

# STAR WARS

# X-WING

Band 6:  
**OPERATION EISERNE FAUST**

AARON ALLSTON

# 1

Er machte gar nicht erst den Versuch, den Eindruck eines vollständigen Menschen zu erwecken. Wahrscheinlich war er als Mensch geboren worden, aber jetzt waren sein rechter Arm und beide Beine durch mechanische Gliedmaßen ersetzt - deutlich erkennbare Prothesen ohne eine hautähnliche Abdeckung darüber, um ihre künstliche Natur zu verbergen, und die rechte obere Hälfte seines kahlen Schädels war eine glänzende Metallfläche mit einem Computerinterface.

Er versuchte auch nicht den Eindruck zu erwecken, freundlich zu sein. Er ging auf die Angehörigen der Gespensterstaffel zu, die in ihre Nische zusammengequetscht dasaßen, griff sich, ohne vorher irgendeine Drohung von sich zu geben oder sich sonstwie zu äußern, eine Weinflasche vom Tisch nebenan und schlug sie Knirps Ekwesh über den Schädel.

Die Flasche zerbrach nicht. Sie gab einen fast musikalisch klingenden Ton von sich, aus ihrem offenen Hals spritzte ein wenig Wein, und Knirps, der pelzbedeckte Alien mit dem langen Gesicht und den großen Zähnen, sackte einfach auf seinem Platz zusammen und verdrehte die Augen.

Die meisten Mitglieder der Gespensterstaffel konnten sich nicht bewegen - neun Piloten, die zusammengedrängt in einer runden, nur für fünf Personen gebauten Nische saßen, hatten kaum Bewegungsfreiheit. Aber Kell Tainer, der auf der Knirps gegenüberliegenden Seite des Kreises saß, fuhr in die Höhe.

Statt sich von vorn auf den Angreifer seines Staffelkameraden zu stürzen, statt mit der Faust auszuholen, um den Mann niederzuschlagen, glitt er seitwärts auf sein Ziel zu und traf den Cyborg

mit einem gezielten Schlag unter dem Kinn, so daß der in die Höhe gerissen wurde und dann zu Boden krachte.

Die meisten seiner Staffelkameraden hatten sich inzwischen hinter Kell aus der Nische herausgezwängt. Andere Gäste der Bar, menschliche und andere, waren ebenfalls aufgesprungen, und ihre verstörten Blicke ließen erkennen, daß sie sich noch nicht ganz klar darüber waren, ob sie sich an dieser traditionellen Form des in Bars üblichen Zeitvertreibe beteiligen sollten.

Commander Wedge Antilles, der Anführer der Staffel, blieb sitzen. Er sah nur seinen Staffellarzt an, Ton Phanan, einen immer irgendwie spöttisch wirkenden Mann mit sauber gestutztem Backen- und Schnurrbart und einer Prothesenplatte über der linken Kopfhälfte. »Wie geht es ihm?«

Phanan schüttelte den Kopf und ließ die Finger vorsichtig über den Kopf von Knirps gleiten. »Ich glaube nicht, daß etwas gebrochen ist. Wahrscheinlich bloß eine Gehirnerschütterung. Wir wissen ja schließlich, daß er einen harten Schädel hat.«

Der Cyborg hatte sich inzwischen wieder hochgerappelt. Er und Kell standen in einem seltsamen Kontrast. Der Cyborg sah wie das Produkt eines fatalen Zusammenstoßes zwischen einem Gleiter und einem Fußgänger aus, geradeso, als hätte ein wahnsinniger Mechaniker seine übriggebliebenen Teile zusammengeflickt, während Kell mit seinen klassischen blauen Augen und den fein gemeißelten Gesichtszügen, der Eindruck gebietenden Größe und seiner nicht zu übersehenden sportlichen Kondition wie ein Holoplakat für die Anwerbung von Soldaten aussah. Ihr Lächeln freilich war völlig identisch: humorlos, kalt, drohend.

Der Cyborg griff in die nächste Nische, ohne auf die dort sitzenden Gäste Rücksicht zu nehmen, die sich kreischend wegduckten, und riß den im Boden verschraubten Tisch aus seiner Verankerung. Er holte damit aus und ließ ihn dann so schnell kreisen, wie kein Mensch es gekonnt hätte, aber Kell duckte sich weg,

rollte sich unter dem Tisch durch, kam keine Handbreit vor dem Cyborg hoch und versetzte dem Angreifer schnell hintereinander zwei gezielte Schläge in den Unterleib. Der Cyborg taumelte zurück, und Kells Fuß zuckte vor und trat ihm den Tisch derartig gekonnt aus den Händen, daß die Bewegung fast beiläufig wirkte.

Die übrigen Gäste der Bar schienen jetzt zu einer Art Konsens gelangt zu sein: Sie hielten sich aus dem Streit heraus und begannen damit, Wetten abzuschließen. Wedge schien das für klug zu halten und nickte weise. Die Gespenster trugen zwar Zivilkleidung, aber es war offensichtlich, daß sie sich in Spitzenkondition befanden, und die anderen Gäste gingen wahrscheinlich davon aus, daß Kell ein typisches Ergebnis ihrer Nahkampfausbildung war und nicht etwa einer ihrer Besten.

Piggy, der gamorreanische Pilot, lehnte sich an den Tisch der Gespenster, um das weitere Geschehen zu verfolgen - soweit der rauchige Dunst, der die Bar bis in Brusthöhe füllte, das überhaupt zuließ. Er sah sich nach Knirps um. »Ist er verletzt?« Seine Stimme kam als unverständliches Grunzen, aber fast gleichzeitig als elektronische Worte heraus, die von einem beinahe unsichtbar in seinem Kehlkopfbereich implantierten Lautsprecher erzeugt wurden.

»Das fragt jeder«, beklagte sich Phanan. Er hatte jetzt die Untersuchung von Knirps' Schädel abgeschlossen und leuchtete dem Ohnmächtigen mit einer kleinen Taschenlampe nacheinander in beide Augen. »Statt daß einer einmal sagen würde: >Sieht ja schlimm aus! Hoffentlich entsteht bei dem Arzt kein emotionaler Schaden, wenn er sich mit so etwas abgeben muß.< Er kommt jetzt wieder zu sich. Ich nehme an, er wird die nächsten paar Tage ein wenig benommen sein. Ich muß nachlesen, welche Auswirkungen Gehirnerschütterungen bei seiner Spezies haben.«

Der nächste Schlag des Cyborgs, der zweite Teil einer geschickten Kombination von Schlägen, traf Kell in der Magengegend, aber der hünenhaft gebaute Mann hatte sich halb zur Seite gedreht, damit dem Schlag viel von seiner Wucht genommen und seinerseits den Schwung der Drehung dazu benutzt, seine eigene Reaktion zu verstärken, einen gut gezielten Tritt, der den Cyborg am Brustbein traf, woraufhin er mit empörter Miene nach rückwärts taumelte. Kell krümmte sich und hielt sich den Leib, und als er sich wieder aufrichtete, konnte man ihm ansehen, welche Schmerzen er litt.

Dann füllte sich die Bar mit Uniformen - ein Strom von Männern und Frauen strömte zum Eingang herein, alle in der Uniform der Militärpolizei der Neuen Republik.

Wedge seufzte. »Die waren ja ziemlich schnell da.«

Phanan hielt Knirps ein kleines, rosafarbenes, mit einer Flüssigkeit gefülltes Fläschchen unter die breite, platte Nase. Die Nasenflügel des Nichtmenschen weiteten sich, und er zuckte reflexartig zurück. »Ganz ruhig, Knirps«, sagte der Staffellarzt. »Dort, wo wir jetzt hingehen, kannst du dich ein paar Stunden lang ausruhen. Und zwar in Gesellschaft netter Leute, darauf wette ich.«

Wedge grinste.

Die Militärpolizei führte sie aus der verräucherten Bar in die kaum weniger unangenehme Atmosphäre Coruscants hinaus. Es regnete, ein stetiger Strom von Flüssigkeit, die sich wie drei Viertel Regenwasser und ein Viertel Schmiermittel anfühlte. Wedge blickte auf und versuchte, irgendwo wenigstens einen Fetzen Farbe als Hinweis auf den Himmel von Coruscant zu entdecken, aber das einzige, was er zu sehen bekam, waren an Klippen erinnernde Gebäudefassaden, die sich bis in die Unendlichkeit zu erstrecken schienen. Vordächer, Hochstraßen, Brücken zwischen Wolkenkratzern und andere Hindernisse versperrten jegliche Sicht auf die Wolkenwand über ihnen, und doch strömte unablässig der Regen herab, der größte Teil vermutlich aus Dachrinnen, Abflüssen und Öffnungen weit über ihnen.

Tyria Sarkin, die schlanke Frau mit dem blonden Pferdeschwanz, verzog das Gesicht. »Es wäre wirklich nett, einmal auf einer sauberen Welt stationiert zu werden«, sagte sie.

Dann sah sie, wie einer der Militärpolizisten gestikulierend auf den wartenden Gleiter wies, ein fensterloses Fahrzeug, das für den Transport von Gefangenen bestimmt war, und folgte den anderen Gespenstern in die Richtung, die der Mann wies. Phanan, der den immer noch benommenen Knirps stützte, schloß sich ihr an, und Wedge und der Cyborg, der den ganzen Ärger verursacht hatte, bildeten die Nachhut.

An der Spitze der kleinen Gruppe las Face Loran, der ehemalige Schauspieler, dessen Gesicht jetzt von einer von seiner linken Wange bis zur rechten Stirnpartie reichenden roten Narbe verunziert war, das Namensschild des MP neben ihm. »Thioro«, sagte er. »Das ist ein corellianischer Name, nicht wahr?«

Der Beamte nickte. »Ich komme von Corellia. Dort geboren und aufgewachsen.«

Face drehte sich zu Wedge herum und lächelte. »Ah, genauso wie unser Empfangskomitee auf M 2398, nicht wahr, Commander?«

Wedge schaffte es, sich nichts anmerken zu lassen. Das »Empfangskomitee« auf dem Mond des dritten Planeten von System M 2398 hatte nicht aus Corellianern bestanden. Tatsächlich hatte es sich dabei um eine Falle gehandelt, eine Aufforderung zum Landen, die sich als gefährlicher Hinterhalt erwiesen hatte. Wedge nickte. »Genau, Face. Und genauso wie damals bin ich dein Flügelmann.«

Wedge sah die Blicke, die zwischen den Gespenstern hin und her gingen, und wußte, daß sie jetzt alle wachsam und bereit waren - mit Ausnahme vielleicht des benommenen Knirps. Face war

damals nicht der Flügelmann von Wedge gewesen. Face wußte jetzt, daß Wedge auf seinen nächsten Schritt

wartete.

Face ging ein wenig schneller, arbeitete sich zwischen seinen Gespensterkollegen nach vorn, bis er an der Spitze der Doppelreihe von Gefangenen angelangt war, unmittelbar hinter den beiden ersten Militärpolizisten. Sie hatten jetzt den Gefangenengleiter erreicht, und Face nickte, als man ihm bedeutete, er solle einsteigen - und schlug zu, hieb einem der MPs die Faust gegen den Hals und sprang dann den anderen an.

Wedge sah, wie Kell im gleichen Augenblick zuschlug, sah, wie seine Fußspitze einen Bewacher am Knie traf, das sich nach seitwärts verbog, in eine Richtung, für die das Gelenk nicht bestimmt war. Der Wächter schrie auf und ging zu Boden.

Keine Zeit, das weitere Geschehen zu beobachten - Wedge hörte das Geräusch von Blasterpistolen, die aus ihren Halftern gezogen wurden. Er packte den Cyborg und wirbelte herum, stieß den verblüfften Angreifer zwischen sich und die Wachen.

Die MPs feuerten, trafen die Brust des Cyborgs, ließen sie schwarz verkohlen. Dampf und der Gestank von verbranntem Fleisch stiegen aus der Wunde. Wedge stieß den schwer verwundeten Cyborg nach hinten gegen die Polizisten, stieß weiter, warf sie um - und sah, wie der Blaster eines der Beamten über den Betonbelag der Straße glitt. Er stürzte sich darauf.

Geräusche, die er nur zu gut kannte: das *Wuff*, das Piggy, der Gamorreaner, jedesmal von sich gab, wenn er im Übungseinsatz nach jemandem schlug, und gleich darauf das unglaublich laute, fleischige Geräusch, das seine Faust bei jedem Treffer verursachte. Zwei Blasterschüsse schnell hintereinander. Ein Aufschrei von Knirps. Der Mann mit dem gebrochenen Bein brüllte immer noch. Wilde Schreie von Passanten, und dann eilige Schritte, als sie sich aus der Gefahrenzone zurückzogen.

Wedge hatte jetzt den Blaster fest in der Hand, wirbelte herum, gab schnell einen Schuß ab, der seinen zweiten Bewacher, der sich gerade wieder aufrappelte, am Hals traf und ihn wieder auf den schmierigen Beton warf. Jetzt hatte Wedge freie Sicht auf das Schlachtfeld, und er konnte seine Gespenster sehen, die mit den Militärpolizisten kämpften.

»Keine Bewegung!« Das war Ton Phanan, wie durch ein Wunder unverletzt, der jetzt einen Blasterkarabiner in der Hand hielt, den gerade noch einer der Militärpolizisten gehabt hatte - ein Mann, der, wie Wedge sah, jetzt mit glasigen Augen davontaumelte und sich mit beiden Händen den Hals hielt und vergebens versuchte, den Blutstrom zu stillen, der zwischen seinen Fingern hervorquoll.

Die MPs erstarrten, sahen die auf sie gerichtete Waffe ... und dann ließen sie, einer nach dem anderen, die Arme sinken oder stellten ihren Kampf mit den Gespenstern ein.

Face Loran antwortete mit einer Stimme, der Wedge anmerkte, daß der andere bemüht war, ruhig zu bleiben: »Er ist nicht wie ein Corellianer gegangen.«

Sie befanden sich jetzt in einem kleinen Besprechungsraum in der Starfighter-Kommandozentrale, einem Raum, der so makellos weiß und sauber war, wie die Bar und die Straße schmutzig gewesen waren. Ein Wedge unbekannter Colonel leitete das Verhör, aber Admiral Ackbar, der Oberkommandierende der Militärstreitkräfte der Neuen Republik, saß ebenfalls am Verhörtisch. Obwohl Ackbar den Mon Calamari angehörte, einer Spezies mit riesigen, gummiartigen Gesichtszügen, die mehr an Fische als an Menschen erinnerten, empfand Wedge seine Anwesenheit als wohltuend.

»Das gibt Ihnen noch lange nicht das Recht, jemanden anzugreifen, der sich korrekt ausweisen kann«, sagte der Colonel.

Faces Züge spannten sich. »Bei allem Respekt, Sir, das gibt es mir durchaus, wenn ich recht habe.«

»Machen Sie sich nicht lächerlich. Sie können die Heimatwelt von jemandem nicht dadurch feststellen, daß Sie ihn bloß ansehen.«

»Doch, das kann ich, Sir.«

Der Colonel, ein Mann in mittleren Jahren mit einem Gesicht, in das die vielen Jahre des Krieges gegen das Imperium zu viele Falten gegraben hatten, musterte ihn zweifelnd. Dann stand er wortlos auf, entfernte sich von dem Tisch und ging ein halbes Dutzend Schritte durch das Zimmer.

»Schwer zu sagen«, meinte Face. »Falls Sie von Ihrer Heimatwelt eine besondere Art zu gehen mitgebracht haben, hat die militärische Ausbildung das inzwischen ausgelöscht. Auf Vogel Sieben, wenn ich mich nicht irre. Ich würde sagen, Sie sind vor längerer Zeit einmal schwer verwundet worden und mußten das Gehen neu lernen -

oder vielleicht war es auch ein Geburtsfehler, der operativ behoben wurde? Ich kann das wirklich nicht feststellen.«

Der Colonel nahm wieder Platz. Die Überraschung stand ihm ins Gesicht geschrieben. »Richtig in beiden Punkten, Wie machen Sie das?«

»Nun, ich war einmal Schauspieler. Und außerdem bin ich dazu ausgebildet, körperliche Eigenheiten zu erkennen, zu analysieren und sie mir selbst anzueignen - und das gilt ebenso auch für sprachliche Eigenheiten und ein Dutzend andere Dinge. Was viel wichtiger ist, ich habe einige Jahre auf Lorrda gelebt, wo meine Familie ursprünglich herkommt. Die Lorradianer haben praktisch die Kunst der bewußten Kommunikation durch Körpersprache erfunden.«

Jetzt schaltete sich endlich Ackbar ein, seine Stimme tönte auf nicht ganz menschliche Weise. »Sie akzeptieren also, Colonel, daß Lieutenant Loran imstande ist festzustellen, ob die physischen Gewohnheiten von jemandem nicht im Einklang mit dem von ihm behaupteten Ursprungsplaneten stehen?«

Der Colonel überlegte. »Nun ja, für eine statistisch relevante Aussage ist es ein bißchen wenig, aber ich würde schon sagen, daß er in dieser Hinsicht erstaunliche Fähigkeiten besitzt.«

»Wenn man das bedenkt«, meinte Face, »und auch die Tatsache, wie schnell die MPs in der Bar auftauchten - und ich darf Sie vielleicht darauf hinweisen, daß das Lokal sich fast auf der Höhe des Felsgesteins befindet, und dort halten sich gewöhnlich keine Militärpersonen der Neuen Republik auf -, lag für mich der Schluß nahe, daß hier etwas nicht ganz stimmen konnte. Die hatten den Cyborg geschickt, um Krawall zu stiften und eine Verhaftung durch die Militärpolizei plausibel erscheinen zu lassen; auf diese Weise sind schon eine ganze Menge Piloten auf Urlaub ins Gefängnis geraten.«

Der Colonel ging nicht auf die Bemerkung ein und wandte sich Phanan zu. »Sie haben die Situation dadurch in den Griff bekommen, daß Sie einen falschen Militärpolizisten außer Gefecht gesetzt und ihm die Waffe weggenommen haben.«

Wedge sah, wie Phanan sich mit der Formulierung seiner Antwort abmühte - wahrscheinlich lag ihm auf der Zunge zu sagen, daß der Colonel offenbar die Fähigkeit besaß, einfache Fakten zu begreifen, wenn man sie ihm unter die Nase rieb - sich aber zurückhielt und lediglich »Ja, Sir« anmerkte.

»Der Mann ist gestorben, Luftröhrenriß und zerfetzte Halsschlagader. Trotzdem sagt der Commander hier, die Militärpolizei hätte Sie entwaffnet, ehe man Sie aus der Bar gebracht hat. Was haben Sie als Waffe benutzt?«

»Ein Laserskalpell, Sir. Wenn man nicht genau hinsieht, kann man es nur schwer von einem Schreibstift unterscheiden ... und ich kann damit recht gut umgehen.«

»Das würde ich auch sagen. Haben Sie diese Waffe *unseren* Wachen übergeben, ehe Sie hier vor mir erschienen sind?«

»Was für eine Waffe, Sir?«

»Das Laserskalpell.«

»Das ist keine Waffe, Sir. Das ist ein medizinisches Instrument. Man hat mich auch nicht aufgefordert, mein Verbandsmaterial, meine Bactapacks, meine Desinfektionssprays oder meine Beruhigungsmittel abzugeben, und damit kann ich auch Menschen töten, wenn die Begleitumstände die richtigen sind.«

Der Colonel sah Wedge mit einem verzweifelten Blick an, den Wedge aus seinem eigenen Spiegel ebenfalls gut kannte - einem Blick, der besagte: Was *für eine Einheit haben Sie da eigentlich aufgestellt?* Wedge zuckte bloß die Achseln.

Der Colonel schaltete sein Datapad aus. »Also gut. Vorbehaltlich der Untersuchungsergebnisse werde ich Ihre Staffel freilassen.«

Wedge nickte. »Vielen Dank, Sir.«

»Wie geht es Ihren verletzten Leuten? Ekwesh war der Name, nicht wahr, und Janson?«

»Beide auf Krankenstation«, sagte Wedge. »Knirps Ekwesh hat eine leichte Gehirnerschütterung, und es ist ihm äußerst peinlich, daß Phanan ihn niedergeschlagen hat, um ihn aus dem Kampf herauszuhalten. Lieutenant Janson hat einen Blasterstreifschuß an der Brust; er trägt jetzt ein Bactapflaster und ist in ein oder zwei Tagen wieder einsatzfähig.«

Der Colonel stand auf; Wedge und seine Leute erhoben sich ebenfalls. Dann meinte der Colonel: »Ich wünsche ihnen viel Glück und hoffe, daß sie bald wieder einsatzfähig sein werden.« Er unterließ es ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß er es vorzog, wenn diese Leute sich mit imperialen Sturmtruppen

oder den Streitkräften eines Kriegsherren anlegten und nicht mit den Zivilisten des Planeten Coruscant. Nach einem Austausch der entsprechenden Ehrenbezeichnungen verließ er den Raum.

Admiral Ackbar ging jetzt auf Wedge zu. »Ehe Sie gehen: Was halten Sie von der ganzen Geschichte?«

»Ich würde lieber vorher hören, was General Crackens Leute aus den Überlebenden herausholen«, meinte Wedge, »aber ich tippe auf Zsinj. Wir haben ihm einen ziemlichen Schlag versetzt, als wir die *Implacable* zerstört haben.« Dieses Schiff, ein imperialer Sternenzerstörer, gehörte Admiral Apwar Trigit, einem Untergebenen des Kriegsherren Zsinj, der im Augenblick der wichtigste Feind und damit auch Zielperson Nummer eins der Neuen Republik war. »Er hat sich in der Vergangenheit häufig als recht rachsüchtig erwiesen und verfügt über genügend Kontakte und Leute im Untergrund, um einen plausiblen Hinterhalt wie diesen zu legen. Meine Vermutung ist, daß er sich zusammengereimt hat, was es mit der Gespensterstaffel auf sich hat, und uns jetzt seine Rechnung präsentieren will.«

Ackbar nickte. »Zu dem Schluß bin ich auch gelangt. Ich werde es Ihnen überlassen, Ihre Leute zu schützen, Commander Antilles - ich bin sicher, Sie können selbst entscheiden, ob es besser ist, Ihren Urlaub hier zu Ende zu führen oder ihn abubrechen und in die sicherere Umgebung der Kasernen des Starfighter-Kommandos zurückzukehren. Aber ich habe Anweisungen für Sie.« Er tippte auf das Datapad, das seine Tasche ausbeulte. »Ich habe sie auf Ihr Datapad überspielt. Ich nehme an, die Anweisungen werden Ihnen gefallen; sie sind ganz auf das, wie soll ich es formulieren, Improvisationstalent Ihrer neuen Staffel abgestimmt.«

Wedge lächelte. »Dieses Improvisationstalent fängt an, mir graue Haare wachsen zu lassen, Admiral. Aber trotzdem, vielen Dank.« Sein Lächeln verblaßte. »Ich hoffe, Sie empfinden das nicht als anmaßend, aber ich würde wirklich gern wissen, ob Sie etwas über Fei in Erfahrung gebracht haben.«

Ackbar zog sein Datapad heraus und tippte darauf. Wedge fragte sich, ob der Admiral tatsächlich Daten abrief oder ob das nur ein Verzögerungsmanöver war, eines, das ihm einen Augenblick Zeit verschaffte, eine Antwort vorzubereiten.

Baron Soontir Fei war in den Jahren nach dem Tode Vaders der größte Sternenjägerpilot des Imperiums gewesen. Als Führer der Eliteeinheit, die die einhunderteinundachtzigste imperiale Jägergruppe darstellte, hatte er der Sonderstaffel gelegentlich erhebliche Schwierigkeiten bereitet und der Neuen Republik schwere Verluste zugefügt. Später hatte er die Seiten gewechselt, sich der Neuen Republik angeschlossen und war sogar mit der Sonderstaffel geflogen.

Nicht so allgemein bekannt war, daß Wedges Schwester Syal die Frau von Fei war. Und auch nicht, daß Fei und Syal vor Jahren verschwunden waren. Die Einhunderteinundachtzigste unterstand jetzt theoretisch dem Befehl eines anderen imperialen Offiziers im Dienste der Koalition von Moff's und Offizieren, die jetzt sozusagen das inoffizielle Erbe der Überreste des Imperiums angetreten hatten. Und das ließ Fels plötzliches und unerwartetes Auftauchen als Befehlshaber eines Teils der Einhundertein-und-achtzigsten als einer Gruppe von Sternenjägern an Bord des Sternenzerstörers *Implacable* besonders beunruhigend erscheinen. Fei und viele seiner Piloten hatten sich dem Schicksal der *Implacable* entziehen können, und die Neue Republik wußte nicht, wo sie sich jetzt befanden ... aber Wedge vermutete, daß Fei weiterhin im Dienst von Kriegsherrn Zsinj stand.

Schließlich blickte Ackbar auf, sah Wedge wieder an und schüttelte den Kopf. »Uns liegen keinerlei Informationen über irgendwelche offiziellen Kooperationen zwischen den Überresten des Imperiums und Zsinj vor. Keine Ahnung, weshalb das Imperium die Hunderteinundachtzigste dem Kriegsherrn ausleihen sollte. Keinerlei Neuigkeiten über Fei oder über seine Rückkehr ... und auch nicht über seine Familie. Es tut mir leid. Ich sage Ihnen sofort Bescheid, wenn irgend etwas ihn Betreffendes über meinen Schreibtisch geht.«

»Vielen Dank, Sir. Ich weiß das sehr zu schätzen.«

Den Maschinen der Gespensterstaffel - sieben zerbeulten X-Flüglern, zwei gekaperten TIE-Jägern mit zahlreichen Gefechtsspuren und einer vergleichsweise gepflegt wirkenden Fähre der Lambda-Klasse war provisorisch ein Hangar zugewiesen worden, und dort teilten sie den Gespenstern, die man nicht zu der zweiten Verhörphase gerufen hatte, die Entscheidung des Colonels mit. »Ich sage das ungern«, meinte Wedge, »aber der Urlaub ist praktisch gestrichen. Ich möchte Freiwillige als Wache für Knirps und Wes, bis sie aus dem Lazarett entlassen werden. Ich möchte jemanden, der unsere Maschinen hier bewacht, bis wir den nächsten Einsatz antreten, und ich verlange, daß die übrigen die Augen offenhalten. Ist das klar?«

Die Gespenster nickten. »Ich werde einen Dienstplan ausarbeiten«, erklärte Face.

»Warum du?« fragte Kell.

Face lächelte und sah Tainer an. »Weil Janson, der das sonst machen würde, nicht hier ist. Außerdem bin ich zwei Minuten vor dir befördert worden und stehe deshalb im Rang über dir. In ein paar Minuten kannst du nachfragen und die Planung weitergeben.«

Die Gespenster zogen ab, und jeder ging seiner eigenen Wege. Phanan legte Kell den Arm um die Schulter. Er sah Tyria an. »Tyria, wenn du uns einen Augenblick allein lassen würdest, ich muß mit deinem Freund etwas unter vier Augen besprechen ...«

Sie sah ihn verwundert an. »Meinem was?«

Kell richtete sich zu seiner ganzen Größe auf, was dazu führte, daß der Arm des kleineren Mannes von seiner Schulter rutschte, und funkelte Phanan an. »Ihrem was?«

»Was habe ich denn gesagt?« meinte Phanan und zuckte die Achseln. »Bloß für einen Augenblick.«

Sie zuckte ebenfalls die Schultern und ging zu ihrem X-Flügler.

»Hast du den Namen des Colonels mitbekommen?« fragte Phanan.

Kells Miene verfinsterte sich noch mehr. »Ich glaube nicht, daß Commander Antilles den Namen erwähnt hat.«

»Repness.«

Kell sah zu Tyria hinüber, aber die hatte eine der Wartungsklappen ihres X-Flüglers geöffnet und konzentrierte sich allem Anschein nach auf die Aggregate darunter. »So hieß doch der Ausbilder, der Tyria dazu veranlassen wollte, einen X-Flügler zu stehlen. Ehe sie zu den Gespenstern gekommen ist.«

»Genau der. Ich habe ihn mir angesehen, als wir vom Verhör zurückkamen. Er bildet immer noch Piloten aus, inzwischen hier auf Coruscant, aber er soll in Kürze auf die Ausbildungsfregatte *Tedevium* versetzt werden. Er hat auch noch andere Aufgaben, hauptsächlich freiwilliges Zeug - was für einen ehrgeizigen Offizier nichts Ungewöhnliches ist. Er war heute Offizier vom Dienst des Stützpunktes, dem die Militärpolizei zugeteilt ist, und deshalb hat er unser Verhör geleitet.«

Kell holte tief Luft. Atton Repness war ein Ausbilder für Pilotenschüler der Neuen Republik, bei denen zu befürchten war, daß sie scheitern würden. Man sagte ihm nach, daß er sich darauf verstand, auch schwierige Fälle zu retten. Aber Kell und Phanan wußten auch, daß er insgeheim Tyrias schlechte Ergebnisse gefälscht hatte, um ihr das Bestehen der Prüfung zu ermöglichen, und anschließend den Versuch gemacht hatte, sie dazu zu bewegen, einen X-Flügler zu stehlen. Und dann hatte er sie mit den gefälschten Ergebnissen erpreßt und damit ihr Schweigen erzwungen. »Du hättest ihn sicher nicht erwähnt, wenn du nicht schon einen Plan hättest«, sagte Kell. Seine Stimme klang hart.

Phanan lächelte. »Das höre ich gern. Eine Anerkennung meiner überlegenen Intelligenz in Verbindung mit dem Wunsch, jemandem Schaden zuzufügen. Das ist ein guter Tag für mich.

Ja, ich habe einen Plan. Soweit uns bekannt ist, hat er immer ein und dieselbe Taktik verwendet. Er hat sich an jemanden in seinem Ausbildungskommando herangemacht, der zu scheitern drohte, eine weibliche, attraktive Kandidatin - wir wissen nicht, ob das bei seinen Überlegungen eine Rolle spielt, aber das können wir ja überprüfen - und der Betreffenden auf doppelte Weise geholfen: Zusätzliche Ausbildung, um ihre besseren Ergebnisse zu legitimieren, und die Fälschung dieser Ergebnisse, um sicherzustellen, daß sie die Prüfung bestand ...und um zugleich auch zu garantieren, daß sie sich ihm verpflichtet fühlte oder zumindest zum Schweigen erpreßt werden konnte. Wenn wir ihm den richtigen Köder vor die Nase halten, wird er vielleicht danach schnappen.«

»Köder«, wiederholte Kell bedächtig und lehnte sich mit finsterner Miene an einen X-Flügler. »Phanan, ich weiß nicht, wie das bei dir ist, aber ich hatte nicht die Zeit, um genug Freunde und Bekannte zu gewinnen, daß ich einfach bloß mit dem Finger zu schnippen brauche, um jemanden mit den Eigenschaften zu finden, von denen du redest.«

»Ah, aber dann verfügst du ja auch nicht über meine überlegene Intelligenz, oder?«

»Wenn du deine überlegene Intelligenz noch einmal erwähnst, dann Sorge ich dafür, daß du dir ein mechanisches Gehirn einbauen lassen muß.«

Phanan trat einen Schritt näher und beugte sich zu Kell hin, als hätte er die Drohung nicht gehört. »Als ich auf Borleias im Lazarett war, gab es da im Nebenzimmer eine äußerst attraktive Patientin. Eine Überlebende der *Implacable*.«

»Dann ist sie also jetzt Kriegsgefangene? Ton, wir können sie doch für deinen Plan nicht aus dem Gefängnis herausholen ...«

»Sie *ist jetzt* keine Gefangene mehr. Sie war Gefangene an Bord der *Implacable*. Sie war die Geliebte von Admiral Trigit - aber gegen ihren Willen. Man hat sie von einer Planetenkolonie geholt, die Trigit zu einem Aschehaufen zerbombt hat, und unter Drogen

gehalten ...und den Rest kannst du dir ja wohl selbst zusammenreimen.«

Kell verzog das Gesicht.

»Sie hatte der Abwehr der Neuen Republik eine ganze Menge über Trigit und seine Methoden zu erzählen. Eine sehr aufmerksame, intelligente, junge Frau. Ganz zu schweigen davon, daß sie eine echte Schönheit ist.«

»Das von ihrer Schönheit hast du bereits erwähnt.«

»Ja, aber ich bin noch nicht mit ihr fertig. Ich habe gehört, daß sie für ein weiteres Verhör nach Coruscant gebracht werden sollte. Wenn wir sie finden und dazu überreden können, uns zu helfen ...«

»Dann könnten wir dafür sorgen, daß sie eine Pilotenausbildung absolviert, und Colonel Repness auffrischer Tat ertappen.« Kell sah wieder zu Tyria hinüber. »Da mache ich mit.«

»Gut. Ich will sehen, ob ich sie aufspüren kann - sie heißt Lara Notsil - und dann müssen wir eben sehen, daß Face uns nicht anderweitig einsetzt, damit wir Zeit genug haben, um mit ihr reden zu können.«

»Und wenn er das nicht tut?«

»Ich werde ihn in unseren Plan einweihen.« Als Phanan sah, daß Kell Einwände erheben wollte, fuhr er schnell fort: »Ich werde Tyria nicht namentlich erwähnen. Ich sage überhaupt nichts von ihr.«

»Na schön ... meinetwegen. Sie braucht überhaupt nichts zu wissen.«

»Geht in Ordnung.«

Am Tag darauf waren die Gespenster und weiteres Personal wieder im selben Hangar versammelt.

Face sah sich die Neuen interessiert an. Ein menschlicher Mann überragte sie alle, so daß sein ungepflegtes, strohblondes

Haar noch mehr auffiel. Daneben stand eine dunkelhäutige Frau mit großen, wachsam blickenden Augen, die sich eine rote Perle in eine ihrer Stirnlocken geknüpft hatte und deren breites Lächeln darauf schließen ließ, daß sie jede Minute ihres Lebens genoß. Und die letzte und kleinste war eine Twi'lek-Frau mit auch nach menschlichen Begriffen auffällig attraktiven Gesichtszügen; ihre roten Augen freilich blickten finster, und ihre Kopfschwänze hingen ihr den Rücken hinunter, statt über ihre Schultern drapiert zu sein, wie das Twi'leks unter Freunden und Verbündeten zu tun pflegten. Alle trugen die üblichen orange-weißen Pilotenkombinationen der Neuen Republik.

»Heute gibt es eine Menge Neuigkeiten«, sagte Wes Janson und warf dabei einen Blick auf sein Datapad. Er war wieder ganz der alte, stellte Face fest; seine jugendlichen Züge wirkten fröhlich, und von seiner Verletzung war nichts mehr zu bemerken. »Die meisten sind gut, und einige davon schlecht.

Die schlechte Nachricht zuerst: Ich bin wieder da. Das ist schlecht für mich, denn ich habe die Ruhe genossen, und schlecht für euch, weil mich der Schuß nicht getroffen hätte, wenn ein paar von euch ein wenig schneller gewesen wären. Das solltet ihr nicht vergessen, wenn ich euch in den nächsten paar Wochen einsetze.«

Er lächelte, als einige von ihnen mit einem mißmutigen Stöhnen auf diese Bemerkung reagierten, und fuhr dann fort: »Knirps ist ebenfalls einsatzfähig, und das ist wahrscheinlich sowohl gut wie auch schlecht, weil einige seiner Persönlichkeiten gern arbeiten und einige andere nicht.« Wie die Gespenster inzwischen wußten, hatte der größte Teil der Spezies, der Knirps angehörte, die Thakwaash, multiple Persönlichkeiten - die, ganz anders als bei Menschen, nicht durch ein großes emotionales Trauma verursacht waren, sondern ganz normal entstanden. Jede von Knirpsens Persönlichkeiten verfügte über besondere Fähigkeiten, und allem Anschein nach kamen noch ständig neue hinzu.

»Wir haben hier neue Piloten, um unsere Ränge aufzufüllen.« Einer der Gespenster war bei den Kampfhandlungen auf dem Mond von System M 2398 gefallen; zwei weitere waren bei dem Gefecht ums Leben gekommen, bei dem die *Implacable* zerstört worden war. »Ich darf zunächst Flight Officer Castin Bonn vorstellen, unseren neuen Computerspezialisten.« Der große Blonde nickte freundlich. Janson fuhr fort: »Castin ist auf Coruscant geboren, wenn wir also das nächste Mal beschließen, hier wieder in eine Falle zu gehen,



nehmen wir ihn mit, um sicherzustellen, daß es eine bessere Falle ist.

Flight Officer Dia Passik kommt von Ryloth.« Die Twi'lek-Frau nickte und sah sich unter den Gespenstern um, als wollte sie sich darüber klar werden, welcher von ihnen sie als erster angreifen würde. Janson sagte: »Sie verfügt über umfangreiche Erfahrungen mit einer Vielzahl von Maschinen der Neuen Republik und des Imperiums, besonders größeren Raumfahrzeugen, und besitzt darüber hinaus Kenntnisse über Verbrecherorganisationen - sie wird uns also gute Dienste leisten können, wenn wir es mit Problemen wie Schmuggel, Sklavenhandel und Söldnereinsätze zu tun haben.

Unser dritter Pilot ist Flight Officer Shalla Nelprin ...«

»Oh, nein«, sagte Kell. Er stieß mit dem Kopf gegen das Leitwerk von Faces X-Flügler.

Janson sah ihn leicht amüsiert an. »Haben Sie etwas zu sagen, Lieutenant Tainer?«

Kell, der gerade im Begriff war, ein weiteres Mal mit dem Kopf gegen Faces Maschine zu stoßen, hielt inne. »Bist du mit Vula Nelprin verwandt?« erkundigte er sich.

Das Lächeln der dunkelhäutigen Frau wurde breiter, und man konnte jetzt deutlich Grübchen in ihren Wangen sehen. »Sie ist meine ältere Schwester.«

»Und du bist auch von eurem Vater ausgebildet worden?«

»Ja ... ich glaube allerdings, daß ich ein wenig besser als Vula bin.«

Kell seufzte. »Ich glaube, ich habe euch allen von meiner Nahkampfausbilderin bei den Kommandos erzählt, derjenigen, die mich wie einen feuchten Lappen herumgeschmissen *hat*, ohne auch nur ins Schwitzen zu kommen - das hier ist ihre Schwester.«

»Dann sollte euch folgendes nicht überraschen«, meinte Janson. »Nelprin wird unsere neue Ausbilderin für waffenlosen Kampf sein. Ihr macht sie zur besten Pilotin, die man sich vorstellen kann, und sie belohnt euch dafür, indem sie euch fertigmacht. Darüber hinaus verfügt sie übrigens über reiche Erfahrungen in der Arbeitsweise der imperialen Abwehr und deren Taktiken, und das wird uns nützlich sein, da Zsinj anscheinend gern Abwehrgeschwader in seinen Reihen hat. Wedge?«

Wedge nickte kurz. »Nehmt die neuen Piloten gut auf, Gespenster. Der neue Einsatz für euch alle beginnt sofort.« Er zog sein Datapad aus der Tasche und tippte einen Befehl ein. »Ich habe euren Datapads soeben die Einzelheiten unseres Auftrags übermittelt ... eines Auftrags übrigens, der uns leider noch auf Coruscant festhalten wird.« Er machte eine abwehrende Geste, als diese Feststellung laute Mißfallensäußerungen auslöste. »Tut mir leid. Die Erledigung dieses Auftrags könnte ausschlaggebend dafür sein, wo wir anschließend eingesetzt werden, paßt also gut auf.

Unsere Bemühungen, Admiral Trigit aufzuspüren und sein Vertrauen zu gewinnen, haben beim Oberkommando einen guten Eindruck gemacht. Wir haben damit unter Beweis gestellt, daß wir nicht nur geschickt sind, sondern auch das Glück auf unserer Seite haben. Aber dafür müssen wir jetzt den Beweis liefern.

Wir werden uns in drei Gruppen aufteilen. Jede Gruppe muß sich folgende Frage stellen: Was hat Zsinj vor? Welche Pläne und Strategien hat er entwickelt? Und sobald ihr entsprechende Theorien entwickelt habt, werden wir diese Theorien auf die Probe

stellen: Wir werden im praktischen Einsatz versuchen, die besten dieser Theorien zu bestätigen.

Ich werde jetzt drei von euch auswählen, die diese Gruppen führen sollen. Bei meiner Wahl werde ich mich davon leiten lassen, wie gut sich der Betreffende auf taktisches Denken versteht und wie gut er sich in die Denkweise eines Feindes hineinversetzen kann.« Wedge deutete nacheinander auf drei Piloten. »Knirps, du bist Zsinj-Eins. Piggy, du bist Zsinj-Zwei. Face, du bist Zsinj-Drei. Wählt euch eure Teams und seht zu, daß ihr soweit wie möglich mit den Einrichtungen zu Rande kommt, die hier im Hauptquartier zur Verfügung stehen. Gibt es Fragen?«

Jansons Hand fuhr in die Höhe. »Werden wir mit der Sonderstaffel zusammenarbeiten?«

Wedge nickte. »Ja, sobald wir den Planeten verlassen haben, aber nicht in der theoretischen Phase. Die Sonderstaffel ist General Solo auf der *Mon Remonda* zugeteilt, die sich auf der Suche nach Zsinj befindet; sobald wir Coruscant verlassen, werden wir, wenn die Umstände es erfordern, mit ihnen zusammenarbeiten.«

Die nächste Frage kam von Tyria. »Hat man schon herausgefunden, ob Zsinj hinter dem Überfall auf uns steckt?«

Wedge lächelte säuerlich. »Die Überlebenden dieser kleinen Operation waren mit Informationen recht

freigebig. Aber mit Ausnahme desjenigen, der sie als Team zusammengestellt, sie für diese Aufgabe ausgebildet und dann den Einsatz geführt hat, wußte keiner von ihnen, für wen sie tätig waren. Und das war derjenige, dem Phanan die Kehle durchgeschnitten hat.«

Phanan schien darüber nicht betrübt zu sein. »Schade.«

»General Crackens Ermittler sind damit beschäftigt, ihre Ausgaben und Bewegungen zurückzuverfolgen, vielleicht liefert uns das irgendwelche Hinweise. Aber das ist nicht unser Problem. Sonst noch etwas? Nein? Weggelassen.«

In dem organisatorischen Durcheinander, das sich anschloß, wählte Knirps Kell und Tyria als Partner; Face entschied sich für Phanan und Janson, während Piggy Myn auswählte und seine Gruppe dann mit Squeaky ergänzte, dem 3PO-Quartiermeister der Einheit. Dann nahmen die drei virtuellen Zsinjs in stummer Übereinkunft je eines der neuen Staffelmitglieder in ihre Gruppe auf: Knirps nahm Shalla, Piggy wählte Castin, und Face nahm die Twi'lek-Frau Dia.

»Möge der beste Zsinj gewinnen«, meinte Face. »Bis er auf die Gespensterstaffel stößt, meine ich.«

## 2

Gara Petothel vergewisserte sich noch einmal, daß der Code richtig war, wobei ihr Blick über mehrere Bildschirme wanderte, dann sandte sie den Befehl ab, der bewirken würde, daß sich das wirre Durcheinander aus Daten und Eingabeaufforderungen in eine abschließende Version ihres Programms verwandeln würde.

Es war ein Kunstwerk, das stand für sie außer Zweifel. Das Programm würde eine Anzahl von als Buchhaltungsdaten getarnten chiffrierten Datenpaketen von ihrem Terminal in den untersten Tiefen der Slums des Stadtplaneten Coruscant in öffentliche Computerbanken übermitteln. Sobald die Spur, die zu Garas Terminal zurückführen konnte, abgekühlt war, würde das Programm die Daten über das Holonet der Neuen Republik weiterleiten, an Holonet-Adressen, die sich Gara Wochen zuvor eingeprägt hatte ... Adressen, die am Ende zu der Kommunikationsstation des Kriegsherren Zsinj führen würden.

*Wenn er klug ist, dachte sie, und nach allem, was ich weiß, ist er das, dann werde ich innerhalb weniger Wochen wieder gegen angemessene Vergütung beschäftigt sein. Werde diesen widerwärtigen Planeten und die Rebellenpolizei und die Abwehragenten der Neuen Republik hinter mir lassen können -*

Es klopfte laut an der Tür. Sie zuckte zusammen. *Schlechtes Gewissen* dachte sie und gab sich alle Mühe, ihren Gesichtszügen wieder einen Ausdruck unschuldiger Wißbegierde zu verleihen. Sie schaltete ihren Bildschirm ab.

Während sie aufstand und zur Tür ging, warf sie einen Blick in den Spiegel, um sich zu vergewissern, daß ihr Aussehen der Rolle gerecht wurde, die sie spielte. Ihr flaumiges, weißblondes Haar, das ganz kurz geschnitten war, kam ihr immer noch fremdartig vor, ebenso wie das Fehlen des Muttermals, das sie seit ihrer Kindheit am Kinn gehabt hatte - ein Muttermal, das sie sich hatte entfernen lassen, als sie sich auf diese Identität vorbereitet hatte. Nein, mit dieser neuen Identität hatte die von Gara Petothel nur die fein geschnittenen Gesichtszüge gemein, während ihr Haar und ihr Make-up so stark verändert waren, daß sichergestellt war, daß niemand sie erkennen würde, wenn es an der Zeit war, den Planeten wieder zu verlassen.

Sie öffnete die Tür.

Draußen standen zwei Piloten der Rebellen, beide in Pilotenkombinationen mit durchsichtigen Regenmänteln darüber, die bei den häufigen Gewittern auf Coruscant notwendig waren. Einer der beiden hatte finstere Züge und eine prothetische Gesichtsplatte über der linken Gesichtshälfte, aus der es aus der Stelle rot glühte, wo sich sein linkes Auge hätte befinden müssen. Den anderen mit seinem üppigen dunklen Haar, den intelligent blickenden Augen und Gesichtszügen, bei denen einem jungen Mädchen das Herz schneller schlagen mußte, hätte auffallend gut ausgesehen, wäre da nicht die schreckliche Narbe gewesen - ein Blasterstreifschuß vermutete sie -, die von der linken Wange bis zu seiner rechten Stirnhälfte führte.

Den mit der Gesichtsplatte kannte sie, und er war es auch, der zuerst das Wort ergriff. »Lara Notsil.« Das war eine Feststellung, keine Frage.

»Ja«, sagte sie und blickte an den beiden vorbei auf den Fußgängerverkehr im Flur des Wohnsilos. Obwohl ihr winziges Apartment sich im vierzigsten Stock des Gebäudes befand, war dieser Korridor Teil eines Rohrsystems, in dem man sich in dieser Höhe kilometerweit bewegen konnte, und es herrscht» stets dichter Verkehr. In ihrem Flur gab es häufig Überfälle und Diebstähle, aber zugleich bot er ihr auch die Möglichkeit, schnell in der Menschenmenge unterzutauchen, und deshalb hatte sie sich für diese Wohnung entschieden.

Ihre Aufmerksamkeit wandte sich wieder ihren Besuchern zu. »Lieutenant Phanan, nicht wahr? Aus dem Lazarett in Borleias? Kommen Sie doch bitte herein, ehe Ihnen jemand eine Vibro-klänge in den Rücken stößt.« Sie trat zur Seite, ließ die beiden eintreten und schloß dann die Tür vor dem endlosen Strom von Menschen draußen.

»Tatsächlich bin ich lediglich Flight Officer Phanan«, korrigierte ihr Besucher sie. »Mein gutaussehender Kollege, Garik Loran, ist der Lieutenant.«

Sie erstarrte förmlich, während sie gerade dabei war, Phanan die Hand zu schütteln, und ihr Blick wandte sich dem anderen Piloten zu. Er war es tatsächlich, und das beschwingte Gefühl, das sie plötzlich erfüllte, war ihr peinlich. »The Face? Sie leben noch?«

Face sah sie lächelnd an. Sie wußte, daß es das Lächeln eines Schauspielers war, sorgfältig eingeübt, um leichte Amüsiertheit, ein Gefühl der Kameradschaft, der Anziehung zu erzeugen, aber obwohl ihr das bewußt war, spürte sie doch, wie es Gefühle in ihr auslöste, die sie zu überwältigen drohten. Sie atmete tief durch und ließ sich vor ihrem Bildschirm auf einen Stuhl sinken.

»Ja, der bin ich«, bestätigte Face. »Ich bekomme das oft zu hören. Nein, die Geschichte meines Todes war ein Propagandatrick, den sich das Imperium ausgedacht hat, damit die Leute denken sollen, die Rebellenallianz bestünde aus lauter Bösewichten, die nicht davor zurückschrecken, einen Kinderstar zu töten. Jetzt bin ich Pilot.«

»Ja, das ist nicht zu übersehen.« Sie mühte sich ab, ihre Beherrschung wiederzufinden. *Nicht vergessen, dachte sie. Du bist jetzt Lara Notsil. Ein Mädchen vom Lande, von Aldivy. Ehemalige Gefangene von Admiral Trigit. Deshalb sind die beiden hier, weil sie dich weiter über Trigit ausfragen wollen. Phanan war dabei gewesen, einer der Rebellen, die auf die Implacable geschossen haben - also auch auf mich.* »Bitte, setzen Sie sich doch. Tut mir leid, daß es hier so aussieht - man schafft es hier einfach nicht, die Wohnung sauberzuhalten. Wie haben Sie mich gefunden?«

Phanan setzte sich auf die Bettkante. Face nahm sich den einzigen Stuhl, der in dem kleinen Apartment noch zu finden war.

»Wenn man hier irgendwo hintreten kann, ohne klebenzubleiben, oder sich gar setzen kann, dann ist das nach den Begriffen von Coruscant doch sehr hygienisch«, meinte Phanan. »Glauben Sie mir, wir wissen das. Und wie wir Sie gefunden haben - nun, wir haben uns bei der Abwehr erkundigt. Die haben gesagt, man hätte Sie entlassen, und Sie hätten darauf verzichtet, daß man Sie auf Ihre Heimatwelt zurückbringt. Dann haben wir im Worldnet nach Ihrem Namen und nach Bewerbungen der letzten Zeit gesucht. Sie arbeiten als Datenverarbeiterin für eine Speditionsgesellschaft?«

»Ja. Damit kann ich all das hier« - sie deutete auf das geordnete Chaos, das sie umgab - »bezahlen.«

»Hätten Sie denn gern einen besseren Job?« fragte Face. »Ich meine einen, der Ihnen die Gelegenheit gibt, in einer besseren Umgebung zu leben?«

»Allerdings. Was müßte ich dafür tun?«

»Eine Pilotenausbildung der Neuen Republik durchmachen. Den kompletten Akademiekurs.«

*Nein, vielen Dank. Wie war's statt dessen mit einem Ticket zur Flotte von Kriegsherrn Zsinj?* Aber sie durfte nicht aus der Rolle fallen. »Das wäre ... nett. Aber das geht leider nicht.«

Face ließ wieder ein Lächeln aufblitzen, diesmal ein Lächeln, das voll Zuversicht und Vertrauen war. »Warum nicht?«

Lara bemühte sich, die nächsten Worte wehmütig klingen zu lassen. »Als ich noch auf der Farm auf Aldivy war, habe ich mir das jeden Tag gewünscht. Fliegen lernen, meine ich. Mit den Gleitern, die wir auf der Farm hatten, bin ich recht gut zurechtgekommen. Und dann habe ich Basic gelernt und an meiner Stimme gearbeitet, damit ich nicht wie ein Mädchen vom Lande klinge.«

»Das merkt man«, sagte Face. »Sie haben fast keinen aldivyanischen Akzent mehr.«

*Wenn sie wüßten, daß ich keine hundert Kilometer von hieraufgewachsen bin, würden sie vielleicht abschätzen können, wie mühsam es ist, mit der Andeutung eines Akzents zu sprechen*, dachte Gara. »Aber dann ist die *Implacable* gekommen und hat New Oldtown vernichtet, und mich hat man mitgenommen. Danach habe ich irgendwie das Interesse verloren. Es war mir nur noch wichtig, daß die *Implacable* zerstört wurde. Und dann, als Admiral Trigit mich als« - sie senkte den Blick, ließ ihre Stimme heiser klingen und eine Träne aus ihrem Augenwinkel quellen - »als Geliebte nahm, war mein einziger Wunsch sein Tod.

Und das haben Sie dann getan. Sie haben ihn getötet. Ihre Staffel und die anderen. Vielen Dank.« Ihr Tonfall veränderte sich erneut, klang jetzt so, als müßte sie sich Mühe geben, ihren Schmerz zu verdrängen und gleichgültig zu klingen. »Aber ich denke, mir ist nichts geblieben. Kein Ehrgeiz mehr.«

»Tut mir leid, das zu hören.«

»Und außerdem würde die Neue Republik mir nicht mehr vertrauen, wo ich doch ... wo ich doch in Verbindung mit Admiral Trigit gestanden habe.« Sie zuckte fatalistisch die Achseln.

»Man hat Ihnen nie irgendwelche ungesetzliche Handlungen vorgeworfen. Sie sind vollkommen rehabilitiert.«

Sie nickte. All die Wochen zuvor war es mühsam genug gewesen, die Lara-Notsil-Identität aufzubauen und sorgfältig voraus-zuplanen für den Fall, daß ihre Beziehung zu Trigit nicht ausreichte; ihre neue Identität mußte mit einem Ereignis in Verbindung gebracht werden können, das tatsächlich stattgefunden hatte: Trigits Bombardement einer Farmgemeinschaft, die sich geweigert hatte, ihm Proviant zu liefern. Sie hatte die jämmerlich wenigen Aufzeichnungen finden müssen, die sich auf ein Farmmädchen bezogen, von dem nur verkohlte Überreste auf einem aldivyanischen Weizenfeld übriggeblieben waren, hatte dort Garas Bild einspeisen müssen, dazu Garas Fingerabdrücke und Garas Zellcode. Dann hatte sie sich eine Geschichte über geheime Räumlichkeiten auf der *Implacable* ausgedacht - so geheim, daß plausiblerweise die übrigen Überlebenden der *Implacable* keine Kenntnis davon gehabt haben konnten - wo Trigit angeblich seine »Geliebte« gegen deren Willen festgehalten und sie mit Glitterstim und anderen Drogen gefügig gemacht hatte. Und die hatten das alles geschluckt, das ganze Bündel, hatten sich besonders interessiert mit den skandalösen Einzelheiten ihrer Gefangenschaft und Trigits Gemeinheit auseinandergesetzt ... Lügen, die sie, von Wut und Zorn über den Mann erfüllt, mit dem größten Vergnügen aufgetischt hatte. Trigit war bereit gewesen, seine ganze Mannschaft in den Tod zu schicken, obwohl das gar nicht nötig gewesen war, eine Mannschaft, die ihm treu ergeben gewesen war.

Aber diese ganze Lara-Notsil-Intensität hatte nur ein Ziel, nämlich das, sie aus dem Gewahrsam der Neuen Republik zu befreien und ihr die Möglichkeit zu geben, wieder in die Dienste des Imperiums zurückzukehren - oder zumindest in Dienste, die eines Tages vom Imperium anerkannt werden würden.

Sie schüttelte den Kopf. »Ich glaube nicht, daß ich Ihnen helfen kann.« Dann runzelte sie die Stirn. »Warten Sie. Sie erwarten doch sicherlich eine Gegenleistung - was müßte ich denn für Sie tun?«

Phanan beugte sich vor. »Ah. Das ist ein wenig verzwickelt. Wir würden es gerne sehen, wenn Sie sich bei der Pilotenausbildung ein wenig ungeschickt anstellen würden. Sie müßten dafür sorgen, daß Sie gerade noch mitkommen, sich gelegentlich Fehler leisten, sozusagen das Schlußlicht bilden.«

»Warum? Warum sollte ich mir nicht alle Mühe geben?«

Phanan grinste. »Weil wir glauben, daß jemand an Sie herantreten und Ihnen anbieten wird, Ihnen behilflich zu sein, Ihre Ergebnisse zu verbessern ... um dann zu versuchen, Sie in irgendeine illegale Sache hineinzuziehen.«

»Sie wollen also dem Betreffenden eine Falle stellen. Und ich wäre der Köder.«

Face nickte. »Er gehört zu der Art von Leuten, die andere Leute benutzen, Lara. So wie Admiral Trigit es mit Ihnen getan hat. Wir dachten, Sie könnten die Rache, die Sie sich für Trigit ausgedacht haben, vielleicht auf ihn verlagern.«

Sie schüttelte den Kopf. »Das wäre nicht dasselbe, und ich würde niemals ...«

Und dann war ihr plötzlich, als würde ein Protonentorpedo in ihrem Bewußtsein explodieren. Ein Plan, ein einfacher Plan, der ihren Wert in den Augen von Kriegsherrn Zsinj oder jedem imperialen Offizier, dem sie ihre Dienste verkaufen wollte, um das Hundertfache steigern würde. Die Idee machte sie ebenso genommen wie lange vergessen geglaubte Teenagerschwärmerei für einen Schauspieler namens Garik Loran.

»Lara?« fragte Face. »Ist Ihnen nicht gut?«

Sie fing zu weinen an. Das war ein äußerst nützliches Talent, von dem ihre Lehrer bei der imperialen Abwehr begeistert gewesen waren - sie konnte auf Kommando weinen. »Ich kann das nicht tun«, flüsterte sie. »Ich würde alles verlieren.«

Phanan beugte sich vor und ergriff ihre beiden Hände. »Was werden Sie verlieren? Was *könnten* Sie verlieren?«

»Zu Hause sind alle tot. Alles, was mir geblieben ist, sind die Leute, die ich seit meiner Befreiung kennengelernt habe. Ich hatte gehofft, eine Anstellung beim Militär zu finden, irgendeine zivile Position. Wenn ich das tue, was Sie sagen, wenn ich eine Pilotenausbildung mitmache, dann wird dieser alte Wunsch, die Sehnsucht, Pilotin zu werden, wieder in mir erwachen. Und wenn ich dann diesen Mann in Ihre Falle locke und ihn zerstöre, werden die Leute überall sagen: Das ist Lara Notsil. Die Verräterin. Niemand wird mich dann mehr haben wollen. Alle werden mir mißtrauen.«

»Das ist nicht wahr«, meinte Phanan. Aber Gara sah, wie Face sich zurücklehnte und ihre Worte auf sich einwirken ließ, und sie wußte, daß ihm klar war, daß sie die Dinge richtig sah.

»Doch, das ist wahr«, widersprach sie. »Wer würde mich als Pilotin in seine Staffel aufnehmen wollen? Jeder wird denken, daß ich ihn bespitzeln will, und die Freunde von dieser Person, der Sie die Falle stellen wollen, werden sich alle Mühe geben, mich fertigzumachen. Und das, was Sie von mir verlangen, wird zur Folge haben, daß meine Ausbildungsdaten ausgesprochen schlecht sind, und deshalb wird mich auch keine zivile Organisation als Pilotin einstellen wollen.« Sie sah die beiden Männer trotzig an, wobei ihr die Tränen über die Wangen rannen. »Sie wissen, daß es so ist. Und Sie sprechen hier nur für Ihre eigene Staffel und wissen ganz genau, daß Wedge Antilles mich nie aufnehmen würde, wenn ich das getan habe, was Sie von mir verlangen.«

Face wirkte immer noch beunruhigt. »Das wissen wir nicht.«

»Aber Sie können nicht für ihn sprechen.«

»Nein, das können wir nicht.«

»Sie verlangen also von mir, daß ich meine ganze Zukunft für ein bißchen Pilotenausbildung aufs Spiel setze. Vielen Dank für das Angebot. Da ist die Tür.«

»Warten Sie.« Faces Stimme klang jetzt völlig aufrichtig. »Was würden Sie sagen, wenn wir Ihnen eine Anstellung als Pilotin garantieren könnten? Irgendwo, wo man Sie nur nach Ihren Fähigkeiten beurteilt und wo die Folgen dessen, was wir von Ihnen erwarten, Ihnen Vorteile statt Nachteile bringen?«

»Und wo wäre das?«

»Das weiß ich noch nicht.«

Sie schüttelte den Kopf. »Ich kann mich nicht darauf verlassen, daß der Commander so fair sein würde, wie Sie das annehmen. Ich glaube das einfach nicht.«

»Und was ist, wenn ich eine Zusage von Wedge Antilles liefern würde?«

Sie spürte, wie ihr der Atem stockte. Dann meinte sie: »Aber Sie haben doch gerade gesagt, daß Sie nicht für ihn sprechen können.«

»Jetzt noch nicht. Ich habe die Angelegenheit noch nicht im Detail mit ihm besprochen. Aber das werde ich. Und was ist, wenn er ja sagt?«

Sie zögerte. Eigentlich hatte sie ihre Entscheidung bereits getroffen, aber die beiden sollten glauben, daß sie noch überlegte. Schließlich sagte sie: »Wenn es eine Position unter Wedge Antilles' Kommando wäre, entweder in der Sonderstaffel oder in dieser neuen, dieser Gespensterstaffel - ja, dann würde ich zusagen.«

»Ich werde noch heute mit ihm sprechen.« Face stand auf, und Phanan erhob sich ebenfalls. »Ich sage Ihnen Bescheid, sobald ich seine Antwort erhalten habe.«

Sie antwortete mit einem tapferen kleinen Nicken, sagte aber nichts.

Nachdem sie ihr Apartment verlassen hatten, preßte sie sich beide Hände auf den Mund, um ihren Triumph nicht laut hinauszuschreien.

Als sie sich ein paar Schritte von Lara Notsils Tür entfernt hatten, sagte Phanan: »Commander Antilles wird dich in Stücke reißen.«

»Ich weiß.« Face bahnte sich seinen Weg durch die Fußgängermeile.

»Ich wette, du schiebst Strafwagen, bis du vierzig bist.«

»Wahrscheinlich,«

»Wenn er das hört, wird er Feuer und Schwefel spucken und dich von Kopf bis Fuß verbrennen.«  
»Bestimmt. Aber da ist etwas, was es erträglicher für mich macht.«  
»Und das wäre?«  
»Daß du mit mir verbrennen wirst.«  
Phanan verdrehte die Augen. »Du bist wirklich ein guter Freund.«

Flight Officer Shalla Nelprin jagte im Sturzflug auf den Boden zu - soweit die immer enger werdenden Lücken in dem endlosen Gebäudemeeer von Coruscant das zuließen. Sie konnte in den Fenstern verschwommene Objekte sehen, Objekte, bei denen es sich um verblüffte Gesichter handeln mußte.

Die beiden TIE-Jäger, die sich an sie angehängt hatten, verfolgten sie müheelos, vollzogen jedes ihres Manöver nach und feuerten immer noch mit ihren gekoppelten Laserkanonen auf ihr Heck. Sie ging in Waagerechtfahrt über, kippte nach links oder rechts ab, soweit das auf dem engen Raum möglich war, und die

grünen Laserstrahlen ihrer Verfolger trafen die Gebäude, an denen sie vorbeiraste, oder ihre verstärkten Heckschilde.

»Ich kann sie nicht abschütteln, Kontrolle«, sagte sie. »Die beiden sind gut.«

Die Stimme von Knirps Ekwesh antwortete: »Shalla, warum glaubst du wohl, daß Kriegsherr Zsinj so viele ehemalige Abwehroffiziere beschäftigt? *Implacable*, *Night Caller* und weitere Schiffe und Offiziere, von denen wir hören ...«

Ein Zittern ging durch Shallas Maschine, als ein weiterer Laserstrahl ihre Heckschilde traf und bis zur Hülle durchdrang. Sie warf einen Blick auf ihr Diagnosedisplay. Minimale Hüllenbeschädigung, keine Hinweise auf weitere Probleme. Bis jetzt noch nicht. »Kontrolle, macht es Ihnen etwas aus? Ich fliege hier um mein Leben.«

»Das ist nur ein Simulatorflug. Die Ergebnisse werden nicht aufgezeichnet.«

»Du mußt jeden Simulatorflug als echt betrachten, dann lebst du länger. Das hat mein Daddy immer gesagt.« Sie ging weitere zehn Meter tiefer, um unter einer Fußgängerbrücke durchzufliegen, die zwei Wolkenkratzer miteinander verband. Ein TIE-Jäger folgte ihr, der andere flog über das Hindernis hinweg. »Also gut. Zunächst einmal, weil sie verfügbar waren. Ysanne Isard, die Leiterin der Abwehr, wurde vor einigen Monaten von der Sonderstaffel getötet. Jetzt hat jeder ihrer Untergebenen die Wahl. Er kann entweder für diesen Rat arbeiten, der jetzt die Überreste des Imperiums führt, er kann für einen der Kriegsherren tätig sein, er kann Pirat werden oder er kann sich verstecken. Augenblick mal.«

Dicht unter ihr war ein weiterer Übergang; und dahinter, unmittelbar unter der Fußgängerbrücke, ragten zwei Gebäude so weit vor, daß zwischen ihnen kaum Platz war. Shalla ging erneut in Sturzflug über, zog ihre Maschine direkt unter dem Übergang

wieder hoch und rotierte um neunzig Grad, so daß ihre Tragflächen jetzt zum Himmel und zur Erde zeigten, um so in dem enger werdenden Spalt zwischen den Gebäuden überhaupt Platz zu haben.

Wie vorher nahmen die beiden TIE-Jäger sie wieder in die Mitte, der eine oben, der andere dicht hinter ihr. Aber das Profil eines TIE ist nicht so variabel wie das eines X-Flüglers; ein TIE-Jäger braucht wegen seiner Solarflächen, ganz gleich, wie man ihn auch dreht, nach allen Richtungen mehr als sechs Meter freien Raum.

Und die hatte ihr Verfolger in diesem engen Spalt nicht. Er raste in die Vier-Meter-Öffnung zwischen den Häusern, und die Gebäude schnitten beide Tragflächen ab, oben und unten. Der TIE-Jäger sackte durch, und sein kugelförmiges Cockpit hüpfte zwischen den Gebäudefassaden hin und her, bis es schließlich in der Tiefe detonierte.

Jetzt war eine neue Stimme zu hören - Shalla vermutete, daß es die von Kell Tainer war: »Gut gemacht, Nelprin. Nur noch einer übrig.«

»Vielen Dank.« Der Abstand zwischen den Gebäuden wurde wieder größer. Sie rotierte, bis sie wieder in der Horizontalen war. »Also gibt es plötzlich eine Menge Abwehrspezialisten und Schiffe. Das ist das Angebot.

Mit der Nachfrage ist es komplizierter. Zsinj sagt man nach, er sei ein zwanghafter Lügner. Warum also Leute engagieren, die dazu ausgebildet sind, seine Lügen zu durchschauen? Ich vermute, daß es ihm nichts ausmacht. Er lügt nicht, um die Leute zu täuschen - seine Feinde natürlich ausgenommen. Er lügt, um zu

unterhalten. Um die Leute mit seiner Intelligenz zu beeindrucken.«

Der übriggebliebene TIE-Jäger eröffnete wieder das Feuer auf sie; Laserstrahlen blitzten an ihren Angriffsflächen vorbei, richteten Schaden an den Gebäudewänden unter ihr an, und ihre Heckschilde bekamen weitere Treffer ab.

Ein Stück vor und über ihr drängten sich eine Anzahl Gleiter - Luftverkehr auf einer der freigegebenen Routen. Aber diese Gleiter hier waren alle in den Farben der Polizei von Coruscant lackiert.

»Hey, Freiwild.« Shalla stieß mitten in die Wolke von Gleitern hinein und benutzte sie als Deckung.

Die Laser ihres Verfolgers trafen die Gleiter rings um sie herum. Einige detonierten und ließen einen Regen von Splittern und Bruchstücken auf sie herniedergehen.

Als ein Gleiter unmittelbar vor ihr explodierte, gab sie Gegenschub und spürte das Zittern, das durch ihre Maschine ging. Halb von ihren Hauptaggregaten getrieben, halb von den Repulsordüsen getragen, stieg sie über die Wolke aus Flammen und Trümmern in die Höhe -

Und als sie sich hinter sich gelassen hatte, sah sie den anderen TIE-Jäger vor sich dahinfliegen - er hatte ganz offensichtlich nicht mit ihrem plötzlichen Bremsmanöver gerechnet. Jetzt wurde er langsamer und setzte zu einer jener unmöglich engen Kehren an, zu denen TIE-Jäger in der Lage waren.

Sie zentrierte den TIE-Jäger in ihrem Head-Display. Die Markierung wechselte fast unverzüglich von gelb auf rot, und sie feuerte, jagte einen Protonentorpedo ins Cockpit des imperialen Jägers. Der TIE detonierte - ein greller Lichtblitz, dann ein Trümmerregen.

Dann kreiselte Shallas Sichtfeld, und sie spürte, wie sie die Kontrolle verlor. Sie sah eine Gebäudewand auf sich zurasen, sah verängstigte Gesichter hinter den Sichtluken - und dann wurde alles schwarz.

Das Kanzeldach öffnete sich über ihr, ließ Licht herein. Knirps, Kell und Tyria standen alle mit Headsets davor. »Was ist passiert?« fragte Shalla mit klagendem Unterton.

Kell lächelte. »Du bist von einem Gleiter getroffen worden. Er ist blind durch diese erste Explosion geflogen und hat dich von der Seite erwischt.«

Shalla gab einen angewiderten Laut von sich und kletterte aus dem Simulator. »Die sagen, die Stadt sei gefährlich.«

»Davon abgesehen, war es ein ausgezeichneter Flug«, fuhr Kell fort.

»Also«, meinte Knirps, »die Abwehrleute sind verfügbar, und Zsinj macht es nichts aus, daß sie einige seiner Täuschungsmanöver durchschauen. Was sonst noch?«

Shalla sah die anderen mit gespielter Verzweiflung an. »Knirps kann ganz schön hartnäckig sein, nicht wahr?«

Sie lachten. »Kann man wohl sagen«, meinte Kell. »Und du hast Glück, wenn nur eine seiner Persönlichkeiten dich bedrängt.«

»Ich verstehe.«

Das war zwar nicht der Fall, aber sie vermutete, daß es schon noch so weit kommen würde. Sie wandte sich wieder Knirps zu. »Vielleicht ist es nicht nur Zsinjs Gleichgültigkeit. Vielleicht mag er es, wenn man ihn bewundert. Wenn er jemanden um sich hat, der begreift, was er tut, und davon beeindruckt ist. Der Mann muß ganz schön von sich eingenommen sein.«

Knirps runzelte die Stirn. Es war kein richtiges, menschliches Stirnrunzeln, aber seine sehr beweglichen Augenbrauen schoben sich über seine großen ausdrucksvollen Augen, um Konzentration anzudeuten. »Er mag es, wenn man von ihm beeindruckt ist.«

»Ich denke schon.«

»Es würde ihm Spaß machen, den Helden zu spielen. Held des Imperiums.«

»Ganz bestimmt. Warum sollte er sonst diese auffälligen Angriffe auf Kolonien und Außenposten der Neuen Republik unternehmen? Es geht dabei nicht nur um den strategischen Wert, denn

nicht alle sind von Bedeutung; und er könnte ganz sicher größeren Schaden anrichten, wenn er raffinierter vorgehen würde. Er tut das, um jemandem zu zeigen, daß er ein großer Krieger ist. Seinen Fans sozusagen, wer auch immer die sein mögen.« Sie beugte sich nach vorn, drückte den Kopf gegen die Knie und richtete sich dann mit ausgestreckten Armen wieder auf und wiederholte die ganze Prozedur noch einmal.

»Sie macht gymnastische Übungen«, seufzte Tyria. »Wir haben es hier mit einer zwanghaften Sportlerin zu tun.«

Shalla sah nicht auf. »Ich strecke mich bloß. Wenn ich zu lange im Cockpit sitze, bekomme ich Krämpfe in

den Beinen.«

»Ihre Schwester ist auch so«, bemerkte Kell. »Ständig in Bewegung. Wißt ihr, womit man sie wütend machen kann? Man braucht sie bloß für eine Stunde an einen Stuhl zu binden.«

Shalla richtete sich auf und grinste. »Versuchen Sie es doch, Lieutenant.«

»Nein, vielen Dank.«

Wedge stand so ruckartig auf, daß sein Stuhl gegen seine Bürowand krachte. »Was haben Sie ihr versprochen?«

Phanan und Face standen bereits. »Wir haben ihr gar nichts versprochen«, antwortete Face. »Bloß, daß wir es uns überlegen würden.«

»Gentlemen, das ist eine Angelegenheit für die Spionageabwehr. Geben Sie die Sache an General Crackens Leute weiter.«

Face fühlte sich bei dieser Anordnung sichtlich nicht wohl. »Bei allem Respekt, Sir, Crackens Leute haben diesen Mann bisher noch nicht bemerkt. Das bedeutet, daß er möglicherweise einen Freund hat, einen Offizierskollegen bei der Abwehr, der ihn deckt. Wenn er schon früher Raumfahrzeuge gestohlen hat, und es gibt keinen Grund zu der Annahme, daß er das nicht getan hat...«

»Aber auch keine Beweise, daß er es getan hat.«

»Das ist richtig. Aber, wenn er schon Raumfahrzeuge gestohlen hat, dann wäre ein Freund in Crackens Gruppe die Erklärung dafür, weshalb man bisher keine Beweise gegen ihn gefunden hat. Wenn wir die Angelegenheit der Abwehr übergeben, dann könnte das dazu führen, daß er vorzeitig gewarnt wird und alle Spuren beseitigt und ein, zwei Jahre den unbescholtenen Offizier spielen kann ... um dann wieder mit dem Stehlen anzufangen und junge Offiziersanwärter zu erpressen.«

Wedge überlegte. »Wenn Sie diese kleine Operation durchführen, dann könnte uns das bei Crackens Leuten recht unbeliebt machen. Weil wir uns damit nämlich in ihre Befugnisse einmischen.«

Phanan nickte. »Die Möglichkeit besteht. Andererseits ist es aber auch möglich, daß wir es schaffen, ohne daß jemand auch nur bemerkt, daß hier eine >Operation< läuft. Nehmen wir doch einmal an, daß Lara Notsil auf Empfehlung eines schneidigen, ungemein attraktiven Piloten, den sie auf Borleias im Lazarett kennengelernt hat, in die Flugschule eintritt...«

»Einem der Piloten der Staffel Blau, nehme ich an.«

»Vielen Dank für dieses Vertrauensvotum, Sir. Jedenfalls fängt sie mit ihrer Ausbildung an, und Repness macht sich an sie heran. Lara wendet sich an ihren alten Freund aus dem Lazarett, und die beiden lassen Repness auffliegen. Das ist die Geschichte, und sie wird jeder Untersuchung standhalten.«

»Einer oberflächlichen Untersuchung vielleicht.« Wedge ließ sich finster blickend wieder in seinen Sessel sinken. Phanan und Face setzten sich um einiges erleichtert ebenfalls wieder auf ihre Stühle.

Wedge fuhr fort: »Aber aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir, wenn ihre Probleme mit Repness anfangen, irgendwo anders im Einsatz sein. Haben Sie die Absicht, Ihren Dienst bei der Gespensterstaffel aufzugeben, um hier in der Nähe dieser jungen Dame zu bleiben?«

»Nein, aber Face hat vor, ein paar Credits auf ihr Konto einzuzahlen, damit sie sich Zugang zum Holonet verschaffen kann. Und wenn dann das passiert, was wir erwarten, kann sie mit uns praktisch unverzüglich Verbindung aufnehmen ...«

»Immer unter der Voraussetzung, daß wir zu diesem Zeitpunkt nicht gerade verdeckt tätig sind.«

»Ja, unter dieser Voraussetzung, richtig. Ich werde ihr Anweisungen hinterlassen, was sie tun soll, falls sie uns nicht erreichen kann. Aber wenn sie Kontakt mit uns aufnehmen kann, werden wir uns jemanden auf Coruscant suchen, dem wir vertrauen können und auf den sie sich verlassen kann. So jemanden muß es geben. So jemanden gibt es immer.« Phanan zuckte die Achseln und sah seinen kommandierenden Offizier an. »Man könnte sich ja vielleicht sogar an Prinzessin Leia Organa wenden ...«

»Unter gar keinen Umständen. Die hat Wichtigeres zu tun. Außerdem ist sie augenblicklich in geheimer diplomatischer Mission unterwegs.«

»Das war nur ein Vorschlag. Jedenfalls, wenn wir nicht hier sind, um Lara in der Endphase zu helfen, werden wir sie mit einem Freund in Verbindung bringen, der ihr behilflich sein kann. Und das ist das Ende der Angelegenheit.«



»Aber nicht das Ende ihrer Karriere.«

Die zwei Piloten nickten.

Wedge lehnte sich zurück. »Also schön, ihr beiden. Wenn diese Lara Notsil die Operation durchzieht, werde ich sie für die Versetzung in eine meiner Staffeln in Betracht ziehen. Und ob ich sie übernehme oder nicht, wird einzig und allein davon abhängen, wie ich ihre Fähigkeiten und ihren Charakter einschätze. Ich werde mich also weder um ihre Leistungsdaten von der Akademie noch um ihre Teilnahme an Ihrer Großoperation kümmern.

Sie muß die Fähigkeit besitzen, in der Sonderstaffel oder bei den Gespenstern zu fliegen... und wenn das der Fall ist, werde ich sie, sobald ich eine freie Stelle habe, übernehmen. Das ist das Äußerste, was ich für sie tun kann.«

Die beiden verstanden den Wink und standen auf. »Mehr konnten wir auch nicht erhoffen«, meinte Phanan. »Vielen Dank, Sir.«

»Wegtreten.«

Als sie draußen waren, sagte Wedge wie im Selbstgespräch: »Wes, jetzt haben die es schon wieder geschafft.«

### 3

»Ich denke, das steckt alles in der Symbolik, die in diesem Namen enthalten ist - *Eiserne Faust*«, meinte Face.

Die Gespenster hatten sich in der Offiziersmesse des Stützpunktes Sivantlie versammelt, den man ihnen provisorisch auf Coruscant zugewiesen hatte. Früher war der Stützpunkt einmal ein Hotel gewesen, das hauptsächlich von mittleren Bürokraten des Imperiums benutzt wurde; jetzt waren dort überwiegend Soldaten untergebracht. Soldaten, die auf neue Einsätze warteten, Staffeln, die gerade von einem Stützpunkt zum anderen verlegt wurden, sowie neue Einheiten, die erst aufgebaut wurden. Zwei Stockwerke tiefer, wo der Turmbau des Stützpunkts anging, die Gebäude der Umgebung zu überragen, gab es Hangar Zugänge, die groß genug waren, um kleinere Frachtfahrzeuge aufzunehmen. Die Messe selbst verfügte über riesige Fenster, die den Gespenstern und den anderen anwesenden Offizieren einen freien Ausblick auf das endlose Gebäudemere von Coruscant und auf ein paar Sturmwolken gewährten, die sich in wenigen Kilometern Entfernung zusammenballten. Winzige Punkte, bei denen es sich

um Fähren und andere Luftfahrzeuge handelte, summten wie Insekten über der Stadtlandschaft und dicht unter den Wolken.

Face stand am Fenster und blickte in die dunklen Schluchten der Straßen von Coruscant hinunter. Er gab sich alle Mühe, an dieser Welt etwas Schönes zu finden. Er versuchte, ein loyaler imperialer Offizier zu werden, wenn auch nur kurzzeitig, um sich auf diese Weise in ihr Denken und ihre Reaktionen einzufühlen.

»Willst du damit sagen, daß die *Eiserne Faust* sein Hammer ist, nicht nur konkret, sondern auch symbolisch?« Das war Janson, der, auf eines der Sofas gelümmelt, immer wieder einen Schluck aus seinem Brandyglas nahm, das neben ihm stand.

Face nickte abwesend. »Er setzte das Schiff meist gegen ganz besonders profilierte Ziele ein. Nicht gegen Ziele, die weniger Mühe als andere bereiten oder mehr Schwierigkeiten, nur gegen solche, die besonders auffallen. Ich denke da an den Angriff auf Noquivzor, mit dem er die Sonderstaffel vernichten wollte - das wäre ein Coup gewesen! Er hat die *Eiserne Faust* nach seinem ersten Kommando benannt, einem uralten Wrack von einem Sternenerstörer der Victory-Klasse. Für ihn ist das ein Symbol für seinen Aufstieg aus der Bedeutungslosigkeit zur Macht. Das ist der Schlüssel zu seiner Persönlichkeit, glaube ich.« Er sah zu Knirps hinüber, der sich träge auf der anderen Seite des Panoramafensters an einen Stützpfeiler lehnte. »Was meinst du?«

Der mit braunem Pelz bedeckte Alien drehte sich zu ihm herum. Face spürte, wie sich seine Muskeln spannten. Das war nicht die übliche Körpersprache von Knirps, und die Augen des Thakwaashers waren fast geschlossen. Knirps sagte: »Habe ich dir die Erlaubnis zum Sprechen gegeben?« Seine Stimme klang

tief und voll, nicht so melodisch und locker wie sonst.

»Ich bitte um Entschuldigung«, sagte Face. Er hatte das Gefühl einer seltsamen Förmlichkeit. »*Eiserne Faust?* Zsinjs erster und wichtigster symbolischer Akt?«

Knirps schüttelte so heftig den Kopf, daß sein langer, glänzender Pferdeschwanz hin und her schwang. Sein Lächeln ließ seine großen Zähne sehen, wirkte aber nicht im geringsten freundlich. »Ihr versteht Zsinj nicht«, erklärte er. »Für Zsinj sind Symbole etwas für andere. Zsinj setzt sie als eine Art Steuermechanismus ein, als Knöpfe und Hebel, mit denen er andere dazu bewegen kann, ihre Pflicht zu tun. Skalen und Displays, mittels derer er ihre Furcht messen kann. Nein, Zsinjs Werkzeug ist jene Furcht an sich - Furcht und Respekt. Zsinj zerschlägt mit der einen Hand und füttert mit der anderen. Mit einer Maßnahme beeindruckt er die bündnisfreien Gouverneure, die früher das Imperium unterstützt haben. Mit der anderen Hand winkt er ihnen zu. Und je mehr Gouverneure sich von jener anderen Hand füttern lassen, um so mehr von ihnen werden bald keine andere Wahl mehr haben.« Jetzt sah Knirps Face direkt in die Augen. »Es geht um die Gouverneure. Anders kann man sich das gar nicht vorstellen. Zsinj wird alles tun, um sie in sein Lager zu ziehen, einen nach dem anderen oder auch Dutzende. Er wird sie zerschmettern, locken, verführen und ihnen Angst und Schrecken einjagen.«

Face sah zu Janson hinüber. Der stellvertretende Kommandeur der Staffel grinste ihn an; offensichtlich amüsierte ihn das Gehabe von Knirps. Und dann legte er den Kopf etwas zur Seite und erstarrte - eine fast universell verständliche Nachahmung eines Droiden, dem man gerade die Energiezufuhr abgeschaltet hat. In der Sprache der Piloten symbolisierte das jemanden, dessen Gehirn im Augenblick ausgesetzt hat.

Einer der Simulatoren in dem Aufenthaltsraum gab ein zischendes Geräusch von sich, als seine Klappe sich öffnete. Die neue Twi'lek-Pilotin, Dia Passik, sprang heraus, als bestünden ihre Gliedmaßen aus Sprungfedern. Sie lächelte, fast war es ein Grinsen, und ging dann geradewegs auf die Bar zu. Face musterte sie scharf; ihre Bewegungen wirkten irgendwie eigenartig ... und

dann begriff er plötzlich: Ihre Art, sich zu bewegen, war die eines corellianischen Piloten. Eines männlichen corellianischen Piloten, soweit ihr Körperbau ihr diese besondere Art des Einherstolzierens erlaubte. Sie verstand sich also auch auf Körpersprache und wußte, wie man sie nachahmt.

Der Simulator daneben öffnete sich, und Phanan kletterte heraus. Er wirkte locker und ungekünstelt, als er auf Face zuing. »Also, ich muß schon sagen, die hat mich ganz schön fertiggemacht«, meinte er.

»Hat sie dich vaporisiert?«

»Dreimal, und das bei drei Übungen. Ich glaube nicht, daß sie schon das Niveau von Kell erreicht hat, und ganz bestimmt nicht das des Commanders, aber sie ist wirklich gefährlich.« Und dann fugte er nach einer kurzen Pause hinzu: »Und dabei hatte ich gehofft, daß sie wegen meines persönlichen Charmes und meines guten Aussehens barmherzig mit mir umgeht.«

»Das hätte sie auch sicher getan, wenn du eines von beiden besäßest!«

Sie gingen zu Dia hinüber, die inzwischen an die Bar getreten war, bauten sich links und rechts von ihr auf und bestellten sich einen alkoholfreien Fruchtpunsch, wie sie das auch getan hatte. Squeaky, die SPO-Einheit mit den schlecht aufeinander abgestimmten goldenen und silbernen Komponenten, mixte ihre Drinks, gab ein Seufzen von sich und murmelte dann halblaut etwas darüber, wie knapp frisches Obst auf dem Markt von Coruscant sei.

»Ton hat gesagt, daß du verdammt gut mit deinen Lasern umgehen kannst«, meinte Face.

»Das funktioniert nicht«, erklärte sie.

»Häh?« Face sah an ihr vorbei Phanan an, der den verwirrten Blick erwiderte. »Was funktioniert nicht?«

»Zu einem männlichen Piloten hättest du das niemals gesagt,

nicht nach einem Simulatoreinsatz. Und das bedeutet, daß du es nur gesagt hast, um dich bei mir einzuschmeicheln. Du willst damit eine emotionale Reaktion hervorrufen, Dankbarkeit dafür, daß jemand meines bescheidenen Ranges in den Augen des berühmten Garik Loran Zustimmung findet. Und das soll dann später dazu führen, daß ich irgendwann einmal schmachttend in deine Arme falle, oder?«

Face riß die Augen auf. »Daran habe ich keinen Moment lang gedacht.«

»Ich habe deine Holos nicht gesehen, Face. Als du der große Kinderstar warst, hat man mich als Sklaventänzerin ausgebildet, und für unsereinen kamen Holos nicht in Frage. Du nimmst im Teenagersektor meines Herzens nicht den Platz ein, den du bei den meisten Frauen meines Alters wohl hast. Ich bin gegen deinen angeblichen Charme immun.«

Face sah wieder Phanan an. Der gab sich alle Mühe, nicht laut herauszuplatzen. Jetzt klang die Stimme von Face einschmeichelnd und romantisch: »Ich bin so froh, daß ich deine Bekanntschaft gemacht habe«, schmachtete er. »Ich habe mein ganzes Leben lang nach dir gesucht.«

»Tatsächlich?« Jetzt klang ihre Stimme verwirrt. »Warum?«

»Die einzige Frau in der ganzen Galaxis, die meinem Zauber nicht erliegt! Weißt du, wie oft ich gesagt habe: Wo ist sie, gibt es sie wirklich?«

Jetzt hatte Phanan seine Beherrschung zurückgewonnen. »Das stimmt. Ich habe Face praktisch großgezogen, und er hat, seit er ein kleiner Junge war, fast täglich gesagt: >Finde mir die eine Frau, die mir widerstehen kann. Die mich so verabscheut, wie ich es wirklich verdiene.< Er hat bis zum heutigen Tag wirklich ein einsames Leben geführt. Und jetzt kannst *du* ihn schlecht behandeln, und ich kann mich endlich ausruhen.«

Face nickte weise.

Ein kurzes Lächeln huschte über Dias Gesicht, aber dann blickte sie wieder ernst drein. »Jetzt macht ihr euch über mich lustig.«

Als Face diesmal sprach, klang seine Stimme wieder normal. »Oh, wir haben gerade erst angefangen. Jedenfalls hatte ich vor, dir nach meinem Kompliment für deine Schießkünste die Frage zu stellen, wo du eigentlich Mist gebaut hast.«

»Mist gebaut?« Ihr Blick wanderte zwischen den beiden Männern hin und her. »Ich kann mich nicht daran erinnern, daß ich einmal Mist gebaut hätte.«

»Wie kommst du dann zur Gespensterstaffel?«

»Ich habe mich freiwillig gemeldet. Als sich herumgesprochen hatte, wie ihr die *Implacable* vernichtet habt, wollte ich zu einer schneidigen Einheit wie der euren. Warum? Geltet ihr alle als Versager?«

Phanan pffte durch die Zähne. »Sie weiß es nicht. Wir hatten nicht einmal genug Zeit, unseren wahren Ruf zu verbreiten, ehe unser neu gewonnener Ruhm ihn überholt hat.«

Face warf Dia einen strengen Blick zu. »Es tut mir leid, allem Anschein nach hat man dich unter falschen Voraussetzungen zu uns versetzt. Wir sind eine Versagerstaffel. Und wenn das für dich nicht zutrifft, müssen wir dich zu einem Versager ehrenhalber machen. Merk dir das gut.«

»Das werde ich«, sagte sie, ohne mit der Wimper zu zucken.

»Das wird sie«, nickte Phanan.

»Auch wenn sie nicht schmachtet.«

»Wie bist du zum Sternenjägerkommando gekommen?« fragte Face.

Sie sah zuerst ihn und dann Phanan an, als wollte sie sich ein Bild von den beiden machen, und zuckte dann die Achseln. »Mein ... Eigentümer... war ein sehr reicher Mann auf Coruscant, Gründer einer Firma, die Kommunikationsanlagen baute. Sehr leistungsfähige Holonet-Empfänger beispielsweise. Er und seine wichtigsten Ratgeber lebten auf einer riesigen Yacht, die er *Lila Saum* getauft hatte - eine Anspielung auf die Kleider des Imperators. Nun, jedenfalls konnte ich im Laufe der Jahre einige seiner Piloten dazu überreden, mir das Fliegen beizubringen. Nur wenig macht einen Mann so stolz wie die Gelegenheit, einer jungen, faszinierten Frau etwas von seiner Kunst beizubringen.« Sie machte dabei große runde Augen, ein Bild der Unschuld.

»Und dann hast du eine Maschine gestohlen?« schnaubte Face.

»Mein Eigentümer bekam Besuch von einem Piloten mit einer bewaffneten Fähre. Die habe ich gestohlen und sie der Neuen Republik übergeben.«

»Und die *Lila Saum*?«

Diesmal war ihr Lächeln alles andere als unschuldig. »Ich habe vor meinem Start die Schilder blockiert, so daß man sie nicht hochfahren konnte. Die erste Kampfhandlung mit meiner Fähre bestand darin, die *Lila Saum* in eine Gaswolke zu verwandeln.«

Face unterdrückte ein Schaudern und beschloß, das Thema zu wechseln. »Ich frage mich nur, ob die beiden anderen neuen Piloten auch so wenig über uns wissen. Hey, Castin!«

Der blonde Pilot, der ein Stück von ihnen entfernt in einem Polstersessel saß, blickte schuldbewußt von dem Datapad auf, das auf seinem Schoß lag. »Ich habe doch nichts gemacht.«

Face grinste. »Ich habe dir ja auch gar nichts vorgeworfen. Ich wollte bloß wissen, was du angestellt hast, um zu den Gespenstern zu kommen.«

»Ich habe mich freiwillig gemeldet.«

»Warum?«

Castin überlegte kurz. »Ich wollte da sein, wo sich etwas tut. Und wo Commander Antilles ist, ist immer etwas los. Ich will gegen Feinde wie Zsinj kämpfen und sie vernichten. Sie auslöschen. Dafür sorgen, daß niemand in der ganzen Galaxis sich später an sie erinnert.«

»Nun, das verdient Bewunderung ... aber ich frage noch einmal - warum?«

»Leute wie Zsinj gehören so schnell wie möglich vernichtet. Sie lauern stets darauf, etwas Schreckliches zu tun. Und dabei kommen gewöhnliche Leute ums Leben.« Castins Stimme klang verbittert, und ein paar von den anderen Gespenstern blickten jetzt auf und hörten zu.

»Sprichst du aus persönlicher Erfahrung?«

»Oh, ja.« Castin schaute mit glasigen Augen in die Runde, als sähe er nicht seine Kameraden, sondern in eine ferne Vergangenheit. »Was hast du an dem Tag getan, an dem der Imperator starb?«

Face brauchte nicht lange zu überlegen. Die meisten Leute erinnerten sich ganz genau daran, was sie in dem Augenblick getan hatten, in dem sie gehört hatten, daß Palpatine bei Endor getötet worden war. »Ich war damals in einer zivilen Flugschule auf Lorrd. Ich hatte gerade Unterricht. Astronautik. Warum?«

»Ich stand auf einem der Plätze von Coruscant. Einem ziemlich kleinen, einem, der höchstens Platz für hunderttausend Leute hatte, ziemlich weit oben, wo es nur noch ein halbes Dutzend Gebäude gibt, die Schatten werfen. Die Nachricht hat sich wie ein Lauffeuer durch ein altes Gebäude verbreitet. Die Holonet-Sendung der Neuen Republik wurde auf allen Frequenzen ausgesendet, so daß jeder sie mit seinem persönlichen Komm empfangen konnte. Alle Holoprojektoren zeigten die Explosion des zweiten Todessterns.

Die Menge drehte durch. Die Loyalisten wurden totenbleich, und einige von ihnen fielen in Ohnmacht. Rebellen und Sympathisanten der Rebellen verhielten sich wie die Berserker. Es dauerte nicht lange, und sie machten sich daran, eine Statue von Palpatine niederzureißen. Eine ziemlich große. Sie mußten Kabel und Gleiter einsetzen, um das zu bewerkstelligen.« Castin zuckte die Achseln. »Und dann kamen die Sturmtruppen.«

»Um wieder Ordnung herzustellen.«

»So könnte man das auch nennen. Sie eröffneten das Feuer auf die Menge, die die Statue niederriß. Und die Blaster waren nicht auf Lähmen geschaltet. Man konnte auf dem ganzen Platz den Geruch von verbrennendem Fleisch riechen. Dicht neben mir wurde eine junge Mutter am Kopf getroffen. Ich habe mir ihr Baby geschnappt, damit es nicht zertrampelt wurde.« Er schüttelte den Kopf, und seine Augen wurden wieder glasig. Dann verstummte er.

»Das imperiale Holonet hätte die Nachricht vom Tode des Imperators nie über normale Kanäle einfach so verbreitet«, sagte Face. »Die hätten die Story zuerst ein wenig verfälscht und einen imperialen Sieg daraus gemacht.«

Castin schüttelte den Kopf, ohne dabei Face in die Augen zu sehen.

»Also muß jemand, der über die entsprechenden technischen Fähigkeiten verfügt, die Nachricht aufzufangen und verbreitet haben. Warst das du?«

Castin nickte. »Meine Gruppe war daran beteiligt, ja.«

»Und deshalb ist Zsinj für dich auch ein imperialer Killer, und wenn du ihn nicht persönlich zur Strecke bringst, könnte das, was damals auf dem Platz passiert ist, wieder geschehen. Ist es das?«

»Vielleicht.«

»Nun, das scheint mir ein gutes Motiv zu sein.« Doch ganz war Face mit der Antwort noch nicht zufrieden. Es mochte ja sein, daß Castin sich freiwillig gemeldet und auch keinen Makel in seiner Vergangenheit aufzuweisen hatte, aber die Gefahr von Sprunghaftigkeit bestand trotzdem. Und im übrigen konnte er auch nicht sicher sein, ob Dia und Shalla vielleicht ebenfalls irgendwelche emotionellen Sprengladungen mit sich herumtrugen, die bloß darauf warteten, zu detonieren.

»Piraten«, sagte Piggy und unterbrach damit ihr Gespräch. Der

Gamorreaner ließ sich in einen Sessel zwischen Jansons Sofa und der Bar in der Nähe von Donos und Castin fallen.

»Piraten, soll mir recht sein«, meinte Phanan. »Ist das ein neuer Gruß? Etwas Gamorreanisches?>Verschorfte Piraten an diesem schönen Morgen wünsche ich dir.<«

»>Und blutige Piraten für dich.<< Face verbeugte sich förmlich vor seinem Flügelmann.

»Zsinj hat mit den Piraten auf M 2398 verhandelt und versucht, sie in seine Dienste zu stellen«, fuhr Piggy fort. Obwohl Piggys Stimmumwandler alles, was er sagte, mechanisch klingen ließ, hatte Face doch den Eindruck, aus den Worten des Gamorreaners eine gewisse Nachdenklichkeit heraushören zu können. »Das wäre eine Taktik, die wir bei ihm noch nicht erlebt haben. Ist seine Lage so verzweifelt, daß er sich mit Piraten einlassen muß? Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich glaube eher, daß er dabei ist, eine zweite Einheit aufzustellen, vielleicht eine entbehrliche.«

Knirps schüttelte erneut den Kopf. »Zsinj braucht derartiges Gesindel nur, um sie auszuhorchen. Um Nachrichten von ihnen zu erhalten, Informationen, die er sich nicht auf legalem Weg beschaffen kann. Die Piraten haben nichts zu bedeuten.«

Piggy lachte, ein lautes Grunzen. »Aber lästig kann dieses Gesindel trotzdem fallen«, meinte er. »Auch uns, wenn es sich mit Zsinj verbündet.«

»Haben Sie einen Augenblick Zeit für mich, Sir?« Castin Donn stand in der Tür von Wedges provisorischem Büro. Besser gesagt, er lehnte am Türstock, und seine Haltung war die eines Mannes, der in diesem Augenblick viel lieber anderswo gewesen wäre - irgendwo, nur nicht auf einem Militärstützpunkt. Er war unrasiert, und seine Augen blickten müde.

Von einem seiner vertrauten Gespenster hätte Wedge Haltung und Aussehen akzeptiert, aber nicht von einem neuen. So räusperte er sich lediglich und blickte erwartungsvoll, als ob der Pilot überhaupt nichts gesagt hätte.

Castin schien zu begreifen. Er nahm Haltung an, wenn auch langsam genug, um sein Widerstreben erkennen zu lassen, und salutierte. »Flight Officer Castin Donn meldet sich zur Stelle, Sir. Hätten Sie bitte einen Augenblick Zeit?«

Wedge ließ sich seinerseits einen Augenblick Zeit, ehe er die Ehrenbezeichnung erwiderte. »Aber natürlich, Donn. Setzen Sie sich.«

Sobald Donn Platz genommen hatte, nahm er wieder die typische Haltung eines Code-Spleißers an, sackte also in sich zusammen, als ob er seine Wirbelsäule im Spind gelassen hätte. »Ich hätte gern gewußt, ob ich vielleicht ein anderes Quartier bekommen kann.«

Wedge holte sein Datapad heraus und rief die Information über die Unterkünfte auf. Er sah, daß man Donn denselben Schlafraum wie Knirps Ekwesh zugeteilt hatte. Der vorherige Zimmerkollege von Knirps war Kell Tainer gewesen, aber seit dessen Beförderung zum Lieutenant hatte man ihm ein Einzelzimmer zugewiesen. »Ist mit Ihrem augenblicklichen Quartier etwas nicht in Ordnung?«

»Ja, Sir. Ich komme nicht zum Schlafen.«

»Ich verstehe nicht. Schnarcht Knirps?« Von Kell hatte er nie diesbezügliche Klagen gehört.

»Nein, Sir. Es funktioniert einfach nicht.«

»Persönliche Konflikte?«

»Nein, Sir.«

»Abgelehnt, Donn. Es sei denn, Sie liefern mir eine etwas stichhaltigere Begründung als >Es funktioniert einfach nicht<.«

Castin rutschte unbehaglich auf seinem Sessel herum. Wedge hielt das bei einem erwachsenen Mann, der immerhin eine Pilotenausbildung absolviert und sich für die Gespensterstaffel qualifiziert hatte, für ein ungewöhnlich kindisches Verhalten. »Sir, äh, äh ... er riecht.«

»Ich nehme an, das soll heißen, er riecht schlecht.«

»Ja, Sir. Und zwar so stark, daß ich die ganze Nacht kein Auge zubekomme.«

Wedge sah den anderen ausdruckslos an und überlegte. Knirps Ekwesh gehörte der Thakwaash-Spezies an, Humanoiden, die über drei Meter groß und mit Pelz bedeckt waren; den Spitznamen Knirps hatte Ekwesh bekommen, weil er für einen Angehörigen seiner Spezies ungewöhnlich klein war, was auch der Grund dafür war, daß er überhaupt in das Cockpit eines X-Flüglers der üblichen Bauart paßte. Und sein Körpergeruch unterschied sich tatsächlich von dem von Menschen, wenn er auch sehr schwach und für gewöhnlich überhaupt nicht wahrnehmbar war, wenn er nicht gerade naß geworden war oder einige Stunden im Cockpit gesessen hatte.

Wedge ließ den Piloten zappeln, buchstäblich sogar, und rief Castins komplette Personalakte auf. Der

Mann stammte von Coruscant und war seit seiner Teenagerzeit Code-Spleißer gewesen; er hatte einer Rebellengruppe angehört, die sich nicht der Allianz angeschlossen hatte. Kurz nach dem Tode des Imperators, also vor beinahe vier Jahren, hatte er seine Papiere gefälscht, um von dem Planeten wegzukommen. Schließlich war er in den von der Neuen Republik kontrollierten Weltraum gelangt, wo er seine technischen Fähigkeiten zur Verfügung gestellt hatte. Nach zwei Jahren Codierertätigkeit für die Flotte hatte er sich in das Sternenjägerkommando versetzen lassen und eine Pilotenausbildung angetreten.

Persönliches war in der Akte nur sehr spärlich erwähnt. Wedge schaltete auf die Zusammenfassung seiner Belobigungen und Verweise um. Er hatte das alles natürlich bereits überflogen, als er

sich die Daten der neuen Piloten angesehen hatte, aber damals hatten ihn nur bestimmte Informationen interessiert.

Es gab Belobigungen für Tapferkeit und besonderen Einsatz unter feindlichem Beschuß, aber auch eine ganze Anzahl von Strafen wegen nachlässiger Erfüllung von Routinepflichten. Das hatte Wedge nicht gestört; er wußte, daß Castin sich in der Beziehung entweder anpassen oder aus dem Sternenjägerkommando entlassen werden würde, und das sollte als Motivation eigentlich ausreichen, um ihn spüren zu lassen. Aber jetzt entdeckte er in den Unterlagen auch mehrere Hinweise auf persönliche Konflikte mit anderen Mannschaftsmitgliedern, vorzugsweise Mon Calamari. Versetzung nach einer Prügelei... mit einem sullustianischen Navigator. Hmm.

»Ich könnte Sie zu Piggy verlegen. Voort sa Binring«, sagte Wedge.

Ein Zucken ging über Castins Züge, und Wedge vermutete, den Grund dafür zu kennen.

»Ich bin nicht sicher, ob das besser funktionieren würde«, meinte Castin.

»Gleicher Grund?«

»Ja, Sir.«

»Donn, diese unabhängige revolutionäre Gruppe, der Sie angehört haben - gehörten der auch irgendwelche Aliens an?«

»Nein, Sir.«

Das war interessant. Die meisten Gruppierungen dieser Art auf Coruscant hatten einen hohen Anteil nichtmenschlicher Mitglieder gehabt. Diejenigen, die keine Nichtmenschen enthielten, waren ebenso gegen das Imperium eingestellt gewesen... hatten aber die legendäre Abneigung Coruscants gegen alle nichtmenschlichen Spezies hochgehalten.

»Sie hatten also kaum längeren Kontakt mit Nichtmenschen?«

»Nun ... so könnte man es sagen, Sir.«

»Es tut mir leid, Donn, aber ich fürchte, daran werden Sie sich gewöhnen müssen. Immer dann, wenn Sie sich gestört fühlen, brauchen Sie sich bloß zu fragen: Ich möchte wissen, wie ich für sie rieche?«

Castins Züge verdüsterten sich, und Wedge konnte erkennen, daß er Mühe hatte, die Kontrolle über seine Stimme zu behalten. »Ich rieche überhaupt nicht, Sir. Ich halte mich sehr sauber.«

»Aber deren Sinne sind nicht wie die Ihren. Sie sollten sich einmal dazu überwinden und einen Alien fragen, ob er Sie riechen kann und wie das eigentlich ist. Die Antwort wird Sie vielleicht überraschen.«

Castins Augen weiteten sich, blickten verzweifelt. »Aber Sir, wir haben hier auf dem Stützpunkt doch genügend Platz ...«

»Aber nicht überall, wo wir hinkommen. Wenn es einen echten Grund gibt, Ihre Zimmerzuweisung zu ändern, werde ich das tun. Aber vorher nicht.«

»Sir ...«

»Das wäre alles, Donn.«

Es sah genauso aus wie die Brücke der *Eisernen Faust*. Es gab einen eigenen Kommandosteg mit Blick auf die vorderen Aussichtsfenster, durch die man in den unendlichen Weltraum hinausschauen konnte. Darunter lag der Mannschaftsbereich mit den zahlreichen Einsatzstationen.

In Wirklichkeit war das Ganze ein Teil der Privaträume des Kriegsherrn Zsinj, eine Nachbildung der echten Brücke, und es gab dort auch keine Mannschaft. Die Fenster waren in Wirklichkeit Bildschirme, die Holoansichten von den echten Aussichtsfenstern empfangen. Die Bildschirme an den Einsatzstationen der Crew zeigten die Daten und Displays, welche die dort tätigen Offiziere und Mannschaften gesehen hätten,

wären sie vorhanden gewesen. Kommandos huschten über die Bildschirme und wurden ausgeführt, als ob die Stationen besetzt wären. Aber die einzigen Geräusche, die aus den Lautsprechern der Konsolen drangen - Signale, Dialoge, Fehlermeldungen -, waren die einzigen, die zu hören waren. Es sprach niemand.

Kriegsherr Zsinj bewegte sich zwischen den Geisterstationen, sah imaginären Mannschaftsmitgliedern über die Schultern, als wolle er ihre Leistung beurteilen. Zsinj war ein kleiner Mann mit einer Taille, die seine Brust an Dimension und Kraft übertraf; er sah wie ein Holoclawne aus, der die Rolle eines Offiziers spielte: Seine makellos weiße Uniform war die eines imperialen Großadmirals, während sein kahler Schädel, sein üppiger Schnurrbart, sein rötlicher Teint und sein stets zu fröhlich wirkendes Wesen eher an einen kleinen Banditen erinnerten.

Er beugte sich über eine Stuhllehne; der Bildschirm vor ihm zeigte einen Y-Flügler auf der Flucht, so wie man ihn durch die Sichtfenster eines TIE-Interceptors sehen würde. Dahinter tobten heftige Kämpfe; Zsinj erkannte das Chaos der Schlacht über dem Mond von Endor, die jetzt knapp vier Jahre zurücklag.

Er beugte sich vor, um den Namen des Mannes erkennen zu können, der sich in den Computer eingeloggt hatte. »Ah, Ensign Sprettyn«, sagte er. »Er fährt im Dienst Angriffssimulationen. Schöne Pflichtauffassung, das.«

»Vielleicht möchte er Pilot werden.«

Die ruhige Stimme ertönte hinter Zsinjs Rücken. Der Kriegsherr richtete sich auf und drehte sich um. »General Melvar. Wie oft habe ich Ihnen eigentlich schon gesagt, daß Sie sich nicht von hinten an mich heranschleichen sollen?«

Der General, ein hochgewachsener Mann, dessen Gesichtszüge recht beeindruckend wirkten, wenn er sich in der Gewalt hatte, sonst aber eher nichtssagend waren, lächelte. »Schon ziemlich oft.«

»Und was haben Sie gerade getan?«

»Ich habe mich mit der ganzen Grazie eines angeschossenen Rancor angepöbelt, geradezu getrampelt habe ich, aber Sie waren so auf den armen Ensign Sprettyn konzentriert, daß Sie mich nicht bemerkt haben.«

»Das ist das Zeichen echter Konzentration. Der Fähigkeit, sich gegen alles andere völlig abzukapseln.«

»Selbstverständlich.«

»Was wollen Sie?«

Der General reichte ihm ein Datapad. Der Bildschirm war mit Schriftzeichen bedeckt. »Persönliche Mitteilung für Sie. Ist über Admiral Trigits alten Kanal hereingekommen.«

Zsinj musterte ihn mit hochgezogenen Brauen und überflog dann den Text. »Hm. Lieutenant Gara Petothel. Sie nimmt an, daß sie sich in ein paar Wochen in eine von Antilles' Staffeln einschmuggeln kann. >Wären Sie interessiert?< Die junge Dame hat Humor. Was haben Sie über sie?«

»Ich habe ihre Akte hinzugefügt. Um es kurz zu machen, sie ist ein Wunderkind der imperialen Abwehr - sie war beim Tode von Ysanne Isard als Maulwurf eingesetzt und hat damals ihren Kontrolloffizier verloren, der bei Isards Stab war und ebenfalls getötet wurde. Petothel hat es geschafft, mit Apwar Trigit Verbindung aufzunehmen, hat ihm angeboten, künftig für ihn tätig zu sein, und ihm dann Informationen zugespielt, die Trigit zu einigen wichtigen Versorgungszentren führten und es ihm ermöglichten, eine ganze X-Flügler-Staffel der Rebellen zu vernichten. Sie trat in seine Crew ein und galt seit der Vernichtung der *Implacable* als tot.«

»Oh, die ist das. Dann hat sie sich also der Gefangennahme entziehen können. Oder vielleicht auch nicht. Vielleicht hat man sie gefangengenommen und umgedreht und jetzt darauf angesetzt, uns ausfindig zu machen.« Zsinj zuckte die Achseln. »Wo ist ihr Holo?«

»Wir haben festgestellt, daß ihre Holos sowohl in den Akten des Imperiums wie auch der Rebellen eine ganz andere Frau zeigen. Sie hat es verstanden, ihre Spuren gut zu verwischen. Ich habe veranlaßt, daß die Leute, die mit ihr auf der Rebellen-Akademie waren, eine Simulation anfertigen ... aber das wird einige Zeit in Anspruch nehmen, und wir müssen auch mit großer Vorsicht vorgehen.«

»Sehr gut.« Zsinj gab das Datapad zurück. »Gehen Sie der Sache nach. Veranlassen Sie, daß wir von einem Agenten oder einer Zelle auf Coruscant eine unabhängige Bestätigung ihrer Aussage bekommen. Stellen Sie fest, welche Identität sie derzeit benutzt. Und sobald das bekannt ist, müssen wir uns vergewissern, wo ihre Loyalität liegt, ehe wir uns ernsthaft mit ihr einlassen.«

»Wird erledigt. Und Ensign Sprettyn?«

»Wollen Sie das erledigen? Das ist eigentlich eine Angelegenheit für seinen Vorgesetzten.«

»Es wäre mir ein Vergnügen.«

»Also gut. Sprettyn hat eindeutig Anweisung, keine Zeit mit den Simulatoren zu vergeuden, aber er ist einfach darauf erpicht, ständig zu fliegen. Ziehen Sie ihn also aus dem Verkehr. Sagen Sie dem Rest der Mannschaft, er sei wegen Ungehorsams exekutiert worden. Aber ihm sagen Sie, daß er zur Pilotenausbildung abkommandiert ist. Setzen Sie ihn in die Simulatoren.«

»Und wenn er sich als brauchbarer Pilot erweist?«

»Haben Sie mir nicht zugehört?« Zsinjs Miene verfinsterte sich. »Ich bedauere es ja, gute Leute zu verlieren. Wirklich. Aber wir können uns einfach keine Piloten leisten, die ungehorsam sind. Prüfen Sie seine fliegerischen Fähigkeiten, tadeln oder loben Sie ihn, je nachdem - und dann exekutieren Sie ihn.«

»Die Auswertungen der drei Zsinj-Theorien sind aus Admiral Ackbars Büro zurück«, sagte Wedge.

Sie befanden sich in dem Konferenzraum, der der Gespensterstaffel vorläufig zugeteilt worden war. Der Raum befand sich in den Tiefen des Gebäudes, so weit unten, daß es keine Sichtfenster gab; Sichtfenster, durch die man ohnehin nur deprimierend düstere Korridore zwischen den unteren Stockwerken von Wolkenkratzern hätte sehen können. Statt dessen waren die orangefarbenen Wände mit Bildschirmen dekoriert, die abwechselnd Landschaften ferner Planeten und die Bilder von Hotelanlagen zeigten, die derselben Kette gehörten, der einmal auch diese Anlage gehört hatte. Die Gespenster saßen alle in der Nähe von Wedges Rednerpult, nur Shalla Nelprin nicht, die im hinteren Teil der Halle auf und ab ging - bis Wedges Blick auf sie fiel, woraufhin sie schnell Platz nahm.

»Ehe ich die Folgerungen des Admirals bekanntgebe«, fuhr Wedge fort, »sollten wir meiner Meinung nach die Verfasser der drei Berichte ihre eigenen Folgerungen zusammenfassen lassen; schließlich sind die noch nicht allen bekannt. Knirps?«

Der Alien mit dem braunen Fell erhob sich. Seine Körpersprache veränderte sich; er wirkte jetzt, was seine Haltung anging, wie ein Mensch, der beträchtliches Übergewicht mit sich herumschleppt, und er faltete die Hände wie ein wohlbeleibter Senator über dem Bauch. »Nach sorgfältiger Erwägung«, begann er, wobei seine Stimme täuschend der von Zsinj ähnelte, »deuten sowohl die erkennbaren wie auch die versteckten Taktiken des Kriegsherren daraufhin, daß er fortfahren wird, sich Ressourcen zu verschaffen, industriell wie planetarisch, und dabei weiterhin von den Grundsätzen der Kosteneffizienz geleitet sein wird. Das bedeutet, daß er fortfahren wird, sein geheimes Finanzimperium auszuweiten, dessen äußere Ränder wir entdeckt haben ... und es bedeutet auch einen noch unmittelbareren Appell an die bündnisfreien Gouverneure, die bisher zum Imperium gehörten und sich jetzt den Nachfolgern des Imperiums angeschlossen haben.

Ich glaube, das bedeutet, daß er die *Eiserne Faust* zum Nutzen dieser Gouverneure einsetzen wird, und zwar in einem Maße, das diesen Gouverneuren mehr Nutzen bringen wird als ihm selbst, um sie auf diese Weise stärker unter seinen Einfluß zu bringen.«

»Empfohlene Gegenmaßnahmen?«

»Feststellen, über welche Möglichkeiten bündnisfreie Gouverneure verfügen; herausfinden, welcher von ihnen Zsinj das meiste bieten kann, und diesem Gouverneur Schwierigkeiten bereiten, die nur Zsinj beheben kann ... ihn in jenes System locken und ihn dort stellen.«

»Dein jetziges Bewußtsein ist mächtig gelehrt, Knirps.«

Die Körpersprache von Knirps veränderte sich und wurde wieder normal; plötzlich wirkte er wieder schlaksig, zu groß und ein wenig unbeholfen. »Unser Ego schwillt dabei an wie ein Gasriese.« Er setzte sich.

»Piggy?«

Der Gamorreaner stand auf. Er räusperte sich. Zu Beginn seiner Laufbahn bei der Gespensterstaffel hätte das noch ein schrilles elektronisches Geräusch verursacht, so laut, daß die Trommelfelle aller im Raum Anwesenden geschmerzt hätten, aber inzwischen war sein Kehlkopfübersetzer neu programmiert worden und filterte eine viel größere Zahl unwichtiger Geräusche heraus. »In den letzten paar Wochen, in denen wir uns mit Zsinjs Organisation befaßt haben, haben wir drei Anomalien festgestellt. Eine davon war das Netz von Fabriken im bündnisfreien und sogar in dem von der Allianz kontrollierten Weltraum, das Zsinj unter falscher Identität besitzt. Eine zweite Anomalie war, daß er den Versuch gemacht hat, ein Piratennest, das



weit unterhalb seiner üblichen Kriterien lag, zu einem Bündnis zu veranlassen. Und die dritte Anomalie war, daß sich in einer seiner Fabriken Komponenten von Gefängniszellen befanden, die identisch mit der Zelle waren, in der ich großgezogen wurde, nachdem imperiale Wissenschaftler meine Biochemie verändert hatten.« Diese Veränderungen waren es, die Piggy seine - für einen Gamorreaner - äußerst gemäßigte Persönlichkeit verschafft hatten und dazu ein geradezu übermenschliches mathematisches Geschick, beides Eigenschaften, die ihm bei seiner Tätigkeit als Pilot der Neuen Republik außerordentlich gute Dienste leisteten.

Piggy machte eine weitausholende Handbewegung, die Myn Donos, die 3PO-Einheit Squeaky und Castin Donn einschloß. »Meine Gruppe ist der Ansicht, daß seine industrielle Verbindung etwas ist, um das sich besser die Abwehr der Neuen Republik kümmern sollte, deshalb gehen wir in unserer Empfehlung darauf nicht ein. Von den beiden verbleibenden Alternativen würde mich zwar der Ort, an dem ich modifiziert und großgezogen wurde, sehr interessieren, aber wir sind alle der Ansicht, daß unsere Chance, Zsinj zu entdecken, größer ist, wenn wir uns als Piratenbande verkleiden und uns bemühen, Zsinj so zu beeindrucken, daß er uns engagiert. Auf die Weise könnten wir weiterhin mit Sternenjägern agieren und damit die Stärken nutzen, die wir, wie ich glaube, bei der Verfolgung von Admiral Trigit und der *Implacable* bewiesen haben.«

»Sehr gut dargelegt, Piggy. Face?«

Der ehemalige Schauspieler erhob sich. »Nun, zuerst muß ich darauf hinweisen, daß es in meiner Gruppe gewisse Meinungsverschiedenheiten gibt. Lieutenant Janson und Ton Phanan sind beide der Meinung, daß die Idee von Knirps die beste ist. Dia Passik und ich favorisieren eher Piggys Piratenplan. Aber da ich den Auftrag hatte, eine Taktik zu entwickeln, habe ich das auch getan.

Eine gründliche Analyse von Zsinjs Vorgeschichte läßt erkennen, daß er sehr von Vorstellungen kleiner Theatergruppen beeindruckt ist. Ich schlage daher vor, daß wir uns als eine kleine Schauspielertruppe ausgeben, welche die Werke aufführt, die ihm besonders zu gefallen scheinen.«

Wedge warf einen schnellen Blick auf die Aufzeichnungen der Vorschläge, die ihm die Gruppenführer gemacht hatten. Die von Face lag obenauf, aber was dort zu lesen stand, entsprach nicht dem, was er sagte.

»Ich habe herausgefunden, daß Kell eine angenehme Tenorsingstimme hat, und Knirps ist wirklich ein begabter Mime, übrigens eine Fähigkeit, die auf seiner Heimatwelt Thakwaa weit verbreitet ist, was nur wenige wissen. Wenn wir moderne holographische Techniken mit traditionellem schauspielerischem Geschick kombinieren, könnten wir die Aufmerksamkeit des Kriegsherrn auf uns ziehen ...«

Die anderen Gespenster hatten inzwischen zu kichern begonnen. Wedge musterte Face scharf, und er runzelte die Stirn. »Wie wär's, wenn ich jetzt die Folgerungen bekäme, die mir schriftlich vorgelegt worden sind, Loran?«

Face schaffte es tatsächlich, überrascht zu blicken. »Ach, die! Tut mir leid.« Er wurde ernst. »Ich glaube, die *Eiserne Faust* ist für Kriegsherrn Zsinj von ungeheurer Bedeutung, nicht nur als eine mächtige Waffenplattform, sondern auch als Symbol - als Symbol seiner Karriere und seiner Macht. Wenn Kriegsherr Zsinj uns ähnlicher wäre, dann würde er wahrscheinlich eine Expedition in das von den Nachfolgern von Ysanne Isard regierte Territorium unternehmen, dort die Kuat-Werften überfallen und den nächstbesten Supersternenzerstörer stehlen, der dort gerade gebaut wird.«

Wedge warf ihm einen amüsierten Blick zu. »Das basiert auf der Annahme, daß Kuat an einem weiteren Supersternenzerstörer arbeitet. Die sind aber schrecklich teuer. Und obwohl sie unglaublichen Schaden anrichten können, kann eine wesentlich weniger aufwendige, feindliche Streitmacht sie zerstören ... wenn auch unter erheblichen Verlusten an Personal.«

Face nickte. »Stimmt. Aber Zsinj würde niemals zugeben, daß ihm irgend jemand an militärischen Fähigkeiten gleichkommt,

und deshalb würde er mit Sicherheit davon ausgehen, daß er mit einem Supersternenzerstörer unbesiegbar wäre. Und es will mir einfach nicht aus dem Kopf gehen, daß Zsinj angedeutet hat, er wolle Admiral Trigit auf eine höhere Position befördern. Wir dachten alle, daß er damit vielleicht den Rang eines Kapitäns auf der *Eisernen Faust* gemeint hat, aber was ist, wenn er in Wirklichkeit an einen weiteren Supersternenzerstörer gedacht hat?«

Einen Augenblick lang herrschte Stille, und dann meinte Phanan: »Du solltest deine dämlichen Ideen nicht vergessen, die in der Ausarbeitung nicht erwähnt sind.«

Face versuchte ihn mit einer Handbewegung abzutun, aber Wedge fragte nach: »Was für dämliche Ideen?« Face verzog den Mund. »Bloß eine Idee. Ysanne Isard lebt.«

»Was?« Wedges Gesichtsausdruck war so verblüfft, als ob gerade jemand einen Stuhl auf seinem Kopf zertrümmert hätte.

Ysanne Isard hatte die imperiale Abwehr geleitet, als Imperator Palpatine vor Jahren gestorben war. Sie hatte seine Nachfolger überlebt, ein Konsortium aus seinen Beratern, und hatte schließlich selbst die Macht über das Imperium übernommen - wenn auch nicht dem Namen nach. Vor einigen Monaten war sie auf der Flucht vom Planeten Thyferra ums Leben gekommen, als Captain Tycho Celchu von der Sonderstaffel ihre Fähre abgeschossen hatte.

»Das Szenario ist folgendes«, erklärte Face. »Vor Monaten wird Ysanne Isard von Coruscant verjagt. In Wirklichkeit entfernt sie sich freiwillig, damit die Krytos-Seuche die nicht menschliche Bevölkerung des Planeten infiziert und sämtliche Ressourcen der Neuen Republik bindet, während wir Coruscant besetzen. Tatsächlich bleibt sie noch eine ganze Zeit nach ihrer angeblichen Flucht auf dem Planeten. Schließlich verläßt sie Coruscant, begibt sich nach Thyferra, übernimmt dort die Macht und wird schließlich von der Sonderstaffel ausgelöscht.

Nur - niemand hat wirklich mit eigenen Augen gesehen, wie sie in die Fähre stieg, in der sie angeblich geflohen ist. Nur - daß es nicht sonderlich intelligent von ihr war, in einem Fahrzeug zu fliehen, von dem sie doch wissen mußte, daß es wesentlich langsamer ist als die X-Flügler, die sie doch sicherlich verfolgen würden. Sie hatte sich ja schließlich zu einer Zeit, wo sie angeblich schon geflohen war, noch auf Coruscant versteckt. Und da erhebt sich die Frage: Was ist, wenn sie sich in Wirklichkeit gar nicht in dieser Fähre befunden und das Schiff mit Fernsteuerung kontrolliert und über ein Relais mit der Sonderstaffel gesprochen hat?«

Wedge schüttelte den Kopf. »Das kann ich mir nicht vorstellen. Schließlich war in der Verbindung keine Verzögerung festzustellen, nichts, was darauf hingedeutet hätte, daß sie nicht an Bord war.«

»Eine Fähre, die sie höchstpersönlich als Fluchtfahrzeug für einen Imperator ausgestattet hatte, könnte doch durchaus ein miniaturisiertes Hyperkomm-System gehabt haben. Und Hyperkomms arbeiten bekanntlich ohne Zeitverzögerung.«

»Face, glaubst du wirklich, daß sie noch am Leben ist?«

Face schüttelte den Kopf. »Nein, auch wenn ich das manchmal hoffe. Ich würde sie immer noch gern mit meinen eigenen Händen umbringen. Aber ich glaube, daß Captain Celchu sie tatsächlich getötet hat. Trotzdem ...« Er zuckte die Achseln und nahm wieder Platz.

Wedge verdrehte die Augen. »So, und das ist jetzt die Strafe dafür, daß du mich derartig erschreckt hast, daß ich beinahe einen Herzanfall bekommen hätte. Du wirst diese Theorie schriftlich niederlegen, und ich werde sie an die neue Regierung von Thyferra und an General Cracken bei der Abwehr weiterleiten. Die sollen sich das gründlich ansehen und herumstöbern, ob es nicht vielleicht doch irgendwelche Beweise dafür gibt, daß >Iceheart< überlebt hat... wenn sie denn vorhanden sein sollten.«

Sein Gesicht hellte sich wieder auf. »Also gut. Wie ich schon sagte, hat Admiral Ackbar diese Theorien überprüft und eine Entscheidung getroffen. Er hat veranlaßt, daß die Abwehr die Kuat-Werft unter die Lupe nimmt, um herauszufinden, ob dort tatsächlich ein neuer Supersternenzerstörer gebaut wird. Aber das hat niedrige Priorität und betrifft uns nicht. Was uns angeht, so möchte er, daß wir die Ideen von Knirps und Piggy miteinander kombinieren. Wir werden unsere eigene Piratengruppe gründen, Gespenster, und dann ein Planetensystem angreifen, um das Zsinj sich bemüht - oder um das er sich zumindest bemühen sollte, falls das bisher noch nicht der Fall ist. Offiziell werden wir gemeinsam mit der Sonderstaffel der *Mon Remonda* zugeteilt werden, aber die anderen Piloten werden uns nie in den Gängen des Schiffes zu sehen bekommen.

Wir müssen ein paar Umstellungen vornehmen, um unsere neuen Piloten einzugliedern. Flight Officer Bonn, Sie sind jetzt Gespenst Zwei und mein Flügelmann.«

Der Pilot mit der blonden Mähne lächelte. Er konnte nicht wissen, daß Wedge die Position Gespenst Zwei gewöhnlich dem unerfahrensten Piloten zuteilte, also jemandem, der noch zusätzliche Unterweisung oder besonderen Schutz benötigte.

»Wes, du bist jetzt Gespenst Drei, und Dia Passik, Gespenst Vier, ist dein Flügelmann.« Janson winkte der Twi'lek-Frau zu, was diese mit einem würdevollen Kopfnicken zur Kenntnis nahm.

»Kell, Knirps, ihr bleibt Fünf und Sechs. Knirps wird im übrigen dazu ausgebildet, in Kürze die Position

unseres Kommunikationsspezialisten zu übernehmen. Phanan, Face, ihr bleibt Sieben und Acht. Schließlich will ich ja nicht das beste Komikerteam auflösen, das ich je erlebt habe.«

»Es ist wirklich schön, wenn man bei seinen Vorgesetzten Verständnis findet«, meinte Phanan. »Können Sie mir einen empfehlen?«

»Myn Donos bleibt Neun. Flight Officer Nelprin - können Sie mich dort hinten noch hören? -, Sie sind sein Flügelmann, Gespenst Zehn. Piggy, du bleibst Gespenst Zwölf, und Tyria ist jetzt Gespenst Elf und damit sein Flügelmann. Ich führe Gruppe Eins, Face führt Gruppe Zwei, und Donos führt Gruppe Drei. Noch Fragen?«

Wedge wartete auf die unvermeidliche Reaktion Kells. Bislang hatte Kell die Gruppe Zwei angeführt und war jedesmal unruhig geworden, wenn Face besonders hervorgehoben wurde, und jetzt sollte Face seine Position als Gruppenführer einnehmen.

Aber Kell war nicht anzumerken, daß ihn die neue Regelung störte, und das überraschte Wedge sehr.

Er konnte sich wirklich keinen Reim darauf machen - entweder war es Kell ganz recht, daß Face einmal die Führungsposition einnahm, oder Kells Ziele hatten sich verändert und für ihn galten jetzt andere Prioritäten.

Wedge würde abwarten. Über kurz oder lang würde er ja sehen, wie die beiden miteinander zu Rande kamen.

»Die Abwehr hat uns einen guten Kandidaten für unseren Pirateneinsatz geliefert. Die Welt nennt sich Halmad. Sie liegt am Äußeren Rand unweit der vagen Grenze des nach unserer Ansicht von Zsinj kontrollierten Weltraumsektors. Halmad ist eine Art Handelszentrum am Schnittpunkt mehrerer dichtbefahrener Handelsrouten. Vor etwa hundert Jahren haben sie mit ihrer Bergwerksindustrie - planetarisch, lunar und Asteroidengürtel - Schiffbruch erlitten, so daß dort eine ganze Anzahl von Anlagen leer steht. Die Abwehr der Neuen Republik hat bereits ein Team in das System beordert, um es näher zu untersuchen; wenn die bis zu unserer Ankunft keinen Stützpunkt für uns gefunden haben, dann werden sie uns zumindest eine Stelle nennen können, wo wir provisorisch unterkommen können.«

»Kriegen wir die *Night Caller* zurück? Da wir unser Piratenhandwerk mit TIE-Jägern ausüben werden, brauchen wir ja vermutlich ein Schiff, das uns herumschleppt.«

Wedge schüttelte den Kopf. »Nein, nicht die *Night Caller*. Überlegt doch mal: Admiral Trigit wird von einer geheimen Jägerstaffel vernichtet, die von einer corellianischen Corvette unterstützt wird, und dann taucht plötzlich eine Piratenstaffel auf, die ebenfalls von einer corellianischen Corvette unterstützt wird. Das würde bei Zsinj wenigstens eine Alarmglocke läuten lassen.« Er sah Kell mit einem grimmigen Lächeln an. »Nein, wir werden uns von einem alten Transporter der Xiytiar-Klasse durch den Hyper-raum transportieren lassen. Unbewaffnet. Langsam. Heruntergekommen. Undicht. Und anstelle eines Laderaums mit modernen Metallträgern für unsere Jagdmaschinen werden wir Querbalken und *Netze* haben - damit wir unsere X-Flügler schnell gegen TIE-Jäger austauschen können, ohne jedesmal die Tragevorrichtungen umzubauen.«

Kell lehnte sich langsam zurück, und sein Gesichtsausdruck wirkte so, als ob er gerade einen Mundvoll Hydraulikflüssigkeit geschluckt hätte.

Phanans Hand schoß in die Höhe. »Bekommen wir neue Maschinen?«

Wedge schüttelte den Kopf. »Nein. Keine neuen X-Flügler in der unmittelbaren Zukunft. Wir hatten Glück, als wir die Staffel zusammenstellten; als die Sonderstaffel die Anlagen von Ysanne Isard auf Thyferra eroberte, gehörten dazu auch eine Anzahl von X-Flüglern, die sie für verschiedene Spionageeinsätze dort bereitgestellt hatte. Aus dieser Quelle stammen vier unserer Maschinen. Aber einen derartigen Glücksfall hatte die Neue Republik seitdem nicht mehr, und Incom produziert genauso langsam und sorgfältig wie eh und je. Wir müssen also mit dem Gerät auskommen, das wir haben ... und dem, was wir kapern können. Die Passik wurde mit ihrer Maschine zu uns versetzt, aber zu einer

vollen Staffel fehlen immer noch vier Maschinen. Immerhin hat man uns die zwei TIE-Jäger zugeteilt, die uns von dem Angriff auf die *Implacable* übriggeblieben sind, nämlich diejenigen, die Wes und Piggy geflogen haben. Und in unserem Einsatzbefehl ist vorgesehen, daß wir uns neue Maschinen für unsere Piratenaktivitäten beschaffen ... und das heißt schlicht und einfach, daß wir stehlen müssen, was uns unter die Finger kommt, also von den Imps und den Kriegsherren. Wie sieht es mit unseren Neuen aus - irgendwelche TIE-Erfahrung? Simulator oder echt?«

Beide Frauen meldeten sich. Castin Donn war anzumerken, daß er nicht sonderlich glücklich darüber war, nicht mithalten zu können.

»Ausgezeichnet. Castin, Kell Phanan, da ihr drei weder X-Flügler besitzt noch TIE-Erfahrung habt, schlage ich vor, ihr befaßt euch mit den TIE-Simulatoren und seht euch unsere TIE-Jäger etwas gründlicher an. Sobald wir auf unserer neuen Station sind, meine ich. Für den Augenblick heißt es packen und alles regeln, was ihr hier noch zu regeln habt; der Transport *Borleias* startet in drei Stunden nach Halmad.« Er ignorierte die unterschiedlichen Reaktionen seiner Zuhörer, die von Freudenschreien bis zu bedrücktem Stöhnen reichten. »Wegtreten. Phanan, Face, einen Augenblick noch, bitte.«

Während die anderen langsam hinausgingen, fragte er: »Was gibt es Neues von dieser, wie heißt sie doch, Notsil?«

Die beiden Piloten wechselten Blicke. »Nun«, meinte Face dann, »Lara schien mit deinem Angebot ganz zufrieden zu sein. Wir haben ihr bei ihrer Bewerbung für die Pilotenausbildung geholfen, und Kell und ich haben Empfehlungsschreiben für sie verfaßt. Face hat ihr ein Konto eingerichtet, damit sie über Holonet mit uns in Verbindung bleiben kann; wir werden ihr ein Relais dalassen, damit sie uns über den Stützpunkt Sivantlie erreichen kann. Die Dinge sind in Bewegung.«

»Ich kann nur hoffen, daß es klappt... oder völlig ergebnislos bleibt«, meinte Wedge. »Denn wenn etwas schiefgeht, wird General Cracken euch und mich dazu persönlich in einen Replikator stecken.«

## 4

Er machte nicht erst den Versuch, den Eindruck eines vollständigen Menschen zu erwecken. Wahrscheinlich war er als Mensch geboren worden, aber jetzt waren mechanische Gliedmaßen - auffällige Arm- und Beinprothesen aus Metall mit primitiv wirkenden Gelenken - anstelle seines ursprünglichen, menschlichen Fleisches getreten, und seine ganze obere Gesichtshälfte war eine glänzende Metallfläche mit einem Computerinterface mitten auf der Stirn.

Er versuchte auch nicht den Anschein zu erwecken, freundlich zu sein, er ging einfach auf die Nische zu, in der der gutaussehende, kräftig gebaute Geschäftsmann allein vor seinem Drink saß, und schwang ohne irgendeine Drohung oder sonstige Bemerkung die Weinflasche, die er in der Hand hielt, und ließ sie auf den Kopf des Geschäftsmannes hinunter krachen.

Die Flasche zersplitterte und ließ einen Regen von Glas und roter Flüssigkeit über den Geschäftsmann niedergehen. Der Mann riß verblüfft die Augen auf, stand auf - womit er eine Widerstandsfähigkeit und eine Kondition an den Tag legte, die die anderen Gäste in der Bar verblüfften - und versetzte dem Cyborg einen Schlag, der den Kopf des überwiegend mechanischen Mannes nach hinten rucken ließ und den Angreifer in eine Nische schleuderte, in der ein paar imperiale Piloten saßen. Die Piloten dort stießen den Cyborg von sich weg, geradewegs in den recht

professionell wirkenden rechten Schwinger des Geschäftsmannes hinein. Der Schlag traf den Cyborg an der Kinnspitze und ließ ihn herumwirbeln. Er taumelte nach hinten und fiel über zwei der Piloten in der Nische. Seine unkontrolliert herumschlagenden Arme trafen ihre Gläser und Flaschen und ließen sie nach allen Seiten davontanzen. Die Piloten schoben ihn von sich weg auf den Boden und standen auf.

»Laßt das«, sagte der Barkeeper. Aber seine Stimme klang bittend, und er hielt keine Waffe in der Hand. Niemand schenkte ihm Beachtung.

Die Piloten bildeten plötzlich eine geschlossene Front, sechs erfahrene Kämpfer mit harten Gesichtern, die jetzt den Geschäftsmann und den Cyborg finster musterten. Ihr Anführer, der Kleinste in der Runde, ein dunkelhaariger Mann mit einem so zerklüfteten Gesicht, daß winzige X-Flügler ihr berühmtes Grabenmanöver darin hätten fliegen können, sagte: »Ihr beiden schuldet uns eine Runde und zwei Flaschen von dem hiesigen Gesöff, und außerdem übernehmen wir eure Nische und bekommen hundert Credits extra für unsere Mühe.«

Der Geschäftsmann musterte ihn mit einem frostigen Lächeln. »Mit hundert Credits könnte ich mir einen Piloten von eurer Sorte kaufen, damit er mir die Stiefel sauberleckt.«

»Ich rufe die Militärpolizei«, erklärte der Barkeeper.

Die Piloten drangen jetzt auf den Geschäftsmann ein. Der erste fing sich einen Boxhieb in den Solarplexus ein und ging zu Boden wie ein Sack Kartoffeln. Der zweite kippte um, als der Cyborg sein Knie packte und zudrückte; der Pilot kreischte so laut, daß die Gläser in der Bar fast zersprungen wären. Die vier anderen warfen sich auf den Geschäftsmann und drückten ihn zu Boden.

Der Barkeeper tippte ein Notsignal in sein Kommlink und beklagte sich dann bei dem Beamten am anderen Ende, sobald dieser sich gemeldet hatte.

Zwei Minuten später war alles vorbei. Zwei Tische waren zerschlagen, und die Gäste, die gerade noch an ihnen gesessen hatten, saßen jetzt in Nischen auf der anderen Seite der Bar. Fünf Piloten und ein Cyborg lagen in teilweise recht unnatürlicher Haltung über den Boden verstreut, zwischen zerbrochenen Gläsern und Tellern mit nicht mehr sehr hygienisch wirkenden Appetithappen. Der Geschäftsmann und der Anführer der Piloten waren noch auf den Beinen, letzterer mit glasigen Augen und kaum mehr in der Lage dazu, auf äußere Reize zu reagieren, während ersterer immer noch einen gelegentlichen, aber nicht sehr wirksamen Boxhieb gegen den anderen vollführte. Beide waren mit Schweiß und Alkohol durchtränkt und taumelten bei jeder Bewegung.

Dann strömte ein halbes Dutzend Sturmtruppler in den Uniformen der Militärpolizei in die Bar. Einige Gäste - diejenigen, die Wetten auf die beiden Kämpfer abgeschlossen hatten - stöhnten, aber der Barkeeper seufzte erleichtert auf.

Die Sturmtruppler legten den acht Missetätern ohne große Mühe und mit großer Effizienz Handschellen an; die beiden Männer, die noch auf den Beinen waren, leisteten keinen Widerstand. Drei der auf dem Boden verteilten Piloten konnten nicht wieder zu Bewußtsein gebracht werden, aber einer der Sturmtruppler hob zwei von ihnen auf und warf sie sich ohne große Mühe über die Schultern, worauf ein zweiter den letzten hartnäckig bewußtlosen Piloten aufhob. Die Sturmtruppler schickten sich an, die Bar zu verlassen.

»Warten Sie«, sagte der Barkeeper. »Wo muß ich unterschreiben?«

Zwei Sturmtruppler wechselten einen Blick. »Warum wollen Sie etwas unterschreiben?« fragte einer, derjenige, der anscheinend der diensthabende Offizier war.

»Damit ich Schadenersatz fordern kann!«

Der Cyborg seufzte. »Oh, addieren Sie einfach alles. Ich zahle den Schaden.«

Der Barkeeper fuhr verblüfft und zugleich besänftigt zurück. »Oh, na dann ist es ja gut. Kommen Sie bald wieder. Wir freuen uns, Sie als Kunden zu haben.«

Als sie durch die Tür auf eine der verregneten Straßen von Hullis, der Hauptstadt von Halmad, hinaustraten, warf der Pilot, der bis zuletzt auf den Beinen geblieben war und den der Geschäftsmann so zugerichtet hatte, dem Cyborg einen leicht benommenen, aber zugleich auch bewundernden Blick zu.

»Hey, Sie sind gar nicht schlecht.«

»Ich mag einfach hie und da eine ordentliche Prügelei.«

Der Cyborg zuckte die Achseln. Zu seinem Pech übte er damit zusätzlichen Druck auf seine Handschellen aus, die aufgingen und hinter ihnen auf den schlammigen Boden fielen. Der Anführer der Piloten starrte ihn verblüfft an. »Hey, was zum ...«

»Feuer«, sagte der Anführer der Sturmtruppler.

Drei der Sturmtruppler kamen seiner Aufforderung nach. Lähmstrahlen trafen die Piloten, und sie sanken in den Schlamm.

Der Anführer der Sturmtruppler sah sich um. Niemand war zu sehen, es herrschte nicht viel Gleiterverkehr an diesem verregneten Abend, und niemand kam gerade aus der Bar. Er nahm seinen Helm ab, und die Gesichtszüge von Wedge Antilles kamen zum Vorschein. Er sah sich jetzt unbehindert um. Keine Spur von irgendwelchen Zeugen. »Laßt uns schnell machen, Leute.«

Die anderen Sturmtruppler schnappten sich die drei umgekippten Piloten. Sie zerrten sie hinter das Gebäude, wo ihr Gleiter in der Dunkelheit auf sie wartete. Es war kein Militärgleiter, einfach nur ein ganz schlichter, mittelgroßer Lastengleiter mit tiefer Ladebrücke.

Während die anderen die Piloten in das Fahrzeug brachten und

dann Decken und Netze über ihnen ausbreiteten, schlüpfte Wedge aus seinem Sturmtruppenpanzer und warf ihn auf die Ladebrücke. »Gute Arbeit, Tainer, Phanan. Ist jemand von euch verletzt?«

Kell schüttelte den Kopf, spannte seine Armmuskeln an und ließ seine inzwischen bereits geöffneten Handschellen hinunterfallen. »Diesen Anzug muß ich wahrscheinlich abschreiben.«

Phanan wackelte mit dem Kopf. »Kell hat keinen Schaden bei mir angerichtet, aber die Flasche, die mir einer von den Kerls über den Schädel geschlagen hat, war nicht aus unechtem Glas wie die meine. Sie ist nicht einmal zerbrochen. Mir klingelt es immer noch in den Ohren.«

»Klingt nach einer leichten Gehirnerschütterung. Du solltest zu unserem Arzt gehen.«

»Oh, ich bin ein viel zu wichtiger Arzt, als daß ich jemanden von so geringer Bedeutung wie mich selbst behandeln würde.«

Wedge winkte einem der falschen Sturmtruppler zu. »Face, schnapp dir die Brieftaschen von diesen Piloten und ihre Geldbörsen und was sie etwa sonst noch bei sich haben. Ich möchte jeden Credit, den sie haben, aber nur Hartgeld. Wieviel Schaden habt ihr beiden Spaßvögel denn angerichtet?«

Kell und Phanan sahen einander an.

»Vielleicht für einen Hunderter«, meinte Kell. »Wenn man alles mitzählt.«

»Na gut«, nickte Wedge. »Wenn die persönliche Habe dieser Piloten weniger als hundertfünfzig Credits beträgt, gleichen wir die Differenz selbst aus. Face, bring dem Barkeeper das Geld. Sag ihm, der Cyborg hätte bezahlt, um den Schaden sofort zu ersetzen, und es tue ihm wirklich leid, er sei ein armseliger, alter Trunkenbold, dessen einziges Vergnügen darin bestehe, in Bars Unruhe zu stiften.

»Hey«, sagte Phanan. »Das Wort *armselig* gefällt mir aber gar nicht.«

»Dann sieh zu, daß du schnell wieder hier bist. Wir starten in drei Minuten.«

Wedge und Janson, immer noch in Sturmtruppenpanzern, aber ohne Helme, lagen auf einem Hügel, von dem aus sie den nahegelegenen imperialen Stützpunkt überblicken konnten. Wedges Infrarotglas machte die Nacht zum grünlich schimmernden Tage. »Genauso wie gestern nacht und in der Nacht davor. Ich sehe vier TIEs, die unter den wachsamen Blicken einer halben Sturmtruppenstaffel in Einsatzbereitschaft stehen.«

»Nicht, daß die uns stören würden«, meinte Janson.

»Nicht, daß wir *diese* Sternenjäger wollen«, korrigierte ihn Wedge. »Aber möglicherweise müssen wir uns mit ihnen auseinandersetzen, wenn wir hier verschwinden. Ist auf der Straße etwas zu sehen?«

Janson warf einen gleichgültigen Blick in die andere Richtung. Unten am Hügel, zu seiner Linken, warteten die anderen Gespenster, ihre Gefangenen und ihr Lastengleiter. Rechts war die Hauptstraße zu sehen, die zum Stützpunkt führte. »Ein Lichterpaar in der Ferne«, sagte er. »Kommt näher. Wahrscheinlich ein Dienstgleiter mit einem Offizier, der von einem Ausflug in die Stadt zurückkehrt.«

»Castin Donn hat in genügend Kneipen genügend Geld ausgegeben, um sicherzustellen, daß wir bekommen, was wir wollen.«

»Kann schon sein, daß du recht hast. Dieses Ding bewegt sich nicht wie ein Militärgleiter. Dazu ist es viel zu träge und zu groß.«

Wedge richtete sein Glas auf das Fahrzeug. »Imperiale Militärpolizei. Gib Knirps ein Zeichen.«

Janson winkte den anderen Gespenstern mit seiner Taschenlampe, knipste sie dreimal nacheinander aus und wieder an. So nahe bei einem imperialen Stützpunkt zog Wedge es vor, kein Kommlink zu benutzen, dessen Aktivierung bemerkt werden

könnte. Knirps würde jetzt unten am Hügel einen tragbaren Scanner auf das Fahrzeug in der Ferne richten

...

Bei den Gespenstern blitzte jetzt einmal kurz ein Licht auf.

»Knirps signalisiert ja. Der Gleiter ist besetzt«, sagte Janson.

»Dann los.«

Wedge und Janson hasteten den Hügel hinunter, nicht unmittelbar auf die anderen Gespenster zu, sondern ein Stück nach rechts, sozusagen auf Abfangkurs. Als sie unten am Hügel angekommen waren - Jansons Panzer war von einem Sturz ein wenig zerbeult -, hatten die anderen Gespenster die Straße beinahe erreicht.

Wedge und Janson schlossen sich ihnen an und setzten ihre Helme wieder auf.

»Bißchen zackig«, sagte Wedge. »Marschformation. Und links, zwei, drei, vier.«

Die Gespenster schafften trotz ihrer schweren Last so etwas wie Marschformation.

Knirps trug einen der bewußtlosen Piloten auf der Schulter, der ihm aber sichtlich keine Probleme bereitete. Der Gamorreaner, Piggy, hätte ebenfalls ohne Mühe einen der Piloten tragen können, aber da er sich unmöglich in einen Sturmtruppenpanzer hätte zwängen können, blieb er beim Gleiter. Kell, der

Sturmtruppenuniform trug, schleppte zusammen mit Dia einen bewußtlosen Piloten, wobei sie sich die Arme des Mannes über die Schultern gelegt hatten und seine Beine über den Boden schleifen ließen. Phanan, ebenfalls im Sturmtruppenpanzer, zerrte gemeinsam mit Face auch einen der Piloten hinter sich her, ebenso wie Castin und Shalla, während Donos und Tyria den fünften trugen. Den sechsten Piloten, den Vorgesetzten der anderen fünf, hatten sie bei Piggy gelassen.

Bis zum Tor des Stützpunkts waren es vielleicht zweihundert Meter, aber wenn Wedge richtig kalkuliert hatte, würden sie nicht die ganze Strecke zu Fuß gehen müssen.

Sie hörten das Summen des schweren Gleiters hinter sich, und Wedge drehte sich nach dem Fahrzeug um. Es war ein großes Modell, fast identisch mit dem, das auf Coruscant in dem Hinterhalt verwendet worden war: Die Ladebrücke war abgedeckt, und nur der Pilot und der ihm zugeteilte Wachmann waren den Elementen ungeschützt ausgesetzt. Auf der Seite konnte man das Raub-vogelembem des Victory-Stützpunktes und darüber die gekreuzten Schlagstöcke der Militärpolizei sehen.

Der Gleiter verlangsamte seine Fahrt, sobald er neben Wedges Truppe angelangt war, und der Pilot rief ihm zu: »Was ist denn mit Ihnen passiert?«

»Unser Gleiter ist ausgefallen«, antwortete Wedge. »Der Repulsorlift hat es nicht mehr geschafft.«

»Soll ich Sie mitnehmen?«

»Dafür schlage ich Sie für den Held-des-Imperiums-Orden vor.«

Der Pilot drückte auf einen Knopf, worauf sich eine Tür am hinteren Ende der Ladebrücke öffnete; die Tür war unten angeschlagen und bildete eine Art Rampe. Wedge spähte hinein. Er konnte vier Sturmtruppler und zwei Gefangene in den Uniformen des imperialen Wartungsdienstes sehen. Beide Gefangenen waren wach, standen aber offenbar unter starkem Alkoholeinfluß.

Wedges Leute schleppten ihre bewußtlosen Gefangenen die Rampe hinauf und nahmen auf den gepolsterten Bänken Platz. Wedge, der ganz hinten geblieben war, stand unter starker Spannung. Die Sturmtruppenpanzer der Gespenster - erbeutet bei einem der zahllosen Scharmützel der Allianz mit dem Imperium - waren zwar echt, aber die Militärpolizeiabzeichen, die die Gespenster aufgemalt hatten, würden möglicherweise einer gründlichen Untersuchung nicht standhalten. Außerdem müßte der echte Militärpolizeioffizier, wenn er streng nach Vorschrift handelte, Wedges Papiere verlangen und die Fälschungen, die Castin angefertigt hatte ... nun, Wedge kannte den neuen Piloten noch

nicht gut genug, um blind auf seine Arbeit zu vertrauen, wie er das bei Grinder, dem ehemaligen Computerexperten der Staffel, getan hätte.

Die Gespenster drängten sich alle auf die Ladebrücke, Wedge folgte ihnen, die Tür klappte hinter ihnen wie eine Zugbrücke hoch, und das Fahrzeug setzte sich wieder ruckelnd in Bewegung, ohne daß jemand die Papiere hatte sehen wollen. Wedge lächelte. Wenn die Vorschriften hier schon so lasch befolgt würden, dann stand zu hoffen, daß es auf dem Stützpunkt ebenso der Fall sein würde.

»Hey, das ist doch Lieutenant Cothron«, sagte einer der echten Sturmtruppler.

Face nickte. »Er hat im Rausch ziemlich um sich geschlagen.«

»Aber sonst ist er ein netter Kerl.«

»Ja, das kann man sagen.«

»Haben Sie je mit ihm Sabacc gespielt?«

»Na klar, er hat mir einmal einen ganzen Wochensold abgenommen.«

»Sie machen wohl Witze. Er ist der schlechteste Spieler, den ich je gesehen habe.«

Es dauerte nur einen winzigen Augenblick, bis Face seine Reaktion dieser neuen Information angepaßt hatte. »Bestimmt nicht. Ich glaube, *ich* bin noch schlechter.«

»Tatsächlich? Haben Sie heute abend noch Lust auf ein Spielchen?«

Der Sturmtruppler lehnte sich wieder zurück und war sichtlich enttäuscht.

Wenige Augenblicke später verlangsamte der Gleiter seine Fahrt. Wedge hörte einen kurzen Wortwechsel zwischen dem Piloten und jemandem, bei dem es sich offenbar um die Torwache handelte, konnte aber nicht hören, was gesprochen wurde. Dann setzte sich der Gleiter wieder in Bewegung.

Mehrere lange Minuten verstrichen, bis sie erneut langsamer wurden. Dann baute sich das Luftkissen ab, und das Fahrzeug sank auf die harte Oberfläche.

Die Tür neben Wedge öffnete sich. Sie schienen sich in einer Art Fahrzeughangar zu befinden, und ein paar Schritte entfernt war ein Tisch zu sehen, an dem ein uniformierter Offizier und zwei weitere

Sturmtruppler warteten. Der Offizier, ein grauhaariger Mann mit faltigem Gesicht, sah gelangweilt zu ihnen herüber. »Raus mit den Kerls. Zeit für schnelle Justiz.«

Wedge winkte den echten Sturmtrupplern und ihren Gefangenen zu, sie sollten als erste aussteigen, während seine Leute ihre bewußtlosen Gefangenen wieder in die Höhe stemmten. Dann stiegen die Gespenster aus. Wedge verließ das Fahrzeug als letzter.

»Papiere«, sagte der Offizier. Wedges Muskeln spannten sich. Aber der Sturmtruppler, der angesprochen worden war, überreichte die üblichen Ausweise mit den Bildern seiner Gefangenen. Wedge warf Face einen Blick zu, der diskret die Handvoll Ausweise hob, die sie ihren eigenen Gefangenen abgenommen hatten. Wedge wandte sich wieder ab.

Der Offizier warf einen Blick auf die Ausweise. »Und?«

Der Sturmtruppler erklärte: »Trunkenheit im Dienst bei Ola.«

Der Offizier verzog das Gesicht. »Ihr zwei Idioten solltet euch wirklich ein besseres Lokal suchen. Anklage?«

Der Sturmtruppler schüttelte den Kopf, eine Bewegung, die durch seinen schweren Helm ungeschlachtet wirkte. »Nein.«

»Na ja, dann ist's ja nicht so schlimm.« Der Offizier blickte die beiden Gefangenen an. »Ihr beiden dürft den Stützpunkt sechs Tage lang nicht verlassen.«

Die Gefangenen sahen erleichtert aus.

»Das heißt drei Tage ab heute«, fuhr der Offizier fort, »und drei Tage ab dem nächsten Zahltag.« Er tat so, als würde er ihre Verstimmung nicht bemerken, und bedeutete ihnen mit einer Handbewegung, sie sollten weitergehen. »Die nächsten.«

Wedge trat vor ihn. Er streckte die Hand aus, ohne hinzusehen, und Face reichte ihm die Ausweise, worauf Wedge sie dem Offizier weitergab. »Trunkenheit und Ruhestörung bei Rojios. Prügelei mit Zivilisten.«

Der Blick, mit dem der Offizier ihn musterte, sagte Ich-glaube-dir-kein-Wort. »Sie sind alle bewußtlos. Und das heben Zivilisten getan?«

»Ja, Sir.«

»Wie viele?«

»Zwei.«

Der Blick des Offiziers war jetzt von Schmerz erfüllt. »Fünf von unseren Leuten gegen zwei Zivilisten und zu betrunken, um sich ihrer Haut zu wehren. Das ist ja eine Schande!« Er runzelte die Stirn. »Fünf. Hey, das sind doch die Kumpels von Captain Wanatte. Wo ist der Captain?«

Face hatte augenblicklich eine Antwort parat. »Lieutenant Cothron hat, eher er das letzte Mal die Besinnung verlor, gesagt, daß der Captain Gesellschaft für den Abend gefunden hätte.«

»Ah. Nun ja. Wie sieht es mit Schäden aus?«

»Einer der Zivilisten hat bezahlt«, erklärte Wedge. »Dann haben wir sie den Städtischen Behörden übergeben.«

»Sehr lobenswert. Also gut. Ich denke, diesen fünf Jammerlappen wird es nicht schaden, wenn wir sie für ein paar Tage zum Reinigungsdienst einteilen. Bringt sie auf ihr Quartier.«

Wedge salutierte schneidig und schlug dieselbe Richtung ein, in die die anderen Sturmtruppler gegangen waren, um den Hangar zu verlassen. Die Gespenster folgten ihm, und er hörte das scharrende Geräusch der Stiefel der Gefangenen, die über den Betonboden gezerrt wurden. Dann bauten sich die Luftkissen des Gleiters mit einem schmatzenden Geräusch wieder auf.

Er atmete erleichtert auf. Der Pilot des Gleiters hatte nicht bemerkt, daß elf Sturmtruppler an Bord seines Gleiters gegangen waren, aber nur zehn ihn verlassen hatten. Janson hatte Shallas Platz eingenommen und schlepte jetzt gemeinsam mit Castin einen Piloten. Wenn auf diesem Stützpunkt alles nach den imperialen Dienstvorschriften ablief, würde der Pilot den Gleiter zur Fahrbereitschaft der Militärpolizei zurückbringen.

Und dann würde alles bei Shalla liegen. Sie befand sich noch auf der Ladebrücke des Gleiters, und ihre Aufgabe bestand darin, den Piloten und seinen Beifahrer daran zu hindern, mit irgend jemandem zu reden.

Ihre *erste* Aufgabe. Aber das war nicht alles, was von ihr erwartet wurde. Wedge hatte einige Skrupel, einem neuen Staffelmittglied auf einem Kommandoeinsatz so viel Verantwortung aufzubürden, aber Kell hatte die Nahkampftalente der Nelprin-Familie in so glühenden Farben geschildert, daß er sich dennoch dazu entschlossen hatte.



Sie hatten inzwischen den Hangar hinter sich gelassen, und er nahm sich einen Augenblick Zeit, um sich zu orientieren, wobei er das durch den Sturmtruppenhelm eingeengte Gesichtsfeld verwünschte; er sah an den Seiten praktisch überhaupt nichts und mußte sich daher langsam im Kreis drehen, um sich ein vollständiges Bild seiner Umgebung zu verschaffen. Die Anlage des Stützpunktes war ihm einigermaßen vertraut, weil sie das Gelände ja vom Hügel aus ziemlich gründlich beobachtet hatten, aber er hatte keine Ahnung, wo genau sie sich augenblicklich auf dem Stützpunkt befanden. Als er sich schließlich orientiert hatte, ging er geradewegs auf die überkuppelten Gebäude zu, die seiner Ansicht nach die Offiziersquartiere enthielten.

Sie würden sich natürlich dort nicht hinbegeben. In der ersten dunklen Seitengasse, würden sie die bewußtlosen Piloten loswerden und dann mit ihrem eigentlichen Einsatz beginnen.

Lara Notsil, ehemals Gara Petothel, zuckte zusammen, als eine Zweiergruppe TIE-Jäger nach der anderen die Formation verließ und mit aufheulenden Motoren auf sie und ihre Kollegen zuraste. *Zusammenzucken ist gut, entschied sie. Wenn die mich beobachten, werden sie das registrieren.*

Jetzt war in ihrem Komm die Stimme ihres Gruppenführers zu hören: »Gold Eins an Goldstaffel. In Zweiergruppen Formation verlassen und angreifen.«

Lara drückte den Sprechknopf ihres eigenen Komm. »Gold Sieben?«

»Ich bin dein Flügelmann, Acht.«

Sie kippte nach Steuerbord ab, löste sich damit aus der Formation von X-Flüglern und sah, wie andere Zweiergruppen ebenfalls die Formation verließen.

Dann wurde sie von den ersten fahlgrünen Laserstrahlen der imperialen Maschinen erfaßt. Laras X-Flügler wurde am Heck getroffen und geriet ins Trudeln; ihre Heckflügel wurden teilweise aufgerissen, woraufhin sie Energie von den Bugflügeln nach hinten umleitete. Die beiden TIE-Jäger, die sie und Gold Sieben ins Laserkreuzfeuer nahmen, bezogen hinter ihnen Abschußposition.

»Wegtauchen, Sieben«, sagte Lara und schob den Knüppel vor. Das Terrain unter ihnen, eine in Ruinen liegende, großflächige Stadt, wurde größer. Sie und Gold Sieben stachen im Sturmflug auf eine mit Trümmern übersäte Straße hinunter, flogen unter der Linie der Dächer der sie umgebenden Gebäude, aber die Verfolger verloren sie trotzdem nicht aus den Augen und blieben dicht hinter ihnen. Wieder wurde Laras Jäger von zwei Laserschüssen getroffen und dabei leicht nach Backbord gerissen; sie korrigierte geschickt mit einem leichten Ausschlag des Ätherruders.

Die Straße vor ihr gabelte sich jetzt. Sie erinnerte sich daran, aus größerer Höhe gesehen zu haben, daß die beiden Gabelungen ein Stück weiter vorn wieder zusammenliefen, höchstens zwei Kilometer von ihrem augenblicklichen Standort entfernt. Jetzt wußte sie, welche Taktik die richtige gewesen wäre: Sie hätte Gold Sieben nach Steuerbord schicken und selbst nach Backbord abbiegen und dann den Verfolger von Sieben unter Beschuß nehmen müssen, während Sieben sich den ihren vornahm, sobald die Straßen sich wieder vereinten.

Aber das hätte wahrscheinlich funktioniert. Und das war für sie nicht der Zweck der Übung.

»Sieben, bei dem großen, blauen Gebäude hart Backbord.«

»Verstanden.« Die Stimme von Sieben klang ein wenig besorgt.

Lara ließ ihren Worten Taten folgen. Als die X-Flügler an dem riesigen, in einem in die Augen stechenden grellen Hellblau gestrichenen Gebäude entlangrasten, das vermutlich früher einmal als Lagerhaus gedient hatte, jetzt aber ein ausgebranntes Gebäudewrack mit Rauchspuren an den Wänden war, bog sie geschickt nach Backbord in eine Straße, die im rechten Winkel zu der verlief, der sie bisher gefolgt war. Sie rotierte um neunzig Grad nach links, so daß die Straße sich links von ihr befand und eine Gebäudereihe unter ihrem Kiel war.

Der Trägheitskompensator ihres X-Flüglers war dem Manöver nicht gewachsen; sie verspürte den plötzlichen Druck, mit dem sie in ihren Sitz gepreßt wurde, als der Jäger die Drehung beendete.

Dann war ein scharfes, metallisches Scharren zu hören, als ihr Kiel über eine der Gebädefassaden kratzte; ihr X-Flügler kam ins Trudeln. Einer derartigen Beanspruchung waren die Schilde ihrer Maschine nicht gewachsen. Sie warf einen Blick auf ihr Diagnosedisplay und suchte dort die rote Schadensmeldung.

Hinter ihr wurde der Himmel plötzlich hell. Das Krachen und die Schockwelle einer Explosion ließen ihren X-Flügler erneut ins Trudeln geraten. Gleichzeitig verschwand der blaue Punkt, der Gold Sieben darstellte, von ihrem Display.

Lara schnitt eine Grimasse. Gold Sieben verfügte nicht über die Geschicklichkeit, um ein solches Manöver durchzustehen. Lara hatte das gewußt, hatte darauf gebaut, aber ein zufriedenes Grinsen wäre jetzt fehl am

Platze gewesen, denn die Beobachter würden das sehen. Wohl wissend, daß sie keine Antwort erhalten würde, drückte sie den Sprechknopf ihres Komms. »Sieben? Gold Sieben kommen.«

Hinter ihr kamen die beiden TIE-Jäger, denen die scharfe Kehre keine Schwierigkeiten bereitete, in die Seitenstraße, brausten heulend durch die Rauchwolke, die alles war, was von Gold Sieben übriggeblieben war. Als sie den Qualm hinter sich hatten, eröffneten sie erneut das Feuer.

Lara spürte das Zittern, das durch die Heckpartie ihrer Maschine ging. Wieder glitt ihr X-Flügler zur Seite. Lara korrigierte, korrigierte bewußt zu stark und riß in gespielter Schrecken die Augen weit auf, als sie auf eine Gebäudefassade zuschoß. Sie hatte gerade noch Zeit, die Tafel WILLKOMMEN IN MOFFIES SUPERMARKT zu lesen, ehe sie aufprallte -

Besser gesagt, nicht aufprallte. Da war kein scharfer Schlag, kein Langsamerwerden, bloß ein abruptes Verlöschen der Cockpitbeleuchtung. Dann klappte das Kanzeldach über ihr auf.

Captain Sormic - klein, kahl, menschlich, gewöhnlich unmittelbar vor einem Wutanfall stehend und mit einem Gesicht wie rosa Ton, den man wie menschliche Gesichtszüge geformt hat - stand vor dem Simulator und funkelte sie an. »Kandidat Notsil. Würden Sie uns bitte erklären, was Sie mit diesem letzten Manöver bewirken wollten?« Laras Stimme klang bewußt unsicher. »Ich wollte die Kontrolle ...«

»Nein, das nicht. Diese Selbstmordkehre in die Seitenstraße.«

»Oh. Äh, ich wollte die TIE-Jäger abschütteln ...«

»Richtig. Sie dachten also, zwei Piloten, Neulinge noch dazu, könnten erfahrene Piloten in wendigeren Raumfahrzeugen vormachen, wie man fliegt, und das bei freier Flugbahn. Ist das richtig?«

»Nun, äh ...«

»Sagen Sie: >Richtig, Captain.<«

»Richtig, Captain.« Laras Gesichtsausdruck wirkte immer noch verstört.

»Und dabei haben Sie und Ihr Flügelmann den Tod gefunden.«

»Richtig, Captain.«

»Kandidat Lussatte, ist das eine Taktik, für die Sie sich ebenfalls entschieden hätten?«

Lara sah zu ihrem Flügelmann im übernächsten Simulator. Die sullustianische Frau warf Lara einen um Nachsicht heischenden Blick zu. »Nein, Captain.«

»Was hätten Sie getan?«

»Ich hätte einen Protonentorpedo abgefeuert...«

»Die imperialen TIEs waren bereits hinter Ihnen, Lussatte.«

Lara sah, wie Lussatte tief durchatmete. »Ja, Captain. Lassen Sie mich das erklären. Ich denke, entkommen kann ich den Imps nicht. Ich denke, wenn ich schnell abbremsen, bremsen die noch schneller ab, weil sie bessere Flieger sind und beweglichere Maschinen haben. Aber wenn ich etwa einen Häuserblock vor mir einen Torpedo setze, dann verschafft mir das eine Rauchwolke, durch die ich fliegen kann, und damit auch ein paar Augenblicke, in denen die mich nicht sehen können. Wenn ich mir den Trefferpunkt visuell gut genug eingeprägt habe, kann ich es riskieren, in eine Nebenstraße abzubiegen, um die Verfolger abzuschütteln, vielleicht sogar so schnell wenden, daß ich sie vor den Rohren habe, ehe sie wieder Jagd auf mich machen.«

Captain Sormic überlegte kurz und nickte ihr dann zu. »Hört euch das gut an, was sie gerade gesagt hat. Das wäre eine fünfundzwanzigprozentige, vielleicht sogar fünfzigprozentige

Chance, die nächsten zehn Sekunden zu überleben und vielleicht sogar einen der TIE-Jäger zu schnappen. Und das wäre in jedem Fall viel besser, als Notsil zu folgen. Das war's dann für heute.«

Die Pilotenschüler erhoben sich von ihren Plätzen; einige kletterten aus den Simulatoren. Lara verließ den ihren nicht; das konnte sie nicht, weil Captain Sormic immer noch vor ihrem Simulator stand und ihr den Ausgang versperrte.

Er drehte sich jetzt um und sah sie an, aber plötzlich war sein Ausdruck nicht mehr abweisend, sondern eher mitfühlend. Seine Stimme wurde leiser, ging beinahe in ein Flüstern über. »Kandidat Notsil, Sie sind Spitze in Astronautik und Kommunikation. Sie brauchen es bloß zu sagen, und ich versetze Sie zur Offiziersausbildung in eine dieser beiden Abteilungen. Als technische Spezialistin auf der Brücke eines kapitalen Schiffes könnten Sie Karriere machen.«

»Nein, Sir. Ich will Pilotin werden.«

»Es ist ja nicht so, daß ich Sie durchfallen lasse. Lediglich eine Versetzung. Und dort könnten Sie der Allianz eine ganze Menge Nutzen bringen.«

»Nein, Sir. *Ich will Pilotin werden.*«

Seine Züge verfinsterten sich. »Dann habe ich einen guten Rat für Sie.«

»Ja, Sir?«

»Denken Sie über Kandidat Lussatte nach und all die anderen, mit denen Sie sich möglicherweise angefreundet haben. Lassen Sie sich einmal durch den Kopf gehen, wie Ihnen zumute sein wird, wenn Sie schuld daran sind, daß einer von ihnen ums Leben kommt. Glauben Sie mir, so wie ich Ihre fliegerischen Fähigkeiten einschätze, wird das passieren. Und das ist noch nicht das Schlimmste, was Ihnen passieren könnte. Das Schlimmste für Sie wäre es, wenn Sie allein eine Fehlentscheidung *überlebten*, die

zum Tod aller führt, die Ihnen wichtig sind.« Er wandte sich ab und folgte den letzten Pilotenschülern aus dem Saal.

Lara ließ sich in den Simulatorsitz sinken. Ihre Niedergeschlagenheit war nur zum Teil gespielt. Es tat einfach weh, für einen Versager gehalten zu werden, wo sie doch in Wirklichkeit viel besser war.

Was die Rebellen von ihr hielten, war ihr gleichgültig; sie waren schließlich der Feind. Aber ihre Kurskollegen waren von so viel naiver Begeisterung erfüllt, daß es ihr immer schwerer fiel, sie nicht zu mögen.

Sie spürte ein leichtes Kribbeln im Nacken und drehte sich um, um durch das hintere Sichtfenster des Simulators sehen zu können.

Im hinteren Teil des Schulungssaales war ein Mann in Allianzuniform gerade dabei, sich abzuwenden und den Raum durch den hinteren Eingang zu verlassen. Seiner Größe und seinen Bewegungen nach zu schließen, mußte das Colonel Repness sein.

Wann war er in den Saal gekommen? War er Zeuge ihres Wortwechsels mit Captain Sormic gewesen? Sie blickte ihm nach, bis er den Saal verlassen hatte und sie ganz allein war.

Dann warf sie einen Blick auf ihr Chrono. Für die nächste Stunde waren in diesem Saal keine Übungen angesetzt. Sie zog sich die Armaturentafel näher heran und schloß ein paar Drähte anders an, etwas, worauf sie sich recht gut verstand. Dann schob sie die Armaturentafel wieder zurück und schloß das Kabinendach von Hand.

Als sie den Knopf drückte, der bei einem echten X-Flügler sämtliche Aggregate neu gestartet hätte, lief der Simulator wieder an. Aber diesmal würde er die Ergebnisse und Aufzeichnungen nicht an den Zentralcomputer des Schulungszentrums weiterleiten. Was auch immer sie hier leistete, würde ihr Geheimnis bleiben.

Die Welt mit der Ruinenstadt tauchte wieder vor ihr auf, und sie war erneut von einer Staffel X-Flügler umgeben.

## 5

Shalla versuchte, jede Bewegung, jeden Kurswechsel des Gleiters zu interpretieren, auf dessen geschlossener Ladebrücke sie sich befand. Irgendwann einmal *mußte* das Fahrzeug einfach an seinen Standplatz oder in irgendeinen Fahrzeughangar zurückkehren. Irgendwann würde sie mit ihrem Teil des Einsatzes beginnen können ... einem Teil, bei dem sie ganz auf sich allein gestellt war.

Der Gleiter fuhr eine weite, rechte Kurve, wurde dann langsamer und sank mit einem mißtönenden, metallischen Klirren zu Boden. Shalla hob ihren Blasterkarabiner und richtete ihn auf die Tür. Es gab Sturmtruppler, die ihre Fahrzeuge überprüften, ehe sie sie verließen; andere taten das nicht.

Die ihren fielen offenbar in die zweite Kategorie. Die Tür blieb verschlossen. Dann gingen die Lichter aus.

Sie hörte draußen das Lachen eines Mannes. Ihre Muskeln spannten sich. Aber das Lachen war von der Art, wie man es nach einer witzigen Bemerkung hört, nicht boshaft, nicht für einen Feind bestimmt, der in einer Falle steckt. Als sie die schweren Schritte eines Sturmtrupplers in einer Kompositrüstung auf dem Betonboden hörte, lockerten sich ihre Muskeln wieder.

Sie wartete noch eine Minute lang. Sie wollte, daß die Sturmtruppler sich ein gutes Stück von dem Gleiter entfernten, aber sie wollte ihnen nicht genug Zeit lassen, sich darüber klarzuwerden, daß etwas

nicht stimmte. Schließlich erhob sie sich, suchte sich mit Hilfe ihres Leuchtstabes den Türschalter und drückte ihn nieder.

Nichts, nicht einmal ein Piepsen. Der Schalter funktionierte nicht, die gesamte Energieversorgung des Gleiters war ausgeschaltet worden. Sie stieß eine halblaute Verwünschung aus, aber die Situation war nur lästig, nicht fatal.

Sie schaltete ihr Helmkomm ein, nahm den Sturmtruppenhelm ab und nahm sich ein paar Minuten Zeit, das gesamte Kommgerät mitsamt seiner Energieversorgung auszubauen. In den nächsten paar Minuten schraubte sie den Deckel des Türschalters ab und schloß die Energieversorgung des Komm dort an. Dann setzte sie den jetzt leichter gewordenen Helm wieder auf und griff nach ihrem Karabiner.

Diesmal öffnete sich die Tür augenblicklich. Draußen blickte sie auf die glatte Wand eines weiteren Gleiters, der gerade weit genug entfernt war, daß sie die Tür ihres Gleiters als Rampe ausfahren konnte. Als Shalla sich umsah, entdeckte sie auf der rechten Seite eine ganze Reihe von Gleitern verschiedener Typen, von denen einige klein und fast sportlich wirkten, und dahinter die Trennwand der Fahrbereitschaft; auf der linken Seite eine freie Durabetonfläche und an deren Ende geschlossene Hangartüren. Stimmen drangen an ihr Ohr; sie konnte nicht verstehen, was gesprochen wurde, aber es waren Männer, zwei oder drei mindestens, die sich sichtlich vergnügt und immer wieder in Gelächter ausbrechend miteinander unterhielten. Die Stimmen kamen aus dem hinteren Teil der Fahrbereitschaft. Außerdem glaubte sie, aus dem vorderen Bereich ebenfalls eine Männerstimme zu hören.

So weit, so gut. Sie verließ den Gleiter, warf einen wachsamten Blick in die Runde und drückte dann den Knopf, um die Tür wieder zu schließen. Aber die Rampe fuhr nur halb in die Höhe und kam dann mit einem pfeifenden Geräusch zum Stillstand, ehe sie langsam wieder zu Boden sackte.

Sie bückte sich und hob die Rampe mit einiger Kraftanwendung in die Höhe. Die Helmbatterie reichte offenbar nicht aus, den Türmechanismus zu betätigen. Es kostete sie einige Kraft, die Tür wieder in die ursprüngliche Lage zu bringen. Sie schnappte nicht ein, würde aber für einen arglosen Beobachter den Eindruck machen, geschlossen zu sein.

Jetzt galt es, drei Probleme zu lösen: zwei Gruppen imperialer Arbeiter oder Sturmtruppen und etwaige zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen, über die das Gebäude wahrscheinlich verfügte. Sie sah sich um und musterte die Stellen an den Metallträgern, die die gewölbte Decke trugen, wo solche Sensoren gewöhnlich angebracht waren.

Nichts. Sie atmete erleichtert auf. Gleiter waren für diesen Stützpunkt offenbar nicht wertvoll genug, als daß eine dauernde Überwachung gerechtfertigt gewesen wäre. Das erste Problem war damit abgehakt. Sie ging ein paar Schritte auf die Stelle zu, von wo aus die einzelnen Männerstimmen gekommen waren, und wünschte sich, sie besäße Tyrias Fähigkeit, sich beinahe lautlos zu bewegen.

Die Gespenster warteten, an die Außenwand des Hangars gepreßt, im Schatten des Gebäudes.

Wedge, der zweite in der Reihe, unterdrückte eine Verwünschung. Die glänzenden weißen Sturmtruppenpanzer, die sie alle trugen, leuchteten förmlich in der Finsternis. Selbst bei völliger Dunkelheit würden sie unmöglich zu übersehen sein, wenn jemand in ihre Richtung blickte.

Janson, der vor ihm an die Wand gepreßt wartete und seinen Helm abgenommen hatte, drehte sich um, hob zwei Finger und schüttelte dann den Kopf. Zwei Wachen an der Vorderseite des Gebäudes, mit denen sie kein leichtes Spiel haben würden. Wedge tauschte den Platz mit ihm und nahm ebenfalls seinen Helm ab, genoß einen Augenblick lang das Gefühl frischer Luft im Gesicht und spähte ebenfalls hinüber. Zwei Lichtquellen, die an der Vorderseite des Gebäudes angebracht waren, beleuchteten die Hangarfassade. Darunter war eine große, zweiteilige Schiebetür zu erkennen. Die Durabetonfläche vor der Tür zeigte viele Brandspuren, Anzeichen für zahlreiche überhastete Starts von TIE-Jägern, die aus dem Hangar geschossen und sofort in den Himmel gestiegen waren. Daraus war zu schließen, daß die Piloten des Stützpunkts sich für Fliegerasse hielten und einen Kommandeur hatten, der dieses Verhalten billigte - und das war ein Nachteil für die Gespenster.

Beiderseits der Tür, vielleicht zwanzig Meter voneinander entfernt, waren Wachen in Sturmtruppenpanzern zu sehen. Sie standen zur Tür gewandt da, so daß jeder den anderen und den größten Teil des Gebäudes sehen konnte. Möglicherweise unterhielten sie sich über private Kanäle ihrer Helmkomms, ansonsten wirk-

ten sie aber äußerst aufmerksam.

Wedge entschied für sich, daß die einfachste Taktik, die für solche Anlässe in Frage kam - Mach-Lärm-und-dann-kommt-schon-einer -, hier ausschied. Wachen wie diese, die einen so professionellen Eindruck machten, würden zweifellos überprüfen, was der Lärm zu bedeuten hatte, aber vorher über Komm Meldung machen. Wenn derjenige, der nachsehen kam, nicht ständig seinem Kollegen berichtete, was er sah, würde der auch das melden. Und das würde dazu führen, daß das ganze Gelände innerhalb weniger Augenblicke von Sturmtrupplern wimmeln würde. Wedge und die Gespenster brauchten aber Zeit an den Fahrzeugen im Hangar - mindestens eine halbe Stunde.

An der Vorderseite des Gebäudes gab es noch eine weitere Tür, unmittelbar links von dem linken Wachmann, aber sie war sicher verschlossen und sah aus dieser Distanz wie eine Panzertür aus -sie würde also durchaus zu verteidigen sein, wenn jemand im Inneren des Hangars das wollte.

Wedge tauschte wieder den Platz mit Janson und überließ es diesem, aufzupassen. Im Flüsterton erklärte er den anderen, was er gesehen hatte. »Vorschläge?« fragte er dann.

Castin meinte: »Ich könnte mich vielleicht in den Hauptcomputer des Stützpunktes einspleißen und die beiden vom Dienst

befreien lassen; dann brauchten nur zwei von uns hinüberzumarschieren und sie wegschicken oder abschießen.«

Wedge überlegte. »Das könnte funktionieren, aber die Computerverbindung müßte bestehen bleiben, oder wir müssen uns ein paar Minuten später eine neue aufbauen, wenn wir unseren Fluchtvektor überlegen.«

»Richtig.«

Dia meinte: »Ich bin dafür, daß wir warten, bis wir sicher sind, daß es sonst keinen Verkehr hier gibt und niemand sie beobachtet...«

»Und das heißt, wir müssen so lange warten, bis wir wissen, daß sie über ihre Helmkomms nicht mit jemand anderem in Verbindung stehen«, sagte Kell.

»- und dann treten wir vor und schießen sie ab. Zwei Schützen. Wir laufen hinaus, packen sie und ziehen sie zur Gebäudewand, und dann treten zwei von uns an ihre Stelle. Anschließend haben wir genug Zeit, ihnen die Schlüssel abzunehmen und hineinzugehen.«

Wedge schüttelte den Kopf. »Das klingt mir zu simpel.« Dann überlegte er. »Andererseits hat das vermutlich auch seinen Vorteil. Schön, wir machen es *so*. Aber vorher möchte ich gern wissen, Knirps, ob diese beiden auf Sendung sind? Durchsuche die Frequenzen im imperialen Bereich und sieh dich nach schwachen Signalen um; wenn die beiden bloß miteinander plaudern, benutzen sie sicherlich nicht die üblichen Frequenzen.«

Knirps nickte und holte das Kommlink heraus, eine der neuesten Errungenschaften der Neuen Republik, das man ihm anvertraut hatte, als er das Amt des Kommunikationsspezialisten der Staffel übernommen hatte. Das Gerät sah wie ein etwas zu groß geratenes Datapad aus und verfügte bei weitem nicht über die Möglichkeiten eines Komms wie dasjenige, das Jasmin Ackbar, ihre vorherige Spezialistin, immer mit sich herumgetragen hatte, war

aber dafür klein genug, um unauffällig unter einen Sturmtruppenpanzer zu passen.

Knirps rief eine Reihe von Funktionen auf, wurde dann ungeduldig und tauschte mit Wes den Platz. Jetzt konnte er das Gerät auf den Boden stellen und die Vorderseite dicht an die Gebäudekante heranschieben. Schließlich nickte er. »Ich hab's«, flüsterte er den anderen zu. »Ihr Signal klingt nach Einsatzleitung, aber irgendwie ist das verwirrend. Schaltet eure Kommlinks auf Null-Drei-Null-Sieben-Vier, wenn ihr es hören wollt.«

Wedge kam der Aufforderung nach und konnte augenblicklich das Gespräch der beiden Wachen belauschen.

Einer der beiden sagte gerade mit tiefer Baßstimme: »Leichtes Offensivfahrzeug zwölf auf Block Alpha zwei.«

Der andere, dessen heisere Stimme eher im Baritonbereich lag, erwiderte: »TIE vier auf Feld Delta sechzehn.«

»Das ist außerhalb deiner Reichweite.«

»Ist es nicht.«

»Dann durchquerst du wohl die Plasmawand und explodierst? Nett, daß du mir eine Figur opferst.«

»Äh ... sagen wir, TIE vier auf Feld Delta zwölf.«

»Schwere Batterie eins feuert auf TIE vier. TIE vier streichen.«

»Verdammt. Zielerfassung schwere Batterie eins.«

Wedge schaltete ab und sah die anderen an. »Erkennt jemand, über was die reden?«

Dia nickte. Wahrscheinlich fühlte sie sich mit ihren in den Sturmtruppenhelm gestopften Kopfschwänzen nicht sonderlich wohl, aber bis jetzt hatte sie sich nicht beklagt. »Es nennt sich Quadrant«, erklärte sie. »Das ist ein Spiel, das auf der imperialen Akademie häufig gespielt wird. Uralt, aber seit einiger Zeit wieder in Mode.«

»Läuft da eine Datenübermittlung mit dem Stimmsignal?« wollte Wedge wissen.

Knirps schüttelte den Kopf.

»Die spielen das mit Visualisierung«, schnaubte Wedge. »Ist ja großartig. Zwei Intellektuelle als Hangarwachen. Schön, dann werden *wir unser Spiel* auf unsere Art spielen. Wes, Donos, ihr übernehmt das Schießen. Wes, du gehst zur vorderen rechten Ecke und beziehst dort Posten. Wir werden kein Kommlinksignal benutzen - das könnte jemand abhören. Wir vereinbaren einen Zeitpunkt. Ihr beiden schaltet eure Blaster auf Lahmen. Stimmt eure Chronos ab und feuert exakt drei Minuten nach Zeitpunkt Null... es sei denn, ihr seht oder hört etwas Ungewöhnliches. In dem Fall geht ihr in Deckung und versucht es sechs Minuten nach dem Zeitvergleich noch einmal. Falls sich auch bei sechs Minuten keine Chance bietet, ist der Einsatz gestrichen, und ihr kommt hierher zurück. Tainer, du gehst mit Wes, um den anderen Posten wegzuschaffen; Phanan, du übernimmst seine Position. Knirps, du schaffst den bewußtlosen Wachmann auf dieser Seite weg; Face, du übernimmst seine Position.«

Die drei Minuten vergingen endlos langsam. Etwa nach der Hälfte der Zeit fuhr ein mit zwei Sturmtrupplern besetzter Lastgleiter, der ein Lasergeschütz hinter sich herzog, am Hangar vorbei. Wedge und die anderen preßten sich an die Wand, aber die Insassen des Gleiters sahen nicht einmal zu ihnen herüber.

Wedge bemerkte, daß Donos ständig auf sein Chrono sah. Zwanzig Sekunden vor den festgesetzten drei Minuten nahm Donos seinen Helm ab. Bei fünfzehn Sekunden vergewisserte er sich, daß sein Blasterkarabiner auf Lahmen geschaltet und schußbereit war. Bei zehn Sekunden spähte er um die Ecke herum, und er wiederholte das bei fünf Sekunden. Dann, als der Augenblick da war, trat er hinter der Wand hervor.

Der Lähmschuß war ungewöhnlich laut; Wedge hatte das Gefühl, daß man ihn selbst noch in der nahegelegenen Stadt, in Huilis, hätte hören können. Er blieb an die Wand gepreßt stehen, während Knirps und Face an ihm vorbeirannten. Erst jetzt spähte auch er um die Ecke, den Blaster schußbereit, falls seine Leute Hilfe brauchten.

Knirps wäre fast gestürzt, als er vor dem bewußtlos auf dem Boden liegenden Sturmtruppler zum Stillstand kam; er hob den Mann mit übermenschlicher Leichtigkeit hoch, warf ihn sich über die Schulter und rannte zu Wedge zurück. Jetzt kam Kell von der anderen Seite, erledigte seine Aufgabe etwas langsamer und unter mehr Krafteinsatz, aber immer noch schnell. Er traf nur Sekunden nach Knirps ein, seine bewußtlose Last über der Schulter.

Jetzt standen wieder zwei Wachen vor dem Hangar, einander zugewandt und in militärischer Haltung. Wedge sah auf sein Chrono. Fünfzehn Sekunden waren verstrichen, und die Welt sah, äußerlich zumindest, wieder genauso aus wie zu Beginn jener kurzen Sekunden.

»Castin«, sagte Wedge.

»Alles klar«, ließ ihn sein Computer- und Sicherheitsexperte wissen, ehe er überhaupt eine Frage hatte stellen können. »Helme ab, kein Verkehr mit ihrer Kontrolle; ich bin jetzt dabei, ihre Befehle und Ausweise zu überprüfen. Keine Ausweise. Das bedeutet, daß es ein gesprochenes oder über Komm übermitteltes Passwort gibt. Ich hoffe nur, daß es über Komm läuft. Hmm ...«

Shalla hielt sich geduckt hinter einem Werkzeugkarren versteckt. Keine vier Schritte entfernt war der Zugang zum Büro der Fahrbereitschaft. Zwei Sturmtruppler - vermutlich von dem Fahrzeug, mit dem sie hereingekommen waren - hielten sich in dem Büro auf; einer saß, und beide hatten die Helme abgenommen.

Der zweite, ein großer, hellhäutiger Mann, stand an der Tür und hielt ein beschlagenes Glas mit einer blauen Flüssigkeit in der Hand. Der andere, wie es schien mittelgroß und mit einer Hautfarbe, die

ähnlich dunkel war wie die Shallas, saß am Hauptterminal und diktierte gelangweilt. Shalla konnte das meiste hören, was er sagte. Es klang wie ein Routinebericht, und daraus schloß sie, daß er der diensthabende Offizier war.

»... ohne Gegenwehr. Kein Schußwaffeneinsatz. Nettoausgaben: Gleitertreibstoff für insgesamt achtundsiebzig Kilometer.«

Der andere sagte etwas, was Shalla nicht verstand. Der Mann am Terminal nickte und fügte hinzu: »Bei der Rückkehr angehalten, etwa einen halben Kilometer vor dem Stützpunkt, um die Streife von Sergeant - wie hieß er?«

Der andere zuckte die Achseln.

»Ich werde vorläufig einen Platzhalter einsetzen. Sergeant Platzhalter, dessen Gleiter einen Defekt hatte. Also - angehalten, um ihn, seine Gruppe und seine Gefangenen, darunter auch Lieutenant Cothron, zum Stützpunkt zu befördern. Zusätzliche Kosten: Treibstoff für fünf zusätzliche Gefangene und zehn zusätzliche Sturmtruppler ...«

»Elf«, sagte der andere.

»Zehn.« Der Mann am Terminal überlegte. »Nun, Sie haben aufgepaßt, und ich nicht. Elf zusätzliche Sturmtruppler, Entfernung zwei Kilometer.« Er runzelte die Stirn und schüttelte dann den Kopf. »Ende des Berichts. Zur Prüfung vorlegen und den Platzhalter so programmieren, daß er den Namen des Gruppenführers ermittelt, dann haben wir es für heute abend geschafft.« Aber er griff noch nicht nach der Tastatur. »Sind Sie wegen der elf sicher?«

»Ja, das bin ich.«

Shalla stand auf und ging mit einem Selbstbewußtsein, als wäre sie Stützpunktkommandant, auf die Tür zu. Sie schob den dort stehenden Mann mit der Schulter zur Seite und tippte an den Türschalter. Die Bürotür fiel mit der Präzision, die alle imperiale Konstruktionen auszeichnete, ins Schloß.

Beide Männer sahen sie an. Der Mann, den sie weggeschubst hatte, sagte: »Wissen Sie, es ist schon lange her, daß ich jemandem wie Ihnen Manieren beigebracht habe.«

»Das wird auch noch eine Weile dauern«, antwortete sie und hieb ihm den Kolben ihres Blasters gegen das Kinn. Der Mann ging zu Boden, und das Glas mit der blauen Flüssigkeit zersplitterte.

Der Offizier war halb aufgesprungen, als ihr Schuß ihn traf. Der Blasterschuß traf ihn an der Brust, brannte sich durch den Panzer und warf ihn zu Boden.

Sie erstarrte. Sie hatte geglaubt, sie habe die Waffe auf Lähmen geschaltet.

Dann traf sie ein heftiger Stoß an der Seite, als sich der Mann, den sie niedergeschlagen hatte, von dem Schlag mit dem Blasterkolben sichtlich unbeeindruckt, auf sie stürzte. Er hatte sie mit solcher Wucht angesprungen, daß sie seitlich gegen einen Schreibtisch prallte. Wenn ihr Panzer nicht gewesen wäre, hätte sie sich möglicherweise an den dort verstreuten Utensilien und Zettelspielen aufgespießt, so aber prallte sie einfach dagegen und drückte alles platt, was auf der Schreibtischplatte lag.

Statt sich aus dem Griff des Mannes zu befreien, statt mit ihm um ihren Blaster zu ringen, den er jetzt mit der rechten Hand gepackt hatte, krallte sie sich mit einer Hand an der Schreibtischkante fest, streckte ihr rechtes Bein so weit sie konnte und trat dann mit aller Kraft zu. Der Tritt traf den Sturmtruppler in der Kniekehle und ließ ihn zu Boden gehen, wobei er sie mit sich herunterzog.

Mit der freien Hand griff er nach ihrer Kehle. Sie ließ ihren Blaster los, fegte seine Hand beiseite und hieb ihm den Handrücken gegen die Kehle.

Es war ein Handkantenschlag wie aus dem Bilderbuch, und sie spürte, wie seine Luftröhre nachgab. Die Augen des Mannes weiteten sich erschreckt, er ließ den Blaster los und griff sich mit beiden Händen an den Hals.

Sie packte ihre Waffe und trat einen Schritt zurück, um zuzusehen, wie er starb. Er gab würgende Geräusche von sich, als er versuchte, den Atem durch eine Öffnung in sich hineinzusaugen, die dazu nicht länger imstande war. Er warf ihr einen flehenden Blick zu, aber sie schüttelte den Kopf - da war nichts, was sie gegen seine Verletzung hätte tun können.

Plötzlich durchlief sie ein Zittern. Sie wußte, daß das nicht die Nachwirkung des Adrenalinschocks war. Zwei Männer tot, weil sie versagt hatte. Jemanden zu töten störte sie nicht sehr, das war es, was man in Kriegszeiten von Kriegern erwartete. Aber zu töten, weil sie einen Fehler begangen hatte ... nun, ihr Vater

würde nicht stolz auf sie sein.

Sie schüttelte den Kopf, verdrängte das Bild der strengen Züge des alten Mannes und versuchte, ihrem Zittern Einhalt zu gebieten. Sie trat um den sterbenden Sturmtruppler herum und drückte den Lichtschalter an der Wand. Wenn die anderen Insassen des Hangars jetzt herübersahen, würden sie nur ein dunkles und mußmaßlich leeres Büro sehen.

Sie stellte schnell in Gedanken eine Liste all der Dinge auf, die sie tun mußte, und stellte fest, daß diese Liste infolge ihres Fehlers erheblich länger geworden war. Die beiden Leichen auf der Ladebrücke des Gleiters verstauen, mit dem sie hereingekommen war. In diesem Büro aufräumen, damit der verschüttete Drink und die Unordnung auf dem Schreibtisch den nächsten, der hereinkam, nicht argwöhnisch machte. Den Bericht des Offiziers zu den Akten geben. Das Helmkommsystem mit Teilen aus einem der Helme dieser Sturmtruppler reparieren. Einen Gleiter auswählen, vielleicht den, mit dem sie hereingekommen war, ihn, wenn möglich, als defekt markieren und sein Kommsystem abschalten, damit man den Gleiter nicht aufspüren oder ihn gar unter Fern-Steuerung nehmen konnte. Und dann abwarten. Und alles das in Hörweite der Männer, die dort draußen arbeiteten oder Karten spielten oder was auch immer sie sonst im hinteren Bereich der Fahrbereitschaft taten ... es sei denn, sie entschied sich dafür, sie ebenfalls anzugreifen.

Sie seufzte. Das bedeutete ein paar Stunden harte Arbeit... und das Ganze innerhalb der halben Stunde, die sie bestenfalls zur Verfügung hatte.

Castin brauchte weitere qualvolle fünf Minuten dazu, den Code der Wachmänner zu knacken. Eine der beiden Wachen hatte zweiunddreißig klassische Quadrantspiele auf seinem Datapad gespeichert - jeden einzelnen Zug sämtlicher Großmeister des Spiels und dazu Kommentare von Analytikern, die das Spiel viel zu ernst nahmen. Zweiunddreißig war auch, wie Castin bemerkte, die Zahl der Tage im örtlichen Monatskalender. Er übermittelte den Namen des Spiels, dessen Ordnungszahl der des Monatstages entsprach, und die Personaltür öffnete sich.

Die Gespensterstaffel marschierte in Paradeformation ein ... eine Formation, die sich freilich sofort auflöste, als sie sahen, was sich in dem Hangar befand.

»Boß«, sagte Tainer, »wir haben das große Los gezogen.«

Zum erstenmal, seit Wedge sich den Sturmtruppenhelm aufgesetzt hatte, war er dafür dankbar - auf die Weise konnte man nämlich nicht sehen, daß ihm der Mund vor Staunen offenstand.

Der Hangar enthielt nämlich nicht nur eine Staffel TIE-Jäger, sondern darüber hinaus noch acht wesentlich beeindruckendere und unvergleichbar schnellere TIE-Interceptors.

Es dauerte einen Augenblick, bis Wedge seine Stimme wiederfand. »Noch besser. Wir haben uns für das Piratenleben entschieden, und dies sind bessere Piratenfahrzeuge. Kommt, Leute, Phase drei, ein bißchen Beeilung, wenn ich bitten darf.«

Castin fand den Hauptcomputer im hinteren Bereich des Gebäudes. Er rief das Hauptmenü auf und las auf dem Bildschirm, was ihm zur Verfügung stand. Die anderen drängten sich um ihn, sobald sie sich vergewissert hatten, daß die an der Decke befestigten Holokams lediglich auf die Fahrzeuge gerichtet waren.

Castin beugte sich von seiner Tastatur zurück. »Gute Nachrichten und auch schlechte, Commander.«

»Die will ich hören.«

»Ich komme da ziemlich leicht rein und kann von hier aus auch alles tun, was ich will.«

»Aber?«

»Aber das Sicherheitssystem hier scheint auf das Zählen von Markierungen abgestimmt zu sein. Für jede Anomalie im Routineablauf setzt der Computer eine Marke, die er dann verfolgt. Wenn an irgendeinem Punkt zu viele Markierungen erscheinen, löst der Computer Alarm aus. Möglicherweise schickt er auch nur eine Routineanfrage, wobei aber dann eine unkorrekte Antwort weitere Markierungen setzt; ebenso gut kann es aber auch sein, daß er Leute zur Untersuchung ausschickt. Wenn dieses System so wie andere ähnlich aufgebaute imperiale Systeme funktioniert, ist das >Gewicht< solcher Marken unterschiedlich, je nachdem, wie groß die Anomalie ist. Eine zur Unzeit geöffnete Lagertür beispielsweise setzt eine kleine Marke, während das Öffnen der Tür eines Hangars voll wertvoller Raumfahrzeuge eine große Marke setzt.«

Wedge nickte. »Und haben wir bereits Marken gesetzt?«



»Wahrscheinlich nicht. Wir haben zwar eine Tür geöffnet, aber die Wachen draußen hatten bestimmt Zugang zu den Toiletten, also bezweifle ich, daß das eine Markierung ausgelöst hat.«

»Also gut«, überlegte Wedge. Sie mußten sechs Interceptors für den Abflug vorbereiten, irgendwelche Peilanlagen außer Betrieb setzen, die beiden anderen Fahrzeuge und vielleicht auch den Hangar sabotieren, den Hangar verlassen und den Abgang der Gespenster tarnen, die zu Fuß hinausgehen würden. »Ich vermute, daß ein Wechsel in den Wartungsplänen eine schwächere Marke setzt, als wenn die Holokams im Hangar ein Rudel merkwürdiger Piraten entdecken.«

»Das leuchtet ein.«

»Dann schlage ich vor, das Planungsprogramm aufzurufen. Fälschen Sie mir eine Anforderung für die sofortige Wartung der Abfangjäger in diesem Hangar. Setzen Sie den Zeitstempel etwa eine Stunde zurück, und erteilen Sie den Auftrag einer fiktiven Arbeitsgruppe oder, wenn Sie sich Zugang zu den Personallisten verschaffen können, einer Gruppe, die gerade frei hat. Anschließend bestätigen Sie das Eintreffen dieser Gruppe vor ein paar Minuten. Wenn Sie das getan haben, ordnen Sie anschließend Wartungsarbeiten am Holokamsystem des Hangars an. Diesmal mit einem weiter zurückliegenden Zeitstempel und niedrigerer Priorität. Und dann bestätigen Sie ebenfalls das Eintreffen der Wartungstechniker während der letzten paar Minuten.«

Castin erledigte den Auftrag innerhalb weniger Minuten und schaltete dann die Holokams des Hangars ab. Die Gespenster machten sich an die Arbeit.

Castin blieb am Computerterminal und begann, ein Ablenkungsmanöver für den Start vorzubereiten.

Wedge, Janson, Kell, Knirps und Dia überprüften die acht Abfangjäger. Mit Ausnahme von Knirps hatten alle Flugerfahrung mit TIE-Jägern; Knirps schaltete mit Hilfe der Geräte, die er vorfand, sämtliche Relais außer Kraft, die es der Stützpunktleitung vielleicht erlauben könnten, die TIEs aus der Ferne zu steuern, und zerstörte anschließend die in die Kommanlagen eingebauten automatischen Peilsysteme. Tyria und Donos hatten einen Auftrag, den die anderen neiderfüllt als »Vandalismusdienst« bezeichneten. Mit den Industrieschneidern der Hangarmechaniker, Metallschneidegeräten, die dieselbe Art eng gebündelter Strahlen einsetzten, die in Blastern benutzt wurden, brannten sie in großen Buchstaben eine Botschaft in die Innenwände des Hangars: DIE FLEDERFALKEN HABEN DIESE MASCHINEN DRINGENDER ALS IHR GEBRAUCHT! KNIET NIEDER VOR DEN FLEDERFALKEN, IHR WÜRMER. DIESER PLANET GEHÖRT JETZT UNS. Dann kamen dazu noch ein paar gezielte Beleidigungen und eine ziemlich künstlerische Darstellung eines Flederfalken, für die Donos verantwortlich zeichnete und die eine starke Ähnlichkeit mit einem der geflügelten Räuber zeigte, die ihr Unwesen in den Wolkenkratzer Schluchten von Coruscant trieben.

Als sie fertig waren, musterten sie ihr Werk. Donos nickte. »Gar nicht schlecht für ungebildete Piraten«, entschied er.

Tyria lächelte. »Du warst ja schließlich einmal gegen Aufständische eingesetzt - bist du jetzt beleidigt?«

Er grinste schief - aber ehe er antworten konnte, war in dem Kommunikanal der Gespenster ein warnendes Knacken zu hören.

Alle Gespenster stellten ihre momentane Tätigkeit ein und setzten sich entweder die Helme wieder auf oder griffen nach ihren Taschenkomms.

Die Stimme von Face war im Flüsterton zu hören: »Gleiter mit Sturmtrupplern nähern sich. Keinerlei Anzeichen von Feindseligkeiten, aber sie kommen geradewegs auf uns zu.«

Wedge antwortete: »Wachsam bleiben, halte uns auf dem laufenden.« Er sah sich unter den Gespenstern um. »Tyria, Donos, an die Tür. Haltet euch bereit, Face und Phanan zu unterstützen. Wie weit sind die übrigen?«

Kell antwortete: »Fünf Maschinen fertig. Knirps und ich arbeiten an der letzten. An den beiden, die wir sabotieren wollen, ist bis jetzt noch nichts geschehen.«

»Dann lassen wir das mit der Sabotage eben. Wenn die Zeit knapp wird, schießen wir sie einfach beim Abflug ab ...«

Wieder Phanan's Stimme über das Komm: »Schichtwechsel.

Die sollen hier zwei Mann absetzen und uns mitnehmen. Face spricht mit ihnen. Er hat sich diese Quadrantaufzeichnungen angehört und ahmt die Stimme von diesem Typen nach. Aber - es läuft nicht gut...«

Das nächste Geräusch, das sie hörten, war das Kreischen von Blasterschüssen. Und wieder Blasterschüsse, Rufe und das Krachen von mit Panzern bekleideten Körpern, die auf den Beton stürzten.

## 6

Face hatte sich bemüht, vernünftig zu sein. »Wir gehen ja, Lieutenant. Aber wir haben unsere Taschen drinnen gelassen. Dürfen wir hineingehen und unsere Taschen holen?«

Die Stimme des Sturmtrupplers, der neben dem Gleiterpiloten saß, klang verächtlich: »Welcher Idiot hat erlaubt, daß ihr zum normalen Wachdienst Taschen mitbringt?«

*Taktik: Wenn man dich nach etwas fragt, was du nicht weißt, antworte mit einer Gegenfrage oder überlaß dem Fragenden die Auswahl.* »Der Neue, Sir«, antwortete Face. »Wie heißt er doch gleich?«

»Balawan?«

»Ja der, Sir.«

»Nun, er ist ein Schwachkopf. Aber gemeinsamer Küchendienst mit euch beiden tut euch vielleicht allen gut. Also schön, holt eure unerlaubten Taschen. Aber zuerst wollen wir das erledigen.« Der Offizier sah nach hinten auf die Ladebrücke seines Gleiters und nickte. Zwei Sturmtruppler stiegen aus und bauten sich vor Face und Phanan wie zwei Roboter auf. Face sagte: »Ich übergebe an die Wachablösung.«

Dann stieß er innerlich eine Verwünschung aus. Die Formulierung stimmte nicht. *Taktik: Wenn du an einem Ritual teilnehmen mußt, von dem du keine Ahnung hast, dann liefere deinem Gegenüber einen Grund und versuche, seine Sympathie zu gewinnen.* Face sagte: »Ich ...« Und dann hustete er, ein würgendes Husten, das ihn am ganzen Leib zittern ließ. Der Hustenanfall wurde stärker, und er krümmte sich vor Schmerzen zur Seite. Trotzdem richtete er sich ein paar Male wieder auf, immer noch salutierend, das Abbild eines Mannes, der sich unter Qualen bemüht, seine Pflicht zu tun.

Die Verachtung des Offiziers wuchs eher noch. »Was hat dieser Mann im Dienst verloren? Der sollte eher auf dem Sterbebett liegen.«

Face hörte Phanan sagen: »Pflichtbewußtsein.«

»Na schön. Also, raus mit der verdammten Parole.«

Phanan sagte: »Amelkin gegen Tovath.« Das war der Name des klassischen Quadrantspiels, der ihnen Zugang zu dem Hangar verschafft hatte.

»Was? Die Schichtparole, Sie Schwachkopf.«

*Taktik: Wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind, nach allen Seiten das Feuer eröffnen.* Face richtete sich auf, packte den vor ihm stehenden Sturmtruppler oben an seinem Panzer, um ihn festzuhalten, und schoß dem Mann in den Bauch. Phanan versetzte seinem Sturmtruppler einen Stoß, feuerte ebenfalls und traf den Mann am Helm.

Face packte den Sturmtruppler, den er gerade niedergeschossen hatte, und hielt ihn wie einen menschlichen Schild vor sich und jagte mit der Waffe, die er in der Hand hielt, einen Feuerstoß über die Insassen des Gleiters. Er sah, daß er wenigstens zwei Männer, darunter auch den Lieutenant, getroffen hatte, wußte aber, daß es nur eine Frage von Sekundenbruchteilen sein würde, bis die Sturmtruppler ihrerseits das Feuer eröffneten -

Jetzt wurden Faces und Phanans Schüsse durch tödliches Sperrfeuer verstärkt, das von der Hangartür ausging. Face warf einen kurzen Blick nach hinten. Da standen zwei Gespenster in Sturmtruppenpanzern und rückten feuernd vor.

*Schlechte Taktik*, dachte Face, *den Schutz der Tür aufzugeben*, begriff aber dann, als zwei weitere Gespenster nachrückten und den Platz an der Tür einnahmen.

Der Pilot des Gleiters gab Gas und zog sein Fahrzeug in die Höhe, ein Manöver, das die überlebenden Sturmtruppler hinten im Fahrzeug zwar von ihren Sitzen riß, dafür aber ein paar Augenblicke lang die Bodenpartie des Gleiters schützend zwischen sie und die Gespenster brachte. Zugleich schoß der Gleiter freilich über die breite Straße zwischen den Gebäuden, so daß der Pilot nur die Wahl hatte, das Fahrzeug wieder parallel zum Boden zu bringen oder gegen eines der Gebäude zu prallen - aber inzwischen hatte er sich so weit entfernt und bewegte sich auch so schnell, daß das konzentrierte Feuer der Gespenster keinen

großen Schaden mehr anrichten konnte. Tatsächlich konnte Face erkennen, daß nur noch ein weiterer Sturmtruppler getroffen wurde. Er vermutete, daß der anonyme Kollege, der den Schuß abgegeben hatte, Donos war, ihr Scharfschütze. Der Gleiter bog um die nächste Ecke und war verschwunden.

Der Mann im Sturmtruppenpanzer an der Tür war Wedge, der jetzt rief: »Zwei, Hangartüren öffnen und blockieren; sonst schließt sie uns der Zentralcomputer. Hast du ein Ablenkungsmanöver parat?«

»Manöver Nummer zwei ist bereit. Nummer eins dauert noch ein paar Minuten.«

»Dann nimm Nummer zwei. Anschließend verschwindest du mit Sechs, Acht, Neun und Elf zu Fuß hier ...«

Castins Stimme klang beinahe weinerlich: »Aber ich wollte doch einen der TIE-Interceptors fliegen!«

»Mund halten. Wir haben nur fünf. Lauft, wohin ihr wollt, bloß nicht in die Richtung, in die dieser Gleiter verschwunden ist, lauft in imperialer Formation und nehmt Kontakt mit Zehn auf. Sie sollte inzwischen eine Transportmöglichkeit gefunden haben. Ihr übrigen seht zu, daß ihr in eure Maschinen kommt.«

»Die haben die Hangartür offen«, meldete der Pilot des Gleiters, der jetzt an der Ecke eines nicht sehr weit entfernten Gebäudes stand. »Ich kann hören, wie die Ionenmotoren anspringen. Ich habe meine Männer ausschwärmen lassen, sie sind in Schußposition, ich ...«

Seine nächsten Worte wurden von dem Heulen übertönt, das sich rings um ihn erhob. Es klang wie der Angstschrei eines lange vergessenen Gottes, ein schrilles Klagen, das ihm trotz seines Panzers durch Mark und Bein ging; er sah, wie die Transparistahlfenster der Gebäude um ihn herum in dem Lärm zu vibrieren begannen.

Tatsächlich handelte es sich um die Alarmsirenen des Stützpunkts, eine antiquierte Maßnahme, um die Besatzung des Stützpunkts und jeden, der sich im Umkreis von einigen Kilometern befand, davon in Kenntnis zu setzen, daß Feinde aus der Luft nahten. Zu der Zeit, als dieser Stützpunkt gebaut worden war, war das Imperium jener Feind gewesen; nachdem das Imperium die Macht übernommen hatte, hatte man das System behalten. Für alle Fälle.

Und jetzt war das Unmögliche eingetreten, jemand griff den Stützpunkt aus der Luft an. Der Sturmtruppler sah, wie Lichtfinger über die Wolken zuckten und nach Zielen suchten, dann hörte und sah er, wie die riesigen, automatischen Turbokanonen des Stützpunkts auf Ziele hoch oben am Himmel feuerten. Er konnte die Ziele nicht sehen ... aber wenn die Kanonen das Feuer eröffnet hatten, mußte es auch solche Ziele geben.

Von dem dramatischen Geschehen am Himmel abgelenkt, sah der Sturmtruppler nicht, wie der erste TIE aus dem Hangar kam.

Face löste sich aus der Formation und schloß zu Castin auf. Er mußte schreien, um das Heulen der Sirenen zu übertönen. »Zwei, was hast du gemacht?«

Die Haltung Castins ließ auf Verlegenheit schließen. »Ich habe ein paar alte Manöverprojektionen von imperialen Angriffen gefunden. Die waren nicht besonders geschützt; bloß Archivmaterial. Aber ich konnte die Daten in ihr Sensornetz einspeisen, geradeso, als wären es neu empfangene Daten, und das hat eine automatische Reaktion ausgelöst. Jetzt werden gleich ...«

In der Ferne stiegen zwei Staffeln TIE-Jäger auf, rasten in den Himmel, den mutmaßlichen Feinden entgegen, die dort auf sie warteten. Castin sprach seinen Satz nicht zu Ende, sondern hob nur die Hand und deutete auf die TIEs.

»Sechs«, fragte Face, »haben wir etwas von Zehn?«

»Ja. Sie kommt. Wir haben ihr unseren Vektor gegeben.«

»Verschlüsselt, hoffe ich.«

»Verschlüsselt.« Der Code, den die Gespenster für diesen Einsatz verabredet hatten, enthielt für den Fall, daß jemand ihren Zerhackercode knackte, für die Übermittlung von Ortskoordinaten einen sehr einfachen Trick: Die Koordinaten wurden im normalen Gitterformat des Imperiums angegeben, aber mit umgekehrten Werten, also Süd für Nord, Ost für West. Den Sturmtruppen würde zwar ein einfacher visueller Test ausreichen, um zu erkennen, daß die Ortsangaben nicht korrekt waren, aber die Zeittoleranzen für diesen

Einsatz waren so knapp, daß das den Gespenstern wahrscheinlich schon genügen würde.

Kell und Phanan, die am wenigsten mit TIE-Jägern vertrauten Piloten - und ohne jede Erfahrung mit TIE-Interceptors, nicht einmal im Simulator - kamen als erste aus dem Hangar. Nur von ihren Repulsorliftern getragen, schoben sie sich vorsichtig, dicht am Boden, aus dem Hangar heraus. Trotz aller Vorsicht setzte Phanan Bremsung zu spät ein, so daß er gegen die gegenüberliegende Gebäudewand prallte.

Wedge, Janson und Dia, die ihre Fahrzeuge besser kannten, schlossen sich ihnen an. Auf Wedges Befehl wendeten sie, richteten den Bug auf die offene Hangartür, feuerten und zerstörten die zurückgebliebenen drei TIE-Interceptors. Dann wendeten sie erneut, schalteten ihre Zwillingsionengeneratoren ein und beschleunigten wesentlich schneller, als sie das von ihren X-Flüglern gewohnt waren. Phanan und Kell schlossen sich ihnen an.

»In Bodennähe bleiben«, befahl Wedge. »Repulsorlifter mit voller Leistung laufen lassen, bis ich es sage.« Sein Blick wanderte über seine Sensoren. Er sah darauf seine kleine Staffel von fünf Interceptors dicht über dem Boden sowie weitere sechsunddreißig TIE-Jäger, drei vollständige Staffeln, die mit hoher Beschleunigung den am Himmel lauernden Feinden entgegenrasten.

Er legte einen Schalter um, der ihm Zugang zu den vom Stützpunkt übermittelten Sensordaten verschaffte. Sein Bildschirm zeigte jetzt einen von feindlichen Maschinen übersäten Himmel. Die Telemetriedaten identifizierten sie als etwas veraltete TIE-Jäger und einige andere Nachschubfahrzeuge imperialer Bauart. Obwohl es sich um imperiale Fahrzeuge handelte, hatte der Stützpunktcomputer sie aufgrund ihres plötzlichen Auftauchens, ihrer aggressiven Formation und dem Ausbleiben jeglicher Reaktion auf normale Anrufe als mutmaßlich feindlich eingestuft. Die drei Staffeln TIE-Jäger des Stützpunkts schienen zahlenmäßig deutlich unterlegen zu sein, aber jetzt stiegen vor Wedges Augen weitere zwei Staffeln auf und schlossen sich ihnen an.

Während links und rechts Gebäude an ihnen vorbeihuschten, übermittelte Wedge den anderen das aufgefangene Signal. »Also,

Gespenster. Wir machen einen Durchflug, und dann geht es nach Hause.« Er zog den Knüppel zu sich heran, schoß über die Dächer hinaus und jagte auf den Ausgangspunkt des Signals zu. Die anderen schlossen sich ihm an und gingen in Formationsflug über.

Sie waren in wenigen Augenblicken in Schußweite. Wedge koppelte seine vier Laser für Vierlingsfeuer. Die Zielerfassung des Interceptors konnte die Kommandozentrale des Stützpunkts, einen riesigen Bunker mit einer Kuppeldecke, zunächst nicht gleich identifizieren, aber sobald das Gerät den gesamten Komplex erfaßt hatte, definierte es die Gebäude, die zahlreichen Geschützstationen und die vielen Sensoranlagen als mögliche Ziele. Wedge markierte die erste Sensorbank als erstes Ziel und sagte: »Feuer.«

Die fünf Interceptors brausten auf den Bunker zu, und ihre zwanzig Laser spien Tod und Vernichtung auf den Bunker, zerschmolzen seine Sensorphalanxen und Geschützstände, als wäre ihre Panzerung bloß dünnes Papier. Dann brauste die Gespensterstaffel wenige Meter über die jetzt fast geschmolzene Oberfläche des Bunkers hinweg, kippte zur Seite und raste der Freiheit entgegen.

Auf sämtlichen Straßen des Stützpunkts war jetzt Betrieb - Gleiter, die Sturmtruppen in Bereitschaftszonen brachten, zivile Arbeiter, einige davon nur teilweise bekleidet, die zu Fuß zu ihren Einsatzorten rannten. Aber niemand schien geneigt, eine diszipliniert und in vorschriftsmäßiger Formation ihrem Ziel zustrebende Gruppe von fünf Sturmtrupplern aufhalten zu wollen.

Vor ihnen bogen zwei Gruppen Sturmtruppler, insgesamt mehr als zwanzig an der Zahl, in dieselbe Straße wie die Gespenster ein und eilten auf sie zu. »Wachsam bleiben«, sagte Face. »Wenn sie uns ansprechen, nicht stehenbleiben. Falls sie uns aufhalten wollen, Feuer eröffnen und weiterrennen.«

Aber ein Gleiter mit geschlossener Ladebrücke bog hinter den

zwei Staffeln in dieselbe Straße ein und beschleunigte, rammte ein paar der Sturmtruppler und fegte andere aus dem Weg. Der Gleiter wurde noch schneller, näherte sich jetzt den Gespenstern. »Anscheinend ist das unsere Fahrgelegenheit«, meinte Knirps.

Der Gleiter hatte sie jetzt eingeholt und kam zum Stillstand, und zwar so, daß die linke Seite und die Heckpartie zwischen den Gespenstern und den anderen Sturmtruppen war. Die Tür war bereits halb aufgeklappt, als der Gleiter auf den Boden aufsetzte.

»Saubere Arbeit, Zehn«, lobte Face. »Ich übernehme die Kanone. Alle anderen hinten einsteigen.« Face schob sich neben Shalla in die Fahrerkabine, die übrigen nahmen hinten Platz.

Face hörte, wie einer von ihnen, der Stimme nach war es Donos, straukelte, zu Boden ging und fluchte. Er sah zu Shalla hinüber. Die zuckte die Achseln. »Ich mußte ein paar Verletzte hinterlassen«, erklärte sie vage. Gleich darauf trafen die ersten Blasterschüsse der verfolgenden Sturmtruppler das Heck des Fahrzeugs, und Donos' Stimme hallte über das Komm: »Los, Beeilung!«

Sie verließen den Stützpunkt durch dasselbe Tor, durch das sie ihn betreten hatten. Diesmal allerdings hielten sie nicht an, um sich eine Genehmigung zu holen oder um die Torwache dazu zu veranlassen, die Tore zu öffnen. Als sie in voller Fahrt auf die Wachstation zurasten, belegte Face das Wachhaus mit Blasterfeuer und zwang damit den diensthabenden Offizier, sich wegzuducken, wodurch er ihn daran hinderte, Magnetschlösser, die magnetischen Eindämmfelder, auf Repulsorlifter reagierende Landminen oder andere Überraschungen zu aktivieren, die die Imperialen für Fahrzeuge bereithielten, die sich einem Stützpunkt in feindlicher Absicht näherten oder diesen in unziemlicher Hast verlassen wollten.

Sie rammten die Torflügel aus Metall, so daß diese aus ihren Angeln gerissen wurden, und brausten davon.

Einen halben Kilometer entfernt, nach der ersten Biegung der Straße und im Schutze des Hügels, von dem aus Wedge vorher das Gelände beobachtet hatte, setzte Shalla den Gleiter wieder ab. Die Gespenster drängten sich heraus, Shalla gab einen Code in die Tastatur am Armaturenbrett ein, und der Gleiter hob wieder ab und strebte, immer schneller werdend, den fernen Lichtern der Stadt zu.

»Was nimmt er für einen Kurs?« wollte Face wissen.

Shalla schüttelte den Kopf. »Als ich das Kommsystem zerstört habe, habe ich den größten Teil der Programmierung löschen müssen. Ich konnte ihm nur einen ballistischen Kurs in Richtung auf die Stadt eingeben.«

»Das sollte genügen. Laß uns in Deckung gehen.«

Die Gespenster duckten sich in einen Graben und nahmen die Helme ab. Wenn die Insassen der drei Gleiter, die gleich darauf auf der Straße auftauchten, genau hingesehen hätten, hätten sie ihre Köpfe sehen können, die ein wenig über den Grabenrand ragten.

Eine Minute später saßen sie neben Piggy in dem Zivilgleiter, der sie hergebracht hatte. Captain Wanatte, immer noch bewußtlos, lag gefesselt auf der Ladebrücke.

Die Gespenster schälten sich aus ihren Sturmtruppenpanzern und trugen jetzt wieder die schweißgetränkte Straßenkleidung, wie sie auf Halmad üblich war. Die Panzerteile verpackten sie in eine Plastikkiste, die sie auf die Ladebrücke des Gleiters stellten. Dann stiegen sie wieder ein. »Zurück zum Raumhafen«, sagte Face. »Aber langsam und bedächtig. Genauso, wie es sich für eine Gruppe von Touristen gehört, die die ganze Nacht getrunken und gefeiert haben und jetzt todmüde sind.«

Shalla nickte. »Die Beschreibung paßt gar nicht so schlecht.«

Der Stützpunkt der Flederfalken befand sich auf einem großen, einigermaßen kugelförmigen Felsen im Inneren des Asteroidengürtels des Halmadsystems. Vor Jahren hatte sich hier der Standort A3 der Tonheld-Bergwerksgesellschaft befunden, die hochwertige Metalle aus den Tiefen eines großen Asteroiden abgebaut hatte, der bei der Jahrmillionen zurückliegenden Zerstörung eines der äußeren Planeten des Hamadsystems entstanden war. Der Asteroid hatte eine dicke Außenschicht aus Felsgestein, während sein Kern vorwiegend aus abgekühltem Nickel und Eisen bestand. Die Tonheld-Bergwerksgesellschaft hatte den größten Teil der nützlichen Metalle abgebaut und lediglich die Vorkommen übriggelassen, die schwer zugänglich waren. Anschließend hatte die Gesellschaft ihre Bergwerksmaschinen und Unterkünfte abgebaut und war abgezogen, und der Standort hatte für vierzig Jahre verwüstet und verlassen dagelegen.

Wenn man sich ihm jetzt in einem Raumfahrzeug näherte, sah es so aus, als ob sich daran nichts geändert hätte. Die dicke Steinhülle war noch intakt und reichte aus, um Menschen und Maschinen, die sich unter der Oberfläche befanden, vor Sensorstrahlen abzuschirmen.

Auf halbem Wege den Hauptschacht hinunter zweigte ein Seitentunnel im Neunzig-Grad-Winkel ab und verlief parallel zur Oberfläche des Asteroiden. Dieser Schacht war jetzt mit einer Durabetonwand verschlossen und nur durch motorbetriebene Tore an beiden Seiten zugänglich.

Dahinter, wo der Seitenschacht den größten Durchmesser aufwies, befand sich der Hangarbereich, in dem die Fahrzeuge der Flederfalken untergebracht waren: zwei TIE-Jäger und fünf TIE-Interceptors sowie das größte Schiff des Stützpunkts, ein Frachter der *Xiyytiar-Klasse*, der den Namen *Sungrass* trug.

Xiyytiar-Frachter waren wahrscheinlich die häßlichsten Transportschiffe, die es in der ganzen Galaxis gab: Sie bestanden aus einer langen, klobigen Bugpartie, die hauptsächlich als Laderaum genutzt wurde, einem Verbindungsrohr von etwa gleicher Länge

und einer kurzen, ebenfalls klobigen Komponente am Heck, die hauptsächlich aus Antriebsaggregaten bestand. Und selbst wenn man von diesen Konstruktionsmerkmalen absah, war die *Sun-grass* nicht gerade elegant; es gab kaum einen Quadratzentimeter der einst schimmernden Oberfläche des Schiffes, der nicht von Kratzspuren, schlampiger Lackierung, Ionenverbrennungen infolge zu knapper Begegnungen mit anderen Fahrzeugen oder alten Blasterverbrennungen bedeckt war.

Aber der Rumpf des Frachters war massiv, seine Antriebsaggregate erst vor kurzem überholt und hervorragend abgestimmt.

Früher hatte die *Sungrass* einmal einer imperialen Frachtgesellschaft gehört. Sie hatte sich zur Überholung in einem Trockendock befunden, als Agenten der Neuen Republik die ganze Werftanlage zerstört hatten. Der Bug des Schiffes war stark beschädigt und seine Aufbauten unter den Trümmern des Hangars begraben worden, deshalb hatten die Aufklärungseinheiten des Imperiums das Schiff als zerstört gemeldet. Inzwischen war es gründlich repariert worden, flog jetzt unter neuem Namen und einer gefälschten Geschichte und wurde von der Gespensterstaffel als Serviceschiff eingesetzt.

Wedge Antilles stand auf der Brücke und brummte in sich hinein. Wahrscheinlich war das, was sie hier taten, für die ganze Neue Republik irgendwie symbolisch: abgelegtes Material des Imperiums ausnutzen, noch ein paar Jahre Einsatz herausholen und irgendwie die Überreste und Brotkrumen in einer Art und Weise nutzen, mit der sie dem Imperium den größtmöglichen Schaden zufügen konnten. Von der Vision einer vom Imperium freien Zukunft, die sich die Neue Republik hartnäckig zum Ziel gesetzt hatte, war das weit entfernt. Er fragte sich, ob es jemals dazu kommen würde, daß alles in neuem Glanz erstrahlte und von jeglichen Erinnerungen an das Imperium frei war.

Er sah zu dem Mann auf dem Kapitänssessel hinüber. Captain

Valton schien ihm die ideale Besetzung als Kommandant dieses Schiffes zu sein. Auch er wirkte verwittert und verbeult, aber durchaus noch für viele Jahre einsatzfähig. Sein langes, gebräuntes Gesicht zeigte keine auffälligen Merkmale, ein Dutzendgesicht sozusagen, aber seine Augen blickten scharf und intelligent. Wenn man ihn in eine Hausmeisteruniform steckte, überlegte Wedge, würde er auf keiner Station der Neuen Republik oder des Imperiums unter dem sonstigen Dienstpersonal auffallen - und dann fragte er sich, ob die Gespenster sich diese Tatsache vielleicht eines Tages zunutze machen würden.

Captain Valton schien auch nicht das Bedürfnis zu haben, sich reden zu hören, stellte Wedge zufrieden fest. Als der Mann jetzt merkte, daß Wedge ihn von der Seite beobachtete, sah er zu ihm hinüber für den Fall, daß Wedge etwas von ihm wollte, als er aber erkannte, daß das nicht der Fall war, wandte er sich, immer noch ohne ein Wort zu sagen, wieder seinem Datapad zu, auf dem er Treibstoffkalkulationen vornahm.

Wedge ließ den Blick zu seinen Gespenstern wandern, die man durch die vorderen Sichtluken der *Sungrass* dabei beobachten konnte, wie sie die gestohlenen TIE-Interceptors lackierten. Derjenige, an dem Tyria und Kell gerade tätig waren, zeigte ein rotes, auffälliges Spinnennetz, ein Emblem, das irgendwie gefährlich und auch ein wenig beunruhigend wirkte. Phanan und Face hatten an der Lackierung ihrer Maschinen kaum etwas geändert und lediglich eine geradezu lächerlich hohe Zahl von Abschußmarkierungen aufgemalt - darunter auch eine Anzahl X-Flügler-Silhouetten, etwa in der gleichen Zahl, wie sie Baron Fei, das größte As des Imperiums nach Darth Vader, auf seiner Maschine trug. Shalla und Donos brachten an ihrer Maschine unechte Blaster-brandspuren an und hatten sogar den Motor so bemalt, daß man den Eindruck bekam, er säße etwas schief, als sei er durch feindliches Feuer in seiner Halterung verschoben worden. Wedge

fragte sich, ob das ratsam war; ein Feind könnte leicht den Eindruck bekommen, daß der Interceptor beschädigt war, und das konnte wie eine Aufforderung wirken, ihm den Garaus zu machen, statt ihm mit einer gewissen Vorsicht zu begegnen.

Er beschloß, sich nicht einzumischen. Das Ganze war ein Experiment. Sie würden ja sehen, wie die Feinde

auf ihren »beschädigten« Interceptor reagierten.

Sein Kommlink erwachte knisternd zum Leben. »Commander.«

»Ja, Knirps.«

»Die *Narra* kehrt zurück. Geschätzte Ankunftszeit fünfzehn Minuten.«

»Danke. Bitte auf Konferenz schalten. Ende.«

Er verließ die *Sungrass* durch das Andockrohr und ging durch den Hangar. Überall hing der beißende Geruch von frischer Farbe in der Luft, und das Schnattern seiner Piloten war nicht zu überhören. Alles gute Männer und Frauen, die sich für kurze Zeit vom Krieg ausruhten. Er wünschte, es gäbe öfter solche Ruhepausen.

Jetzt kam er an Tyrias Maschine vorbei und sah, wie diese gerade dem roten Spinnennetz einen weiteren Faden hinzufügte, dann den Pinsel auf ihre Farbdose legte und Kell umarmte, um ihn zu küssen.

Wedge blieb stehen, hatte schon einen Tadel auf den Lippen, wollte die beiden daran erinnern, daß ein solches Verhalten hier nicht angemessen war ... aber dann wandte er sich ab und ging weiter.

Für andere Einheiten wäre eine solche Rüge vielleicht passend gewesen, aber nicht für eine Elitestaffel unter seinem Befehl. Es gab keine Vorschrift, welche Beziehungen zwischen Piloten verbot, selbst bei ungleichem Rang, wie das bei Tyria und Kell der Fall war. Es gab keine Vorschriften, die so etwas außer Dienst oder

bei leichtem Dienst, um den es sich hier handelte, verbot. Sie taten nichts Unrechtes.

Weshalb war er dann so verärgert? Weshalb war er nahe daran gewesen, die beiden zum Küchendienst zu verdonnern, falls sie irgendwelche Einwände vorgebracht hätten?

Er passierte das dritte Paar mechanischer Türen, die tiefer in den Schacht hineinführten, den Teil, den die Gespensterstaffel den Graben nannte.

Ursprünglich war das ein Tunnel von quadratischem Querschnitt gewesen, den die letzten Benutzer des Asteroiden in das massive Gestein gebohrt hatten, ein völlig gerader Schacht, an dem nur seine Unauffälligkeit bemerkenswert war. Jetzt waren seine beiden Wände von mittelgroßen Frachtcontainern gesäumt, von denen jeweils drei aufeinandergestapelt waren und die in langer Reihe bis tief in den Schacht hineinreichten. Einige der Container waren zu Wohnquartieren umgebaut worden, andere als Erfrischer und wieder andere als Konferenzräume oder Büros oder Lagerräume. Rolleitern erlaubten den Piloten den Zugang zur obersten Etage der Container.

Face hatte als erster festgestellt, daß der Schacht, wenn man einen Spielzeug-X-Flügler zwischen den Containern herumfliegen ließ, ein wenig wie einer der tödlichen Gräben des ursprünglichen Todessterns aussah. Und als Wedge dann ein paar Tage später von einer Erkundungsmission zur Oberfläche von Halmad zurückgekehrt war, hatte er festgestellt, daß irgendein Witzbold die Schachtdecke, mit Ausnahme der dort angebrachten Beleuchtungskörper, schwarz gestrichen und zwischen der Deckenbeleuchtung Ketten mit winzigen Glitzerlämpchen aufgehängt hatte, so daß der Eindruck eines Sternenhimmels entstanden war.

Wedge hatte keine Einwände gegen die Dekoration erhoben. Es war nicht gut, wenn man die Piloten daran hinderte, einen düsteren Ort wie diesen hier etwas bewohnbarer zu machen, oder

wenn sie sonst irgendwelche Dinge taten, die ihr Leben etwas erfreulicher gestalteten, solange das nicht Moral oder Effizienz beeinträchtigte.

Und doch war er vor ein paar Augenblicken nahe daran gewesen, genau das zu tun, und er spürte, wie er immer ärgerlicher wurde, weil er einfach nicht dahinterkam, *weshalb* das so war.

Der Besprechungscontainer befand sich in der zweiten Etage auf der linken Seite. Er stieg die Rolleiter hinauf und fand Knirps damit beschäftigt, Flaschen und sonstige Überreste einer improvisierten Mahlzeit in einer Tüte zu verstauen. Der Alien salutierte und beendete seine Arbeit.

Wedge ließ sich neben dem Tisch auf einen Sessel fallen. »Knirps.«

Knirps richtete sich auf, und sein Pferdeschwanz wippte. »Sir.«

»Kommen deine Persönlichkeiten je durcheinander?«

Der Alien grinste. Zumindest interpretierten Wedge und die anderen das so, wenn Knirps die Lippen über seinen mächtigen Zähnen zurückzog - ein Ausdruck, der eher den Eindruck erweckte, er wolle gleich jemanden fressen. »Ja, Commander. Häufig. Wären sie einander gleich und damit füreinander leicht verständlich, hätten wir ja nicht mehrere.«

»Richtig ... und was machst du, wenn eine davon unverständlich reagiert und du nicht dahinterkommst, was das soll?«

Knirps' Miene wurde ernst, und er überlegte kurz und wischte dabei die letzten Essensreste in seinen

Plastikbeutel. »Wir müssen immer daran denken, daß es viele Wege für jede Antwort gibt. Den Gedankenweg. Den Gefühlsweg. Den Erinnerungsweg. Den Biologieweg ... Wir dürfen schließlich auch unsere Hormone und unsere natürlichen Zyklen nicht vernachlässigen. Und jedes Problem könnte aus Kombinationen dieser vier Komponenten bestehen.«

»Leuchtet ein.« Wedge nickte ihm zu und erteilte damit Erlaubnis, den Raum zu verlassen.

Möglicherweise hatte Knirps recht. Ihm wollte kein logischer Grund dafür einfallen, weshalb ihn Tyrias offen zur Schau gestellte Zuneigung für Kell ärgerte. Außerdem hatte es ihm in der Vergangenheit nie etwas ausgemacht, wenn er gesehen hatte, wie andere sich küßten. Biologie kam also nicht in Frage.

Blieben Gefühle, und er wußte bereits, was für Gefühle er empfunden hatte.

Aber wußte er das wirklich? Er war irritiert gewesen. Hatte das vielleicht irgend etwas anderes überdeckt? Er rief sich das, was er gesehen hatte, ins Gedächtnis zurück, Tyrias Zärtlichkeit gegenüber Kell...

Eifersucht.

Er schüttelte den Kopf, versuchte den Gedanken abzutun. Unsinn. Es gab nichts, worauf er eifersüchtig sein konnte.

Er hatte sich nie irgendwelche Gedanken über Tyria gemacht. Natürlich war sie körperlich attraktiv, aber sie war ein rangniedrigerer Offizier unter seinem Kommando, und er achtete immer sorgfältig darauf, den Komplikationen aus dem Wege zu gehen, die solche Beziehungen mit sich bringen konnten. Außerdem war sie gar nicht der Typ von Frau, zu dem er sich gewöhnlich hingezogen fühlte; sie war ein wenig zu unsicher, zu selbstkritisch.

Er hatte auch keine Eifersucht an sich entdeckt, als nicht mehr zu übersehen war, daß Kell und Tyria sich ineinander verliebt hatten. Wenn es Anlaß zur Eifersucht gegeben hätte, wäre das der Zeitpunkt gewesen. Eifersucht war es also nicht.

Aber genau das empfand er. Es war wie ein harter, kleiner Knoten in ihm - Neid.

Vielleicht lag es einfach daran, daß er niemanden hatte, der nur für ihn da war.

Er dachte häufiger darüber nach, was er für ein Mensch geworden wäre, wenn seine Eltern nicht bei der Zerstörung ihrer Tankstation gestorben wären. Was aus ihm geworden wäre, wenn er

nicht zunächst die Schmugglerlaufbahn eingeschlagen und dann Jäger der Allianz geflogen und dabei entdeckt hätte, daß er dafür ein besonderes Talent besaß. Was geschehen wäre, wenn er sich nicht einer Sache gewidmet hätte, die zweifellos eines Tages zu seinem Tod führen würde. Dieser andere Wedge Antilles würde wahrscheinlich heute noch im Corellia-System leben, ein paar Auffangstationen besitzen und einigermaßen wohlhabend sein, mit einem Hüftumfang, der ständig zunahm, mit einer Frau und wer weiß wie vielen Kindern. Ein glücklicher Mann. Und diesen glücklichen Mann beneidete Wedge.

Nicht, daß der wahre Wedge unglücklich gewesen wäre. Er war zufrieden - aber allein. Wahrscheinlich war es auch besser, es dabei zu belassen. Bis jetzt hatte er jahrelang aller Wahrscheinlichkeit zum Trotz überlebt, über Jahre hinweg, in denen um ihn herum buchstäblich Hunderte von Piloten, die er gekannt hatte, im Kampf gefallen waren, gerade, als ob sie lebende Schilde für seinen X-Flügler gewesen wären. Aber eines Tages würde sein Glück zu Ende sein, und die Statistik des Todes würde ihn einholen.

Und doch war so etwas wie Ehe und Familie und ein normales Leben auch für ihn denkbar. Schließlich hatte ihm Admiral Ackbar schon Dutzende Male die Beförderung zum General und eine Position im Generalstab angeboten. Er brauchte bloß zuzustimmen.

Er schob den Gedanken verärgert von sich. Das war ein selbststüchtiger Gedanke. Sein Leben bedeutete als Pilot und Staffelkommandant mehr, als wenn er an einem Schreibtisch gesessen und sich mit Planungen befaßt hätte. Mehr Bürger der Neuen Republik lebten und mehr imperiale Feinde waren tot, weil er ein Meister des Pilotenknüppels und nicht etwa des Datapads war. Und solange das der Fall war, hatte er nicht das Recht, es sich bequemer zu machen oder seinen eigenen Wünschen nachzugehen.

»Gespenst Drei an Gespenst Eins.«

Wedge fuhr ruckartig aus seinen Träumen und sah in das Gesicht von Wes Janson. Hinter Janson stand Dia Passik in Hab-Acht-Haltung. Wes grinste, und selbst Dias maskenhaftes Gesicht deutete so etwas wie Amüsiertheit an.

Auf dem Tisch standen ein paar Flaschen, auf denen Feuchtigkeit kondensierte. Wedge hatte nicht einmal bemerkt, ob Janson oder Knirps die Flaschen hereingebracht hatte.

Er räusperte sich, um seine momentane Verlegenheit zu überdecken, und fragte: »Was gibt es Neues von



Coruscant?«

»Na ja, die halten dort nicht viel von Offizieren, die dabei ertappt werden, im Dienst ein Nickerchen zu machen.« Wes reichte ihm einen versiegelten Behälter. »Befehle.«

Wedge knackte das Siegel und entnahm dem Behälter ein Data-pad.

»Soll ich hinausgehen, Sir?« fragte Dia.

»Nein. Nehmen Sie ruhig Platz. Sie dürfen für den Augenblick offizieller Spion für die Piloten sein. Falls hier etwas Geheimes steht, werde ich das später mit Lieutenant Janson besprechen.«

Janson und Dia machten es sich bequem, während Wedge den Text auf dem Datapad überflog. »Gratulation zu dem Überfall auf den Stützpunkt auf Halmad. Die sind anscheinend der Ansicht, daß fünf Interceptors eine bessere Beute sind, als sie erwartet hatten. Erlaubnis, unsere Operationen weiterhin aus Piratenaktivitäten zu finanzieren.«

»Mann o Mann«, sagte Janson. »So etwas sieht man nicht sehr oft.«

Dias Stirn runzelte sich. »Wenn ich fragen darf, warum ist das so ungewöhnlich?«

»Das ist ein Punkt, an dem langfristig angelegte geheime Operationen häufig vom Kurs abkommen«, erklärte Wedge. »Der Kommandant der Mission schafft sich eine eigene Einnahmequelle und finanziert damit seinen Einsatz. Dann fängt er an, weniger Einnahmen anzugeben, als er tatsächlich tätigt. Er versteckt die Überschüsse irgendwo oder benutzt sie für Einsätze, die nicht autorisiert sind. Über kurz oder lang gewinnt er einige seiner Untergebenen als Mitwisser, und die lassen sich noch wirksamere Möglichkeiten einfallen, um Geld zu beschaffen - Schmuggel zum Beispiel -, die nie gemeldet werden. Wenn man eine solche Operation lange genug gewähren läßt, kann sich innerhalb weniger Jahre ein regelrechtes Verbrechersyndikat daraus entwickeln. Deshalb tut die Neue Republik, insbesondere die Abwehr, so etwas nicht sehr gern. Die erweisen uns großes Vertrauen.«

Janson sah Dia an. »*Uns* hat er gesagt. Er will uns tatsächlich vormachen, daß bei dieser Gleichung irgend etwas anderes außer dem persönlichen Ruf von Wedge Antilles eine Rolle spielt.«

Dia beschränkte sich auf ein kühles Lächeln.

Wedge wandte sich wieder den Befehlen zu. »Erlaubnis, Einsätze gegen die imperialen und Regierungskräfte im Haimadsystem und anderen Systemen zu planen und durchzuführen. Außerdem ein paar Einsätze, die wir als Gespensterstaffel durchführen sollen, Schläge, die wir gemeinsam mit der Sonderstaffel und der *Mon Remonda* vornehmen sollen. Und kein Wort über Ersatz-X-Flügler.« Er schloß das Datapad. »Im großen und ganzen wie erwartet. Passik, Fragen?«

»Nein, Sir. Vielen Dank, daß Sie mir erlaubt haben hierzubleiben, Sir.«

»Ich weiß, wie wertvoll neue Nachrichten sind. Weggelassen.«

Als sie den Raum verlassen hatte, sagte Janson: »Ich habe ein paar von unseren Malkünstlern dafür eingeteilt, die *Narra* zu entladen. Wir haben ein paar Unterhaltungsholos mitgebracht, einige Luxusholos, ein paar zusätzliche ID-Sätze, die wir der Abwehr abgeluchst haben, ein Interceptor-Simulatormodul für den TIE-Jäger-Simulator und den passiven Sensor, den du für die Überwachung des imperialen Stützpunkts haben wolltest.«

»Gut.«

»Ist alles in Ordnung?«

Wedge nickte. »Ich spüre bloß meine Jahre. Und, weil wir schon gerade davon reden, denke ich, werde ich mich in einen Simulator setzen und das junge Gemüse etwas Mores lehren.«

»Danach wirst du dich ganz bestimmt besser fühlen. Bei mir ist das auch immer der Fall.«

Wedge tippte seinen persönlichen Code in die Tastatur an der Luke des TIE-Jäger-Simulators ein. Die Einstiegs Luke des Simulators befand sich nicht über dem kugelförmigen Cockpit, wie das normalerweise bei echten Interceptors der Fall war, sondern am hinteren Teil des Cockpits, wo sonst die zwei Ionenaggregate angebracht waren.

Die Luke klappte auf. Eine schattenhafte Gestalt richtete einen Blaster auf Wedge. Wedge ließ sich fallen und kniete dann, den schußbereiten Blaster in der Hand, neben dem Simulator.

Aber es kam kein Feind heraus, um auf ihn zu feuern. Er zielte weiterhin auf die Luke und griff nach seinem Kommlink.

»Gibt es ein Problem, Commander?« Das war Face, der nur ein paar Meter von ihm entfernt am X-Flügler-Simulator lehnte.

»Runter, da drinnen ist ein Feind ...«

Face duckte sich hinter seinen Simulator und sah genauer hin. »Das glaube ich nicht, Sir.« Seine Mundwinkel zuckten, aber es gelang ihm nicht ganz, sein Lächeln zu unterdrücken.

Wedge richtete sich auf und trat einen Schritt vor, beugte sich so weit vor, daß er in das Simulatorcockpit schauen konnte, und sah dann genauer hin.

Der Eindringling war ein Ewok.

Nicht einmal ein lebender Ewok. Es war ein ausgestopftes Spielzeug von der Größe eines echten Ewok und täuschend ähnlich, aber trotzdem nur ein Spielzeug.

Es trug die Uniform eines Jägerpiloten der Neuen Republik, sogar mit einer authentisch wirkenden Schalteranordnung auf der Brust, einem Helm und einem Blaster in der Pfote.

Die andere Pfote hielt ein Datapad. Wedge griff danach und las den Text:

*Lieutenant Kettch meldet sich zur Stelle, Sir.*

*Ha, ha, Commander!*

Wedge schüttelte betrübt den Kopf. »Manchmal frage ich mich, ob ich noch ganz bei Trost bin.« Er nahm das Spielzeug und reichte es Face. »Übernimm du das.«

Face, der alle Mühe hatte, nicht laut aufzulachen, salutierte lediglich und entfernte sich schnell mit dem Ewokpiloten.

»In die Gruppe von Colonel Repness versetzt?« Lara warf einen erneuten Blick auf ihre Befehle und gab sich unwissend. »Das verstehe ich nicht. Ich habe meine Grundausbildung an den X-Flüglern noch nicht beendet. Bekomme ich jetzt die Ausbildung für Fortgeschrittene? «

Ihr Gruppenführer, ein rothaariger, gerade dem Knabenalter entwachsener Mann, dessen fliegerisches Können ihr unter normalen Umständen, wenn sie nicht eine besondere Rolle hätte spielen müssen, nur ein müdes Lächeln abgenötigt hätte, grinste herablassend. »Kleines Mißverständnis. Repness kümmert sich um die Versager. Also auch um dich. Notsil, du bist durchgefallen. Repness ist für dich nur ein kurzer Aufschub. Nächste Woche um diese Zeit bist du hier weg.«

»Lowan, du bist ein Ekel.«

»Ich will vergessen, daß du das gesagt hast. Die schmeißen dich hier so schnell raus, daß es sich gar nicht mehr lohnt, wenn ich dich melde.«

Lara starrte ihm nach, als er davonstolzierte, und malte sich in Gedanken eine Zielscheibe auf dem Rücken seiner Uniformjacke

aus und überlegte, welchen Spaß es doch machen würde, ihm einen Blasterstrahl zwischen die Schultern zu setzen.

Aber das kam natürlich nicht in Frage. Viel besser war es, die Gunst Zsinjs zu erringen und als TIE-Interceptorpilotin zurückzukommen und Lowan mit seiner Maschine abzuschießen.

Andererseits, was würde sein, wenn sie sich Lussatte gegenüber sah, die ihr als Pilotin zwar auch nicht gewachsen, aber wenigstens nicht so widerwärtig wie Lowan war? Sie zu vaporisieren würde ihr ein leichtes sein ... aber Lara hatte das ungute Gefühl, daß sie das lange Zeit bedauern würde.

Sie schüttelte den Gedanken ab. Die Versetzung in eine andere Gruppe bedeutete die Versetzung in einen anderen Schlafsaal. Das hieß also Packen.

## 7

*Wenn das eine Belohnung ist, dachte Face, dann sollte ich besser aufhören, mir Belohnungen zu verdienen.*

Er saß im gewichtslosen Zustand angeschnallt auf dem Pilotensitz eines der gekaperten Interceptors und

blickte durch die Sichtluke des Jägers auf den Sternenhimmel und eine winzige, weit entfernte Sonne hinaus. Das Bild hatte sich eine Stunde lang nicht verändert, und die Musik, die er über die Lautsprecheranlage seiner Maschine abspielte, lief jetzt zum achten Mal und fing an, ihm auf die Nerven zu gehen. Er beschloß, bei künftigen Einsätzen mehr für seine Unterhaltung mitzunehmen, ganz besonders für Einsätze, bei denen Kommstille angeordnet war.

Face war es gewesen, der in einer Bar in Hullis den Frachternavigator entdeckt hatte, dessen Hände so auffällig gezittert hatten, als er nach seinem ersten Drink des Abends gegriffen hatte.

Er war es auch gewesen, der den Mann so betrunken gemacht hatte, daß der jede Diskretion vergessen hatte, und er hatte sich dann auch die endlosen Lobeshymnen des Mannes über die Intelligenz seines Kapitäns angehört.

Das Schiff, auf dem der dem Alkohol zugetane Navigator seinen Dienst machte, war die *Barderia*. Der Frachter bediente Halmad auf einem Dreieckskurs und hatte es in der Vergangenheit immer geschafft, den Piraten aus dem Wege zu gehen. Als der Navigator schließlich genügend Alkohol intus gehabt hatte, hatte er Face ihr Erfolgsgeheimnis verraten. »Man braucht bloß jedes System von einem willkürlich gewählten Punkt aus zu verlassen und den Eintrittspunkt in das nächste System auch wieder willkürlich auszuwählen. Dann kann niemand den Kurs nachrechnen.«

»Das gibt aber einen recht komplizierten Kurs«, hatte Face gesagt.

»Eigentlich nicht. Beim Eintreffen im System taucht man einfach außerhalb der äußersten Planetenbahn aus dem Hyperraum, hört die Kommfrequenzen ab und besorgt sich die neuesten Berichte über Piraten. Anschließend nimmt man eine Kurskorrektur vor und springt zu dem Punkt, wo man ankommen will.«

»Ah, und dieser erste Ankunftspunkt vor der Kurskorrektur, das ist jedesmal derselbe?«

»Ja, das macht es ja so einfach.«

Face sorgte liebenswürdigerweise dafür, daß der Mann den Rückweg zu seinem Schiff schaffte, nachdem er so viel getrunken hatte, daß er weder seine Umgebung noch seine Freunde oder auch nur sein eigenes Gesicht wiedererkannt hätte. Aber zuerst folgte Face einer Eingebung und ging davon aus, daß ein Mann, der so leichtfertig war, einem Fremden so wichtige Betriebsgeheimnisse anzuvertrauen, möglicherweise auch in anderer Weise leichtfertig sein würde. Er kopierte den chiffrierten Inhalt des Datapads des Mannes auf sein eigenes und übergab diese Daten nach

seiner Rückkehr auf den Flederfalken-Stützpunkt Castin Donn. Castin knackte den Code und stellte fest, daß die Daten keinerlei Informationen über Frachtrouten lieferten - dafür aber Angaben über bestimmte Punkte außerhalb einer großen Zahl planetarischer Systeme. Herauszufinden, wohin die nächste Reise der *Barderia* führen würde, bereitete also keine Schwierigkeiten.

Die Haut um Faces Mund juckte, aber er konnte sich nicht kratzen, hätte es auch dann nicht gedurft, wenn er seinen imperialen Pilotenhelm abgenommen hätte. Sein ganzes Gesicht war mit einem Netz schrecklicher Narben übersät - künstlichen Narben, die er einem speziellen Make-up verdankte, das inzwischen eingetrocknet war. Seine echte Narbe fehlte auch nicht; sie war geschickt in das künstliche Narbengewebe integriert worden.

Diese echte Narbe machte alles ein wenig komplizierter. Jede Verkleidung, die er anlegte, mußte diese Narbe entweder verbergen oder sie mit einschließen. Er hätte sie natürlich mit einer einfachen, wenn auch ziemlich teuren kosmetischen Schälkur und anschließender Bactabehandlung entfernen lassen können. Aber sie war inzwischen zu einem Teil seiner Persönlichkeit geworden, etwas, das ihn ständig an eine Schuld erinnerte, die er nie würde tilgen können. Als Kinderholostar hatte er, ohne dies zu wissen, mitgeholfen, die imperiale Moral zu fördern, hatte seinen Anteil zum Gelingen imperialer Projekte beigetragen, ja sogar dem Imperium dabei geholfen, Freiwilligenmeldungen für das Militär zu bekommen. Das alles sah er heute als Verbrechen an, die er niemals würde tilgen können. Und die Narbe war das lebende Symbol jener Verbrechen. *Schaut mich an. Ich weiß, was ich getan habe.*

Wie auch immer, die künstlichen Narben lieferten eine gute Tarnung, aber sie juckten. Und juckten. Und im Hintergrund lief gerade dieselbe Musik das neunte Mal ab.

Sein Sensordisplay leuchtete auf, als sich plötzlich den sieben

bereits im Weltraum wartenden Lichtpunkten ein achter anschloß. Die *Barderia* war eingetroffen, in Reichweite seiner Kanonen und der Kanonen von Wedge.

Ein Knistern ertönte in seinem Komm, als er nach dem Knüppel griff. »Hier Eins, Zielerfassung. Schilde

sind noch unten. Eröffne das Feuer.«

Als Face seinen Interceptor wendete, sah er die *Barderia*, einen kastenförmigen corellianischen Frachter von etwa hundert Metern Länge, auf seiner Steuerbordseite auftauchen. Grünes Laserfeuer von einem etwa zwei Kilometer entfernten Punkt im Weltraum tanzte über das Heck des Frachters. Face staunte darüber, wie schnell Wedge reagiert hatte; der Commander war dem Frachter bei dessen Auftauchen auch nicht näher und auch nicht günstiger zu ihm orientiert gewesen.

Face richtete seine Kanonen auf den Frachter, sah, daß sich dort ein Turbolaserturm zu drehen begonnen hatte und auf Wedge zielte. Er knirschte mit den Zähnen, aber dieser Geschützturm war nicht das gefährlichste Waffensystem, das der *Barderia* verblieben war. Er ignorierte ihn also und zielte auf die Kommunikationsphalanx des Schiffes. Er feuerte, und sein erster Schuß traf die Hülle, während der zweite die Kommanlage in einer kleinen Explosion in geschmolzenes Metall und entweichendes Gas verwandelte. Als er dann in Richtung auf den Frachter beschleunigte, koppelte er etwas verspätet seine Laser zu einem Vierlingsfeuer und nahm sich den Turbolaser aufs Korn.

Dieser Schuß war wesentlich befriedigender und beseitigte den Geschützturm völlig. Sein Interceptor und der von Wedge begegneten einander über dem schwerbeschädigten Schiff, als sie den Schaden, den sie angerichtet hatten, visuell überprüften.

»Hier Eins. Motoren aus. Keine Spuren von austretender Atmosphäre. Hüllenintegrität anscheinend noch intakt.«

»Hier Acht. Kommanntenne erledigt. Hauptwaffe erledigt. Ich

würde das entschieden als starke Verhandlungsposition bezeichnen. Eröffne jetzt Kommunikation. Nehme Verbindung auf.« Er schaltete seine Kommfrequenz auf Breitband unter Einschluß des von persönlichen Kommlinks benutzten Bereichs und steigerte die Energiezufuhr, um damit sicherzustellen, daß ihn auch persönliche Systeme empfangen konnten. Er räusperte sich und gab sich damit selbst das Zeichen für die Sprechcharakteristik der Rolle, in die er geschlüpft war, und sagte dann mit dunkler Reibeisenstimme: »*Barderia*, hier spricht General Kargin von den unabhängigen Raumstreitkräften der Flederfalken. Wir beschlagnahmen Ihr Schiff. Wir sind Geschäftsleute und werden Mannschaftsmitgliedern, die sich uns ergeben, nichts zuleide tun; ich garantiere allen eine sichere Passage in die Hände der Rettungskräfte dieses Systems. Aber wir sind auch ziemlich jähzornige Geschäftsleute, und deshalb werden Mannschaftsmitglieder, die uns Widerstand leisten, auf unseren Stützpunkt gebracht und dort einem Verhör unterzogen, das sie vermutlich nie vergessen werden ... geschweige denn überleben. Übergeben Sie uns Ihr Schiff und bereiten Sie Ihre Schleusen für Enterkommandos vor ... oder richten Sie sich darauf ein, bald Vakuum zu atmen.«

Er brauchte nicht lang auf eine Antwort zu warten. Eine Männerstimme, rauh und sichtlich bedrückt, antwortete ihm: »Hier spricht Captain Rhanken von dem unabhängigen Lastschiff *Barderia*. Ich übergebe mein Schiff. Backbord- und Steuerbordschleusen sind für Ihre Enterkommandos bereit.«

Das Enterkommando schien recht bescheiden: Face, Castin und Phanan in grauen TIE-Jäger-Uniformen, bereit, es mit den Insassen des Frachters aufzunehmen. Dafür hatten allerdings die übrigen Gespenster mit fünf Sternenjägern unter voller Bewaffnung Position um die *Barderia* bezogen. Der Frachter, der über keine Motoren mehr verfügte, um damit seine Schilde, seinen Sternenantrieb oder seine Waffen mit Energie zu versorgen, hätte für jeden einzelnen von ihnen eine leichte Beute dargestellt.

Ein sichtbar zitternder Navigations- und Kommunikationsoffizier - genau der Mann, der Face ungewollt die Information für diesen Akt von Weltraumpiraterie geliefert hatte - geleitete die Gespenster auf die makellos saubere Brücke des Frachters. Dort wurden sie von den übrigen Mitgliedern der Brückenmannschaft erwartet: dem Kapitän, einem ergrauenden Mann in mittleren Jahren, dem man auf den ersten Blick den ehemaligen imperialen Offizier ansah, und einem jüngeren Schiffspiloten, dessen Haltung erkennen ließ, daß er auch Waffenmeister des Schiffes war und nichts lieber tun würde, als die Piraten zu vernichten, die jetzt vor ihm standen.

Face nahm seinen Helm ab und zeigte damit sein beeindruckendes Make-up, was, wie nicht anders zu erwarten, dazu führte, daß die beiden jüngeren Offiziere erschreckt den Atem anhielten. »Ich bin«, verkündete er, »der ruhmreiche General Kargin, Begründer und Führer der Flederfalken.« Seine Stimme klang tief und rauh. »Captain?«

Der Schiffseigner salutierte nicht, nahm aber immerhin förmlich, wenn auch sichtlich widerstrebend, Haltung an. »Captain Rhanken von der *Barderia*.«

»Captain?« Face legte jetzt einen drohenden Unterton in seine Stimme. »Und ich sehe mich gezwungen, Ihnen dieses Schiff zu übergeben.«

Face streckte die Hand aus. »Lademanifest?«

Der Kommunikationsoffizier, den die Forderung des »Piraten« offenbar überrascht hatte, suchte, zunehmend nervös werdend, in seinen Uniformtaschen herum, bis er den Gegenstand gefunden hatte, den er suchte - ein Datapad, das er Face übergab.

Face reichte es Castin weiter. »Zwei, Sie spleißen sich in ihren

Hauptcomputer ein und machen dort das Lademanifest ausfindig. Wenn es nicht zu hundert Prozent mit dieser Liste übereinstimmt, exekutieren wir alle.« Face wandte sich wieder dem Captain zu. »Ich kann allerdings auch nachsichtig sein. Wenn Sie irgendwelche Irrtümer in ihrer Liste vermuten, können Sie mir das jetzt sagen und sich unangenehme Folgen ersparen.«

Captain Rhanken erwiderte seinen Blick sichtlich unbeeindruckt. »Ich erwarte keine Probleme. Wenn meine Mannschaft ihre Arbeit so gut wie immer geleistet hat.« Er sah zu dem Kommunikationsoffizier hinüber. »Wird es ein Problem geben, Lieutenant?«

Der Offizier war offenkundig nicht gerade ein Meister in der Kunst, seine Gefühle zu verbergen, und wurde bleich. »Ich k-k-kann mich nicht daran erinnern, ob ich das abschließende Inventurmanifest aufgerufen habe oder nur die Planung von letzter Woche, Sir.«

»Dann holen Sie sich das abschließende Manifest und geben es ihm. Nur um sicherzugehen.«

»Yessir.« Der Offizier ging an die Arbeit.

Interessant. Face hatte Mühe, sich seine Gefühle, die zwischen Amüsiertheit und Verachtung schwankten, nicht anmerken zu lassen. Der Kapitän wollte also den makellosen Offizier spielen und schob seinen Untergebenen die Verantwortung für eine Taktik zu, die zweifellos von ihm angeordnet worden war. Bei manchen Piraten hätte das den Tod des Kommunikationsoffiziers zur Folge haben können.

Lange Minuten verstrichen, während der Offizier das korrekte Manifest aufrief und Castin sich vergewisserte, daß es korrekt war, indem er sich durch die Sperren des Computers bis zur ursprünglichen Datei vorarbeitete. Die Angaben stimmten überein, und Face und Castin machten sich ein Bild von ihrer Beute, während Phanan die Brückensoffiziere bewachte.

»Seht euch das an«, flüsterte Face. »Halmad Prime ... einige Tonnen davon. Der beste und teuerste Whiskey des Planeten. Auf Halmad lediglich auf dem Schwarzen Markt erhältlich; das ist einer der wichtigsten Exportartikel für das Imperium. Verschiedene Heilmittel. Durabetonsprüher. Vorfabrizierte Unterkünfte. Wir nehmen den gesamten Halmad Prime und einen Teil der Heilmittel; mehr können wir nicht auf der *Sungrass* verstauen. Ist da sonst noch etwas, was wir brauchen können?«

»Komponenten für TIE-Jäger und Interceptors.«

»Was? Wo?«

Castin drehte das Datapad herum, so daß Face den Bildschirm sehen konnte. Es zeigte jetzt eine andere Inventarliste. »Ich habe mir das aus dem Computer geholt, als ich das Manifest überprüfte. Das ist eine geschätzte Inventarliste für die zweite Etappe ihrer Reise. Wir könnten wirklich ein paar Ersatzteile und Wartungsgeräte gebrauchen.«

»Ja, das schon, aber unser kleiner Überfall hier wird den Plan für den Rest ihres Einsatzes vermutlich ändern.«

»Aber wenn wir herausbekommen, wie sie ihn ändern ...«

»Ja, natürlich.« Face richtete sich auf und musterte den Captain finster. »Rhanken, veranlassen Sie, daß Ihre Lademannschaft die Posten achtundzwanzig bis einhundertsiebenundzwanzig und den Posten zweihundert in die Ladebucht bringt. Zwei, du rufst die *Sungrass* und sagst denen, sie sollen längseits gehen und die Ladung übernehmen.«

»Und was dann?« fragte Captain Rhanken.

»Dann lassen wir Sie allein.«

»Sie lassen uns treiben, ohne Kommunikationsanlage und ohne genug Energie, um ins System zurückzukehren? Sie lassen uns hier treiben, damit wir hier draußen sterben?«

Face lächelte verkniffen. »Sie haben Fluchtkapseln, mit denen Sie Ihren Rettern eine Nachricht zukommen lassen können. Aber

wir werden Ihnen etwas Zeit sparen und ein Notsignal absetzen. Wir möchten ja nicht, daß Sie

Unannehmlichkeiten bekommen. Und Sie können Ihren Kapitänskollegen, mit denen ich in nächster Zukunft sicherlich zusammentreffen werde, sagen, daß die Flederfalken niemanden töten. Es sei denn, man ärgert uns. Oder wir fangen an, uns zu langweilen. Das sollten die sich merken.«

Colonel Atton Repness, Führer der Ausbildungsstaffel »Schreiender Wookiee« an Bord der Fregatte *Tedevium* der Neuen Republik, richtete das Gerät auf Lara, als ob es ein Blaster wäre.

Sie musterte es neugierig. Es sah aus wie ein übliches zylindrisches Kommlink, aber das war es nicht. Dessen war sie sich sicher, weil sie das Gerät gründlich untersucht hatte und noch viel mehr als das, als sie vor zwei Tagen in Repness' Quartier eingebrochen war. »Tut mir leid, Sir. Sollte ich jetzt die Hände heben? Oder eine Rede halten?«

Er lächelte. »Äußerst komisch. Das ist keine Waffe. Es stellt nur sicher, daß das, was wir sagen, nicht aufgezeichnet wird.«

»Wer sollte unser Gespräch denn aufzeichnen wollen?«

Der Colonel sah sich um, obwohl außer ihm und Lara niemand in dem spärlich möblierten Konferenzraum anwesend war. »Sie würden sich wundern. Ich lasse das jedenfalls eingeschaltet.«

»Sie sind der Colonel.« Aber innerlich lächelte sie. Er sprach nicht wie ein Colonel; seine ganze Verhaltensweise hatte sich verändert, wahrscheinlich ohne daß er das überhaupt bemerkt hatte, und er wirkte jetzt eher wie ein Freund. Oder wie ein Verschwörer.

»Sie sind sich darüber im klaren, daß Ihre Leistungswerte seit Ihrer Versetzung zu den >Schreienden Wookiees< besser geworden sind.«

»Ja, Sir.«

»Nun, das ist teilweise darauf zurückzuführen, daß Sie sich tatsächlich verbessert haben.«

»Nur teilweise?« Sie tat überrascht.

»Nur teilweise.« Repness zog ein Datapad aus der Tasche und schob es ihr zu.

Es zeigte ihre Ausbildungsdaten. Aber die Werte, die nach ihrer Versetzung aufgezeichnet worden waren, waren dort in zwei Spalten dargestellt, über denen »korrekt« und »angepaßt« stand.

Sie sah ihn verunsichert an. »Ich verstehe nicht, Sir. Die >korrekt<-Spalte zeigt immer noch unzulängliche Werte. Knapp unzulänglich. Was sind das für Anpassungen in der anderen Spalte?«

»Oh, ich wollte nur, daß Ihre Werte höher sind.«

Ihre Gesichtszüge entgleisten, so als hätte sie seine Antwort so überrascht, daß sie überhaupt nicht mehr wußte, wie sie reagieren oder was sie sagen sollte.

»Sehen Sie«, sagte er, »ich bin der Ansicht, daß Sie über das Potential verfügen, eine gute Pilotin zu werden. Also habe ich die Werte für den Augenblick ein wenig angepaßt, um zu verhindern, daß Sie durchfallen. Aber ich glaube nicht, daß Sie das ohne Hilfe schaffen. Das erfordert Teameinsatz ... und Sie halten nicht viel von Teams, oder?«

»Nun, ich ... ich würde das ja gern tun. Ich weiß nur nicht, wie ich es anstellen soll. Hier ist alles so völlig anders.«

»Ausgezeichnet! Wir könnten Sie in meinem Team gebrauchen. Wenn Sie mit meinen Leuten arbeiten, erfordert das zusätzlichen Einsatz Ihrerseits ... aber es brächte Ihnen auch Vorteile, die Ihnen keine andere Einheit verschaffen kann.«

Und dann schilderte er ihr, was er von ihr erwartete. Ein ganz schlichter Trainingseinsatz in einem A-Flügler in der Atmosphäre des nächsten unbewohnten Planeten. Ihre Steuerdisplays würden ein kritisches Maschinenversagen anzeigen, Überhitzung mit Explosionsgefahr. Repness würde ihr den Befehl erteilen, mit dem Schleudersitz auszusteigen, was sie tun würde - aber erst einige Zeit nachdem der völlig einwandfrei funktionierende A-Flügler sicher auf dem Planeten gelandet war. Eine in der Atmosphäre gezündete Ionenbombe würde bei den sich anschließenden Ermittlungen den Beweis liefern, der erforderlich war, um die völlige Zerstörung des Jägers zu bestätigen, und ein Rettungsteam würde sie abholen, nachdem Repness' Leute den teuren Jäger unversehrt entfernt und auf irgendeinem weit entfernten Hafen auf den Schwarzmarkt gebracht hatten.

Lara hörte sich gelangweilt den ganzen unvermeidbaren Handel an, gab sich verblüfft, schockiert, indigniert, leistete vergeblich Widerstand und stimmte schließlich resigniert zu, als Repness ihr klarmachte,

daß ihre Situation sonst völlig hoffnungslos wäre.

Und wußte zugleich mit wachsendem Vergnügen, daß sie nur mit Mühe verbergen konnte, daß jedes Wort, das sie und Repness sprachen, mittels des Gerätes, von dem er glaubte, daß es ihn vor dem Abhören schützte, unter einem gefälschten Pilotennamen zu einer Datei im Hauptcomputer der Fregatte übermittelt wurde.

Kontakt mit der Gespensterstaffel aufnehmen und dort Hilfe anfordern, sobald die Sache mit Repness in das entscheidende Stadium getreten war. Weshalb sich eigentlich die Mühe machen, wo sie doch seine Vernichtung und die Rettung der eigenen Karriere mit viel größerem Nachdruck bewirken konnte, als das diese Piloten je schaffen würden?

Es war ein anderes Sternensystem - das System Halmad außerhalb der Bahn seines äußersten Planeten -, aber die Situation war sehr vertraut.

Captain Rhanken schaffte es diesmal nicht, eine ungerührte Miene zu zeigen, als die Flederfalken zum zweiten Mal an Bord seines Frachters kamen. Seiner Stimme war schiere Verzweiflung zu entnehmen. »Woher wußten Sie, wo wir sein würden?«

»Wir haben die richtigen Leute gefragt«, sagte Face. »Ihre Händlergilde hat ein so riesiges Sicherheitsleck, daß man da einen ganzen Todesstern durchfliegen lassen könnte.«

Das war eine Lüge, eine große Lüge. Castin Donn hatte, als sie das letzte Mal an Bord gewesen waren, eine Anzahl der Aufzeichnungen des Frachters überspielt und seine Spuren gut verwischt. Aus den Unterlagen war nicht zu erkennen, in welchem Maße der Captain der *Barderia* seinen Terminplan ändern würde, um damit den Piratenüberfall auszugleichen ... aber sie zeigten sehr wohl, wie er in der Vergangenheit in solcher Situation reagiert hatte. Und jetzt hatten die Flederfalken ihn zum zweitenmal aufgebracht, auf der Rückreise nach Hause.

Wenn die Analytiker der Händlergilde die Lüge nicht glaubten, so war das ohne Belang; das würde auch nichts ändern. Aber wenn sie sie glaubten, würden sie die Vorschriften der Gilde für sichere Übermittlungen und den Informationsfluß gründlich ändern. Das würde zu guter Letzt zwar die Piratenaktivitäten der Flederfalken behindern, aber auf kurze Sicht, vermutlich lange genug für die Zeit, in der sie in die Piratenrolle geschlüpft waren, würde es in der Gilde Verwirrung stiften, was der Abwehr der Neuen Republik durchaus gelegen kam.

Das Piratenleben machte wirklich Spaß.

»Rhanken«, ordnete Face jetzt an, »veranlassen Sie, daß Ihre Leute die Posten aus Schreiben dreiundvierzig bis neunundsiebzig zur Frachtschleuse bringen. Dann verlassen wir Sie. Es war schön, mit Ihnen wieder Geschäfte zu machen.«

Als Lara Notsil sich die Datei mit dem Angebot von Colonel Repness näher ansah, kam sie ihr wesentlich umfangreicher vor, als sie es nach der Dauer ihres Gesprächs erwartet hätte. *Vielleicht*, dachte sie, *hat er auch Gespräche mit anderen aufgezeichnet*. Und so war es auch. Die Datei enthielt ihr Gespräch mit Repness sowie die anschließenden Gespräche des Colonel mit einem Untergebenen aus seinem »Team«, einem Instruktor namens Te-primal; ihr Gespräch befaßte sich im einzelnen damit, wie sie den A-Flügler verstecken und anschließend verkaufen wollten.

Und das war noch nicht alles. Lara entdeckte in einer Mischung aus Freude und professionellem Entsetzen, daß Repness offenbar sein Abschirmgerät jedesmal einschaltete, wenn er an seinem Computerterminal private Arbeiten erledigte. Seine paranoide Angst vor versteckten Lauschern wirkte sich jetzt zu seinem Nachteil aus: Er neigte nämlich dazu, vor sich hinzumurmeln, seine Paßwörter und geheimen Kontenbezeichnungen halblaut auszusprechen, wenn er am Computer arbeitete.

Nach nur wenigen Minuten konnte Lara sich Zugang zu sämtlichen Aufzeichnungen des Mannes verschaffen, die sein lukratives Nebengeschäft betrafen. Es waren ausnahmslos Schwarzmarktgeschäfte, die sich bisher auf Coruscant konzentriert hatten, sich aber inzwischen auf die Trainingsfregatte *Tedevium* ausdehnten, wo er Frachtsendungen von ihren vorgesehenen Bestimmungsorten weglenkte - dafür sorgte, daß sie nicht einmal auf den Eingangslisten erschienen - und sie verkaufte. Die Erträge wanderten in die Taschen von Repness und seinem Team.

Sie fand Aufzeichnungen über ihre Prüfungsergebnisse als Pilotin in Ausbildung sowie die von einem Dutzend anderer Leidensgenossen, die Repness korrumpiert oder zu korrumpieren versucht hatte. Einige,

wie Tyria Sarkin von der Gespensterstaffel, hatten es abgelehnt, für ihn zu stehen ... worauf Repness sie mit erpresserischen Mitteln davon abgehalten hatte, ihn zu verraten. Andere hatten sich seinem Team angeschlossen. Aus den Aufzeichnungen ging nicht hervor, ob sie das freiwillig oder widerstrebend getan hatten. Dann waren da andere Pilotenschüler, die Lara kannte, deren Rekrutierung gerade im Gange war.

Es gab keinen Hinweis darauf, daß Repness bei der Abwehr der

Streitkräfte oder im Büro des Generalinspektors Verbündete hatte. Sie schrieb einen Brief an General Cracken von der Abwehr mit einer Kopie an den Generalinspekteur:

*ich bin der unsichtbare, der nicht erfaßbare, der, den keiner aufhalten kann.*

*kein Computer kann mir standhalten, alle Tore stehen mir offen, ich kenne alle Hintertüren. Jegliches Wissen enthüllt sich mir. Ich bin der Jedi der elektronischen Welt. Ich habe Böses an Bord der Tedevidium gefunden, ich habe Korruption gefunden und werde dem wie die Jedi ein Ende machen. Untersuchen Sie diese Dateien, vergewissern Sie sich, daß Sie unversehrt sind, Sie werden feststellen, daß Sie die Wahrheit enthalten. Gehen Sie dorthin, wohin diese Dateien Sie führen.*

*tun Sie, was Sie tun müssen, so wie ich tue, was ich tun muß.*

*gezeichnet*

*die weiße Lanze.*

Sie fügte noch ein paar orthographische und grammatikalische Fehler hinzu. Als das Schriftstück fertig war, war sie überzeugt, daß es das typische Abbild der Arbeit eines Codespleißers darstellte, der anonym Computersysteme sabotierte. Auf der *Tedevidium* war das wahre Ausmaß ihrer Computertalente nicht bekannt, hingegen die vieler anderer Mannschaftsmitglieder und Pilotenschüler; viele von ihnen würden verdächtigt werden, Verfasser dieses Briefes zu sein, und manche würden auch gar nichts dagegen einzuwenden haben, wenn die Ermittler sie tatsächlich für die geheimnisvolle weiße Lanze hielten, weil das ihrem Ruf ja nur förderlich sein konnte.

Sie fügte den Briefen die Aufzeichnungen von Repness und sämtliche Paßwörter und Kontenbezeichnungen hinzu, die sie bis jetzt in Erfahrung gebracht hatte.

Dann gab es da noch die Dateien, aus denen hervorging, wie Repness andere Piloten in sein Netz gezogen hatte. Sie zögerte.

Am besten würde es sein, die Namen all dieser Piloten zu enthüllen, entschied sie. Ihre Karrieren würden dann zerstört sein, die immensen Ausbildungskosten für die Neue Republik - also die Rebellen - würden damit vergebens gewesen sein, und die Angelegenheit würde die Feinde des Imperiums eine ganze Anzahl geschickter Piloten kosten. Außerdem würden die meisten von ihnen, wenn sie erst einmal Piloten waren, schließlich ohnehin im Einsatz gegen das Imperium sterben. Da war es besser für sie, wenn ihre Laufbahn jetzt sabotiert wurde. Eines Tages würden sie ihr dafür sogar dankbar sein - falls sie je erfuhren, daß sie es gewesen war, die ihnen das angetan hatte.

Trotzdem zögerte sie noch immer. Als Kind hatte sie gehofft, einmal Pilotin eines Sternenjägers zu werden. Als sie statt dessen dieselbe Laufbahn wie ihre Eltern eingeschlagen hatte, also in die imperiale Abwehr eingetreten war, hatte sie während ihrer Ausbildung die Begabung für den Pilotenberuf erkennen lassen, und ihre Vorgesetzten hatten diese gefördert ... und dabei hatte sie ihre Begeisterung für das Fliegen entdeckt. Als sie sich allerdings um die Versetzung in das Pilotencorps bemüht hatte, hatte man ihren Antrag abgelehnt. Ihre geheimdienstlichen Fähigkeiten waren wichtiger, und deshalb hatte man sie gegen ihren Wunsch dazu gezwungen, bei der Abwehr zu bleiben. *Glauben Sie uns, so ist es besser*, hatten ihre Ausbilder ihr klarzumachen versucht. *Eines Tages werden Sie uns dafür dankbar sein.*

Plötzlich tauchte das Gesicht von Pilotenschüler Bickey vor ihr auf, einem Mitschüler, der ebenfalls von Repness ausgebildet wurde. Er war kurz nach Laras Versetzung ebenfalls in Repness' Einheit versetzt worden. Wenn Repness konsequent war, würde er Bickey in wenigen Tagen ansprechen und versuchen, ihn zu einem ähnlichen Manöver zu bewegen, wie er es ihr vorgeschlagen

hatte. Bickey war einer dieser jungen, aufgeschlossenen, irgendwie noch knabenhaften Piloten, die geradezu darauf versessen waren, ihr fliegerisches Geschick und ihren Mut unter Beweis zu stellen. Er hatte einmal gesagt, er würde lieber jung im Kampf gegen seine Feinde sterben denn als alter zufriedener Mann irgendwo auf einer Farm. Nein, Bickey würde ihr für das, was sie vorhatte, niemals dankbar sein.

Mit einem Gefühl des Unbehagens fügte Lara ihre eigenen Ergebnisse dem Brief bei, den sie General Cracken schickte, und zerstörte anschließend sämtliche anderen Dateien, die andere Piloten und



Pilotenschüler belasteten. *Sollen sie doch sterben, wie sie wollen*, sagte sie sich. *Sollen sie doch als Piloten sterben.*

Sie schleuste das Paket von Briefen und Dateien auf geheimen Wegen zum Büro von General Cracken. Ehe der Tag zu Ende war, würde es in seinem Hauptquartier einem seiner Untergebenen vorliegen.

Womit ihr für heute nur noch eines zu tun blieb.

Sie musterte das Abschirmgerät, das Repness in der Hand hielt, und ihr Blick wurde verächtlich. »Vorsichtig wie eh und je, was, Atton?«

Der Colonel sah sich um und gab sich Mühe, keine Nervosität zu zeigen, obwohl sonst niemand im Schulungssaal war. »Sie werden mich als Colonel Repness ansprechen und mir den mir zustehenden Respekt erweisen.«

»Ich werde Sie als Colonel Banthascheiße ansprechen und Ihnen erweisen, was mir paßt.«

Er starrte sie mit offenem Mund an, reagierte aber nicht gleich. Lara ließ ihn nicht zum Nachdenken kommen: »Ich habe beschlossen, nicht in Ihr Team einzutreten, Repness. Ich werde keinen A-Flügler für Sie stehlen. Genauer gesagt, ich werde Ihren Vorgesetzten sagen, was Sie vorhaben.«

Repness lachte. »Das wird Ihnen nicht viel nützen. Sie haben keine Beweise. Und Ihre Fluglaufbahn ist damit zu Ende. Sie werden nie wieder in einem Cockpit sitzen. Denken Sie einmal darüber nach, wie Ihnen das gefallen wird.«

»Das ist mir gleichgültig. Ich kann ohne das Fliegen leben. Aber ohne Ehre *kann ich nicht* leben.« Einen Augenblick lang war sie beunruhigt - konnte es sein, daß die letzten Worte ein Ausdruck ihrer echten Persönlichkeit waren? Nicht der Rolle, die sie spielte? Sie verdrängte den Gedanken. »Das ist das Ende *Ihrer* Karriere.«

»Das glaube ich nicht. Wenn die sich Ihr psychologisches Profil ansehen - ein neues Profil, das ich in den nächsten paar Tagen aufbauen werde - und erkennen, was für eine zwanghafte Lügnerin Sie sind, dann glauben Ihnen die nicht einmal, wenn Sie behaupten, daß hartes Vakuum schlecht für die Lungen ist.«

Sie lachte spöttisch. »Und Sie glauben, ich lasse Ihnen diese paar Tage Zeit, um meine Unterlagen zu fälschen?«

»Sicher werden Sie das. Weil Sie nämlich schlafen werden.« Sein Schlag kam so schnell, daß sie ihn nur als verschwommene Bewegung wahrnahm. Seine Faust traf sie oben an der Wange, und sie spürte, wie ihre Haut aufplatzte.

Es explodierte weiß vor ihren Augen, der plötzliche Schock beraubte sie jeglicher Wahrnehmung, einen Augenblick lang schwebte sie, und der Gedanke schoß ihr durch den Kopf, daß sie vielleicht zu weit gegangen sein könnte, dann spürte sie, wie ihr Rücken und ihr Hinterkopf auf den Boden prallten. Es hätte weh tun müssen, aber das tat es nicht.

Einen Augenblick lang konnte sie wieder sehen - aber da war nur Repness, der über ihr stand. Dann traf seine Stiefelspitze ihre Schläfe, und um sie herum wurde es schwarz.

Die X-Flügler der Gespensterstaffel - die acht in der Einheit verbliebenen Maschinen - flogen in Formation vor der Brücke des

*Mon-Calamari-Kreuzers* vorbei und wackelten mit den S-Flächen, um damit ihren Respekt zu erweisen, bogen dann scharf ab und reihten sich in Paaren auf, um in den Steuerbordhangar einzufliegen.

Wedge und sein provisorischer Flügelmann Face passierten als erste das Magnetdämmfeld, das den unter Druck stehenden Hangar vom Vakuum des Weltraums trennte, sahen damit auch als erste das Empfangskomitee, das sie zwischen einem Meer von X-Flüglern und Fähren erwartete. Wedge fuhr seine Repulsorlifter hoch und nahm die Energiezufuhr zu seinen Hauptaggregaten zurück, glitt langsam nach vorn und stellte befriedigt fest, daß Face sein Manöver exakt wiederholte. Sie kamen auf den beiden ersten Landeflächen zum Stillstand, klappten ihre Kanzeln gleichzeitig auf und blickten auf die Menge, die sich dort versammelt hatte.

Die Sonderstaffel stand in einer wie mit dem Lineal gezogenen Formation da, ähnlich einem Erschießungskommando. Vor den Piloten hatte sich General Han Solo aufgebaut, dem man das Unbehagen

ansah, das ihm seine Uniform bereitete. Das schiefe Lächeln in seinem Gesicht rührte vermutlich von seiner Erleichterung darüber her, sich Wedge gegenüberzusehen.

Wedge kletterte aus seinem Cockpit und nahm den Helm ab. Er konnte das Pfeifen der Repulsorlifter der anderen Gespenster hören und spüren, ebenso wie das metallische Summen von Reparaturwerkzeugen, die im Hintergrund eingesetzt waren. Diese Geräusche und die Geruchsmischung aus Treibstoff, Schmiermittel und dem Ozon des Magnetdämmfelds ließen ihm diesen Hangar vertrauter und zugleich heimischer erscheinen als jedes Quartier, das Wedge in den letzten Wochen benutzt hatte.

Er ging auf Solo zu und salutierte zackig. »Commander Wedge Antilles und Gespensterstaffel melden sich zur Stelle, Sir.«

Solo erwiderte die Ehrenbezeugung bei weitem nicht so militärisch präzise: »Willkommen an Bord der *Mon Remonda*. Sehen wir zu, daß Ihre restlichen Piloten reinkommen ... damit ich diesen Folteranzug ausziehen kann.«

Wedge gab sich überrascht. »Aber Sir, ich wollte gerade sagen, wie gut Sie diese Uniform kleidet. Ich denke, wir sollten ein paar Stunden hierbleiben, damit die Holographen das Bild einfangen können. Sie wissen schon, für die Geschichtsbücher.«

Solos Grinsen blieb unverändert, dennoch veränderte sich sein Ausdruck plötzlich. Er wirkte jetzt fast wie ein wildes Tier, das man in die Enge getrieben hat. Sein Tonfall blieb locker: »Wedge, ich denke, ich werde dich umbringen lassen.«

»Ja, Sir. Ich hoffe nur, daß Sie dazu Ihre *Paradeuniform* tragen.«

Han hob kapitulierend beide Hände. »Weißt du, bei meiner Vorgeschichte würde ich zum Gespött der Neuen Republik werden, wenn ich je einen *meiner* Offiziere wegen Insubordination vor das Kriegsgericht brächte.«

»Ja, Sir, darauf hatte ich irgendwie gehofft.«

Sobald die anderen Piloten gelandet und ihre X-Flügler abgeschaltet waren, kam es ringsum zu einem großen Händeschütteln. Wedge stellte den Gespenstern die Piloten der Sonderstaffel vor und machte dann die Bekanntschaft von Captain Onoma, dem Mon-Calamari-Kapitän der *Mon Remonda*.

Während sie aus dem Hangar in die Offiziersquartiere gingen, durch Korridore, die mit ihren weichen Kurven eher organisch als konstruiert wirkten, ein viel wohlthuenderer Anblick als Industriefarben, machte Solo Wedge mit einigen wichtigen Tatsachen vertraut. »Die *Mon Remonda* verfügt offiziell über vier Jägerstaffeln: Sonderstaffel; Gespenster; Polearm, eine A-Flügler-Einheit und Nova, eine B-Wing-Staffel. Ihr Gespenster seid natürlich in der Regel auf Fernerkundung unterwegs. In der Praxis haben die Sonderstaffeln Nova und Polearm alle Arbeit geleistet, während ihr Gespenster Piraten spielt.«

»Höre ich da Ärger oder Neid in deiner Stimme?«

»Neid. Willst du tauschen?«

»Nein.«

»Du könntest die Leitung dieser ganzen Aktion gegen Zsinj übernehmen. Ich könnte dafür sorgen, daß man dich zum General befördert.«

»Nein.«

Solo seufzte nachsichtig, »jedenfalls kreuzen wir seit einiger Zeit an den theoretischen Grenzen des sogenannten von Zsinj kontrollierten Weltraums. Wenn unsere Aufklärungseinsätze oder der Geheimdienst uns ein gutes Ziel melden, nehmen wir uns das vor und jagen es in die Luft. Außerdem sammeln wir Daten über wahrscheinliche Bewegungen der *Eisernen Faust* in der Hoffnung, entweder ihren Heimathafen finden oder ihr nächstes Ziel vorhersagen zu können. Bis jetzt haben wir in dem Punkt nicht sehr viel Glück gehabt, obwohl wir allen Hinweisen mit großem Nachdruck nachgehen.«

»Vielleicht wäre es besser, wenn ihr solchen Hinweisen *weniger nachdrücklich* nachgehen würdet, wenn du verstehst, was ich meine.«

Solo führte die Piloten in einen großen Personalturbolift, der sie in die Eingeweide des Schiffes tragen würde. »Wie meinst du das?«

»Zsinj scheint mit der Arbeitsweise von Nachrichtendiensten recht gut vertraut zu sein. Wenn ich mir vorstelle, daß er einige der Hinweise, denen ihr nachgeht, vielleicht bewußt manipuliert hat, dann könnte es durchaus sein, daß er dabei ist, sich ein Reaktionsprofil der *Mon Remonda* auf solche Hinweise aufzubauen. Und sobald er einmal ein verlässliches Profil dieser Art besitzt, könnte er euch die Art von Falle stellen,

der nicht einmal ein Kreuzer der Kampfstärke der Mon *Remonda* gewachsen ist.«

Solo stieß einen leisen Pfiff aus. »Gut überlegt. Bis jetzt waren die Daten, die wir bekommen haben, recht lückenhaft und sehr

schwer miteinander in Einklang zu bringen. Wir hatten also keinen Anlaß zu der Annahme, daß sie manipuliert waren. Aber wenn wir davon ausgehen, daß Zsinj selbst von feindlichen Analytikern einen sehr hohen Leistungsgrad erwartet...«

»Das tut er. Wenn du willst, kann ich ja meine Abwehrspezialistin - Shalla Nelprin, ich habe sie dir im Hangar vorgestellt -«

»Ja.«

»Ich kann sie auffordern, daß sie die euch vorliegenden Daten sowie eure Reaktionen darauf analysiert, um festzustellen, ob ihr vielleicht ein erkennbares Muster produziert.«

»Ich werde die Daten auf ihr Terminal in ihrem Quartier übertragen lassen.« Solo schien sich jetzt nicht mehr unbehaglich zu fühlen. Er wirkte ernst und engagiert, und plötzlich bestand zwischen ihm und dem, was seine Uniform über ihn aussagte, Übereinstimmung.

Face verließ den Turbolift hinter Dia und einem Piloten der Sonderstaffel, einem Twi'lek, der ihnen als Nawara Ven vorgestellt worden war, und hörte, wie der Pilot versuchte, ein Gespräch zu beginnen. Face verstand nicht, was er sagte, und vermutete, daß er Twi'leki sprach, die Sprache von Ryloth, der Heimatwelt der Twi'leks.

Aber Dia antwortete nicht in derselben Sprache. Ihre Stimme klang ausdruckslos. »Sprich bitte Basic.«

Nawara Ven schien verblüfft. »Tut mir leid. Ich sagte, wir sollten uns einmal zusammensetzen, wenn du Zeit hast, und uns unterhalten.«

»Worüber?«

»Über zu Hause. Über das, was wir als Twi'leks bei den Streitkräften erleben.«

»Ryloth ist die Welt, auf der ich geboren bin, die mich aber dann ausgespuckt und mich dem Leiter eines imperialen Verbrecher-

Syndikats ausgeliefert hat. Ryloth ist nicht meine Heimat. Ich habe kein Zuhause. Und ich bezweifle, daß wir Vergleichbares erlebt haben. Es sei denn, du warst Sklave.«

»Nun, das nicht, aber ...«

»Dann haben wir wahrscheinlich alle verfügbaren Gesprächsthemen erschöpft.« Sie beschleunigte ihre Schritte und ließ den Twi'lek stehen.

Nawara wandte sich dem anderen Twi'lek im Turbolift zu, einem aggressiv wirkenden Kameraden von der Sonderstaffel. Face erinnerte sich daran, daß man ihn als Tal'dira vorgestellt hatte.

Tal'dira zuckte die Achseln und lächelte dann schief. »Ich glaube, bei der hast du keine Chance, Kollege.«

»Sieht so aus.«

Face war gerade dabei, sich in dem Quartier häuslich niederzulassen, das er mit Myn Donos teilen würde, als sein Komm zirpte. Es war Wedge: »Lieutenant Loran, melden Sie sich bei Commander Antilles.«

»Ja, Sir.«

Als er in Wedges Quartier eintraf, saß sein kommandierender Offizier hinter einem Klapptisch und blickte finster auf ein Datapad. Face salutierte. Wedge erwiderte die Ehrenbezeugung abwesend und bedeutete ihm, ohne aufzublicken, er solle Platz nehmen.

Dann meinte er: »Die Lara-Notsil-Situation scheint... gelöst.«

Face verspürte ein kaltes Gefühl in der Magengrube. »Das klingt ja recht unheilverkündend, Sir.«

Endlich sah Wedge ihm in die Augen. »Nun, so unheilverkündend auch wieder nicht. Anscheinend hat sie Colonel Repness hochgehen lassen ... ohne dich oder Phanan mit hineinzuziehen. Oder in irgendeiner Weise anzudeuten, daß das Ganze eine Falle war.«

»Sir?«

»Mir sind gerade ihre Personalakten zugegangen, weil sie sich nämlich um die Versetzung in die Sonderstaffel oder die Gespensterstaffel beworben hat. Nach diesem Dokument hat Repness versucht, sie in

seine Gruppe von Dieben und Schwarzmarkthändlern hineinzuziehen; sie hat abgelehnt, er hat sie niedergeschlagen und unter Drogen gesetzt und sie als Gefangene in die Krankenstation geschickt ... aber ein geheimnisvoller Codespleißer an Bord der *Tedevium* hat Repness' Machenschaften entdeckt und einen entsprechend belegten Bericht an den Geheimdienst geschickt. Die haben sofort zugeschlagen und Repness dingfest gemacht, ehe er ihr weiteren Schaden zufügen konnte.«

Face überlegte. »Aber wenn sie sich sonst an den Plan gehalten hat, dann dürften ihre Prüfungsergebnisse so sein, daß sie nicht besteht.«

»Richtig. Nach diesem Bericht hat sie ja, nachdem sie sich von den Drogen erholt hatte, mit denen Repness sie vollgepumpt hat, gegenüber dem Kommandanten der *Tedevium* geäußert, ihre Entscheidung, sich gegen Repness zu wehren, habe einige Probleme gelöst, die sie schon eine Weile beschäftigen - Dinge, die mit der Zerstörung der Kolonie zusammenhängen, in der sie aufgewachsen ist. Sie bestand darauf, den Beweis dafür anzutreten, und die Ausbildungsoffiziere haben ihr die Chance gegeben, ein abgekürztes Ausbildungsprogramm zu durchlaufen, das sie mit fliegenden Fahnen bestanden hat. Selbst wenn man ihre früheren Werte miteinbezieht, hat sie noch bestanden - und ihr Leistungsprofil ist hoch genug, daß eine Aufnahme in meine Einheiten in Frage kommt.«

»Das freut mich zu hören.«

»Sowohl die Sonderstaffel als auch die Gespenster haben ihren vollen Personalstand, also kann keine der beiden Einheiten sie so bald einsetzen. Aber man hat ihr - und das finde ich höchst passend - Colonel Repness' persönlichen X-Flügler zugeteilt.«

Face grinste. »Ein Racheakt des Kommandanten der *Tedevium*?«

»Wahrscheinlich. Der neue Kommandant der *Tedevium* ist General Crespin vom Stützpunkt Folor, und so etwas paßt genau zu ihm. Möglicherweise gilt Repness' X-Flügler auch als verhext -du weißt ja selbst, wie abergläubisch manche Piloten sind. Also, ich werde sie jedenfalls in die Gespensterstaffel aufnehmen, um unsere Jägerzahl zu steigern.«

»Das freut mich sehr zu hören, Sir.«

Wedge sah ihn durchdringend an. »Sie und Phanan werden dafür sorgen, daß die Angelegenheit auch weiterhin erfreulich *bleibt*, Face.«

»Ja, Sir.«

»Sie wirken so bedrückt, Face. Funktioniert Ihr üblicher Sarkasmus nicht?«

»So etwas Ähnliches, Sir.«

»Sie sind wohl erleichtert, daß diese ganze Lara-Notsil-Geschichte nicht zu Ihrem großen Absturz in ein schwarzes Loch geführt hat, oder, noch schlimmer, dazu, daß Sie sich General Cracken zum Feind gemacht haben?«

»Ja, Sir.«

»Na schön, dann will ich diese Schlaumeier von Gespenstern davon in Kenntnis setzen, daß Face Loran für den Augenblick eine leichte Beute für sie ist. Wegtreten.«

## 8

»Sie ist gerade der Gespensterstaffel zugeteilt worden, die sich an Bord der *Mon Remonda* befindet«, sagte General Melvar. Er und der Kriegsherr waren allein in der Offiziersmesse der *Eisernen Faust*. Trotzdem war der Raum von Geräuschen erfüllt, die man gewöhnlich in einer Bar antreffen konnte - Piloten, die miteinander plauderten, das Klirren von Gläsern, das Knallen eines Sektkorkens -, die Aufzeichnung von Hintergrundgeräuschen, wie Zsinj sie bei solchen Anlässen abzuspielen pflegte.

Die Hand des Kriegsherrn, die ein Glas hielt, verharrte auf halbem Weg zu seinem Mund. Melvar konnte riechen, was Zsinj trank; es war guter Coruscant-Brandy, aber Melvar wußte auch, daß es sich um synthetisch hergestellten Ersatz handelte, alkoholfrei; auch wenn er äußerlich den Anschein erweckte, nahm Zsinj, wenn er ein Schiff befahl, niemals Alkohol zu sich. Allerdings kippte er ein Glas nach dem

anderen von dem synthetischen Zeug und ließ seine Untergebenen in dem Glauben, daß er anfang, betrunken zu werden, wobei seine Stimme und seine Bewegungen immer unsicherer wurden.

»Aber das ist ja perfekt«, erklärte Zsinj. »Sorgen Sie dafür, daß sie uns Kurs und Flugplan der *Mon Remonda* liefert. Wir werden sie dann vernichten und mit ihr General Solo und diese äußerst lästigen X-Flügler-Einheiten. Wenn sie das zustande bringt, hat Gara Petothel für ihr Leben ausgesorgt, und sie kann auf der Eisernen *Faust* jeden Posten haben, den sie haben möchte.«

»Mit Ausnahme des meinen, hoffe ich.«

»Den Ihren mit eingeschlossen«, lächelte Zsinj. »Für Sie finde ich einen noch besseren.«

»Das Problem ist, daß wir bis jetzt noch keinen Kontakt mit ihr haben. Wir brauchten eine Weile, um ein visuelles Bild von ihr zusammenzufügen, und dann mußten wir es noch mit den Bildern sämtlicher weiblicher Piloten in den Staffeln von Antilles vergleichen - und dann hat es noch länger gedauert, bis wir das Bild bis zu Lara Notsil, einer in Ausbildung begriffenen Pilotenschülerin, zurückverfolgen konnten. Sie hat ihr Aussehen erheblich verändert.«

»Sehr klug von ihr.«

»Und dann befand sie sich auf einer Trainingsfregatte an einem unbekannten Ort, und zu allem Überfluß dort in Gewahrsam und schließlich in einem speziellen Ausbildungsprogramm, wo sie ständig unter Beobachtung stand. Wir konnten ihrer Spur zwar folgen ... aber keine Verbindung mit ihr aufnehmen.«

Zsinj sah ihn nur mit aufgerissenen Augen an. Sein Gesichtsausdruck sagte: *Wie nett, daß Sie ein Problem haben, jetzt lösen Sie es gefälligst.*

»Also haben wir schließlich einen ihrer Verwandten ausfindig gemacht. Dieser Verwandte wird für uns mit ihr Kontakt aufnehmen.«

»Einen Verwandten von Gara Petothel?«

»Nein, von Lara Notsil, der Frau, deren Identität sie übernommen hat. Die Gemeinde, in der sie aufgewachsen ist, New Old-town ...«

Zsinj verdrehte die Augen. »Der Name ist wohl ein Witz.«

»Das ist auf Aldivy. Admiral Trigitt hat die Ortschaft vom Erdboden getilgt, als sie sich weigerte, ihm Vorräte zu liefern.«

»Und Sie sind sicher, daß er sie nicht wegen dieses dämlichen Namens zerstört hat?«

»Da er tot ist, hätte ich Mühe, ihn zu fragen. Jedenfalls stammt einer von Lara Notsils Brüdern aus New Oldtown ...«

»Ich will diesen Namen nicht mehr hören. Er geht mir auf die Nerven.«

»... und ist nach Hause zurückgekehrt, nachdem er einige Monate unter falschem Namen bei der Marine tätig war. Eigentlich hätte er in seiner Heimatstadt-deren-Name-nie-mehr-erwähnt-werden-darf eine Gefängnisstrafe verbüßen sollen.«

»Also haben Sie ihn in unsere Dienste genommen.«

»Ich habe einen Agenten auf ihn angesetzt, der ihm beibringt, wie man mit Messer und Gabel ißt, Schuhe trägt und so tut, als ob

Gara Petothel seine Schwester wäre. Er wird eine Nachricht an sie absetzen, welche lautet >Ich bin am Leben und höre, daß das bei dir ebenfalls der Fall ist<. Mit genügend zusätzlichem Text, damit sie auch begreift, was da vorgeht.«

»Gut. Beeilen Sie sich damit, Melvar. Ich möchte die *Mon Remonda* so schnell wie möglich nicht mehr auf den Fersen haben. Ihre Mannschaft und ihre Piloten haben für meinen Geschmack zuviel Glück und verstehen auch ihr Handwerk zu gut. Die Existenz dieses Schiffes kommt mich teuer zu stehen.«

Die Welt, die auf dem Holoprojektor des Konferenzsaals abgebildet war, bot keinen erfreulichen Anblick. Es handelte sich um einen mittelgroßen Brocken rötlich-braunen Felsgesteins mit ein paar dunkleren Meeren, die aussahen, als seien sie um des Kontrasts willen hinzugefügt worden. Sie kreiste um einen gelben Stern, an dem außer seiner Durchschnittlichkeit nichts auffällig war.

Wedge, der am Rednerpult stand, deutete auf einen winzigen hellen Punkt auf der Oberfläche der Welt. »Dies ist die Welt Lavisar, und dieser Punkt ist ihre wichtigste Hafenstadt, Syward. Nach den Unterlagen in der Zentralbibliothek von Lavisar war der Planet einmal Teil einer viel größeren Hochschwerkraft-Welt, die

durch eine Folge von Asteroidenkollisionen zerstört wurde. Lavisar wurde dabei abgesprengt. Es ist eine Welt, die über reichliche Ablagerungen von Schwermetall verfügt, und sie besitzt auch die entsprechenden Bergwerks- und Raffinerieanlagen und eine starke Schiffbauindustrie.«

»Genau die Art von Welt, die Zsinj besonders schätzt«, bemerkte Face. Als Corran Horn von der Sonderstaffel ihm einen fragenden Blick zuwarf, erklärte er: »Wir sind auf die Ränder eines Wirtschaftsimperiums gestoßen, das Zsinj gehört und von dem bisher noch niemand etwas wußte. Er schätzt einigermaßen

unauffällige Welten mit starken Volkswirtschaften und besitzt auf solchen Welten für gewöhnlich mindestens eine größere Firma unter irgendeinem Decknamen - auf jeder Welt natürlich unter einem anderen. Möglicherweise will er eine Rückzugsposition haben, falls diese Welten sich dafür entscheiden, sich der Neuen Republik anzuschließen - seine Firma könnte dann seine militärischen Aktivitäten immer noch finanziell unterstützen.«

Wedge nickte Face zu und fuhr fort: »Neueste Erkenntnisse lassen vermuten, daß Lavisar eine dieser Welten ist. Obwohl sie sich außerhalb des Raumsektors befindet, den Zsinj kontrolliert, deutet eine kürzlich abgefangene und von unseren Geheimdienstleuten dechiffrierte Nachricht darauf hin, daß es in Syward eine Raptoreinheit gibt. Sie soll sich in der größten Fabrikanlage von Skyrung-Manufacturing befinden, einem Unternehmen, das unter Lizenz Raumfähren der *Lambda-Klasse* baut.«

Die Raptors waren Zsinjs Eliteeinheit. Sie waren besser ausgebildet und besser ausgerüstet als die imperialen Sturmtruppen und waren das auffälligste und anerkannteste Symbol der Macht Zsinjs. Sie glichen darin den allgegenwärtigen TIE-Jägern, die als universelles Symbol der imperialen Herrschaft galten.

»Und worin besteht der Plan?« fragte Tal'dira, einer der Twi'lek-Piloten der Sonderstaffel. »Luftangriff, Kommandoeinsatz oder eine Kombination von beiden?«

»Vielleicht gar nichts davon. Shalla, den Bericht bitte.«

Shalla stand auf. Sie fühlte sich allem Anschein nach unter den Blicken der Sonderstaffel nicht sonderlich wohl. »Ich habe eine Analyse der Reaktionen der *Mon Remonda* und ihrer Einsatzkräfte auf verschiedene äußere Reize durchgeführt - abgefangene Sendungen, Geständnisse gefangener Leute Zsinjs und dergleichen -, offizielle Befehle der Neuen Republik *nicht* eingeschlossen. Ich bin dabei von der Theorie ausgegangen, daß Zsinj uns bewußt Informationen zugespielt hat, um unsere Reaktion darauf

beurteilen zu können. Und obwohl es gewisse Variationen der Reaktionszeit gibt, zeigt das Einsatzkommando doch ziemlich vorhersehbare und konsequente Reaktionen. Jeder Stimulus wird als hohe, mittlere oder niedrige Priorität oder als uninteressant eingestuft - das sind meine Formulierungen, nicht die der Offiziere der Einsatzgruppe -, und dann wird je nach Stufe eine Reaktion beschlossen. Von hoher Priorität wäre beispielsweise der Notruf eines Schiffs der Neuen Republik, das sich in der Nähe befindet und angegriffen wird, und die Reaktion ist ausnahmslos die Entsendung eines Angriffskommandos, das der feindlichen Einheit zahlenmäßig geringfügig überlegen ist und auf geradem Wege vom jeweiligen Standort der *Mon Remonda* an den Schauplatz des Geschehens entsandt wird. Ein Stimulus wie das uns vorliegende Lavisar-Signal führt unvermeidlich dazu, daß ein Landungsteam ausgesandt wird, welches bestätigen soll, daß es sich bei der Signalquelle um ein Ziel handelt, und anschließend findet dann ein Schlag aus der Luft statt.« Sie zuckte die Achseln, wie um sich zu entschuldigen. »Diese Reaktionen sind vorhersehbar.« Sie setzte sich und begann, an ihrem Datapad zu hantieren.

»Und wenn der Feind vorhersieht, was man tut«, erklärte Corran Horn, »dann kann das tödlich für uns sein.«

»Was sollten wir statt dessen tun?« Das war Gavin Darklighter, ein Pilot der Sonderstaffel von Tatooine, ein junger Mann mit den unschuldigen Zügen und dem Verhalten eines Bauernjungen, dem man seine reiche Kampferfahrung nicht ansah. »Sollen wir, statt aus der Luft zuzuschlagen, Blumen und Konfekt schicken?«

»Das wäre immer noch besser, als in gewohnter Weise zuzuschlagen«, sagte Shalla. »Das würde sie zumindest verwirren.«

Asyr, die bothanische Pilotin, die neben Gavin saß und ihren Arm auf dem seinen liegen hatte, schüttelte den Kopf, so daß ihr Pelz flog. »Aber wenn wir zum erstenmal nicht wie erwartet reagieren, stoßen wir Zsinj doch mit der Nase darauf, daß wir ihn durchschaut haben.«

An dem Punkt lächelte Wedge ein knappes Lächeln, bei dem seine Augen leicht aufblitzten. »Das sind die Freuden eines Kommandanten«, meinte er. »Du hast recht. Und jetzt wollen wir uns die Situation noch

schwerer machen. Nach dem ich Shallas - Moment mal.« Er nahm sein Komm aus der Halterung und sprach hinein: »Ja?«

Die Piloten der Sonderstaffel und die Gespenster hörten ein Murmeln aus dem Hörer des Komm, konnten aber nicht verstehen, was die Stimme sagte. »Ja, unbedingt«, erklärte Wedge jetzt. »Das ist genau der richtige Augenblick.« Er kuppte sich das Gerät wieder an. »Nachdem mir heute morgen Shallas vorläufiger Bericht vorlag, haben General Solo, Captain Celchu und ich die Daten der bisherigen Einsätze der *Man Remonda* noch einmal gründlich durchgesehen. Die Berichte der Abwehr sind recht lückenhaft, deuten aber daraufhin, daß an wenigstens fünf Standorten, die diese Einsatzgruppe in letzter Zeit angegriffen hat, die Raptorbewegungen erheblich zugenommen haben, und zwar fast ohne Tarnung. Möchte jemand etwas dazu sagen?«

Eine Weile herrschte Schweigen. Dann hob Nawara Ven von der Sonderstaffel die Hand.

»Ja, bitte.«

»Wenn Zsinj uns vorführen und unsere Reaktionen abschätzen will, muß er uns Ziele liefern, die wir angreifen können. Noch bis vor einem Augenblick hatte ich angenommen, daß er uns Ziele gibt, die ihm gehören oder die er besetzt hat, Orte, die ihm nicht sehr wichtig sind. Aber das würde schließlich nicht zu verstärkter Raptoraktivität nach den Angriffen führen.« Er runzelte die Stirn, dachte konzentriert nach. »Aber wenn er nun den Eindruck erwecken will, daß Standorte, die ihm in Wirklichkeit gar nicht gehören, unter seiner Kontrolle stehen ...« »Dann würden wir Standorte angreifen, bei denen es ihn mitnichten stört, wenn sie von uns unter Beschuß genommen werden«, sagte Tyria.

Nawara warf ihr einen nachdenklichen Blick zu. »Es ist sogar noch schlimmer. Falls er tatsächlich versucht hat, Planeten und Anlagen durch Diplomatie in seine Hand zu bekommen, und damit gescheitert ist, dann haben unsere Angriffe dazu geführt, daß die Verteidigungsanlagen dieser Welten so stark beschädigt sind, daß sie sich kaum noch gegen Zsinj wehren, sondern bestenfalls noch verhandeln können, und das auch nur aus einer Position der Schwäche.«

Face preßte sich beide Hände an die Schläfen, weil er spürte, wie sein Kopf plötzlich zu schmerzen begann. »Sie wollen damit sagen, daß ihm das Einsatzkommando die Arbeit abgenommen hat. Und alles nur, um jedem möglichen Hinweis nachzugehen ...«

Wedge nickte. »Durchaus möglich. Eine weitere Untersuchung der verfügbaren Daten aus dem Zentralcomputer von Lavisar deutete daraufhin, daß die dortige Bevölkerung ein ausgeprägtes Unabhängigkeitsbedürfnis hat, und das erklärt mehr als alles andere, weshalb sie nach wie vor nicht daran interessiert sind, sich der Neuen Republik, Zsinj oder gar erneut dem Imperium anzuschließen, das nach dem Tode des Imperators die Kontrolle über den Planeten verloren hat.

Unsere Aufgabe besteht also darin, auf diesen Stimulus, wie Shalla es formuliert hat, in vorhersehbarer Weise zu reagieren, ohne dabei Zsinj die Arbeit abzunehmen und ohne in die Falle zu gehen, die Zsinj uns ohne Zweifel gestellt hat. Hobbie, das war Ihre Idee.«

Der stets betrübt blickende stellvertretende Kommandeur der Sonderstaffel wirkte leicht beunruhigt. »Zsinj ist davon überzeugt, daß wir imstande sind, eine normale planetarische Verteidigungsanlage zu überwinden und unsere Jäger und die zugehörigen Hilfsmannschaften auf die Oberfläche zu bringen. Das schaffen wir auch gewöhnlich. Ich hatte deshalb daran gedacht, ein Landungskommando abzusetzen, eine Bombe neben ihrer Hauptsensorikstation zu plazieren und sie zu zünden ... und die Anlage nicht zu vernichten. Sie behalten die volle Sensorik.«

Gavin Darklighter runzelte die Stirn. »Augenblick, Augenblick. Wir gehen also im Landeanflug auf den Planeten, und die sind darüber voll informiert?«

Hobbie nickte. »Dann schicken sie ihre Streitkräfte aus, und wir ziehen Leine, abgewehrt von den mächtigen Verteidigern von La-yisar.«

Das trug ihm lautes Gelächter von den meisten Piloten ein.

»Die Sonderstaffel zieht nicht Leine«, erklärte Corran Horn mit unbewegter Miene. »Es sei denn, wir müßten es wirklich.« Weiteres Gelächter.

»Nein«, sagte Wedge, »den Einsatz übernimmt die Gespensterstaffel.«

»Uns macht es nichts aus, Leine zu ziehen«, sagte Face. »Selbst dann nicht, wenn wir es *nicht* müssen.«

»Was wesentlich wichtiger ist«, fuhr Wedge fort, »wir müssen denen einen klaren Hinweis darauf geben, daß die Gespensterstaffel sich tatsächlich auf der *Mon Remonda* befindet. Wir müssen jede Gelegenheit

ausnützen, um den Eindruck zu erwecken, daß wir die ganze Zeit hier sind. Also - Moment mal, da ist jemand, den ihr kennenlernen solltet.«

Die Tür im hinteren Bereich des Konferenzraums öffnete sich mit leisem Zischen. Eine Frau in der Uniform der Neuen Republik kam herein, immer noch den Helm unter dem Arm und eine Tasche mit ihren Habseligkeiten in der anderen Hand. Face erkannte Lara trotz des Verbandes, den sie über der linken Wange trug. Er winkte ihr zu, und sie kam herüber.

Wedge fuhr fort: »Sonderstaffel, Gespenster, ich möchte euch Lara Notsil vorstellen, die neueste Pilotin der Gespensterstaffel. Sie hat bisher noch keine Kampfhandlungen erlebt, aber bereits einen Schwarzmarktring hochgehen lassen, der auf einer Ausbildungsfregatte der Neuen Republik tätig war. Das ist für den Anfang gar nicht schlecht.«

Unter dem Applaus der Piloten nahm Lara neben Face Platz. Sie machte auf ihn einen müden Eindruck, vermutlich wegen des langen Flugs, wirkte aber trotzdem so, als wäre sie voll auf dem Posten. »Danke«, sagte sie, »aber bevor hier jemand Angst bekommt, daß sein *eigenes* kleines Nebengeschäft in Gefahr ist, will ich nur sagen, daß ich für Bestechung durchaus empfänglich bin.«

Das trug ihr ein Schmunzeln ein, und Wes Janson fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wäre er erleichtert.

Wedge winkte, um die Aufmerksamkeit wieder auf sich zu lenken. »Zurück zu Lavisar, unserem Thema ... wir werden ein Geheimdienstteam auf den Planeten schicken, um unseren Blindgänger dort anzubringen ... und das Team wird auch dann noch dortbleiben, nachdem unser Einsatztrupp wieder abgezogen ist. Wir werden dem planetarischen Gouverneur Shallas Analysen vorlegen und versuchen, ihn davon zu überzeugen, daß Zsinj versucht hat, ihm eine Falle zu stellen, und daß wir ihn in unserer ganzen pragmatischen Barmherzigkeit haben laufenlassen. Vielleicht wird er dankbar sein. Vielleicht wird er sich der Neuen Republik anschließen. Die zweitbeste Lösung wäre, daß er beim Imperium bleibt... aber als ein entschiedener Feind Zsinjs.«

»Für unsere Agenten auf der Planetenoberfläche ist das aber ziemlich gefährlich, oder?« meinte Face.

Wedge nickte. »Lediglich *ein* Mitglied des Teams wird mit dem Gouverneur Kontakt aufnehmen, und ich werde dazu um Freiwilligenmeldungen bitten. Wenn der oder die Betreffende nicht zurückkehrt ... wird uns der Rest des Teams das mitteilen, und dann werden wir entscheiden, ob wir eine Rettungsaktion versuchen oder einfach nur im Orbit bleiben.«

»Er trinkt gerne Sonnenfruchtlikör«, sagte Lara.

Wedge starrte sie an. »Wie bitte?«

»Gouverneur Carmal von Lavisar. Er hat etwas für Sonnenfruchtlikör übrig. Ich meine, ein kleines Geschenk, als Aufmerksamkeit sozusagen, könnte ja nicht schaden.«

»Woher wissen Sie das?«

Wedges Blick ruhte jetzt voll auf ihr, und sie rutschte ein wenig unruhig zur Seite. »Als ich noch auf Coruscant gelebt habe, habe ich dort für eine Speditionsgesellschaft gearbeitet, in der Datenverarbeitung. Lavisar stand als >durch Trennung< verloren in den Akten der Firma, eine Formulierung, die bedeutete, daß die Firma mit ihnen Geschäftsbeziehungen hatte, ehe Coruscant an die Neue Republik fiel, aber später dann nicht mehr. Es gab dort eine ganze Menge Daten über Welten und Firmen, die >durch Trennung< verloren waren, darunter auch Informationen, über die die Neue Republik nicht verfügt, weil sie sich ganz speziell auf Handelsfragen bezogen. Damit wollte die Firma Vorsorge für den Zeitpunkt treffen, wo wieder Kontakte hergestellt wurden.«

»Gut zu wissen. Sie scheinen so etwas wie ein perfektes Gedächtnis zu haben?«

»Nun, sagen wir, ein etwas überdurchschnittliches. Besonders für statistische Daten und sogenannte unwichtige Kleinigkeiten -wenn ich solche Dinge einmal erfahren habe, bleiben sie für immer in meinem Gedächtnis gespeichert. Auf Gesichter verstehe ich mich nicht so gut, aber ich kann Ihnen die offiziellen Feiertage von mehr als fünfzig Welten und eine ganze Menge Feiertage von weiteren fünfhundert aufzählen.«

»Interessant.« Wedge wandte sich Squeaky, der 3PO-Einheit mit den willkürlich zusammengestellten goldenen und silbernen

Körperteilen zu, der, wie es seine Gewohnheit war, im hinteren Teil des Konferenzsaals herumschlich. »Wir ...«

»Sie brauchen es nicht zu sagen«, meinte der Droide mit leicht vorwurfsvoller Stimme. »Wir brauchen



Sonnenfruchtlikör. Und ohne Zweifel das echte Zeug von einer tropischen Welt, die wirklich weiß, wie man welchen macht, und nicht so eine synthetische Nachahmung von Coruscant. Ich werde mich mit meiner üblichen Effizienz gleich darum kümmern.«

»Nun, dann schlage ich vor, daß wir jetzt auch mit *unserer* üblichen Effizienz zusehen, daß wir an die Arbeit gehen. Die Senioroffiziere der beiden Staffeln werden das Einsatzprofil aufstellen, aber wenn sich sonst jemand ein paar zusätzliche Punkte verdienen will, dann kann der Betreffende ja auch seinen Beitrag leisten. Grob gesprochen geht es um Anfliegen - Mist bauen - Abhauen, und die besten Vorschläge, die wir bekommen, werden wir übernehmen. Noch Fragen? Nein? Dann war's das wohl.«

»Haben Sie einen Augenblick Zeit für mich, Sir?« Tyria Sarkin stand in Wedges Tür. Sie machte einen auffällig unglücklichen Eindruck.

»Aber natürlich. Kommen Sie herein.«

Sie lehnte den ihr angebotenen Stuhl ab und blieb stehen - die Spannung, unter der sie stand, war nicht zu übersehen. »Sir, es gibt da eine Menge Gerüchte über Flight Officer Notsil und diesen Schwarzmarktring.«

»Ja?«

»Deshalb glaube ich, daß Sie wissen sollten ...« Ihr Gesichtsausdruck verriet, daß sie sich äußerst unwohl in ihrer Haut fühlte, aber dann hatte sie sich wieder im Griff. »Nein, Sie hätten das schon vor einer Weile erfahren müssen, und es tut mir leid, daß ich es Ihnen nicht gesagt habe. Aber Sie müssen wissen, daß Sie mich möglicherweise als Pilotin verlieren werden.«

»Warum?«

»Weil Notsil nicht die erste Pilotenschülerin war, die Major Rep - die *Colonel* Repness mit seinen Machenschaften angesprochen hat.«

Wedge musterte sie scharf. Plötzlich wurden ihm einige Dinge klarer. Faces und Phanans persönliches Interesse an dieser Repness-Geschichte. Phanan hatte von einem ehemaligen Schüler gesprochen, der ihm von Repness' Schwarzmarktaktivitäten erzählt hatte ... hatte aber zugleich angedeutet, daß dieser Schüler die Prüfung nicht bestanden und Phanan auf Coruscant kennengelernt hatte.

Er fragte sich, ob Tyria vielleicht von Anfang an in Phanans und Faces Plan eingeweiht gewesen war. Nein; er konnte erkennen, daß Täuschung etwas war, was ihr nicht lag. Tyria war eine ehrliche Haut, der Lügen keine Befriedigung bereitere. Darin unterschied sie sich auf wohlthuende Weise von den anderen Gespenstern.

»Sie haben nicht...«

»Nein, Sir. Ich habe nichts für ihn gestohlen. Aber ich habe etwas getan, was ebenso schlimm ist. Ich habe mich von ihm zum Stillschweigen erpressen lassen. Ich hätte ihn melden können, hätte ihm Widerstand leisten können, so wie Notsil das getan hat... aber das habe ich nicht.« Sie konnte ihre Scham nicht vor ihm verbergen. »Repness ist, wenn es um Akten und Aufzeichnungen geht, von geradezu krankhafter Ordnungsliebe. Er hat bestimmt noch alle Daten über meine Prüfungsergebnisse und kann beweisen, daß er sie manipuliert hat, um mich bestehen zu lassen. Und wenn das geschieht, dann ist Schluß mit meiner Pilotenkarriere.«

Wedge seufzte. »Angesichts solcher Beweise zweifle ich daran, daß ich sehr viel tun kann, um Sie zu schützen.«

»Ich bin nicht hierhergekommen, um Sie um Schutz zu bitten,

Sir. Es gibt keinen Schutz. Aber ich dachte, Sie sollten wissen -damit Sie sich darauf vorbereiten können -, daß die Möglichkeit besteht, daß man mich aus der Staffel holt.«

»Ich verstehe. Aber nehmen wir einmal an, daß Repness Sie nicht belastet. Nehmen wir an, er nimmt in aller Stille mit Ihnen Verbindung auf und sagt: Ich kann Ihre Karriere aufliegen lassen, aber das werde ich nicht. Sie brauchen mir bloß ein paar Credits zu schicken, damit ich meine Anwälte für meine Verteidigung bezahlen kann.«

Sie nahm die Hürde, ohne zu zögern. »Wenn er auch nur einen Credit verlangt, Sir, er wird ihn nicht bekommen. Soll er mich doch melden und dafür verdammt sein.«

»Sind Sie da sicher?«

»Ganz sicher. Ich werde nicht zulassen, daß er mich in seine Fänge zieht. Unter gar keinen Umständen. Nie mehr.«

Wedge blieb eine Weile stumm. Wirklich schade, daß sie nicht gleich zu ihm gekommen war, als sie mit dem Trainingsprogramm für die Gespensterstaffel begonnen hatte. In dem Fall hätte er -

Hätte er wirklich? Nun, vielleicht *hatte* er das sogar. Unmittelbar nachdem Flight Officer Sarkin ihren Dienst, in der Gespensterstaffel angetreten hatte, war sie zu ihm gekommen, weil sie nicht wußte, ob es vielleicht irgendwelche Beteiligte an Repness' Organisation weiter oben in den offiziellen Rängen gab. Wedge hatte Face und Phanan beauftragt, jemanden zu finden, der die Rolle des Köders spielte, und die beiden waren tatsächlich wenige Wochen später in dem Militärhospital auf Borleias fündig geworden. Daß Lara Notsil auf die *Tedevium* und damit zu Colonel Repness gekommen war, war ein Teil seines Plans sowie des Plans von Face und Phanan gewesen.

Das einzige, was ihn an dieser kleinen Geschichtsfälschung störte, war, daß er damit als Urheber eines Plans dastand, den eigentlich zwei seiner Untergebenen entwickelt hatten ... aber was dabei herauskommen würde, rechtfertigte dieses kleine Täuschungsmanöver.

»Flight Officer Sarkin.«

Sie hörte, wie sein Tonfall sich veränderte, und nahm Haltung an. »Sir.«

»Sie sind als Pilotin zu wertvoll, als daß die Staffel es sich leisten könnte, Sie auf diese Weise zu verlieren.«

»Meine Ergebnisse stehen an letzter Stelle in der Staffel, Sir.«

»Das stimmt nicht mehr. Diese einmalige Ehre ist inzwischen einem der neuen Piloten zuteil geworden, zumindest für den Augenblick. Und selbst wenn es zutreffen würde, ist der sogenannte schlechteste Gespensterpilot immer noch einer der gefährlichsten Kämpfer, den es in der Galaxis gibt, sonst wäre der oder die Betreffende nicht Mitglied der Staffel.«

»Äh ...«

»Ich habe Sie nicht um Ihre Meinung gebeten. Das ist jetzt ein direkter Befehl: Wenn irgend jemand Ihnen Fragen bezüglich Repness stellt, werden Sie diese Fragen nicht beantworten. Sie werden vielmehr erklären, daß Sie von mir strikte Anweisung haben, über die Angelegenheit Stillschweigen zu bewahren - und werden den oder die Betreffenden zu mir schicken. Haben Sie mich verstanden?«

»Den Befehl habe ich verstanden, Sir, aber nicht, was er bedeutet.«

»Er bedeutet, daß Sie so lange bei den Gespenstern sein werden, bis Sie sterben oder von sich aus eine Versetzung beantragen - nicht, bis jemand außerhalb dieser Einheit entscheidet, daß Sie nicht zu uns gehören. Und jetzt können Sie wegtreten.«

Erschrocken salutierte sie und floh.

Wedge lehnte sich zurück. Seine Darstellung würde jeder Befragung standhalten, bis einer der Beteiligten zu einer förmlichen Zeugenaussage aufgefordert wurde, aber sein Gefühl sagte ihm,

daß es nicht soweit kommen würde. Wenn doch, würden weder er noch seine Untergebenen einen Meineid schwören. Vermutlich würden sie deshalb zwar bestraft werden ... aber solche Strafen hatten sie in der Vergangenheit alle schon über sich ergehen lassen. Und das würden sie gerne auch wieder tun, um sich die Kameradschaft einer Pilotin wie Tyria Sarkin zu erhalten.

Lara Notsil blieb unmittelbar hinter den mächtigen Toren des Backbordhangars der *Mon Remonda* stehen. Als sie den Hangar betreten hatte, war ihr gewesen, als ob sie in eine andere Welt eingetreten wäre.

Das schrille Pfeifen der Testläufe der Repulsorlifter ging ihr durch und durch, obwohl es sich um ein Geräusch handelte, das ihr inzwischen vertraut geworden war und das sie deshalb mochte. Weniger willkommen war ihr die Kälte, die damit einherging. Die großen Tore am Ende des Hangars standen offen, und nur das magnetische Eindämmfeld hielt die Atmosphäre der gewaltigen Halle fest, aber es isolierte nicht - Wärme entwich durch das Feld in das Vakuum des Weltraums. Außerhalb der Atmosphäre pflegten Jägerhangars recht kalt zu sein.

In dem Hangar standen dicht nebeneinander aufgereiht einundzwanzig X-Flügler. Hier zu starten, ohne die benachbarte Maschine anzukratzen, erforderte einiges Geschick. Aber das schien eine der charakteristischen Eigenschaften von Commander Wedge Antilles zu sein - seine Piloten nie selbstgefällig werden zu lassen, selbst wenn es um so einfache Aufgaben ging wie den Start zu einem Einsatz.

Sie ging auf ihren X-Flügler zu. Da sie als letzte Pilotin der Staffel gelandet war, stand ihre Maschine hinten,

dem magnetischen Dämmschild am nächsten, sie würde also als eine der ersten starten. Sie winkte ein paar Pilotenkameraden zu und überlegte dabei, wie fremd sie ihr doch waren und wie wenig sie sich vorstellen konnte, wie ihre Kameraden jetzt auf diesen Einsatz reagierten.

Für sich betrachtet war der Einsatz durchaus logisch, anfliegen, landen, einen Angriff fliegen, der scheiterte, versuchen, niemanden zu töten - aber sich, wenn nötig, unter Einsatz aller Waffen verteidigen - und den Planeten wieder unversehrt verlassen. Alles darauf abgestimmt, Zsinj einen falschen Schluß ziehen zu lassen, nämlich den, daß sie gescheitert waren und man sie verjagt hatte.

Was sie störte, was irgendwie nicht stimmte, war, daß die Gespenster keinerlei Enttäuschung an den Tag legten. Admiral Trigits TIE-Piloten hätten einen solchen Einsatz mit demselben Maß an Disziplin akzeptiert, aber sie wären unzufrieden darüber gewesen, daß man ihnen die Beschränkung auferlegte, dem Feind keinen Schaden zuzufügen und, wenn irgend möglich, niemanden zu töten. Wie kann man ein As werden, sich einen Namen machen, Ruhm als Jägerpilot erwerben, ohne dem Feind tödliche Verluste zuzufügen? Und der bloße Gedanke, einen bewaffneten Feind lebend zurückzulassen, wäre ihr widerwärtig gewesen. Aber diese Rebellenpiloten nahmen diese Einschränkungen gutwillig hin, und die entspannte Haltung, die sie an den Tag legten, schien ihr durchaus echt.

Das war es, was sie an dieser Einheit mehr als alles andere beunruhigte. Die Rebellenpiloten galten als ungezügelt, als schießwütig, nicht viel besser als tollwütige Hunde. Sie hatte zwar in dem Militärhospital auf Borleias einige kennengelernt, die nicht in dieses Schema paßten, aber das waren schließlich Männer und Frauen gewesen, die schwere Verletzungen erlitten hatten und die zu jener Zeit in erster Linie ihre Genesung und ein wenig Ruhe im Sinn gehabt hatten. Aber diese Piloten hier bereiteten sich auf den Einsatz, auf den Kampf vor. Und doch fehlte ihnen jeglicher Drang, dem Feind tödliche Verluste zuzufügen.

Vielleicht stimmten die Vorstellungen des Imperiums von den

Rebellen überhaupt nicht. Und das nicht etwa aus Zufall - nein, vielleicht waren sie bewußt verzerrt worden, um den imperialen Piloten ein besseres Motiv zu geben, unter Einsatz aller Kräfte zu kämpfen. Die Piloten des Imperiums wurden bewußt in einem ständigen Zustand bissiger Wildheit gehalten, einem Zustand, der sich manchmal zur Unzeit Ausbruch verschaffte - in ihren Quartieren, in ihren Familien, auf Urlaub. Im Vergleich dazu wirkten diese X-Flügler-Piloten emotional ausgeglichen und gesund.

Sie schüttelte den Kopf. Solche Gedanken grenzten an Hochverrat, waren gefährlich für eine Frau, die in naher Zukunft wieder für die imperialen Streitkräfte tätig sein würde. Sie versuchte, sie zu verdrängen.

Jetzt kletterte sie die Leiter ins Cockpit ihrer Maschine hinauf. Ein Mon-Remonda-Mechaniker arbeitete dicht dahinter und vergewisserte sich, daß die hinter dem Cockpit eingefügte R2-Einheit sicher befestigt war. »Da haben Sie ein besonders schönes Stück«, meinte der Mann.

Die R2-Einheit gab eine trillernde Folge von Tönen von sich, als wolle sie sich für das Kompliment bedanken.

Sie stieg ins Cockpit und setzte sich auf dem Pilotensessel zurecht. »Nagelneu aus der Fabrik.« Das stimmte. Colonel Repness durfte jedesmal, wenn seiner Trainingsstaffel eine neue Lieferung zugeteilt wurde, neues Gerät anfordern und tat das offenbar auch. Ihre R2-Einheit, die den Spitznamen Tonin, »Little Atton« im Basicdialekt von Aldivry trug, seit sie seinen Gedächtnisspeicher hatte löschen lassen, war nagelneu und ohne jegliche Gebrauchsspuren; ein Droide mit einer hübschen silbernen Grundfarbe und grellroten Schmuckleisten. Er war mit den neuesten technischen Spielereien ausgestattet, die es zur Zeit gab. Kriegsherrn Zsinjs Quartiermeister würde ohne Zweifel recht dankbar sein, wenn sie ihm den R2 übergab.

»Viel Glück, Pilot.«

»Danke.«

Augenblicke später hatte sie sich ihren Helm übergestülpt und das Kanzeldach heruntergelassen und nahm sich jetzt ihre Startcheckliste vor. Vier Motoren grün, volle Energie - Repness hatte dafür gesorgt, daß sein persönlicher X-Flügler tipptopp in Schuß war. Sie mußte lediglich noch ihren Pilotensessel von den Mechanikern ein wenig weiter vorn befestigen lassen; er war jetzt ganz vorn verankert, und sie mußte sich zu weit strecken, um an die Steuerpedale zu kommen. Repness war sehr groß gewesen.

Ihr Komm knackte. Es war die Stimme von Wedge: »Das war's dann, Sonderstaffel, Gespenster. Bitte um Meldung.«

»Sonderstaffel Eins bereit.«

»Sonderstaffel Drei, bereit zum Tanz.«

Lediglich die Gespenster würden bis Lavisar fliegen. Die Sonderstaffel würde sie nur bis zum äußersten planetarischen Ring des Lavisarsystems begleiten und dann dort warten. Falls es sich bei diesem Einsatz, obwohl alles dagegen sprach, um einen Hinterhalt Zsinjs gegen die *Mon Remonda* handelte, würden die X-Flügler der Sonderstaffel bereitstehen, um Zsinjs Streitkräften eine unangenehme Überraschung zu bereiten, die sie vielleicht nicht überstehen würden.

Ein kaltes Prickeln durchlief sie trotz ihres isolierenden Pilotenanzugs und der Cockpitheizung. Die Gespenster hatten den Auftrag, ein paar Schüsse abzugeben und dabei sogar einige Treffer zu erzielen, falls sie der Ansicht waren, das tun zu können, ohne dabei unnötige Schäden an Leib und Leben hervorzurufen, und anschließend zu fliehen.

Aber alles mögliche konnte geschehen. Ein auf ein Solarpaddel gezielter Laserschuß konnte sein Ziel verfehlen und das Cockpit eines Sternenjägers aufreißen. Ein plötzliches Manöver konnte einen TIE-Jäger-Piloten erschrecken und dazu führen, daß er mit einem seiner Kameraden kollidierte.

Lara wollte heute nicht töten, und dies nicht etwa aus den scheinbar altruistischen Gründen, die die Gespenster an den Tag legen sollten. Wenn sie einen imperialen Piloten tötete - wie würde das aussehen, wenn sie später wieder in die Dienste des Imperiums zurückkehrte?

»Gespenst Zwölf startbereit.« Das war Piggys mechanische Stimme. Sie hatte ihr manchmal so automatisch funktionierendes Gedächtnis darauf abgestimmt, seine Meldung als Stichwort zu benutzen. Sie schüttelte alles, was sie belastete, ab und sagte: »Gespenst Dreizehn, vier grün und aufgetankt.«

»Start in gegenwärtiger Formation nach Nähe zum Magnetdämmfeld, anschließend in Rotten und Einheiten formieren.«

Damit war sie die erste.

Sie ging in Gedanken noch einmal die Checkliste durch - Repulsorlifter, Rotation, Start aus einem Hangar dieser Art -, aber nein, in der Gesellschaft dieser Piloten machte es wenig Sinn, die Dinge zu intellektuell zu sehen. Sie griff nach dem Knüppel, schaltete den Repulsorlifter ein und zog den Knüppel in einer fließenden Bewegung hoch und nach hinten, begann ihre Rotation, als sie noch keine zwei Meter hoch in der Luft hing. Sie segelte elegant durch das Magnetdämmfeld, das sie nicht im geringsten behinderte. Und befand sich im Weltraum.

Nicht zum ersten Mal; sie hatte nach Repness' Verhaftung Schulungseinsätze mit den Y-Flüglern der Schulungsstaffel Schreiender Wookiee geflogen, hatte Soloflüge in Y-Flüglern und dem X-Flügler von Repness absolviert und schließlich ihren eigenen Kurs in die Freiheit bis zu dem Rendezvous-Manöver mit der *Mon Remonda* geflogen. Aber dies war ihr erster Kampfeinsatz.

Sie blieb auf Repulsorliftung und hob ihr Heck, bis es ein gutes Stück über dem Hangareingang in den freien Weltraum zeigte, gab dann Schub und entfernte sich elegant von dem Mon-Calamari-Kreuzer. Elegant und in Formation - aber sie war sich sehr wohl

der prüfenden Blicke bewußt, die auf ihr ruhten und weiterhin auf ihr ruhen würden.

Augenblicke später ging Wedge längsseits und überholte sie ein Stück weit, dann bezog Face Loran auf der anderen Seite des Commanders Stellung und ging auf gleiche Höhe mit ihr. Als neunte Pilotin einer Einheit, die normalerweise paarweise flog, war Lara provisorisch als drittes Mitglied eines existierenden Paares eingeteilt.

Sie hatten den Zeitpunkt ihres Eintreffens so abgestimmt, daß die Seite von Lavisar, auf der sich Syward, die Hauptstadt des Planeten, befand, bei ihrem Austritt aus dem Hyperraum unmittelbar vor ihnen liegen würde. Und so war es auch: Als der grelle Lichtzirkus, der das Ende eines Hyperraumsprungs anzuzeigen pflegt, verblaßt war, standen die Gespenster vor der rotbraunen Scheibe Lavisars, in deren Mitte ein leuchtender Punkt zu erkennen war. An ihrer Steuerbordseite hing vor ihnen im All der größte Mond des Planeten, vom Schatten des Planeten verdeckt. Das Schwerfeld des Planeten, das in den Hyperraum hineinreichte, hatte sie, so wie sie das geplant hatten, in den Echtraum zurückgezogen. So dicht bei dem Mond würden sie nicht wieder in den Hyperraum eintreten können, und je näher sie der Oberfläche des Planeten kamen, um so komplizierter würden die Schwerkraftverhältnisse werden; Lavisar hatte eine ganze Anzahl von Monden, die alle groß genug waren, um Hyperraumsprünge zu behindern.

»Hervorragende Platzierung, Zwölf.« Das war wieder die Stimme von Wedge. »Also gut. Wir sollten ein Fenster von fünf bis zehn Minuten haben, ehe die irgendwelche sekundären Sensorphalangen zum Einsatz

bringen können, die es lohnen, daß man sich darüber den Kopf zerbricht. Ich darf noch einmal daran erinnern, unser Ziel ist ein Baukomplex von. auffällig himmelblauer Farbe, etwa dreimal so lang wie breit...«

»Anführer, hier Acht.« Die Stimme von Face. »Visuelle Sensoren zeigen an, daß der Militärstützpunkt von Syward TIE-Jäger in Marsch setzt. Ich sehe, daß dort zwei komplette Staffeln startbereit gemacht werden. Sie tragen die Farben der planetarischen Verteidigungskräfte.«

»Die können nicht uns gelten, Acht. Ihre Sensoren - ist ein visueller Scan der Hauptsensorikstation möglich?«

»Schon eingeleitet, Anführer.«

Lara lächelte. Ihr Sprechverkehr lief zwar über Zerhacker, aber sie ging davon aus, daß die Gespenster einen Code benutzten, der bereits eine Weile gültig war - einer, der also bald abgelöst werden würde. Wenn die Verteidigungskräfte des Planeten von ihrem Sprechfunkverkehr genügend viel aufzeichneten und knacken konnten, würde der vorher verabredete Dialog der Gespenster für eine verpatzte Mission völlig normal klingen.

»Tonin, normale imperiale Frequenz scannen«, sagte sie. »Gib alles, was wie Pilotenverkehr klingt, an mein Helmkomm weiter. Wenn sich Gespenstersendungen und imperiale Sendungen überlagern, zeichnest du weiter die imperialen Sendungen auf und gibst mir nur die Gespenstersendungen weiter.«

Das Display für die Kommunikation mit dem Astromech klappte aus: VERSTANDEN.

Fast im selben Augenblick hörte sie undeutlich und verzerrt: »... kommen. Nach Fäusten formieren ...«; »... immer noch in An-flugvek ...«

»Führer, Acht. Visuelle Sensoren zeigen an, Bodensensorik-komplex intakt. An der Nordost-Wand sind ein paar Beschädigungen zu erkennen; Zivilmannschaften dort tätig. Anscheinend hat unser Bodenteam Mist gebaut.«

Auch verzerrt, wie es bei den Kommanlagen der Neuen Republik üblich war, klang Wedges Stimme hart: »Die werden etwas zu hören bekommen. Die werden sich wünschen, sie wären auf Lavisar geblieben. Gespenster, neu formieren. Zwölf bestätigen und Fluchtvektor durchgeben.«

»Zwölf, habe verstanden.«

Die Gespenster beschrieben einen weiten Bogen, zurück zu der Stelle, wo sie aus dem Hyperraum gekommen waren.

»... zeigt an, feindliche Kräfte setzen sich ...«; »In Formation bleiben, wir nehmen die Verfolgung auf...«; »...wie Banthas vor den Jägern. Formation beibehalten.«

Lara runzelte die Stirn. Diese letzte Sendung hatte irgendwie falsch geklungen. »Tonin, kannst du anpeilen, woher die bis jetzt aufgefangenen imperialen Sendungen kommen?«

UNGEFÄHR.

»Dann tu das. Auf mein Sensordisplay.«

Ihr Bildschirm, der bis jetzt nur die beiden nahegelegenen planetarischen Körper und einen großen blauen Fleck, der für sämtliche Gespenster stand, angezeigt hatte, bekam jetzt zwei zusätzliche, verschwommene rote Felder - eines auf der Oberfläche des Planeten, ein anderes in der Nähe des nächstgelegenen Mondes an einem Punkt, der nicht zu weit vom Fluchtvektor der Gespenster entfernt war. Die Felder bewegten sich leicht, während der Astromech immer noch damit beschäftigt war, vermutliche Ursprungsorte zu kalkulieren und auf den Schirm zu projizieren.

»Tonin, Lavisarsendung aus dem Bild subtrahieren.«

GEMACHT.

»Gib das Bild an den R2 von Gespensterführer weiter und fordere ihn auf, es auf seinen Sensorschirm zu legen.«

GEMACHT.

Sie aktivierte ihr Kommsystem. »Anführer, hier Dreizehn. Ich empfangen Hinweise, daß wir von vorn Gesellschaft bekommen. Vermutlich die Garnison einer Lunarstation.«

»Verstanden, Dreizehn. Gute Arbeit. Gespenster, mir nach auf Steuerbord. Zwölf, bitte neuen Fluchtkurs.«

»Zwölf, habe verstanden.«

Wedge drehte nach Steuerbord ab auf einen Kurs, der die Gespenster an einem der sekundären Monde von Lavisar vorbeiführen würde - einen Kurs, der zwar dafür sorgen würde, daß sie in unangenehmen

Schwerefeldern blieben und deshalb sogar noch länger daran gehindert waren, in den Hyperraum zu springen, der zugleich aber dem kürzesten Kurs weg von dem Planeten und neuen Feinden entsprach. Lara folgte ihm mit einem ebenso eleganten Manöver, wie es der andere Flügelmann des Kommandanten vollführte.

Neue Aktivität auf dem Sensordisplay: Ein roter Punkt, der sich von dem Primärmond entfernte und auf Kollisionskurs mit den Gespenstern ging. Jetzt wurden vor Laras Augen aus dem einen roten Punkt zwei, einer vorn, der andere ein Stück dahinter. Sie schaltete ihr Display auf Zoom und erkannte, daß es sich bei dem vorderen Punkt um eine volle Staffel TIE-Jäger handelte, die sich ihnen mit Höchstgeschwindigkeit näherten, während der hintere Punkt vier Einheiten »unbekannten Typs« markierte, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 75 Prozent Fähren der *Lambda*-Klasse waren.

Das leuchtete ein. Ein Hersteller, der Lambda-Fahrzeuge baute, hatte vermutlich auch ein Militärmodell im Programm, also eines, das stärker gepanzert und mit schweren Kanonen ausgestattet war, um damit seine Weltraumstreitkräfte zu unterstützen.

»Gespenster, hier Anführer. Mein Astromech kalkuliert, daß die lunare Einheit uns erreicht, ehe wir das Schwerefeld jenes zweiten Mondes verlassen. Sobald sie auf uns treffen - vorausgesetzt, es kommt zum Gefecht -, haben wir noch etwa drei Minuten, ehe uns die planetarischen Einheiten einholen. Einsatzbefehl eins wird hiermit widerrufen. Kampfhandlungen mit lunarer Gruppe aufnehmen und Gegner eliminieren. Anschließend Formation neu ausrichten und auf Fluchtkurs zurückkehren. Zwölf?«

»Ich habe einen flexiblen Fluchtkurs kalkuliert, dem nur noch die eine entscheidende Variable fehlt - der exakte Punkt, an dem wir uns wieder treffen und in den Hyperraum tauchen.«

»Gut. Fertigmachen.«

## 9

Als die TIE-Jäger nur noch ein paar Kilometer weit entfernt waren, befahl Wedge: »S-Flächen in Angriffsposition. In Paaren ausscheren, Ziele wählen, Beeilung.« Er ließ den Worten die Tat folgen, indem er seine Maschine zur Seite kippte, ein elegantes Manöver, das ihn direkt auf die feindliche Streitkraft zutrug.

Lara schloß sich ihm an, und den Bruchteil einer Sekunde später folgte Face Loran ebenso sicher. Atemgeräusche drangen an ihre Ohren, gehetzt, unruhig, bis ihr bewußt wurde, daß sie den eigenen Atem hörte. Sie zwang sich dazu, langsamer zu atmen, zwang sich zu völliger Konzentration.

Was ihnen bevorstand, war eine direkte Begegnung von TIEs und X-Flüglern, die mit Höchstgeschwindigkeit und aus allen Rohren feuernd einander entgegensauten. Sobald die Begegnung stattgefunden hatte, würden die beweglicheren TIE-Jäger sofort wenden und versuchen, die langsameren X-Flügler von hinten anzugreifen - eine einfache Strategie. Und die X-Flügler-Piloten würden ihr ganzes Geschick einsetzen, um die tödlichen Verfolger so schnell wie möglich abzuschütteln.

Sie schaltete sämtliche Energie auf die Bugschilde. Wedge und Face hatten inzwischen mit Sicherheit dasselbe getan.

Das war eine interessante Vorstellung. Wedge Antilles nur wenige Meter vor ihr, ohne Energie auf den Heckschilden. Sie konnte einen Feuerstoß aus ihren gekoppelten Vierlingslasern auf seine

Antriebsaggregate setzen und damit ein für allemal seinen Namen, wohl den bei den imperialen Piloten am meisten gehaßten, aus der Liste der Krieger der Neuen Republik tilgen.

*Rebellenkrieger* mußte das wohl eher heißen. Und - was dann? Face Loran mit einem identischen Schuß erledigen, vor den Streitkräften von Lavisar kapitulieren, sich auf die Planetenoberfläche geleiten lassen ... und ihr restliches Leben mit dem Ruhm verbringen, der dem Piloten gebührte, der Wedge Antilles zur Strecke gebracht hatte?

Wirklich ein eigenartiges Gefühl. Wedge Antilles vor ihren Lasern - und doch vertraute er ihr sein Leben an.

Er hatte natürlich keinen Anlaß, das nicht zu tun. Aber immerhin tat er es. Niemand hatte ihr seit - wie lange war das eigentlich her? - sein Leben anvertraut.

Nur ein leichter Fingerdruck, und sie konnte ihn eliminieren.

Es hätte verlockend sein müssen. Und doch war es das irgendwie nicht.

*Ein solcher Angriff würde verräterisch sein.* Sie lachte. *Hör sich einer das an. So etwas wie Verrat gibt es nicht. Nur Effizienz.* Das war eine der entscheidenden Grundlagen des imperialen Geheimdienstes, und bis jetzt hatte sie nach diesen Prinzipien gelebt.

Doch dann war es zu etwas gekommen, das in ihr die Erkenntnis hatte reifen lassen, daß Admiral Apwar Trigit heimtückisch und ehrlos war. Er hatte eine komplette Schiffsbesatzung ihm treu ergebener Männer und Frauen geopfert, nur damit ihr Schiff nicht in die Hände der Neuen Republik fiel, und diese Entscheidung war es gewesen, die sie dazu veranlaßt hatte, seinen Untergang herbeizuführen. Sie hatte an ihm Rache genommen, wegen etwas ganz Schlichtem, das so viele bei einem Geheimdienstoffizier für deplaziert hielten, etwas, das sich persönliche Ehre nannte.

Tonin piepte eine Warnung. Der Entfernungsmesser zeigte zwei Kilometer an, die Distanz, auf die die Zielerfassungssysteme der

Neuen Republik ihre Schüsse mit fast hundertprozentiger Präzision absetzen konnten. Die Distanzangabe schrumpfte weiter zusammen, und Wedge und Face feuerten beide, und ihre roten Laserschüsse, vierlingsgekoppelte Strahlen reiner Vernichtung, peitschten den Verteidigern von Lavisar entgegen.

Ihr Atem ging jetzt stoßweise, und eine Art Nebel, der ihr Denken lahmte, legte sich über ihr Gehirn. *Du mußt deinen Flügelmann verteidigen. Du darfst keine imperialen Piloten töten. Der auf den Kopf von Wedge Antilles ausgesetzte Preis bedeutet Jahre der Sicherheit. Zsinj ist auch nicht anders als Trigit.*

Sie schaltete ihre Laser auf Einzelfeuer, einen Modus, der es ihr erlaubte, einen fast ununterbrochenen Strom relativ energieschwacher Schüsse in Folge abzugeben, und fuhr ihren Zielcomputer hoch. Die gelbe Zielmarkierung des Systems legte sich fast im selben Augenblick zitternd über einen der sich nähernden TIE-Jäger und wurde dann grün, zeigte Zielerfassung an. Das Audiosystem des Cockpits heulte bestätigend auf.

Sie feuerte reflexartig. Ihr roter Laser zuckte an dem herankommenden TIE-Jäger vorbei, aber sie ließ die Hand auf dem Feuerknopf, und das System jagte einen Schuß nach dem anderen hinaus. Sie schüttelte den Knüppel, den sie in der Hand hielt, sprühte ihr Feuer förmlich über den TIE, geradeso als würde sie mit dem Wasserschlauch Rasen wässern, und sah, wie einer der Strahlen sein Ziel traf, ein schwarzes Loch in das Solarpaddel an der Backbordseite des Sternenjägers brannte.

Das Ganze geschah so dicht vor ihren Augen - sie versuchte, ihren Feuerstrahl auf die Trefferzonen zu konzentrieren, und dann war plötzlich ein gewaltiger Knall zu hören, und ihr X-Flügler erzitterte vom Bug bis zum Heck. Das Schaltmodul für die S-Fläche sprang aus seiner Verankerung und fiel vor ihren Augen herunter, blieb schwankend hängen, nur noch von Drähten festgehalten.

Sie wischte es weg, versuchte, durch die Sichtluken zu sehen, auf das Diagnosedisplay, auf das Sensordisplay, und das alles gleichzeitig. In der Sichtluke war zu sehen, wie Wedge an ihr vorbeirollte, nach oben, nach Backbord. Sie wandte den Blick von den Sichtluken ab und schloß sich ihm an. »Tonin, gib mir ein lautes Piepen, wenn wir schwer getroffen sind.«

Kein Piepen.

»Gut gemacht, Dreizehn.« Das war Drei, dachte sie. »Abschuß bestätigt.«

»Danke, Drei.« Seine Worte schwebten außerhalb des Nebels aus ungeordneten Gedanken, die ihr Gehirn immer noch gleichsam isolierten.

Hinten - der Feind würde von hinten kommen. Sie sah sich um, sah nur Tonins Kopfkuppel und blickte erneut auf die Sensoren. Ja, zwei TIE-Jäger kamen schnell heran, versuchten, hinter ihr Position zu beziehen. Aber sie schlugen einen weiten Bogen, vielleicht von dem Beschuß verängstigt, dem sie gerade entgangen waren. Sie konnte versuchen, hart nach Steuerbord abzukippen, und würde dann vielleicht wieder in Schußposition sein, ehe die Gegner ihre Waffen auf sie einstellen konnten -

Nein. Ihre Aufgabe bestand darin, ihrem Flügelmann zu folgen. Ihn zu schützen.

Wedge bog scharf nach Steuerbord ab. Sie folgte ihm, allerdings nicht ganz so präzise: Das Manöver war für den Trägheitskompensator des X-Flüglers ein wenig zuviel, und die Halterung der S-Fläche zerzte an ihren Drähten, die gegen ihren Helm gerissen wurden. Sie ignorierte die Behinderung, versuchte Wedge zu folgen und klebte förmlich an seiner Backbordseite, wenn auch die Distanz zwischen ihnen zunahm. Ein Blick durch die Backbordluke zeigte ihr, daß Face dort war und sich bemühte, die Formation zu halten.

Ein grüner Laserstrahl schoß blendend hell zwischen ihr und Face hindurch. Wedge beendete sein Manöver und schoß auf die

beiden herankommenden TIE-Jäger. Lara versuchte, einen der beiden in ihre Zielerfassung zu bekommen, schaffte es aber nicht - der gegnerische Sternenjäger war einfach zu wendig, entwichte ihr. Sie feuerte trotzdem, aber ihr Strahl von einzelnen Laserschüssen zuckte ergebnislos durch das Vakuum, Meter von der Steuerbordfläche des TIE-Jägers entfernt.

Der TIE-Pilot entzog sich dem roten Feuer, ließ sich ein wenig nach Backbord abgleiten ... geradewegs in Wedge Antilles Vierlingsschuß. Die vier Laserstrahlen durchbohrten das kugelförmige Cockpit des Jägers. Der TIE-Jäger verschwand in einer grandiosen Explosion aus Rot, Orange und Gelb, und Lara hörte das Klirren und Klappern von Splitterstücken, als ihr X-Flügler durch die Explosionswolke schoß.

Und da war auch das Echo eines Schreies. Lara schüttelte den Kopf. Sie konnte den Piloten unmöglich gehört haben.

Es sei denn, er sendete. »Tonin, Empfang der imperialen Frequenzen sofort abschalten.«

GEMACHT.

»Zwei für Anführer, einen für Dreizehn.« Das war wieder Zwei. Lara schlug nach dem Konfigurationsschalter, als ob er diese verdammte Stimme wäre. Sie versuchte den anderen TIE-Jäger auf ihren Sensordisplays zu finden, aber der nächste Feind war auf Außenkurs, raste auf die Wolke roter Punkte zu, die die beiden vollen Geschwader darstellten, die von der Oberfläche von Lavisar gestartet waren.

Tatsächlich waren alle übriggebliebenen TIE-Jäger - fünf an der Zahl - auf Außenkurs.

»Gespenster, Anführer, Formation. Zwölf, Kursberechnungen anstellen und uns hier rausholen. Wir haben höchstens eine Minute, bis die uns überholen. Lagebericht!«

»Drei. Keine Abschüsse. Leichte Beschädigung an Steuerbordfusionsmaschine. Schalte sie ab.«

»Vier. Zwei Abschüsse. Kein Schaden.«

Da war es wieder, trommelte ebenso beständig auf ihren Schädel wie das Schaltergehäuse, das immer wieder gegen ihren Helm stieß - ein Gedanke, der sie einfach nicht loslassen wollte. *Zsinj ist genauso wie Trigit*. Warum aber hatte sie das gedacht?

Weil es stimmte. Was hier die Gespenster angegriffen hatte, waren keine Raptorstreitkräfte gewesen. Wenn dies ein von Zsinj kontrollierter Planet gewesen wäre, wären als erstes Raptors aufgestiegen - sie hatten schließlich ihren Ruf, besonders brutal und effizient zu sein, zu wahren. Diese Welt war also *tatsächlich* unabhängig, und die von ihnen aufgefangene Raptorsendung war eine Falle gewesen, wie die Gespenster angenommen hatten.

Und da die Streitkräfte von Lavisar auf die Gespenster nicht vorbereitet gewesen waren - sonst wären da mehr gewesen -, war das genau das, was Commander Antilles gesagt hatte: ein raffinierter Plan Zsinjs, um zu bewirken, daß Kräfte der Neuen Republik-

*Rebellen*.

- daß Rebellenstreitkräfte den Verteidigern des Planeten zusetzten, sie vielleicht sogar vernichteten. Damit dann Zsinj hier als Eroberer oder als Verteidiger erscheinen konnte. In der Konsequenz bedeutete beides dasselbe: Zsinj würde die Kontrolle über den Planeten übernehmen.

Sie wollte den Plan bewundern, insbesondere deshalb, weil er ja auch für die anderen Welten galt, die die *Mon Remonda* angegriffen hatte. Es war ein raffinierter, ein geschickter Plan.

Aber es gab da jene Piloten, die gerade geopfert worden waren, die gestorben waren, nur um Zsinjs Ruf zu wahren. Es war genauso wie bei Admiral Trigit. Und es war nicht -

»Dreizehn.«

- anständig, es war ehrlos.

Und die letzten fünfzehn Jahre von Gara Petothels Leben

schlossen sich über Lara Notsil wie ein Sarg. Die Arbeit ihrer Eltern für den Geheimdienst des Imperiums. Ihre Verhaftung und ihre Hinrichtung wegen nicht näher bezeichneten Verrats. Wie Gara sie doch gehaßt hatte, und wie sie sie vermißt hatte. Und dann hatte sie gelernt, immer nur gelernt, und immer wieder ihre Loyalität unter Beweis gestellt, damit ihr nie etwas Ähnliches widerfahren würde.

»Dreizehn.«

Ihr ganzes Leben lang hatte sie gewußt, daß man den Rebellen und ihrer so simplen, immer optimistischen Propaganda nicht vertrauen durfte. Doch jetzt war sie nicht länger imstande, denen ihr Vertrauen zu schenken, die sie genommen, ausgebildet und geformt hatten. Es war nichts übriggeblieben, was ihr



Vertrauen rechtfertigte.

Tonins aufgeregtes Piepen riß sie schließlich aus ihren Gedanken. ANFÜHRER WILL WISSEN, OB SIE VERLETZT SIND.

»Oh, Äh ...« Sie drückte den Sprechknopf ihres Komm. »Tut mir leid, Anführer. Dreizehn meldet...« Endlich fiel ihr Blick auf das Diagnosedisplay. »Vordere Schilde auf siebenundvierzig Prozent abgefallen, steigen aber. Ich denke, ich habe bei der ersten Begegnung einen Treffer abbekommen. Einige Skalen ausgefallen.« Sie tastete nach dem Schalter für die S-Flächen und betätigte ihn, aber die S-Flächen schlossen sich nicht zur Flugformation. »S-Flächen-Schalter scheint ausgefallen. Und ich glaube, ich habe mir den Kopf angestoßen.«

»Sie können Ihr Schild öffnen, Sie brauchen es nicht. Und keine Sorge wegen der S-Flächen. Bestätigen Sie einfach Empfang des neuen Kurses und halten Sie sich bereit, ihn auf mein Zeichen zu übernehmen.«

»Habe verstanden, Anführer. Äh, habe Kurs erhalten, alles' klar.«

»Drei, fünf Sekunden nach Start der restlichen Staffel Hyperdrive einschalten für den Fall, daß irgendein Antrieb im Gefecht ausgefallen ist.«

»Geht klar, Eins.«

»Auf mein Kommando, drei, zwei, eins ... Sprung.«

Sie kehrten in den Backbordhangar der *Mon Remonda* zurück, wie sie ihn verlassen hatten, ein wenig mitgenommen vielleicht, mit einer Brandspur an Piggys Leitwerk und mit Laras S-Flächen in ausgefahrenem Zustand, ansonsten aber unversehrt.

Lara stieg aus dem Cockpit, und alle wollten ihr auf die Schultern klopfen, ihr die Hand drücken oder ihr gratulieren.

Alles schien jetzt wie in Zeitlupe abzulaufen. Es war, als sprächen alle langsamer, fast unverständlich, und die Geräusche waren gedämpft. Tyrias blonder Pferdeschwanz bewegte sich mit der graziösen Eleganz einer Schlange. Als Piggy mit langsamen Armbewegungen irgendwelche Flugmanöver beschrieb, wirkten sie wie die eines Gamorreaners in Niederschwerkraft.

Und doch war das einzige, was wirklich in Laras Bewußtsein durchdrang, der Ausdruck, mit dem alle sie ansahen. Das waren die Blicke einer Gruppe, die sie als eine der ihren aufgenommen hatte.

Ein Ausdruck, wie sie ihn seit dem Verlust ihrer Eltern nicht mehr gesehen hatte.

Und die Kameraden von der Gespensterstaffel und von der Sonderstaffel sprachen es nicht etwa aus, brachten ihren Gedanken nicht bewußt zum Ausdruck: »Du bist eine von uns.« Nein, es war implizit, gleichsam der Hintergrund zu all dem anderen, was sie sagten. *Gute Arbeit, diese Reservestaffel zu entdecken. Sauberer Schuß; wie hast du das nur mit Einzelfeuer deiner Laser geschafft? Dein erstes Abschußzeichen, gratuliere und Beileid.*

Eine von uns.

Sie bahnte sich ihren Weg aus der Menge und ging, immer noch irgendwie von den Geräuschen und Empfindungen der sie umgebenden Welt isoliert, ins Pilotenquartier, das sie jetzt mit Tyria teilte.

Vielleicht würde sie es fertigbringen. Vielleicht konnte sie einfach Lara Notsil sein, und Lieutenant Gara Petothel, jenes arme, unglückliche Geschöpf, würde dann wahrhaft eine der Toten des Sternenerstörers *Implacable* sein.

Eine von uns.

Sie schlief, und in ihren Träumen stritten Gara und Lara miteinander, sprachen Worte, die sie kaum hören und ebensowenig verstehen konnte, Worte, die, wenn sie schließlich aufwachte, keinen Sinn ergeben würden, und sie wußte nicht, welche der beiden ihr Gesicht trug.

Als die Gespenster mit ihren neuen Mitgliedern im Schlepptau zur Flederfalken-Basis zurückkehrten, stellten sie dort fest, daß ihre restlichen Staffelloken nicht untätig gewesen waren. Kell Tainer hatte auf eigene Initiative zwei Einsätze geplant und angeführt, und alles das wegen Knirps.

»Wir waren zu dem Schluß gelangt, daß sie, die Leute von Hal-mad meine ich, einen Fehler gemacht hatten«,

sagte der Alien mit dem langen Gesicht, und seine Stimme klang dabei stolz. Er stand am vorderen Ende des Frachtcontainers, der den Gespenstern als Konferenzraum diente; die Piloten hatten sich um den schmalen, ovalen Tisch gesammelt. »Die hatten an der Westküste des Hulliskontinents neue Sensorstationen eingerichtet und die alten Stationen auf den westlichen Inseln abgebaut. Als wir die Leistungsdaten dieser neuen Sensoren untersuchten, fanden wir allerdings heraus, daß ihre Reichweite ein paar hundert Kilometer geringer war, als das eigentlich der Fall sein sollte. Und das bedeutete, daß uns jetzt ein schmaler Raumkorridor zur Verfügung stand, in den wir einfliegen konnten, ohne daß die Gefahr der Entdeckung bestand. Und das haben wir getan und im bodennahen Flug einige Batterien angegriffen.«

»Angriff Nummer eins«, ergriff Kell das Wort, »galt einem Komplex von Lagerhallen in der Hafenstadt Fellon. Keine besonders umfangreiche Beute, muß ich sagen. Wir haben eine Ladung Propagandaholos der Imperialen erbeutet, die Face die Schamesröte ins Gesicht treiben ...«

»Das kann ich mir schwer vorstellen«, warf Face ein. »Ich bin schamlos.«

»Richtig. Aber bei der Gelegenheit haben wir auch den Yachthafen beschossen und die Schiffe der Reichen aus Fellon und Hullis getroffen, dazu die Boote der Offiziere der Victory-Basis. Wir haben einen Schaden von Dutzenden von Millionen Credits angerichtet.

Beim zweiten Einsatz nahmen wir uns Hullis selbst vor. Wir haben Castin am Tag zuvor dort abgesetzt, damit er sich ein wenig mit den Sicherheitsanlagen befassen konnte, und anschließend sind Phanan und ich dorthin geflogen, haben ein Loch in eine Gebäudewand geschossen und so viel Ladung mitgenommen, wie nur möglich war, ohne die Geschwindigkeit unserer TIEs ernsthaft zu beeinträchtigen.«

»Um was für eine Ladung handelt es sich denn?« wollte Wedge wissen.

»Imperiale Creditbanknoten, Münzen, Edelsteine. Wir haben eine der offiziellen Geldwechselstationen erwischt, die der imperiale Stützpunkt dort unterhielt.«

Wedge blieb der Mund offenstehen. »Ihr habt eine Bank beraubt.«

»Allerdings. Hat großen Spaß gemacht. Das Entkommen war ein bißchen kompliziert - so nahe dran war es schwer, ihren Sensoren zu entkommen -, aber wir sind einfach geradewegs in den Weltraum gestartet, haben ein wenig Feuer von ihren Flakbatterien abbekommen und sind dann den TIEs davongeflogen, die sie uns nachgeschickt haben. Endergebnis sind ein paar Beulen und Kratzer in Phanan's Sternenjäger.«

»Passend zu den paar Beulen und Kratzern, die der Pilot abbekommen hat«, fügte Phanan hinzu.

»Sag ihnen, was ich getan habe«, meinte Castin.

»Oh, ja, ganz richtig. Castin hatte etwa einen Tag zur Verfügung, bevor wir ihn wieder abholten, und in der Zeit hat er es fertiggebracht, uns ein Kundenkonto in deren Globalinformationsdienst einzurichten. Wir bekommen jetzt visuelle und Sensordaten von ihrem planetarischen Satellitennetz. Es wird nicht gezielt auf uns abgestrahlt, keine Sorge - wir haben ein Relais in der Nähe einer ihrer tatsächlich vorhandenen Bergwerkskolonien im Satellitengürtel eingerichtet. Wenn man es entdeckt, können wir den Sender sprengen, ehe die ihn öffnen können. Jedenfalls haben wir Hinweise aufgefangen, daß sie dabei sind, ein paar kleine Stützpunkte für Sternenjäger zu errichten, möglicherweise als Gegenmaßnahme gegen unsere Bodenmissionen. Einer der Stützpunkte ist in der Nähe von Fellon, der andere ein gutes Stück östlich von Hullis in einer Region, die eigentlich gar keinen besonderen Schutz braucht, so daß wir uns jetzt die Frage stellen müssen, was dort draußen wirklich schützenswert ist.« Kell lächelte; sein Stolz auf die Leistung, die die Gespenster erbracht hatten, während der größte Teil ihrer Offiziere unterwegs gewesen war, war nicht zu übersehen. »Castin hat auch die Kommsysteme unserer sämtlichen TIEs modifiziert. Dieses neue Computersystem ändert Akzent und Geschlecht, so daß es wirklich sehr schwierig ist, unsere Stimmen zu identifizieren.«

»Das war gute Arbeit«, sagte Wedge. »Aber was diese Piratenaktivität angeht, so wäre es mir wirklich lieber, wenn ihr nicht alle den Eindruck machen würdet, als hätte euch das Ganze einen Riesenspaß bereitet.«

Phanan schnaubte. »Ein glücklicher Arbeiter ist ein produktiver Arbeiter.«

Wedge nickte. »Aber ein glücklicher Pirat ist ein Karrierepirat. Ihr habt doch nicht etwa vergessen, daß die Flederfalken eine Tarnfassade sind, ein Schwindel?«

Die Blicke, die zwischen Kell und Phanan hin und her wanderten, zeigten an, daß ihnen der Gedanke bislang noch nicht gekommen war.

»Genau das habe ich mir gedacht. Sonst noch etwas?«

»Ja«, meinte Knirps. »Wir haben Flugplan und Kurs eines Tankers identifiziert, der von Halmad aus startet,

die Bergwerksanlagen der Regierung im Asteroidengürtel versorgt und wieder in die Stadt Hullis zurückkehrt. Er wird von zwei TIE-Jägern eskortiert, aber ich glaube, wenn wir es geschickt anstellen, können wir die erledigen, ehe sie ein Notsignal absetzen können. Wenn wir den Tanker kapern und weiter seinen regelmäßigen Kurs fliegen, verschafft uns das die Gelegenheit, unsere ganze Staffel und vielleicht obendrein noch die *Sungrass* auf Hullis abzusetzen, sollten wir jemals vor der Notwendigkeit stehen, dort einen größeren Einsatz vorzunehmen ... oder wir könnten das Schiff kapern für den Fall, daß wir einmal einen Tanker brauchen.«

»Gut zu wissen. Also, Gespenster ...«

»Flederfalken«, verbesserte ihn Kell beiläufig.

Wedge warf ihm einen strengen Blick zu. »Gespenster, sorgt dafür, daß eure Beute bis hin zum letzten Credit für den Bericht nach Coruscant registriert ist. Die gute Arbeit, die ihr in unserer Abwesenheit geleistet habt, muß den Druck auf die Regierung von Halmad ganz schön verstärkt haben.« Er begann an den Fingern abzuzählen: »Indem wir die Interceptors und die Ersatzteile gestohlen haben, haben wir sie militärisch geschwächt. Mit dem Angriff auf diese Lagerhalle haben wir zivilen Druck auf sie ausgeübt. Wir haben ihnen mit dem Überfall auf diese Geldwechsel-Institution wirtschaftlichen Schaden zugefügt, und das wird weiteren zivilen Druck auslösen. Und wir haben ihnen demonstriert, daß wir, wann immer wir das wollen, in ihren Luftraum eindringen und ihn wieder verlassen können. Wir haben keine eigenen Schäden oder Verluste, wir unternehmen keine für sie erkennbaren besonderen Anstrengungen, und das scheint mir das Allerwichtigste zu sein. Sie haben viel zu lange in relativem Frieden gelebt und wissen nicht, wie sie sich mit einer Einheit wie den Gespenstern auseinandersetzen sollen. Mit auch nur einem Funken Glück wird sie das in Zsinjs Arme treiben, sie seinen Schutz suchen lassen ...«

»Damit Zsinj kommen und uns zerquetschen kann«, sagte Face.

Wedge lächelte. »Wenn du ebenso schwer zu zerquetschen wie vorherzusagen bist, dann steht ihm eine recht unangenehme Überraschung bevor.

Also schön, wir sollten sie auch weiterhin unter Druck setzen. Ich möchte, daß diese beiden Jägerstützpunkte ausgeschaltet werden - eine kleine Botschaft an die imperialen Streitkräfte auf Halmad, daß dort nichts, was sie aufbauen können, vor den Flederfalken sicher ist. Und ich glaube, um unsere Überlegenheit und ihre Hilflosigkeit erneut zu demonstrieren, sollten wir die beiden Schläge gleichzeitig führen. Also - gehen wir an die Planung.«

Einer der unbewohnbaren Frachtcontainer des Stützpunkts war als eine Art Cafeteria für die Staffel eingerichtet worden mit einem angekoppelten Container, der als Küche diente. Während die meisten Gespenster auf der *Mon Remonda* unterwegs gewesen waren, hatten Kell und der Mechaniker Cubber Daine mit Laserschneidern ein großes Stück aus der Wand getrennt, so daß man jetzt wie durch ein Fenster - auch wenn es hier nicht aus Transparistahl war - auf den Graben hinaussehen konnte. Draußen hatten sie Stühle und Tische aufgestellt, so daß die Gespenster jetzt

die Wahl hatten, »drinnen« oder »draußen auf der Terrasse« zu speisen. Face hatte gesehen, wie Wedge den Kopf wegen der feinen Differenzierung leicht mißbilligend geschüttelt hatte, aber der Staffelformant hatte den Gespenstern in solchen Dingen noch nie Vorschriften gemacht.

Nach der letzten Planungssitzung vor der Operation Erdbeben - wie Tyria den Plan zur Zerstörung von zwei imperialen Stützpunkten genannt hatte - saß Face an einem Tisch »draußen auf der Terrasse« und aß dort. Gewöhnlich pflegte er sich mit Phanan einen Tisch zu teilen, und die beiden waren dann vorwiegend damit beschäftigt, den anderen Gästen zuzusetzen, aber heute hatte sein Flügelmann sich »innen« mit Lara Notsil niedergelassen. Face konnte Phanan die Partnerwahl nicht verübeln; Lara war attraktiv, witzig und eine angenehme Gesprächspartnerin. Einmal sah er, wie sie bei einem Scherz, den Phanan machte, in Gelächter ausbrach.

Ihrer Körperhaltung war anzusehen, daß sie sich irgendwie unbehaglich fühlte. Wahrscheinlich hatte sich bei ihr noch nicht das richtige Zugehörigkeitsgefühl zu den Gespenstern eingestellt. Und vermutlich würde das auch noch eine Weile dauern.

Lara sagte ein paar Worte zu Phanan, immer noch mit freundlicher Miene, stellte dann das Geschirr auf ihrem Tablett zusammen und ging. Phanan blieb sitzen.

Und dann sah Face, wie sein Partner etwas tat, was für ihn äußerst ungewöhnlich war. Phanan nahm allmählich eine so völlig reglose Haltung an, daß ein Außenstehender Mühe gehabt hätte zu erkennen, ob er überhaupt noch am Leben war, wenn da nicht seine langsamen Atemzüge gewesen wären. Doch wenn man davon absah, daß sich seine Brust langsam hob und senkte, bewegte sich nichts an ihm; sein menschliches Auge war geschlossen, und er sackte allmählich immer tiefer in sich zusammen, gradeso, als hätte er eine schwere Niederlage erlitten.

Face stand auf und ging auf ihn zu, trat über den schmalen Sims des neuen Wandausschnittes. »Ton?«

Phanan fuhr ruckartig in die Höhe, und sein Gesichtsausdruck war gleich wieder fröhlich. »Face! Du kommst mir gerade recht. Wie war's, wenn du mir die Stiefel polieren würdest, mein Junge? Ich habe morgen einen Einsatz.«

Face deutete auf seine eigenen Rangabzeichen, ebenfalls die eines Lieutenants.

»Oh, ja richtig. Trotz meiner überlegenen Intelligenz hast du rechtzeitig mitgekriegt, wen man bestechen muß. Pech gehabt.« Phanan stand auf und trug sein Tablett zu dem dafür bereitgestellten Karren.

»Geht es dir gut?«

Phanan sah ihn sichtlich verwirrt an. »Natürlich. Oh, das mit den Stiefeln ist natürlich eine Enttäuschung. Vielleicht kann ich Wedge dazu überreden, daß er sie mir putzt.«

Face schnaubte. »Du bist wohl scharf auf eine Laserzielübung? Als Ziel, meine ich.«

»Nein, das habe ich schon hinter mir. Und ich bin auch gar nicht scharf darauf, das so schnell wieder zu erleben.«

Phanan streckte sich und gähnte. »Ich gehe besser in die Klappe. Morgen ist Einsatz.«

»Richtig.«

Phanan lächelte versonnen, ließ ihn stehen und entfernte sich in Richtung auf die Unterkünfte der Piloten. Face ließ ihn gehen, verspürte aber ein leichtes Unbehagen, als ob da nicht der richtige Phanan, sondern bloß eine Art Schemen, ein Gespenst von Phanan an ihm vorbeigegangen wäre und als ob der richtige Phanan verschollen sei.

Eine Stunde darauf, nach einem letzten Simulationsflug gegen den Stützpunkt Fellon, suchte Face das Quartier auf, das Phanan

sich mit Piggy teilte. Als auf sein erstes Klopfen niemand reagierte, klopfte er noch einmal.

»Verschwinde. Oder, falls du Lieutenant bist oder noch etwas Höheres, verschwinden Sie bitte, Sir.«

»Ich muß dich sprechen, Ton.«

»Morgen.«

»Jetzt gleich.«

»Ich habe Besuch.«

»Ich weiß. Piggy hat mir gesagt, daß du ihn darum gebeten hast, sich für den Abend ein anderes Quartier zu suchen. Es dauert nur einen Augenblick.«

Die Tür zu dem umgebauten Frachtcontainer öffnete sich mit einem Zischen, das allerdings nicht mechanisch war; die Container hatten keine hydraulischen Türen. Es war vielmehr ein natürlicher Laut, der Verstimmung ausdrücken sollte, und er kam von Phanan. Der Cyborgpilot trug einen weiten Morgenrock aus roter Seide und musterte Face finster. »Was ist?«

Face zwängte sich an ihm vorbei in den ersten Raum. Die Container waren in drei Räume aufgeteilt, von denen der größte als Aufenthaltsraum diente und der nächstgrößte mit zwei Betten ausgestattet war, während der kleinste als Erfrischer diente. Face sah, daß der Bildschirm im Hauptraum eingeschaltet war, aber kein Bild zeigte. »Hier ist niemand.«

»Sei gefälligst leise. Sie ist im Schlafrum.«

»Dort ist auch niemand.«

»Soll das heißen, daß ich lüge?« Phanans Stimme ließ keinen Ärger, sondern nur so etwas wie Neugierde erkennen.

»Du trinkst nicht, wenn du Besuch hast. Und hier riecht es nach Alkohol.«

Phanan zuckte wegwerfend die Achseln und zog eine Flasche aus der weiten Tasche seines Morgenrocks. Dem Etikett nach handelte es sich um Halmad Prime, ohne Zweifel stammte die Flasche aus der Ladung, die

die Flederfalken von der *Barderia* geholt hatten. Phanan hielt sie seinem Besucher hin. »Magst du einen Schluck?«

»Nein. Was ist mit dir los, Ton?«

Phanan schloß die Tür des Containers und setzte sich - besser gesagt, er ließ sich auf das Sofa plumpsen. »Ich werde in letzter Zeit schneller betrunken.«

»Ein Zeichen dafür, daß du alt wirst?«

»Nein.« Phanan schüttelte den Kopf. »Da ist einfach weniger von mir da, worauf der Alkohol wirkt. Jedes Jahr geht das so, weniger Fleisch, mehr Maschine. Also wirkt der Alkohol schneller.«

Face zog den Stuhl vom Terminal weg und setzte sich verkehrt herum darauf, um sich so vorn gegen die Lehne stützen zu können. »Ich glaube, das habe ich nicht ganz verstanden.«

»Sie war nicht interessiert, Face. An mir.«

»Lara?«

»Ja, Lara. Um es genauer zu sagen, gilt das zu unterschiedlichen Zeiten auch für Falynn, Tyria, verschiedene Frauen auf Folor, Borleias und Coruscant, dann Shalla, Dia und in letzter Zeit Lara.« Er nahm einen langen Schluck aus der Flasche.

Face schnaubte. »Vielleicht stimmt etwas an deiner Technik nicht. Wie hast du ihr denn gezeigt, daß du an ihr interessiert bist? Was hast du gesagt?«

»Ah, das ist es ja gerade. So *direkt* habe ich gar nichts gesagt. Ich habe einfach dagesessen und mit ihr geredet und habe versucht, in ihren Augen zu lesen. Sie hielt meine witzigen Bemerkungen für witzig. Sie war an meinen Geschichten über unsere Aktion gegen Admiral Trigit interessiert. Ich glaube, ich war ihr sympathisch. Aber ... davon abgesehen ... nichts. Ich reizte sie einfach nicht. Und so geht das jetzt schon eine ganze Weile.«

»Ton, wir befinden uns im Krieg, und das beeinträchtigt das Privatleben immer. Ich bin sicher, du wirst jemanden finden ...« »Mach nur so weiter und versuch mich zu trösten, dann könnte ich mich gezwungen sehen, dich durch die Tür zu befördern. Ich meine, ohne sie vorher zu öffnen«, sagte Phanan. Sein Tonfall klang locker und nicht unfreundlich, aber Face spürte, daß er es ernst meinte. Dabei sah er Face nicht einmal an und hatte sich auch nicht bewegt - und trotzdem ließ sein Tonfall die Drohung sehr ernst klingen. »Du verstehst mich nicht.«

»Dann erkläre es mir eben.«

Phanan blickte zu der niedrigen Decke des Frachtcontainers auf, als könnte er durch sie hindurchsehen, in den Sternenhimmel draußen, als ob der ihm eine Inspiration liefern würde. »Es war in der Schlacht von Endor; ich arbeitete damals als Arzt auf einer Fregatte, die von einer imperialen Breitseite getroffen wurde. Ein ganzes Stück aus der Schiffswand wurde dabei herausgerissen, und die Besatzung in der Trefferzone wurde ins Vakuum gesogen. Ich wurde von einem Träger getroffen, den das Laserfeuer in Weißglut versetzt hatte. Du mußt dir das vorstellen -da bemühe ich mich gerade noch um einen Piloten mit einer Gehirnerschütterung, und im nächsten Augenblick ist der Pilot seit zwei Wochen tot, und ich wache mit einer mechanischen Gesichtshälfte und einem mechanischen Bein auf.

Und seitdem hat es keine Frau gegeben, die sich ernsthaft für mich interessiert hat.«

»Es ist nicht das Bein oder das Gesicht, Ton.«

»Das weiß ich auch, du Schwachkopf.« Phanan funkelte ihn an, und die leuchtende Optik, die sein linkes Auge ersetzte, ließ seinen Gesichtsausdruck ausgesprochen böse wirken. »Aber als ich auf dieser Sanitätsstation getroffen wurde, ist etwas in mir gestorben, und ich glaube jetzt, daß es meine Zukunft war. Ich denke, die Leute - jedenfalls die Frauen - brauchen mich nur anzusehen und wissen sofort: >Der hat keine Zukunft.<«

»Das ist doch lächerlich.«

»Es gibt keinen mechanischen Ersatz für eine Zukunft, Face. Und jedesmal, wenn ich wieder irgendeinen Treffer abkomme und die wieder ein Stück von mir wegschneiden und es mit irgend etwas Mechanischem ersetzen müssen, weil ich gegen Bacta allergisch bin - jedesmal, wenn das passiert, habe ich das Gefühl, daß ich mich ein Stück weiter von dem jungen Arzt entfernt habe, der ich einmal war und der eine Zukunft hatte. Der kommt nicht mehr zurück, Face, das geht gar nicht. Er existiert ja nur noch teilweise.«

»Ton ...«

»Und jetzt fang bloß nicht an, mir zu erklären, daß ich nicht weiß, wovon ich rede, weil ich betrunken bin

und schon ein wenig belämmert. Ich weiß, daß ich betrunken und belemmert bin. Aber ich lebe die ganze Zeit mit dem, was ich dir gerade gesagt habe, und ich weiß, daß es wahr ist, auch dann, wenn ich nicht betrunken bin. Selbst wenn ich mich einigermaßen wohl fühle. Keine Zukunft - und niemand in meiner Zukunft.«

»Du hast deine Freunde, Ton.«

Phanan nickte. »Ja, das stimmt. Und für diese Freunde bin ich auch dankbar. Aber meine Freunde sind die Gegenwart. Und wenn ich von dem Punkt aus, wo sie sind, in meine Zukunft blicke, dann ist da niemand. Keine Zukunft.«

»Ich weiß nicht, was ich dir sagen soll. Ich wünschte nur, du würdest es nicht so sehen.«

»Das wünsche ich mir auch.«

»Gib mir die Flasche.«

»Ich weiß. Wir haben morgen einen Einsatz.« Phanan reichte ihm die Flasche, die zu zwei Dritteln leer war.

»Wenn du dem Einsatz morgen früh nicht gewachsen bist, mußt du mir das sagen.«

»Ja, Lieutenant.«

Face wollte noch etwas hinzufügen, aber die förmliche Anrede

in Phanans letzter Antwort hatte den Gesprächsfaden für ihn irgendwie durchtrennt. Also schüttelte er bloß den Kopf und ging hinaus.

## 10

Tyria kam in den Schlafrum, den sie seit kurzem mit Lara teilte, und fuchtelte mit einer Datacard herum. »Post von zu Hause.«

Lara lächelte ein wenig unsicher. »Soll ich dich allein lassen, damit du sie dir ungestört ansehen kannst? Das wäre kein Problem.«

»Sie ist nicht für mich. Der größte Teil meiner Familie ist tot, und die, die noch übriggeblieben sind, leben auf Toprawa - und von Toprawa kommt keine Post.« Das stimmte; an der Welt, die die Streitkräfte der Rebellenallianz benutzt hatten, um Informationen durchzuschleusen, die für die Vernichtung des ersten Todessterns entscheidend waren, hatte das Imperium ein Exempel statuiert; ihre Städte waren zerstört, ihre Bevölkerung in die Barbarei zurückgebombt worden. »Die Datacard ist an dich adressiert. Und wenn *du* allein sein möchtest, gehe ich gerne.«

Lara nahm die Datacard entgegen und schob sie in den entsprechenden Schlitz ihres Terminals. Ihr Name erschien oben auf dem Bildschirm, und sie wurde dazu aufgefordert, ihr Paßwort einzugeben. Der Dateiinformatio war zu entnehmen, daß der Inhalt viel zu umfangreich war, als daß es sich um eine reine Textübertragung hätte handeln können, also mußten es Ton und Bild sein. »Nein, schon gut. Ich habe keine Geheimnisse.« Sie gab ihr Paßwort ein und rief die Datei auf.

Ein Männergesicht, gutaussehend, ein wenig verschmitzt, schwarzhaarig, mit kurz gestutztem Schnurrbart; dahinter eine schlichte beige Wand, ein Tisch mit ein paar Holos darauf, eine offene Sichtluke, dahinter eine schwarz verbrannte Landschaft. »Hallo, Lara«, sagte der Mann. »Wahrscheinlich hast du nicht damit gerechnet, je wieder von mir zu hören.«

Lara runzelte die Stirn. Wer war dieser Mann? Und dann erkannte sie sein Gesicht, ein Gesicht, das sie nur einige wenige Male kurz in Dateien gesehen hatte, die sie sich vor langer Zeit in aller Hast eingepreßt hatte, und sie spürte, wie ihr die Kinnlade herunterfiel. »Das - das ist Tavin Notsil. Mein Bruder.«

»Ich dachte, der sei...«

»Ich weiß, du mußt mich für tot gehalten haben«, fuhr die Aufzeichnung fort. »So, wie ich dich für tot gehalten habe. Aber wie es scheint, hat das Schicksal uns beide verschont. Ich hatte mit dem Konstabler der Stadt eine etwas ungewöhnliche Übereinkunft getroffen und mir meinen Lebensunterhalt am Aldivy-Meer unter falschem Namen verdient, als New Oldtown getroffen wurde. Ich kam nach Hause zurück und

mußte erkennen, daß alles, was ich je gekannt hatte, dahin war. Aber jetzt habe ich erfahren, daß du überlebt hast. Ich kann dir gar nicht sagen, wie froh ich bin.«

Lara spürte, wie Tyria sie an sich drückte, und hörte sie flüstern: »Gratuliere.« Aber Laras Gedanken bewegten sich auf Bahnen, die weit von jeglichem Interesse an familiären Kontakten entfernt waren.

Sie würde diesem Blödmann antworten müssen. Irgendwie jeglichen Familienkontakt für alle Zeit abbrechen, und das, ohne ihn ein Holo von sich sehen zu lassen - von Gara Pethel.

Dann fiel ihr Blick auf die Holo, die hinter Tavin auf dem Tisch standen. Sie zeigten Familienszenen, Mutter und Vater der echten Lara Notsil auf einer Schaukel an einem Baum hinter ihrer Farm. Einen viel jüngeren Tavin Notsil beim Schwimmen im Teich der Familie. Und da, auf einem Luftkissendrescher sitzend, fröhlich lachend, Lara Notsil -

Nicht die echte Lara Notsil. Sie, Gara Pethel, in Farmkleidung, mit feinem, blondem Haar und einem Sonnenbrand, wie sie ihn ihr ganzes Leben noch nie gehabt hatte. Sie hielt das Holo an, sah es an, versuchte zu verdrängen, was an ihm nicht stimmte.

Plötzlich hatte sie das Gefühl, die ganze Welt würde sich um sie drehen, und sie spürte, wie ihre Knie ihr den Dienst versagten. Sie sank in ihren Sessel zurück und spürte, wie Tyria sie stützte. Hörte sie murmeln: »Hey, was ist denn los? Das war offenbar ein schwerer Schock für dich. Ich werde Dr. Phanan holen.«

Lara klammerte sich an Tyrias Hand fest, ließ die Kameradin nicht gehen. »Nein, keinen Arzt. Es vergeht schon wieder.« Ihre Worte klangen in ihren eigenen Ohren schwach und unsicher, aber sie wollte jetzt unter keinen Umständen jemanden sehen. Wenigstens so lange nicht, bis sie all das auseinandergeklaut hatte.

Sie war nie auf der Welt Aldivy gewesen. Sie hatte nie auf diesem Drescher gegessen. Bis vor ein paar Wochen war sie nie Lara Notsil gewesen. Oder war das etwa eine Lüge? War sie in Wirklichkeit doch Lara, waren die Erinnerungen, die zu Gara Pethel gehörten, irgendein bizarrer Traum? Sie hatte immer noch das Gefühl, die Wände würden sich um sie drehen, während sie sich bemühte, das Gefühl der Unwirklichkeit von sich abzuschütteln. Sie ließ die Nachricht weiterlaufen.

Jetzt blickte ihr Bruder auf ein Datapad. »Hör zu, was ich jetzt sage, wird dir vermutlich wie eine Ironie des Schicksals vorkommen. Erinnerst du dich, wie du dich um eine Versetzung nach Grennton bemüht und dann eine Bewerbung an Lachany Foods dort geschickt hast? Ich habe das Original deines Briefes hier. >Wenn mir die Versetzung bewilligt wird, wären Sie dann daran interessiert, eine Technikerin mit meiner Ausbildung und meinen speziellen Kenntnissen einzustellen? Ich hoffe sehr, daß meine Bewerbung Ihr Interesse findet.<<

Lara schloß die Augen und hätte sich am liebsten beide Ohren zugehalten, um nicht diesen verwirrenden, halben Erinnerungen ausgesetzt zu sein. Sie kannte diese Worte. Sie hatte sie geschrieben. Und wenn das die Worte von Lara Notsil waren, dann war sie Lara, nicht Gara.

»Also, Lachany Foods hat geantwortet. Sie haben offensichtlich die Bewerbung und die Informationen über die Zerstörung von New Oldtown nicht miteinander in einen Zusammenhang gebracht - mit anderen Worten, sie wissen nicht, daß du tot bist. Ich meine, daß du als tot giltst. Jedenfalls bieten sie dir die Stellung an, für die du dich interessiert hast, zu dem Gehalt, das du dir erhofft hattest. Sie sind wirklich an dir interessiert und an dem, was du ihnen anzubieten hast.« Tavins Gesichtsausdruck wurde ernst. »Hör zu, Lara, mir ist bekannt, daß du auf Coruscant in der Datenverarbeitung tätig bist. Und wenn du dich dort wohl fühlst, dann ist das ja auch gut so. Aber ich bezweifle das. All die hohen Gebäude - wenn du den Job haben willst, dann laß es mich wissen. Ich werde denen dann Bescheid sagen. Ich kann dir sogar eine Passage nach Aldivy beschaffen. Du brauchst es mich nur wissen zu lassen.«

Tavins Augen wanderten einen Augenblick lang auf etwas außerhalb des Bildschirms, dann blickte er wieder in die Kamera. »Ich glaube, meine Zeit läuft gleich ab, zumindest, wenn diese Nachricht noch erschwänglich bleiben soll. Laß jedenfalls von dir hören, ob du den Job nun willst oder nicht. Für den Augenblick jedenfalls Adieu.« Ein kleines Lächeln, und das Bild erstarrte.

Dann zog Text über den Bildschirm, Text in weißer Schrift, der sein Gesicht halb überdeckte. Eine Chronik des Weges, den die Botschaft hatte zurücklegen müssen, um zu ihr zu gelangen - von Aldivy zu ihrer ehemaligen Wohnung auf Coruscant, dann an die Hauptpostbehörde der Neuen Republik auf dem Planeten, und dann - jetzt mit der Markierung Geheim - zur *Tedevium* und der

*Mon Remonda*. Schließlich war sie hierhergekommen, allerdings ohne die letzte Pfadangabe; die

Anwesenheit der Gespenster im Halmad-System wurde immer noch streng geheimgehalten.

Lara saß da, und ihr Atem ging schwer. Sie versuchte in das, was da mit ihr geschah, Ordnung zu bringen.

Und dann wurde es ihr plötzlich bewußt. Das *waren* ihre Worte gewesen. Aber sie hatte sie auf Coruscant geschrieben, in einem Brief an Kriegsherrn Zsinj. Sie, Gara, hatte sie geschrieben, nicht sie, Lara, die falsche Identität.

Sie spürte, wie ihr Atem jetzt weniger gequält ging, als hätte jemand einen Riemen gelockert, der bisher ihre Brust umspannt hatte. Sie wußte wieder, wer sie war.

Aber warum zitierte Tavin Notsil aus einem Brief, den sie an Kriegsherrn Zsinj geschrieben hatte? Offensichtlich handelte es sich um eine indirekte Botschaft von Zsinj. Und Tavin Notsil war an der Sache beteiligt. Ja, das machte Sinn, denn er stand in dem Ruf, ein Gauner zu sein, ein Schwindler.

Sie spürte, wie ihr die Knie erneut weich wurden. Das bedeutete, daß Zsinj ihre Lara-Notsil-Identität aufgedeckt hatte. Diese Identität gab ihr nicht länger sicheren Schutz. Sie spürte, wie die Tränen in ihr aufstiegen, und diesmal konnte sie sie nicht unterdrücken - ihre legendäre Fähigkeit, auf Wunsch weinen und sofort wieder damit aufhören zu können, ließ sie diesmal im Stich. Sie vergrub das Gesicht in den Händen und ließ ihren Tränen freien Lauf.

»Es ist schon gut«, sagte Tyria. »Selbst gute Nachrichten können einem manchmal einen furchtbaren Schock versetzen. Bist du auch ganz sicher, daß du den Arzt nicht sehen willst?«

»Keinen Arzt.« Was sollte sie nur tun? Erst vor wenigen Tagen hatte sie ihren ursprünglichen Plan aufgegeben, den Wunsch, Zsinj zu dienen. Sie hatte beschlossen hierzubleiben, hatte beschlossen, hier heimisch zu werden, hierherzugehören. Und jetzt

hatte Zsinj einen dicken Strich durch diese Zukunft gemacht, in die sie einfach hineingestolpert war.

Sie stand auf, hatte Mühe, auf den Beinen zu bleiben, und sah Tyria mit einem unsicheren Lächeln an. »Ich glaube, ich muß mich einfach ein wenig bewegen.«

»Das verstehe ich. Und wenn du später mit jemandem reden willst...«

»Vielen Dank.«

Von ihrem Wohncontainer aus ging sie nach rechts in den Graben, der tiefer in den Bergwerksschacht hineinführte und der den Gespenstern als Behausung diente. Tiefer bedeutete, sich von ihren Kameraden zu entfernen.

Face, der wieder an seinem Lieblingstisch auf der »Terrasse« saß und sich Notizen für den bevorstehenden Einsatz machte, sah, wie Lara aus ihrem Container kam und wegging. Er wandte sich wieder seiner Arbeit zu, konnte sich aber nicht konzentrieren und blickte ihr nach. Da war irgend etwas an ihren Bewegungen, was ihn nachdenklich machte ...

Sie war ärgerlich, keine Frage. Aber das war nicht alles. Plötzlich hatte sie für ihn die typische Haltung eines Coruscanters - kürzere Schritte, leicht nach vorn hängende Schultern, einfach die Haltung einer Frau, die seit vielen Jahren in den bedrückenden und geradezu Paranoia erzeugenden Gebäudeschluchten der imperialen Thronwelt gelebt hat.

Oder Admiral Trigit hatte ihr vielleicht beigebracht, so zu gehen, als sie seine Gefangene war, als er sie unter Einfluß von Drogen gehalten hatte. Das würde eher einleuchten; ein Mann wie Trigit würde die langen, weit ausholenden Schritte eines aldivianischen Farmer Mädchens vielleicht als ständige Herausforderung empfinden, sich darüber ärgern, und, da er doch bereits ihren Geist gebrochen hatte, auch ihre Bewegungsweise beeinflussen.

Face saufte. Er argwöhnte, daß Lara Notsils Bewußtsein ein größeres Chaos war, als das bisher jemandem klargeworden war. Hoffentlich würde sie bei ihren Gespensterkollegen Rat und Hilfe suchen, wenn sie erkannte, daß sie Probleme hatte, überlegte er. Und bis es dazu kam, blieb ihm nichts anderes übrig, als sie im Auge zu behalten und bereit zu sein.

Etwas beunruhigt wandte er sich wieder seiner Arbeit zu.

Einen »Block« weit von ihrem Container - darunter verstanden sie eine ununterbrochene Reihe von Frachtcontainern - stieß Lara auf Kell Tainer. Der hünenhaft gebaute Lieutenant trainierte mit einem Kampfdummy, einem Objekt von der Gestalt eines Menschen aus zähem und doch genügend nachgiebigem



Material, das den Schlägen von Kells Fäusten, Füßen, Ellbogen und Knien standhielt. Als er bemerkte, daß Lara ihn beobachtete, hielt er inne.

»Ist das deine Art, dich zu entspannen?« fragte sie.

»Allerdings.«

»Und was tust du, wenn du am liebsten schreien möchtest?«

Er deutete weiter in den alten Bergwerksschacht hinein. »Zwei Blocks weiter unten ist links eine Motortür. Sie führt in einen Quertunnel. Er ist etwa hundert Meter weit beleuchtet und hat auch Schwerkraft. Die Grenze ist gelb markiert. Weiter solltest du nicht gehen.«

»Danke.«

Er hatte recht. Als sich die Tür zu dem Seitentunnel hinter ihr geschlossen hatte, konnte sie spüren, daß sie von den Gespenstern abgeschnitten war, ebenso wie von jedem Kontakt mit anderen Leuten. Nur die beruhigende Massivität von Steinwänden und Metalltüren umgab sie.

Sie schrie, schrie ihren ganzen Zorn und ihre ganze Verwirrung hinaus, bis ihre Kehle schmerzte. Ihr Schrei hallte durch den

halbbeleuchteten Korridor und verlor sich in der Ferne. Dann schrie sie wieder und wieder, bis ihr fast die Stimme versagte. Aber die Verwirrung blieb. Nur müde war sie jetzt. Dann lehnte sie sich gegen die raue Steinwand, ließ sich daran hinunterrutschen, bis sie saß, und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

Ihr kleiner Urlaub war vorbei. Es war Zeit, wieder analytisch zu denken.

Zum ersten war Zsinj im Begriff, die Zukunft zu zerstören, die sie sich gerade erst zum Ziel gesetzt hatte. Was konnte sie dagegen tun?

Zum zweiten hatte sie gerade eine Identitätskrise durchgemacht, zu der es eigentlich nie hätte kommen dürfen. Eigentlich hätte es für sie keine Unklarheit darüber geben dürfen, wer sie gewesen war. Woher sie kam. Sosehr es sie auch danach drängte, Lara Notsil zu sein, es hätte nie Zweifel daran geben dürfen, daß sie ursprünglich Gara Petothel gewesen war. Was hatte es damit auf sich?

Also gut. Problem Nummer eins.

Mögliche Lösung: Zum ursprünglichen Plan zurückkehren und sich Zsinj anschließen. Sie schüttelte den Kopf. Auf Lavisar hatte sie ein für allemal entschieden, daß Zsinj unwürdig war. Nicht nur ihrer unwürdig, sondern unwürdig auch jeder Hilfe und jeglichen Erfolgs. Er war unehrenhaft. Sie würde sich ihm niemals anschließen.

Mögliche Lösung: Sie konnte alles ihrem Vorgesetzten gestehen. Nein, das würde nur einen Teil ihrer Probleme lösen. Wedge Antilles würde möglicherweise ihre Unterstützung gegen Zsinj akzeptieren, würde ihr aber nie wieder vertrauen können. Niemand würde das. Und Vertrauen, das hatte sie inzwischen erkannt, war wesentlich suchtbildender, als Spies das angeblich sein sollte. Sie konnte nicht leben, ohne wieder das Gefühl zu haben, daß man ihr vertraute, und sie fragte sich jetzt, wie sie es eigentlich geschafft

hatte, so lange ohne dieses Gefühl zu leben. Und unter pragmatischen Gesichtspunkten betrachtet gab es da noch Lieutenant Myn Donos als Mitglied der Gespenstestaffel. Vorher war er Kommandant der Krallenstaffel gewesen. Und in der Zeit, in der Gara als Geheimagentin für Admiral Trigit tätig gewesen war, hatte sie widerspruchslos seine Befehle ausgeführt und falsche Informationen über die Sicherheitseinstufung einer bestimmten Welt in die Datenbanken der Neuen Republik eingespeist: und die Krallenstaffel war, weil sie sich auf diese Informationen verlassen hatte, vernichtet worden. Alle, mit Ausnahme von Donos. Wenn er erfuhr, was sie getan hatte, würde er sie möglicherweise töten.

Mögliche Lösung: Zsinj hinhalten, ihm vielleicht falsche Informationen zuspiesen und abwarten, bis dieser Feldzug gegen ihn abgeschlossen war. Sobald er vernichtet war, konnte er sie nicht mehr verraten. Das war möglich. Wenn sie es geschickt anpackte, könnte das funktionieren. Damit stand für den Augenblick für sie fest, was sie zu tun hatte.

Jetzt zu ihrem zweiten Problem, ihrer Gefühlskrise, die erst ein paar Augenblicke zurücklag.

*Du mußt zu deiner Rolle werden.*

Die Stimme war männlich, seidenglatt, geradezu liebkosend. Wenn jemand sie belauscht hätte, hätte er vielleicht glauben können, daß Lara dem Betreffenden etwas bedeutete. Lara wußte freilich, daß dem nicht so war: Diese Zuneigung war nur gespielt.

Aber wessen Stimme war es? Sie konnte sich nicht erinnern. Vermutlich war es einer ihrer Lehrer, jemand, der sie zur imperialen Geheimagentin ausgebildet hatte. Das ging eigentlich klar aus dem

Zusammenhang hervor.

*Pflanze deine Auslöser tief in deinem Bewußtsein ein. Wenn sie aktiviert werden, dann kehre zu dir selbst zurück. Erreiche deine Ziele. Und dann vergrabe wieder alles unter deiner Rolle.*

Sie konnte das Gesicht nicht richtig erkennen; es gehörte einem

Mann, dessen Silhouette sich vor den Lichtern hinter ihm dunkel abzeichnete. Wenn sie ins Licht starrte, begannen ihre Augen zu tränen.

*Laß Lara gehen. Heute bist du nur Kirney.*

Das versetzte ihr einen Schock, ließ sie die Augen weit aufreißen. Kirney Slane hatte sie völlig vergessen. Ihre erste Rolle, ihre Übungsrolle. Eine coruscantische Studentin der Wirtschaftswissenschaften, Tochter eines Hoteliers, der nie existiert hatte. In der Maske von Kirney Slane hatte Lara sich in der Mittelklassegesellschaft von Coruscant bewegt, hatte sich mit dem Small Talk der Offiziersfrauen vertraut gemacht. Sie hatte geflirtet, das ewige Spiel gespielt, dessen einziges Ziel es war, sich einen Offizier mit einer vielversprechenden Karriere zu angeln und ihn zu heiraten.

Lara schüttelte den Kopf, um sich von diesen Erinnerungen zu befreien. Kirney war weit weg, Kirney war tot. Sobald diese Rolle aufgehört hatte, für ihre Ausbildung nützlich zu sein, hatte man ihr verboten, diesen Namen, die dazugehörige Verhaltensweise und diese Mentalität noch einmal zu übernehmen.

*Wenn es von praktischem Nutzen ist, dann behalte es. Wenn es nur sentimentalen Wert hat, dann gib es auf.* Er, ihr geheimnisvoller Lehrer, redete nicht nur über die Details falscher Identitäten, Er meinte damit auch emotionale Bindungen. Und sogar Erinnerungen. Seine Empfehlung war, alles zu eliminieren, das nicht für ihren Beruf und ihren augenblicklichen Einsatz wichtig war.

Dabei vermißte sie das sorglose Leben, das sie als Kirney geführt hatte.

Vor ihrem Einsatz bei Admiral Trigit unter ihrem wahren Namen hatte sie einige Zeit als Chyan Mezzine gelebt, Kommunikations-Offizier auf der Fregatte *Mother Sea* der Neuen Republik. Lara erinnerte sich an die geheimen Kommunikues, die sie von der Fregatte an ihren imperialen Kontrolloffizier weitergegeben hatte, und dieser Kontaktmann war Admiral Trigit gewesen. An

ihr Leben als Chyan Mezzine hingegen konnte sie sich nicht erinnern. Was hatte sie getan? Wen hatte sie gekannt? Hatte sie Freunde gehabt?

Irgend etwas in ihrem Kopf stimmte nicht, es gab in ihr etwas, das ihre Lehrer verändert hatten, als sie noch ein Kind gewesen war. Und sie wollte das, was falsch war, loswerden. Aber sie hatte keine Ahnung, wo sie danach suchen sollte.

Erst jetzt wurde ihr bewußt, daß sie auf zwei Stiefelspitzen schaute. Sie blickte auf und sah das Gesicht von Myn Donos. Der Lieutenant trug seine Pilotenuniform und hatte ein Karabinerfutteral umhängen.

»Alles in Ordnung?« Donos hielt ihr ein zusammengefaltetes Taschentuch hin.

Sie nahm es und blickte dümmlich auf das Tuch.

»Für deine Augen.«

»Oh. Vielen Dank.« Sie tupfte Tränen weg, von denen sie nicht gewußt hatte, daß sie sie geweint hatte.

»Ich habe gehört, daß Sie gute Nachrichten erhalten haben. Aber Sie wirken nicht glücklich.« Er zuckte die Achseln. »Geht mich nichts an. Aber wenn Sie darüber reden möchten ....«

Das tat sie. Es war nicht richtig, das wußte sie. Ihre Ausbilder wären nie damit einverstanden gewesen. Aber sie mußte reden. »Ich habe von meinem Bruder gehört. Es hieß, er sei bei der Zerstörung meiner Stadt durch die *Implacable* ums Leben gekommen. Aber er hat überlebt.«

Donos setzte sein Karabinerfutteral ab und kauerte sich Lara gegenüber an die Wand. »Und das ist keine gute Nachricht?«

»Eigentlich nicht. Ich ... ich mag meinen Bruder nicht«, sagte sie. »Er war ein Verbrecher. Er hätte eigentlich im Gefängnis sein müssen, als New Oldtown vernichtet wurde, aber er hat es geschafft, sich unter einem falschen Namen davonzuschleichen. Trotzdem bin ich wahrscheinlich schon froh darüber, daß er am

Leben ist, aber wenn Sie ihn so kennen würden, wie ich ihn gekannt habe, dann wüßten Sie, daß sein Brief an mich ... nun, der Brief war voller Ironie und Sarkasmus, aber das war nur für mich zu erkennen. Er will mich wieder zurückholen, will mich in seine Gaunereien hineinziehen. Einen anderen Grund, mit mir Kontakt aufzunehmen, gibt es für ihn nicht. Er will etwas.«

Donos rieb sich über das Kinn und überlegte. Schließlich meinte er: »Könnte es sein, daß Zsinj sich Ihren

Bruder geschnappt hat?«

» Was?«

»Nein, hören Sie mir zu. Wir wissen, daß Zsinj sich in starkem Maße für Commander Antilles und die Gespensterstaffel interessiert. Nehmen wir einmal an, er hat Ihren Namen auf der Personalliste entdeckt und Nachforschungen über Sie angestellt, und dann findet er diesen Gauner von Ihrem Bruder, der eigentlich tot sein sollte. Würde Ihr Bruder Sie für Geld an jemanden wie Zsinj ausliefern?«

Das wurde alles immer verwirrender, dachte Lara. Sosehr sie sich auch bemühte, ihre fiktive Vorgeschichte von ihrem augenblicklichen Leben loszulösen, es wollte ihr einfach nicht gelingen. »Er würde keine Sekunde lang zögern«, sagte sie.

»Schön, dann kann dieser Brief ein Versuch sein, ein paar Credits aus Ihnen herauszulocken ... aber möglicherweise will er Sie auch in eine Falle Zsinjs locken. Wäre das möglich?«

»Ja, möglich schon«, räumte sie ein.

»Ich denke, wir müssen das herausbekommen. Ich meine, damit mischen wir uns zwar in Ihr Familienleben ein ... aber wenn Zsinj versucht, über Ihre Familie seine Krallen in Sie zu schlagen, dann könnte er das natürlich mit uns anderen auch versuchen. Wir müssen das wissen.«

»Das stimmt. Aber ich muß das selbst machen. Einem anderen als mir würde er nicht vertrauen.«

»Aber nicht *ganz allein*, nein. Was, wenn es eine Falle ist? Stellen Sie sich bloß vor, Sie betreten sein Haus, und er zieht einen Lähmstrahler heraus, und dann schleppen Sie ein paar von Zsinjs Raptors zur *Eisernen Faust*, zu einer seiner berüchtigten, feinfühligten Befragungen?«

Ein Schaudern überlief sie. Zu ihrer Überraschung stellte sie fest, daß ihre Angst echt war. »Das stimmt.«

»Wenn Sie wollen, bereite ich einen Einsatzvorschlag vor und gebe ihn Commander Antilles. Nur Sie und ich, dazu ein kleines Team, das nach Aldivy fliegt, um die Sache aufzuklären.«

»Das würden Sie tun? Da bin ich Ihnen wirklich dankbar.« Bei dem Chaos, das im Augenblick in ihren Gedanken herrschte, und dem Durcheinander ehemaliger Rollen und Persönlichkeiten, die sie aufgegeben hatte, wäre sie im Augenblick nicht einmal imstande gewesen, einen Einkaufszettel zu schreiben.

»Das werde ich tun.« Er stand auf und griff nach seiner Gewehrtafche.

»Wozu das Gewehr?«

»Etwa zweihundert Meter weiter unten zweigt dieser Tunnel nach rechts ab in eine riesige Kaverne, die fast einen Kilometer lang ist und gerade wie ein Laserstrahl. Ich habe dort am anderen Ende Übungsziele aufgestellt.«

»Das ist außerhalb der künstlichen Schwerkraft, nicht wahr?«

Er nickte. »Ja, in Nullschwerkraft ist es noch ein wenig schwieriger, aber das ist eine meiner besonderen Fähigkeiten, wegen denen Antilles mich in die Staffel aufgenommen hat. Und er erwartet von mir, daß ich fit bleibe. Im übrigen ist es eine ausgezeichnete Konzentrationsübung.«

»Vielleicht sollte ich das auch einmal probieren. Mir könnte es im Moment nicht schaden, ein wenig Klarheit in meine Gedanken zu bekommen.«

Er lächelte. »Versuchen Sie, sich etwas auszuruhen. Wir werden Sie voll einsatzfähig brauchen.«

»Ich weiß. Der Einsatz morgen.«

Er winkte ihr zu und ging, ließ sie mit ihren Gedanken allein.

Sie hätte nie zustimmen dürfen, daß er diesen Aldivy-Einsatz plante und Wedge vorschlug. Sie mußte den Einsatz leiten, jede Phase, sonst konnte etwas passieren, irgend etwas, das sie verriet ...

Aber seltsamerweise war sie ganz unbesorgt. Und das war, weil sie...

Myn Donos vertraute.

Ihm vertraute.

Jemandem vertraute.

Sie schüttelte den Kopf. Das war falsch, sie sollte niemandem vertrauen. Das widersprach allen Einsatzparametern.

Aber sie tat es doch, und wieder ertappte sie sich dabei, wie sie zu weinen begann, ohne ganz zu begreifen, warum sie das tat.

Wedge kletterte die Leiter zu dem Interceptor hinauf und sah ins Cockpit, um sich zu vergewissern, daß ihn

dort nicht wieder Lieutenant Kettch, Ewokpilot, erwartete. Aber sein Cockpit war leer. Er blickte auf und sah Face, der sich gerade in das Cockpit seines eigenen Interceptors sinken ließ und jetzt zu ihm herübergrinste. Vermutlich hatte er erraten, wonach er suchte. Wedge warf ihm einen gespielt finsternen Blick zu und kletterte hinein.

Gleich darauf hörte er Face ausrufen: »Verfluchte Sithbande!«, und gleich darauf kam Lieutenant Kettch aus der offenen Luke von Faces Interceptor geflogen. Phanan, der zu seinem TIE-Jäger unterwegs war, fing den Plüschewok elegant auf und reichte ihn an Squeaky weiter.

Wedge schüttelte den Kopf. Die Stimmung war also gut. Er begann mit den Startvorbereitungen und dem Systemcheck.

Kell, Knirps, Donos, Tyria, Piggy und Castin waren bereits mit der *Narra* gestartet. Ihr Einsatz sollte etwa zur gleichen Zeit wie

der der anderen Flederfalken abgeschlossen sein, erforderte aber in der Anfangsphase mehr Zeit. In mancher Hinsicht war er sogar gefährlicher, und Wedge ließ sich noch einmal kurz durch den Kopf gehen, ob es klug gewesen war, Kell Tainer die Leitung zu übertragen. Aber der Mann hatte durch keinerlei Symptome erkennen lassen, daß das Problem, das ihn in den ersten Wochen bei der Gespensterstaffel geplagt hatte, wieder aufgetreten wäre.

Obwohl er das bisher weder Janson noch irgendwelchen anderen Angehörigen seines Kommandos gegenüber ausgesprochen hatte, vermutete Wedge, daß Kells Problem keineswegs Feigheit gewesen war. Kells Vater hatte - übrigens durch Janson - den Tod gefunden, als er in den Anfangstagen der Rebellenallianz aus einem Gefecht geflohen war, aber Kells Problem, bei gefährlichen Situationen praktisch zur Bewegungslosigkeit zu erstarren, war ihm immer wie eine besonders starke Ausprägung von Leistungsangst vorgekommen. Beim letzten Gefecht mit der *Implacable* allerdings hatte er sein Problem überwunden. Wedge und Janson würden ihn scharf, aber unauffällig im Auge behalten, aber für den Augenblick schien alles gut zu sein.

Alle Systeme waren bereit, und die Diagnosedisplays zeigten achtundneunzig Prozent Effizienz an. Nicht schlecht für eine Mechaniker-crew, deren Ausbildung an imperialen Sternenjägern erst vor so kurzer Zeit begonnen hatte.

»Flederfalkenanführer an Staffel, bitte Statusbericht.« Faces Stimme klang jetzt tief, fast grollend. Wedge fragte sich, ob Face bereits angefangen hatte, seine Rolle zu spielen, oder ob Castins Modifikationen der Kommsysteme der einzelnen Sternenjäger bereits abgeschlossen waren.

»Flederfalken Sieben, zwei grün, alle Systeme bereit, und ich hätte gerne einen Minzlikör und dazu ein Glas Lomin-Ale«, dröhnte Phanans Stimme in einem tiefen Baß, den er ohne technische Hilfsmittel sicherlich nicht zustande gebracht hätte.

»Flederfalken Zehn, bereit.« Wenn er nicht gewußt hätte, daß das Shalla war, hätte Wedge einen Mann im Cockpit ihrer Maschine vermutet.

Wedge räusperte sich. »Flederfalken Eins, startbereit.«

Lautes Gelächter hallte aus seinem Komm, und es waren mehrere Stimmen, die er hörte. Zu seinem Ärger konnte er nicht einmal erkennen, welche es waren. »Gibt es ein Problem?« fragte er.

»Kein Problem, Sir«, tönte Face in tiefem Baß. »Wir empfangen Sie mit voller Leistung.« Aber Wedge hörte, daß er mit Mühe sein Lachen unterdrückte.

Während die übrigen Meldungen hereinkamen, schaltete Wedge sein Kommgerät auf eine spezielle Frequenz, die auch sein X-Flügler und sein Astromech empfangen. »Gate, hörst du mich?«

Seine R5-Einheit antwortete mit einem fröhlichen Piepen.

»Zeichne auf mein Signal meine Durchsage auf. Auf mein zweites Signal stellst du die Aufzeichnung ein und sendest das, was du aufgezeichnet hast, an mich zurück. Los. >Wir, die Rebellenallianz, geben hiermit im Namen - und mit der ganzen Autorität - der freien Geschöpfe der Galaxis unseren festen Entschluß und unsere Absicht bekannt Ende.«

Gleich darauf hörte er seine eigenen Worte im Lautsprecher, aber sie kamen nicht mit seiner eigenen Stimme. Sie klangen schrill und undeutlich, eine Art von Schnattern, das Wedge sofort erkannte. Es klang genauso, wie ein Ewok sprechen würde, wenn man ihm Basic beigebracht hätte.

Er seufzte. »Danke, Gate. Ende.« Er schaltete wieder auf den Kanal der Flederfalken-Staffel zurück und hieb sich mit der Faust krachend gegen den Helm.

Wenigstens war die Stimmung in der Staffel gut.

Der Dienst als Geleitschutz war langweilig, wurde aber wenigstens gut bezahlt. So sah es zumindest Lieutenant Milzin Veyn,

ein Sternenjägerpilot aus der Stadt Hullis. Und als Ehemann und Vater von drei Kindern konnte er die zusätzliche Prämie immer gut gebrauchen.

Heute mußten er und sein Flügelmann den Tanker *Bastion* bewachen. Ein recht martialischer Name für einen so klobigen, halb verrosteten Kasten ... im Augenblick lag die *Bastion* auf Station siebzehn im Dock einer der wenigen noch verbliebenen Bergwerkskolonien von Halmad im Asteroidengürtel, und Veyns TIE-Jäger und der seines Partners waren in einer Distanz von etwa einem Kilometer auf Wache.

Veyns Kommsystem summte: »Hey, Lieutenant.«

»Ja, hier Veyn.«

»Schlechte Nachrichten. Wir haben einen Treibstoffpumpendefekt. Die sind am Reparieren, aber es dauert bestimmt noch mindestens zwei Stunden.«

»Vielleicht sollten Sie einfach den Einsatz abbrechen und nach Hause fliegen.«

»Das sollten wir tatsächlich... aber der Captain sagt, dann müßten wir ja morgen wieder herkommen, und die Reparatur ist mit vorhandenen Teilen möglich, und genau das werden wir tun.«

»Na prima.«

»Hören Sie, wir können die Sensoren wieder hochfahren ... und Sie und Ihr Flügelmann können ja auf einen Becher Kaf reinkommen. Wir haben gerade frischen gemacht.«

»Oh. Das geht wohl nicht.« Aber der Gedanke, wenigstens einen Teil der zusätzlichen Wartezeit in einer warmen Messe und mit frischem Kaf zu verbringen, statt in Nullschwerkraft im Weltraum zu treiben, hatte seinen Reiz.

»Nun, was halten Sie davon, wenn ich ins Logbuch eintrage, daß, äh, der Captain sich mit Ihnen über künftige Schutzmaßnahmen für die *Bastion* besprechen möchte?«

»Das klingt glaubwürdig. Wir kommen gleich.«

Zwei Minuten später kletterten Veyn und sein Flügelmann in dem überfüllten Haupthangar der Kolonie aus ihren Cockpits, stiegen die Leitern hinunter - und sahen, als sie sich unten umdrehten, in zwei Blastermündungen.

Zwei Gestalten in der üblichen Montur der TIE-Piloten - aber in Grau statt dem traditionellen Schwarz des Imperiums - hielten ihre Blaster auf sie gerichtet. Eine der beiden Gestalten war eine große Frau, die andere ein sehr korpulenter Mann. Ein dritter Feind, ein Mann von leicht überdurchschnittlicher Größe in grauer Pilotenmontur und in einer Kaltwettermaske, aber ohne Pilotenausrüstung, hielt einen Blasterkarabiner auf sie gerichtet.

Veyn und sein Partner hoben die Hände.

Der Mann mit dem Karabiner sagte: »Ich habe eine schlechte und eine gute Nachricht. Die schlechte zuerst: Wir sind die Flederfalken, und wir werden uns jetzt eure Sternenjäger nehmen und damit ein paar Bodenanlagen in die Luft jagen. Die gute Nachricht ist, daß wir tatsächlich frischen Kaf in der Messe für euch bereithalten.« Er deutete mit dem Lauf seines Karabiners auf den Ausgang. »Gehen wir.«

Als der Mann mit dem Karabiner mitsamt seinen Gefangenen gegangen war, schaltete Tyria ihr Kommlink an. »Fünf, die Piloten sind unterwegs Wir brauchen Zwei, falls es an den TIEs irgendwelche Sicherheitsschaltungen gibt.«

»Er ist bereits unterwegs.«

»Wie kommt ihr voran?«

»Die *Bastion* ist bereit. Das gibt einen Riesenknall und eine herrliche Sauerei.«

Die Flederfalken senkten sich in dichter Formation auf Halmad, nutzten dazu den engen Korridor, der nicht von den Sensorphalangen des Planeten geschützt war. Ihre eigenen Sensoren verrieten ihnen, daß sich die *Bastion* ebenfalls dem Planeten näherte,

auf einem Kurs, den die Behörden ihr vorgeschrieben hatten, und dem Anschein nach auf der Rückkehr

von einem regulären Auftankeinsatz. Aber sie hatten keine Kommverbindung mit der *Bastion* und konnten sich deshalb nicht über den Status des anderen Teams informieren.

Binnen weniger Minuten flogen sie dicht über dem Meer mit Kurs auf die Hafenstadt Fellon - oder genauer gesagt mit Kurs auf einen kleinen, versteckten imperialen Stützpunkt südlich der Stadt. In Fellon und westlich davon war es noch Nacht, und das Licht einiger Monde Halmads fiel auf die Flederfalken.

An der Spitze der Formation flogen Face und Phanan. Face, der die Rolle Kargins spielte, des Gründers der unabhängigen Raummacht der Flederfalken, mußte den Einsatz leiten; ihre Sendungen würden mit Sicherheit aufgefangen und aufgezeichnet werden, und da ging es natürlich nicht, daß man Flederfalke Eins Befehle an Flederfalken-anführer erteilen hörte. Wedge hatte zwar gewisse Zweifel, was Face betraf, aber dessen Flügelmann Phanan war kein so geschickter Pilot wie er, weder in X-Flüglern noch in TIE-Jägern.

Hinter Face und Phanan flog Wedge mit seinen beiden provisorisch eingeteilten Flügelmännern Lara und Shalla. Lara, die eine der niedrigsten Rangstufen in der Staffel innehatte, war einer der beiden TIE-Jäger der Staffel zugewiesen worden, dessen Steuer sie, wie es schien, mit ungewöhnlichem Geschick führte. Ebensowenig zweifelte Wedge daran, daß Shalla den Interceptor voll beherrschte. Tatsächlich hatte sie großes fliegerisches Geschick an den Tag gelegt, kam gut mit den anderen Piloten zurecht und hatte hervorragende Leistungen in Planung und Analyse erbracht. Wedge spielte daher mit dem Gedanken, sie bald zum Lieutenant zu befördern. Sie mußte jetzt nur noch beweisen, daß sie über Führungsqualitäten verfügte, aber Wedge war sicher, daß sie ihn auch in dem Punkt nicht enttäuschen würde.

Am Ende der Formation flogen Janson, derjenige Pilot in der Staffel, dessen Erfahrung nur der von Wedge nachstand, und Dia, die während der Flucht von Lavisar zwei Abschüsse verbucht und damit mit Wedge gleichgezogen hatte. Nein, sein Team war wirklich hervorragend vorbereitet, und der ganze Einsatz sollte den Flederfalken keine Schwierigkeiten bereiten.

Nur, daß er nicht an leichte Einsätze glaubte.

## 11

»Werden in Kürze in die Atmosphäre eintreten und Anflug auf Hullis beginnen«, sagte Knirps. Er saß auf dem Pilotensitz der *Bastion*, und man konnte erkennen, daß er sich auf dem für einen viel kleineren Menschen gebauten Sessel nicht sonderlich wohl fühlte. »Fünf Minuten bis zum Schwenk nach Osten.«

Kell, der auf dem Kommandosessel Platz genommen hatte, tippte ein weiteres Diagnosekommando in das überdimensionierte, mit einem Kommlink ausgestattete Datapad, das er auf dem Schoß hielt. Einheiten wie diese wurden gewöhnlich von Bodentruppen eingesetzt, weil sie besonders gut für Langstreckenkommunikation geeignet waren. »Ist das neue Navigationsprogramm einsatzbereit?«

»Einsatzbereit.«

Kell aktivierte das Kommlink in seinem Handschuh. »Neun, wie steht's mit dem Shuttle?«

»Startbereit.«

»In Bereitschaft bleiben.« Kell klopfte Knirps auf die Schulter und stand auf. »Nav-Programm initiieren. Und dann geht's los.«

»Initiiere.«

Tyria und Piggy in ihren TIE-Begleitjägern brauchten keine weiteren Anweisungen. Ihre Aufgabe war einfach: Sie mußten mit der *Bastion* Schritt halten, während sich der alte Tanker Hullis näherte, und dann nach Osten zu dem zweiten Jägerstützpunkt abbiegen, den die Militärstreitkräfte von Halmad gerade bauten. Ihre Aufgabe bestand darin, den Tanker vor den Sternenjägern zu schützen, die mit Sicherheit aufsteigen würden, wenigstens lange genug, bis die *Bastion* sich dem Stützpunkt auf zwei oder drei Kilometer genähert hatte. Und dann möglichst weit entfernt sein, wenn Kell seine Kommeinheit aktivierte und die *Bastion* und den ganzen in ihr verbliebenen Treibstoff zur Explosion brachte. Zwei Minuten vor der Detonation würde Kell in sicherer Distanz von dem Shuttle *Narra* aus mit dem Stützpunkt Verbindung aufnehmen und die Evakuierung empfehlen. Ihr Ziel war die Vernichtung des Stützpunkts, nicht sinnloser

Mord an dem dort stationierten Personal.

Das Nav-Programm lief jetzt, und Knirps und Kell standen auf.

Plötzlich leuchtete das Sensordisplay auf wie ein Feuerwerk. Kell und Knirps starrten ungläubig auf die Anzeigen, die aufrege Aktivität im Westen deuteten, und das gewaltige Signal aus dem Osten.

Kell ließ sich in den Sessel des Kommunikationsoffiziers fallen und aktivierte das Komm der *Bastion*.  
»Fünf an Eins, können Sie uns empfangen?«

Keine Antwort, nur das unheilverheißende Knistern der plötzlich überladenen Atmosphäre.

»Fünf an Eins, wir haben ein Problem. Können Sie empfangen?«

Unter den Flederfalken war jetzt an die Stelle der Meereswogen eine gelegentlich von Flüssen und Seen durchsetzte Waldlandschaft getreten. Wedge war sich sogar einigermaßen sicher, daß er einen Augenblick zuvor das Scharren eines Baumwipfels an der

Unterseite seines Cockpits gehört hatte. Rings um ihn herum tanzten und hüpfen die Jäger und Interceptors der Staffel auf und ab wie Kämpfer in einer Arena, während sie ihren Kurs dem Terrain anpaßten.

Der Anzeige des Entfernungsmessers nach waren sie noch zwanzig Sekunden von ihrem Zielpunkt entfernt. Zehn, fünf - und dann feuerten Face und Phanon, als der imperiale Stützpunkt vor Wedge auftauchte.

Es handelte sich um eine Landeplattform - eine lange, massiv gebaute Landefläche, sowohl für Shuttles als auch für Sternenjäger geeignet, die von zwei mächtigen Säulen getragen wurde, in denen sich Turbolifts und Mannschaftsquartiere befanden. Unter dem Landedeck verband ein überdachter Weg die beiden Säulen - und darüber hinaus pflegten imperiale Anlagen dieses Typs keinerlei sonstige Baulichkeiten aufzuweisen. Aber hier gab es, von den Baumwipfeln vor neugierigen Blicken aus dem Weltraum geschützt, ein zusätzliches, geschlossenes Hangardeck, das fast so groß wie das Landedeck darüber war.

Wedge registrierte diese Einzelheiten, ohne sich viel Zeit für die Analyse zu nehmen. Er richtete sein Zielgerät auf den Traktorstrahler der Landeplattform, der deutlich auf dem Deck zu erkennen war, und feuerte.

Dann hatte er das Ziel hinter sich gelassen und folgte Face in einem weiten Bogen zu einem zweiten Anflug.

»Gut geschossen, Flederfalken.« Das war die Reibeisenstimme, die Face sich zugelegt hatte.

»Führer, hier Vier. Wir treffen Schilde.«

»Vier, was sagst du da? Da waren keine Schilde.«

»Nicht beim Anflug, Sir. Die sind hochgefahren, als wir das Feuer eröffnet haben. Die Plattform hat keine, ich wiederhole, keine Schäden erlitten.«

Ihr Bogen war beinahe abgeschlossen, und es war offensichtlich, daß Dias Meldung richtig war: Die Landeplattform stand unversehrt da, und die Sensoren der Flederfalken zeigten jetzt Schilde an, die die Anlage schützten.

Dann kamen TIE-Jäger und Interceptors aus den Bäumen, etwa zwanzig an der Zahl, kamen aus allen Richtungen rings um die Flederfalken und die Landeplattform heraus.

Mehr als zwanzig. Eine zweite Welle TIEs war inzwischen erschienen. Ein Blick auf sein Sensordisplay zeigte Wedge, daß sie es mit sechsunddreißig Gegnern zu tun hatten, drei vollen Staffeln.

Dann war Shallas Stimme zu hören, selbst in der verzerrten Form sichtlich betrübt: »Wir sind tot.«

Ein Beben ging durch die *Bastion*.

Knirps warf einen Blick auf das Diagnosedisplay. »Sind wir getroffen?«

»Nein, ein Traktorstrahl hat uns erfaßt. Von diesem Ding da.« Kell tippte auf das Display und die riesige Kontur, die darauf entstanden war. »Seht euch das an. Wir gewinnen an Höhe.«

Donos' Stimme kam über die Sprechanlage. »Was geht hier vor?«

»Die haben uns erwischt. Unser Einsatz ist geplatzt, und wir auch, falls uns nicht einfällt, wie wir hier rauskommen. Augenblick mal. Knirps, Kommsystem hochfahren und alle Energie, die du zusammenkratzen kannst, auf das Signal legen.«

»Gemacht.«

»Fünf an Eins, hören Sie uns? Ende.«

Die einzige Antwort, die er bekam, war das Zischen von Störgeräuschen.

»Fünf an Elf, können Sie uns hören? Ende.«

»- Elf, empfangen ... Sig - bricht ab.«

»Einsatz abbrechen. Wiederhole, Einsatz abbrechen. Ende.«

»Nega ... warten ... euren Abflug ... Ende.«

»Nein, und das ist ein direkter Befehl. Einsatz abbrechen. Bestätigen. Ende.«

Keine Antwort.

»Wir haben einfliegende Sternenjäger von dem kapitalen Schiff«, sagte Knirps.

»Na klar haben wir die. Sonst würde hier doch etwas fehlen, oder?«

Jetzt war Tyrias Stimme zu hören: »B ...igt. Breche ab. Ende.« Auf dem Bildschirm konnte man sehen, wie die Punkte, die ihren TIE-Jäger und den Piggys darstellten, auf Fluchtvektor abbogen.

Kell atmete tief durch. Er hätte gern eine letzte Sendung abgesetzt. *Ich liebe dich*. Aber er durfte den feindlichen Streitkräften keinen Hinweis geben, keinerlei zusätzliche Information, die es ihnen erleichterte, die Tarnung der Flederfalken zu durchschauen. Er schaltete das Kommsystem ab. Während er sich auf das nächste Manöver vorbereitete, spürte er, wie sich eine lähmende Last über ihn legte, über seinen Körper, seinen Geist.

Jetzt kam wieder Donos' Stimme über die Sprechanlage. »Wie lautet der Plan, Fünf?«

»Knirps kommt zu dir ins Shuttle. Zu einem Zeitpunkt meiner Wahl, wahrscheinlich, wenn wir diesem kapitalen Schiff nahe genug sind, ohne von ihm geschluckt zu werden, startet ihr und holt ein paar Sekunden Beschleunigung heraus, ehe euch der nächste Traktorstrahl packt. In der Zeit löse ich unsere Sprengladungen aus.«

Die Augen von Knirps weiteten sich. Kell sah, wie sie flackerten, ein Zeichen, daß in Knirps jetzt eine andere Persönlichkeit in den Vordergrund trat, diejenige, die ihnen in der augenblicklichen Situation den größten Nutzen bringen konnte.

Donos' Stimme war wieder zu hören. »Äh, dazu mußt du an Bord des Shuttle sein.«

»Das geht nicht, Neun. Mein Sender ist genau wie der, den wir im Shuttle haben, nicht stark genug. Den können die stören.«

»Dann nimm eben einen Zeitschalter.«

»Dann haben wir keine Garantie, daß wir den größtmöglichen Schaden anrichten. Die Positionierung ist dann nicht exakt.«

»Dann nimm die Annäherungssensoren der *Bastion*.«

»Auf Distanzen unter zwei Kilometern sind die einzigen Annäherungssensoren, die die *Bastion* hat, menschliche Augen, Neun. Wir können von Glück reden, daß diese alte Kiste Erfrischer hatte.«

»Augenblick mal, ich glaube, Castin und ich können da etwas improvisieren.« Donos hielt kurz inne. »Ja, ich kann die Sprengladungen aus der Distanz auslösen.«

»Ohne Kommlink?«

»Ohne Kommlink.«

»Und wie geht das?«

»Weil ich eben im Gegensatz zu dir etwas gelernt habe. So, und jetzt Schluß mit dem Geschwätz. Sieh zu, daß du das Kommsystem der *Bastion* auf Breitspektrumsempfang mit Richtstrahl schaltest.«

Kell hatte das Gefühl, als würde die schwere Last von ihm genommen, als ihm bewußt wurde, was Donos vorhatte. »Jetzt habe ich begriffen. Wir kommen sofort.«

»In Gruppen Formation verlassen.« Die Anspannung in Faces Stimme war trotz der elektronischen Verzerrung deutlich wahrzunehmen. »Feuer frei. Und möge ...«

Seine Stimme stockte. Wedge wußte, daß Face im Begriff gewesen war, *möge die Macht mit euch sein* zu sagen. Eine schlechte Idee, die sie verraten hätte. Aber Face fing sich so schnell, daß Wedge bezweifelte, daß jemand, der ihn nicht so gut kannte wie er, das kurze Zögern überhaupt bemerkt hatte. »... es uns beschieden sein, heute Abend aus den Schädeln unserer Feinde zu trinken!«

Wedge bog nach Backbord ab, wo der Ring feindlicher TIEs am dünnsten war. Shalla und Lara folgten ihm.



Taktik. Der Feind baute auf seine zahlenmäßige Überlegenheit und würde deshalb zu Leichtsinn neigen. Und das war der Schwachpunkt, an dem die Flederfalken zuerst ansetzen mußten.

Aus der Handvoll in Paaren heranfliegender Jäger pickte sich Wedge die zwei am gefährlichsten aussehenden heraus, zwei Interceptors, deren Flugbahn ihm irgendwie zielorientierter als die ihrer Kollegen erschien. Als sie näherkamen, zeigten seine visuellen Sensoren, daß ihre Solarflächen die waagerechten, roten Streifen der Einhunderteinundachtzigsten Imperialen Jägergruppe von Baron Fei zeigten. Wedge unterdrückte einen Fluch. »Zehn, Dreizehn, Backbord Ziel übernehmen.«

Er fing an, seinen Interceptor drei Kilometer von seinem Ziel entfernt herumzuziehen. Den Bruchteil einer Sekunde später unterschritt die Distanz die Zweikilometermarke, und die feindlichen >Schielaugen< eröffneten das Feuer. Grüne Laserstrahlen flackerten zwischen Wedge und seinen Flügelmännern.

Sein erster Schuß streifte einen der Interceptors und hinterließ ein Brandmal auf der Rumpfpartie in der Nähe der oberen Sichtluke - dann waren die beiden vorbeigeschossen, vor ihnen lag der Wald und dahinter ein weiteres Paar TIEs, die noch ein Stück entfernt waren.

Es galt jetzt, schnell zu wenden und die beiden Interceptors, die sie gerade passiert hatten, von hinten anzugreifen - aber Wedge schlug jede konventionelle Taktik in den Wind, rollte nach Steuerbord ab und schoß auf ein paar Jäger zu, die versuchten, Janson und Dia aufs Korn zu nehmen. Sein erster Schuß aus seinen gekoppelten Vierlingslasern war brilliant, traf einen der Gegner mittschiffs und verwandelte ihn in eine leuchtende Wolke aus Orange

und Schwarz, und eine Sekunde später explodierte der Flügelmann seines Opfers im Laserbeschuß von Wedges Backbord-Flügelmann. Shalla? Er warf einen kurzen Blick hinüber. Nein, es war Laras Jäger, nicht der von Shalla.

Er rollte erneut nach Steuerbord ab. Die Interceptors, mit denen ihr erster Schußwechsel stattgefunden hatte, hatten jetzt die Verfolgung aufgenommen und waren zwar noch weit entfernt, holten aber schnell auf. Andererseits standen drei TIE-Jäger vor und über ihnen und setzten jetzt zum Sturzflug auf Wedges Gruppe an. Er riß seinen Interceptor so schnell in die Höhe, daß er von der Beschleunigung in den Sitz gepreßt wurde. Als die herankommenden Feinde in das Sichtfeld seiner Zielerfassung kamen, wurde einer kurzzeitig von der Zieloptik erfaßt, und Wedge feuerte reflexartig und wurde von dem Anblick belohnt, daß die Solarfläche eines TIE unter seinem Laserschuß explodierte; die Maschine kippte ab und trudelte steuerlos in die Tiefe.

Wedge setzte seinen Aufwärtslooping fort, ein Manöver, das ihn auch dann noch fest in seinen Sessel preßte, als er mit dem Kopf nach unten flog. Vor seinem inneren Auge erweckte das in ihm den Eindruck, er und seine Gruppe befänden sich über dem Gefecht, so daß für den Augenblick immerhin keine Angriffe von oben möglich waren.

Ein Stück weiter vorn sah Wedge etwas unterhalb einen Interceptor, der mit einem Jäger ein Paar bildete, welches die Sensoren als Freunde kennzeichneten; das mußten Face und Phanan sein. Sie bogen jetzt in seine Richtung ab.

»Führer, Sieben, hier Eins. Ich komme auf euch zu, Kopf-an Kopf. Zwei hinter mir.«

»Eins, Anführer. Wir haben sie. Du kannst unsere Schwänze auch haben.« Hinter Face und Phanan bezogen zwei TIE-Jäger-Paare Position, eröffneten das Feuer, bis jetzt noch ohne zu treffen, aber das würde sich schnell ändern.

Wedge, Shalla und Lara brausten auf Face und Phanan zu. Alle fünf Flederfalken eröffneten das Feuer, eine tödliche Salve grüner Laserstrahlen, die alle auf die Jäger und Interceptors gerichtet waren, die sie verfolgten. Wedge sah, wie sein konzentriertes Feuer einen Solarflächenträger traf und ihn wie Butter durchschnitt, so daß der Jäger trudelnd in den dichten Wald tief unten stürzte. Er richtete sein Feuer gegen einen anderen TIE, als die beiden Linien ineinander übergingen. Dann detonierte einer der Kollegen seines Gegners, und Wedge war einen Augenblick lang blind, als er durch die Wolke aus Trümmerteilen und Splittern flog. Er hörte die Splitter auf den Rumpf seines Jägers prasseln und verzog das Gesicht; ein genügend schweres Splitterstück konnte einen schildlosen TIE-Interceptor durchaus kampfunfähig machen.

Wes' Stimme: »Sechs zu Sechs.«

»Was?«

»Dieses kleine Begegnungsmanöver. Hundert Prozent wirksam. Sechs zu Sechs.«

Wedge warf einen Blick auf sein Sensordisplay. Noch vor einem Augenblick hatte der Bildschirm drei Dutzend Feinde und sieben Freunde gezeigt. Jetzt zeigte er fünfundzwanzig Feinde und sieben Freunde. Wedge stieß einen langen Pfiff aus.

»Anführer, Drei. Ich habe gerade auf Ferndisplay geschaltet. Meine Sensoren zeigen ein kapitalesschiff, das gerade über den Horizont aufsteigt und auf uns zukommt.«

»Ein Kreuzer?«

»Ein Sternenerstörer. Mindestens.«

Es war ein Supersternenerstörer mit dem Namen *Eiserne Faust*. Als Kell und Knirps die Rampe hinauf ins Cockpit rannten, beherrschte sein von den visuellen Sensoren des Shuttle verstärktes Bild den vorderen Schirm. Das Schiff stand noch ein gutes Stück über ihnen im Orbit, schien aber dennoch erschreckend nahe.

»Jetzt sind wir wirklich tot«, sagte Kell.

Castin und Donos saßen in der zweiten Sitzreihe über eine langläufige Waffe gebeugt - Donos' Laserkarabiner. »Wir wußten gar nicht, daß du das Ding mitgebracht hast«, meinte Knirps.

Donos schnaubte. »Ich nehme es auf Partys, zum Abendessen und in den Erfrischer mit. Er war in dem Schmuggelabteil. Kell, hast du den Sprengcode?«

Kell tippte an das Datapad in seiner Brusttasche.

»Gib ihn Castin.«

Knirps nahm auf dem Pilotensessel Platz, während Kell den Code übermittelte.

Das Bild der *Eisernen Faust* wurde undeutlich, die blauen und weißen Positionslichter des gewaltigen Kriegsschiffs verschwammen, als etwas viel näher bei dem Shuttle vorüberflog. Knirps schaltete die Bildverstärker aus.

Ihr Shuttle war an die *Bastion* angedockt, wobei die Sichtluken so orientiert waren, daß seine Insassen hauptsächlich den Himmel vor sich sahen und nur wenig von dem Tanker beeinträchtigt waren. Und dieser Himmel war jetzt voll TIE-Jäger, die wie wild hin und her rasten.

Kell unterdrückte die in ihm aufsteigende Anwandlung von Panik und zählte die Lichtpunkte auf den Sensoren. Nur sechs. Sie bewegten sich so schnell, daß der Eindruck entstand, es wären viel mehr. Vermutlich war dies also nur eine symbolische Demonstration der Stärke, da das feindliche Schiff den Tanker bereits mit seinen Traktorstrahlen erfaßt hatte und ihn an sich zog. »Ruhig bleiben«, sagte er. »Die sind nicht hier, um zu schießen.«

»Deiner Meinung nach«, sagte Donos.

»Ich weiß nichts Besseres.«

Wedge versuchte, sich auf dem Sensordisplay einen Überblick über die Gefechtslage zu verschaffen. Die Gefechtszone hatte sich

jetzt über einen halbkugelförmigen Raum ausgedehnt, dessen Radius zirka acht Kilometer betrug. Seine Gruppe stand oben in südlicher Position. Janson und Dia waren etwa einen Kilometer unter ihnen. Keiner von ihnen hatte augenblicklich aktive Feindberührung. Die TIE-Formation hatte sich ein wenig zu weit auseinandergezogen, wobei die Sternenjäger, die ihnen am nächsten waren, sich etwa einen Kilometer nördlich befanden und bisher noch nicht in den Kampf eingegriffen hatten. Face und Phanan hielten sich im nördlichen Quadranten auf und kämpften mit zwei TIE-Jägern, während ein paar Interceptors auf sie zujagten.

Er nahm den Sonnenstand auf und wendete dann, um mit der Sonne im Rücken Face und Phanan von hinten anzufliegen. Im selben Augenblick sah er, wie ein Schuß eines der feindlichen TIE-Jäger die Motoren eines seiner eigenen TIEs traf. Der Sternenjäger kippte unkontrolliert nach Backbord ab, fing sich kurz wieder und stürzte dann in den Wald, wo er verschwand.

Auf dem Sensordisplay verblaßte Flederfalte Sieben, das Signal von Phanan, und wurde schwarz.

»Das funktioniert so nicht«, erklärte Castin. Er sah zu, wie die *Eiserne Faust* immer näher rückte. »Unsere Dockluke ist relativ hoch. Wir starten auf die Weise direkt in deren Hangarbuch.«

»Ich kümmere mich darum.« Kell stand auf. »Knirps, übernimm du das Steuer und sei bereit, auch ohne Checkliste zu starten.« Er hetzte die Rampe hinunter.

Sobald er auf der kleinen Brücke des Tankers stand, rief er die Steuerung für die künstliche Schwerkraft und die Repulsorlifter des Schiffes auf. Es bereitete keine Mühe, die Identifizierung einer großen Masse - der *Eisernen Faust* - als die eines Schiffes zu löschen und sie als Planetoiden zu deklarieren. Dann konfigurierte er das Schwerkraftsystem der *Bastion* so um, daß die Bauchpartie des Schiffes der Oberfläche des Planetoiden zugewandt

war. Wenn die *Eiserne Faust* jetzt nicht ungewöhnlich viel Energie in den Traktorstrahl legte und viel Feinarbeit dafür aufwendete, die *Bastion* neu zu orientieren, würde die obere Fläche sich jetzt dem Planeten darunter und nicht dem Supersternenzerstörer darüber zuwenden.

Die Rotation hatte bereits angefangen, als er wieder in die *Narra* zurückkehrte. Und die *Eiserne Faust* war viel näher gekommen. Kell setzte sich auf den Platz des Copiloten und schnallte sich an. »Bist du bereit?« fragte er Donos.

Der Scharfschütze zuckte die Achseln. »Wenn Castin hier sein Handwerk versteht, ja. Sonst sind wir erledigt.«

»Es wird klappen«, erklärte Castin. »Wenn ich etwas mache, funktioniert das immer.«

Die beiden anderen sahen ihn mit gerunzelter Stirn an.

Castin zuckte die Achseln wie jemand, den man bei einer Lüge ertappt hat. »Na ja, meistens jedenfalls.«

Wedge hatte das Gefühl, sein Magen habe sich in einen Eisklumpen verwandelt, während sich vor seinem inneren Auge das Szenario aufbaute, das sich jetzt höchstwahrscheinlich entwickeln würde. Die Flederfalken würden um den abgestürzten Piloten kreisen und herauszufinden versuchen, ob Phanan noch lebte, um ihn dann vor den Angriffen der feindlichen TIEs zu schützen, bis auch sie, einer nach dem anderen, abgeschossen wurden.

Er drückte den Schalter seines Kommlink. »Flederfalken, hier Eins. Empfehle, Einsatz abbrechen. Sturmies.« Auf manchen Welten war *Sturmies* ein Ruf, den Kneipengäste erschreckt ausstießen, wenn die Sturmtruppler an der Tür erschienen. Für die Gespenster trat dieser Ruf als Evakuierungskommando an die Stelle des Omega-Signals, wenn sie sich in ihrer Flederfalken-Identität befanden.

Er rechnete mit einem scharfen Protest, aber die Stimme von Face war sofort aus seinen Lautsprechern zu hören, und zwar nicht mit den Worten, die Wedge erwartet hatte: »Flederfalken, Anführer. Bestätige Sturmies.«

Allerdings verschwand der Interceptor von Face gleich darauf hinter der Baumgrenze, verfolgt von zwei schnellen TIE-Jägern.

Die halbe Staffel TIE-Jäger flog der *Bastion* voraus in die Hauptlandebucht des Supersternenzerstörers. Kell wartete, bis die *Bastion* unmittelbar unter der Bucht in Position gegangen war. Jetzt würde der Tanker in wenigen Augenblicken nach oben gezogen werden, in die Hände von Zsinj. Er griff nach seinem Kommlink. »Denkt daran«, sagte er, »zwischen dem Moment, wo wir starten, und dem Einschalten ihres nächsten Traktors haben wir ein paar Sekunden Zeit. Neun, würde ich sagen, allerhöchstens zehn.«

Donos stand jetzt wieder in der Notschleuse, von seinem Pilotenanzug gegen das Vakuum des Weltraums geschützt, wenigstens ein paar Augenblicke lang. Er hatte sich in letzter Sekunde für diesen Standort anstelle der Kommandobrücke entschieden, weil ihm bewußt geworden war, daß der phototrope Schutz der Sichtluke des Shuttle, in erster Linie dazu bestimmt, dem Fahrzeug wenigstens einen gewissen Schutz gegen Laserfeuer zu verschaffen, eine sogar noch wirksamere Abschirmung des viel schwächeren Strahls aus Donos' Karabiner darstellen würde.

»Fertig«, sagte er jetzt schlicht.

»Los.«

Knirps betätigte den Schalter, der die *Narra* von der *Bastion* löste. Er gab vollen Schub auf die Antriebsaggregate des Shuttle, die jetzt den Rumpf des Tankers in einer Art und Weise verbrannten, daß ihm die Vergeltung eines jeden Schiffskapitäns sicher war.

Dann zog Knirps die *Narra* im Steigflug auf die Oberfläche Halmads zu, beschrieb dann einen weiten

Bogen, so daß die zerschrammte schwarze Oberfläche der *Bastion* und die sie umgebenden schimmernden Wände des Supersternenzerstörers *Eiserne Faust* in Sicht kamen.

Ein kurzes, grelles Flackern zwischen der *Narra* und der *Bastion* war zu sehen.

Nichts geschah.

Kell spürte, wie ihm der Atem stockte. Der Schuß war einfach zu schwierig. Donos, so gut er auch sein mochte, versuchte einen Laserstrahl abzufeuern, der anstelle einer tödlichen Energiekonzentration Daten übertragen sollte, versuchte, die Kommunikationsphalanx der *Bastion* von einem sich bewegenden Shuttle aus zu treffen.

Donos feuerte erneut. Wieder nichts.

Die *Narra* erzitterte - das charakteristische Zittern eines kleinen Fahrzeugs, das von einem Traktorstrahl erfaßt worden ist. Kell schüttelte den Kopf.

Donos feuerte erneut.

Ein grelles, orangefarbenes Leuchten erschien in den Sichtluken der *Bastion*. Dann verschwand der Tanker, und an seine Stelle trat eine Kugel gelber und orangeroter zerstörerischer Kraft, eine sich ausdehnende Wolke, die in die Hauptlandebucht der *Eisernen Faust* eindrang, sich über ihre Unterseite ausbreitete und der *Narra* entgegenstrebte.

Face ließ sich in die Bäume fallen; ein Verfolger lag etwa zweihundert Meter zurück, der andere - der, der Phanan abgeschossen hatte - war doppelt so weit entfernt. Seine eigene überlegene Geschwindigkeit würde ihm hier nichts nützen; in dieser hindernisreichen Umgebung zählten nur Pilotengeschick und Manövrierfähigkeit. Die großen Bäume des Waldes standen weit auseinander; man konnte hier durchaus eine hohe Geschwindigkeit halten und mit nur geringen Steuerausschlägen herankommenden Hindernissen ausweichen.

Sein Verfolger feuerte, der Strahl ließ einen der Baumstämme unmittelbar links von Face aufflammen. Er fluchte. Er hatte nicht damit gerechnet, daß die Verfolger so schnell das Feuer eröffnen würden, aber offenbar waren sie ihm bereits näher gerückt.

Plötzlich waren da keine Bäume mehr, und er sah unter sich eine Wasserfläche - er war über einem See herausgekommen. Er bot zwar keine Deckung, dafür aber eine viel bessere Chance zu entweichen. Face schlug einen Bogen nach rechts, drehte dann auf der Steuerbordtragfläche nach oben und spürte, wie sein brutales Manöver ihn in den Sitz preßte. Durch seine obere Sichtluke konnte er sehen, wie sein erster Verfolger aus dem Wald geschossen kam und sofort nach oben zog.

Den zweiten Verfolger konnte Face nicht sehen, aber sein Gefühl sagte ihm, daß der in wenigen Sekundenbruchteilen zwischen den Bäumen hervorstoßen würde - falls er seinem Flügelmann folgte. Face eröffnete mit seinen Lasern das Feuer.

Und der zweite Verfolger brauste geradewegs in sein Laserfeuer hinein. Die Steuerbordtragfläche des TIE löste sich in dem Energiestrahle auf, dann detonierte das Cockpit.

Vor ihm begann jetzt wieder der Wald. Face schoß im Neunziggradwinkel zu seinem ursprünglichen Kurs in die Bäume hinein. Der andere TIE-Jäger, folgte ihm.

Face duckte sich instinktiv, als eine halbe Staffel TIE-Jäger etwa einen Kilometer über ihm vorüberbrauste, offenbar auf der Suche nach ihm. Sie wendeten nicht, um ihn zu verfolgen - mußten ihn also übersehen haben.

Er schob den Steuerknüppel mit winzigen Ausschlägen hin und her, als ein Baum nach dem anderen vor ihm auftauchte, ließ sich aber nicht in Panik treiben. Dann eine kurze Pause, als er wieder über einen See dahinjagte, diesmal allerdings einen, der wesentlich kleiner und von riesigen, auf dem Wasser treibenden grünen Blättern bedeckt war, und schon befand er sich wieder zwischen Bäumen.

Der Wald wurde jetzt dichter. Es wurde immer schwieriger, hin und her zu schwenken und Lücken zu finden, die für seinen Sternenjäger groß genug waren. Sein Verfolger hatte schon seit einigen Sekunden nicht mehr auf ihn feuern können - das war gut, aber über kurz oder lang würde ihn das immer unwegsamer werdende Terrain nicht mehr schützen, sondern töten.

Es sei denn - er erinnerte sich an Shallas Taktik in ihren Coruscant-Simulator-Einsätzen. Und als er das nächste Mal nach einem sicheren Spalt Ausschau halten mußte, wählte er einen, der so eng war, daß sein Magen sich dabei verkrampfte. Er war zu eng, zu eng - aber er stellte sich auf seine Backbordtragfläche und schoß hindurch, wobei das geringfügig dünnere Profil des TIE-Interceptors das Manöver möglich machte. Er hörte, wie seine Tragflächen Zweige und Blätter zerfetzten.

Sein Verfolger versuchte, dicht hinter ihm zu bleiben, und erkannte zu spät, daß dies eine fatale Taktik war. Face hörte die Explosion, knapp eine Sekunde nachdem er den zu engen Spalt passiert hatte.

Er wurde langsamer und wendete. Rechts hinter ihm hatte der Wald bereits zu brennen begonnen, von der Explosion seines Verfolgers in Brand gesteckt.

Na schön. Seine Sensoren zeigten an, daß die restlichen Flederfalken Kurs auf den Weltraum genommen hatten, verfolgt vom größten Teil der feindlichen TIEs. Lediglich die halbe Staffel, die er vor wenigen Augenblicken gesehen hatte, befand sich jetzt etwa zwei Kilometer entfernt im Westen, wo sie ihre Formation auflösten und die Suche nach ihm aufnahmen.

Er hatte ein Fenster. Er konnte in den Weltraum ausbrechen.

Nein, das konnte er nicht. Nicht, solange Phanan noch irgendwo dort hinten lag. *Vielleicht* war er nicht tot. Als sein TIE in den Wald abgestürzt war, hatte es keine Explosion gegeben.

Sein Gedächtnis und etwas Glück ließen Face den kleinen See mit den großen Blättern wiederfinden, und er steuerte seine Maschine mit der höchstmöglichen Geschwindigkeit, die er sich zutraute, in Ufernähe ins Wasser. Bevor das Seewasser noch die Hälfte seiner vorderen Sichtluken bedeckte, kam die Maschine im schlammigen Grund des Sees zum Stillstand.

Er schaltete die Repulsorlifter ein, bugsierte die Maschine vorsichtig weiter nach vorn, und das Seewasser stieg. Das setzte er fort, bis das Wasser bis an den oberen Rand der Sichtluke gestiegen war.

Er schaltete die Energiezufuhr mit dem Notschalter ab und kurbelte dann von Hand die Zugangsluke auf und kletterte halb ins Freie.

In dem See schien einiger Betrieb zu herrschen, denn es klatschte und platschte rings um ihn herum, und einmal sah er ein paar große, offenbar amphibische Lebewesen, die ins Wasser glitten. Aber darum kümmerte er sich jetzt nicht.

Eines der großen Blätter war in Reichweite. Er beugte sich vor, packte es und zog es über seinen Interceptor, um ihn damit zu tarnen. Dann lehnte er sich im Cockpit zurück und wartete.

Entweder würden ihre Sensoren ihn jetzt orten, oder die Anwesenheit anderer Lebensformen, die schützende Wirkung des Wassers und die Tatsache, daß er sämtliche Energie abgeschaltet hatte, würde sie täuschen. Aber was auch immer geschehen würde, er würde es bald wissen.

Die sich ausdehnende Wolke feuriger Gase hüllte die *Norm* ein und schüttelte sie heftiger, als das zuvor der Traktorstrahl getan hatte. Knirps stieß einen Triumphschrei aus. »Wir sind frei.«

»Dann gib jetzt Gas und bring uns hier raus«, sagte Kell. Dann stieß etwas Schweres, Metallisches gegen das Heck des Shuttle. »Neun, alles in Ordnung?«

Keine Antwort.

Kell griff nach seinem Gurtschloß und wollte sich abschnallen, unterließ es dann aber. Sosehr es ihn auch danach drängte, hinten nachzusehen, wie es um Donos stand, würde ihn diese explosive Turbulenz wahrscheinlich nur umwerfen und ihn vielleicht sogar töten. Er mußte warten, bis sie weit genug entfernt waren. »Neun, melden.«

Sein Kommlink knisterte. »Neun hier. Schließe gerade die Luke. Ich bin ein wenig angesengt.«

»Prima Schuß, Neun. Bleib, wo du bist, bis alles sich beruhigt hat.«

»Bestätigt.«

Sie schossen aus der Explosionswolke heraus wie ein Protonentorpedo aus einem X-Flügler. Hinter ihnen zeigten die visuellen Sensoren den von einer Wolke orangerot glühender Trümmer umgebenen Kiel der *Eisernen Faust*.

Kell betrachtete das Bild, das zusehends kleiner wurde. »Komm schon, komm schon, tu uns den Gefallen - platze!«

Aber das acht Kilometer lange, kapitale Schiff blieb hartnäckig in einem Stück.

»Keine Traktoren, keine Verfolgung«, sagte Knirps.

»Hoffen wir, daß es so bleibt. Castin, errechne uns einen Fluchtvektor und einen Hyperraumsprung, jede beliebige Richtung.«

»Bin schon dran, Chef.«

## 12

Face konnte durch die Blätter hoch oben über sich sehen, wie der Himmel sich aufhellte. Allmählich wurde sein Cockpit warm und feucht, und er konnte über sich aus einiger Entfernung das klagende Heulen von TIE-Jägern hören. Er schwitzte und wartete.

Dann waren nur noch die Laute irgendwelcher Lebewesen zu hören, ein musikalisches Zwitschern, das er irgendwelchen vogelähnlichen Lebewesen zuschrieb, hustende Grunzlaute, die er mit keinem ihm vertrauten Tier in Verbindung bringen konnte, und immer wieder ein weiches Klatschen, bei dem er an die menschengroßen, amphibischen Geschöpfe dachte, die er vor einer Weile gesehen hatte.

Den Blaster in der Hand, kletterte er aus seiner Luke und verschloß sie wieder, die ganze Zeit darauf bedacht, im Schutz der Blätterdecke zu bleiben, und glitt dann von der Kuppel seines Interceptors ins Wasser. Das Ufer war ein paar Dutzend Meter entfernt, in Anbetracht seines Pilotenanzugs eine ziemliche Strapaze.

Er hatte die Sensorposition von Phanans Absturz markiert und sie mit seiner eigenen Landeposition verglichen. Er war fest davon überzeugt, Phanans TIE-Jäger finden zu können. Er war fest davon überzeugt, allem, was ihn etwa daran hindern sollte, Herr werden zu können.

Die Gruppe, die sich in dem Konferenzcontainer der Flederfalken-Basis versammelt hatte, wirkte recht bedrückt.

Abgesehen von etwas, das wie Sonnenbrand aussah und Donos' Gesicht zierte, war niemand von ihnen verletzt. Und doch sahen alle aus, als hätten sie eine schwere Niederlage erlitten.

»Wir machen uns alle Sorgen um Face und Phanan«, sagte

Wedge, »und wir müssen die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß sie es nicht geschafft haben. Aber ich möchte, daß wir uns alle über folgendes klar sind. Das ist sehr wichtig. Taktisch gesehen war der heutige Tag ein Sieg, sogar ein gewaltiger Sieg. Wir haben denen mehr Verluste zugefügt als sie uns. Außerdem haben wir sie in diese Situation hineingezogen, und wenn unsere Flederfalken-Tarnung erhalten bleibt, können wir mit unserem Plan fortfahren. Das sollten wir uns immer vor Augen halten, um das, was uns dieses Gefecht möglicherweise gekostet hat, in der richtigen Perspektive zu sehen.«

»Und was werden wir unternehmen, um die beiden zu finden?« fragte Tyria.

»Wir werden sobald wie möglich ein Team auf dem Planeten absetzen. Vorher müssen wir aber zusehen, daß wir möglichst viele Informationen bekommen. Ich meine, über die Bewegungen unserer Feinde in dem Bereich, wo die beiden abgestürzt sind.« Er sah Castin Donn an. »Du wolltest uns von deinem Satellitenkonto Informationen beschaffen.«

Castin nickte. »Das hat nicht geklappt.«

»Wieso?«

»Das Konto ist geschlossen worden. Als ich mich eingelinkt habe, fand ich dort nur zwei Dateien. Die eine war ein kurzer, anonymen Brief, in dem stand, daß der Kunde, also ich, für einen Datenstrom einer so hohen Geheimhaltungsstufe nicht autorisiert sei. Die andere Datei war ziemlich umfangreich, ein volles Holo des Kriegsherrn Zsinj.«

Das trug ihm die verblüfften Blicke der anderen Piloten und ein paar erstaunte Ausrufe ein, aber Wedge brachte sie mit einer kurzen Handbewegung zum Schweigen. »Hast du dir die Datei angesehen?«

Castin nickte. »Ich wußte nicht, daß sie von Zsinj kam, bis ich sie gesehen habe. Es ist ein Brief an die Flederfalken.«

»Laß sehen.«

Castin beugte sich vor und tippte einen Befehl in den kleinen Holoprojektor im Raum.

Über dem Tisch erschien Kriegsherr Zsinj im ganzen Glanz seiner weißen Paradeuniform, vielleicht einen Meter hoch. Castin verstellte die Orientierung des Bildes, so daß Zsinj direkt Wedge ansah.

»Ich nehme an«, sagte der Kriegsherr, »daß ich zu dem sogenannten General Kargin von den

*Flederfalken spreche.*« Sein Gesichtsausdruck veränderte sich, wurde geradezu fröhlich. »Wie Sie erkennen konnten, haben sich die Dinge im Bereich von Halmad verändert. Der Planet gehört jetzt meiner Allianz an, und man wird Ihnen nicht erlauben, hierzubleiben und weiterhin Schwierigkeiten zu machen.

*Nun sollten Sie auch verstehen, daß ein geringerer Mann als ich äußerst böse auf Sie wäre. Ich bin es nicht. Ehrlich gesagt, ich bin sogar beeindruckt. Mit Ihrer Zangenbewegung haben Sie es fertiggebracht, zwei ganze Staffeln meiner Jäger zu vernichten, ohne dabei selbst mehr als minimale Verluste zu erleiden. Das ist wirklich bewundernswert. Oh, Sie haben natürlich verloren, aber mein Sieg war viel kostspieliger, als er das hätte sein sollen, und das ist ein Beweis für Ihre Fähigkeiten und Ihren Einsatz.*

*Und deshalb stelle ich Ihnen jetzt folgendes zur Wahl:*

*Sie können hierbleiben und weiterhin Raubzüge gegen Halmad unternehmen. Am Ende werde ich Sie, sobald meine anderen Aktivitäten es erlauben, zur Strecke bringen und alle bis auf den letzten Mann vernichten. Ich vermute, daß das für mich sehr kostspielig sein wird, aber das ist Teil der Zusage, die ich dem Planeten gegeben habe. Das Problem bei dieser Alternative ist, daß alle dabei etwas verlieren, wobei Sie derjenige sind, der am meisten verliert.*

*Sie können abziehen und Ihre Operationen in einem Bereich des Weltraums fortsetzen, der im Augenblick noch nicht von Zsinj kontrolliert wird. Das ist keine sehr kostspielige Alternative, aber niemand gewinnt etwas dabei. Und ich werde zwei Staffeln verloren haben und dafür nichts - abgesehen natürlich von meiner Allianz mit diesem Planeten-auf meinem Konto verbuchen können.*

*Die dritte Alternative freilich enthält mögliche Vorteile für uns beide.*

*Ich würde gern Ihre Bekanntschaft machen. Diesem Holo ist ein Datenpaket beigelegt, das einen Kurs durch den Hyperraum enthält. Schicken Sie einen Vertreter auf diesen Kurs, der befugt ist, für Sie zu sprechen. Sie werden eine Navigationsbake vorfinden, die Ihnen den Rest des Weges zeigt. Wir werden uns treffen, und ich werde dafür sorgen, daß es sich für Sie lohnt, sich mit mir zu einigen.*

*Ich werde Ihnen nicht mein Wort darauf geben, daß Sie nicht verletzt werden. Nicht, daß ich das nicht geben könnte; ich glaube nur einfach nicht, daß Sie mir glauben würden. Aber da ist etwas anderes, worauf Sie vertrauen können: Zsinj ist Geschäftsmann, und geschäftlich macht es einfach für uns beide Sinn, daß wir zusammenarbeiten. Überlegen Sie es sich.*

*Zsinj Ende.*«

Das Holobild des korpulenten Kriegsherrn verblaßte.

Wedge lehnte sich zurück, ohne daß ihm bisher bewußt geworden war, daß er sich während der Rede des Kriegsherrn gespannt über den Tisch gebeugt hatte. »Gespenster«, sagte er, »wir haben möglicherweise einen hohen Preis dafür bezahlt... aber die Flederfalken-Operation fängt bereits an, Früchte zu tragen. Wir werden ein Kontaktteam brauchen.«

Er sah sich in der Runde um. »Wes und ich können diesem Team nicht angehören. Dazu kennen uns die imperialen Streitkräfte ein wenig zu gut. Wir könnten nicht einmal mit einer guten Verkleidung wirklich sicherstellen, daß man uns nicht erkennt.«

Daß ihr Verkleidungskünstler Face vermißt oder tot war, sprach er dabei nicht aus.

»Castin, vor der Befreiung haben Sie auf Coruscant als Verbrecher gegolten, als Aufständischer, und deshalb gibt es vermutlich in Zsinjs Unterlagen Informationen über Sie.«

Der Codespleißer nickte. »Ich habe überall, wo ich auf meine Akten gestoßen bin, versucht, sie zu löschen, aber sie haben sich einfach zu schnell verbreitet.«

»Kell wäre auch eine Möglichkeit, aber du bist ziemlich auffällig.«

Der hünenhafte Mann lächelte. »Das glaube ich nicht.«

»Min, keine Chance. Du kommst deshalb nicht in Frage, weil du als hochdekoriertes Mitglied der corellianischen Streitkräfte und anschließend als Staffelkommandant in der Neuen Republik viel zu bekannt bist. Knirps, keine Chance, zumindest so lange nicht, bis es mehr kleinwüchsige Thakwaash-Sternenjägerpiloten in der Galaxis gibt. Piggy andererseits ...«

Der gamorreanische Pilot nickte. »Ich kann mich als Barbar rausputzen und den passenden Hintergrund abgeben.«

»Richtig. Obwohl Zsinj als Produkt imperialen Denkens sich vielleicht mit einem Nichtmenschen in der Flederfalken-Gruppe nicht sonderlich wohl fühlen würde. Wir müssen uns das noch überlegen. Dia,

Shalla, Tyria, Lara, ihr kommt alle in Frage. Ich brauche noch ein wenig Zeit, um mir die richtige Zusammensetzung für das Begrüßungskomitee zu überlegen.«

»Das klingt jedenfalls ganz so, als würden wir einsteigen«, meinte Shalla.

Wedge nickte. »Ja. Dazu sind wir schließlich angetreten. Ein solcher Einsatz kann allerdings nur auf freiwilliger Basis durchgeführt werden; wenn also jemand *nicht* mitmachen möchte, dann bitte ich um Nachricht. Weggelassen.«

Wedge bemerkte, daß seine Leute beim Hinausgehen etwas aufrechter wirkten, energischer als bei Beginn der Konferenz. Ja, sie hatten wahrscheinlich gute Freunde auf Halmad verloren ... aber ihren Mut und ihren Einsatzwillen hatten sie behalten.

Castin Bonn war der letzte beim Hinausgehen, blieb aber in der Tür stehen, schloß sie und drehte sich zu Wedge um. »Sir, ich möchte an diesem Einsatz teilnehmen.«

»Castin, Sie haben selbst gesagt, daß Sie in den imperialen Archiven zu bekannt sind.«

»Das ist richtig, Sir. Aber ich möchte getarnt teilnehmen, inkognito sozusagen. Ich habe da eine Idee.«

Wedge bedeutete ihm, Platz zu nehmen. »Lassen Sie hören.«

Castin setzte sich wieder. »Ich bin mit einer großen Vielzahl imperialer Computersysteme vertraut.«

»Ich weiß.«

»Wie wäre es, wenn ich ein Programm zusammenstellen würde, das den Computer der *Eisernen Faust* dazu veranlaßt, gelegentlich ein Signal abzusetzen, das sagt: >Hier bin ich, kommt und holt mich?<«

»Eines, das Zsinj nicht entdecken würde?«

»Richtig, Sir. Dieses Programm würde sich an auslaufende Signale anhängen; die Crew der *Eisernen Faust* würde also keine abgehenden Sendungen entdecken können. Nun hat ein kapitalesschiff natürlich genügend Protokolle, um hier seine Programme immer wieder zu scannen, überflüssige Dateien zu löschen und so weiter, und deshalb könnte ein Programm, wie ich es vorhabe, nicht lange bestehenbleiben, auch wenn ich es noch so geschickt anstelle. Vielleicht einen Monat, vielleicht auch ein oder zwei Wochen mehr oder weniger. Aber in der Zeit könnten wir uns eine Datenbank über die Bewegungen des Schiffes aufbauen.«

»Genauso, wie Trigit es mit uns mit seinem Morrt-Projekt versucht hat.«

»Richtig. Vielleicht haben wir sogar Glück. Vielleicht stellen

wir fest, daß die *Eiserne Faust* lange genug an einem Standort bleibt, daß Einheiten der Flotte kommen und sie stellen können.«

»Was würden Sie brauchen?«

»Nun, die Programmsimulatoren habe ich bereits. Ich würde eine komplette Sturmtruppenmontur als Tarnung brauchen und ein Datapad-Terminal mit einem Standardinterface. Ich würde im Schmuggelabteil der *Narra* reisen - wenn es groß genug ist, daß Piggy in einem Pilotenanzug hineinpaßt, dann habe auch ich in einem Sturmtruppenpanzer Platz.«

Wedge überlegte eine Weile. »Castin, ich möchte, daß Sie dieses Programm aufstellen.«

»Danke, Sir!« Castin salutierte und schickte sich an aufzustehen.

»Augenblick mal. Ich werde Ihren Einsatz nicht genehmigen, diesmal nicht.«

»Was?« Castin sank auf seinen Stuhl zurück. Er blickte finster, als ob ihm jemand eine Ohrfeige versetzt hätte.

»Zsinj ist nicht dumm. Wir schicken ihm bereits eine Piratencrew, die er nicht kennt. Er wird die keinen Augenblick aus den Augen lassen. Diese erste Begegnung ist nicht der richtige Zeitpunkt, um ein solches Manöver zu versuchen. Später, wenn solche Begegnungen zur Routine und die Sicherheitsvorkehrungen lascher geworden sind, *dann* versuchen wir, Ihren Plan umzusetzen.«

»Sir ...« Castins Kinn bebte, und man konnte ihm ansehen, daß er sich alle Mühe gab, die Beherrschung wiederzugewinnen. »Sir, ich bin besser als alle Sicherheitsvorkehrungen, die die treffen können. Ich sage Ihnen nicht, wie man fliegt - da sind Sie am besten. Bitte, sagen Sie mir nicht, welche Sicherheitsvorkehrungen ich knacken kann und welche nicht.«

»Jetzt werden Sie anmaßend. Sagen Sie mir den Namen von Zsinjs Sicherheitschef.«

»Den weiß ich nicht, Sir.«

»Woher wollen Sie dann wissen, daß Sie besser sind als er? Daß er nicht bereits Maßnahmen getroffen hat, um genau die Art von Programm zu verhindern, von dem Sie hier sprechen?«

»Weil ich besser als jeder andere bin, Sir.«

Wedge seufzte. »Flight Officer Donn, ich erteile Ihnen jetzt einen direkten Befehl. Entwickeln Sie Ihren



Code. Aber lassen Sie sich Zeit und leisten Sie saubere Arbeit. Weil Sie nämlich diesen Einsatz zur *Eisernen Faust* nicht begleiten werden. Wir werden Ihr Programm zu einem späteren Zeitpunkt einsetzen. Wegtreten.«

Castin wurde rot, und einen Augenblick lang sah es so aus, als wolle er widersprechen, aber dann stand er auf, salutierte mit einem Maß an militärischer Präzision, das keinen Zweifel daran ließ, wie die Ehrenbezeigung gemeint war, und entfernte sich.

Phanans TIE-Jäger war offensichtlich in einer weichen Lichtung aufgetroffen, dort wie ein Stein abgeprallt, der über eine Wasserfläche hüpfte, und gegen ein paar junge Bäume geprallt. Jetzt lag er mit zerdrückter Backbord-Solarfläche und nach vorn gekipptem Cockpit da, die vordere Sichtluke steckte halb in der Erde, und die Bugspitze des TIE hatte drei junge Bäume so verbogen, daß ihre Wurzeln halb aus dem Boden gerissen worden waren. Die Zwillingsionenggregate am Heck des Fahrzeugs waren jetzt mit einer schaumigen Substanz verkrustet - vermutlich stammte der Schaum aus einem Feuerlöschgerät und war von Leuten aufgesprüht worden, die später an die Absturzstelle gekommen waren.

Ein Sturmtruppler bewachte das beschädigte Fahrzeug und unterhielt sich mit zwei Männern in den auffälligen Uniformen von Zsinjs Raptors. Zwei Speeder-Bikes in den Farben der Raptors hingen neben der unversehrten Tragfläche des Sternenjägers in der Luft.

Face, der ein paar Dutzend Meter entfernt in dem dichten Unterholz versteckt war, von Insekten gepeinigt, die über seine nackten Arme krochen, wischte sich den Schweiß aus den Augen und kroch ein Stück vor, um hören zu können, was sie sagten.

Die Stimme des Sturmtrupplers, die vom Lautsprecher seines Helms verstärkt wurde, war am leichtesten zu verstehen: »... da. Blutspuren. Hier ist er gekrochen, aber wir hatten ... halbe Stunde ... keine Einheiten ... Boden, also ist er nicht gekrochen, um sich zu verstecken, sondern weil er verletzt war. Wir haben jetzt Leute auf Speeder-Bikes. Die haben seine Spur etwa einen Kilometer weit verfolgt, dann verschwindet sie auf dem steinigen Boden.«

Die beiden Raptors sahen einander an. Der erste, der größere der beiden, sagte: »Gibt es entlang der Spur irgendwelche Anzeichen von Repulsorlifterwirbeln?«

»Äh, nein. Das hätten die sonst sicher erwähnt. Die vermuten, daß er sich dort draußen in den Hügeln versteckt hält.«

»Das glaube ich nicht. Sie hätten sonst mehr Blut gefunden. Selbst wenn er sich selbst verbunden hätte, würde er sich auf dem harten Boden Abschürfungen holen - es sei denn, er hat aufgehört zu kriechen und kann sich wieder auf seinen Beinen bewegen. Aber das ist unwahrscheinlich. Haben die Scanner nichts entdeckt?«

»In der Region hier gibt es eine Menge Leute, Menschen. Berufsmäßige Jäger. Und Großwild, auf das sie Jagd machen. Wir sind bemüht, sie, so schnell es geht, aus dem Areal zu entfernen, aber all das behindert natürlich unsere Scanner.«

Der Raptor seufzte, als wolle er damit anzeigen, was er von der Intelligenz des Sturmtrupplers hielt, und wandte sich wieder den Speeder-Bikes zu.

Der andere sagte: »Wir werden ihn finden. Und dann sagen wir euren Leuten, wie wir es gemacht haben.« Er folgte seinem Partner.

Face kroch weiter, so schnell es möglich war, ohne zuviel Lärm

zu machen. Der Sturmtruppler sah den beiden Raptors nach. Seiner Körperhaltung nach zu schließen hätte er wohl nicht übel Lust gehabt, die beiden Männer ein wenig mit dem Kolben seines Blasterkarabiners zu bearbeiten, aber jedenfalls sah er nicht in die Richtung, wo Face sich versteckt hielt.

Die Raptors stiegen auf ihre Speeder-Bikes und unterhielten sich leise, wobei sie gelegentlich schmunzelten und geringschätzig nach hinten deuteten. Vermutlich hielten sie nicht viel von Sturmtrupplern. Sie schalteten die Schubaggregate ihrer Maschinen ein und jagten davon.

Face erhob sich hinter einem Busch, und sein erster Blasterschuß traf den rechten Raptor in der Brust und fegte ihn von seinem Fahrzeug. Face sprang zur Seite und feuerte ein zweites Mal, als der zweite Raptor neben ihm erschien. Sein Schuß traf den Mann an der Schläfe, und der tote oder zumindest schwer verletzte Mann fegte so dicht an ihm vorbei, daß Face den Luftschwall seiner Repulsorlifter spüren und das von dem Schuß verkohlte Material seines Helms riechen konnte.

Ein Stück weiter vorn hob der Sturmtruppler seinen Blasterkarabiner. Face warf sich zu Boden, fand wieder teilweise Deckung hinter dem Busch und gab schnell hintereinander drei Schüsse ab. Die beiden ersten verfehlten ihr Ziel, während der Schuß des Sturmtrupplers die Erde keinen Meter vor Faces Gesicht verbrannte, aber der dritte Schuß traf sein Ziel am Bauch des Sturmtrupplers, wo die weißen Glieder seines Panzers mit flexiblem schwarzen Material miteinander verbunden waren. Der Sturmtruppler stöhnte auf und fiel vornüber.

Hinter Face war eine laute Explosion zu hören. Er rollte zur Seite und riß seinen Blaster hoch, aber da waren keine Feinde -das zweite Speeder-Bike war gegen einen mächtigen Baumstamm geprallt und explodiert. Jetzt ging ein Regen brennender Fragmente auf den Baum und die Büsche in der Umgebung nieder.

Doch jetzt war keine Zeit, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Face rannte zu Phanans TIE-Jäger, kletterte an einer der zerbrochenen Flügelstützen hoch und spähte ins Cockpit. Keine Spur von Phanan, wie ja aus den belauschten Gesprächen zu entnehmen gewesen war, aber es würde gut sein, Zsinjs Streitkräften keinerlei Informationen zukommen zu lassen, die sie vielleicht einer Analyse des Fahrzeugs entnehmen konnten. Er gab ein paar Blasterschüsse in das Cockpit ab, und als der Pilotensitz und das Armaturenbrett in hellen Flammen standen, ließ er sich wieder zu Boden fallen.

Das erste Speeder-Bike war an einem Baum zum Stillstand gekommen, aber nicht detoniert. Allerdings sah es selbst aus der Ferne so aus, als ob der vordere Ausleger verbogen wäre, und das war nicht gut; damit würde das Fahrzeug in seiner Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit ernsthaft beeinträchtigt sein.

Face nahm den Blasterkarabiner des Sturmtrupplers an sich und eilte zu dem Bike. Dabei kam er an den beiden Raptors vorbei, auf die er geschossen hatte. Sie waren beide tot. Er nahm ihnen die Blasterpistolen, die Kommlinks und einige Landkarten und Datacards weg.

Wie er schon befürchtet hatte, war der Ausleger des Speeder-Bikes stark verbogen. Mit dem ihm zur Verfügung stehenden Werkzeug kam eine Reparatur nicht in Frage. Face stieß eine halblaute Verwünschung aus, stieg in den Sattel und schaltete den Motor ein.

Das Schubaggregat der Maschine klapperte und spuckte, und das Bike zog deutlich nach rechts unten - das lag an den verbogenen vorderen Leitblechen. Trotzdem würde er auf diese Weise schneller vorankommen als zu Fuß. Er folgte der immer noch auffälligen Spur, die Phanan hinterlassen hatte, und setzte sich in Bewegung.

In der Ferne konnte er das Dröhnen anderer Speeder-Bikes hören. Er schaltete das Kommlink seines Fahrzeugs und das der

Raptors ein. Ein wirres Durcheinander von Stimmen war zu hören: »Anscheinend Spuren eines Durchgangs hier, scheint zu kriechen. Aber kein Blut.« »A D Sieben Vier Zwo, haben Ajaf und Matham sich schon gemeldet?« »Gitter Zwei Vier sicher. Keine großen Lebensformen außer uns hier.« »Zu schade, daß wir nicht nach *intelligenten* Lebensformen scannen können, Mofey, dafür kämest du nämlich nicht in Frage.«

»Keine persönlichen Bemerkungen, Soldat.«

Das beschädigte Speeder-Bike trug Face durch zerdrücktes Unterholz und Schlamm. Phanan hatte ein beträchtliches Stück Weges zurückgelegt, entschied Face für sich. Er war zuerst einen Viertelkilometer durch den Wald gekrochen, dann einen weiteren halben Kilometer, und schließlich hatte er einen schmalen, seichten Fluß erreicht, wahrscheinlich den, den der Sturmtruppler erwähnt hatte.

Auf der anderen Seite des Flusses lichtete sich der Wald, und dann stieg das Terrain leicht an, wurde felsig und war jetzt in erster Linie mit Unterholz bewachsen. Bäume gab es nur noch wenige. Face schüttelte den Kopf. Es ergab einfach keinen Sinn, daß Phanan sich in ein solches Terrain begeben haben sollte, wo man ihn mühelos von oben entdecken konnte - und während er noch darüber nachdachte, flog ein TIE-Jäger über den nächsten Hügelkamm, und zwar so langsam, daß es ganz offenkundig war, daß er auf Aufklärungsflug war. Und Phanans Kriechspur kam am anderen Ufer wieder heraus, auffälliger als zuvor, und führte zu den Hügeln.

Face hielt inne und erkannte, wie da Phanans verschrobene Denkweise am Werk gewesen war. Der Sturmtruppler hatte gesagt, die Spur sei auf dem steinigen Boden verschwunden, und die Sucher hatten nicht das Glück gehabt, Phanan zu finden, hatten es nicht geschafft, einen verletzten Piloten zu finden, der sich nur kriechend bewegen konnte.

Phanan wußte ebensogut wie Face, daß ein abgeschossener Pilot, der einen Fluß fand, in nahezu jeder Situation viel besser daran war, wenn er dem Wasserlauf flußabwärts folgte. Menschliche Siedlungen

befanden sich häufig an Flüssen. Flüsse vereinigten sich häufig mit anderen Flüssen. Und Flüsse bedeuteten gewöhnlich Trinkwasser.

Was, wenn - ja, das *war offenkundig*. Was, wenn Phanan bis zum ersten Terrainstück gekrochen war, auf dem er keine Spuren mehr hinterlassen würde, und sich dann zum Fluß *zurückgeschleppt* hatte? Es wäre eine vernünftige Strategie. Auf die Weise könnte er möglicherweise seine Verfolger abschütteln. Auf die Weise *hatte* er seine Verfolger abgeschüttelt.

Face bog nach rechts ab, in die Richtung, in der das Wasser floß, und begann langsam über die Wasseroberfläche dahinzuschweben.

Diese Route war wesentlich besser. Die Bäume an den Ufern boten Sichtschutz von oben. Dicht am Wasser wuchs langes Gras, dessen Blätter bis in den Fluß hinein reichten - nahmen die Blätter hier vielleicht Wasser auf wie sonst Wurzeln? Face schüttelte den Kopf; dies war jetzt nicht die Zeit, botanische Studien der Flora des Planeten Halmad anzustellen.

Dann waren da die größeren Bewohner des Flusses. Um sich herum nahm Face Bewegungen im Wasser wahr, bei denen er wieder an die großen Amphibien denken mußte, die er schon vorher entdeckt hatte. Vielleicht hielten sie Abstand, weil sie Angst hatten. Das war wesentlich beruhigender als die andere Möglichkeit, daß sie sich nämlich an ihn heranpirschten.

Eine halbe Meile flußabwärts spürte Face plötzlich einen scharfen Schmerz an der linken Wange und erschrak so, daß er fast aus dem Sattel gefallen wäre. Er fuhr hoch, den Blaster in der Hand, und zielte auf die Gräser, die die Uferkontur zu seiner Linken verdeckten.

Gräser - und eine blasse Hand, die sich zwischen ihnen hervorgeschoben hatte und winkte.

Er brachte sein Fahrzeug zum Stillstand, sprang in das knietiefe Wasser und watete auf die Hand zu.

Es war Phanan. Er schwitzte und lehnte bleich im Schatten der Blätter am Ufer. Er trug seine graue TIE-Pilotenmontur ohne Helm, Atemmaske und Handschuhe, und Face sah, daß die Kombination vorn aufgerissen war - das hatte vermutlich Phanan selbst getan, um sich Kühlung zu verschaffen.

»Freut mich, dich zu sehen«, sagte Phanan. Seine Stimme klang geschwächt und sehr heiser.

»Freut mich, daß du beschlossen hast, mir mit einem Stein den Schädel einzuschlagen.«

»Ich kann doch nicht rufen.«

»Bist du verletzt?«

Phanan nickte.

»Schwer?«

Wieder ein Nicken. »Ich bin ziemlich sicher, daß ich innerlich blute. Ich glaube, ich komme nicht mehr viel weiter.«

»Du wirst zur Flederfalken-Basis kommen. Meinst du, du schaffst es auf meinem Rücksitz?«

Phanan ließ sich mit der Antwort eine Weile Zeit. »Ich denke schon.«

»Dann wollen wir dich da hinaufsetzen. Deine Verfolger hast du recht gut abgeschüttelt. Ich bringe uns aus ihrer Suchzone heraus, ehe sie sie ausweiten.«

Face war Phanan beim Aufsteigen behilflich. Das war nicht leicht. Als er schon halb oben saß, stieß Phanan einen Schmerzensschrei aus, krümmte sich zusammen und zitterte, war sonst zu keiner anderen Bewegung mehr fähig. Face stützte ihn die ganze Zeit. Dann gelang es Phanan schließlich, eine einigermaßen normale Sitzhaltung auf dem Bike einzunehmen. Face stellte fest,

daß Phanan, seit er das kühlende Wasser verlassen hatte, heftig zu schwitzen begonnen hatte und das Schwitzen auch nicht aufhörte.

Face kletterte auf den Fahrersitz und gab Gas.

Das Schubaggregat hustete heftiger als je zuvor, ließ die ganze Maschine zittern und starb ab.

»Das Ding hast du wahrscheinlich gebraucht gekauft«, meinte Phanan.

Phanan lag auf dem Rücken auf dem Bike. Er hielt die Sensoreinheit des Fahrzeugs in der Hand, die Face aus ihrer Verankerung entfernt hatte und die jetzt nur noch durch Drähte mit dem Fahrzeug verbunden war.

Der Repulsorlift des Bikes funktionierte einwandfrei. Also hatte Face ein Seil, das er in dem kleinen

Ladeabteil des Fahrzeugs gefunden hatte, an dessen Ausleger gebunden, und jetzt zog er das von den Repulsorliftern getragene Bike mit Phanan darauf hinter sich her.

»So macht das richtig Spaß«, sagte Phanan. »Wie wär's, wenn du mir ein paar Sonnenfrüchte schälen würdest, wo du doch schon gerade dabei bist?« Seine Stimme klang immer noch rau und gequält.

»Geht in Ordnung. Was immer du erlegst, ich werde es schälen. Wie sieht es mit unseren Verfolgern aus?«

»Die Sensoren zeigen keinerlei Fahrzeuge in unserem Scanbereich. Den Sender im Kommlink unserer Maschine habe ich abgeschaltet, damit die ihn nicht anpeilen und uns finden können.«

»Gut.«

»Face?«

»Ja?«

»Danke, daß du gekommen bist.«

»Wenn die dich erwischen, muß ich ein Dutzend Formulare ausfüllen.«

»Ja, das leuchtet ein. Übrigens, hast du einen Plan? Oder machen wir einfach nur einen Spaziergang im Fluß?«

»Recht viel weiter bin ich bisher noch nicht gekommen«, gab Face zu. »Ein Spaziergang flußabwärts, um ein wenig Bewegung zu bekommen und um meine Vorstellung von der unglaublichen Vielfalt menschlicher Kultur zu erweitern. Aber über kurz oder lang werden wir ja auf bewohntes Gebiet stoßen. Und dann schleiche ich mich einfach hinein und entführe dir einen Arzt.«

»Geht in Ordnung«, sagte Phanan. Seine Augen hatte er geschlossen. »Ich hätte auch nie geglaubt, daß du ohne Satellitenhilfe deinen eigenen Hintern finden könntest.«

»Von dort aus können wir dann ein Signal zum Stützpunkt absetzen. Wahrscheinlich sind wir hier weg, ehe es Abend ist.«

»Geht in Ordnung.«

»Vielleicht finde ich sogar eine nette Ärztin in der Stadt, und die könnte dann ja deinem Charme verfallen.«

»Dazu kommt es bestimmt nicht. Weißt du, was ihre ersten Worte sein werden?«

»Was?«

»Sie wird sagen: >Garik Loran? Ich falle in Ohnmacht ...<«

Face drehte sich um. »Schau mich mal an.«

Phanan reckte den Hals, um sehen zu können. »Oh, ja, stimmt, du trägst ja noch deine Schreckliche-Verbrennungen-Maske. Vielleicht habe ich doch eine Chance.« Er zuckte zusammen und krümmte sich dann, als ihn eine neue Schmerzwelle erfaßte.

»Ach was, vergiß es. Wir werden sofort ärztliche Hilfe für dich beschaffen. Und das bedeutet, daß wir Zsinjs Leute rufen und uns ergeben.«

Phanan nahm wieder eine halbwegs normale Haltung auf dem Bike an, wippte aber leicht vor und zurück, da es ihm offenbar unmöglich war, stillzuhalten. »Komm mal her.«

Face platschte die paar Meter zu ihm zurück.

Als er neben ihm stand, packte Phanan ihn am Halsteil seiner Pilotenmontur. Sein organisches Auge flammte fast genauso hell wie sein künstliches. »Hör mir zu, Face. Wir ergeben uns *nicht*, die würden uns mit Sicherheit identifizieren - dazu ist dein Gesicht unter dem Make-up und meine Prothese zu leicht zu erkennen. Wenn wir uns ergeben, löst sich der ganze Flederfalkenplan in Luft auf, und wir müssen, soweit es Zsinj betrifft, wieder ganz von vorn beginnen. Und das lasse ich nicht zu.«

»Und wenn es dich das Leben kostet.«

»Richtig.« Phanan ließ sich sichtlich erschöpft zusammensacken. »Ein neuer Anfang würde Zeit kosten. Zeit, in der Zsinj weitere Kolonien bombardieren und weitere Schiffe vernichten kann. Zusätzliche Tage, an denen es irgendeinen netten, jungen Arzt wie mich damals erwischen kann. Der dann zu dem wird, was ich jetzt bin.«

»Was du jetzt bist, ist doch gar nicht so übel.«

Phanan schüttelte den Kopf. »Aber nicht so gut wie ein junger Mann mit überlegener Intelligenz, dessen einziges Ziel es ist, den Menschen Gutes zu tun. Ich wäre lieber dort draußen und Arzt und nicht das, was ich jetzt bin.« Er atmete tief durch. »Wenn ich sterbe ...«

»Du wirst nicht sterben.«

»Halt den Mund und hör mir zu, Face. Wenn ich sterbe, darfst du nicht zulassen, daß sie meine Leiche finden. Die würden mich identifizieren. Du mußt alles in deiner Macht Stehende tun, um zur Einheit zurückzukehren, aber laß nicht zu, daß sie mich finden.«

»Du wirst nicht sterben.«

»Versprich mir, daß du mich beseitigst.«

Face schauderte. »Ich verspreche es. Aber du wirst nicht sterben.«

»Na schön, ich will versuchen, mich an dein Versprechen zu erinnern.« Sein organisches Auge schloß sich. »Was ist eigentlich los? Hier ist kein Verkehr, und trotzdem stehen wir. Was soll das?« Face grinste und zog wieder an seinem Seil. »Deine Schuld, wenn du dir einen unfähigen Fahrer engagiert hast.«

Die Sonne ging unter, und die zahllosen Monde Halmads leuchteten hell am Himmel. Hinter ihnen funkelte ein dichtes Sternenfeld - trotz all seiner Industrie hatte Halmad einen klaren Himmel.

An einer Flußbiegung, wo kaum Bäume standen, fragte Phanan: »Was ist das?«

Face sah sich um, um zu erkennen, in welche Richtung Phanan blickte, und sah dann zum Himmel.

Soeben zog ein hell beleuchtetes, winziges Dreieck vor einem der Monde vorbei.

»Ich nehme an, das ist die *Eiserne Faust*.«

»Ah. Schön, daß wir sie noch sehen konnten, bevor sie hochgeht.«

Zweihundert Meter weiter hörte Face, wie Phanan aufstöhnte. Er platschte so schnell er konnte zu ihm zurück, aber das kostete ihn einige Mühe, und er spürte, wie seine Beine kalt und bleischwer wurden.

Phanan lag aber nicht etwa vor Schmerz verkrümmt da, wie Face das befürchtet hatte. Vielmehr lag er ausgestreckt und einigermaßen bequem, aber sein Gesichtsausdruck wirkte gequält. »Tut mir leid«, sagte er. »Ich bin plötzlich in Panik geraten.« Seine Stimme klang jetzt wesentlich schwächer als zuvor.

»Panik.«

»Ich habe mir bloß auszumalen versucht, was für eine armselige Galaxis das doch ohne meinen überlegenen Intellekt und mein allgemein wunderbares Wesen wäre.« Phanan zuckte leicht die Achseln.

»Darüber brauchst du dir keine Sorgen zu machen.«

»Wie auch immer, du hast recht.« Phanan hielt ihm die Hand hin. Face konnte in dem schwachen Licht erkennen, daß er ihm ein Datapad entgegenhielt, und nahm es ihm ab. »Was ist das?«

»Das nennt sich ein Da-ta-pad. Die Kinder in der Neuen Republik und im Imperium lernen in frühester Jugend, was das ist.«

»Sehr komisch.«

»Nimm es mit. Das sind ein paar letzte Gedanken von mir.«

Die Kälte, die Face bisher nur an seinen Beinen verspürt hatte, kroch in ihm hoch, und er spürte, wie ihn ein Zittern durchlief. »Keine letzten Gedanken, Ton. Du solltest nicht so fatalistisch sein. Damit quälst du dich nur selbst.«

Phanan brachte ein heiseres Kichern zustande. »Du mußt es ja wissen. Ist ja schließlich deine Spezialität, oder?«

»Wie meinst du das?«

»Ich tue das, was ich tue, weil es mir ein Anliegen ist, den Leuten, die mir weh getan haben, meinerseits weh zu tun. Du tust, was du tust, um einen kleinen Jungen zu bestrafen, der früher einmal Holodramas für das Imperium gemacht hat.«

»Das ist ja lächerlich.«

»Wirklich? Face, was glaubst du eigentlich der Neuen Republik zu schulden?«

»Nun ... einiges.«

»Wegen deiner Schauspielertätigkeit. Dafür, daß du damit dem Imperium nützlich gewesen bist.«

»Richtig.«

»Nicht richtig. Du lädst da dem kleinen Jungen, der du einmal warst, eine gewaltige Last auf die Schultern.«

»Nun, es ist so, als ob ich Schulden hätte, Schulden, die ich jetzt langsam abbezahle.«

»Du brauchst dein Konto nicht auszugleichen.« Tons Stimme klang jetzt beinahe zornig. »Man kann nicht das Leben von vernunftbegabten Lebewesen in Zahlen ausdrücken und sie dann wie Credits auf dem Konto hin und her schieben. Du kannst nicht das, was ein unschuldiger Junge getan hat, gegen das aufrechnen, was ein erwachsener Mann für den Rest seines Lebens tun muß.« »Ich habe das Gefühl, bei dir

hat jetzt das Delirium eingesetzt.« »Ah, das ist gut zu wissen. Hey, wir haben ja schon wieder angehalten.«

Ein Stück weiter sagte Phanan in einem heiseren Flüsterton, den Face über dem Pfeifen der Repulsorlifter kaum hören konnte. »Jetzt ist es wieder dort oben.«

»Die *Eiserne Faust*?« Face blickte nach oben. Der Supersternenzerstörer zog gemächlich über den Himmel.

Es war ein fernes Licht, urtümlich wie die gigantische Speerspitze eines übernatürlichen Wesens aus den lange vergessenen Legenden Hunderter von Welten. Es zog am Himmel dahin, und Leben und Tod der Menschen in der Tiefe waren ihm ebenso gleichgültig wie ihre Siege und Tragödien. Und wenn es sich schließlich auf den Planeten hinuntersenkte, würde es den Tod bringen. Ein solches Ding wie die *Eiserne Faust*, entschied Face, hatte einfach nicht das Recht zu existieren.

Er würde dafür sorgen, daß dieses Monstrum vernichtet wurde, und wenn es eine Ewigkeit dauerte.

Er achtete darauf, daß ihm der plötzlich in ihm aufgekommene Ekel nicht anzuhören war. »Aus dieser Distanz wirkt es gar nicht so beängstigend, nicht wahr?« fragte er.

Phanan gab keine Antwort.

»Es wirkt gar nicht so beängstigend, wenn man es von hier aus sieht, nicht wahr?«

Phanan gab immer noch keine Antwort.

Face blieb stehen, wo er war, wollte sich nicht umdrehen, wollte nicht auf seinen vor Kälte tauben Beinen die kurze Strecke

zurückgehen, um sich Gewißheit über das zu verschaffen, was er befürchtete.

Aber das Bike trieb langsam weiter, bis es neben ihm über dem Wasser schwebte.

Phanans Brustkorb bewegte sich nicht, hob und senkte sich nicht. Aber sein organisches Auge war noch offen, nach oben gerichtet, und sein Ausdruck - zum erstenmal ohne Schmerz und ohne den Schild aus Sarkasmus oder künstlicher Überheblichkeit - war der eines Kindes, das die glitzernde Schönheit des Sternenhimmels bewundert.

Face verschwamm das Bild vor den Augen, die sich zum erstenmal, seit er ein kleiner Junge gewesen war, mit Tränen füllten.

## 13

Als der Morgen dämmerte, erhob sich Face von seinem improvisierten Lager. Er warf einen letzten Blick auf das Bündel, das er zurückließ - ein ruiniertes Speeder-Bike, einen ruinierten Piloten und die Kombination aus seinem eigenen Datapad und einem Raptor-Kommlink, das er mühsam im Mondlicht programmiert hatte, und all das unter der dünnen Thermodecke, die er aus dem Ladeabteil des Bikes geholt hatte -, und strebte auf die Bäume zu.

Trotz der Knoten pulsierenden Schmerzes, die, während er schlief, an die Stelle seiner Muskeln und Knochen getreten waren, würde er schnell vorankommen. Er verfügte über einen guten Orientierungssinn. Er brauchte keinen verletzten Kameraden durch schwieriges Terrain zu schleppen.

Ehe eine Stunde verstrichen war, hatte er das Wrack von Phanans TIE-Jäger passiert. Zsinjs Leute waren gekommen und gegangen und hatten keine Wachen aufgestellt, um ein wertloses,

ausgebranntes Wrack zu bewachen. Auch aus der Ferne waren keine Geräusche von Speeder-Bikes oder TIE-Jägern zu hören. Die Suchtrupps waren weitergezogen, oder vielleicht war die Suchaktion auch abgeblasen worden.

Im frühen Morgenlicht schwamm er zu seinem halb untergetauchten Interceptor und nahm sich die Zeit, die Aggregate sorgfältig wieder hochzufahren und einen gründlichen Checkup vorzunehmen.

Als er damit fertig war, mußte er schnell handeln. Er würde nur ganz wenig Zeit zur Verfügung haben.

Das schlammige Wasser hinter seinem Interceptor fing zu kochen an, als er die Maschinen einschaltete; er

konnte Blasen und Schaum zur vorderen Luke treiben sehen, während die Repulsorlifter seines Interceptors gegen den Schlamm ankämpften, der das Fahrzeug festhielt. Dann hob es sich an die Wasseroberfläche und schoß in die Luft.

Sobald er sich in der Luft befand, dauerte es nur ein paar Augenblicke, bis er im Südwesten hinter einem schmalen Waldstreifen den Fluß fand. Das Raptor-Kommlink reagierte mit dem Signal, das er in das Datapad einprogrammiert hatte, und kurz darauf schwebte er über der Lichtung, wo er die Nacht verbracht hatte.

Und da war sie, die schwarze Thermodecke, die er über seinen Freund gebreitet hatte.

Er durfte nicht warten. Der Ekel über das, was er jetzt würde tun müssen, hatte ihn die ganze letzte Nacht nicht losgelassen; jetzt war dafür keine Zeit. Ein schneller Griff an den Steuerknüppel, und sein Interceptor zeigte im spitzen Winkel nach unten, als hätte er vor, ihn in den Boden zu rammen.

Seine Repulsorlifter wirbelten Blätter auf und rissen gleich darauf die Decke über dem Speeder-Bike und Ton Phanan weg.

Phanans organisches Auge war geschlossen - Face hatte es ihm letzte Nacht zugedrückt. Aber sein künstliches Auge wurde immer noch mit Strom versorgt und starrte tot ins Leere, und Face fragte sich, was es wohl sehen mochte.

Dann feuerte Face.

Seine Laser verwandelten die Lichtung in ein flammendes Inferno, verbrannten das Speeder-Bike, den organischen Körper und die prothetischen Teile in einem rotglühenden Krater aus geschmolzenem Metall. Er feuerte, bis nichts Erkennbares mehr zurückgeblieben war, nichts, was irgendwelche Ermittler Zsinjs oder Halmads als Ton Phanan würden erkennen können.

Dann wandte er seinen Bug himmelwärts und flog in den Weltraum.

Als Wedge Faces Bericht entgegengenommen hatte, fragte er: »Hast du etwas gegessen?«

Face nickte. Er rieb sich das Kinn, von dem er inzwischen das Narben-Make-up General Kargins entfernt hatte, und schien überrascht, dort Bartstoppeln zu spüren. »Ein wenig.«

»Gut. Face, hör zu, ich weiß, das wird dir nicht sehr weiterhelfen, aber soweit ich das deinem Bericht und den Aufzeichnungen deines Interceptors entnehmen kann, hast du alles richtig gemacht. Du hast alles in deiner Macht Stehende getan, um die Integrität dieses Einsatzes und das Leben deiner Pilotenkameraden zu erhalten. Was du dort unten noch geleistet hast, verdient hohes Lob.«

»Aber ich habe es nicht geschafft, Phanan lebend zurückzubringen.«

Wedge nickte. »Ich habe so manchen Freund tot irgendwo zurücklassen müssen. Und ich will dir auch gar nicht einreden, daß dich das nicht schrecklich quälen wird. Das wird es nämlich. Mich quält es auch immer noch. Ich möchte nur, daß du dir darüber klar bist, daß du nicht der einzige bist, der so etwas durchgemacht hat. Wenn du mit jemandem darüber reden willst, dann

komm zu mir oder zu Wes oder zu Min. Ich glaube nicht, daß wir es dir irgendwie leichter machen können ... aber wir können dich immerhin daran erinnern, daß es möglich ist, eine solche Erfahrung zu überleben.«

»Ja, Sir.« Face wirkte nachdenklich. »Ich würde gern versuchen, mich dafür zu revanchieren, wenn du das möchtest.«

»Ich glaube, ich verstehe nicht.«

»Ich habe Ton besser als irgendeiner sonst in der Einheit gekannt. Ich glaube, ich sollte wenigstens dabei mithelfen, den Brief für seine Familie zu schreiben, in dem wir seinen Angehörigen mitteilen, daß er gefallen ist.«

»Äh. Nun, das wird nicht notwendig sein, Face. Das bleibt uns beiden erspart. Während du dich frisch gemacht hast, habe ich mir seine Aufzeichnungen und auch das Datapad angesehen, das du mir gebracht hast. Die Person, die wir im Falle seines Todes benachrichtigen sollen, bist du.«

Faces Augen weiteten sich. »Ich? Warum nicht seine Familie?«

»Von seiner Familie lebt niemand mehr. Er war das einzige Kind eines Paares, das ihn verhältnismäßig spät bekam. Sie sind beide gestorben, noch ehe seine Ausbildung abgeschlossen war. Keine Geschwister. Nur entfernte Cousins, die ihm nie persönlich begegnet sind. Auch sein Erbe fällt dir zu.«

Face brachte keine Antwort heraus. Er stand mit offenem Mund da.

»Ich muß einige von diesen Dokumenten noch bestätigen. Anschließend bekommst du sie. Das wird noch

eine Weile dauern. Und bis dahin solltest du dich schlafen legen - oder zumindest ausruhen, wenn du nicht schlafen kannst.«

»Ja, Sir.«

Wedge erwiderte die Ehrenbezeugung des Piloten und sah ihm nach, als er ging. Er wartete ein paar Augenblicke und rief dann: »Wes.«

Janson schob den Kopf zur Tür herein. Seine meist fröhlichen Züge wirkten ernst. »Ja, Commander.«

»Teile Lara Notsil Face als Flügelmann zu. Außerdem hat sie den militärischen Erste-Hilfe-Kurs später als alle anderen hier absolviert, also wollen wir sie als Staffelsanitäter einteilen. Sorge dafür, daß sie die entsprechenden Ausbildungsholos und Geräte bekommt.

Und dann sag ihr, sie soll ein Auge auf Face haben und aufpassen, ob es zu irgendwelchen Überreaktionen auf Phanans Tod kommt. Aber sie soll das sehr diskret tun. Er soll nicht das Gefühl haben, daß wir ihn alle bespitzeln.«

»Obwohl wir das tun.«

»Richtig.«

Augenblicke nachdem Janson hinausgegangen war, klopfte es.

»Herein.«

Donos trat ein und salutierte.

Wedge erwiderte die Ehrenbezeugung und gab sich alle Mühe, nicht finster zu blicken. An dem Piloten hatte sich irgend etwas verändert. Da war noch derselbe ernste Gesichtsausdruck, der dichte schwarze Haarschopf, die brütenden, dunklen Augen - aber das Gefühl der Niedergeschlagenheit, das man Donos angesehen hatte, als er in die Gespensterstaffel eingetreten war, war verschwunden.

Und dann wurde Wedge bewußt, was sich verändert hatte. Donos trug Freizeitkleidung, überwiegend schwarz mit dem schmalen Band der Krallenstaffel und den corellianischen Blutstreifen an den Hosen.

Donos hatte sich die Auszeichnungen als Scharfschütze bei den corellianischen Streitkräften verdient. Er hatte sie in den ersten paar Wochen seines Dienstes bei der Gespensterstaffel nicht getragen und damit demonstriert, wie er seit der Zerstörung seiner ehemaligen Staffel seine Selbstachtung verloren hatte.

Doch darüber schien er jetzt hinweggekommen zu sein. Das war ein gutes Zeichen. Trotzdem paßte es einfach nicht zu Donos, diese Auszeichnungen zu seiner Freizeitkleidung zu tragen, obwohl er jedes Recht dazu hatte. Wedge warf ihm einen argwöhnischen Blick zu und bedeutete ihm, er solle Platz nehmen. »Das betrifft ganz offensichtlich nicht Face.«

»Richtig, Sir. Es betrifft Lara.«

Donos berichtete von Laras Bruder, der überraschenderweise überlebt hatte und der sie eigentlich nicht hätte ausfindig machen sollen, es aber doch geschafft hatte. Und dann schilderte er einen möglichen Einsatz zu Laras Heimatwelt Aldivy.

Als Face schließlich nach langem Liegen aufstand, hatte er die meiste Zeit nicht mit Schlafen verbracht. Er war auch nicht völlig wach gewesen, sondern hatte sich in einer Art Schwebezustand befunden, in dem sich zwar kein bewußter Gedanke längere Zeit festsetzen konnte, in dem er aber auch keinen Schlaf fand, weil ihn die Bilder der letzten zwei Tage einfach nicht loslassen wollten.

Das Licht an seinem Terminal blinkte und zeigte an, daß irgendwelche Nachrichten oder Dateien eingegangen waren. Er schaltete das Gerät ein.

Eine dienstliche Mitteilung vom Commander. Lara, Gespenst Dreizehn, war jetzt sein Flügelmann und für den Sanitätsdienst der Staffel zuständig. Nicht sehr überraschend.

Eine Kopie von Ton Phanans Testament. Face übersprang es.

Eine Mitteilung von Phanan. Er hatte sie dem Zeitstempel nach höchstens eine Stunde vor seinem Tod verfaßt. Face atmete tief durch und rief sie auf.

Es war einfacher Text, eine andere Möglichkeit, etwas aufzunehmen, hatte Phanan zu dem Zeitpunkt auch nicht zur Verfügung gestanden. Die Mitteilung lautete:

*Face:*

*Ich werde mich jetzt nicht näher mit den pathologischen Einzelheiten befassen. Sagen wir einfach, daß die Rede von inneren Verletzungen, inneren Blutungen ist. Vielleicht ein Nierenriß; ich kann das jetzt nicht*



*genau klären. Wie auch immer, ich glaube nicht, daß ich noch lange durchhalten werde.*

*Ich schmeichle mir mit dem Gedanken, daß du es ziemlich schwer nehmen wirst. (Wenn ich mich täuschen sollte, dann sag es mir nicht.) Ich habe in dem Punkt etwas gemischte Gefühle und wünsche mir einerseits, daß du das nicht tust, weiß es andererseits aber auch zu schätzen.*

*Ich weiß auch, daß du dir Vorwürfe machen wirst. Ich wünschte, du würdest das nicht tun. Dafür, daß ich verwundet wurde, sind zwei Leute verantwortlich. Einer davon bin ich selbst, weil ich nicht ganz der hervorragende Flieger bin, der ich hätte sein müssen. Der andere ist ein namenloser Pilot Zsinjs, und den hast du getötet (wofür ich dir übrigens ebenfalls dankbar bin, für den Fall, daß ich das bisher nicht erwähnt habe). Um noch einem Dritten die Schuld zu geben, reicht der Platz nicht aus, also verdufte gefälligst.*

*Ich habe dir etwas Geld hinterlassen. Eine ganz beachtliche Summe, um es genau zu sagen; ich war der einzige Sohn wohlhabender Eltern und habe es nicht geschafft, das ganze Geld für mein Vergnügen und Prothetik auszugeben. Mein Testament schreibt vor, daß du einen Teil von dem, was du bekommst, für ein bestimmtes Projekt verwenden mußt. Wenn du das nicht tun willst, geht der ganze Betrag an einen ohnehin schon wohlhabenden Schauspieler, über den du dich gelegentlich recht geringschätzig geäußert hast, und du mußt in dem Fall einfach zusehen, wie er trotz seines Mangels an Talent oder sonstigen guten Eigenschaften noch reicher wird. Es liegt also bei dir.*

*Ich habe hier wirklich nicht viel Zeit und bemühe mich, das, was ich sagen muß, irgendwie in eine knappe Form zu bringen. Ich denke, es läuft etwa auf das Folgende hinaus:*

*Danke, daß du mein Freund bist. Ich habe einen Freund gebraucht, und du warst einer.*

*Ton Phanan*

*Pilot, Witzbold und überlegener Intellekt.*

*Oh, ja, noch eins - laß meine Glaskriecher nicht verhungern. Es sind wirklich nette kleine Insekten. Und Nettigkeit sollte erhalten werden.*

Face wartete darauf, daß ihn irgend etwas wie ein Schlag traf, aber da war nur der stumpfe Schmerz, der ihn schon die ganze Nacht hindurch begleitet hatte. Er rief Phanans Testament auf und las es ebenfalls.

»Wie ihr wißt, werden einige von uns auf Einsätzen unterschiedlicher Bedeutung unterwegs sein«, sagte Wedge. »Ein paar von uns werden aus Sicherheitsgründen und zu Wartungsarbeiten hier auf der Flederfalken-Basis bleiben. Der Rest - aber bitte jetzt keine Aufregung - erhält Urlaub.«

Er ließ den aufkommenden Jubel verklingen, ehe er fortfuhr. Sie befanden sich in dem Konferenzcontainer, alle um den Tisch versammelt, und die Gesichter der Gespenster zeigten alle vorstellbaren Empfindungen von überschäumender Freude bis hin zu tiefer Niedergeschlagenheit. Nun, vielleicht nicht überschwengliche Freude. Phanans Tod lastete noch zu schwer auf ihnen.

»Einsatz Nummer Eins ist das Treffen mit Zsinj«, sagte Wedge. »Face führt den Befehl und hat Dia und Kell als seine Begleiter ausgewählt. Das ist ein nachrichtendienstlicher Einsatz, äußerst delikat, und deshalb besteht die Crew aus den tödlichsten Killern, die wir haben.« Das trug ihm ein Schmunzeln ein. Wedge sah, wie Tyria Kell an der Schulter anstupste - ohne Zweifel paßte es ihr

nicht ganz, daß er einen sehr gefährlichen Einsatz unternehmen würde, und es paßte ihr noch weniger, daß sie nicht dabei sein würde, um auf ihn aufzupassen. »Für diesen Einsatz wird das Shuttle *Narra* benutzt werden.

Einsatz Zwei ist Laras Treffen mit ihrem Bruder. Wir hoffen, daß das nur eine Art freudiges Familientreffen sein wird, aber es besteht die Möglichkeit, daß es sich um einen Trick Zsinjs handelt. Lieutenant Donos wird sie begleiten, und die beiden werden in ihren X-Flüglern unterwegs sein.

Einsatz Drei besteht darin, daß ich per X-Flügler nach Coruscant fliege, um dort routinemäßig Bericht zu erstatten und Befehle entgegenzunehmen. In Anbetracht unseres Bestandes an X-Flüglern können mich bis zu fünf von euch begleiten und sich auf Coruscant erholen. Lieutenant Janson bleibt hier und übernimmt das Kommando über den Stützpunkt - weil er letztesmal nach Coruscant durfte und diesmal ich an der Reihe bin.«

Jansons Ausdruck verfinsterte sich. »Keiner darf sich auf Coruscant amüsieren. Falls ich erfahre, daß das doch der Fall ist, bedeutet das für den Betreffenden einen Monat Küchendienst.«

»Wir versprechen alle feierlich, daß wir uns dort langweilen werden, Wes.« Wedge bemerkte, daß einer der Piloten die Hand gehoben hatte. »Ja, Castin.«

»Sir, erinnern Sie sich an den Sondereinsatz, den ich Ihnen vorgeschlagen habe? Ich meine, ein Programm in das Kommunikationssystem der *Eisernen Faust* einzuschmuggeln, damit sie gelegentlich ihren Standort aussendet?«

»Ich erinnere mich daran. Und ich weiß auch noch, daß ich gesagt habe, das sei ein guter Plan ... aber nicht für unseren ersten Kontakteinsatz.«

Castin machte eine Handbewegung, als wolle er die zweite Hälfte von Wedges Erklärung wegwischen.

»Sir, ich habe das Programm fertiggestellt.«

»Tatsächlich?« Wedge nickte. »Ausgezeichnet.«

»Ich habe es rechtzeitig für diesen Einsatz fertiggestellt. Es braucht nur noch einen erfahrenen Codespleißer, um es in das fragliche System einzuspleißen - auf meinen Simulatoren aber hat es einwandfrei funktioniert.«

»Nicht bei diesem Einsatz, Castin. Aber wir wollen versuchen, einen aktualisierten Simulator von Coruscant mitzubringen, nur um ganz sicherzugehen.«

»Verdammt noch mal, Sir, das ist die einzige Chance, die wir mit Sicherheit bekommen. Wir müssen sie nutzen. Sie sind einfach zu vorsichtig!«

Die Blicke der anderen Piloten wanderten zwischen Castin und Wedge hin und her. Sie waren jetzt alle sehr ernst geworden.

Wedge atmete tief durch, um sich zu beruhigen. »Flight Officer Donn.«

»Ja, Sir.«

»Flight Officer Donn.«

Castin schien sich plötzlich unwohl zu fühlen. Er sah nach links und rechts, stand dann langsam auf und nahm Haltung an. »Sir.«

»Ihre taktischen Überlegungen und Ihr Gefühl sagen Ihnen, daß jetzt der richtige Augenblick gekommen ist, Ihren Plan in die Tat umzusetzen. Meine taktische Erfahrung und mein Gefühl sagen mir, daß wir damit besser noch warten. Wessen Überlegungen werde ich Ihrer Meinung nach jetzt, da ja alle anderen Begleitumstände unverändert sind, höher einstufen?«

»Nun, die Ihren natürlich, Sir.« Castin schien sich unter dem bohrenden Blick Wedges recht unbehaglich zu fühlen.

»Und jetzt sollten Sie folgendes überlegen. Wenn wir es nach meiner Vorstellung tun und ich recht habe, haben wir Leben gerettet. Wenn wir es nach meiner Vorstellung tun und ich unrecht habe, haben wir eine Chance verpaßt - eine Chance, die wir wieder bekommen werden, wenn der Rest der Mission planmäßig verläuft und die Flederfalken für Zsinj tätig werden - und ich werde dann sowohl etwas dazugelernt wie auch leichten Schaden an meinem Ruf erlitten haben, und das sind beides Dinge, die ich überleben kann.

Wenn wir es andererseits nach Ihrer Vorstellung machen und Sie recht haben, ist es durchaus vorstellbar, daß wir Zsinjs Untergang beschleunigen. Andererseits, wenn wir es nach Ihrer Vorstellung tun und Sie unrecht haben, führt das dazu, daß Sie und das ganze Team in Gefangenschaft geraten oder umkommen, und das können Sie nicht überleben. Sehen Sie den Unterschied?«

»Ja, Sir, aber ...«

»Sparen Sie sich Ihren Einwand. Und jetzt stellen Sie sich vor, Sie seien ein Pilot der Neuen Republik und verspürten das Bedürfnis, die Leistung oder die Überlegungen eines vorgesetzten Offiziers zu kritisieren. Sollten Sie das unter vier Augen oder in der Öffentlichkeit tun?«

Castin schien sichtlich in sich zusammenzusinken. »Unter vier Augen, Sir.«

»Ich will Ihnen Zeit und Gelegenheit geben, darüber nachzudenken. Sie bleiben auf der Flederfalken-Basis, während Ihre Kameraden nach Coruscant zurückkehren. Und jetzt setzen Sie sich.«

Castin kam der Aufforderung nach. Er war puterrot angelaufen und wäre am liebsten im Boden versunken.

Wedge sah sich in der Runde um. »Noch etwas? Nein? Dann bereiten Sie sich auf Ihre Einsätze vor. Wegtreten.«

Face fand Castin im Graben. »Worum ging es denn da?« fragte er.

Castin schüttelte ärgerlich den Kopf und ging schnell weiter ... obwohl er ohne sichtliches Ziel einfach nur durch den Schacht marschierte. »Er hat unrecht, Face. Er hat einfach unrecht.«

»Warum?«

»Weil er, ich weiß auch nicht, weil er so darauf bedacht ist, nur

ja das Leben aller zu schützen, daß er vor einer Taktik zurückschreckt, mit der wir diese ganze Kampagne mit einem Schlag beenden könnten.«

»Nein. Castin, er hat noch nie gezögert, unser Leben oder das seine aufs Spiel zu setzen, wenigstens nicht in der Zeit, die ich bei den Gespenstern verbracht habe. Aber trotz all der Witze über Corellianer, die ja angeblich nie über ein Risiko nachdenken, tut er das. Und er versteht mehr von Strategie als wir alle. Wenn er also sagt, daß dein Einsatz das Risiko nicht lohnt...«

»Dann ist er im Recht und ich im Unrecht.«

»Wahrscheinlich.«

»Na schön.«

»Ich möchte, daß du mir versprichst, daß du nicht auf eigene Faust etwas unternimmst.«

»Ja, das verspreche ich.« Castin blieb plötzlich stehen und sah sich um. Er und Face standen jetzt dicht vor der Küche und der anschließenden Messe. »Ich habe Hunger.« Er ging mit schnellen Schritten auf den Eingang der Messe zu.

»Das ist eine der Folgen eines schnellen Spaziergangs«, meinte Face. Er folgte Castin nicht - es war besser, ihn nicht in die Defensive zu drängen.

Wie zwei graue Lichtstreifen schossen die X-Flügler von Lara und Donos durch das Magnetdämmfeld, das die Atmosphäre im Hangar festhielt. Face, der im Cockpit des Shuttle *Narra* saß, sah zu, wie sie vorbeifegten. Kurz darauf folgten ihnen fünf weitere Sternenjäger - Wedge, Knirps, Shalla, Tyria und Piggy, die zu ihrem Routineeinsatz nach Coruscant unterwegs waren.

Er beneidete sie. Nicht nur, weil sie sich ein wenig erholen würden, wenn auch nur für ein paar Stunden; die Aussicht darauf, Kriegsherrn Zsinj gegenüberzutreten, setzte ihm doch einigermaßen zu. Nicht, daß er den Mann besonders gefürchtet hätte -

aber seit man ihm seinen Einsatz näher geschildert hatte, hatte ihn die Angst nicht losgelassen, daß irgendwann mitten in einem Gespräch mit dem Kriegsherrn das Bild Phanans vor seinem inneren Auge auftauchen und er die Beherrschung verlieren und Zsinj angreifen würde. Dabei würde Zsinj möglicherweise verletzt oder sogar getötet werden, aber für Face und seine Kameraden würde es mit absoluter Sicherheit der Tod sein. »Energie«, sagte er.

»Siebenundneunzig Prozent, Reserven hundert Prozent.« Das war Dia, die neben ihm auf dem Sitz des Copiloten saß. Aber es war nicht die Dia, an die er gewöhnt war. Sie trug jetzt die Verkleidung von Seku, ihrer Identität bei den Flederfalken, und die unterschied sich ebenso sehr von ihrem üblichen Aussehen, wie das bei Face der Fall war, der jetzt die Maske des narbigen Generals Kargin trug.

Ihre normalerweise unbedeckten Kopfschwänze oder *Lekku*, wie die Eingeborenen von Ryloth sie nannten - waren jetzt mit einem komplizierten Muster von Kellschriftsymbolen dekoriert, die in der Twi'lek-Sprache Zeugnis von dem Charakter und den Untaten ihrer fiktiven Identität ablegten. Statt der grauen TIE-Piloten-Uniform, wie sie auch Face und Kell trugen, war sie mit Weste, Hose und Stiefeln aus schwarzem Leder bekleidet - aber gefüttert, wie sie ihnen versichert hatte -, die alle mit blitzenden, kleinen, metallischen Nachbildungen von Zähnen und Klauen geschmückt waren. Sie hatte Cubber dazu überredet, ihr den Schmuck in seiner Freizeit anzufertigen. Face fand sie unter normalen Umständen attraktiv, aber in dieser barbarischen Maske war das in noch höherem Maße der Fall.

»Siebenundneunzig? Warum sind wir nicht ganz voll?«

Sie zuckte die Achseln. »Cubber hat da etwas erwähnt, daß die *Narra*, seit die *Eiserne Faust* sie mit ihren Traktorstrahlen gepackt hatte, ein paar Systemprobleme hat. Nichts, was er nicht im Griff hätte, bis der Commander mit Ersatzteilen von Coruscant zurückkommt.«

»Na, ausgezeichnet. Was kann denn seiner Ansicht nach sonst noch schiefgehen?«

Kell schob seinen Kopf von hinten zwischen den beiden Sitzen nach vorn durch. Er hatte sich ebenfalls stark verändert; er trug jetzt einen falschen Schnurrbart, Bart und eine geradezu lächerlich lange, feuerrote Perücke. »Die Hüllendichtungen sind ein wenig fragwürdig. Wir mußten ein paar Undichtigkeiten reparieren, als wir zurückkamen. Aber insgesamt ist die *Narra* gut in Schuß. Falls wir uns nicht noch einmal mit einem Sternenerstörer prügeln müssen, sollte alles gut gehen.«

»In Ordnung. Vergiß deine typische Geste nicht.«

Kells Augen zogen sich zu schmalen Schlitzern zusammen. Er schob sich langsam das über seine rechte Schulter hängende Haar nach hinten. Als er sich dann wieder umdrehte und Face ansah, machte er noch eine kleine, arrogante Kopfbewegung, die sein Haar in Schwung versetzte. Das hatte Face ihm nicht beigebracht, aber es ließ ihn noch arroganter und selbstbewußter erscheinen.

Dia sah die beiden mit einem gequälten Lächeln an. »Er ist widerwärtig.«

»Dann ist's ja gut«, meinte Face. »Also dann, anschnallen und fertigmachen. Wir müssen eine Verabredung einhalten. Nein, Moment: Kell, du holst jetzt Castin aus dem Schmuggelabteil und schickst ihn nach Hause. Wir können uns keine blinden Passagiere leisten.«

Grinsend ging Kell nach hinten und klopfte in einem bestimmten Rhythmus an die Steuerbordwand. Ein Stück der scheinbar nahtlosen Wand klappte auf Scharnieren heraus, und er griff hinein. Dann erschien ein Ausdruck der Verblüffung auf seinem Gesicht, und er beugte sich über die Öffnung und sah hinein. »Hey, da ist ja gar kein Castin.«

»Ist es leer?«

»Das habe ich nicht gesagt.« Kell holte einen ziemlich großen, pelzbedeckten Gegenstand aus dem Fach und fuchtelte damit herum. Es war das Ewokspielzeug. »Unser Freund, Lieutenant Ketch.«

Face schnaubte. »Da fragt man sich wirklich, wie der es schafft, so weit herumzukommen! Ich bin jetzt gar nicht mehr so sicher, daß er nicht *lebt*.«

Kell spähte noch einmal in das Fach. »Und irgendeine großzügige Seele hat das Fach mit einer Menge Nettigkeiten vollgepackt. Zwei Blaster, ein paar Konserven, zwei Flaschen Halmad-Prime ...«

»Hey, die kannst du mir geben.«

Kell legte Ketch in das Fach zurück und verschloß es wieder. »Kommt nicht in Frage.«

»Jeder General hat das Recht, sich auf diplomatischem Einsatz sinnlos zu betrinken.«

Kell ließ sich in den Sessel hinter Dia fallen und begann, seine besondere Kopfbewegung einzustudieren. Und jedesmal, wenn er sie wiederholte, wurde sie widerwärtiger. »Ich werde damit solange weitermachen, wie ihr nicht aufhört, von dem Prime zu reden.«

»Oh. Na schön, du Meuterer. Bereitmachen zum Start.«

## 14

Die *Narra* trat an den angegebenen Koordinaten aus dem Hyperraum aus.

Dies war wahrhafter Tiefraum, im Umkreis von einem halben Dutzend Lichtjahren war nichts zu sehen, aber *etwas* erwartete sie - eine ganze Breitseite von Kommnachrichten. Sie überfluteten die Kanäle förmlich, wiederholten immer wieder dieselbe Nachricht, überlappten sich.

»Grüße Flederfalken, hier spricht Grüße Flederfalken Kriegsherr Zsinj nicht wiederholen ich heiße Sie willkommen ich halten Sie sich bereit Sie zu empfangen einfach Kriegsherr Zsinj ein neuer Satz ich heiße Sie willkommen folgen Sie den Koordinaten nicht wiederholen halten Sie sich einfach bereit bald folgen wir Ihnen Sie empfangen wir werden zusammen gepflegt essen und gepflegt essen und eine Einigung erzielen und gepflegt und nutzen und Vorteil...« Und so ging es endlos weiter, ein Strom ohne Anfang und ohne Ende.

Face schüttelte den Kopf. »Das ist ja chaotisch. Mal sehen, ob wir das auf eine einzige Sendung verdichten können.« Seine Hände flogen über die Kommunikationskonsole. »So. Unmittelbar vor uns ist ein kleiner Satellit. Ein Signal ist stärker als die anderen. Und damit haben wir ...« Er drückte einen Knopf, um das

Signal zu isolieren.

»Ich grüße die Flederfalken. Hier spricht Kriegsherr Zsinj. Ich heiße Sie willkommen. Halten Sie sich bereit, einen neuen Satz Koordinaten zu empfangen. Wiederholen Sie sie nicht. Folgen Sie ihnen einfach. Bald werden wir gepflegt miteinander essen und zu einer Einigung kommen, die uns beiden großen Nutzen bringt.« Die Botschaft begann sich zu wiederholen.

»Wir empfangen auf demselben Band eine Datei«, meinte Dia.

»Noch nicht aufrufen«, sagte Kell. »Möglicherweise handelt es sich um die Art von Programm, wie Castin sie so gern ausheckt. Eines, das denen mehr Informationen über uns liefert, als uns lieb ist.«

Face nickte. »Ja, das leuchtet mir ein. Es ist keine große Datei. Ich überspiele sie auf mein Datapad, und dann können wir ja die Navigationsdaten manuell eingeben. Was würde wohl passieren, wenn wir die Datei wieder aussenden würden?«

»Da sehe ich zwei Möglichkeiten«, erklärte Dia. »Dieser Satellit hat mit Sicherheit ein zusätzliches System. Entweder ist das ein Waffensystem, das darauf abgestimmt ist, uns zu zerstören, oder ein Hyperkommssystem, das Zsinj warnt, ehe wir zu ihm kommen.«

Kell warf sich wieder das Haar über die Schulter. »Je nachdem, welches System billiger ist«, meinte er.

»Nun, wir werden das jedenfalls nicht tun.« Face verglich die Navigationsdaten auf seinem Datapad mit denen, die er gerade in den Computer der *Narra* eingetippt hatte. Sie stimmten überein. Er gab den Befehl >Ausführen< und nickte Dia zu, das Shuttle auf den neuen Kurs zu bringen. »Also gut, Phase Zwei.«

Die beiden X-Flügler fielen an der äußeren Peripherie des Aldivy-Systems aus dem Hyperraum, ein gutes Stück außerhalb des Schwerkraftfeldes des Zentralgestirns des Systems, das ihren Wiedereintritt in den Hyperraum verhindern würde.

Lara fuhr sofort ihre visuellen Sensoren hoch und richtete sie auf den Planeten Aldivy. Das nicht ganz stabile und verschwommene Bild zeigte einen blau-weißen Globus ohne irgendwelche für sie identifizierbaren Konturen.

Sie ließ sich ihre Enttäuschung nicht anmerken. Was sie über Aldivy wußte, stammte aus den imperialen Archiven und den der Öffentlichkeit zugänglichen Daten. Sie kannte die Landkarte der Planetenoberfläche, aber aus dem Weltraum waren die leicht erkennbaren, kontinentalen Grenzen natürlich durch Wolken verdeckt.

Ein Knistern in ihrem Kommlink. »Ich kann keinerlei Funkverkehr auf den imperialen Kanälen feststellen«, sagte Donos. »Nur Routinezeug auf den üblichen planetarischen und kommerziellen Kanälen. Ziemlich schwacher Verkehr übrigens.«

»Aldivy ist nicht sehr dicht besiedelt«, sagte sie. »Zwei- oder dreihundert Gemeinden. Nicht wertvoll genug, als daß es sich für die Imperialen gelohnt hätte, den Planeten zu schützen, als er ihnen gehört hat. Auf dem Höhepunkt der imperialen Besetzung hatten wir gerade zwei TIE-Jäger und ein Shuttle, die uns geschützt haben.«

»Neben euren eigenen planetarischen Verteidigungskräften, nehme ich an.«

»Äh, ja.« Sie wünschte, er würde aufhören, Fragen zu stellen. Wenn er damit weitermachte, würde er sie wahrscheinlich bei einer falschen Antwort erwischen. »Unsere Polizei. Gegen einen Angriff aus dem Weltraum nicht gerade viel, fürchte ich.«

»Wo Sie zu Hause waren - ist das jetzt auf der Tag- oder auf der Nachtseite?«

»Das versuche ich gerade herauszufinden.« *Halt den Mund. Halt einfach den Mund.* »Ich kann das noch nicht erkennen. Wir müssen erst näher ran.«

Die Tür der falschen Brücke der *Eisernen Faust* fuhr schnell in die Höhe, und General Melvar trat ein. Er blieb stehen, als er den Tisch in der Mitte des Raums sah. Zsinj saß am Kopfende des noch ungedeckten Tisches und hatte seine in blitzblank gewienerten Stiefeln steckenden Füße auf die Tischplatte gelegt. Hinter ihm, am Bugende des Raums, waren die HoloSchirme aktiviert worden und zeigten jetzt den gleichen Ausblick wie die vorderen Sichtluken der echten Brücke; sie rahmten Zsinj ein, als wäre er das Zentrum der Galaxis, das sie zeigten.

Zsinj sah Melvar fragend an und lächelte dann. »Was meinen Sie?«

»Das ist bis jetzt wahrscheinlich die glanzvollste Demonstration, die ich von Ihnen gesehen habe«, erwiderte Melvar und trat näher heran. »Sollten Sie sich nicht mit einem Nimbus aus Licht umgeben, um die Wirkung zu verstärken?«

»Keine schlechte Idee. Vielleicht beim nächsten Mal. Was wollen Sie?«

»Die Sensoren meldeten das Auftauchen eines Shuttle auf dem Hyperraumkurs, den Sie den Flederfalken gegeben haben. Sie werden in wenigen Minuten hier eintreffen.«

Zsinj nahm die Füße vom Tisch und stand auf. »Dann können Sie ja die Truppe versammeln. Verständigen Sie die Kombüse. Und legen Sie Make-up auf. Das sollte unterhaltsam werden.«

Face sah, wie die *Eiserne Faust* in der vorderen Sichtluke immer größer wurde, und kämpfte gegen das Rumoren in seinem Magen an. »Also, letzte Ratschläge: Denkt daran, wir sind etwa genauso arrogant wie die, aber bei weitem nicht so stark. Reagiert also angemessen auf schlechte Manieren - aber nicht so angemessen, daß es uns den Kopf kostet.«

Kell tat so, als würde er etwas auf einem imaginären Datapad notieren. »Kopf behalten«, sagte er. »Ich werde versuchen, mir das zu merken.«

»Ich würde gern sagen, überlaßt das Reden ganz mir, aber das wird nicht funktionieren - wir sind schließlich hier, um sie mit unseren individuellen Fähigkeiten und unserer Bereitschaft zu beeindrucken. Aber achtet jedenfalls darauf, daß das, was ihr sagt, zu unserer Rolle paßt, und überlaßt es mir, Fragen hinsichtlich der Stärke unserer Einheit, unserer taktischen Bereitschaft und dergleichen zu beantworten.«

»Verstanden, General«, sagte Dia. Ihre Stimme klang kehlig und rauh, ganz anders als der ausdruckslose, manchmal gefühllos wirkende Tonfall, den er von ihr gewöhnt war. Er sah sie an und hatte das Gefühl, eine Fremde vor sich zu haben: die Gesichtszüge Dias, aber mit einer anderen Frau dahinter. Ihre Augen taxierten ihn wie die eines halb gezähmten Tiers, das an seinem Besitzer Spuren von Schwäche sucht. Er wandte den Blick schnell wieder ab

in der ihm unangenehmen Erkenntnis, daß er nicht wußte, ob sie einfach ein schauspielerisches Naturtalent war oder ob es sich um eine Facette ihres Wesens handelte, die er bisher nicht zur Kenntnis genommen hatte.

Zu seiner Enttäuschung wies die Brückencrew der *Eisernen Faust* die Flederfalken an, in einem sekundären Hangar ein gutes Stück vor dem Haupthangar zu landen. Er hätte gern mit eigenen Augen den Schaden inspiziert, den Kells Tankerbombe im Haupthangar angerichtet hatte, hätte sich gern ein Bild davon gemacht, wie weit die Reparaturarbeiten gediehen waren.

Dia steuerte das Shuttle in den ihnen zugewiesenen Hangar. Dort befanden sich bereits zwei Interceptors, ein weiteres Shuttle der Lambda-Klasse und ein größeres Transportshuttle - ein häßlicher, kastenförmiger Truppentransporter, wie er von den Streitkräften Zsinjs häufig eingesetzt wurde.

Und ein Empfangskomitee - ein Offizier und ein halbes Dutzend Sturmtruppler. Einer der Sturmtruppler wies die *Narra* auf einen rot markierten Landeplatz. Dia setzte das Shuttle punktgenau auf.

»Vorhang auf«, sagte Face.

Sie gingen die Rampe hinunter: Face als erster, Dia und Kell links und rechts ein Stückchen hinter ihm. Face blieb unmittelbar vor dem Offizier stehen. Weder dieser noch einer der Sturmtruppler reagierte erkennbar auf Faces Narben-Make-up, das erste Mal, daß er eine solche Reaktion - oder besser gesagt, das Fehlen jeglicher Reaktion - erlebte.

Der Offizier, der Face gegenüberstand, war ganz anders, als er das erwartet hatte. Der Mann war groß und schlank mit Zügen, die eigentlich ausdruckslos gewesen wären, wäre da nicht dieses raubtierhafte Grinsen gewesen. Er schien gleichsam von innen heraus zu leuchten, und Face spürte die Gefahr, die von diesem Mann ausging. Dieser Mann hatte Spaß daran, zu gewinnen oder zu töten oder Schmerz zuzufügen - was es aber genau war, konnte

Face nicht erkennen, wußte aber immerhin, daß das ein Gegner war, auf den man aufpassen mußte. Der Offizier hatte auch, für seinesgleichen sehr ungewöhnlich, lange und auf Hochglanz polierte Fingernägel; Face vermutete, daß sie aus Metall bestanden, und es hätte ihn nicht überrascht, festzustellen, daß sie sehr, sehr scharf waren.

Face räusperte sich. »Ich bin General Kargin, Gründer und Führer der Unabhängigen Raummacht

Flederfalken.« Er setzte ein höfliches Lächeln auf und senkte die Stimme. »Ich glaube, ich habe eine Einladung.«

»Die haben Sie in der Tat. General Melvar. Ich befehle die Angriffs Streitkräfte des Kriegsherrn und heiße Sie auf der *Eisernen Faust* willkommen.« Der General schüttelte Face die Hand. Ein fester Griff, ein kräftiges Händeschütteln - aber ohne den Versuch, zuviel Kraft aufzuwenden und aus dem Händedruck einen Wettkampf zu machen, um damit Dominanz zu demonstrieren. »Ihre Begleiter?«

Face deutete zuerst auf Dia, dann auf Kell. »Captain Seku, meine Stellvertreterin. Lieutenant Dissek, mein Leibwächter.«

»Sehr erfreut. Ehe wir fortfahren, gibt es ein paar bürokratische Unbequemlichkeiten, die wir hinter uns bringen müssen.«

»Oh?«

Der General sah ihn mit betrübter Miene an. »Zsinj ist ein Mann mit vielen Feinden. Aus diesem Grund gibt es in seiner Umgebung eine Vielzahl von Vorschriften, Vorschriften, bei denen ich um seiner eigenen Sicherheit willen darauf bestehe, daß er sie unter keinen Umständen aufhebt. Eine davon zwingt mich dazu, darauf zu bestehen, daß Sie für die Dauer Ihres Aufenthalts Ihre sämtlichen Waffen meinen Männern übergeben.«

Face zuckte die Achseln. Dann zog er seine Blasterpistole so blitzschnell, daß es die anwesenden Sturmtruppler überraschte und keiner von ihnen eine Waffe zog; er hätte Melvar und noch

ein oder zwei weitere Männer ohne Mühe erschießen können, noch bevor einer von ihnen zu einer Reaktion fähig gewesen wäre. Er warf den Blaster mit einer ebenso eleganten Handbewegung in die Luft, fing ihn auf und reichte ihn mit dem Kolben voraus dem ihm am nächsten stehenden Sturmtruppler. »Ich habe hier keine Angst vor Verrat«, sagte er. »Lebend verspreche ich Zsinj zusätzliche Stärke. Tot würde ich ihn sehr teuer zu stehen kommen.«

Melvar nickte höflich und zuckte dann leicht die Achseln. Er nahm Faces Worte hin, ohne ihnen zu widersprechen oder sie zu bestätigen. Dia und Kell überreichten ihre eigenen Blaster auf weniger theatralische Weise.

»Der zweite Teil dieser bedauerlichen Vorschrift«, sagte Melvar, »erfordert es, daß Sie nach zusätzlichen Waffen gescannt werden, die Sie möglicherweise vergessen haben abzugeben, weil Sie sie vielleicht als Bestandteil Ihrer Kleidung und gar nicht so sehr als Waffen betrachten. Bitte.«

Face und seine beiden Begleiter hoben entgegenkommend die Arme und ließen zu, daß ein Sturmtruppler sie mit einem Handscanner abtastete. Faces Überprüfung verlief ohne Ergebnis, anschließend auch die von Dia.

Dann war Kell an der Reihe. Auch seine Kleidung löste den Waffenscanner nicht aus, aber der Sturmtruppler hinter ihm war offenbar der Ansicht, er müßte die Arme etwas höher heben, und tippte deshalb mit dem Lauf seines Blasterkarabiners an die Unterseite von Kells Armen.

Kell trat einen Schritt zurück, so daß der Lauf der Waffe unter seinem rechten Arm war. Er preßte den rechten Oberarm an den Leib und drehte sich dabei zur Seite, riß dabei gleichzeitig dem Mann den Blaster aus der Hand und traf den Sturmtruppler mit dem Ellbogen unter dem Helm. Wenn er den Schlag nur in einem geringfügig anderen Winkel angesetzt hätte, hätte er dem Mann die Luftröhre zerquetscht, aber Kell drückte nur seinen Ellbogen

hoch und preßte ihn gegen das Kinn des Mannes. Alle hörten das Geräusch, mit dem die Kinnlade des Mannes zuschnappte.

Der Sturmtruppler fiel zu Boden, begleitet von einem lauten Krachen seines Panzers.

Die anderen Sturmtruppler zielten auf Kell. Kell schaltete mit einer theatralischen Geste die Energiezufuhr des Blasters ab und hielt ihn dann seinem zu Boden gegangenen Besitzer hin. »Gibt es ein Problem?«

General Melvars Mundwinkel zuckten beinahe amüsiert. »Sie scheinen einem meiner Männer weh zu tun.«

»Weh tun?« Kell sah auf den am Boden liegenden Sturmtruppler hinunter, als sähe er ihn zum ersten Mal. »Oh, ich versichere Ihnen, das war nicht meine Absicht. Das war reiner Reflex. Wenn ich vorgehabt hätte, ihm weh zu tun, würde er Sie jetzt anflehen, ihn zu töten.«

Dann wandte Face sich wieder Melvar zu. »Ich bitte um Entschuldigung. «

Der General schüttelte den Kopf. »Das bedarf keiner Entschuldigung. Der Mann hatte keine Anweisung, sich

gegenüber hochgeehrten Gästen so zu benehmen. Ich denke, ein wenig Elektrizität wird ihm guttun.« Er gab einem anderen Sturmtruppler einen Wink, sich um den Bewußtlosen zu kümmern, und trat dann neben Face. »Was zahlen Sie diesem Mann für seine Leibwächtertätigkeit?«

»Das bleibt mein Geheimnis«, antwortete Face. »Wenn Sie ihn abwerben wollen, müssen Sie ihm schon ein Angebot machen, ohne meine wirtschaftlichen Verhältnisse zu kennen.«

Melvar verdrehte die Augen.

Sie landeten in einem Feld mit Obstbäumen, das keinen Kilometer von dem verkohlten Oval entfernt war, wo einmal New Old-town gewesen war. Es war Nacht, und das einzige Licht, das Lara

und Donos hatten, kam von einem einsamen Halbmond am Himmel.

Sie näherten sich der verkohlten Zone aus dem Osten, wo man von einem kleinen Hügel auf die verkohlten Überreste der Ortschaft hinunterblicken konnte. Lara erklärte Donos, daß hier einmal eine Farm gestanden hatte; sie sagte ihm nicht, daß sie das dem Hauptcomputer entnommen hatte, kurz bevor Admiral Trigit die kleine Gemeinde dem Erdboden gleichgemacht hatte. Als sie den höchsten Punkt des Hügels erreicht hatten, ließen sie sich auf Hände und Knie nieder und bewegten sich kriechend weiter, bis das Ruinenfeld unter ihnen lag.

Was einmal New Oldtown gewesen war, war jetzt so schwarz wie eine wolkige Nacht. Was sie von dem Terrain sehen konnten, deutete darauf hin, daß die ehemalige Gemeinde und die sie umgebenden Farmen jetzt nur noch verkohlte Furchen und Krater waren - jedenfalls bestand das Terrain, das sie direkt vor Augen hatten, aus nichts anderem.

Aber in der Mitte davon stand ein Haus - eine vorfabrizierte, quaderförmige blaue Behausung, deren Farbe sich auffällig von der Umgebung abhob, und aus den Fenstern strömte freundlich wirkendes Licht. Es sah aus wie ein billiges Puppenhaus.

Donos richtete das Teleskop seiner Scharfschützenwaffe darauf und stellte die Entfernung ein. Er sagte kein Wort, sondern arbeitete konzentriert. Lara erkannte, daß er das, was er jetzt tat, schon Dutzende Male unter ähnlichen Begleitumständen getan hatte.

»Die werden wahrscheinlich nach großen Lebensformen scannen, wenn ich komme«, sagte sie. »Für den Fall, daß ich Verbündete mitgebracht habe. Was ja der Fall ist.«

»Wir sind fast einen Kilometer entfernt«, meinte Donos. »Es kann natürlich sein, daß die einen Scanner eingeschaltet haben, der mich wahrnehmen könnte, aber vermutlich nicht. Haben Sie Ihr Kommlink auf Dauersendung geschaltet?«

»Nein. Darauf würden die bestimmt achten. Ich werde es ausgeschaltet lassen, wenn ich hineingehe.«

Er sah sie an, und in dem tiefen Schatten war nur sein rechtes Auge zu sehen. »Das halte ich für keine gute Idee. Wenn Sie Schwierigkeiten bekommen ...«

»Wenn ich meine Faust hebe, dann bedeutet das, daß ich Schwierigkeiten habe. Dann können Sie mir zu Hilfe kommen. Wenn nicht, habe ich die Lage unter Kontrolle.«

Er seufzte und war sichtlich unzufrieden. »Na schön. Aber daß Sie mir sofort um Hilfe rufen, wenn Sie das Gefühl haben, die Situation könnte Ihnen aus der Hand gleiten.«

»Wenn es dazu kommt.« Sie zögerte kurz, wußte nicht recht, was sie sagen sollte. Sein Tonfall ließ erkennen, daß seine Sorge um sie nicht nur der Professionalität entsprang - er war wirklich besorgt, was mit ihr passieren würde. Daran war sie nicht gewöhnt, deshalb wußte sie nicht, wie sie reagieren sollte. Und so richtete sie sich einfach auf und ging den Hügel hinunter auf das lächerliche blaue Haus zu.

Castin Donn beobachtete Zsinjs Scannerteam dabei, wie es die *Narra* vom Bug bis zum Heck durchsuchte. Das Bild auf dem kleinen, tragbaren Schirm war nicht gut - vorwiegend ein blauweißes Flackern, mehr gab das Miniatur-Holoobjektiv nicht her, das er in der Kabine des Shuttle angebracht hatte -, aber immerhin konnte er erkennen, welche Armaturen im Cockpit geöffnet wurden, um dort die mitgebrachten Geräte zu installieren. Vermutlich ein Peilgerät. Sie riefen auch das Hauptsteuerprogramm des Shuttle auf, hielten sich aber nicht lang damit auf - vermutlich nur, um die Aufzeichnungen über ihr Eindringen zu löschen. Nicht, daß ihnen das viel nützen würde; Castin hatte sich ziemlich lange mit den Systemen der *Narra*



befaßt, und deshalb waren sämtliche Standardinterfaces aller Shuttleprogramme in Wirklichkeit nur

Fassade. Codespleißer konnten sich mit diesen Programmen beschäftigen, soviel sie wollten, ihre Änderungen würden ausschließlich von dem befugten Bedienungspersonal des Shuttle bestätigt oder gelöscht werden müssen.

Das Scannerteam verließ das Shuttle, und die Rampe schloß sich wieder. Es war Zeit, sich in Bewegung zu setzen.

Castin schaltete die Holokam ab und legte den Bildschirm vorsichtig beiseite. Jede seiner Bewegungen mußte präzise und vorsichtig sein. Er lag im vollen Sturmtruppenpanzer auf dem Rücken, den Helm neben dem Kopf, und hatte nicht mehr Platz zur Verfügung als die Hälfte des Schmuggelabteils ... er hatte eine Holokamleitung und einen Atemschlauch durch den Scannerschild geschoben - und sie natürlich während des eigentlichen Scanvorgangs abgeschaltet -, aber ansonsten verfügte die enge Kammer über nichts, was irgendwie zu seinem Komfort beitrug, und er hatte seit Stunden hier drinnen geschwitzt, daß er jetzt stank wie ein Bantha in der Brunft.

Neben ihm war mit Klebeband ein Spiegel befestigt, bei dem es sich um einen langen Streifen reflektierenden Materials handelte, der so im Fünfundvierziggradwinkel angeordnet war, daß jemand, der in das Abteil sah, die obere Fläche des Abteils statt der Rückwand sah. Der Spiegel war so sorgfältig angebracht, daß er ihn verdeckte, aber jedem, der in das Abteil sah, den Eindruck vermittelte, daß es hinten leer war.

Jetzt nahm er die einzelnen Schritte, die ihn hierhergebracht hatten, in umgekehrter Reihenfolge vor. Er löste das Klebeband, mit dem der Spiegel an der Decke des Abteils befestigt war, und legte ihn neben sich. Dann schob er vorsichtig die Dinge, die er mitgebracht hatte, beiseite und schaffte sich damit einen schmalen Fluchtweg. Er legte den Schalter um, der die Tür des Abteils öffnete, und zwängte sich nach draußen in den Aufenthaltsraum der *Narra* - wo die Luft vergleichsweise gut war. Er blieb dort ein

paar Augenblicke auf dem Boden liegen und sog die Luft in tiefen Zügen in sich hinein, holte dann seinen Helm und anderes Gerät aus dem Abteil und verschloß es wieder.

Sein Plan war angelaufen. Er mußte das Shuttle und den Hangar verlassen, ohne daß die Hangarwachen etwas bemerkten, mußte irgendwo einen funktionierenden Computeranschluß finden, die Schiffssicherheit mit geschickten Spleißertricks überlisten und sein Programm überspielen - und dann wieder in sein Versteck zurückkehren und warten. Das würde Mühe kosten, aber schließlich war er ein Mitglied der Gespensterstaffel. Er würde es schaffen.

Und in ein paar Tagen, wenn die *Eiserne Faust* ein glühender Ball aus überhitztem Gas oder gar in den Händen der Neuen Republik war, würde Commander Antilles zugeben müssen, daß Castin die ganze Zeit über recht gehabt hatte.

General Melvar und die Flederfalken betraten eine Brücke, auf der hektische Aktivität herrschte.

Im Kommandobereich war ein schmaler Tisch aufgebaut, der aber lang genug war, um zwanzig Leuten Platz zu bieten, und der für etwa ein Dutzend Personen gedeckt war. Am Kopfende des Tisches, mit dem Rücken zu den Sichtluken, die jetzt den vertrauten Wirbel des Hyperraumfluges zeigten, saß in seiner in makellosem Weiß strahlenden Admiralsuniform Zsinj. Er hielt die Hände über dem mächtigen Bauch verschränkt, sein Schnurrbart hing ihm über die Mundwinkel, und er wirkte insgesamt äußerst zufrieden. Die an seinem Tisch versammelten Offiziere unterhielten sich lebhaft, aber als die Flederfalken den Raum betraten, konnten sie von diesen Gesprächen nichts hören - der Lärm aus der Mannschaftsgrube darunter übertönte sie.

Uniformierte Offiziere taten dort sichtlich ohne große Rücksicht auf militärisches Protokoll ihren Dienst. Einige überwachten, in ihre Sessel zurückgelehnt, ihre Bildschirme, wobei sie die Füße auf die Konsolen gelegt hatten. Andere standen in Dreier oder Vierergruppen herum, zwar den Blick auf die Bildschirme gerichtet, aber ins Gespräch mit ihren Kollegen vertieft. Ein paar Mannschaftsdienstgrade drängten sich vor den Schirmen um einfache TIE-Simulatoren. Ein Stück weiter vorn, dem Bug zugewandt, trugen zwei Sturmtruppler mit Vibroklingen ein offenbar freundschaftliches Duell aus, wenn ihre Schläge auch tiefe Spuren auf ihren weißen Panzern hinterließen.

Alle redeten durcheinander, so daß eher der Eindruck eines Konferenzsaals als einer Brücke entstand.

General Melvar führte die Flederfalken zum Kopfende des Tisches und ließ sie Platz nehmen, ehe er sie

vorstellte. »Kriegsherr, gestatten Sie mir, Ihnen General Kargin, Captain Seku und Lieutenant Dissek, die ehrenwerten Vertreter der Flederfalken, vorzustellen. General Kargin, Ihr Gastgeber, der Kriegsherr Zsinj.«

Face deutete eine leichte Verbeugung an.

Endlich wandte Zsinj seine Aufmerksamkeit den neuen Gästen zu und lächelte. »Ich freue mich, endlich Ihre Bekanntschaft zu machen. Willkommen an Bord der *Eisernen Faust*.«

»Ein gewaltiges Schiff«, bemerkte Face. »Ich hoffe, wir haben nicht zuviel Schaden angerichtet.«

»Nein, bestimmt nicht. Oh, mehrere Explosionen dieser Art wären höchst unbequem gewesen, aber unsere Reparaturkapazität ist ohnegleichen.«

Face strich sich in einer affektierten Geste der Erleichterung über die Stirn. »Also, das gibt uns wirklich Grund zum Feiern. Ich habe keine Skrupel, mir meine Beute bei Dreckkriechern wie den Leuten von Halmad zu holen, aber - und das zu sagen tut meiner Ehre keinen Abbruch - ich möchte mir wirklich nicht die dauerhafte Feindschaft Zsinjs zuziehen.«

Das Lächeln des Kriegsherrn wurde breiter. »Mir war von Anfang an klar, daß Sie ein intelligenter Pirat sind - sonst wären Sie nicht so erfolgreich gewesen. Aber lassen Sie uns doch speisen, ehe wir zum eigentlichen Thema unseres gemeinsamen Abends kommen.«

»Bitte.« Face wußte, daß es ihm gelungen war, entspannt zu klingen und zu wirken, aber das hieß nicht, daß er nicht unter Spannung stand, und die Mahlzeit war nur eine weitere Gelegenheit für Zsinj, ihnen zu schaden - mit Gift beispielsweise. Wenn sie den Mann richtig eingeschätzt hatten, war das nicht zu befürchten. Aber es bestand immer die Möglichkeit, daß ihnen bei ihrer Beurteilung ein Fehler unterlief.

Lara blieb ein Dutzend Schritte vom Haus entfernt stehen, griff verstohlen nach ihrem Blaster und vergewisserte sich, daß er noch da war. »Hallo, Lager«, rief sie. Das war der auf Aldivy übliche Gruß, wenn Besucher sich einer Behausung näherten -selbst wenn sie zu einem riesigen Regierungsgebäude oder einer üppigen Villa kamen, wurden diese traditionsgemäß als Lager bezeichnet. »Tavin, bist du da?«

Die Tür vorn am Haus schob sich auf, und da stand er, die menschliche Komplikation aus ihrer Nachricht, dunkel und gutaussehend, ein Mann, der sich seiner Attraktivität auch bewußt war und sie bei jeder Gelegenheit als Werkzeug einsetzte. Er strahlte. »Lara.« Er ging mit ausgebreiteten Armen auf sie zu.

Sie drückte ihm die Hand gegen die Brust und schob ihn zurück. »So nicht. Als so eng empfinde ich unsere Beziehung im Augenblick nicht.«

Seine Gesichtszüge entgleiten. »Tut mir leid. Vielleicht später. Willst du reinkommen?«

»Nein, ich verbringe ohnehin viel zu viel Zeit in engen Räumen. Mir gefällt die frische Luft hier draußen.«

Er zuckte die Achseln. »Nun, dann wollen wir es uns etwas heller machen!« Er ging zur Tür zurück und betätigte einen Schalter. Ein über der Tür angebrachter Scheinwerfer beleuchtete die verkohlte Schwärze vor seinem Haus. »Ich möchte dir jemanden vorstellen. «

»Das kann ich mir denken.«

Er winkte, und kurz darauf erschien ein weiterer Mann in der Tür. Er war spindeldürr und trug die Kleidung eines aldivianischen Farmers ... aber sein dünnes, blondes Haar, die Tatsache, daß seine Hände keinerlei Schwielen aufwiesen, seine aristokratischen Züge und - nicht zuletzt - der Blaster an seinem Gürtel ließen Lara keinen Zweifel daran hegen, daß dies kein aldiviänischer Farmer war.

»Lara, ich möchte dir Captain Rossik vorstellen. Er war geradezu erpicht darauf, mit dir zu sprechen.«

Der blonde Mann lächelte ebenso strahlend wie unaufrichtig und trat vor, um Lara die Hand zu schütteln. »Das war ich in der Tat. Lieutenant Petothel, erlauben Sie mir, Ihnen zu allem, was Sie geleistet haben, zu gratulieren.«

Sie nahm sein Kompliment mit einem frostigen Lächeln entgegen und nickte nur. Das war der Grund, weshalb sie ihr Kommlink nicht auf Sendung geschaltet hatte; sie wollte nicht, daß ihr Kollege hörte, wie sie mit einem anderen Namen angesprochen wurde. »Ich bin wirklich sehr froh, daß Sie mich erreichen konnten«, sagte sie.

»Tavin, holen Sie doch ein paar Stühle und etwas zu trinken.« Rossik wandte sich wieder Lara zu. »Wie lange können Sie bleiben, ohne Argwohn zu erwecken?«

»Zwei Tage vielleicht. Ich habe wegen Tavins plötzlichem Auftauchen Sonderurlaub bekommen, aber nur für

ein paar Tage.«

»Nun, man braucht sich ja nur Ihre Unterlagen anzusehen, dann weiß man, daß Sie eine gute Auffassungsgabe haben. Sie

sollten nicht lange dazu brauchen, den Umgang mit dem Gerät zu lernen, das wir Ihnen geben werden.«

»Gerät?«

»Ein Spezi­alsender. Er sendet in sehr kleinen Informationspaketen über das alte imperiale HoloNet. Dabei ist er nur etwa dreißig Kilo schwer. Er kostet freilich mehr als ein TIE-Interceptor. Wir können den Sender dazu benutzen, die *Mon Remonda* anzupeilen und sie zu vernichten.«

»Mit mir an Bord.«

»Nein, natürlich nicht. Sie bringen den Sender an, und dann verschwinden Sie bei Ihrem nächsten Einsatz einfach und kommen zu uns. Dann, und erst dann, wird das Schiff von uns zerstört.«

Lara tat so, als würde sie darüber nachdenken, und sie schwieg, bis der mürrisch wirkende Tavin mit Stühlen für sie alle in der Tür erschien. Er stellte sie im Halbkreis auf und ging wieder ins Haus zurück.

Auf Rossiks einladende Geste nahm Lara Platz. »Es tut mir leid, aber das wird nicht gehen.«

»Warum?«

»Die Sicherheitsvorkehrungen auf der *Mon Remonda* sind sehr umfassend. Wenn wir aus dem Urlaub zurückkehren, ganz gleich, wo wir waren, wird unser Gepäck gründlich durchsucht. Und außerdem sagen sie uns auch nie, wo wir gerade sind. Bei den Einsatzbesprechungen werden immer nur Codebezeichnungen benutzt. Man hält uns völlig im Dunkeln.«

Rossiks Augenbrauen schoben sich in die Höhe. »Mir war gar nicht bewußt, daß die Rebellen so gut organisiert sind. All das Gerede von individuellen Freiheiten ...«

Lara fiel ihm mit einer wegwerfenden Handbewegung ins Wort. »Eine glatte Lüge. Auf der *Implacable* hat man mich nie so scharf überwacht wie auf dem Rebellenschiff.«

»Nun, dann gibt es also keine Sendemöglichkeiten - vielleicht mit Hilfe des Kommunikationssystems der *Mon Remonda* selbst?«

»Ja, das sollte möglich sein.« *Ich könnte dich zu der versammelten Flotte führen und zusehen, wie die Eiserne Faust aus dem Weltraum geblasen wird.* »Das wäre wahrscheinlich die beste Methode.«

Aus Rossiks Tasche ertönte ein Piepen. Er zog ein Datapad heraus, warf einen Blick auf sein Display, und seine Haltung wurde plötzlich starr. »Lassen Sie sich nichts anmerken. Der Lebensscanner im Haus signalisiert, daß im Osten jemand ist, höchstens einen Kilometer entfernt. Das bedeutet, auf dem ersten Hügel dort drüben.«

Lara versuchte, locker zu bleiben. »Das ist mein Flügelmann. Er hat mich aus Sicherheitsgründen hierher begleitet.«

Rossik warf ihr einen kühlen Blick zu. »Seltsam, daß Sie das vorher nicht erwähnt haben.«

»Es war doch nicht wichtig, oder? Er ist bei unserem X-Flügler geblieben, um ein paar Wartungsarbeiten durchzuführen, während ich meinen lieben Bruder besuche.«

»Nun, das Problem ist nur, daß er jetzt nahe genug ist, um mich möglicherweise gesehen zu haben. Und das darf nicht sein. Die Rebellen haben Holo­ von mir. Reden Sie beide weiter. Ich werde jetzt ins Haus zurückkehren, es durch den Hinterausgang verlassen und mich in einem weiten Bogen von hinten an ihn heranpirschen. Das sollte zehn Minuten, höchstens eine Viertelstunde dauern.«

»Nein«, widersprach Lara.

»Was haben Sie gesagt?«

»Ich habe *Nein* gesagt. Ich kann nicht mit meinem Flügelmann auf Aldivy erscheinen und dann ohne ihn zu den Gespenstern zurückkehren. Das würde sie neugierig machen.«

Sie versuchte gar nicht erst, ihren sarkastischen Tonfall zu verbergen.

Rossik überlegte. »Na gut. Neuer Plan. Ich gehe und töte Ihren Flügelmann, und dann bringen wir Sie und Ihre beiden X-Flügler zur *Eisernen Faust* zurück. Jetzt gleich.«

Face schmeckte der Hauptgang, eine Art Geflügel in einer Sonnenfruchtmarinade. *Hoffentlich nicht vergiftet*, dachte er gerade, als Zsinj ihm eine Frage stellte, auf die er nicht vorbereitet war. »Bin ich nicht ganz bei Trost, General Kargin, oder haben Sie einen Ewokpiloten in Ihrer Einheit?«

Faces Gesicht erstarrte. Er schluckte und räusperte sich hastig. »Wie kommen Sie darauf, Sir?«

»Abgefangene Sendungen. Die Analyse der Stimmcharakteristik Ihres Piloten Flederfalke Eins deutet darauf hin, daß er möglicherweise, wenn auch nicht mit Sicherheit, ein Ewok ist. Aber ich begreife einfach nicht, wie das möglich sein soll.«

Face zuckte die Achseln und ging blitzschnell ein Dutzend mögliche Antworten durch. »Nun, er *ist* ein Ewok. Überwiegend Ewok. Lieutenant Kettch. Mein schneidigster Pilot übrigens. Er ist zu klein, um an die Kontrollen zu kommen, aber ein Prothetikexperte auf Tatooine hat ihm Arm- und Beinverlängerungen gebaut, die er tragen kann, so daß ihn sein kleiner Wuchs nicht behindert.«

»Das liegt nahe. Aber ich hatte immer gedacht, Ewoks seien viel zu primitiv, um mit komplizierten Maschinen umzugehen oder die Theorie und Praxis der Astronautik zu verstehen. Sogar zu primitiv, um sich einen genügend großen Wortschatz in Basic zu erwerben.«

»Das sind sie. Aber Kettch ist... modifiziert worden. Wir wissen nicht, wo oder warum das geschehen ist. Man hat ihn als Junges von dem Zufluchtsmond von Endor geholt, ihn irgendwo in einem Labor großgezogen und ihm Substanzen eingeflößt, die offenbar seine Lernfähigkeit gesteigert haben. Er ist ein Genie, ganz besonders dann, wenn es um Mathematik geht.« Tatsächlich traf alles, was er gesagt hatte, auf Piggy zu, und Face war plötzlich sehr froh, daß er darauf hatte zurückgreifen können.

Zsinj und Melvar tauschten Blicke, und Face spürte, wie sein Herz plötzlich schneller schlug. So kurz die Blicke auch gewesen waren, so hatte ihr Ausdruck Face doch verraten, daß dieses Thema für Zsinj von allerhöchstem Interesse war. Was hatte das zu bedeuten?

»Jedenfalls«, fuhr Face fort, »ist er äußerst reizbar und kann sehr unangenehm werden. Ich hätte ihn unter keinen Umständen hierher mitgebracht, selbst wenn Sie das ausdrücklich verlangt hätten. Er beißt Fremde. Es wäre mir wirklich nicht recht, wenn er sich einen Bissen Zsinj nehmen würde und man uns andere dann wegen seiner schlechten Manieren in den Weltraum wirft.«

Wieder ganz jovial sah Zsinj Face an und lächelte. »Sehr amüsant. Trotzdem hoffe ich, ihn eines Tages fliegen zu sehen. Vielleicht sogar in einem Übungseinsatz gegen unseren besten Piloten.«

Face sah sich um. »Ist er hier?« »Baron Fei? Nein, er ist im Dienst.« Der Kriegsherr zuckte die Achseln. »Er ist ohnehin nicht gerade ein angenehmer Gesellschafter.«

»Dann beißt er wohl auch?«

Zsinj lachte.

Castin wartete, bis der Flur für einen Augenblick leer war. Er trat vor die geschlossene Tür des Turbolifts und öffnete dessen Wartungsklappe. Darunter gab es die übliche Ansammlung von Drähten und Computerplatinen. Er schabte geschickt die Isolierung von zwei Drähten und verband sie miteinander.

Die Turbolifttüren glitten auf und gaben den Blick auf den leeren Schacht frei. Castin drehte die beiden Drähte wieder auseinander, schloß die Wartungsklappe und schwang sich in den Schacht, wo er sich an den Leitersprossen festhielt. Er konnte gerade noch rechtzeitig die Beine nachziehen, bevor die Türen sich wieder schlossen.

Jetzt mußte er eine Etage finden, wo ihn niemand störte - und er Zugang zu einem Computer-Interface hatte.

Nach oben oder nach unten? Über sich konnte er in einiger Entfernung das Schachtende sehen, unter ihm gähnte nur Leere. Das bedeutete, daß es unten mehr zu erforschen gab. Er kletterte nach unten.

Augenblicke später klammerte er sich an den Sprossen fest, als ob sein Leben davon abhinge, während eine Turboliftkabine an ihm vorbeiraste. Der Fahrtwind war so heftig, daß seine Füße von der Sprosse gefegt wurden, auf denen sie standen. Castin stieß einen Fluch aus, klammerte sich um so fester an und setzte den Abstieg fort.

Wenn diese imperialen Schwachköpfe bloß die Innenseiten der Türen irgendwie markiert hätten. Etage 15: HANGARS, WAFFENKAMMER, CAFETERIA oder so - das wäre nett gewesen.

Aber es gab trotzdem Hinweise, die er interpretieren konnte. Spuren von Abnutzung an den Schachtwänden beispielsweise. Die Kabinen hinterließen bei jedem Halt Spuren, und daraus konnte man erkennen, auf welchen Etagen sie am häufigsten anhielten. Solche Etagen galt es für ihn zu meiden.

Sechs Etagen tiefer fand er eine Lifttür, wo der Schacht so gut wie keine Abnutzung zeigte. Ein gutes Zeichen. Er klappte den Wartungsdeckel auf, hinter dem sich der Steuermechanismus befand ... und wäre vor Überraschung fast von der Leitersprosse gefallen.

Die Kontrollbox hier sah völlig anders aus als die letzte. Sie enthielt ein versiegeltes Sicherheitsmodul, was darauf hindeutete, daß sich auf dieser Etage etwas befand, was jemandem besonders wichtig war.

Er beugte sich zur Seite, als wieder ein Turbolift an ihm vorbeijagte, diesmal von unten kommend, und wandte sich dann wieder der Kontrollbox zu. Für das, was er vorhatte, war diese Etage vermutlich zu gefährlich. Andererseits war er neugierig. Er zog seine Werkzeugtasche heraus.

Die Versiegelung des Sicherheitsmoduls entsprach dem neuesten Stand der Technik, aber er hatte, solange er sich erinnern konnte, imperiale Hard- und Software gespleißt, und so war es kein Wunder, daß das Modul nach einigen Minuten vor seinen geschickten Fingern kapitulierte. Es enthielt die üblichen Steuerorgane einer Turbolifttür sowie eine Vielzahl zusätzlicher Sicherheitsvorkehrungen - Sensoren, die jedes Öffnen oder Schließen der Türen anzeigten, die es jedesmal registrierten, wenn ein Turbolift in diese Etage geholt oder hierhergeleitet wurde, und diese Daten wurden ausnahmslos in den Zentralcomputer des Schiffes gesandt. Er löste die Verbindungen der Sensoren. Das Computerrelais konnte er nicht abkoppeln; es regelte auch den Zugang zu der Etage, und wenn er die Verbindung löste, bestand die Gefahr, daß jemand mit der entsprechenden Befugnis abgewiesen wurde und das meldete - und damit würde man seinen Eingriff sofort bemerken.

Er konnte die Tür von hier aus mühelos öffnen, aber sobald sie wieder geschlossen war, würde er die Etage ohne entsprechende Autorisierung nicht mehr verlassen können. Es galt daher zu improvisieren. Er klinkte ein kleines kommfähiges Datapad in den Schaltkreis ein und programmierte es so, daß es seine Kommlinkfrequenz überwachte und auf einen bestimmten Befehl seinerseits den Befehl zum Öffnen dieser Tür gab. Das sollte für seine Zwecke genügen.

Er steckte seine Werkzeuge wieder ein und holte seinen Blasterkarabiner heraus. Dann betätigte er den Schalter zum Öffnen der Tür.

Sie schob sich, anders als die meisten Turbolifttüren, lautlos auf und gab den Blick auf einen dunklen Korridor frei. Niemand war zu sehen. Er stieß sich von seiner Leitersprosse ab, sprang hinaus und drehte sich mit schußbereitem Blaster nach allen Seiten, aber es war immer noch niemand zu sehen.

Genau genommen handelte es sich nicht um einen Korridor, eher um eine Galerie, eine lange Halle, deren eine Wand aus großen Sichtluken bestand. Die Räume hinter den Sichtluken waren hell beleuchtet. Das war gut so; die Leute in diesen Räumen würden ihn nicht sehen können. Er griff hinter sich, betätigte erneut den Schalter und zog den Arm dann schnell an den Körper, damit die sich schließende Tür ihn nicht abschnitt.

Neben der Turbolifttür war ein Computer-Interface, aber hier würde das zu gefährlich sein. Er ging mit den abgezirkelten Schritten eines imperialen Sturmtrupplers durch die Galerie und suchte nach einem anderen Interface.

Inzwischen hatte er die erste Sichtluke erreicht und konnte dahinter an der abgewandten Wand eine Art von großen Käfigen oder kleinen Zellen aus Glas oder Transparistahl sehen, drei übereinander aufgestapelt, und in jeder dieser Zellen oder Käfige befand sich ein Lebewesen. Castin sah eine Anzahl Gamorreaner, einen großen, dunklen Arthropoden, dessen Zelle mit irgendeinem organischen Netz behängt war, und einen Ewok. In einer überwiegend mit Wasser gefüllten und besonders großen Zelle befand sich ein Dianoga, ein mit Tentakeln versehener Aasfresser mit einem einzigen Augensiel; das Lebewesen beobachtete ihn, als er

vorüberging. Vor den Käfigen saß ein menschlicher Mann an einem Pult mit einem komplizierten Computerterminal. Er saß, die Füße auf dem Tisch, leger da und tippte gelangweilt auf einem persönlichen Datapad herum; es sah aus, als sei er in irgendein Spiel vertieft. Von Castin nahm er keine Notiz.

Ein Stück weiter vorn konnte Castin trotz der schwachen Beleuchtung in einer Ecke ein Pult und ein Computerterminal ausmachen, das nicht eingeschaltet war. Ob dieser Gang dort endete oder nach rechts abbog, war von seinem Standort aus nicht zu erkennen. Dieser Computer war genau das, was er brauchte, wobei er davon ausging, daß er ihn einschalten konnte, ohne jemanden auf sich aufmerksam zu machen.

Er passierte jetzt die nächste Gruppe von Sichtfenstern. Dahinter befand sich ein kleinerer Raum, ein Operationssaal. Eine Operation war im Gange, vier menschliche Männer mit Masken und Handschuhen arbeiteten an einer großen, mit weißem Fell bedeckten Kreatur mit zwei großen und zwei kleinen Augen. Castin erkannte, daß es sich um ein Talz handelte, und sah dann genauer hin.

Am Kopf des Talzes waren einige Schläuche befestigt, durch die ihm Flüssigkeiten zugeführt wurden, die aus Flaschen über dem Operationstisch rannen. Das Lebewesen war festgeschnallt ... und es war bei Bewußtsein. Jetzt konnte Castin sehen, wie es sein Maul geöffnet hatte und brüllte; allerdings drang das Geräusch nicht durch die Sichtluken. Seine mit Klauen besetzten Hände öffneten und schlossen sich, während es gegen seine Fesseln ankämpfte, und seine vier roten Augen funkelten die Ärzte an.

Das waren keine Schmerzensschreie, entschied Castin, das war nackte Wut. Ein beunruhigendes Bild. Die Talz galten im allgemeinen als äußerst friedfertige Lebewesen.

Ein paar Schritte weiter, und der Operationssaal lag hinter ihm.

Er nahm an dem dunklen Bildschirm Platz und holte wieder seine Werkzeugtasche heraus.

Während Castin von seinem Terminal aus die Sicherheitssysteme der *Eisernen Faust* attackierte, mußte er immer wieder auf den Flur hinter sich achten. Bis jetzt waren von den Wissenschaftlern oder Technikern in den Räumen hinter den Sichtfenstern keine in den Flur gekommen, aber das konnte sich schnell ändern.

Und die Computersicherheit hier war *hervorragend*. Jemand, der fast ebenso geschickt war wie er, hatte ein mehrschichtiges Verteidigungssystem aufgebaut, das ihn bis jetzt mit Erfolg davon abgehalten hatte, sein Programm in das Kommunikationssystem einzuschmuggeln. Castin war zwar überzeugt davon, seinem unbekannten Kollegen überlegen zu sein, aber jener hatte Wochen, Monate, vielleicht sogar Jahre Zeit gehabt, seinen Code aufzubauen; Castin andererseits war jetzt darauf angewiesen, ihn binnen Minuten auszutricksen. Und trotz seiner überlegenen Geschicklichkeit und der Werkzeuge, die er mitgebracht hatte, machte ihm das erhebliche Schwierigkeiten.

Das ärgerte ihn, ärgerte ihn so sehr, daß er Mühe hatte, sich auf seine Arbeit zu konzentrieren.

Nein, das ergab keinen Sinn. Schwer zu knackende Systeme waren eine Herausforderung für ihn, nicht eine Quelle des Argers, und sie schärften seine Konzentration, anstatt sie zu beeinträchtigen. Wie kam es also, daß er verstimmt war? Er lehnte sich zurück, wandte seine Aufmerksamkeit kurz von dem Bildschirm ab, der bis jetzt all seine Wünsche abgelehnt hatte, um darüber nachzudenken.

Selbst im Magen spürte er ein Rumoren, und das war es, was ihm endlich einen Hinweis darauf gab, worauf seine Verstimmung zurückzuführen war. Es war das, was er Augenblicke zuvor gesehen hatte. Die Lebewesen in den Käfigen. Das Talz auf dem Operationstisch, ein an und für sich friedliches Lebewesen, das von Chemikalien so aufgeputzt war, daß es Zorn und Wut ausstrahlte.

Das war lächerlich. Solche Dinge interessierten ihn doch gar nicht. Ein Talz war kein Mensch, war nicht einmal besonders wichtig, und wenn die Wissenschaftler ihre Experimente an ihm machen wollten, so war ihm das gleichgültig.

Aber das beunruhigende Gefühl hielt an.

Das Leben dieses Geschöpfes war zu Ende. Selbst wenn es ihm durch ein Wunder gelingen sollte, aus der Gefangenschaft zu entfliehen, würde ihn doch das, was ihm widerfahren war, für alle Zeit verändern. Konnte es denn auf seine Welt zurückkehren, zu seiner Familie, von dem Wissen erfüllt, wie man ihm Gewalt angetan hatte, wie man sein ganzes Wesen verändert hatte und dennoch zu dem Leben zurückkehren, das es früher einmal gekannt hatte? Castin bezweifelte das.

Er stieß eine halblaute Verwünschung aus. Für solche Überlegungen hatte er jetzt keine Zeit. Was interessierten ihn ein paar Käfige voll nichtmenschlicher Lebewesen, an denen Zsinj Experimente vornehmen ließ?

Aber die Bilder wollten einfach nicht verschwinden, verdrängten die Techniken und Vorgehensweisen, die er für seinen Einsatz brauchte, erfüllten ihn mit Gefühlen, die er jetzt überhaupt nicht brauchen konnte.

Mitgefühl.

Mitgefühl mit jenen haarigen, übelriechenden und höchst unmenschlichen Lebewesen, die sich in diesen Käfigen drängten, die er gesehen hatte. Eine einzige Konzentration von Leid und Unglück.

Obwohl ihn diese Gedanken ablenkten, entging Castin trotzdem das Zischen der Turbolifttür nicht, die sich weit hinter ihm befand. Er schaltete das Terminal ab, griff sich sein Datapad und seinen Helm und hastete um die Ecke herum nach rechts, preßte sich gegen die Wand und spähte in die Richtung, aus der er gekommen war.

Eine halbe Korporalschaft Sturmtruppler, in der schwachen Beleuchtung des Ganges nur undeutlich zu

erkennen, marschierte auf ihn zu. Ihre Schritte waren langsam und gemessen. Auf halbem Wege klopfte der Anführer scharf an eines der Transparistahlfenster. Als er damit anscheinend die Aufmerksamkeit von jemandem im Raum dahinter geweckt hatte, tippte er sich an den Kopf, offenbar ein Signal, daß jemand drinnen an ein Kommlink gehen und hören sollte, was er zu sagen hatte.

*Verdammt noch mal!* Die mußten nach ihm suchen. Was hatte er falsch gemacht? Er war ganz sicher, daß er seine Spuren beim Einschalten des Terminals verdeckt hatte.

Nein, Augenblick. Als er den Deckel des Steuerungskastens im Liftschacht aufgeklappt und dort die intensiven Sicherheitsvorkehrungen entdeckt hatte - er hatte erst nach dem Öffnen des Kastens gemerkt, daß diese Etage offenbar unter einer besonders hohen Sicherheitsstufe stand. Wenn an dem Kasten selbst ein Sensor angebracht war, eine durchaus vernünftige Vorsichtsmaßregel für Steuerorgane, die den Zutritt zu einem Hochsicherheitsbereich kontrollierten, dann hatte er, ohne es zu bemerken, den Alarm ausgelöst.

Er zog sich ein Stück weit zurück. Hinter ihm war ein weiteres Sichtfenster, diesmal zu einem Büro, das im Augenblick nicht besetzt war. Daneben war eine gepanzerte Tür mit normalen Kontrollen. Er tippte auf den Schaltknopf, und auf dem kleinen Bildschirm über dem Kopf erschien AUTORISIERUNGSCODE EINGEBEN.

Ehe er diesen Code knacken und sich Zugang zu dem Büro verschaffen konnte, würden die Sturmtruppler bereits da sein.

Was sollte er tun - bluffen oder kämpfen? Ein Bluff hatte nicht die leiseste Aussicht auf Erfolg, also entscherte er seinen Blasterkarabiner.

Der vorderste Sturmtruppler kam um die Ecke und erstarrte. »Was ist Ihr -?«

Castin feuerte. Sein Schuß traf den Sturmtruppler in den Bauch und schleuderte ihn gegen die Wand.

Castin wartete nicht, bis der nächste Sturmtruppler auftauchte. Er feuerte wieder, diesmal auf das Sichtfenster, welches zersplitterte, und sprang dann durch die Transparistahlsplitter in das Büro.

Er setzte auf dem Boden auf und wirbelte herum, zielte durch das zerbrochene Fenster. Zwei weitere Sturmtruppler kamen um die Ecke, richteten ihre Waffen auf die Stelle, wo er gerade noch gestanden hatte. Er feuerte wieder, zweimal schnell hintereinander, und sein erster Schuß traf den weiter vorn stehenden Sturmtruppler in die Brust. Der andere Sturmtruppler warf sich zu Boden, so daß er unter dem Rand des Fensters in Castins totem Winkel war, und dessen zweiter Schuß verfehlte ihn deshalb.

Ein schriller Alarm ertönte, und die Bürolichter flackerten im Rhythmus des Alarms mit.

Das Büro hatte einen zweiten Ausgang, der in die allgemeine Richtung des Turbolifts führte. Der Türschalter reagierte. Bei dem Raum dahinter schien es sich um eine Art Sterilisierungskammer zu handeln, mit Spinden und Dekontaminierungskammern und ohne Ausblick auf den Flur.

Die nächste Tür ließ sich ebenso leicht öffnen - sie führte in den Operationsraum. Die Medizintechniker dort hatten ihre Tätigkeit an dem Talz eingestellt und blickten fasziniert auf das Geschehen außerhalb ihres Sichtfensters - soeben eilte dort der letzte Sturmtruppler vorbei, auf den Raum zu, den Castin gerade verlassen hatte.

Ein Blasterschuß fegte über Castins Schulter hinweg und traf einen der Techniker am Hinterkopf. Castin sah, wie der Mann, dessen Kopf nur noch eine schwarz verkohlte Masse war, langsam nach vorn taumelte, so langsam, als würde er in schwerem Öl versinken, sah die anderen Techniker, die sich wie im Zeitlupentempo zu ihm herumdrehen.

Er wirbelte herum, feuerte, noch ehe er sein Ziel sehen konnte. Ein Sturmtruppler stand in der offenen Tür zwischen Büro und Sterilisierungsraum, eine perfekte Zielscheibe, und Castins ungezielter Schuß traf ihn am Knie. Der Mann ging mit einem Schrei zu Boden.

Castin schlug mit der Hand auf die Steuerplatte, und die Tür schloß sich. Er wandte sich den Technikern zu; sie hatten bereits alle die Hände in der Luft. Einer konnte den Blick nicht von der rauchenden Masse wenden, die gerade noch der Kopf seines Kollegen gewesen war.

Ein einziger Schuß würde genügen, um das Sichtfenster wegzufegen. Er konnte hinausspringen und den Turbolift erreichen, ehe die drei noch bewegungsfähigen Sturmtruppler ihn würden erreichen können. Das war's also. Aber während er auf das Sichtfenster zielte, sah er, wie das Talz ihn ansah. Seine vier Augen waren wie Löcher in einer Welt aus purem Schmerz.

Er zögerte, dann zog er sein Vibromesser aus einer Gürteltasche. Er schnitt die Fußfesseln des Talzes durch und schickte sich an, auch die Fesseln an seinen Handgelenken aufzuschneiden.

»Nicht!« Das war einer der Techniker, und seine Augen waren vor Schrecken weit aufgerissen. »Das ist kein Talz mehr, das ist ein Killer ...«

»Richtig.« Castin schnitt die letzte Fessel durch und trat dann einen Schritt zurück.

Der Techniker, der Castin gewarnt hatte, rannte davon, erreichte die Tür, schlug mit der flachen Hand auf den Schalter. Die Tür öffnete sich ... und der Techniker bekam einen Blasterstrahl in den Unterleib. Er krümmte sich zusammen und fing zu schreien an.

Das Talz wälzte sich vom Tisch, und die Schläuche steckten immer noch in seinem Schädel. Jetzt funkelte es Castin böse an und wandte sich dann den verbliebenen Technikern zu. Der Karren mit den Chemikalienflaschen, die an seinen IV-Schläuchen hingen, kippte um und wurde hinter ihm hergezerrt. Das Talz entdeckte etwas hinter der Tür, wahrscheinlich den Sturmtruppler, der zuletzt geschossen hatte, und blieb stehen, versuchte offenbar zu entscheiden, welchen Gegner es zuerst angreifen sollte.

Castin feuerte auf das Sichtfenster, zertrümmerte es und sprang durch das Loch nach draußen. Zwischen ihm und der Turbolifttür gab es keine Hindernisse. Er ließ sein Vibromesser fallen und zog im Lauf sein Datapad heraus.

Und dann war da plötzlich Schmerz, qualvoller Schmerz, so stark, daß er nicht einmal sagen konnte, wo er herkam, und er fiel, krachte auf den Boden.

Der Schmerz zwang ihn dazu, sich zusammenzukrümmen, als wäre er eine Puppe in der Hand eines böseartigen Kindes. Er sah, ohne es recht begreifen zu können, die Stelle hinten an seinem linken Schenkel, wo ein Blasterschuß den Sturmtruppenpanzer und das Fleisch darunter durchbohrt hatte. Er konnte den Sturmtruppler sehen, der ihn getroffen hatte; der Mann kam jetzt gemessenen Schrittes näher, den Karabiner schußbereit.

Und dann war da die Turbolifttür, viel zu weit entfernt für einen Mann, der nur noch kriechen konnte.

Sie hatten ihn. Sie hatten ihn, und sie hatten sein Datapad, das alles enthielt, was Zsinj über ihn und seinen Einsatz hier wissen mußte.

Mit Händen, die vor Schmerz zitterten, hielt er sein Datapad vor den Lauf seines Blasterkarabiners und drückte ab.

»Und jetzt«, sagte Zsinj beim Dessert, das aus Halbgefrorenem bestand, »zu der Angelegenheit, die uns heute hier zusammengeführt hat.«

Face lehnte sich zurück und bemühte sich um einen Ausdruck zufriedener Gelassenheit. »Bitte.«

»Ich bin im Begriff, ein größeres Vorhaben zu starten. Eine militärische Operation, die einiges Ausmaß haben wird.«

»Sie wollen Ihre Rebellenfeinde angreifen?«

»Das ist richtig. Ich rechne mit starkem Widerstand - Sternenjäger und kapitale Schiffe - und brauche jegliche Sternenjäger-unterstützung, die ich bekommen kann - insbesondere in Hinblick auf meine Verluste der jüngeren Vergangenheit.« Der letzte Satz war von einem leisen Knurren begleitet. »Aber wenn Sie gegen meine Feinde mit dem gleichen Einsatz und den gleichen Auswirkungen kämpfen, wie Sie das gegen mich getan haben, werde ich ja praktisch mit derselben Kampfkraft antreten.« Ein Adjutant trat von hinten heran, beugte sich über seine Schulter und flüsterte ihm etwas zu. Zsinjs Ausdruck blieb unverändert, aber er stand auf. »Ich muß mich auf ein paar Augenblicke entschuldigen - eine dringliche Angelegenheit. Melvar, bitte machen Sie weiter.« Er trat mit dem Adjutanten ein paar Schritte zur Seite.

Melvar lächelte, und er wirkte so, als ob es ihm das größte Vergnügen bereiten würde, ein paar Insekten die Flügel auszureißen. »Es handelt sich um eine orbitale Handels- und Auftankstation. Ihre Lagerräume enthalten größere Mengen von Material, das wir brauchen - schwer beschaffbares Material. Wir werden eine gewisse Zeit brauchen, um das Material in unsere Frachtschiffe zu verladen - nicht gerade sehr viel Zeit, aber immerhin genug, daß die planetarischen Verteidigungstreitkräfte ein paar Staffeln Sternenjäger starten können ... und möglicherweise weitere Staffeln von den kapitalen Schiffen, die um den Planeten herum verteilt sind.«

Face pffte durch die Zähne. »Wertvolle Ladung ... hmm. Was ist es denn?«

Melvar schüttelte den Kopf. »Das bleibt geheim ... bis Sie am Einsatzort eingetroffen sind.«

»Was wir wissen müssen«, sagte Zsinj, der jetzt wieder an seinen Platz zurückkehrte, »ist, wie viele



Sternenjäger Sie zu dieser Mission beisteuern können.«

»Sechs«, erklärte Face. Er bemerkte, daß Zsinjs fröhliche Miene jetzt ein wenig gequält wirkte.

»Nur sechs?«

»Wir kämpfen wie zwanzig.«

»Sie kämpfen wie *dreißig*. Und wir werden Sie wie dreißig bezahlen.«

»Und das heißt...«

»Ihre Provision beträgt vierhunderttausend imperiale Credits, zahlbar sofort nach Beendigung des Einsatzes.«

Face gab sich Mühe, sich seine Überraschung nicht anmerken zu lassen. Das war ein Vermögen, genug, um damit zwei X-Flügler plus Ersatzteile zu kaufen. »Und wenn Ihr Einsatz scheitert, zahlen Sie gar nichts?«

»Nein, Sie bekommen den ganzen Betrag in jedem Fall - immer vorausgesetzt, Sie lassen nicht zu, daß ich bei dem Einsatz ums Leben komme.«

»Ich bin immer noch beeindruckt. Wenn ich nicht wüßte, *wie gut* meine Einheit ist, würde ich sagen, daß Sie uns zu hoch bezahlen.«

Zsinjs Miene wurde plötzlich ernst; das aufgesetzte Lächeln verschwand. »*Ich bezahle zu hoch*. Ich gehe davon aus, daß einige Ihrer Leute und einige von den meinen bei diesem Einsatz ums Leben kommen werden. Ich beabsichtige soviel zu bezahlen, damit alle unsere Piloten mit dem Willen zum Erfolg ins Gefecht gehen, mit Freuden ihr Leben riskieren - in dem beruhigenden Wissen, daß ihre Witwen und Waisen reichlich versorgt sein werden, falls sie sterben sollten.«

Face überlegte. »Ich würde mit großem Vergnügen noch mehr verdienen. Ich habe mehr Flederfalken als Sternenjäger. Viele mit technischen Fähigkeiten, dazu eine ganze Anzahl mit anderen Spezialitäten.«

»Auch für verdeckte Operationen?«

Face lächelte. »Ich hatte also recht. Sie werden Ihrer Flotte ein Team vorausschicken.«

Zsinj zuckte die Achseln. »Wir denken ganz offensichtlich sehr ähnlich. Ja, selbstverständlich.«

»Ich habe Fachleute für verdeckte Operationen. Und einige davon sind mit den Systemen des Imperiums ebenso vertraut wie mit denen der Neuen Republik.«

»Und außerdem«, fiel Melvar ihm ins Wort, »haben Sie ihn.« Sein langer, silberner Nagel zeigte auf Kell.

»Und seinen Lehrer«, ergänzte Face.

Melvar sah ihn überrascht an. »Seinen ... Lehrer?«

Kell strich sich das Haar zurück, die für ihn so typische Geste, und rümpfte dann die Nase.

»Seine Lehrerin, um es genauer zu sagen. Die tödlichste Expertin im unbewaffneten Kampf, die mir je begegnet ist. Die Frau wirkt auf den ersten Blick ausgesprochen liebenswürdig und nett, und das macht es nur noch leichter, sie praktisch überall einzuschmuggeln. Als Pilot ist sie ihm weit unterlegen ... aber ich habe einmal mit eigenen Augen gesehen, wie sie einen Wookiee getötet hat. Unbewaffnet.«

Zsinj und Melvar wechselten Blicke. Dann meinte Zsinj: »Jetzt übertreiben Sie aber doch sicherlich.«

»Nein, das tut er nicht«, sagte Kell. Es waren die ersten Worte aus seinem Munde, seit sie Platz genommen hatten. »Ein Wookiee ist nach menschlichen Begriffen geradezu unglaublich stark, aber er ist nicht schneller ... und er hat genauso viele verletzbare Stellen. Druckpunkte. Gelenke. Auf einen Ringkampf darf man sich nicht mit einem einlassen - das ist gleichbedeutend mit dem Tod. Und seine Größe und die Länge seiner Arme und Beine bedeuten, daß man dauernd darauf achten muß, nicht in seine Reichweite zu kommen. Aber es ist möglich.«

Qatya, so hieß meine Lehrerin, fing mit einem Tritt gegen seine

Wirbelsäule an, bei dem ihm das Rückenmark zerdrückt und allem Anschein nach ein paar Wirbel beschädigt wurden, und das hat ihn praktisch gelähmt... besonders die Beine. Als er das nächste Mal nach ihr schlug, bekam sie seine Hand in einem günstigen Winkel zu packen, verdrehte sie ihm und brach ihm dabei das Handgelenk. Anschließend hat sie ihm, nur so zum Spaß, zwei Finger gebrochen. Sie wissen ja, wie Frauen sind, und dann ...«

»Dissek, bitte.« Faces Stimme klang tadelnd, obwohl er innerlich mit Kells Improvisation sehr zufrieden war - das war genau die Art von widerwärtigen Details, die ihm nie in den Sinn gekommen wären. »Sie müssen Nachsicht mit ihm haben. Der Kampf ist seine einzige Liebe.«

»Ist schon in Ordnung«, sagte Zsinj. »Liefere Sie mir Unterlagen über die Flederfalken mit besonderen technischen Fähigkeiten, damit ich mir überlegen kann, wie sie eingesetzt werden können?«

»Ja, gern. Sagen Sie mir nur, wie ich sie Ihnen senden soll.«

»Melvar wird Ihnen vor Ihrer Abreise ein paar Holo Netzeiten und -frequenzen geben.«

»Und möglichst umfangreiche Daten über diesen Einsatz, damit wir unsere eigenen Simulationen durchführen können?«

Melvar zog ein Datapad aus der Tasche und schob es zu ihm hinüber.

»Hätten Sie etwas dagegen, jetzt gleich einen kleinen Auftrag zu übernehmen?« fragte der Kriegsherr.

»Keineswegs.«

Zsinj sah sich um und blickte zu dem Sicherheitsfoyer, durch das die Flederfalken in die Kommandozentrale gekommen waren. Zwei Sturmtruppler waren jetzt dort zu sehen, die einen dritten Sturmtruppler rückwärts zwischen sich geklemmt hatten. Der dritte Mann hing schlaff in ihren Armen und trug keinen Helm; sein Haar war goldblond.

»Ich muß ganz sicher sein, daß Sie keine Skrupel kennen«, fuhr Zsinj fort. »Ich weiß, daß Sie imstande sind, im fairen Kampf zu töten, aber ich brauche Männer - oh, ja, und Frauen natürlich -, die auch unter weniger widrigen Umständen töten können. Also -würden Sie bitte diesen Mann für mich erschießen?«

Die Sturmtruppler ließen ihre menschliche Last vor dem Tisch zu Boden fallen.

Der Mann, den sie herangeschleppt hatten, war Castin Donn. Seine Augen waren geschlossen. Er hatte eine Blasterverbrennung am rechten Bein. Seine Brust hob und senkte sich regelmäßig.

Face schluckte den bitteren Geschmack hinunter, der in seiner Kehle aufstieg, und hoffte, daß seinem Gesicht das Entsetzen nicht anzusehen war, das er fühlte. *Castin, du Idiot. Du hast uns alle umgebracht.*

Kell warf einen Blick auf Castin und sah dann Face an, der seine Züge auf bewunderungswürdige Weise unter Kontrolle hatte. *Zsinj jetzt anspringen?* fragte sein Blick. *Oder warten?* Dias Blick ließ Castin nicht los, sie wirkte seltsam fasziniert.

»Kein besonderes Ziel«, sagte Face, um Zeit zu gewinnen. Es mußte doch irgendeine Möglichkeit geben, ihrer aller Leben und den Einsatz zu retten, ohne sich dabei zu verraten.

Doch es wollte ihm nichts einfallen.

»Das stimmt«, bestätigte Zsinj, »würden Sie ihn bitte erschießen?«

»Oh, das kann ich mir gut vorstellen«, sagte Face, rührte sich aber ansonsten nicht von der Stelle. »Eigentlich ist das ja ein recht kostspieliger Test für Sie - uns einen Ihrer eigenen Sturmtruppler erschießen zu lassen.«

»Keinen der meinen«, antwortete Zsinj. »Das ist ein Eindringling.«

»Sie werden ihn nicht verhören?«

Zsinj schüttelte den Kopf. »Ich bin nicht an dem interessiert, was er zu sagen hat. Würden Sie ihn bitte erschießen?«

Face kämpfte gegen die Panik an, die in ihm aufstieg. Die Schiffsoffiziere am Tisch beobachteten ihn mit steigendem Interesse. Und ihm wollte einfach nichts einfallen. »Selbstverständlich«, sagte Face. »Wieviel?«

Zsinjs Augen weiteten sich überrascht. »Was?«

»Wieviel Sie bezahlen? Dafür, daß ich ihn erschieße, meine ich.«

»General Kargin, jetzt verblüffen Sie mich. Sie sind schließlich schon hier, und die Kosten für einen einzelnen Blasterschuß sind doch belanglos - insbesondere, da ja wir den Blaster stellen.« Er nickte einem Offizier zu, worauf dieser seine Blasterpistole aus dem Halfter zog. »Sie sind nicht bereit, das einfach als eine Demonstration Ihres guten Willens zu tun?«

»Intelligentes Leben ist das wertvollste Gut, das die Galaxis zu bieten hat«, erklärte Face pathetisch. »Und demzufolge nehme ich nie intelligentes Leben, ohne dafür finanziell angemessen entschädigt zu werden.«

Dia stand auf und brach damit irgendwie den Bann, der sich über die ganze Tischrunde gelegt hatte. Sie sah den Kriegsherrn mit einem strahlenden Lächeln an und sagte dann in ihrer rauchigen Sekustimme: »Der General ist nur um das Wohlbefinden seiner Offiziere und Truppen besorgt, Kriegsherr. Bei uns gelten feste Regeln, über die er sich nicht hinwegsetzen kann; sie stehen in der Satzung der Flederfalken. Aber ich kann das als privaten Auftrag für Sie erledigen. Den Blaster bitte?« Sie streckte die Hand aus.

Face verspürte ein Gefühl der Erleichterung. Sie hatte einen Plan. Er sah, wie Kell die Beine anzog. Vermutlich würde er Zsinj angreifen. Das bedeutete, daß er sich General Melvar vornehmen mußte, während Dia die anderen mit dem Blaster in Schach hielt.

Immer vorausgesetzt, sie hatten ihr eine funktionsfähige Waffe gegeben.

Melvar nickte; der Offizier überreichte Dia die Pistole. Sie warf einen prüfenden Blick auf die Ladeanzeige, trat neben Castin -und schoß ihm in den Hals.

Ein geschwätziger junger Offizier, offenbar von dem Mord an dem Eindringling aufgeputscht, führte die Flederfalken zu ihrem Shuttle zurück.

Sobald sich die Sicherheitstüren hinter ihnen geschlossen hatten, stand, Zsinj auf. Er klatschte in die Hände, und plötzlich wurde es still im Raum. »Sehr gut gemacht«, sagte der Kriegsherr. »Das war eine hervorragende Vorstellung.«

Die Männer salutierten und gingen hinaus. Zsinj setzte sich. »Wie geht es - wie heißt er? Yorlin?«

Melvars Züge entspannten sich und wirkten plötzlich wieder ausdruckslos und in keiner Weise bedrohlich. »Dieser Dissek hat ihn so hart getroffen, daß er eine Gehirnerschütterung davongetragen und ein paar Zähne verloren hat.«

»Nun, er hat sich Lob verdient, weil er um den Preis beträchtlicher Schmerzen seine Anweisungen aufs Wort befolgt hat. Sprechen Sie ihm meine Anerkennung aus, und geben Sie ihm drei Tage Sonderurlaub, wenn er aus dem Lazarett kommt.« Er deutete auf die Leiche des Eindringlings, von dessen Hals immer noch Rauch aufstieg. »Geben Sie das da unseren Technikern. Ich möchte wissen, wer er war, woher er kommt, wo er gelebt hat und wie er es geschafft hat, an Bord der *Eisernen Faust* zu kommen - da er ja allem Anschein nach doch nicht zu den Flederfalken gehört hat.«

»Wird erledigt. Welchen Schaden hat er uns denn zugefügt?«

»Nach ersten Berichten hatte er zwei Sturmtruppler und zwei Techniker erschossen, anschließend hat unser bestes Talz-Exemplar weitere zwei Techniker und einen zusätzlichen Sturmtruppler getötet, und dann haben die übriggebliebenen Sturmtruppler das Talz erschossen. Kostspielig.« Zsinj fixierte Melvar durchdringend. »Haben wir auch ein Ewok-Versuchsexemplar verloren?«

»Nicht von der *Eisernen Faust*. Aber es könnte sein, daß eines der Laboratorien auf einem Planeten eines verloren - und den Verlust vertuscht hat.«

»Das wird jemanden das Leben kosten, Melvar. Finden Sie heraus, wer für den Verlust verantwortlich ist, und dann töten Sie den Idioten.«

»Ja, Sir.«

Face machte den anderen durch seine ganze Haltung und eine entsprechende Handbewegung klar, daß er nichts hören wollte, als sie sich von der *Eisernen Faust* entfernten. Erst als sie in den Hyperraum eingetreten waren, sprach er. »Bericht.«

»Er war bereits tot.« Es brach aus ihr heraus wie Wasser, das einen Damm bricht. »Er hat nicht mehr gelebt, Face.« Er spürte den Schmerz in ihren Worten, hörte, wie ihre Stimme zitterte. Und das, was er von ihrem Gesicht sehen konnte, war totenbleich.

»Er hat geatmet.«

»Nein, das hat er nicht. Das war ein Trick. Irgendeine mechanische Pumpe, was weiß ich.« Sie holte tief Luft, ihr Atem ging rasselnd. »Er war völlig schlaff, als sie ihn hereingeschleppt haben. Nicht schlaff wie ein Bewußtloser, sondern wie ein Toter. Die Beckenplatte seiner Rüstung war von einem Blasterschuß verbrannt, und die Spur ging auf der Brustplatte nicht weiter, deshalb bin ich sicher, daß sie ihm nachher eine andere Brustplatte angelegt haben - anstelle von derjenigen, die von dem Schuß verbrannt sein muß, der ihn getötet hat. Und die Wachen, die ihn hereinschleppten - man merkte einfach an ihrer Haltung,

daß sie eine tote Last schleppten, nicht einen Gefangenen, der plötzlich wieder aufwachen konnte.« Sie schloß die Augen und senkte den Kopf. »Face, ich verstehe etwas von Körpersprache. Er war tot.«

»Akzeptiert.« Face seufzte und lehnte sich zurück. »Verdammt, wenn er nur seine Anweisungen befolgt hätte. Ist dir nicht gut?«

»Ich - ich ...« Ihre Stimme stockte. Sie schluckte ein paarmal, und dann wurde ihr Blick glasisch.

»Dia?«

Sie stieß einen schrillen Schrei aus, als ob jemand ihr einen Messerstich versetzt hätte, und dann wurde sie plötzlich zu einem Wirbelwind, schlug nach allen Seiten um sich, schlug auf Kell ein, die

Kommandokonsole, die Sichtscheibe vor ihnen, die Wände, einfach auf alles, was sie erreichen konnte.

Kell beugte sich zur Seite, wehrte ihre Schläge ab. »Face, schaff sie mir vom Hals, ehe sie hier etwas anrichtet, eine falsche Fläche drückt und uns blind in den Hyperraum jagt.«

Face beugte sich vor, griff nach Dia und fing sich dafür einen kräftigen Kinnhaken von einem ihrer Kopfschwänze ein. »Dia! Schluß jetzt!«

Aber ihre schrillen Schreie wurden eher noch lauter, ihre Bewegungen noch heftiger; sie wirkte jetzt beinahe wie von konvulsivischen Zuckungen getrieben. Face griff um den Copilotensitz herum und bekam sie mit beiden Händen zu fassen, zerrte sie über die Sessellehne auf seinen Schoß. Er bekam noch ein paar ungezielte Schläge ab, ehe er sie schließlich mit beiden Armen um die Hüften fassen und sie an sich drücken konnte.

Sie gab ein letztes, gequältes Stöhnen von sich und sackte in sich zusammen. Tränen rannen ihr jetzt über die Wangen, und Face sah sie wie erstarrt an, verblüfft von dem Ausbruch von Emotionen, die er nie bei ihr vermutet hätte. »Dia?«

Ein leises Stöhnen. »Sie ist tot.«

»Sie? Wer?«

»Dia. Diap'assik. Sie ist tot.«

Jetzt hielt er seinen Ärger nicht länger zurück. »Nein, das bist du nicht.«

»Doch! Sie hätte das nie getan. Sie hätte ihn nie erschossen. Sie wäre lieber selbst gestorben. *Sie ist tot*, Face.« Er hörte ein leises Knacken, hörte das Geräusch von Metall, das über Leder gleitet, und er war vorbereitet, als ihre Hand mit ihrem Blaster zum Vorschein kam, dessen Lauf auf ihr Kinn gerichtet war. Er ließ Dia mit der linken Hand los, schob den Daumen unter den Abzug und hinderte sie dadurch am Abdrücken.

Wieder ein schriller Schrei, ein qualvoller Laut, in dem sich abgrundtiefe Schuld und Höllenqualen mischten. »Face, laß mich!«

Er entwand ihr den Blaster und hielt ihn Kell hin, bis der ihn schließlich nahm, und preßte sie dann wieder an sich. »Nein.«

»Dann töte du mich.«

»Nein.«

»Doch. Ich will nicht so weiterleben.«

»Das mußt du. Wir brauchen dich.«

Dann gab sie sich stummen Tränen und qualvollem Schluchzen hin. Face hielt sie weiter an sich gedrückt und fand endlich einen Augenblick Zeit zum Nachdenken.

Dia, die Twi'lek, die in Simulatorkämpfen den Feind mit einer Kaltblütigkeit erledigte, die manchmal andere Staffelmithglieder erschütterte - was war aus ihr geworden? Wer war diese Doppelgängerin in seinen Armen, die von Leid und Schmerz zerrissen wurde? Das mußte eine Dia sein, die unter ihrer Fassade der Härte lebte, irgendein Rest jener Dia, die vor einem Dutzend Jahren als Kind von Ryloth geraubt worden war. Eine Dia, die imstande war, schreckliche Schuld zu empfinden - selbstzerstörerische Schuldgefühle.

Mit betont sanfter Stimme sagte er: »Dia, danke.«

Sie reagierte nicht.

Er wiederholte seine Worte, und schließlich legte sie den Kopf zur Seite und blickte zu ihm auf, schmerzerfüllt und mit Zügen, die eine einzige Frage waren. »Was?«

»Danke.«

Sie schüttelte den Kopf. »Dafür, daß ich auf Castin - auf Castin geschossen ...«

»Nein. Für *mein* Leben. Wenn du es nicht getan hättest, wäre ich jetzt tot. Ich hätte Zsinj nicht überzeugen können, und dann hätte er uns getötet. Und ich ziehe es wirklich vor zu leben, Dia. Ich danke dir.«

Endlich sah er, wie Verständnis in ihren Zügen aufdämmerte.

Kell drehte sich herum und zog damit ihre Aufmerksamkeit auf sich. »Dia. Auch ich danke dir. Ohne dich wäre ich tot. Oder in Zsinjs liebevoller Obhut, und das ist vermutlich noch schlimmer als tot. Face und ich schulden dir unser Leben.«

Sie starrte ihn eine Weile mit wirrem Blick an und sank dann wieder in Faces Arme zurück. »Nein«, sagte sie, und dann wiederholte sie dieses eine Wort immer wieder, während dicke Tränen über ihre Wangen flössen.

Schließlich schlief sie ein.

Face überließ es Kell, ihr Shuttle auf den richtigen Kurs und schließlich zurück ins Halmadsystem zu steuern. Sie würden mit Cubber und - wer auch immer anstelle von Castin damit beauftragt worden war - im Asteroidengürtel zusammentreffen, das Shuttle gründlich nach irgendwelchen Peilgeräten absuchen und dann weiter zur Flederfalken-Basis fliegen müssen.

Die Zeit würde für ihn gerade dazu ausreichen, seinen Bericht zu verfassen, einen Bericht, in dem er erklären mußte, wie es kam, daß in so wenigen Tagen zwei seiner Untergebenen in seiner unmittelbaren Umgebung den Tod gefunden hatten.

## 16

Wedge nahm den Bericht von Face entgegen, bat hier und da um zusätzliche Erklärungen und gab dem Mann - der trotz seiner schauspielerischen Fähigkeiten seine Schuldgefühle über Castins Tod nicht ganz verbergen konnte - Gelegenheit, die ganze Geschichte ihres Zusammentreffens mit Zsinj aus sich herausströmen zu lassen. Face hatte sich auf diesen Bericht vorbereitet; er hatte ihn am Tag ihrer Rückkehr Janson erstattet und mußte ihn jetzt vor Wedge wiederholen, als dieser mit seiner Urlaubereinheit von Coruscant zurückgekehrt war. Obwohl er also bereits eine Probe hinter sich gebracht hatte, lagen Faces Gefühle offen zutage, von seinen schauspielerischen Fähigkeiten in keiner Weise gemildert.

Als Face geendet hatte, sagte er: »Ich übernehme die volle Verantwortung für Castins Tod, Sir.«

Wedge musterte ihn überrascht. »Sie übernehmen die volle Verantwortung. «

»Ja, Sir.«

»Dann hatte Castin Donn also gar keinen Anteil an seinem eigenen Tod? Die Schuld trifft nicht ihn?«

»Nun ...«

»Ich war noch wesentlich besser als Sie mit seiner Vorgeschichte vertraut, seinen vielen Verweisen wegen Insubordination und manchmal sogar regelrechter Befehlsverweigerung. Und ich bin der kommandierende Offizier dieser Einheit. Und doch trage ich keine Verantwortung? Die lastet irgendwie ganz auf Ihnen?«

»Nun ...«

»Face, was glauben Sie, hätten Sie tun können, um seinen Tod zu verhindern?«

»Ich hätte Befehl geben können, das Schmuggelabteil zu durchsuchen, anstatt einfach nur hineinzusehen.«

»Warum hätten Sie das tun sollen, wo Sie doch beim Hineinsehen erkennen konnten, daß er nicht da war?«

»Ich hätte mich vor dem Start vergewissern können, wo er sich aufhielt.«

»Aber das haben Sie getan. Sie haben sich vergewissert, wo er sich aufhielt, wenigstens soweit das Ihren Einsatz betraf. Er war, soweit Sie das feststellen konnten, nicht bei Ihnen, und demzufolge waren zusätzliche Informationen über seinen Aufenthaltsort ohne Belang. Er war Ihnen einfach nur einen Schritt voraus, war uns allen einen Schritt voraus. Haben Sie gewußt, daß er den Einsatzplan manipuliert hatte, um nach Ihrer Rückkehr keinen Dienst zu haben, haben Sie gewußt, daß er eine Puppe auf seine Pritsche gelegt hat und einen Mechanismus dazu, damit es so aussah und auch so klang, als würde er dort schlafen?«

»Nein, damals wußte ich das nicht, Sir. Lieutenant Janson hat mir davon erzählt.«

»Sie waren nicht für Castin Donn verantwortlich. Und obwohl sein Tod sehr bedauerlich ist und im Zusammenhang mit Ihrem Einsatz erfolgte, tragen Sie nicht die Schuld daran. So, und jetzt sagen Sie mir, für wen Sie *wirklich* verantwortlich sind.«

»Nun, für mich selbst, Sir. Und für Kell und Dia.«

»Was haben Sie bezüglich der beiden unternommen?«

»Ich habe die anderen Gespenster und die Support-Crews und insbesondere ihre Zimmerkollegin Shalla gebeten, Dia im Auge zu behalten. Sie macht nicht mehr den Eindruck, als wäre sie selbstmordgefährdet, aber sie kommt mir... irgendwie anders vor. Wie ein Schalentier, dem man plötzlich seine Schale abgerissen hat. Verletzt und verängstigt und viel verletzbarer.«

Wedge nickte. »Was Sie unternommen haben, scheint mir angemessen. Und Kell?«

»Ich verstehe nicht, worauf sollte ich bei Kell achten?«

»Er war derjenige, der das Schmuggelabteil durchsucht hat. Er hat Castin nicht entdeckt. Was glauben Sie, wie ihm zumute ist?«

Face verzog das Gesicht. »So ähnlich wie mir, nehme ich an.«

»Und was werden Sie unternehmen?«

»Mit ihm reden. Ihm sagen, daß es nicht seine Schuld ist.«

Wedge wartete, ohne etwas zu sagen, und sah den jungen Lieutenant nur an, bis Faces Augen sich plötzlich weiteten. »Ja, Sir«, sagte Face. »Ebensowenig wie es meine Schuld ist.«

»Richtig. Noch etwas?«

»Ja, Sir. Ich kann gar nicht genug hervorheben, wie bedeutsam mir die Blicke erschienen, die Zsinj und Melvar wechselten, als ich über Piggys Vorgeschichte sprach. Ich meine, ihnen gegenüber habe ich das als Lieutenant Ketchs Vorgeschichte dargestellt. Das hat die richtig unruhig gemacht. Entweder läuft bei denen ein ähnliches Projekt, oder sie wissen zumindest von einem und sind stark daran interessiert.«

»Ja, das nehme ich zur Kenntnis. Ich will sehen, was ich daraus machen kann.«

»Vielen Dank, Sir.«

»Das wäre dann für den Augenblick wohl alles.« Als Face sich zum Gehen anschickte, fügte Wedge hinzu: »Oh, übrigens ...«

»Sir.«

»Sie sind ein guter Offizier, Face, aber Sie müssen wissen, daß das bedeutet, daß Sie so etwas wieder tun werden. Dies war ein erfolgreicher Einsatz. Möglicherweise wird er sich als der Schlüssel zu Zsinjs Untergang erweisen. Wenn ich gewußt hätte, daß dieser Einsatz einen meiner Piloten das Leben kosten würde, auch wenn ich mir dessen absolut sicher gewesen wäre, hätte ich den Einsatz trotzdem angeordnet. Und Sie würden das auch tun.«

Face überlegte und nickte dann kurz. »Ja, Sir, ich glaube schon, daß ich das tun würde.« Er schloß die Tür hinter sich.

Wedge saß ein paar Augenblicke lang völlig reglos da, lange genug, bis Face sich dreißig oder vierzig Schritte von dem Frachtcontainer entfernt hatte, der Wedge als Büro diente. Dann hieb er beide Hände krachend auf die Tischplatte und fegte alles, was darauflag, jedes Datapad, jedes Dokument und jeden Gegenstand zu Boden.

Wieder ein Pilot tot, und dieser da ohne einen vernünftigen Grund. Wieder ein Brief, den er schreiben mußte. Wieder ein Bericht, in dem er erklären mußte, wie es dazu hatte kommen können, daß innerhalb weniger Tage zwei unter seinem Kommando stehende Untergebene den Tod gefunden hatten.

Er verließ sein Büro mit schnellen Schritten und ging in den Hangarbereich. Auf der anderen Seite des Grabens saß Janson allein auf der Messeveranda. Jetzt erhob er sich und schloß mit schnellen Schritten zu ihm auf. »Wie ist es denn gelaufen?«

»So gut wie möglich.«

»So? Und warum dann dieser plötzliche Dauerlauf?«

»Ich bin noch nicht soweit, daß ich die Daten analysieren kann, die Zsinj uns gegeben hat.«

»Ah.«

»Ich will nicht an Castins Leute schreiben.«

»Ah.«

Beide Männer erwiderten eine Ehrenbezeigung vor Knirps, der ihnen entgegenkam. »Die Moral der Einheit wird unter dieser Geschichte leiden.«

»Ah.«

»Ich führe hier das Kommando über Kinder und lasse zu, daß sie getötet werden.«

»Das ist wahr.«

Inzwischen hatten sie fast die Hangartür erreicht. Wedge blieb ruckartig stehen. »Was hast du gesagt?«

»Das ist wahr.« Janson zuckte die Achseln. »Wedge, du hast ja

Versager verlangt. Du mußt wissen, daß selbst diejenigen, die die Prüfungen schaffen, mehr Verluste einstecken würden, als das in einer normalen Einheit der Fall ist. Fast jeder von denen schleppt irgendwelche emotionalen Probleme mit sich herum. Das macht es ihnen schwerer, im richtigen Augenblick

das Richtige zu tun.«

»Nun ... vielleicht.«

»Trotzdem funktionieren sie als Gruppe besser, als es irgend jemand hätte erwarten können. Einige von ihnen kann man mit ganz normalen Leuten essen lassen. Sogar mit anderen Einheiten fliegen. Das war nicht der Fall, als du die Gespensterstaffel gegründet hast.«

»Da hast du wahrscheinlich recht.« Wedge fühlte sich plötzlich todmüde; die ganze Energie, die ihn noch vor wenigen Minuten aus seinem Büro gejagt hatte, war wie verpufft. Er drehte sich um und sah zu seinem Büro hinüber. »Wie sieht es mit Lara aus?«

»Für eine Frau, deren Bruder gerade versucht hat, sie zu töten, eigentlich recht gut. Donos hat ein Auge auf sie.«

»Diejenigen von uns, die noch Familie haben ...« Wedge zögerte, kämpfte mit den Erinnerungen, die in ihm aufstiegen und ihn nicht mehr loslassen wollten, mit der Erinnerung an seine einzige noch überlebende Verwandte, seine lange vermißte Schwester Syal und Soontir Fei, ihren ebenfalls lange verschollenen Mann. »Wir müssen sie verständigen. Nur für den Fall, daß Zsinj versucht, sich über unsere Familien an uns heranzumachen. Zuzutrauen wäre es ihm.«

»Allerdings. Ich werde die Gespenster informieren und sie wissen lassen, was sie ihren Leuten sagen müssen.«

»Ja, aber nicht gleich jetzt. Ich möchte, daß du mir bei der Analyse von Zsinjs Daten hilfst.«

»Ah, vielen Dank. Die Abenteuer von Wes Janson, dem großen Statistiker ...«

Wedge und Janson verbrachten fast den ganzen restlichen Tag mit den Daten, die Zsinj Face übergeben hatte.

Ihr Zielplanet war von durchschnittlicher Größe und Masse, das konnte man den Daten über seinen Radius und sein Schwerfeld entnehmen. Und er war schwer bewacht. Zehn imperiale Sternenerstörer und sieben Mon-Calamari-Kreuzer waren auf Station und wurden von einer beeindruckenden Zahl auf dem Planeten stationierter Sternenjägerstaffeln unterstützt - darunter auch einer ungewöhnlich hohen Anzahl der A-Flügler-Klasse.

Janson warf ihm einen düsteren Blick zu. »Das ist Coruscant. Er hat vor, Coruscant anzugreifen.«

Wedge schüttelte den Kopf. »Das kann man aus den Daten lesen, wenn man sich von außen nach innen hineinarbeitet. Aber einiges begreife ich nicht. Zsinjs Einsatz soll bald stattfinden -sonst würde er uns nicht solch ausführliche Informationen darüber geben. Aber diese Schiffsformation entspricht nicht exakt den Verteidigungsstreitkräften von Coruscant - ich war gerade dort, und einige Zahlen stimmen da nicht. Irrt er sich also, weil die Daten seines Nachrichtendienstes unvollständig und damit unzureichend sind?«

»Das paßt eigentlich nicht zu ihm, oder?«

Wedge seufzte. »Dann wäre da die Frage, auf welche Ladung Zsinj es eigentlich abgesehen hat. Unsere Aufgabe besteht darin, Zsinjs Streitkräfte zu beschützen, während sie ein Frachtschiff beladen - warum nicht warten, bis die Ware bereits an Bord gebracht ist? Was lagert die Regierung der Neuen Republik auf den Raumstationen von Coruscant, das man nicht auch auf der Oberfläche des Planeten oder unterwegs beschaffen kann?«

Janson überlegte. »Der Innere Rat?«

»Was? Nein. Natürlich, es wäre ein geradezu grandioser Coup, sie alle zu fangen oder zu töten. Aber die halten ihre Zusammenkünfte alle auf dem Planeten ab.«

»Bist du da ganz sicher?«

»Nein, aber ich habe keinen Anlaß, etwas anderes zu vermuten. Und Konferenzen auf einer Raumstation abzuhalten würde einige Probleme mit sich bringen - Schwierigkeiten mit der Geheimhaltung unter anderem, und es ist bei weitem nicht so sicher, wie wenn man sie auf der Planetenoberfläche durchführt. Ich glaube, jetzt geht deine Phantasie mit dir durch.«

»Also schön, dann bist jetzt du an der Reihe. Was gibt es auf Raumstationen, das man nicht besser auf Planeten oder im Weltraum finden kann?«

»Nun, die Stationen selbst. Vielleicht haben sie vor, eine davon in den Weltraum abzuschleppen.«

Janson schnaubte.

»Schwerlast-Transporter.« Wedge runzelte die Stirn. »Weißt du, es geht das Gerücht, Prinzessin Leias große geheime Mission bestehe darin, zusätzlich Ressourcen für den Kampf gegen Zsinj zu beschaffen.

Wenn er das weiß, wenn er weiß, was das für Ressourcen sind, wenn er weiß, daß sie auf dem Wege nach Coruscant sind ...«

»Jetzt geht *deine* Phantasie mit dir durch.«

»Mag sein. Und dann wären da Frachtschiffe.« Wedge runzelte die Stirn, als ihm plötzlich ein neuer Gedanke durch den Kopf ging. Er starrte auf die Statistiken auf dem Datapad, das vor ihm auf dem Tisch lag. »Augenblick mal. Ich habe eine Idee, worauf er es abgesehen haben könnte.« Er kritzelte eine kurze Notiz auf einen Zettel. Dann faltete er ihn ein paarmal zusammen und reichte ihn Janson. »Steck das ein. Hol es heraus, wenn wir unsere Lösung gefunden haben - das wird dann meinem Ruf als großer militärischer Zauberkünstler dienlich sein.«

Janson steckte den Zettel ein. »Den Ruf hast du doch schon.«

»Na schön, dann habe ich eben zwei. Und jetzt sag Castin, er soll hereinkommen.«

»Äh, Castin ist, äh ...«

Wedge vergrub das Gesicht in den Händen. »Richtig. Ich bin auch müde. Jetzt, wo Castin nicht mehr ist, wer kann am besten mit einem Computer umgehen?«

»Wahrscheinlich Lara Notsil.«

»Hol sie.«

Als sie ankam, war sie ein wenig außer Atem, wahrscheinlich weil sie die ganze Strecke von ihrem Quartier zu Wedges Büro gerannt war. »Flight Officer Lara Notsil meldet sich zur Stelle, Sir.«

Wedge begrüßte lässig. »Diese Förmlichkeiten brauchen wir jetzt nicht, Notsil. Sagen Sie mir auf der Grundlage von dem, was Sie über unsere Computer wissen, wie gut wir statistische Daten über größere militärische Einheiten - ihre Mannschaftsstärke, ihre Fähigkeiten und dergleichen - in äquivalente Kräfte anderer Kulturen übersetzen können. Nehmen wir einmal an, ich hätte die Statistiken für eine Kampfgruppe der Neuen Republik und wollte eine corellianische Kampfgruppe mit genau denselben Charaktereigenschaften ermitteln?«

Janson sah ihn sichtlich verwirrt an.

Lara überlegte. »Ich glaube nicht, daß dabei etwas sonderlich Vernünftiges herauskäme, Sir. Das erfordert spezialisierte Programme, und wir haben keine ...« Sie hielt inne, und ein Ausdruck der Verblüffung ging über ihre Züge. »Es käme auf die entsprechenden Streitkräfte an, Sir. Ich glaube, wir würden das einigermaßen gut hinkriegen.«

»Sie haben aber Ihre Meinung schnell geändert.«

Sie lächelte. »Ich hatte etwas vergessen. Wir haben Simulatoren für X-Flügler und TIEs auf dem Stützpunkt, Sir, und die sind bereits miteinander gekoppelt. Und bereits darauf eingestellt, Statistikdaten von Schiffen zu analysieren und sie in präzise Feindstärke-Analysen umzusetzen. Ich kann diese Programmierung an-passen, um damit das zu tun, was Sie wollen. Das wäre nicht übermäßig schwierig.«

Wedge kopierte Zsinjs Informationen auf ein leeres Datapad und gab es ihr. »Ich möchte all diese Informationen auf eine annähernd äquivalente Streitmacht von Schiffen und Fahrzeugen rein imperialer Herkunft umgesetzt haben. Dann kommen Sie Wieder zu mir, und wir vergleichen das mit einigen planetarischen Verteidigungsdaten. Wie lange werden Sie dafür brauchen?«

»Das kann ich nicht genau sagen. Eine halbe Stunde, zwölf Stunden - ich brauche etwas Zeit, um mir die Simulatoren und diese Daten anzusehen, dann weiß ich mehr.«

»Sagen Sie mir so bald wie möglich Bescheid.«

Wedge ging in seinem Büro auf und ab und wartete auf ihren ersten Bericht. Draußen in der Messe und auf der Veranda davor gingen seltsame Dinge vor sich. Die Thermodecke, die normalerweise als eine Art Vordach über dem Messefenster hing, war jetzt heruntergezogen worden, offenbar um anzuzeigen, daß die Messe geschlossen war, und alle Stühle und Tische waren zur Seite gerückt worden. An der Eingangstür in dem Container hing eine Tafel mit der Aufschrift: MESSE GESCHLOSSEN AUF ANWEISUNG DES PIRATEN KNIRPS.

Knirps stand in der Mitte des Raums, eine Schutzbrille über den Augen, und war mit einem Tornister-



Sprühgerät damit beschäftigt, auf dem Boden eine mattgrüne Farbschicht aufzutragen.

Wedge kam herangeschlendert und sah eine Weile dabei zu, wie Knirps eine große, ovale Steinfläche mit grüner Farbe bedeckte. Dann nahm Knirps die Schutzbrille ab und schaltete den Farbsprüher aus.

»Knirps, was machen Sie da?« fragte Wedge.

Knirps sah ihm gerade in die Augen. »Ich male, Sir.«

»Ah. Warum?«

»Für das Ritual, Sir.«

»Sie wollen ein Ritual abhalten?«

»Ja, Sir.«

»Etwas, was Ihre Leute tun?«

Knirps mußte einen Augenblick überlegen und blinzelte ein paarmal, ehe er schließlich antwortete: »Etwas, was *einige* unserer Leute tun, Sir.«

»Und Sie fanden, Sie müßten die Messe schließen, um dieses Ritual abzuhalten?«

»Ja, Sir. Aber es wird weiterhin Essen zubereitet. Das ist ein notwendiger Bestandteil des Rituals.«

»Und wer wird an diesem Ritual teilnehmen?«

»Nun, darüber wollten wir mit Ihnen sprechen, Sir. Es wäre uns eine große Hilfe, wenn Sie anordnen würden, daß alle Piloten um acht Uhr im großen Dienstanzug hier erscheinen sollen.«

Wedge gab sich alle Mühe, nicht zu lachen. Knirps kam ihm so ernst, so würdevoll vor. »So, würde es das, wie?«

»Ja. Außerdem sollten alle dienstfreien Zivilisten ebenfalls in feierlicher Kleidung erscheinen.«

»Und warum soll ich das tun?«

»Weil ich um wenig bitte und viel liefern werde.«

»Aha. Können Sie mir sagen, was das alles soll?«

»Nein, das geht leider nicht, Sir.«

»Ich verstehe. Weitermachen.«

Lara brauchte für die Übersetzung der Daten nur zwei Stunden, und dann dauerte es nicht einmal fünf Minuten, bis sie und Wedge beim Vergleich der neuen Daten mit Standorten im imperialen Weltraum fündig wurden.

»Das kann doch nur ein Witz sein«, sagte Janson. »Kuat?« Wedge deutete auf die Tasche seines Stellvertreters. Janson zog

den Zettel heraus und faltete ihn auseinander. Auf ihm stand nur ein einziges Wort: *Kuat*. Er stieß einen langen Pfiff aus.

»Es ist garantiert Kuat«, sagte Wedge. »Zsinj plant einen Überfall auf eine Raumplattform bei Kuat.«

»Wie bist du daraufgekommen?«

»Zsinj ist so verschlagen, daß man in ihm manchmal wie in einem Buch lesen kann. Er hat uns Informationen geliefert, die nur für einen sehr engen Kreis bestimmt sind, und hat es doch fertiggebracht, seine eigentliche Absicht zu verschleiern. Ich bin überzeugt, daß andere Leute, mit denen er arbeitet, sich jetzt eine Menge darauf einbilden, daß sie das Ziel als Coruscant identifiziert haben. Sie werden äußerst überrascht sein, wenn sie in den Kernwelten aus dem Hyperraum kommen.«

»Dann ist sein Ziel also gar nicht Fracht«, sagte Lara. »Er hat es auf einen Sternenerstörer abgesehen.«

Wedge nickte. »Einen Supersternenerstörer. Genau wie Face das schon vor Wochen prophezeit hat.«

Janson lehnte sich bewußt langsam zurück, verschränkte die Hände hinter dem Kopf und legte die Füße auf Wedges Schreibtisch. Er lächelte. »Zsinj hat sich uns ausgeliefert.«

»Nein, bis jetzt hat er das noch nicht«, widersprach Wedge. »Wie sollten wir ihn denn schnappen? Er taucht mit seiner Flotte bei Kuat auf und - was dann? Wir stoßen aus dem Hyperraum und greifen ihn an? Um ihn ernsthaft zu bedrohen *und* sich gegen die Streitkräfte von Kuat zu verteidigen, würde es einen großen Teil der Flotte der Neuen Republik brauchen ... ganz zu schweigen von den zusätzlichen Streitkräften, die die kurzfristig in den Kampf werfen könnten. Wir würden viel zu große Verluste erleiden.«

»Vielleicht warnen wir einfach die Regierung von Kuat«, schlug Lara vor.

»Nein ... Zsinj hat dort bereits seine Spione. Nach den Meldungen unseres Geheimdienstes sind die

dortigen Werften, insbesondere die Orbitalwerften, vermint und würden im Falle einer Invasion explodieren. Zsinj muß dafür seine Vorkehrungen getroffen haben, und seine Spione würden es sofort bemerken, wenn Verteidigungsmaßnahmen gegen eine Invasion eingeleitet würden.« Wedge seufzte. »Ich denke, wir werden Zsinj wohl oder übel mit seinem neuen Spielzeug gewähren lassen müssen... und ihn später angreifen.«

»Wie können wir sicher sein, wo sie sein werden?« erkundigte sich Janson.

»Lara, Sie kannten doch Castins Plan. Ich meine, das Programm, das er in die Kommunikationssysteme der *Eisernen Faust* einspleißen wollte.«

Sie nickte.

»Können Sie es auf diesen neuen Supersternenzerstörer ausrichten?«

»Wenn Castin es nicht so eigenwillig programmiert hat, daß keiner sein Programm verstehen kann, sollte das möglich sein, Sir.«

»Dann tun Sie das bitte.« Wedge wandte sich Wes zu. »Ich werde jetzt einen vorläufigen Operationsplan für diesen Einsatz entwickeln und zusehen, ob ich ihn von Admiral Ackbar genehmigt bekomme.«

»Und ich will mich ein wenig aufs Ohr legen«, sagte Janson.

»Du wirst ausrechnen, welche Routen Zsinj vermutlich bei der Flucht von Kuat einschlagen wird, und ein paar Standorte für die Flotte vorschlagen, die uns die größte Wahrscheinlichkeit bieten, ihn aufzuhalten.«

»Das ist auch so etwas Ähnliches wie Schlaf, aber nicht so interessant.«

Wedge lächelte. »Und was Sie betrifft, Lara, das war gute Arbeit. Vielen Dank.«

Die Vorbereitungsarbeiten, die Knirps in der Messe durchführte, wurden immer ausgeklügelter.

Er orderte einige Astromechs als Maler. Die kleinen R2s und R5s verzierten mit kleinen Pinseln, die sie in ihren Klammerhänden hielten, den inzwischen grün gestrichenen Boden mit schwarzen Mustern, so daß so etwas wie ein Eindruck von Gras entstand.

An der Decke brachte er einen Scheinwerfer an, dessen Lichtkegel sein grünes Oval erhellte, aber nicht weit darüber hinausreichte. An der Stange, die den Scheinwerfer trug, brachte er Lautsprecher an, deren Kabel bis in die Kommunikationszentrale des Stützpunkts ein Stück weiter unten im Graben reichten.

Gelegentlich suchte er die geschlossene Messe auf, wo ihn vorüberkommende Gespenster durch die teilweise geöffnete Tür im Gespräch mit Squeaky sehen konnten. Die SPO-Einheit, die, wenn man sie zum Kochen überreden konnte, durchaus kulinarische Fähigkeiten entwickelte, machte einen einigermaßen lebhaften Eindruck.

Wedge vergaß nicht, die von ihm erbetene Anordnung zu erlassen, und so versammelten sich die Gespenster kurz vor acht Uhr in der Messe.

»Ich kann es einfach nicht glauben, daß ich mich in den großen Dienstanzug geworfen habe«, sagte Janson in klagendem Tonfall. »Bloß weil Knirps dich darum gebeten hat. Du kennst mich doch schließlich schon länger und solltest eigentlich mehr Rücksicht auf mich als auf ihn nehmen.«

Wedge schnaubte. »Sagen wir einfach, daß mich das Geheimnis gelockt hat.«

»Geheimnis? Ich will dir ein anderes Geheimnis liefern. Ich werde morgen meine Füße und meine Stirn rot lackieren und niemandem sagen, warum. Ist das geheimnisvoll genug?«

»Bloß um nicht die Paradeuniform anziehen zu müssen, was?«

»Dafür würde ich alles tun.«

Die Gespenster versammelten sich in kleinen Grüppchen. Einige waren offenbar ebenso davon erbaut wie Janson, sich in große Montur werfen zu müssen, oder nahmen jedenfalls die Aufforderung nicht völlig ernst. Piggy kratzte sich unglücklich. Shalla fragte jeden Anwesenden - einzeln -, was das Ganze sollte, und hielt sich dann sichtlich nervös abseits.

Face hatte seine Paradeuniform um eine sandfarbene Tatooine-Schärpe erweitert, was ihm das Aussehen eines Offiziers verlieh, der zu lange auf der Wüstenwelt stationiert gewesen und dabei »verwildert« war. Einige von den Astromechs bemühten sich, mit Reinigungstüchern die letzten hartnäckigen Ölflecken zu entfernen.

Als Donos schließlich ein paar Sekunden nach dem festgesetzten Zeitpunkt erschien, war Knirps immer noch nicht zu sehen. Die Hauptbeleuchtung im Graben erlosch, so daß jetzt nur noch der neue Scheinwerfer und die falschen Sterne am Himmel leuchteten, und jetzt erschien endlich Knirps, der in seiner Paradeuniform recht schneidig wirkte, aus der Messe. »Meine Freunde«, sagte er mit einer theatralischen Handbewegung, »wir sind

sehr erfreut, daß Sie unserer Einladung nachgekommen sind.«

Das löste an einigen Stellen Gelächter aus, und Knirps fuhr fort: »Wir müssen wohl zugeben, daß wir Commander Antilles bei der Schilderung dieser Veranstaltung möglicherweise versehentlich ein wenig hinters Licht geführt haben. Wir glauben, daß er der Ansicht ist, hier handle es sich um ein Thakwaash-Ritual.«

Wedge verschränkte die Arme vor der Brust und warf Knirps einen strengen Blick zu. »Versehentlich hinters Licht geführt?«

»Nun, Sie werden da wohl den Knirps fragen müssen, mit dem Sie heute nachmittag gesprochen haben. Wir waren da nicht zu-gegen.«

»Wir sind jetzt wohl der Knirps, der den Kopf einzieht und sich zurückzieht, wenn man ihn mit seinen Fehlern konfrontiert?«

Knirps grinste, und seine riesigen weißen Zähne blitzten in der schwachen Beleuchtung grellweiß. »Kell hat doch wahrscheinlich allen klargemacht, wie man es anstellt zu wissen, wo wir uns zu einem beliebigen Zeitpunkt aufhalten. Also. Dies ist ein Ritual, das wir in Offizierskreisen der Neuen Republik gesehen haben. Es nennt sich Tanzveranstaltung. Ich habe einen Rasen gemalt. Tretet vor und tanzt unter den Sternen.« Die Gespenster und das Wartungspersonal sahen einander an, als überlegten sie, wer jetzt wohl die Militärpolizei holen sollte, die für verrückt gewordene Piloten zuständig war. Piggy schnaubte und fragte dann: »Und wenn wir ablehnen?«

Knirps' Ausdruck wurde jetzt ernst, ja geradezu drohend. »Dann sind wir verletzt. Und da es sich hier um einen Pflichttanz handelt, werden wir dich erschießen.«

Kell trat auf ihn zu, packte ihn an seinen pelzbedeckten Ohren und schüttelte Knirps' Kopf. »Knirps! Das war ein Witz. Ein Witz in menschlichem Stil. Ich bin wirklich stolz auf dich.«

Knirps verzog sein Gesicht zu einem Lächeln. »Wir freuen uns, daß es euch freut.«

Kell trat in die Mitte der absurden Tanzfläche und streckte eine Hand aus. Tyria kam auf ihn zu, lächelte ebenfalls und griff nach seiner Hand. Kell warf Knirps einen vielsagenden Blick zu, worauf dieser Chunky zunickte, Tyrias R5-Einheit, der an der Scheinwerferstange Wache hielt, und plötzlich dröhnte Musik aus den Lautsprechern, ein förmlicher Tanz von Alderaan, wie Wedge feststellte. Knirps sah zu Chunky hinüber, senkte die rechte Hand etwas, und die Lautstärke sank auf erträgliche Werte.

Und Kell und Tyria tanzten, lächelten einander an, und der Rest des Universums war plötzlich vergessen.

Janson seufzte. »Ich lasse Knirps erschießen.«

Wedge lächelte duldsam. »Warte noch auf Resultate, ehe du schon von Strafen sprichst.«

»Jetzt sprichst du wieder wie ein General.«

»Oh, das schmerzt.«

Dann stand Shalla plötzlich auf der Tanzfläche und winkte Donos zu, und Wedge sah, wie eine der Mechanikerinnen Cubber auf die Tanzfläche zerrte, die Hand fest auf seinem Septum, als der Mechaniker zu protestieren versuchte.

Janson wandte sich Dia zu. »Wollen wir tanzen, Flügelkollegin?«

Ihre Augen weiteten sich verblüfft. »Das kann ich ja gar nicht.«

»Ich dachte, du wärest Tänzerin.«

»Nicht die Art. Ich habe nie *mit* jemandem getanzt. Nur *für* sie.«

»Dann ist es höchste Zeit zum Lernen.« Er führte sie auf die Tanzfläche.

Und ließ Wedge allein dastehen.

Er sah zu, wie andere die Tanzfläche betraten, einige lächelnd, andere zögernd, wieder andere resigniert. Er sah, wie Knirps wieder in die Kombüse zurückging und gleich darauf gemeinsam mit Squeaky wieder herauskam. Die beiden trugen einen langen Tisch, den sie am Rand der Tanzfläche aufstellten. Dann schleiften sie Tablettts mit Schüsseln und Gläsern und Besteck heran - das Festmahl, das unter besonderem Einsatz aller Helfer diesmal besonders vielfältig war, eben ein Büffet, wie es sich für einen Tanzabend gehörte.

Als sie schließlich fertig waren und Squeaky in die Kombüse zurückgekehrt war, ging Wedge auf den Tisch zu. Knirps war jetzt damit beschäftigt, einen Käse aufzuschneiden. »Gute Arbeit, Knirps.«

Knirps richtete sich auf und hätte beinahe salutiert. »Tut mir leid, Sir. Sie haben uns überrascht.« Er wandte sich wieder seinem Käse zu.

»Das bedarf keiner Entschuldigung. Und Förmlichkeit ist jetzt auch nicht angebracht. Wie bist du auf die

Idee gekommen?»

»Den Tanz zu veranstalten? Das waren Sie, Sir, äh, Commander, äh, Wedge.« Der Name klang, als würde er Knirps Schwierigkeiten bereiten. »Sie und der Lieutenant kamen vorbei und sprachen davon, daß die Moral der Gespenster gelitten habe. Und wenn man verletzt ist, wartet man nicht darauf, daß die Wunde heilt. Man bemüht sich selbst darum.«

»Und warum ausgerechnet ein Tanz?»

Diesmal ließ sich Knirps etwas mehr Zeit mit der Antwort. »Wir haben beobachtet, daß der Tanz bei den Leuten der Neuen Republik, wenn er überhaupt etwas bedeutet - und das ist nicht immer der Fall -, eine Angelegenheit ist, bei der man sich näherkommt. Bei der man sich umeinander kümmert. Neue Bekanntschaften schließt. Die Gespenster haben in letzter Zeit nicht viel anderes getan, als auf den Tod zu starren. Aber Geselligkeit ist Leben, ist das, wofür man lebt. Wie kann man sich besser vom Tod ablenken, als wenn man an Freunde denkt, an die, die in der Nähe sind, und an die in der Ferne?»

Wedge ließ sich das durch den Kopf gehen. »Knirps, ich fürchte, du hast dich soeben zu unserem Moraloffizier ernannt.«

Knirps gab einen Laut von sich, der auf halbem Wege zwischen einem Schnauben und einem tiefen Keuchhusten lag. »Man hat uns gesagt, daß man unter Ihrem Kommando nie etwas Gutes tun kann, ohne daß gleich eine Pflicht daraus wird.«

»War das wieder ein Witz?»

»Das hoffen wir.«

Wedge lächelte. »Nur weiter so, Knirps. Gut gemacht.« Er wandte sich ab.

»Werden Sie tanzen?»

Wedge überlegte. Dann meinte er über die Schulter gewandt: »Ich werde einmal tanzen, der Höflichkeit halber, und dann

werde ich gehen. Wahrscheinlich kommen die Gespenster besser in Fahrt, wenn ich weg bin.«

»Und was ist mit *Ihrer* Moral?»

»Die ist bereits gestiegen, Knirps. Danke.«

Face sah zu, wie die Paare sich auf der Tanzfläche sammelten und sich zu den Klängen des alderaanischen Walzers drehten. Dann spürte er, wie ihn zwei Hände am Rücken berührten und ihn unter die Tanzenden drängten.

Er drehte sich um, um zu sehen, wer ihn da attackiert hatte. Es war Lara, und er hob gespielt verängstigt die Hände; sie griff danach und schob sie in Tänzerhaltung. »Das ist Meuterei«, sagte er.

»Dann mußt du mich eben melden. Dann brauche ich nicht an diesem Einsatz gegen die *Eiserne Faust* teilzunehmen.«

»Gar nicht so übel. Vielleicht meutere ich auch.«

»Außerdem habe ich schließlich das Recht, dich hier herumzuschieben. Du hast mich ja in diese Einheit gebracht.«

»Stimmt«, meinte er. Dann verflog seine gute Stimmung wieder. »Nun, das waren Ton und ich.«

»Tut mir leid. Ich wollte dich nicht traurig machen. Ich weiß, er stand dir sehr nahe. Seit seinem Tod habe ich dich kaum mehr lächeln sehen.«

»Ich habe ihn erst vor ein paar Wochen kennengelernt. Aber schon nach dem zweiten Tag hat einer immer die Sätze des anderen zu Ende geführt, und zusammen konnten wir so widerlich sein, daß das die anderen in den Wahnsinn getrieben hat.«

»Nun, dann mußt du eben jetzt für dich allein widerlich sein. Phanan würde es so wollen.«

»Ganz bestimmt«, lächelte Face. »Du tanzt sehr gut.«

»Du auch.«

»Nun, mich hat man dafür ausgebildet. Für die Holos. Wo hast du tanzen gelernt?»

»Das ist lange her. Auf Coruscant.«

»Lange her?»

Er spürte, wie ihre Muskeln sich spannten, dann aber gleich wieder locker wurden. Sie lächelte. »Nun, mir scheint es jedenfalls so, als wäre es lange her. Die Pilotenausbildung kommt mir wie eine Ewigkeit vor.«

»Ja, das kann ich dir nachfühlen.«

»Diesen Tanz habe ich auf Coruscant gelernt. Aber auf Aldivya haben wir die ganze Zeit getanzt. Das war ein wichtiger Bestandteil des Gesellschaftslebens. Bei Tanzveranstaltungen lernten die jungen Leute sich kennen, und die Familien haben ihre Geschäfte abgeschlossen.« Obwohl sie von einem Leben sprach, in das sie nie würde zurückkehren können, wirkte sie überhaupt nicht traurig.

»Und warum hast du mich jetzt auf die Tanzfläche gezerrt? Bloß deshalb, weil du dich um deinen Flügelmann kümmern wolltest?«

»Das zum Teil auch. Und außerdem habe ich mir vorgenommen, dich zu manövrieren.«

»Ich will dich ja ungern enttäuschen, aber da wärest du nicht die erste Frau, die das versuchen würde.«

Ihr Lächeln wurde breiter. »Ah, aber wie viele Frauen haben dich verlassen?«

In dem alderaanischen Tanz, den sie tanzten, war das der Punkt, wo konservative Paare einen Kreis bildeten und die besonders guten Tänzer beide Hände hoben und sich umeinander drehten, die Männer nach links, die Frauen nach rechts, so daß sie sich beim selben Takt wieder gegenüberstanden. Lara hob die Hände und zeigte damit an, daß sie sich für die kompliziertere Version entschieden hatte. Aber während sie sich noch drehten, spürte er einen Augenblick lang zu viele Finger auf den seinen, und als die Drehung beendet war, sah er sich einer verblüfft dreinblickenden Dia Passik gegenüber. Lara und Janson waren jetzt Partner und schienen damit sehr zufrieden zu sein, lösten sich aus dem Reigen und winkten.

Dias Haltung und ihre verkrampften Arme ließen erkennen, daß sie sich nicht sonderlich wohl fühlte, aber sie lächelte. »Mir scheint, man hat uns hereingelegt.«

Face paßte sein Tempo und seine geschickten Tanzschritte ihren Bewegungen an. »Wann haben die beiden das denn arrangiert?«

»Lara hat Lieutenant Janson ein Signal gegeben, ehe sie dich zum Tanz holte. Ich dachte, sie würde mit ihm flirten.«

»Nun, anscheinend hat man uns beide in den Tanz hineingezogen und dann verlassen.«

»Das glaube ich nicht. Ich glaube, das ist wegen etwas, das ich gesagt habe.«

»Was denn?«

»Daß ich ...« Sie stockte, überlegte offenbar, was sie sagen wollte. »Daß ich mit dir reden möchte, aber davor Angst hatte.«

»Ich wußte gar nicht, daß ich so furchteinflößend bin. Ganz besonders nicht für jemanden, der nie meine Holodramen gesehen hat.«

Seine Bemerkung bewirkte ein kleines Lächeln. »Nein. Ich meine, ich wußte nicht, wie ich es formulieren sollte. Wann ich mit dir sprechen sollte. Ich wußte nicht, wer ich sein sollte, wenn ich mit dir spreche.«

»Wer du sein sollst? Wer stand denn zur Wahl?«

»Dia Passik und Diap'assik.«

»Die Pilotin, die du geworden bist, und das kleine Twi'lek-Mädchen, das man von Ryloth gekidnappt hat.«

Sie nickte, und ihr Gesichtsausdruck wurde ernst. »An dem Tag nach unserer Rückkehr von der *Eisernen Faust* bin ich aufgewacht und war plötzlich nicht mehr die eine und nicht mehr die andere. Ich befand mich irgendwo zwischen einem Mädchen, das

ich schon lange für tot hielt, und einer Frau, die zu blutdürstig war, als daß ich sie besonders hätte mögen wollen. Und dann dachte ich über alles nach, was am Tag zuvor geschehen war, und kam für mich zu dem Schluß, daß es mir gefiel, am Leben zu sein. Und deshalb wollte ich dir dafür danken, daß du mich nicht hast sterben lassen.« Das alles sprudelte förmlich aus ihr heraus, und als sie zu Ende gesprochen hatte, sah sie Face erwartungsvoll an, als hätte sie Angst, er würde sie jeden Augenblick schlagen.

»Es war mir eine Freude.« Warum war ihr das so schwergefallen? Face versuchte, sich in ihre Lage zu versetzen - ein gestohlenen Kind, dann Sklavin eines imperialen Meisters, dann Pilotin, die inmitten von Leuten, die sie nicht kannte, darum kämpfte, sich einen Platz zu erobern, Leuten, die nicht einmal ihrer eigenen Spezies angehörten. Sie hatte auch nie etwas Positives über die Twi'leks gesagt; vielleicht gab sie ihrer Gattung sogar die Schuld daran, daß sie aus ihrer Mitte gestohlen worden war.

Das alles zu begreifen war für Face bei seinem beschränkten Wissen eine zu schwierige Aufgabe, aber das Nachdenken brachte ihn immerhin auf eine Idee. »Dia, wann hast du dich das letzte Mal richtig entspannt?«

»Ich entspanne mich an vielen Tagen.«

»Wenn du allein bist.«

»Ja.«

»Ich hatte gemeint, wann hast du dich das letztmal in Gegenwart anderer richtig wohl gefühlt? In der Gesellschaft von jemand anderem, meine ich.«

Ihr Blick wurde glasig, als würde sie in weite Ferne sehen. »Wohl gefühlt? Ich weiß nicht. Als Kind, denke ich. Und sicher?« Sie wirkte plötzlich verblüfft, und ihr Blick schien aus weiter Ferne zurückzukehren in die Gegenwart. Sie versuchte, ihm ihre Hände zu entwinden. »Vielen Dank für den Tanz. Ich muß jetzt gehen.«

Doch er ließ sie nicht los. »Ich weiß, daß ich neugierig bin, Dia. Aber wenn du dich mir gegenüber schon nicht öffnen willst, bist du dann wenigstens bereit, das gegenüber einem anderen zu tun?«

»Ich glaube nicht, daß ich das kann.«

»Du könntest mit Squeaky sprechen. Er könnte einen Freund gebrauchen.«

Sie sah ihn ungläubig an, lächelte dann und gab die Versuche auf, sich von ihm zu lösen. »Du machst schon wieder Witze. Manchmal kann man wirklich schwer erkennen, wann du es ernst meinst und wann nicht.«

»Da habe ich selbst Mühe.«

Sie tanzten eine Weile stumm und lange genug, daß die Musik in einen langsameren, intimeren Rhythmus, einen Tanz von Chandrila, übergehen konnte. Dann sagte sie mit so leiser Stimme, daß er Mühe hatte, sie zu hören: »Es ist noch gar nicht so lange her, daß ich mich das letzte Mal sicher gefühlt habe.«

»Wann war das?«

»Als ich ganz unten war. Als ich auf Castin geschossen und so die Leiche eines tapferen Mannes entweicht und dabei so getan habe, als würde es mir Spaß machen. Als ich versuchte, mich zu töten, und du das nicht zulassen wolltest. Unmittelbar vor dem Einschlafen wußte ich, daß du nicht zulassen würdest, daß irgend jemand mir weh tut. Und in dem Augenblick fühlte ich mich sicher, zum erstenmal seit meiner Kindheit.«

Er sah in ihre Augen - sie waren zu groß und leuchtend, um die Augen Dias zu sein, in Augen, die ihm vertraut waren und doch einer Frau gehörten, die er nicht kannte. Eine Frau, die es erst seit der Mission zur *Eisernen Faust* gab.

»Das war es, was ich dir sagen wollte und für das ich vorher nicht die richtigen Worte fand«, sagte sie. »Daß ich weiß, daß du das Gefühl hast, du hättest Ton Phanan im Stich gelassen. Aber mich hast du nicht im Stich gelassen.«

Er nahm ihr Gesicht in beide Hände und küßte sie und war wie hingerissen davon, wie süß der Kuß war, fasziniert von ihrem würzigen Geschmack, so ganz anders als menschliche Frauen. Er spürte, wie ihre Arme sich um seinen Hals legten. Und dann standen sie reglos unter den funkelnden Sternen, während die tanzenden Paare um sie kreisten.

## 17

»Unser Ziel«, erklärte Wedge, »ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine Kuat-Werftanlage im Kuat-System.« Er deutete mit einer Kopfbewegung auf das holographische Display, das eine von zahlreichen Planeten und Raumstationen umkreiste Zentralsonne zeigte, die in dem überfüllten Konferenzcontainer über dem Tisch schwebte. Wie schön es doch wäre, jetzt ein Konferenzzimmer von normaler Größe zu haben, dachte er.

Er nahm einen Zeigestab und zog damit einen Kreis durch einen Ring einer verblüffend großen Zahl von Raumstationen, die das System außerhalb der Bahn seines sonnenfernsten Planeten umgaben. »Bei dieser Ansammlung von Stationen handelt es sich um die bedeutendste Werftanlage von Kuat, die berühmten Kuat-Drive-Yards. Allerdings ist dies nicht der einzige Ort, wo dort Schiffe gebaut werden.«

Er deutete auf einen der Planeten. »Das hier ist Kuat selbst. Außerdem gibt es im Orbit weitere Fabrikanlagen. Nach den Daten zu schließen, die Zsinj den Flederfalken zur Verfügung gestellt hat -

darunter auch eine Schwerefeld-Verzögerung für Hyperraumsprünge, die wesentlich länger ist, als wir sie bei den außen liegenden Satelliten feststellen würden, sowie eine Reaktionsgeschwindigkeit der Verteidigungsflotte auf Angriffsaktionen -, spricht die größte Wahrscheinlichkeit für ein Ziel im planetarischen Orbit. Da aber der Geheimdienst der Neuen Republik nicht einmal bestätigen konnte, daß dort überhaupt ein Super-sternenzerstörer im Bau ist, können wir dessen nicht sicher sein. Unser Ziel könnte ebenso gut ein anderer Planet im System oder eine Station sein, die sich nicht im Planetenorbit befindet.«

Die Gespenster verfolgten seine Präsentation mit gebannter Aufmerksamkeit. Sie wirkten an diesem Morgen irgendwie verändert - konzentrierter, selbstbewußter, einige von ihnen so selbstgefällig, daß es an Arroganz grenzte. Aufgeweckt und eifrig. Wedge dankte im stillen seinem Schicksal dafür, daß es jemanden wie Knirps Ekwesh in diese Einheit geführt hatte.

»Piggy«, fuhr Wedge fort, »hat einige Überlegungen über diesen Einsatz angestellt, die er allen hier mitteilen sollte. Piggy?«

Der gamorreanische Pilot schickte sich an aufzustehen, schien es sich dann aber anders zu überlegen und blieb sitzen. Präsentationen bei militärischen Einsatzbesprechungen fanden gewöhnlich im Stehen statt, aber dazu war dieser Konferenzcontainer zu eng und zu überfüllt. »Ich muß wieder auf Zsinj und das Thema Piraten kommen«, sagte er, und seine mechanische Stimme ließ die Tischplatte und die Kafbecher darauf vibrieren. »Diesmal kann ich dazu freilich einiges an Material vorlegen und brauche mich nicht nur auf Vermutungen zu stützen.

Wir nehmen an, daß Zsinjs Ziel ein neuer Supersternenzerstörer ist. Wir *wissen*, daß er die Flederfalken dazu aufgefordert hat, sich an diesem Einsatz zu beteiligen. Ich glaube, daß die Flederfalken lediglich Teil einer umfangreichen Streitmacht aus Söldnern und Piraten sein sollen, die er als eine Art Verteidigungsschirm für den neuen Supersternenzerstörer einsetzen möchte, sobald dieser sich in Bewegung setzt.«

Kell hob die Hand, um auf sich aufmerksam zu machen. »Jetzt komme ich nicht mehr ganz mit. Warum Teil einer Söldnerstreitmacht, und warum erst dann, wenn das Schiff sich in Bewegung gesetzt hat?«

»Aus Zsinjs Perspektive ist ein bestimmtes Maßnahmenbündel erforderlich«, erklärte Piggy. »Er kann beispielsweise nicht mitten im Kuat-System aus dem Hyperraum fallen und den neuen Zerstörer einfach entern. Jede Minute, die er für die Übernahme braucht, ist auch eine Minute, die die Streitkräfte von Kuat dazu nutzen können, ihn anzugreifen, also ...«

»Also«, fiel Face ihm ins Wort, »muß die Übernahme des neuen Zerstörers abgeschlossen sein, ehe die *Eiserne Faust* in das Kuat-System einfällt.«

Piggy nickte. »Völlig richtig. Und sobald der neue Zerstörer sich in Bewegung setzt, wenn nicht schon vorher, werden die Streitkräfte von Kuat alarmiert sein und sich anschicken, ihn zurückzuerobern ... oder ihn zu zerstören.«

»Und genau zu diesem Zeitpunkt«, sagte Wedge, »wird nach unseren Überlegungen Zsinj mit der *Eisernen Faust* und der umfangreichen Begleitflotte, die er auf die Beine stellen kann, in das System einfallen ... und diese Flotte wird als Schutzschild für den neuen Zerstörer dienen. Er muß eskortiert werden, bis er sich weit genug aus dem Schwerefeld entfernt hat, um in den Hyperraum starten zu können.«

»Wenn die Piraten«, fuhr Piggy fort, »uns Flederfalken eingeschlossen, sich den Verteidigern von Kuat als erste entgegenstellen, ist das nur Zsinjs Vorteil. Das bedeutet, daß seine TIE-Staffeln geschont werden. Von den überlebenden Piraten werden einige zu Gruppen gehören, die das Gefecht nicht als funktionierende Einheit überleben und die deshalb eine neue Bindung suchen werden ... und das werden aller Wahrscheinlichkeit nach die besten Piloten der ganzen Gruppe sein.«

Dia runzelte die Stirn. »Nimm's mir nicht übel, Piggy ... aber sind das nicht alles nur Vermutungen?«

Der Gamorreaner nickte. »Auf Logik beruhende Vermutungen.«

»Und was ist, wenn du dich getäuscht hast?«

Piggy sah zuerst Wedge und dann Janson an. »Nun, eigentlich wäre es doch recht unwahrscheinlich, daß wir alle drei uns *so* täuschen sollten - oder nicht?«

Dia zwang sich zu einem Lächeln. »Piggy, was ist, wenn du dich täuschst?«

»Dann improvisieren wir«, erklärte Wedge. »Wir haben dieses Modell für Zsinjs Plan aufgebaut, weil wir es für die wahrscheinlichste Simulation halten. Aber ganz gleich, wie Zsinjs Plan auch aussehen mag, unsere Ziele bleiben dieselben. Und unsere Ziele lassen sich recht schlicht erklären, selbst wenn sich dann herausstellen sollte, daß sie nicht so leicht in die Tat umzusetzen sind.

Aber ehe wir dazu kommen, sollten wir uns ins Gedächtnis rufen, daß dies bisher die beste Chance ist, die *Eiserne Faust* und Zsinj wirklich außer Gefecht zu setzen. Das bedeutet, daß andere Faktoren ... zum Beispiel unsere eigene Sicherheit und auch unser Überleben ... zweitrangig sind.« Er blickte in die Runde, sah in die plötzlich ernst gewordenen Gesichter der Gespenster. »Ich verlange von niemandem einen Selbstmordeinsatz. Aber ich erwarte, daß alle hier Anwesenden dieselben Maßstäbe anlegen wie ich. Wenn das, was ich tue, dazu führt, daß wir diesen Feind vernichten, der soviel Schmerz und Zerstörung verursacht hat und der das auch *weiterhin tun wird*, wenn ihn niemand daran hindert, ist dann mein Überleben wichtiger als der Sieg über ihn?

Also ... unsere Ziele: Nummer eins, am wichtigsten von allen, besteht darin, daß wir einen Sender auf die *Eiserne Faust* oder den neuen Zerstörer oder am besten auf beide bringen. Dazu stehen uns verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Eine davon ist Gastins Programm - möglicherweise bekommt einer von uns, der Zsinjs Voraustrupp zugeteilt wird, Gelegenheit, dieses Programm einzuspielen. Eine zweite Möglichkeit wäre ein Standardsender, den wir vielleicht an einer der Außenflächen der Schiffe befestigen können. Das ist nicht so subtil wie Castins Code, aber der Sender wird nur dann arbeiten, wenn die Haupt-komms des Schiffes eingesetzt werden, und das könnte zur Tarnung beitragen. Eine dritte Möglichkeit bestünde darin, jemanden sozusagen als blinden Passagier oder auch als angeblich in den Diensten Zsinjs Tätigen an Bord der beiden Schiffe zu bringen.

Ziel Nummer zwei ist es, am Leben zu bleiben und eine möglichst große Zahl von Feinden zu vernichten. Und bitte nicht vergessen - die Leute von Kuat sind auch *unsere* Feinde, obwohl sie auch Zsinjs Feinde sind. Sie sind nach wie vor den Überresten des Imperiums loyal ergeben. Jeder Schaden, den wir ihnen zufügen, nützt der Neuen Republik. Irgendwelche Fragen?«

Donos hob die Hand. »Welche individuellen Rollen sind uns für diesen Einsatz zugeteilt?«

Janson tippte auf sein Datapad, und die Mannschaftsliste der Gespenster verdrängte die holographische Projektion des Kuat-Systems über dem Konferenztisch. »Wir werden in zwei oder, wie wir hoffen, sogar drei Einheiten aufgeteilt werden.

Einheit Eins, Flederfalken. Also Commander Antilles, Dia, Kell, Face, Tyria und Piggy. Wir fliegen, wir schießen, wir töten.

Einheit Zwei, Infiltration. Lara hat für sich, Shalla und Dia gefälschte Personalakten zusammengestellt und sie Zsinj zukommen lassen - das ist doch geschehen, oder, Lara? Gut - wir hoffen, daß er eine oder zwei von ihnen auswählen und sie seinem Voraustrupp zuteilen wird, dem Voraustrupp, von dem wir annehmen, daß er den neuen Zerstörer kapern soll.

Einheit Drei, Gespensterstaffel. Wir übrigen werden unsere X-Flügler nehmen und uns der *Mon Remonda* als Teil der Überfallphase der Operation anschließen. Wir gehen davon aus, daß Zsinj mit nicht erprobten Hypergeneratoren nur einen kurzen Sprung

aus dem Kuat-System vornehmen wird. Das bedeutet, daß wir Elemente der Flotte der Neuen Republik - das gesamte Kommando von General Solo und alle, die wir sonst zusammenziehen können - an Punkten in der Nähe von Zsinjs mutmaßlichen Fluchtkursen stationieren werden. Das wird ein gutes Stück außerhalb der üblichen Handelsrouten sein - das ist wichtig, da wir uns ja schließlich mitten im imperialen Einflußbereich befinden - und damit für Signale der Sender leicht erreichbar.

Wenn wir Glück haben und wenn zwischen dem Gelingen des Überfalls auf Kuat und dem Locksignal der *Eisernen Faust* genügend Zeit bleibt, sollten die Flederfalken aus der ersten Phase des Plans sich den Gespenstern in der dritten Phase anschließen können.«

»Und wenn wir dieses Signal hören«, sagte Donos, »springen wir ein und beharken die *Eiserne Faust* und Zsinjs neuen Zerstörer mit allem, was wir haben.«

»Exakt«, meinte Wedge. »Treffet jetzt eure Vorbereitungen. Wir vermuten, daß wir recht bald von Zsinj hören werden, aber wir wissen nicht, wann das der Fall sein wird. Erledigt also vorher soviel wie nur eben möglich. Face, wir brauchen Verkleidung für jeden, den Zsinj für die Vorauseinheit vermutlich aussuchen wird. Kell, ich möchte, daß diese Leute über zusätzliche Waffen und Sprengmittel verfügen - wir wollen denen jede Chance verschaffen, zu uns zurückzukommen, wenn es heiß wird. Irgendwelche Fragen? Nein? Dann laßt uns an die Arbeit gehen.«

Wenige Stunden später traf Zsinjs Nachricht ein. Sie enthielt Koordinaten, bei denen es sich nach Annahme der



Gespenster wieder um einen Satelliten handelte, wo sie weitere Koordinaten erhalten würden, und dazu die Aufforderung, daß Qatya Nassin - das war Shallas Identität bei den Flederfalken - bei dem bevorstehenden Angriff zu Zsinjs Voraustrupp stoßen sollte.

Stunden später versammelten sich die Gespenster in ihrem Hangar.

Shalla war nicht wiederzuerkennen. Unter Faces geschickten Händen hatte ihr Haar sich in eine schneeweiße Mähne verwandelt, und ihr linkes Auge war von weißem Make-up umgeben. Das und die Polster, die in ihren Wangen steckten, veränderten ihre Gesichtszüge. Sie trug locker fließende Straßenkleidung; Zsinjs Infiltrationstrupp würde ohne Zweifel passendere Kleidungsstücke für sie bereithalten.

Dia, Kell, Face, Tyria und Piggy trugen das Make-up und die grauen TIE-Piloten-Monturen der Flederfalken, und Janson, Knirps, Donos und Lara hatten die weiß abgesetzten, orangefarbenen Uniformen mit dem schwarzen Lederzeug der Piloten der Neuen Republik angelegt.

»Der Commander ist noch nicht da«, sagte Face. »Stimmt etwas nicht?«

»Oh, nein«, beruhigte ihn Janson. »Da er keine zusätzlichen Aufgaben übernommen hat und es auch nicht erforderlich ist, die Pläne noch einmal in letzter Minute überprüfen zu müssen, kommt er einfach zu spät, um euch noch ein wenig mehr auf Touren zubringen.«

»Das hatte ich mir schon gedacht.«

Während sie auf Wedge warteten, schloß die Crew auf der *Sun-grass* ihren Check-up ab und erprobte dann die Repulsorlifter; der alte Frachter erhob sich ein paar Meter in die Luft und setzte dann ächzend wieder auf. Das Schiff konnte erst starten, wenn Shalla wieder zurück war, und würde sich dann über diesem Asteroiden bereithalten, damit die Flederfalken ihre TIE-Interceptors und Jäger in ihrem Hangar parken konnten.

»Achtung«, rief Janson.

Die Gespenster nahmen in einigermaßen gerader Linie Haltung an, als Wedge auf sie zukam. Im Gegensatz zu den anderen Flederfalken-Piloten trug er die traditionelle schwarze TIE-Jäger-Uniform, allerdings mit einem Unterschied, den Face nicht gleich wahrnahm: Sämtliche sonst hochglänzenden, schwarzen Flächen wie der Helm und das Atemgerät waren mattschwarz überstrichen worden. Außerdem schien er an der Brust und den Armen zusätzliche Karabinerhaken befestigt zu haben. Er trug eine große, schwarze Tasche auf der Schulter und setzte jetzt diese vor sich ab.

»Ich werde euch jetzt keine aufputschende, dämliche Rede darüber halten, weshalb wir hier sind«, begann Wedge. »So etwas ist für Zuschauer, nicht für Jagdpiloten. Aber eines wollte ich doch sagen: Die Gespenster mußten viel Neues in kürzester Zeit lernen, schneller als jede Einheit, der ich je angehört oder die ich je befehligt habe. Ich bedaure das Tempo eurer Ausbildung - denn das ist unvermeidbar schmerzhaft -, ich bin aber zugleich sehr froh über all das, was ihr gelernt habt.

Die jüngsten Ereignisse, besonders der Tanz, den Knirps veranstaltet hat, und das Verhalten von einigen von euch bei dieser Feier, haben mich davon überzeugt, daß ihr eine weitere Lektion gelernt habt, als Individuen ebenso wie als Einheit. Ich meine damit, daß jeder von euch weiß, daß er auf den anderen aufpassen muß. Euch ist das jetzt zur zweiten Natur geworden.

Daran müßt ihr jetzt immer denken, vielleicht mehr als je zuvor. Wenn ihr das tut, werden mehr von uns zurückkehren.«

Er ließ seinen Blick über die Runde wandern, sah jedem scharf in die Augen und erwiderte jeden Blick, der ihm galt.

Die Blicke, die er sah, waren keineswegs ausnahmslos stählern und zuversichtlich. Kell wirkte ein wenig beunruhigt, wie das vor jedem Einsatz der Fall war, und Tyria achtete mehr auf ihn als auf Wedge. Dias Augen wirkten irgendwie geweitet, eher unsicher, ganz anders als bei der Dia, die sie einmal gewesen war. Face starrte ihn mit den Augen eines Fremden an, schon völlig in die

Maske und die Persönlichkeit von General Kargin eingetaucht. Aber jedem von ihnen war der absolute Einsatzwille anzusehen, der feste Entschluß, diesen Einsatz zum Erfolg zu führen, ganz gleich, was es kostete.

Wedge schloß jetzt: »Für diejenigen von euch, die an die Macht glauben - möge sie mit euch sein und euch leiten. Und für die, die das nicht tun - vertraut auf eure Ziele, eure Waffen und euren Flügelmann.« Er klatschte in die Hände. »Los geht's, Leute.«

Die Piloten schüttelten sich die Hände, umarmten sich und eilten zu ihren Einsatzorten. Die grau uniformierten Flederfalken würden so lange warten, bis die *Sungrass* Station bezogen hatte, und mit ihren

TIEs dann zu dem Frachter fliegen. Die orange gekleideten Gespenster würden anschließend sämtliche X-Flügler der Einheit zur *Mon Remonda* bringen, die jetzt außerhalb der äußersten planetarischen Bahn des Halmad-Systems wartete, und sie würden jeweils von dem Shuttle *Narra* wieder zurückgebracht werden, bis der letzte X-Flügler an Ort und Stelle war.

Wedge sah zu seinem Stellvertreter hinüber. »Wes, einen Augenblick bitte.« Er hob seine Tasche auf und ging zu seinem Interceptor; Janson folgte ihm.

Neben der Leiter seiner Maschine blieb Wedge stehen. Er zog die Schnur seiner Tasche auf und holte Lieutenant Kettch heraus. Die Ewok-Puppe trug jetzt das Grau der Flederfalken, und an seinen Pfoten war ein langes Gestänge befestigt, das wie Stahl aussah, aber so locker herunterhing, daß es sich um Plastik handeln mußte.

»Das kann doch nicht dein Ernst sein«, sagte Janson.

»Nein. Überleg doch. Was ist denn, wenn einer unserer ehemaligen Verbündeten dicht herankommt und in Lieutenant Kettchs Interceptor einen Menschen sieht?« Wedge klippte eine Schlaufe, die hinten an Kettchs Stoffhelm befestigt war, an einem Metallhaken an seiner Brust an. »Hilf mir mit den Armen.«

Janson kam der Aufforderung nach und kupppte die Schlaufe an Kettchs linkem Handschuh an einem Haken an Wedges linkem Oberarm fest. »Deshalb trägst du Schwarz«, sagte er und kupppte Kettchs rechten Arm fest. »Damit man dich im Hintergrund nicht sehen kann.«

»Du hast's erfaßt.«

»Dann hast du wohl schon beim Eintritt in das Sternenjäger-kommando geahnt, daß du eines Tages einen Ewok spielen würdest?«

Wedge funkelte ihn an. »Jetzt die Hüftpartie.«

»Aber gern. Du weißt ja, auf manchen Welten steht es unter Strafe, sich als Ewok auszugeben.«

»Wes!«

»Und vermutlich ist es auch gegen die Vorschrift, einen Sternenjäger zu fliegen und dabei eine Marionettenschau abzuziehen.«

»Wes!«

Janson hatte jetzt die letzte Schlaufe befestigt und richtete sich auf. Er salutierte. »Ha, ha, Commander.«

Wedge erwiderte die Ehrenbezeugung. »Was muß ich mir doch alles für diese Einheit gefallen lassen!«

Am vorderen Rand von Zsinjs Armada fiel die *Sungrass* aus dem Hyperraum.

Die tödliche, blaue Pfeilspitze der *Eisernen Faust* hing in der Mitte des Schiffsschwarms. Rings um sie herum schwamm eine große Zahl weiterer kapitaler Schiffe und Versorgungsschiffe durch den Weltraum: ein imperialer Sternenerstörer, ein Kreuzer der Interdictor-Klasse, vier leichte Kreuzer der Carrack-Klasse und eine Anzahl von Frachtern und Korvetten. Einige der Frachter waren mit Piratenmustern geschmückt, andere zeigten keinerlei Bemalung. Es waren nur wenige TIE-Jäger zu sehen, aber das

überraschte nicht; die TIE-Jäger würden erst dann gestartet werden, wenn sie sich in Reichweite ihres Ziels befanden.

»Das ist die III *Wind*«, sagte Captain Valton, der Kommandant der *Sungrass*. Er deutete auf den kleineren Sternenerstörer. »Und das da ist die *Emperor's Net*.« Damit wies er auf den Kreuzer. »Die beiden habe ich schon eine ganze Weile nicht mehr gesehen. Zuletzt vor dem Tode des Imperators.«

Face, der auf dem Platz des Fernmeldeoffiziers saß, nickte. »Waren die damals Zsinj zugeteilt?«

»Die III *Wind*. Die *Emperor's Net* muß später dazugestoßen sein.« Valton sah auf sein Display. »Signal von der *Eisernen Faust*. Vielleicht solltest du es entgegennehmen.«

Die *Sungrass* wurde angewiesen, in der Hauptlandebucht der *Eisernen Faust* zu landen. Als sie sich der Öffnung näherten und zu einem freien Platz dirigiert wurden, konnte Face erkennen, daß die Reparaturarbeiten gute Fortschritte gemacht hatten. Die einzigen Spuren, die noch auf die von den Flederfalken verursachte Explosion hindeuteten, waren ein Bereich am Bugende der Bucht, wo die Bodenplatten aufgerissen und noch nicht vollständig ersetzt worden waren, sowie einige schwarze Brandspuren an der Wand. TIE-Jäger, Interceptors und Bomber standen in kompletter Sollstärke auf ihren

Plätzen.

Face und Shalla verließen ihr Schiff durch die Ausstiegsluke und schüttelten General Melvar die Hand.

»Das ist also Ihr Transporter?« fragte Melvar und musterte dabei die *Sungrass*.

»Nicht sonderlich elegant, das gebe ich ja zu«, antwortete Face. »Aber wir schaffen damit eine Menge Arbeit.«

»Sie werden sich bald etwas Besseres leisten können, General.«

»General Melvar, gestatten Sie, daß ich Ihnen Qatya Nassin, meine Spezialistin im waffenlosen Kampf vorstelle.«

Melvar schüttelte Shalla freundlich die Hand. »Sehr erfreut.« Dann musterte er sie von Kopf bis Fuß mit einem taxierenden, etwas hochmütigen Blick. »Das ist Zivilkleidung, wie man sie auf Coruscant trägt. Mittelklasse oder darunter. Nichts Besonderes.«

Shalla lächelte, daß man ihre Grübchen sehen konnte. »Das ist richtig.«

»Perfekt. Wozu brauchen Sie ein Datapad?« Der General runzelte die Stirn, als er das vertraute Gerät in ihrer linken Hand sah.

»Das ist eine Waffe, General.« Shalla strich mit dem Finger über die mit Scharnieren versehene Rückseite des Datapad. »Bei einem Standardscan kann man nicht erkennen, daß diese Kante verstärkt ist. Wenn ich der Meinung bin, daß jemand zusätzliche Informationen braucht, die ihm sonst nicht in den Kopf gehen wollen, kann ich sie manuell einbringen.«

Melvar schmunzelte.

Face schmunzelte ebenfalls, obwohl ihm gar nicht danach zumute war. Wenn Melvar sich zu sehr für das Datapad interessierte, konnte das unangenehm werden. Die technisch geschickten Gespenster hatten Stunden damit verbracht, das modernste an Datapadtechnik in ein größeres, älteres Gehäuse einzubauen, und hatten auch die Scharnierseite verstärkt, wie sie das gerade erklärt hatte, hatten aber auch zugleich einen geheimen Einschiebschlitz angebracht, in dem sie eine Anzahl kleinerer Sprengkörper versteckt hatten, die Kell ihnen geliefert hatte. Bei einem einfachen Scan würde davon nichts auffallen - das Gehäuse würde sie tarnen -, aber einer gründlichen Untersuchung würde das Datapad nicht standhalten.

»Nun«, sagte Melvar, »ich freue mich wirklich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen. Daß ich Sie zugleich auf diese Weise auf die Probe stellen muß, ist mir bei weitem nicht so angenehm.« Er schnippte mit den Fingern.

Aus dem Halbkreis von Sturmtrupplern und Offizieren, die die

*Sungrass* erwartet hatten, trat ein Mann in der Uniform eines Brückenoffiziers. Er war größer als Kell, und sein Gesicht sah so aus, als ob ein paar Abschlußklassen Hammerübungen daran veranstaltet hätten.

»Das ist Captain Netbers«, sagte Melvar. »Einer unserer Ausbilder im waffenlosen Kampf. Ich muß leider darauf bestehen, daß er Sie prüft.«

Netbers ging auf sie zu und streckte Shalla die Hand hin, als wolle er sie begrüßen. Sie trat vor, wie um nach der Hand zu greifen, hieb ihm aber dann plötzlich das Datapad ins Gesicht, zerschmetterte ihm dabei die Nase, was ihn zurücktaumeln ließ. Sie setzte sofort nach und trat ihm zwischen die Beine, aber das weiche Klatschen, das Face hörte, legte die Vermutung nahe, daß der Mann dort geschützt war.

Shalla drehte sich um und reichte Face ihr Datapad. Sie tat das mit einer Gleichgültigkeit, als wäre an dem Gerät nichts Besonderes, und wandte sich dann wieder ihrem Gegner zu. Netbers hatte, obwohl ihm das Blut über das Gesicht strömte und der Tritt in den Unterleib ihm trotz seines Schutzes Schmerzen bereiten mußte, den kurzen Augenblick genutzt, um Kampfhaltung einzunehmen - linke Seite nach vorn, Gewicht auf dem rechten Bein, die Hände erhoben und bereit zuzuschlagen. Sein Ausdruck war ernst, seine Augen musterten Shalla scharf, aber im Gegensatz zu vielen anderen Kämpfern blieb er völlig stumm, überhäufte seine Gegnerin nicht mit Verwünschungen und Herausforderungen.

Shalla umkreiste ihn, ein spöttisches Lächeln im Gesicht und ein wenig aufrechter als er.

Melvar trat neben Face. »Er hat die wesentlich größere Reichweite«, sagte er. »Sie muß ihn angreifen, wenn sie etwas erreichen will.«

Als hätte sie auf dieses Stichwort gewartet, rückte Shalla blitzschnell einen halben Schritt vor. Netbers zog sich reflexartig um dieselbe Distanz zurück. Aber sie rückte nicht nach, hielt die Distanz zwischen ihnen. Netbers lächelte und bedeutete ihr, sie solle doch näher kommen.

Sie hob sichernd beide Hände und fuhr fort, ihn zu umkreisen, und griff dann plötzlich an.

Netbers' linker Fuß zuckte hoch, aber der rechte Fuß glitt unter ihm weg, und Face sah, daß er in einer Pfütze Blut stand, seinem eigenen Blut. Shalla packte seinen linken Fuß und den Unterschenkel mit beiden Händen, riß sie in die Höhe und nahm ihm damit das Gleichgewicht, so daß er, statt sie zu treffen, nur ziellos herumfuchtelte, und dann zuckte ihr eigener linker Fuß vor und traf ihn in der Kniekehle.

Er stieß einen Grunzlaut aus, als er auf den Hangarboden krachte. Sie trat vor, um nachzusetzen, aber Netbers rollte weiter und hielt jetzt beide Hände hoch, bereit, ihr Bein zu packen, falls sie zutreten sollte. Aber das tat sie nicht; sie fuhr fort, ihn, immer noch lächelnd, zu umkreisen, und zwang ihn damit, ihr zu folgen. Netbers versuchte aufzustehen, aber sein rechtes Bein trug die Last seines Körpers nicht, und so blieb er in knieender Haltung auf dem Boden.

»Genug«, befahl Melvar. »Diese Übung war nicht dazu gedacht, zu Verletzungen zu führen - Netbers sollte bloß Gelegenheit bekommen, die Leistung der Lady zu erproben. Netbers, ich nehme an, sie hat die Prüfung bestanden?«

Netbers schnitt eine Grimasse. »Ja, Sir.« Er betastete seine Nase. »Meine Nase ist wieder gebrochen.«

»Glauben Sie, sie könnte einen Wookiee töten? Oder war das bloß Angabe?«

»Ich glaube nicht, daß irgend jemand einen Wookiee mit der Hand töten kann, Sir. Aber wen jemand das kann, dann sie.«

Melvar musterte Shalla kühl. »Ganz fair war das allerdings

nicht. Sie hätten ihm die Hand schütteln sollen, ehe Sie die Feindseligkeiten eröffneten.«

Shallas Lächeln verblaßte. »Unsinn. Er hatte vor, meine Hand zu packen und mich zu Boden zu reißen. Das konnte ich an seiner Haltung erkennen.«

»Netbers?«

»Sie hat recht, Sir. Und wenn sie auf diesen Einsatz mitkommt, ist es gut, daß sie den Unterschied erkennt.«

»Na schön.« Melvar wandte sich wieder Face zu. »Werden Sie Ihre TIEs aus unserem Hangar starten?«

»Nein. Kettch ist ohnehin schon ziemlich aufgeputscht, und wenn er zu viele Fremde um sich herum sieht, könnte ihn das nervös machen. Ich denke, wir würden lieber von der *Sungrass* aus starten.«

»Ich verstehe. Bitte schalten Sie Ihre Kommsysteme auf unsere Frequenz und schalten Sie die übliche Chiffrierung Ihrer Sternenjäger aus; wir wollen ja schließlich miteinander reden können. Sie können ganz nach Wunsch starten, und ich werde diese beeindruckende junge Dame zu der Einheit bringen, mit der sie arbeiten wird.«

Insgesamt waren es acht. Drei Männer und eine Frau, alle hünenhaft gebaut und mit den Bewegungen geborener Kämpfer und alle in den unauffälligen Monturen von Wartungsarbeitern mit KUAT-DRIVE-YARDS auf der linken Brusttasche. Vier weitere trugen Sturmtruppenpanzer. Melvar stellte sie vor, und Shalla registrierte ihre Namen. Außerdem schilderte er detailliert den Unterschied zwischen der den Flederfalken übermittelten Beschreibung des Einsatzes und den jetzigen Plänen. Shalla riß gespielt überrascht die Augen auf, als sie »herausfand«, daß das Ziel nicht etwa ein Frachtsatellit, sondern ein Supersternenzerstörer war. »Um diese Zeit«, fuhr Melvar fort, »und in dieser Schicht ist die

*Razor's Kiss* - so heißt der neue Supersternenzerstörer, falls Zsinj ihn nicht umtauft - beinahe verlassen. Im Augenblick gibt es dort bloß ein paar Sicherheitstrupps und einige Arbeiter, die mit letzten Montagearbeiten beschäftigt sind.

Wir haben zwei Jahre damit verbracht, einem Colonel, der die Landetrupps des Schiffs leitet, beim Aufbau eines lukrativen kleinen Schmuggelunternehmens behilflich zu sein. Er weiß nicht, daß >wir< Zsinj bedeutet, aber er wird das schon herausfinden, wenn man ihn vor das Kriegsgericht stellt, wenn nicht schon früher. Jedenfalls mußte er, um seine Handelsaktivitäten zu erleichtern, Mittel und Wege finden, die es seinen Leuten erlaubten, sich durch die Sicherheitsvorkehrungen der Kuat-Werften zu schleichen - und indem wir ihn dabei sorgfältig beobachtet haben, wurden diese Tricks auch uns geläufig.

Diese Spezialistencrew wird mit einem ganz normalen Shuttle in die Offizierslandebucht fliegen und dabei Zugangscodes benutzen, die er für sein Schmuggelunternehmen benutzt. Auf diese Weise kommen Sie in die *Razor's Kiss* ... aber leider nicht weiter.

Das Team wird sich dann von der Landebucht zur Brücke begeben, sie in ihre Gewalt bringen und

anschließend eine Programmierung eingeben, die es ihm erlauben wird, das Schiff in beschränktem Umfang ausschließlich von der Brücke aus zu bedienen. Ein falscher Leckalarm sollte dafür sorgen, daß alle den Maschinenraum und die Hilfsbrücke verlassen, und Sie werden sie dann aussperren, um Sabotagehandlungen zu verhindern. Schließlich wird ein Hyperkommssignal an uns der Flotte das Zeichen geben, daß jetzt die Zeit zum Springen gekommen ist, und die *Razor's Kiss* kann sich dann auf ihrem Fluchtvektor entfernen. Fragen?»

Die Gesichter der anderen Teammitglieder ließen deutlich erkennen, daß sie bereits voll mit dieser Planung vertraut waren. Shalla sagte: »Ich nehme an, ich soll so eine Art Lockvogel sein?«

Melvar nickte. »Sie übernehmen die Spitze, während das Team im Schiff vorrückt. Es läßt sich nicht vermeiden, daß Sie dabei auf Mannschaftsmitglieder stoßen, von denen wir nichts wissen. Ihre Aufgabe ist ganz klar: Sie müssen sie ablenken, sie so lange aufhalten, daß die anderen Position beziehen können, aber, und das ist das Wichtigste, sorgen Sie dafür, daß sie unter keinen Umständen irgendwelche Signale absetzen. Jede Information der Brücke kann unseren ganzen Plan zum Scheitern bringen.«

Shalla nickte. »Abgesehen von Sturmtrupplern, die ihre Kommlinks im Helm eingebaut mit sich herumtragen, sollten wir auf keine Schwierigkeiten stoßen. Und selbst bei denen läßt sich das Problem lösen, wenn man schnell und kräftig genug zuschlägt.«

Sie ließ den Blick über die anderen Mitglieder des Teams schweifen und stellte dabei fest, daß die einzige weibliche Teamangehörige außer ihr, auch wenn sie in ihrer augenblicklichen Kleidung ziemlich unauffällig wirkte, mit ein wenig Make-up recht attraktiv hätte sein können. »Ursprünglich waren wohl Sie für meinen Job vorgesehen«, meinte Shalla zu ihr gewandt.

Die Frau, Bradan hieß sie, wenn Shalla sich richtig erinnerte, nickte: »Der General dachte, eine kleinere Frau würde weniger Argwohn erwecken und für die Sicherheitsleute auf der *Razor's Kiss* weniger beängstigend wirken.«

»Da hat er wahrscheinlich recht.« Shalla zuckte die Achseln. »Tut mir leid.«

Bradan sah sie prüfend an. »Wenn Sie diesen Einsatz schaffen, werden wir alle großen Ruhm davontragen. In dem Fall werde ich Ihnen verzeihen.«

»Geht in Ordnung.«

## 18

»Das sichere Zeichen für einen perfekten Einsatz«, erklärte Captain Raslan, »ist, daß er langweilig ist.«

Shalla nickte. Der Einsatz war bisher in der Tat langweilig gewesen. Sie waren in einem schmutzigen, klapprigen Lambda-Shuttle der ersten Generation von der *Eisernen Faust* gestartet, hatten den Hyperraumsprung in das Kuat-System gemacht, einen Anflugvektor auf den Planeten eingestellt, Codes ausgesandt, die allem Anschein nach akzeptiert worden waren, und jetzt vollendete das Shuttle seinen ersten Orbit, an dessen Ende es seinen Flug mit dem richtigen Anflugvektor zu der Werftanlage würde fortsetzen können.

»Wenn er nicht langweilig ist«, fuhr der Captain fort, »dann weiß man, daß man versagt hat.«

»Und das sind Sie ganz offenbar nicht gewöhnt«, antwortete Shalla.

»Das stimmt.« Raslan richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf die Kontrollen des Shuttle. »Wir empfangen jetzt die automatische Umkehrbotschaft. Ich sende unseren Passiercode.«

Bradan beugte sich vor und flüsterte Shalla ins Ohr: »Wenn das klappt, bekommen wir nicht einmal eine hörbare Bestätigung. Bloß mehrere Minuten Stille während des Anflugs.«

»Also noch langweiliger«, meinte Shalla, »und deshalb noch besser.«

»Ganz richtig.« Bradan lehnte sich zurück.

Shalla mußte sich da einiges gründlich durch den Kopf gehen lassen. Was sie jetzt erlebte, stand in krassem Widerspruch zu Faces Analyse des Offizierscorps der *Eisernen Faust*, paßte überhaupt nicht zu dem ungehobelten, piratenhaften Verhalten der Brückenoffiziere während des Dinners mit Zsinj.

Tatsächlich war

es so wesentlich logischer, war viel eher im Einklang mit dem Erfolg, den Zsinj ja bisher stets gehabt hatte. Aber selbstverständlich würden nicht alle Offiziere das gleiche theatralische Wesen wie Zsinj an den Tag legen.

Und der Anflug an die *Razor's Kiss*, der in fast völliger Stille erfolgte, war trotz ihrer Worte keineswegs langweilig. Während sie sich dem gewaltigen, wie eine Pfeilspitze geformten Schiff näherten, das jetzt von den Laufgängen und Vorsprüngen des Schiffsbausatelliten eingehüllt war und aussah, als wäre es von einem monströsen Insekt angegriffen worden, das den Zerstörer mit einem Stich seines giftigen Stachels lahmte - spürte Shalla, wie ihr Puls und ihr Atem schneller gingen und ihre Temperatur stieg.

Ein einziger Fehler, und sie würde an Bord jenes Schiffes sterben. Selbst wenn sie keinen Fehler machte, konnte das vielleicht ihr Schicksal sein. Das so unschuldig aussehende Datapad in ihrer Tasche konnte für Tausende in der Neuen Republik den Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten.

Ihr Vater würde stolz auf sie sein.

Jener Gedanke, die Erinnerung an den stets reizbar wirkenden Mann, der bereits alt gewesen war, als er die offiziellen Akten über seinen Tod gefälscht und sich auf der Welt Ingo niedergelassen und dort angefangen hatte, Kinder in die Welt zu setzen, der Mann, der seine Töchter den Unterschied zwischen Gut und Böse gelehrt hatte und wie man sich damit auseinandersetzt, machte sie ruhiger. Wenn er jetzt hier wäre, würde er ihr ins Ohr flüstern: *Du bist jetzt Qatya. Zeige denen dein Söldnergesicht. Sei nett zu diesen Leuten, dann engagieren sie dich in Zukunft vielleicht wieder. Und paß auf, daß dir keiner eine Vibroklinge in den Rücken stößt für den Fall, daß sie sich dein Honorar sparen wollen. Aber das wird erst passieren, wenn du die Brücke für sie erobert hast; im Augenblick wollen sie alle, daß du Erfolg hast. Vielleicht kommt es auch gar nicht dazu; Melvar war von dir beeindruckt,*

*und das haben sie gemerkt.* Die Vorstellung, seine beruhigende Stimme zu hören, ließ sie schließlich selbst ruhiger werden. Sie sah Raslan mit einem zuversichtlichen Lächeln an. »Langweilen Sie sich bloß nicht zu sehr«, sagte sie. »Sonst sind Sie eingeschlafen, wenn wir schließlich landen.«

Die *Razor's Kiss* schwoll vor ihnen an, bis sie das ganze Universum verdeckte. Raslan steuerte auf einen winzigen weißen Punkt zu, der allmählich zu einer rechteckigen Einflugöffnung von normaler Größe anwuchs. Er lenkte das Shuttle in eine Landebucht, die zur Hälfte von anderen Shuttles und zwei Interceptors besetzt war.

In der Landebucht waren keine Leute zu sehen. Das veranlaßte Shalla zu einem Stirnrunzeln. War sie unbewacht, hatten hier keine Mechaniker Dienst? Aber wenn der doppelzüngige Colonel automatisierte Befehlsfolgen eingebaut hatte, dann hatte er vielleicht auch vorgesehen, daß das Personal der Landebucht anderswo eingesetzt war oder dienstfrei hatte, wenn Fahrzeuge eintrafen, die sich spezieller Codes bedienten.

Sie verließen stumm ihr Shuttle. Shalla betrat die Landebucht als erste und ging auf einen langen Korridor zu, der gespenstisch düster und still war.

Während sie durch den verlassenen Korridor zur Brücke ging -ein Fußmarsch von über drei Kilometern -, gelangte sie für sich zu der Entscheidung, daß dies ein Geisterschiff war. In jedem anderen Schiff, in dem sie sich bisher befunden hatte, war pulsierendes Leben gewesen, ein gleichmäßiges Vibrieren, das man durch die Schuhsohlen spüren konnte, ein so vertrautes Gefühl, daß Raumfahrer es nach den ersten paar Tagen überhaupt nicht mehr wahrnahmen. In diesem Schiff gab es keine solche Vibration, und sie stellte sich vor, wenn sich jetzt jemand vor ihr in der Düsternis materialisieren würde, würde das ein Geist sein.

Aber ihr erster Kontakt mit den Bewohnern der *Razor's Kiss* war

keineswegs so ätherisch. Sie hatte noch keinen Kilometer zurückgelegt, als neben ihr die Tür zu einem Aufenthaltsraum zischend aufging und ein Sturmtruppler hervortrat.

Er versuchte seinen Blasterkarabiner anzuheben. »Sagen ...«

Sie warf sich mit einem Satz auf ihn, drückte ihm den eigenen Karabiner gegen die Brust und riß ihre rechte Hand in die Höhe zu einem Schlag mit der offenen Handfläche, der den Helm des Sturmtrupplers in Kinnhöhe traf. Der Schlag hatte eine solche Wucht, daß dem Mann der Helm vom Kopf gerissen wurde, so daß er klappernd in dem Raum landete, aus dem er gekommen war.

Der Mann trat einen Schritt zurück und versuchte, seine Waffe freizubekommen, aber Shalla setzte nach. Sie kreuzte die Arme, packte seine Waffe mit beiden Händen, blieb stehen und riß sie ihm weg. Das geschah mit solcher Wucht, daß er den Karabiner losließ, freilich gleich nachsetzte und ihn wieder zu

packen versuchte, worauf sie ihm den Kolben gegen das Kinn schmettete. Er ging zu Boden wie von einem Narkosebolzen getroffen.

Shalla sah sich um. Bei dem Raum handelte es sich um ein kleines Büro. Außer dem von ihr gefechtsunfähig gemachten Sturmtruppler war niemand anwesend. Sie öffnete die einzige Tür, die es in dem Raum gab, aber dahinter befand sich nur ein leerer Erfrischer.

Als sie wieder in den Korridor hinaustrat, war Raslan dort eingetroffen. »Den Helm konnte man fünfzig Meter weit klappern hören«, sagte er mit einem Unterton des Tadels in der Stimme und streckte die Hand aus.

Sie reichte ihm den Karabiner und schob sich an ihm vorbei. »Einen Blasterschuß hätte man dreihundert Meter weit gehört.«

Während des nächsten Kilometers stieß sie auf niemanden, nur auf ein paar Putzdroiden, die den Boden schrubbten, Maschinen, die so primitiv waren, daß sie gerade eben dazu imstande waren, Räume zu registrieren, die sie bereits gereinigt hatten.

Hätte sie sich in die *Eiserne Faust* eingeschlichen, dann würden die Droiden sie beunruhigt haben; ein Mann wie Zsinj hatte die Putzdroiden in seinem Schiff zweifellos so umbauen lassen, daß sie mit der Schiffssicherheit verknüpft waren. Hier war sie nicht beunruhigt.

Sie warf einen Blick auf die Karte, die Bradan auf ihr Datapad übertragen hatte, und bog nach links in einen Querkorridor ... und stieß mit einem schlanken, imperialen Lieutenant zusammen, der dort stand. Der Mann wippte zurück, griff nach seiner Waffe - warf dann einen Blick auf Shalla und entspannte sich. »Identifizieren Sie sich«, sagte er mit einer Stimme, die eher neugierig als ärgerlich klang.

Shalla stemmte die Hände in die Hüften. Sie wirkte jetzt irgendwie naiv und irritiert. »Ich bin Qatya, wer denn sonst.«

»Ich will Ihre Genehmigung sehen.«

Sie legte einen Finger an die Lippen. »Schsch. Nicht so laut. Ich suche Stoghi.«

»Stoghi?« Er runzelte die Stirn. »Stoghi Learz? Major Learz?«

»Genau den.«

»Und was wollen Sie von Major Learz?«

Sie zuckte die Achseln. »Er hat mir gefehlt. Er war schon seit Tagen nicht mehr bei mir.«

»Ich verstehe.« Es war offensichtlich, daß der Lieutenant keineswegs verstand. »Ich werde mich auf der Brücke danach erkundigen, wo der Major ist.«

»Da wäre ich Ihnen wirklich dankbar. Ich bin jetzt schon eine Ewigkeit unterwegs und habe ihn nicht gefunden.«

»Mhm.« Der Lieutenant holte sein Kommlink heraus.

Shalla packte mit beiden Händen sein Handgelenk und verdrehte es schmerzhaft. Er ließ das Kommlink fallen, ehe er ganz begriffen hatte, was hier vorging, und als er sich dann ihr zu entwinden versuchte, drehte sie ihm den Arm nach hinten, riß ihn

hoch und stieß den Mann gegen die Wand. Sein Kopf prallte so kräftig dagegen, daß es weithin zu hören war. Sie schmettete ihm die Faust gegen den Hinterkopf, daß es erneut durch den Korridor hallte.

Der arme Lieutenant erschlaffte.

Sie nahm ihm schnell seine Waffe weg und stopfte sie sich in den Gürtel, wo sie von ihrer weiten Tunika verdeckt wurde. Sie fesselte den Mann mit seinem Gürtel und stopfte sein Halfter unter seine Uniformjacke. Als ihr Team schließlich eintraf, war da nur ein bewußtloser Gefangener zu sehen, ohne den geringsten Hinweis, daß er bewaffnet gewesen war.

Sie richtete sich auf. »War es diesmal leiser?«

Raslan sah sie zerknirscht an. »Ja. Sie machen Ihre Arbeit. Dazu sind Sie hier. Ich muß mich bei Ihnen entschuldigen.«

Sie stellten sich vor der Tür zu dem Sicherheitsvorraum auf, der zur Brücke führte. Bradan nahm sich den Schaltkasten neben der Tür vor, sah nach, ob es irgendwelche Alarmschalter gab, und ging dann methodisch daran, die Tür zu öffnen. Die vier falschen Sturmtruppler standen neben der Tür bereit, als warteten sie nur darauf, daß sie sich öffnete, damit sie die vorangegangene Schicht ablösen konnten, während die anderen sich etwas weiter hinten im Korridor versteckt hielten.

Nach ein paar endlosen Minuten erklärte Bradan im Flüsterton: »Ich hab's. Ich habe die Tür auf Zeitverzug geschaltet. Drei Sekunden nachdem sie sich öffnet, schließt sie sich wieder. Erst schießen, wenn sie wieder geschlossen ist, wenn es geht; dann hallt es nicht so weit.«

Sie bezogen Aufstellung, die Sturmtruppler vorn, Shalla ganz hinten, und die Tür schoß mit der für imperiale Türen üblichen Geschwindigkeit auf.

Dahinter lag der Sicherheitsraum. Im Gegensatz zum Korridor war er hell erleuchtet, und Shalla kniff unwillkürlich die Augen zusammen. Aber ihre Sturmtruppler, deren Augen von den Linsen ihrer Helme geschützt waren, rückten entschlossen vor, und Shalla hörte, wie einer von ihnen sagte: »Keine Bewegung, dann braucht niemand zu sterben.«

Shalla rückte mit den anderen nach, hörte, wie die Tür sich zischend hinter ihr schloß, nahm das Klappern von Füßen wahr, als die Sturmtruppler zur Brücke vorrückten, und merkte jetzt, daß ihre Augen sich der Helligkeit angepaßt hatten.

In dem Vorraum stand ein Offizier mit den Rangabzeichen eines Captains. Er hatte beide Hände erhoben, und sein rundes, gerötetes Gesicht zeigte einen Ausdruck höchsten Unbehagens.

Raslan trat auf ihn zu und schubste ihn auf den Kommandosteg. »Los jetzt, Bewegung.« Er sah sich nach dem einzigen Sturmtruppler um, der in dem Raum zurückgeblieben war. »Sie bewachen die Tür. Bradan, Sie sichern den Turbolift; es fehlte gerade noch, daß da irgendein ehrgeiziger Idiot durch den Schacht kommt. Und dann sichern Sie die Türen zur Mannschaftsgrube.«

Bradan nickte und rief den Turbolift. Der Sturmtruppler baute sich vor den Türen zum Hauptkorridor auf. Die anderen Mitglieder ihres Teams eilten zu ihren jeweiligen Einsatzorten, zwei zu den Waffen- und Verteidigungskonsolen, andere sprangen in die Mannschaftsgrube hinunter, um sich dort an den Steuerkonsolen zu postieren, während die restlichen Sturmtruppler die vierköpfige Brückenmannschaft mit ihren Blasterkarabinern in Schach hielten.

Und plötzlich war Shalla allein. Sie war zwar nur wenige Meter von dem Sturmtruppler und Bradan entfernt, aber man hatte sie vergessen; sie hatte ihre Aufgabe erfüllt und spielte daher keine Rolle mehr.

Und die Hauptkommunikationskonsolen des Schiffes waren hier. Sie brauchte nur zuzugreifen.

Aber der Sturmtruppler und Bradan brauchten sich nur umzudrehen, um sie zu sehen.

*Durch zu langes Warten scheitern mehr Operationen als durch Verrat, schlechte Planung oder Pech, hatte ihr Vater immer gesagt.*

Shalla zog lautlos ein Kabel aus der Tasche und stöpselte das eine Ende in ihr Datapad. Das andere drückte sie in das Standardinterface der Kommunikationskonsole, neben der sie stand. Dann rief sie Castins Programm auf und wählte den »Automatik-Modus«, mit dem das Programm die Sicherheitsvorkehrungen der *Razor's Kiss* selbsttätig und ohne zusätzlichen Input ihrerseits umgehen würde, dann legte sie das Datapad auf den Stuhl vor der Konsole und schob ihn näher heran, so daß man das Datapad kaum noch sehen konnte.

Dabei hörte sie die ganze Zeit, was in der Mannschaftsgrube und in den Waffen- und Verteidigungsnischen gesprochen wurde. »Wir haben den Maschinenraum und die Hilfsbrücke. Bereit, den Alarm zu senden.« »Abwarten, bis die Kommunikation abgeschaltet ist.«

»Ist abgeschaltet, Sir.«

»Warum haben Sie nichts gesagt?« »Ich bin gerade fertig geworden.« »In Ordnung, Alarm senden. Wie sieht es mit den Laserbatterien aus?« »Alles bereit, Sir. Ich habe die Standorte für die Stationen eingegeben; sobald ich den Befehl erteile, sind die Metaldampf.«

Als letztes Detail schaltete sie den Bildschirm des Terminals ab, so daß man nicht sehen konnte, wie Castins Programm geladen wurde, und trat dann schnell an die gegenüberliegende Konsole. Sie ließ sich auf einen Sessel fallen und legte die Füße auf einen anderen.

Bradan kam aus dem Turbolift, und ihr Blick fiel auf sie. »Was machen Sie?«

»Nichts.« Shalla verschränkte die Hände hinter dem Kopf.

»Mein Auftrag ist erfüllt. Ich wollte den Rest der Arbeit Ihnen und Ihren Fachleuten überlassen.«

Bradans Miene verfinsterte sich. »Richtig. Na schön, bleiben Sie, wo Sie sind. Bewegen Sie sich nicht.«

»Worauf Sie sich verlassen können. Solange Sie bezahlen, verhalte ich mich ganz ruhig.«

Bradan wandte sich ab und ging zur Brücke. Shalla entspannte sich, vergewisserte sich aber, daß ihr gestohlener Blaster zur Hand war. Wenn jemand das Datapad auf dem Sessel sah, mußte sie sicherstellen, daß das das letzte war, was er lebend zu Gesicht bekommen hatte.



Die Stimme General Melvars hallte laut über das Brückenkomm der *Sungrass*: »Wir haben ein Signal aus der Zielzone. Bereitmachen zum Hyperraumeintritt in zwei Minuten.«

Face drückte den Kommschalter. »*Sungrass* erbittet Startgenehmigung.«

»Genehmigung erteilt. Halten Sie Ihre Jäger zum sofortigen Einsatz bereit.«

»Wir sind bereit.« Er sah zu Captain Valton hinüber, aber der Mann fuhr bereits die Repulsorlifter der *Sungrass* hoch und ließ das Frachtschiff schräg durch den Hangar schweben, um es aus der Hangarbucht der *Eisernen Faust* fallen zu lassen. »Viel Glück«, sagte Face.

Valton nickte, und Face eilte zu dem vollgepackten Hangar der *Sungrass* zurück.

Auf der Brücke der *Razor's Kiss* herrschte chaotischer Lärm.

Die Schiffsbatterien hatten die Verbindungen zwischen der *Razor's Kiss* und der Schiffsbaustation zerschmolzen, und der Supersternenzerstörer hatte sich in Bewegung gesetzt. Anrufe von der todgeweihten Station, von Kuat und aus den Büros der Kuat-

Drive-Yards verlangten eine Antwort von der Brückencrew. Die Sensoren zeigten, wie von Kuat und von kapitalen Schiffen von nahen Standorten im System aus Sternenjägerstaffeln starteten und wie jene kapitalen Schiffe selbst Fahrt aufnahmen, um die *Razor's Kiss* zu stoppen. Das für Kommunikation zuständige Teammitglied forderte von seiner Steuerkonsole aus das knappe Personal der *Razor's Kiss* auf, sich auf die Gefechtsstationen zu begeben und sich auf einen imperialen Angriff einzustellen.

Shalla saß die ganze Zeit bequem auf ihrem Sessel und sah zu, wie die anderen um sie herum hastig ihren Pflichten nachgingen.

Ein leises Piepen aus dem Datapad an der Kommunikationskonsole kündigte ihr an, daß das von ihr aufgerufene Programm erfolgreich übertragen worden war.

*Erfolgreich.* Das Programm war einsatzbereit.

Der Sturmtruppler an der Tür drehte sich zu ihr um. »Haben Sie das gehört?«

»Ja.« Sie stand auf, sah den Mann an und trat ein paar Schritte vor.

»Auf was sehen Sie?«

»Die Tür natürlich, was denn sonst. Weil das Geräusch von dort kam. Von der anderen Seite der Tür.«

»Nein, es war hinter mir. Näher bei Ihnen.«

»Idiot, das liegt an Ihrem Helm.« Sie deutete mit einer Kopfbewegung auf die Tür. »Da ist etwas auf der anderen Seite.«

Er trat an die nächste Sicherheitskonsole, die nur drei Plätze von der entfernt war, wo ihr Datapad auf einem Stuhl lag, und schaltete deren Bildschirm ein. Er zeigte eine Holokamansicht des Korridors vor der Haupttür. »Dort draußen ist nichts.« Er wandte sich der Tür zu.

Shalla hob schnell ihr Datapad auf, riß das Kabel aus dem Interface, steckte es ein und trat neben ihn an die Tür. Sie sah auf den Hauptschirm und zwei Hilfsschirme und vergewisserte sich,

welche Korridorpartien im direkten Blickwinkel der Holokams lagen. »Sie haben recht. Da scheint nichts zu sein.«

»Das habe ich doch gesagt.«

Sie schüttelte den Kopf. »Ich glaube das einfach nicht. Die versuchen bestimmt etwas. Lassen Sie mich durch. Ich gehe nachsehen.«

Der Sturmtruppler überlegte und aktivierte dann allem Anschein nach sein Kommlink. »Captain, wir hören da etwas an der Haupttür, aber die Holokams zeigen nichts. Qatya hat angeboten nachzusehen, falls da draußen wirklich etwas sein sollte.«

Gleich darauf erklärte er: »Der Captain sagt, das sei eine gute Idee.«

»Kann ich eine Waffe haben?«

»Sie brauchen keine, Sie sollen bloß melden, was da draußen los ist. Haben Sie ein Kommlink?«

»Ja, aber ich habe Ihre Frequenz nicht.«

Der Sturmtruppler reichte ihr ein Kommlink. »Viel Glück.« Er betätigte den Türschalter. Dann war sie draußen, und die Tür schloß sich wieder hinter ihr. Und obwohl hier dieselbe Atmosphäre wie drinnen

herrschte, hatte sie plötzlich das Gefühl, leichter atmen zu können.

Aber sie befand sich natürlich immer noch unter Holokambeobachtung. Sie arbeitete sich langsam und behutsam vor, als würde sie sich tatsächlich auf feindliches Gebiet begeben, bis sie außer Reichweite der Holokams war.

Dann wartete sie ein paar Minuten und schaltete dann ihr Kommlink ein. »Qatya hier«, flüsterte sie.

Bradans Stimme: »Meldung.«

»Ein paar Meter weiter vorn im Korridor ist ein Sicherheitstrupp. Sie haben Sprengstoff bei sich. Mir scheint, die wollen eine Haftladung an der Tür anbringen.«

»Gute Arbeit. Ziehen Sie sich zurück, dann greifen wir an.«

»Nein, warten Sie. Dieses Sprengteam ist ganz nahe bei mir und wird nicht bewacht. Die rechnen nicht mit einem Angriff aus dieser Richtung. Ich kann einen oder zwei von ihnen erledigen und dann die Ladungen hochjagen, die sie mitgebracht haben. Die nächste Gruppe, die sie schicken, wird an dem Chaos, das ich hinterlasse, keine große Freude haben.«

Ein kurzes Schweigen. Dann: »Gut, genehmigt. Der Captain wird einen Bonus für Sie beantragen, wenn Sie das schaffen.«

»Qatya Ende.« Sie holte die vier Sprengkapseln, die Kell für sie vorbereitet hatte, aus dem Datapad. Zwei davon legte sie dicht bei der Wand auf den Boden, zog dann den Blaster, den sie dem Lieutenant abgenommen hatte, gab drei Schüsse in die Decke ab, drückte die Knöpfe an den Sprengkörpern, die diese in zehn Sekunden zur Explosion bringen würden, und rannte los.

Jetzt kam es darauf an, eine Fluchtkapsel zu finden und abzuwarten, bis dieses Gefecht zu Ende war ... und das, was danach kommen würde.

Zsinjs Flotte fiel innerhalb des Kuat-Systems aus dem Hyperraum, an einem Punkt, wo das Schwerfeld der Sonne von Kuat jegliche Hyperraumfahrt unmöglich machte. Die von der Brücke der *Sungrass* übertragenen Displays zeigten einen näher rückenden Supersternenzerstörer und eine beunruhigend große Zahl von Sternenjägern aus allen Richtungen.

»Start«, sagte Face und brauste aus der Ladebucht, sobald das sich öffnende Tor ihm dafür genug Platz bot. Sein augenblicklicher Flügelmann, Kell, folgte ihm in seinem eigenen Interceptor, gleich darauf schossen auch die anderen in den Weltraum.

Sie kamen in einem Sternensystem heraus, das sich natürlich stark von dem unterschied, das sie eigentlich hätten erwarten müssen. Die Sonne hatte eine andere Farbe als die von Coruscant, und die herannahenden imperialen Sternenerstörer wurden

nicht von *Mon-Calamari-Kreuzern* begleitet. Ein Durcheinander von Fragen und Verwünschungen prasselte aus den Komms. Seiner Rolle getreu schaltete Face sein eigenes Kommlink ein: »Flederfalken-Führer an *Eiserne Faust*. Was soll das? Wo ist Coruscant?«

Das spöttische Lachen, das er darauf zu hören bekam, war ihm vertraut; er erkannte Melvars Stimme. »Wir haben nie gesagt, daß es nach Coruscant geht, Flederfalken. Willkommen im Kuat-System. Bitte weitermachen. Alles wird zu Ihrem Vorteil ablaufen.« Einen Augenblick lang herrschte Stille, dann wurde der Tonfall des Generals ernst. »Flederfalken-Führer, ich muß Ihnen leider mitteilen, daß das Vorausteam meldet, daß sie Qatya verloren haben.«

Face überlief es eiskalt. »Wie?«

»Sie hat ganz allein ein Sprengteam ausgeschaltet und muß bei der Explosion umgekommen sein. Allem Anschein nach hat sie damit weitere Angriffe auf die Brücke verhindert. Ich darf Ihnen unser Beileid aussprechen.«

»Danke.« Das eisige Gefühl in Faces Magengrube ließ etwas nach, verflog aber nicht ganz. Was Melvar da sagte, klang 'ganz nach einem raffinierten Trick Shallas, um sich von ihrem Team abzusetzen; andererseits konnte die Darstellung natürlich auch stimmen. Und er konnte nicht gut fragen, *hat jemand mit eigenen Augen gesehen, wie sie umgekommen ist?* Damit würde er nur Verdacht erwecken. Er konnte nur beten. »Dafür wird jemand sterben«, sagte er.

Rings um sie spien Frachter und alte Kreuzer Staffeln von Sternenjägern aus. Einige, wie die der Flederfalken, waren moderne Kampfmaschinen in gutem Zustand. Andere waren älter und von ihren

Besitzern nur mit Mühe in brauchbarem Zustand gehalten. Und dann gab es da auch Ugliers, wie man Sternenjäger zu nennen pflegte, die aus Teilen verschiedener Jägertypen zusammengeflickt waren, wenn der Ersatzteilevorrat für eine normale Reparatur nicht ausgereicht hatte.

In den jeweiligen Gruppen - fünf hier, ein Dutzend dort, dann wieder zwanzig - reihten sie sich in die zugeteilten Vektoren ein und jagten den herannahenden Verteidigungskräften entgegen.

»Flederfalken, mir nach.« Face richtete seine Maschine auf einen weit entfernten imperialen Sternenerstörer. Er konnte dessen TIE-Jäger-Eskorte nicht sehen, aber dafür zeigten seine Sensoren sie deutlich an: drei komplette Staffeln. Das war nur die halbe Kampfstärke eines vollausgestatteten Sternenerstörers; konnte es sein, daß dieses Schiff nicht komplett bestückt war? Oder hielt es vielleicht drei Staffeln zurück? »Erkennt jemand den Pott?«

»Anführer, Fünf. Das ist die *Schläger*, nichts Besonderes.«

*Nichts Besonderes. Nur ein durchschnittlicher imperialer Sternenerstörer.* »Das beruhigt mich. Vielen Dank, Fünf.« Er aktivierte eine breite Übertragungsfrequenz. »Hier Flederfalken-Anführer. Wer fliegt sonst noch zur *Schläger*?«

Eine Stimme in der abgehackten Sprechweise der Oberklasse von Coruscant antwortete ihm. »Flederfalken-Führer, hier Vibro-axt Prima. Sie sind die Speerspitze; wir sind der Schaft.«

Die Sensoren von Face zeigten eine unregelmäßige Anordnung von zwischen dreißig und vierzig Verbündeten, die hinter den Flederfalken herflogen. Sie waren wesentlich langsamer, und die Sensoren konnten auch kein konkretes Fahrzeugprofil ermitteln - vermutlich also Ugliers. »Wollen wir tauschen, Prima?«

»Vielen Dank, nein, Flederfalken. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie die erste Feindberührung haben.«

»Kommen Sie einfach nach, wenn Sie sich langweilen, Vibro-axt. Ende.«

Wedge hörte den Wortwechsel zwischen Face und Vibroaxt Prima, registrierte ihn aber nur im Unterbewußtsein. Er war immer noch mit der Ewokpuppe beschäftigt, die den auffälligsten Teil seiner Verkleidung darstellte.

Wenn er sich mit dem Ewok auf dem Schoß aufsetzte, beeinträchtigte die Puppe seine Sicht. Jetzt hatte er den Bauchriemen seiner Pilotenmontur gelöst und ihn über die Beine des Ewok gezogen und wieder festgeschnallt, und das schien eine gute Lösung ... wenn der Riemen sich aber während des Manövrierens löste, würde er Schwierigkeiten bekommen.

Keine zehn Sekunden nach dem Wortwechsel von Face mit Vibroaxt waren die Flederfalken praktisch in Schußweite der vorgeschobenen Eskorte der *Schläger*. Wedge hörte wieder Faces Stimme: »In Paaren ausschwenken, auf Kettchs Manöver vorbereiten und Feuer frei.« Die Sensoren zeigten, wie Face nach Backbord abbog und Kell ihn als Flügelmann begleitete. Tyria und Piggy zogen nach Steuerbord. Wedge schob seinen Knüppel vor; er und Dia blieben in der Mitte und verloren gegenüber den anderen etwas an Höhe.

Als die Zieldistanzanzeige Werte angab, die einen Treffer entfernt möglich machten, schob Wedge seinen Knüppel schnell vor und zurück und auf und ab, um damit ein möglichst schwieriges Ziel zu bieten, und eröffnete das Feuer auf zwei TIE-Jäger in Reichweite. Die Sensoren zeigten einen Streifschuß am Rumpf eines Feindes, aber keinen nennenswerten Schaden. Der grüne Laserstrahl des feindlichen TIE fegte über Wedges obere Sichtluke, hätte beinahe getroffen.

Eine Explosion an seiner Backbordseite, ein Stück vor ihm -Face oder Kell hatten einen Treffer gelandet. Wedge feuerte weiter, sah, wie seine eigenen grünen vierlingsgekoppelten Strahlen erneut auf den gegnerischen Rumpf einhämmerten und schließlich die vordere Luke durchdrangen. Die Innenbeleuchtung des TIE fiel aus, und der Sternenjäger, jetzt ein Gespensterschiff, ging in Geradeausflug über - aber immer noch unter Antrieb. Ohne

Zweifel hatte der Pilot im Sterben den Knüppel durchgedrückt und damit Vollschub gegeben.

Dann hatten sie die erste Welle von Feinden hinter sich, die erste Halbstaffel.

Ihre Gegner erwarteten von ihnen, daß sie ihre Formation auflösten und sich der ersten Welle zum Nahkampf stellten. Aber Wedges Taktik - das Kettch-Manöver - hieß sie geradeaus weiterfliegen, mit Höchstgeschwindigkeit auf die zweite Welle zu, eine volle Staffel TIEs. Er sah auf dem Sensordisplay, wie die vier Überlebenden der ersten Welle abbogen, um hinter ihnen Position zu beziehen, aber ihr Manöver war ein wenig langsam, ein wenig unsicher ... das unerwartete Verhalten der Flederfalken hatte sie offenbar überrascht.

Jetzt war die zweite Welle in Reichweite. Wedge flog weiterhin im Zickzack, eröffnete das Feuer, sah, wie von den Solarflügeln von Dias Interceptor auf seiner Steuerbordseite Laserfeuer sprühte. Jetzt war der Weltraum um ihn herum von grünem Feuer erfüllt, und er spürte ein Zittern durch seine Maschine gehen, als ein Laserstrahl seinen Rumpf streifte. In solchen Situationen wünschte er sich wieder einmal seinen X-Flügler und dessen Schilde.

Sein Feuer und das von Dia erfaßten einen glücklosen TIE-Jäger. Der Gegner explodierte in einem Ball überhitzter Metallsplinter und leuchtender Gase. Ihre beiden Maschinen umflogen den Feuerball in eleganten Bögen und stürzten sich auf die zweite Welle von Feinden.

Die Sensoren zeigten jetzt an, daß die vier TIEs der ersten Welle näher rückten, zugleich schlossen sich ihnen einige Sternenjäger der zweiten Welle an. Er lächelte. Ihr Plan funktionierte bis jetzt perfekt. Ja, da waren eineinhalb Jägerstaffeln hinter ihnen her, aber der Schwung der Eskorte der *Schläger* hatte nachgelassen.

Die Flederfalken machten ihre Sache gut, leisteten Zsinj gute

Dienste. Er verdrängte den Gedanken mit einem amüsierten Lächeln und wandte sich ganz der dritten feindlichen Welle zu.

Und auf diese jagten sie jetzt geradewegs zu, jeder wählte sich ein Ziel und manövrierte seinen Jäger dann geradewegs in die Flugbahn des feindlichen TIE, schwenkte genug hin und her, um ein schwieriges Ziel zu bieten, hielt dabei aber den Kurs auf den heranrasenden Sternenjäger, als hätte er vor, ihn zu rammen. Wedges anhaltendes Feuer zerfetzte den Rumpf seines Ziels, und er flog durch die Splitterwolke, hörte dabei das Klappern und Zischen auf seinem eigenen Rumpf. Auf dem Display sah er, wie Dias Ziel ihr in letzter Sekunde auswich und dabei geradewegs auf einen TIE aus der ersten Welle zubrauste. Die Sensoren zeigten, wie die beiden Punkte zu einem einzigen verschmolzen und gleich darauf völlig von seinem Monitor verschwanden.

Vor ihnen war jetzt die vierte Welle, eine halbe Staffel. Wedge sah, wie Face jetzt das Kettch-Manöver aufgab, einen weiten Bogen nach oben zog und zurück in die Richtung schoß, aus der die Flederfalken gekommen waren. Und jetzt schlossen sich die anderen ihm an, gingen in Formationsflug über, und drei nicht ganz volle Staffeln TIEs jagten wütend hinter ihnen her.

In voller TIE-Piloten-Montur, die sie in einem Bereitschaftsraum neben der zweiten Hangarbuchth gefunden hatte, versorgt mit ein paar zusätzlichen Lebenserhaltungseinheiten, lauerte Shalla auf dem Laufgang über den beiden in der Buchth bereitstehenden TIE-Interceptors.

Sie hätte unterdessen sichere Zuflucht in einer Fluchtkapsel finden können. Aber da ihr Auftrag ja erfüllt war, war ihr eine andere Idee gekommen ... und deshalb der gefährliche Drei-Kilometer-Marsch zurück zu der Buchth, in der sie angekommen waren, deshalb die Spur bewußtloser Feinde in den Gängen und Passagen, die sie gewählt hatte.

Deshalb dieses Lauern auf dem Laufgang. Jenseits des magnetischen Eindämmfeldes konnte sie die Anzeichen der fernen Schlacht sehen: winzige Blitze, zuckende Lichter, aber zu weit entfernt, um Einzelheiten zu erkennen.

Sturmtruppler, vermutlich Loyalisten von Kuat, die nicht so recht wußten, wie sie das ungewöhnliche Verhalten dieses Schiffes einordnen sollten, waren nur Sekunden nach ihr in der Ladebuchth erschienen und wühlten jetzt in dem Shuttle herum, mit dem das Team gekommen war. Andere bewachten die Tür zur Buchth. Aber das störte sie nicht; sie hatte nicht vor, auf diesem Weg hinauszugehen. Sie kletterte in den Interceptor auf der linken Seite, dem, der am nächsten bei der Wand und am weitesten von den Sturmtrupplern entfernt stand. Ohne sich anzuschallen, begann sie mit den Startvorbereitungen. Sie waren länger als üblich - dieser Interceptor, offenbar das Fluchtfahrzeug eines höheren Offiziers, verfügte über einen eigenen Hyperantrieb und einen wesentlich komplizierteren Navigationscomputer, als das bei Interceptors üblicherweise der Fall war.

Alle Systeme schienen einsatzbereit, obwohl sie die Motoren noch nicht hochfuhr, um sich dessen zu vergewissern; das Geräusch der Repulsorlifter hätte sonst ohne Zweifel die Sturmtruppler auf sie aufmerksam gemacht.

Sie stand auf und kletterte halb aus der Zugangsluke, hielt sich mit einer Hand fest. Sie holte die beiden

letzten Sprengkapseln Kells heraus, aktivierte sie und warf sie im weiten Bogen in den Hangar. Sie prallten mit lautem Klappern gegen die Wand hinter dem Shuttle, mit dem sie gekommen waren.

Die Sturmtruppler zuckten zusammen, richteten ihre Waffen in die Richtung, aus der das Geräusch gekommen war. »Was war das?« »Sie und Sie, die Wand dort hinten übernehmen ...«

Shalla ließ sich wieder ins Cockpit fallen und schloß die Luke.

Sie war fast mit Anschnallen fertig, als die dröhnenden Explosionen begannen. Sie sah einen gelborangefarbenen Feuerball auf der anderen Seite des Shuttle, sah das Shuttle beben, sah Sturmtruppler, die wie Marionettenpuppen durch die Luft geschleudert wurden. Ihr Interceptor und der daneben gerieten ebenfalls ins Wanken, und eine riesige Luftblase, die von dem plötzlichen Druck in dem Hangar durch das Magnetdämmfeld gedrückt wurde, verteilte sich draußen im Vakuum.

Als die Sturmtruppler zu ihren verletzten Kameraden rannten, um ihnen zu helfen, schaltete sie ihre Antriebsaggregate ein, fegte durch das Magnetdämmfeld nach draußen und steuerte in einer scharfen Kehre auf das Heck zu. Dann verlangsamte sie ihre Fahrt auf Läufertempo ...

Wie von ihr erwartet, war der Rumpf der *Razor's Kiss* mit Wrackteilen der zerstörten Schiffsbaustation übersät. Lange Armaturen hingen von Haltepunkten, und am Rumpf klebte sonstiger Schrott oder rollte dort herum, von der künstlichen Schwerkraft des Schiffes festgehalten. Der Supersternenzerstörer war in Bewegung, jagte systemauswärts, so schnell seine unerprobten Aggregate das zuließen, und aus der Ferne rückten imperiale Sternenzerstörer heran.

Sie atmete tief durch und versuchte, ihren rumorenden Magen zu beruhigen. Dieser von ihr improvisierte Plan würde mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu führen, daß sie hier den Tod fand. Aber als sie die Chance erkannt hatte, die sich ihr bot, hatte sie gewußt, daß sie sie nutzen mußte.

Sie fegte so dicht über den Schiffsrumpf dahin, wie ihre Manövriekünste das erlaubten, und ließ den Interceptor gelegentlich seitlich abkippen, um damit auf etwaige Beobachter wie ein Trümmerteil zu wirken.

Auf den Sensoren sollte sie kein zu ungewöhnliches Bild abgeben. Eine direkte Beobachtung oder eine auf sie gerichtete Holokam würde freilich zeigen, daß es sich um kein Trümmerteil, sondern einen funktionsfähigen TIE handelte. Und dann würde ein einziger Schuß aus einer Laserbatterie dafür sorgen, daß sie doch zu einem Trümmerteil wurde. Also setzte sie, den Knüppel krampfhaft festhaltend, ihre absurd langsame Flucht fort und betete darum, daß

nichts und niemand sie entdecken würde.

## 19

Die Flederfalken brausten auf die verfolgenden Vibroäxte zu, hinter denen die TIE-Jäger der *Schläger* herjagten. Die Vibroäxte eröffneten das Feuer aus ihrer wild zusammengewürfelten Ansammlung von Waffen, und die Flederfalken und die feindlichen TIEs stürzten sich in diesen Hagel zerstörerischer Energie hinein, als wollten sie Selbstmord begehen.

Wedges Magenpartie fühlte sich an, als ob dort eine Kühleinheit auf Höchstleistung geschaltet worden wäre. Als sie ihren Feinden praktisch auf Kollisionskurs entgegengeflogen waren, war das bei weitem nicht so gefährlich gewesen wie jetzt im massiven Beschuß dieser Piraten, die zwar theoretisch die Sensorpunkte der Flederfalken von denen der anderen unterscheiden konnten ... aber offenbar weder über das Geschick noch über genügend genaues Gerät verfügten, um dieser Differenzierung Rechnung zu tragen. Laserstrahlen, rot und grün, die Blitze von Ionenkanonen und die blauen Bahnen von Protonentorpedos fegten zwischen ihnen hin und her.

Die Flederfalken passierten die vorderste Front der Vibroaxt-Formation und bogen ab, drei Flügelpaare, die drei verschiedene Vektoren einnahmen. Einige der sie verfolgenden TIEs brachen die Verfolgung ab, um der Wolke von Ugliers auszuweichen, andere stürzten sich in die Wolke hinein, wieder andere fegten an ihrem Rand entlang. Wedges TIE wurde von der Detonation eines Torpedos in der Nähe zum Trudeln gebracht; er warf einen Blick auf sein Display und stellte fest, daß Dia immer noch da war, in

Flügelposition, immer noch intakt.

Plötzlich war ein Gewirr von Kommsprüchen zu hören, ein völliges Durcheinander ohne jede Ordnung.

»Staffel zwei, Kurs auf Primärziel fortsetzen.«

»Flederfalken Fünf, hier Zwölf, empfehle Steigflug.«

»Ich bin getroffen, getroffen, ich ...«

»Kann ihn nicht abschütteln.«

»Ich habe ihn, Bantha.«

»Archer, hier Vau Prima. Schick ein paar Torpedos zu dem Baby hinüber, hinter dem ist eine ganze Staffel her.«

»Das - bei der Nase des Imperators, das ist ein Ewok! Die haben einen Ewok-Piloten!«

Wedge drückte den Schalter seines Kommlink, das immer noch auf die von Castin vorgenommene Ewokstimm-Modifikation geschaltet war, und sagte: »Blute und stirb, ha, ha« und ließ sich dann nach Steuerbord abkippen, als er die Staffel entdeckte, die auf den neuen Supersternenzerstörer zujagte. Sie hatte die Gefechtszone umflogen, und die zehn übriggebliebenen Maschinen begannen Formation anzunehmen. Noch bevor sein Bildschirm ganz leer war, eröffnete er das Feuer und traf einen TIE-Jäger mit allen vier Strahlen an der Antriebskapsel, ein herrlicher Schuß. Der Jäger ging hoch wie ein Feuerwerkskörper, und seine Explosionswolke hüllte seinen Flügelmann ein, der die Wolke jedoch unversehrt wieder verließ.

Dias begleitender Schuß traf den Backbord-Solarflügel eines anderen TIE, riß aber nur ein sauberes Loch in die Fläche, ohne das Fahrzeug nennenswert zu beschädigen. Dann hatten er und Dia die Gefechtszone verlassen und setzten ihren Flug hinter den neun verbliebenen TIEs fort.

Shalla sah etwas vor sich, eine Bewegung dicht über dem Rumpf, und lenkte ihren Interceptor hinter ein großes Wrackteil der Raumstation. Sie schaltete alle Antriebsaggregate ab.

Das hatte zwar auch zur Folge, daß die neuen Lichtpunkte von ihrem Sensorschirm verschwanden, aber dafür konnte sie jetzt durch ihre Sichtluke erkennen, was diese Punkte erzeugt hatte: eine halbe Staffel Interceptors, die praktisch auf Kollisionskurs auf sie zukamen. Je näher sie kamen, um so deutlicher war zu erkennen, daß ihre Solarflügel mit den horizontalen roten Streifen der hunderteinundachtzigsten Jägergruppe gekennzeichnet waren - der Einheit von Baron Soontir Fei. Sie hielt den Atem an.

Die Interceptors brausten in einer Entfernung von weniger als hundert Metern an ihr vorbei. Keiner verließ die Formation, um Kurs auf sie zu nehmen, keiner zögerte. Ihre verkrampften Muskeln lockerten sich. Ohne Zweifel hatten die Interceptors den Auftrag, die Außenhaut der *Razor's Kiss* zu inspizieren, um sich zu vergewissern, daß bei dem gewaltsamen Verlassen der Werftstation kein ernsthafter Schaden entstanden war.

Sie fuhr ihre Aggregate wieder hoch, nahm einen abgekürzten Check-up vor und setzte ihren Interceptor wieder in Bewegung.

Von hier aus mußte sie rumpfaufwärts fliegen, in Richtung auf den Kommandoturm des Supersternenzerstörers. Das war wesentlich schwieriger, da der aus der Ferne einigermaßen glatt aussehende Schiffsrumpf in der Umgebung des Kommandoturms aus einer Vielzahl kompliziert übereinander angeordneter Terrassen bestand.

Aber sie hatte eine gute Ausbildung im bodennahen Flug durchgemacht, und so dauerte es nur wenige Augenblicke, bis sie ihre Maschine mit großer Sorgfalt und ebensolchem Geschick zwischen den Deflektor-Schild-Kuppeln des Kommandoturms aufgesetzt hatte.

Sie schaltete sämtliche Systeme mit Ausnahme der Lebenserhaltung ihres Schutzanzuges und der Kommanlage des Sternenjägers ab. Dann ging sie auf Breitfrequenz, atmete tief durch und sagte drei Worte: »Parasit Zwei, los.«

Sie würden die Sendung natürlich auffangen. Deshalb bemühte sie sich, ihre Stimme zu verstellen, sie männlich, grollend klingen zu lassen, und fuhr dann fort: »Kuat-Zentralbehörde, bitte melden. Hier Ingenieursmaat Vula an Bord der *Razor's Kiss*. Dieses Schiff ist von Rebellen oder Piraten gekapert worden. Ich glaube, wir haben Fahrt aufgenommen. Erbitte Anweisungen.«

Ein Zischen, dann eine von Störgeräuschen überlagerte Stimme. »Vula, hier *Schläger* Kontrolle. Wir haben die Lage erfaßt. Wo sind Sie?« »Das kann ich nicht sagen. Ich sende offen. Die hören vermutlich zu.« »Dann sehen Sie zu, daß Sie eine Fluchtkapsel finden, und starten Sie. Sie haben Ihre Pflicht getan.«

»Bestätigt. Ende.« Sie seufzte. *Sehen Sie zu, daß Sie eine Fluchtkapsel finden.* Seltsam, von einem Feind

eine Anweisung zu erhalten, die sie bereits eindeutig nicht befolgt hatte. Sie konnte nur hoffen, daß der kurze Wortwechsel Raslans Crew getäuscht hatte. Sie versuchte sich zu entspannen.

Dia hatte gerade einen der Jäger vaporisiert, hatte ihn an der Oberseite mit einer Schußfolge getroffen, die das Innere der Maschine in grelles Licht getaucht und den Jäger dann hatte zerplatzen lassen, als Wedge die Sendung hörte: »Parasit Zwei, los.«

Verblüfft sah er auf sein Display. Der Code bedeutete, daß es einem der Flederfalken gelungen war, den Anschein eines Absturzes auf den Rumpf des Supersternenzerstörers zu erwecken, und daß der Betreffende sich jetzt an einem Ort befand, der es ihm erlaubte, dessen Deflektor-Schild-Kuppeln zu zerstören. Aber er hatte doch sämtliche Flederfalken auf seinem Bildschirm?

Es war eine weibliche Stimme gewesen. Das mußte Shalla sein. Er spürte, wie das eisige Gefühl in seinem Magen sich aufzulösen begann.

Gut, das war sehr gut, und nicht nur, weil das bedeutete, daß Shalla ihren Einsatz überlebt hatte. Jetzt brauchten sie das Parasitenmanöver ihrer Operation nur einmal zu inszenieren. Wenn sie das zweimal taten, selbst wenn sie es schafften, würde das wahrscheinlich Argwohn erwecken.

Vor ihm schlugen zwei TIE-Jäger einen weiten Bogen, um Wedge und Dia erneut anzugreifen. Eine Verzögerungstaktik - der Kommandeur jener Staffel wußte, daß seine Jäger flugtechnisch Interceptors unterlegen waren, also opferte er zwei Piloten, um den anderen die Chance zu verschaffen, ihr Ziel, den Supersternenzerstörer, zu erreichen. Die von ihm geopfert TIEs flogen eine weite Schleife nach rechts, ehe sie zurückkamen; auf diese Weise würden sie, sofern die Flederfalken ihren Kurs fortsetzten, schließlich hinter ihnen eintreffen.

»Vier, bei mir bleiben«, sagte Wedge, »und dann abbiegen, wenn wir an denen vorbei sind.« Dann steuerte er auf die näher kommenden Maschinen zu. Die beiden TIEs schossen völlig ungezielt, wie mit einem Gartenschlauch. Wedge konzentrierte sich auf Ausweichmanöver und erwiderte das Feuer erst, als seine Zieloptik ihm anzeigte, daß er eine Trefferchance hatte, trotzdem verfehlten seine Laserstrahlen ihr Ziel. Dann begegneten sich die beiden TIE-Paare und setzten zu einem zweiten Looping an.

Wedge biß die Zähne zusammen und steuerte seinen Interceptor in den engsten Looping, den er fliegen konnte. Sein Schwerkraftkompensator schaffte es nicht ganz, die Fliehkraft auszugleichen, so daß er mit einiger Wucht in den Pilotensessel gepreßt und ihm das Blut in den Kopf gedrückt wurde; er spürte, wie um ihn herum alles grau wurde, und nahm den Knüppel etwas zurück. Aber die feindliche Maschine, die er sich als Ziel gewählt

hatte, hatte kein so ehrgeiziges Manöver versucht, und so war Wedge plötzlich beinahe instinktiv hinter den Feind gelangt. Der versuchte, ihn abzuschütteln, aber Wedge blieb hinter ihm, zielte, wartete, bis die grünen Klammern seiner Zieloptik das Bild des Gegners erfaßt hatten, und feuerte dann. Der TIE explodierte in einem Regen von leuchtendem Gas und Trümmerteilen. Wedge drückte den Knüppel zur Seite, um nicht durch die Trümmerwolke fliegen zu müssen.

Er entdeckte Dias Sensorsignal auf seinem Bildschirm und kippte etwas zur Seite, um besser sehen zu können. Sie hatte sich ebenfalls hinter ihren Gegner geklemmt und feuerte ihre zwillingsgekoppelten Laser auf ihn ab; Wedge konnte sehen, wie ihre Laserstrahlen sich in die Ionenmotoren und Flügelpylonen des Gegners fraßen. Jetzt riß einer der Pylonen ab, zu Schlacke zerschmolzen, und der rechte der beiden Zwillingsmotoren setzte aus.

Der gegnerische Pilot schaltete den Motor aus und versuchte weiterhin, Dia zu entkommen.

Sie ließ ihn, gestattete es dem waidwund geschossenen TIE, sich in Sicherheit zu bringen, schlug einen Bogen und schloß sich wieder Wedge an.

Er nahm Kurs auf ihr ursprüngliches Ziel und überlegte. Die alte Dia hätte jenes Ziel vaporisiert, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern. Die neue Dia schien damit zufrieden zu sein, ihr Ziel erreicht zu haben, statt einen Abschuß zu verbuchen. Er konnte nur hoffen, daß die Änderung, die sich in ihr vollzogen hatte, sich nicht eines Tages nachteilig für sie auswirken würde. Aber er sagte nur: »Gut gemacht, Vier.«

»Ha, ha, Eins.«

Vor ihnen, dicht vor dem neuen Supersternenzerstörer, entdeckte Wedge Lichtblitze.

Sein Sensordisplay zeigte an, daß aus den sechs TIEs jetzt zwölf

geworden waren - aber die Neuankömmlinge waren blaue Punkte, und ihre Transponder zeigten an, daß sie Verbündete von der *Eisernen Faust* waren. Die sechs roten Punkte wurden zu fünf, dann vier, dann zwei, und dann war gar keiner mehr zu sehen. Wedge verlangsamte seine Fahrt, und Dia tat es ihm gleich.

Die Neuankömmlinge flogen weiter in derselben Richtung.

Wedge öffnete seine Kommverbindung. »Anführer, erbitte Anweisung?«

»Hier ist es noch recht brenzlich, Eins. Komm wieder rein.«

Eine neue Stimme, abgehackt und militärisch knapp. »Spreche ich mit den Ewok-Piloten?« Das war die Stimme Fels, und Wedge spürte, wie es in seiner Magengrube plötzlich wieder kalt wurde.

Auf dem Display war zu sehen, daß die Sendung von einem der sich nähernden TIE-Interceptors kam. Wedge sagte: »Ha, ha. Hier Kettch. Wer spricht?«

»Mein Name Fei. Fei will mit Kettch fliegen.« Die gepflegte Stimme und die simplifizierte Sprache paßten nicht zueinander.

Wedge schüttelte unwillkürlich den Kopf und steuerte seinen Interceptor wieder in die Kampfzone. Dia folgte ihm, unterließ es aber, sich in das Gespräch einzuschalten. »Ja«, sagte Wedge. »Mitfliegen. Sie sehen, Kettch bester Pilot.«

»Nun, jedenfalls bester Ewok.«

»Kettch nicht wirklich Ewok.«

»Nein?« Feis Stimme klang überrascht.

»Muß nicht sein. Ewoks dumm. Nicht ver-stehen Astronaviga-tion. Nicht ver-stehen Check-liste. Dumm.«

»Traurig.« Die sechs Interceptors mit den roten Streifen bezogen neben Wedge und Dia Position.

»Traurig. Kettch keine Gefährtin haben. Ewok-Frauen zu dumm.«

»Noch trauriger.«

»Fei Gefährtin haben?« Das war es, das war die Frage, die

Wedge stellen wollte, stellen mußte. Was war aus Feis Frau geworden, aus Wedges Schwester Syal?

»Oh, Fei Gefährtin haben.«

»Kluge Gefährtin?«

»Kluge Gefährtin. Schauspielerin. Du verstehen Schauspielerin?«

»Wie Geschichtenerzähler. Sie gute Gefährtin?«

»Gute Gefährtin.«

»Mit dir fliegen auf großem Inselschiff?«

»Nein, sie eigene Projekte. Du verstehen Projekte?«

»Ver-stehe. Bomben machen, Sternen-jäger richten, Menschen erstechen.«

»So etwas Ähnliches.«

Inzwischen hatten sie den äußeren Rand der Gefechtszone erreicht. Wedge konnte erkennen, daß die Vibroäxte ziemliche Verluste erlitten hatten, ihre Zahl war inzwischen auf sechs aktive Gefechtsteilnehmer zusammengeschrumpft; sie und die vier Flederfalken sahen sich immer noch fünfzehn TIEs gegenüber.

Wedge sagte: »Bei Kettch bleiben. Kettch guter Lehrer.« Er kippte seitwärts ab und tauchte mitten in das Gefecht hinein, wo drei TIE-Paare gegen Face, Kell und das Kommandofahrzeug der Vibroäxte, ein schwergepanzertes Kampfshuttle, kämpften.

»Fei braucht Kettch nicht als Lehrer. Fei ist bester menschlicher Pilot.«

»Nein. Andere Menschen sagen, anderer Name Bester.« *Ihn provozieren; vielleicht wird er wütend und damit unvorsichtig und verplappert sich.* Wedge wartete noch mit Feuern. Die feindlichen TIEs hatten noch nicht auf ihr Eintreffen reagiert, und jede Sekunde brachte ihn näher an sein Ziel und verbesserte damit seine Trefferchancen.

»Dann eben Luke Skywalker. Rebellengesindel, aber guter Flieger.«

Jetzt meldete sich endlich Dia zu Wort, sie sprach in ihrer seidigen Sekustimme: »Eigentlich haben wir ihm von Wedge Antilles und der Sonderstaffel erzählt.«

Brüllendes Gelächter von Fei. »Antilles? Oh, der ist wirklich ein Glückspilz, aber fliegen - nein, als Flieger taugt er überhaupt nichts.«

Ohne das zu wollen, spürte Wedge, wie er wütend wurde. Auf optimaler Distanz angelangt, eröffnete er das Feuer auf die ihm am nächsten befindlichen TIEs, diejenigen, die Kell verfolgten.

Fei eröffnete im gleichen Augenblick das Feuer. Ihre Salve traf beide TIEs und ließ sie nur Millisekunden



hintereinander explodieren.

Wedge bog ab, um sich von hinten an Faces Gegner heranzupirschen. Fei hielt mit ihm Schritt. Die beiden flogen ein schwieriges Kreismanöver, wie winzige Planeten auf Orbit um eine unsichtbare Sonne, und feuerten auf die Feinde von Face, vernichteten sie mit ähnlich unbarmherziger Effizienz.

Antilles und Fei, Schwäger, die zum erstenmal seit Jahren, seit dem Verschwinden von Fei, wieder miteinander flogen. Aber es war kein Anlaß zur Freude. Fei schien sich in seiner Rolle als Verbündeter Zsinjs wohl zu fühlen und hatte in den Jahren, die vergangen waren, offenbar jeden Respekt für Wedge verloren.

Sie wandten sich dem Vibroaxt-Shuttle zu, aber es war von Gas- und Splitterwolken umgeben, und Dia und Feis Flügelmann hatten inzwischen Kurs auf sie genommen.

Das Display zeigte, wie die verbliebenen feindlichen TIEs sich einem anderen imperialen Sternenzerstörer zuwandten. Nicht der *Schläger*, jenes Schiff hatte die Gefechtszone in einiger Distanz passiert und war inzwischen in Reichweite der *Eisernen Faust* gekommen, wo es einen Schußwechsel mit dem größeren Schiff begonnen hatte. Die *Schläger* drehte sich jetzt steuerlos langsam um ihre Längsachse, aus einem halben Dutzend Trefferstellen an ihrem Rumpf loderten Flammen. Fluchtkapseln waren keine zu sehen; ohne Zweifel glaubte der Kommandant des Schiffes, er könne den Schaden unter Kontrolle bringen.

Der Ausfall der *Schläger* war ein Grund zum Feiern ... aber dafür kamen jetzt ein rundes Dutzend imperialer Sternenzerstörer auf sie zu.

»Flederfalken, Vibroaxt, Hunderteinundachtzigste.« Das war die Stimme Melvars. »Zurückfallen, zurückfallen. Nähern uns Startzone.«

»Hat Spaß gemacht, mit dir zu fliegen, Kettch.« Fei bog plötzlich ab, um sich wieder seiner Einheit anzuschließen. »Das müssen wir wieder einmal tun.«

»Ha, ha.« Wedge legte mehr Begeisterung in diese Ewok laute, als er eigentlich empfand.

Es klang ganz danach, als würde Fei sich in Zsinjs Diensten wohl fühlen. Und das bedeutete, daß Wedge ihn möglicherweise töten müssen, wenn sich ihre Wege das nächstemal kreuzten.

Die *Eiserne Faust*, die jetzt in beträchtlichem Abstand hinter der *Razor's Kiss* flog und das Zentrum ihres Verteidigungsschirms bildete, war heftigen Angriffen ausgesetzt, als die Flederfalken sich der *Sungrass* näherten. Der mächtige Supersternenzerstörer hatte an der Backbordseite einige Schäden davongetragen. Die waidwund getroffene *Schläger* und die brennenden Überreste des imperialen Sternenzerstörers *Goldene Klaue*, ein paar tausend Kilometer hinter der *Eisernen Faust*, legten ein stummes Zeugnis für die Herkunft jener Schäden ab. Die *Eiserne Faust* sah sich immer noch den Angriffen der TIE-Staffeln der *Goldenen Klaue* ausgesetzt.

»Führer, Zwölf. Ich habe nicht genug Abschnisse.« Piggy nahm in seinem Jäger Kurs auf die *Eiserne Faust*.

Face atmete tief durch. Es war der Code, und Piggy tat damit das, was dem Einsatz entsprach; dies war die erste Chance, die einer von ihnen hatte, sich der *Eisernen Faust* zu nähern, ohne Argwohn zu erwecken. Trotzdem verlangte die Form eine Kommdurchsage: »Zwölf, Anführer. Negativ. Zur *Sungrass* zurückkehren.«

»Ich kann Sie nicht verstehen, Anführer.«

»Zwölf, verdammt... Elf, begleiten Sie ihn.«

»Verstanden, Anführer.« Tyrias Jäger brauste hinter Piggy her.

Face war jetzt völlig damit beschäftigt, an der *Sungrass* anzudocken und seine Sensoren und sein Kommsystem zu überwachen. Das Display zeigte, daß Piggy und Tyria einen einsamen TIE-Jäger verfolgten, der dicht an den oberen Decks des Kommandoturms der *Eisernen Faust* entlangflog. Ihre Kommdurchsagen ließen erkennen, daß sie ihm dicht auf den Fersen waren, und dann trennten sie sich, umflogen den Turm auf entgegengesetztem Kurs ... und plötzlich hatte Piggy die Spitze übernommen, wurde von dem Jäger verfolgt, den ihrerseits Tyria verfolgte ...

Face spürte, wie seine Bauchmuskeln sich verkrampften. Das war ein tollkühnes und zugleich verrücktes Manöver - Piggy setzte sich bewußt feindlichem Feuer aus, um damit die Sensorcrew der *Eisernen Faust* zu dem Schluß zu veranlassen, den ihre Taktik erforderte. Piggy mußte sich in jenen wenigen Sekunden ganz auf Tyrias Schießkunst verlassen.

Ein wildes Kreischen kam über das Kommlink, Tyrias Stimme zwischen siegestrunkenem Triumph und Schrecken, den sie in eine einzige Silbe preßte, dann verlosch Piggys Signal und das des ihn verfolgenden

TIE auf dem Display.

Und dann wieder Tyrias Stimme, gedämpft und gequält. »Führer, ich muß berichten, daß Zwölf von uns gegangen ist. Unser Freund Morrt ist eins mit dem Universum geworden.«

Morrt. Ein gamorreanischer Parasit. Das bedeutete, daß Piggy lebte und sein Ziel erreicht hatte, offiziell aber tot war; und Tyria

verwendete diesen Namen, um die anderen davon zu unterrichten, ohne das Wort »Parasit« zu gebrauchen. Face seufzte erleichtert auf und fühlte sich plötzlich zehn Jahre älter und todmüde. »Tut mir leid, Elf. Sie haben Ihr Bestes getan. Aber Sie haben weniger als eine Minute zum Andocken, ehe wir starten. Wir werden heute abend unsere Gläser zum Andenken an Morrt heben.«

Piggy lag auf der Seite, nur die Gurte seines Pilotensessels verhinderten, daß er auf die Steuerbordseite des Cockpits fiel.

Seine Kollision mit dem Rumpf der *Eisernen Faust* war nur zur Hälfte vorgetäuscht gewesen. Der letzte Laserschuß seines Verfolgers hatte sein Cockpit irgendwo oberhalb der Zwillingsionon-Motoren getroffen und die Elektronikanlage seines Jägers beschädigt; sein Schadensdiagnose-Display hatte aufgeleuchtet wie die Festbeleuchtung einer Stadt am Lichterfest, ehe er seine Aggregate heruntergefahren hatte.

Vor sich, hinter dem künstlichen Hügel, den der Kommandoturm der *Eisernen Faust* bildete, konnte er die Oberseite einer der beiden Schildprojektorkuppeln des Schiffes sehen.

Aber das würde warten müssen. Für den Augenblick fing er an, komplizierte Astronautikformeln zu lösen, wunderschöne numerische Strukturen, die die Beziehung zwischen dem Echtraum und dem Hyperraum beschrieben.

Die Sterne, die er aus seiner unnatürlichen Lage sehen konnte, zogen sich plötzlich in die Länge, als Zsinjs Flotte in den Hyperraum eintrat.

Im Haupthangar der *Eisernen Faust* stieg Face aus der Luftschleuse der *Sungrass*.

Ein umfangreiches Empfangskomitee erwartete ihn, darunter auch die Vertreter der verschiedenen Piratengruppen. Melvar stand umgeben von einer Phalanx aus Sturmtrupplern in der

Mitte der größten offenen Fläche. Er schüttelte verwegen gekleideten Piloten und Offizieren die Hände und übergab dem einen oder anderen nagelneu aussehende Datapads.

Als Face näher trat, konnte er erkennen, daß ganz besonders einer der Piraten auf Melvar einschimpfte; er drohte ihm mit der Faust und gestikulierte heftig in einer Art, die Face durchaus ernst gemeint und nicht etwa simuliert vorkam. Es war ein Devaronianer, noch dazu einer, der offenbar großen Wert auf Schmuck legte; seine Stirnhörner waren vergoldet, und seine scharfen Zähne blitzten so, daß die Vermutung nahelag, daß sie mit irgend etwas beschichtet waren. Seine Kleidung ähnelte im Schnitt der Uniform eines imperialen Admirals, aber sie war aus rotem Tuch und Leder gefertigt, und er trug darüber einen rotgesäumten goldenen Umhang.

Als Face herantrat, konnte er die Stimme des Devaronianers hören; es war die von Vibroaxt Prima. » ... bössartige Lügen. Das ist keine Art, mit Alliierten umzuspringen, Melvar.«

Zsinjs General zuckte die Achseln. »Die Lüge war aus Sicherheitsgründen erforderlich. Die feindliche Kampfstärke habe ich richtig wiedergegeben.«

»Ja, das haben Sie! Meine Flotte hätte gegen Y-Flügler und X-Flügler bessere Ergebnisse erzielt. Wir haben Simulatoreinsätze gegen diese Typen geübt, und die Zeit hätten wir besser damit verbracht, gegen simulierte TIEs zu üben. Das war vergeudete Zeit. Ich habe achtzig Prozent Fahrzeugverluste und fast fünfzig Prozent Pilotenverluste erlitten!«

Melvars Stimme klang jetzt besänftigend. »Und Sie werden in der zweiten Zahlungsrunde die von uns versprochenen Prämien erhalten.«

»Es wird keine zweite Runde geben! Ich will jetzt alles. Und keine Überweisungen - Material, Edelsteine, Ladung. Nichts von Ihrem Datapadswindeln.«

Face drängte sich nach vorn und fragte mit finsterner Miene »Was höre ich hier von Schwindel, Melvar?«

»Ah, General Kargin.« Melvar griff hinter sich, und einer seiner Adjutanten reichte ihm ein Datapad.

»Achtundzwanzig Prozent Verluste und eine beeindruckende Abschlußquote. Allein schon dafür steht Ihnen in der zweiten Runde eine Prämie zu. Aber zunächst, wie versprochen, Ihre erste Rate.« Er reichte ihm das Datapad.

»Was soll das? Das sind keine imperialen Credits.«

»Das ist die Information, die Sie brauchen, um sich Zugang zu einem Nummernkonto zu verschaffen, auf das wir Ihr Honorar einbezahlt haben. Auf Halmad. Wir dachten, das wäre Ihnen angenehm.«

»Das wäre es.« Er warf einen zweifelnden Blick auf das Datapad. »Und wenn ich wie Vibroaxt Zahlungen in Naturalien haben möchte?«

»Dann bekommen Sie die auch. Die Hälfte des vereinbarten Betrages. Wenn wir uns die Mühe machen müssen, harte Währung und Ware mitzuführen, nehmen wir einen Abschlag. Das ist nicht verhandelbar.«

Face zuckte die Achseln und nahm das Datapad entgegen. »Ich vertraue Zsinj«, erklärte er. »Einfach, weil es sich für ihn gar nicht lohnt, uns zu verraten. Jede Piratengruppe im imperialen Weltraum und den von den Rebellen kontrollierten Sektoren würde das erfahren. Dann könnte er sehen, wo er noch Verbündete bekommt.«

Melvar lächelte. »Die Flederfalken treffen wie immer eine kluge Wahl. Ich darf Ihnen mein Beileid für Ihre Verluste aussprechen. Besonders Qatya hat uns gute Dienste geleistet.«

»Ich hoffe, daß man sich lange an sie erinnern wird. Bis zur zweiten Zahlung, Melvar.« Face salutierte mit dem Datapad in der Hand gespielt zackig und ging zur *Sungrass* zurück. Hinter ihm

nahmen Vibroaxt Prima und andere Piratenführer jetzt etwas ernüchtert ihre Datapads entgegen oder verhandelten die Abschlüsse, die sie für Zahlungen in Sachwerten hinnehmen mußten.

Der erste Hyperraumsprung der *Sungrass* führte schnurstracks in Richtung auf Halmad, war aber nur ein Lichtjahr lang. Der zweite Sprung trug den Frachter geradewegs zu dem Tiefraumtreffpunkt, an dem die *Mon Remonda* wartete.

Nicht nur die *Mon Remonda*. Auch andere Teile der Flotte General Solos waren dort versammelt, darunter eine Fregatte der *Nebulon-B-Klasse*, ein zu einem leichten Sternenjägerträger umgebauter Kreuzer der Quasar-Fire-Klasse und eine ziemlich heruntergekommen wirkende Corvette der Marauder-Klasse, ein Kriegsschiff, wie man es gewöhnlich im Kommerzsektor zu finden pflegte. Wedge zog daraus für sich den Schluß, daß Han Solo seine Streitmacht mit einiger Mühe zusammengeschustert hatte.

Als Wedge auf der Brücke des Mon-Calamari-Kreuzers eintraf, erwartete ihn General Solo dort mit lächelnder Miene. Er schüttelte ihm die Hand.

»Irgendwelche Nachrichten von dem Supersternenzerstörer?« fragte Wedge.

»Mir geht es gut, danke«, sagte Solo. »Und dir?« Wedge grinste. »Entschuldigung. Wie geht es dir?« »Nein, keine Nachrichten.« Han deutete auf das holoprojizierte Sternfeld, das den Innenraum der Brücke einnahm. Um die Holoprojektion herum hatte sich eine Anzahl Schiffsoffiziere verteilt, hauptsächlich Mon Calamari, die, ohne sich um die Menschen zu kümmern, ihrer Arbeit nachgingen. »Sei nicht so angespannt. Deine Piloten könnten ein wenig Zeit zum Ausruhen gebrauchen.«

»Piggys Jäger hat nur beschränkte Luftvorräte, selbst wenn man die zusätzlichen Lebenserhaltungseinheiten dazurechnet, die er mit an Bord genommen hat«, sagte Wedge. »Wenn ihm die Luft ausgeht, muß er sich entscheiden, ob er versucht, in die Freiheit zu fliegen - was ihm natürlich nichts nützt, wenn er sich in einem unbewohnten Weltraumsektor befindet, denn die Reichweite seines TIE-Jägers ist nicht sehr groß, immer vorausgesetzt, er kann den Traktorstrahlen und Kanonen der *Eisernen Faust* entkommen. Er kann sich stellen - was sehr schlecht wäre, aus den üblichen Gründen und noch ein paar anderen obendrein, oder vielleicht versuchen, sich an Bord des Zerstörers zu schleichen, aber das ist ziemlich kompliziert. Und wir haben keine Ahnung, wie es um Shalla Nelprin steht. Und aus all diesen Gründen steht für den Teil unseres Programms, den wir als >Parasit< bezeichnet haben, nur sehr wenig Zeit zur Verfügung, selbst wenn unsere Kommssoftware korrekt eingespielt ist.«

»Nun ... trotzdem. Beruhige dich zunächst einmal. Die *Eiserne Faust* und der andere Zerstörer springen möglicherweise zuerst eine Weile hin und her, und es kann durchaus möglich sein, daß es eine ganze Weile dauert, bis sie in den Normalraum zurückkehren und ihr Hyperkommssystem in Betrieb nehmen. Immer vorausgesetzt natürlich, daß euer Softwareprogramm funktioniert ...«

Der Mon-Calamari-Kapitän, Onoma, fuhr in seinem Kommandosessel herum und bewegte ihn auf seinen Luftkissen auf Solo und Wedge zu. Seine Reibeisenstimme klang erregt: »Zentrale meldet Signal aus dem Donn-Programm«, meldete er. »Wir haben Koordinaten für das Zielschiff, nur Minuten alt.«

»Weißt du, in letzter Zeit habe ich fast nie mehr recht«, sagte Solo leise. Dann hob er die Stimme. »Koordinaten einprojizieren.«

Mitten in dem projizierten Sternenfeld blinkte es jetzt gelb.

Han, Wedge und Onoma traten näher, und Solo meinte: »Anscheinend haben die einen Kurs senkrecht zum schnellsten Weg in die von ihm kontrollierten Raumbereiche genommen. Und das ist gut für uns. Die *Mon Remonda* ist das nächstgelegene Schiff.«

»Hast du vor, diese Koordinaten unmittelbar anzuspringen?« fragte Wedge.

Han schüttelte den Kopf. »Nein, ich möchte, daß wir uns ein wenig verteilen. *Es* wäre gut, wenn wir an seinen sämtlichen Fluchtvektoren Schiffe hätten. Er ist draußen im Tiefraum, weit entfernt von allen bekannten Schwerefeldern - wenn wir ihn nicht erledigen, kann er ziemlich schnell in den Hyperraum zurückspringen. Hast du eine Ahnung, wie er sich im Echtraum verhalten wird, ich meine vor seinem nächsten Sprung?«

»Er wird einige Zeit bleiben, wo er ist, und die Hyperantriebsaggregate des neuen Zerstörers von seinen Mechanikern überprüfen lassen.« Wedge überlegte. »Und das bedeutet, daß er völlig stoppt oder sich langsam treiben läßt. Nach seinem ersten Sprung aus dem Kuat-System ist er in Bewegung geblieben, und jetzt hat er sich in derselben Richtung wie der Hyperraumsprung bewegt... kann man seinen Kurs von Kuat zu seiner augenblickliche Position anzeigen?«

Eine dünne weiße Linie erschien, die den blinkenden gelben Punkt mit einem ein paar Handbreit entfernten Stern verband.

»So hatte ich mir das vorgestellt«, nickte Wedge. »Er wird auf diesem Kurs bleiben und sich treiben lassen, bis wieder Zeit zum nächsten Sprung ist.«

»Vergrößern«, sagte Han, und das holoprojizierte Bild dehnte sich aus, bis die weiße Linie, die den Hyperraumsprung der Eisernen *Faust* darstellte, den größten Teil des Bildes dominierte; innerhalb des Vergrößerungsbereichs waren jetzt nur noch ein paar Dutzend Sterne zu sehen.

Han deutete auf einen Punkt ein Stück vor dem projizierten Kurs der Zerstörer. »Also gut. Zeit für einen Sprung zu diesem Punkt berechnen. Mit der normalen Fahrtgeschwindigkeit der *Eisernen Faust* vergleichen. Wahrscheinlichen Standort auf Basis dieser Berechnung projizieren. Das wird die Ankunftszone der *Mon Remonda*. So, und jetzt werden wir - davon ausgehend, daß er in seinen eigenen Raumbereich zurückkehren will - die beiden für ihn wahrscheinlichsten Kurse ermitteln und die *Tedevium* auf den einen und den Rest dieser Gruppe auf den anderen Kurs setzen.«

»*Tedevium*?« Wedge blickte entsetzt durch die vorderen Sichtluken auf die Fregatte. »Das ist ein Trainingsschiff, keine kampfstärke Fregatte.«

Han zuckte die Achseln - wie es schien nicht deshalb, weil ihm das gleichgültig war, sondern weil er keine andere Wahl hatte. »Meine Flotte besteht aus drei Teilen mit einigermaßen gleicher Kampfstärke. Wir müssen einsetzen, was wir haben. Die *Tedevium* hat eine Abschlußklasse von Y-Flügler-Piloten und einen Kommandanten an Bord, der sich noch in jedem Gefecht gut geschlagen hat.«

»Stimmt. Trotzdem... sie sind noch in der Ausbildung.« Wedge unterdrückte ein Schaudern.

Han streckte ihm die Hand hin. »Viel Glück, Commander. Tut mir leid, ich hätte deinen Leuten ein wenig Entspannung gegönnt.«

Wedge griff nach Han Solos Hand. »Wie auch immer, wir werden ja bald zum Ausruhen kommen.«

## 20

»Die Genauigkeit war fast ideal, Sir«, sagte Captain Raslan - oder, genauer gesagt, sein holographisches Bild, das jetzt im Sicherheitsvorraum der Brücke der *Eisernen Faust* schwebte. »Was die

Effizienz angeht, sieht es ein wenig anders aus. Der Sprung hierher hat beinahe dreimal soviel Energie gekostet, als das bei optimaler Einstellung der Fall sein sollte.«

Zsinj ließ sich keinerlei Verärgerung anmerken. Das war keine schlechte Nachricht. Er hatte fast alles auf die Karte gesetzt, daß die *Razor's Kiss* tatsächlich soweit fertiggestellt war, wie die Werft das behauptet hatte, und hatte es geschafft, sein neues Schiff in Sicherheit zu bringen. Alle anderen Erwägungen waren zweitrangig. »Wie sieht es mit Schäden aus?«

»Anscheinend haben die Kuat-Arbeiter entgegen den Sicherheitsvorschriften am Ansatzpunkt der Zugangsarmatur der Station eine Luftschleuse nicht richtig angeklemt. Als das Schiff startete, hat dieses Abteil seine Atmosphäre verloren. Das Problem ist inzwischen behoben. Die Arbeiter, die in dem Teil des Schiffes tätig waren, sind dabei natürlich umgekommen. Sofortige Korrekturmaßnahme für einen Regelverstoß.«

Zsinj grinste, wurde dann aber gleich wieder ernst. »Sehr gut, Captain. Weitermachen. Halten Sie mich auf dem laufenden.«

»Ja, Sir.« Das Hologramm verblaßte.

Zsinj drehte sich um und zuckte zusammen. General Melvar stand unmittelbar hinter ihm. Er hatte sein Make-up entfernt, und seine Gesichtszüge zeigten wieder den vertrauten, nichtssagend fröhlichen Ausdruck. »Jetzt haben Sie es schon wieder getan«, sagte Zsinj mürrisch.

»Ja, Sir.«

»Sind die Piratenkapitäne zufrieden?«

»Zufrieden war keiner von ihnen, aber es hat auch keiner von ihnen auf mich geschossen, und das halte ich für ein gutes Zeichen. Ich denke, die meisten werden wieder mit uns zusammenarbeiten. Besonders sobald diejenigen, die Überweisungen akzeptiert haben, in ihren Ursprungssystemen festgestellt haben, daß sie echt sind.« Er musterte Zsinj verblüfft. »Mich überrascht,

daß Sie jetzt nicht dort drüben sind - auf der *Razor's Kiss*, meine ich, und sich jede Schweißnaht selbst ansehen.«

»Oh, das werde ich in Kürze tun. Aber ich will noch abwarten, bis die letzten Leute von Kuat und mögliche Saboteure entfernt sind.«

In der Mannschaftsgrube wurde es plötzlich laut, ein erregtes Stimmengewirr war zu hören. Der Captain der *Eisernen Faust*, Vellar, ein streng blickender Mann mit beginnendem Bauchansatz, beugte sich über den Kommandosteg, sah hinunter und drehte sich dann mit finsterner Miene zu Zsinj um. »Einige Schiffe sind gerade in unserer unmittelbaren Umgebung aus dem Hyperraum getaucht. Eines unmittelbar vor uns, die übrigen an Steuerbord und hinter uns. Das auf unserer Flugbahn wurde vorläufig als ein Mon-Calamari-Kreuzer identifiziert.«

Zsinj hatte das Gefühl, plötzlich in einem Polarsturm abgestürzt zu sein. Er unterdrückte ein Schaudern. »Die *Mon Remonda*, hier?«

»Das steht noch nicht fest, Sir, aber ...«

»Halten Sie den Mund. Signal an die *Razor's Kiss*. Einen Fünf-Lichtjahre-Hyperraumsprung auf diesem Kurs koordinieren und ausführen.«

»Sir, der Kreuzer steht unmittelbar vor uns. Wir rammen ihn, ehe der Sprung ausgeführt werden kann. Sollen wir einen Kurswechsel vornehmen, um den Zusammenstoß zu verhindern?«

»Nein, Sie Idiot. Ein Mon-Calamari-Kreuzer auf Kollisionskurs mit zwei Supersternenzerstörern? Setzen Sie sämtliche Geschütze beider Schiffe ein. Ehe wir auf Lichtgeschwindigkeit gehen, werden wir die Galaxis vom lästigsten Kreuzer der Rebellen befreien ... und damit auch von Han Solo.«

Plötzlich erwachte ihr Kommlink auf den Frequenzen der Neuen Republik zum Leben, und Shalla fuhr überrascht zusammen. Sie

überprüfte schuldbewußt ihre Lebenserhaltungseinheit. Sie war eingeschlafen, und das Ding war fast leergelaufen. *Wirklich eine dämliche Art zu sterben*, warf sie sich vor. Sie holte eine neue Einheit aus dem Fach unter ihrem Sitz und legte sie an.

Die Kommsendungen waren alle verschlüsselt, aber wenn sie die Augen zusammenkniff, konnte sie in der gewaltigen Majestät des Sternfeldes vor ihr eine ferne Lichtnadel sehen, bei der es sich um keinen Stern

handeln konnte. Ihre Sensoren würden ihr vermutlich verraten, worum es sich dabei handelte ... andererseits würden sie möglicherweise, wenn sie aktiviert wurden, die Crew der *Razor's Kiss* auf sie aufmerksam machen.

Aber jetzt pulsierten die Kuppeln links und rechts von ihr plötzlich, errichteten ihre mächtigen Schilde über dem Supersternenzerstörer, und damit stand für sie fest, daß die Crew des Schiffes jetzt andere Sorgen hatte. Sie begann ihre Aggregate hochzufahren.

Wedge brauste aus dem Backbordhangar der *Mon Remonda*, bog scharf ab, paßte seinen Kurs dem des Kreuzers an und wartete, während die anderen sich rings um ihn formierten.

Kell flog Piggys X-Flügler, aber damit fehlte der Einheit eine Maschine. Dia saß in einem der TIE-Interceptors, der in aller Eile im Grau der Gespensterstaffel übermalt worden war, um damit seinen letzten Einsatz bei den Flederfalken zu tarnen. Wedge gab sich alle Mühe, eine nagende Sorge aus seinem Bewußtsein zu verdrängen. Es war nicht notwendig, Wes darauf aufmerksam zu machen, daß er sich um seinen unzureichend geschützten Flügelmann kümmern sollte. Aber etwas drängte ihn dazu.

Die letzten Mitglieder seiner Einheit, Face und Lara, schlossen sich jetzt der Formation an. Augenblicke später kam die Sonderstaffel in Zweiergruppen aus dem Hangar, zuerst Tycho Celchu und Corran Horn, dann die anderen. Auf der gegenüberliegenden

Seite der *Mon Remonda* würden sich jetzt die A-Flügler der Po-learn-Staffel und die B-Flügler der Nova-Staffel formieren.

Hans Stimme knisterte in seinem Ohr. »Die haben uns entdeckt. Sie setzen eine Jägereskorte ab. Das bedeutet, daß sie vorhaben, wieder in den Hyperraum zu starten.«

»Der Rest unserer Gruppe?« wollte Wedge wissen.

»Rückt schnell hinter ihnen auf.«

»Dann sag ihnen, wenn sie sich anständig benehmen, lassen wir ihnen vielleicht noch etwas übrig, worauf sie schießen können.«

Han Solo sah zu, wie das Universum hinter seiner Sichtluke abkippte, als die *Mon Remonda* auf ihrem Kollisionskurs wendete.

Er spürte, wie Captain Onoma ihn musterte, und drehte sich zu ihm um und schüttelte den Kopf. »Noch nicht«, sagte er. »Sparen Sie sich die Munition. Das wird eine Prügelei.«

»Das klingt ja gerade so, als ob Sie das bedauern würden.«

»Ich mag keine Prügeleien.«

Piggy aktivierte seine Energieversorgung. Nichts geschah. Im Inneren des Jägers blieb es dunkel und still.

Shallas Sensoren zeigten vier sich nähernde Staffeln Sternenjäger.

Wann sollte sie handeln? Je später sie ihren Angriff auf die Schildprojektoren startete, um so besser war es für ihre Einheit. Aber sie wußte auch, wie ihre Kollegen dort draußen leiden mußten, da sie ja schließlich nicht ahnten, ob es ihr gelungen war, ihre Aufgabe zu erfüllen oder nicht.

Sie errechnete sich aufgrund der Sensordaten ihre Anfluggeschwindigkeit. Als sie noch dreißig Sekunden außer Schußweite waren, aktivierte sie ihre Repulsorlifter, bis ihr Interceptor einen knappen Meter über dem Deck der *Razor's Kiss* und ein gutes

Stück hinter den Kuppeln schwebte. Sie schwang ihn herum, so daß ihr Bug auf die Steuerbord-Schildprojektor-Kuppel zielte, und feuerte.

Die Kuppel flog in einem eindrucksvollen Feuerwerk aus brennendem Gas und Metalltrümmern auseinander; sie hörte, wie die Splitter auf den Rumpf ihres Interceptors prasselten. Sie drehte sich auf ihren Repulsorliftern auf der Stelle und feuerte erneut, vernichtete den zweiten Projektor mit derselben Endgültigkeit.

Dann setzte sie wieder auf dem mit Wrackteilen übersäten Turm auf. Sie würde einen Augenblick warten, bis sie startete -warten, bis rings um sie herum Gedränge und Durcheinander herrschten und sie kein so bequemes Ziel bieten würde.

»*Razor's Kiss* meldet katastrophales Versagen beider oberer Schildgeneratoren!«

Zsinj starrte den Captain an, als ob dem Mann plötzlich Hörner und Zähne eines Devaronianers gewachsen wären. »Sagen Sie mir, daß Sie lügen.«

Der Captain schüttelte hilflos den Kopf.

Zsinj hieb mit beiden Fäusten gegen die nächste Wand. »Kurs auf Acht Fünf abändern. Anweisung an *Razor's Kiss*, uns in dichtem Abstand zu folgen und uns als Schutz gegen die *Mon Re-monda* zu benutzen. Neuen Sprung auf diesem Kurs errechnen und baldmöglichst durchführen.« Er sah Melvar an. »Sämtliche Jäger starten.«

Wedge Bildschirm zeigte, wie die beiden oberen Schilde des zweiten Supersternenzerstörers sich auflösten. Er zeigte die Information ohne jedes Gefühl, ohne Verständnis dafür, welches Entzücken diese Tatsache den Piloten bereitete.

»Alle Staffeln, hier Gespensteranführer. Für gezielten Bordwaffenbeschuß des zweiten Zerstörers bereithalten. Die *Eiserne Faust*

für den Augenblick ignorieren. X-Flügler, B-Flügler, Protonentorpedos einsetzen. Spart euch ein paar für die Antriebsaggregate auf.« Wedge kippte zur Seite, änderte seinen Kurs und jagte auf den zweiten Zerstörer zu. Shalla hatte ihre Sache gut gemacht.

Die *Eiserne Faust* machte einen Satz und eröffnete aus ihren Buggeschützen das Feuer auf die heranrasenden Sternenjäger, dann drehte sie sich langsam nach Steuerbord, während der zweite Zerstörer hinter ihr zurückfiel. Wedge paßte den Kurs an und lenkte seine Staffeln in einiger Höhe über den Bug der *Eisernen Faust*.

Und dann brach die Hölle los, die Ionenkanonen spien ihre Energieströme aus, Laserbatterien brachten den Weltraum um sie herum zum Leuchten. Wedge spürte, wie sich jedes Härchen auf seinem Körper aufrichtete, als ein Ionenschuß ihn nur um Haaresbreite verfehlte; seine Cockpit-Beleuchtung wurde schwächer, aber der Computer und sein R5-Astromech hatten keinen Energieausfall. Er hörte einen Schrei über das Kommlink - den Schrei eines Überlebenden, der gerade Zeuge geworden war, wie sein Flügelmann sich in glühendes Gas auflöste; Polearm Fünf verschwand von seinem Display.

Dann hatten sie die *Eiserne Faust* hinter sich gelassen, und die Geschütze des zweiten Zerstörers eröffneten das Feuer.

Aber jetzt konnten sie darauf antworten. »Feuer frei«, befahl Wedge, und einige seiner Piloten setzten bereits Protonentorpedos ab, ehe das zweite Wort über seine Lippen gekommen war. Schwache blaue Strahlen sprangen von den Sternenjägern weg, suchten ihr Ziel am Bug des Zerstörers und detonierten Sekundenbruchteile später in gewaltigen Flammenbällen, rings um sich herum Vernichtung verbreitend.

Vor ihm sprang ein winziger Funke - die Abstrahlcharakteristik von Ionenmotoren - vom Kommandoturm, beschrieb einen Bogen vor dem mächtigen Schiffsaufbau und eröffnete das Feuer.

Winzige grüne Nadeln blitzten zwischen ihm und der Brücke des Zerstörers ... und Wedge sah zu, wie die Sichtluken der Brücke zersplitterten und die entweichende Atmosphäre einen Schwall von Wrackteilen in den Weltraum mitriß.

»Neue Republik-Streitkräfte, hier Gespenst Zehn. Sende Transponderdaten. Bitte als freundlich markieren.«

»Bestätige freundlich«, sagte Wedge. »Leute, das ist die Frau, die uns gerade die Haustür geöffnet hat.«

Lauter Beifall hallte über das Kommlink. Dann fegten die Sternenjäger an dem Kommandoturm und seiner zerstörten Spitze vorbei, vorbei an dem freundlichen Interceptor, der einen weiten Bogen schlug und sich ihnen dann anschloß. Sie ließen ihre Torpedos auf das Heck des Supersternenzerstörers regnen und bogen dann erneut ab, um sich die Antriebsaggregate des Schiffes vorzunehmen.

Eine wie ein Reibeisen klingende Stimme in Mon Calamari: »Angriffskommando, hier *Mon Remonda*. Sensoren zeigen Sternenjägerstart in beträchtlicher Stärke von der *Eisernen Faust*.«

»Verstanden«, antwortete Wedge. »Alle Staffeln in Formation bleiben. Auf Kurs Neun Null wechseln, aber Beschuß auf Ziel Zerstörer aufrechterhalten. Auf Einzelaktion vorbereiten.«

»Die Brücke der *Razor's Kiss* reagiert nicht mehr auf Kommunikation«, sagte der Captain. Seine Stimme klang wie abgestumpft von der Fülle von schlechten Nachrichten, die er überbringen mußte. »Sensoren zeigen schwere Schäden an der Brücke. Ich glaube, wir haben sie verloren.«

Zsinj starrte auf die Holoprojektion eines Livebildes der *Razor's Kiss*. Der Supersternenzerstörer, noch vor Minuten so mächtig, so schön, war jetzt vom Bug bis zum Heck ein einziges Flammenmeer. Hunderte von Flammenzungen waren aus seinem Oberdeck gebrochen.

»Was ist mit unserem Mann auf der Hilfsbrücke?«

»Ebenfalls keine Meldung. Vermutlich bei dem Beschuß getötet.«

Auf einem voll bemannten Zerstörer hätte es Mannschaften gegeben, die diese Feuer löschten. Die Hilfsbrücke wäre von einer ausreichenden Zahl von Offizieren besetzt gewesen, die den Kontakt mit der *Eisernen Faust* aufnehmen konnten. Aber dies hier war kein voll besetzter Zerstörer.

Als Zsinj sprach, klang seine Stimme ruhig und gefaßt: »Welchen Kurs läuft sie?«

»Sie hat auf Acht Fünf gedreht, wie befohlen. Aber sie hat es nicht geschafft, wieder auf Höchstgeschwindigkeit zu kommen. Wenn wir unser Tempo nicht verringern, fällt sie zurück.«

»Verringern ...«

Eine Stimme rief aus der Mannschaftsgrube: »Kommunikation von der *Razor's Kiss*!«

Zsinj brüllte: »Nun, her damit!«

An die Stelle des bedrückenden Bildes des todgeweihten Zerstörers trat ein blasses Holo eines Sturmtrupplers. Er trug keinen Helm, so daß man sein kantiges Gesicht und seinen Stiernacken und das nicht ganz der Vorschrift entsprechende zottige, schwarze Haar sehen konnte. »Hier Trooper Second Class Gatter-weld«, meldete er mit entschlossener Miene.

Zsinj runzelte die Stirn. Er kannte die Namen all seiner Agenten an Bord der *Razor's Kiss*. Dieser Mann gehörte nicht dazu. »Sie sind von der Sicherheitsabteilung des Schiffes?«

»Ja, Sir.«

Der Kriegsherr lächelte. Ein Anruf eines Feindes, der nicht einmal Offizier war. Das Ganze war so lächerlich, daß es ihn beinahe amüsierte. »Und, was kann ich an diesem schönen Tag für Sie tun, Trooper Gatterweld?«

»Sir, ich hatte gerade die Hilfsbrücke übernommen, um die

Kontrolle über dieses Schiff zu übernehmen, als der Angriff kam. Aber mir wäre es lieber, wenn dieses Wunderwerk intakt *Ihnen* in die Hände fiele, statt von den Rebellen zerstört zu werden.«

Zsinj spürte, wie ihm die Knie weich wurden. »Ich gebe Sie an einen Kommunikationsoffizier weiter. Er wird Ihnen erklären, wie die Steuerung der *Razor's Kiss* auf unsere Brücke geschaltet werden kann. Dann werden wir Sie retten.«

»Ja, Sir.«

»Gatterweld, ich werde Sie zu einem sehr reichen Mann machen.«

»Das interessiert mich nicht, Sir. Ich tue bloß meine Pflicht.«

Zsinj trat zur Seite und überließ das Weitere Melvar. Plötzlich erschöpft, sank er in einen Sessel an der Kommunikationskonsole.

Ereignisse wie diese erinnerten ihn von Zeit zu Zeit daran, daß es im Universum doch noch etwas Gutes gab; daß er, wenn er nur fest genug an seine Ziele glaubte und entschlossen genug handelte, *siegen* konnte. Er konnte alles gewinnen.

Piggy steckte bis zu den Ellbogen in der Verdrahtung seiner Antriebsaggregate, als er schließlich das Problem fand. Sein Backbord-Ionen-Motor war völlig ausgefallen, sämtliche Verbindungen abgetrennt, und herunterhängende Kabel vom Energiegenerator waren zwischen andere Drähte gefallen und hatten dabei eine Unmenge anderer Schaltkreise und Mechanismen zerstört.

Er würde die zerstörte Maschine völlig entfernen, alles andere nach bestem Können wieder



zusammenflicken und dann sehen müssen, ob das Ding überhaupt starten würde. Sein sehnlichster Wunsch war, jetzt Kell mit seinen besonderen Mechanikertalenten bei sich zu haben.

Andererseits würde er es niemandem, den er mochte, wirklich wünschen, »hier« zu sein.

Er machte sich an die Arbeit.

Sie schossen aus den Seiten der *Eisernen Faust* wie wütende Bienen aus einem Stock, den jemand geschüttelt hat, Staffel um Staffel von TIE-Jägern, Interceptors, ja sogar Bombern. In Scharen jagten sie auf die Staffeln der neuen Allianz zu.

Face hörte, wie Wedge Befehle erteilte, vielleicht die letzten Befehle, die sie erhalten würden, ehe dieses Gefecht vorbei war. »In Paaren ausschwärmen. Schießt auf die *Eiserne Faust*, wann immer sich die Möglichkeit bietet, aber euer oberstes Ziel ist es, euch selbst zu schützen und eure Maschinen zu erhalten. Polearm, Sie übernehmen die Spitze - sehen Sie zu, daß Sie deren Formationen aufreißen, nehmen Sie ihnen den Schwung, ehe sie zu uns kommen. Dann, die Sonderstaffel. Gespenster, zurückbleiben, jedes Paar schützt ein Paar B-Flügler. Das ist alles.«

»Polearm-Anführer, verstanden.«

»Anführer Sonderstaffel, zu Befehl.«

»Hier Nova Anführer, danke.«

Von den Gespenstern war nur aus einigen Cockpits ein unwilliges Stöhnen zu hören. Face war selbst danach, sich zu beklagen. Babysitterdienst leisten zu müssen, während die Polearms und die Sonderstaffel vorn waren - aber Face wußte tief im Innersten, weshalb Wedge so entschieden hatte. Mehr als die Hälfte der Gespenster war gerade von ihrem letzten Einsatz zurückgekehrt. Sie waren müde, selbst wenn ihnen das noch nicht bewußt war.

Vor ihnen brausten die A-Flügler der Polearm-Staffel den massierten TIEs mit einer Geschwindigkeit entgegen, mit der es kein X-Flügler aufnehmen konnte. Face konnte sehen, wie die tödliche Jägerformation geradewegs in die TIE-Staffeln hineinbrauste, wobei ihr Laserfeuer schwere Opfer forderte. Die feindlichen Streitkräfte erinnerten ihn mehr denn je an einen wütenden Bienenschwarm, als jetzt ihre vorderste Formation auseinanderbrach und sich in Gruppen von zwei, vier oder sechs TIEs auf jeden einzelnen A-Flügler konzentrierte.

Dann war die Sonderstaffel zwischen ihnen. Face sah zu, wie sich die Einheit mit vollendetem fliegerischem Können in Paare auflöste, Paare, die sich wie aneinandergekoppelt bewegten, und jeder Pilot feuerte mit dem Geschick, das ihm jahrelange Erfahrung beigebracht hatte. Face spürte so etwas wie ein Schaudern der Furcht, ein Gefühl, das beinahe in Sympathie für die TIE-Jäger überzuschlagen drohte, die sich diesen gewaltigen Piloten gegenüberstehen, und plötzlich überkam ihn ein Gefühl der Unzulänglichkeit. Er wußte, daß er selbst ein solches Können nie besitzen würde.

»Befehle?« Laras Stimme in seinem Ohr rief ihn wieder in die Gegenwart zurück.

»Richtig. Mir nach.« Er tauchte unter der Formation weg und postierte sich und seinen Flügelmann vor einem Paar B-Flügler. Er reduzierte seine Sendestärke. »Hier Gespenst Acht und Gespenst Dreizehn. Wir sind eure Begleiter für diesen Abend. Was darf es sein?«

»Sehr erfreut, wir sind Nova Drei und Nova Vier. Wir können mit den TIEs spielen, eignen uns aber viel besser dafür, etwas Schönes auf diesen häßlichen Metallbrocken abzuwerfen, den der Kriegsherr fährt.«

»Hübsch beisammenbleiben, wir bringen euch hin.« Face gab etwas Schub, und dann löste sich die Vierergruppe Sternenjäger aus dem Zentrum des Gefechts und nahm Kurs auf die *Eiserne Faust*.

Vor ihnen löste sich eine Gruppe Jäger - neun, fast eine ganze Staffel - aus der Hauptgefechtszone und machte Anstalten, ihnen den Weg zu versperren. Face schaltete auf Doppelfeuer und eröffnete dann den Beschuß aus seinen Laserkanonen aus äußerster Distanz.

Und wenn er die Jäger nicht traf, war im Hintergrund immer noch die *Eiserne Faust* als eine Art Kugelfang. Kein Schuß würde vergeudet sein.

Die TIEs rückten näher, flogen im Zickzack, tauchten immer wieder weg, waren kaum zu erfassen. Face wünschte sich, er hätte nicht seine sämtlichen Protonentorpedos auf den anderen Zerstörer verschossen. Andererseits brannte der jetzt wunderschön, und er hatte eigentlich keine Zeit, irgendwelche Gedanken darauf zu verschwenden.

Einer der herannahenden TIEs explodierte unter Laras stetigem Beschuß, und er hörte ihr langgezogenes »Jaaa«. Warum? Oh, ja, zu Beginn des Kampfes hatte sie erst vier Silhouetten auf ihrer Kabinenkuppel gehabt. Sie

war gerade zum As aufgestiegen.

Ein weiterer TIE kam durch das konzentrierte Ionenfeuer eines der B-Flügler herein und geriet plötzlich außer Kontrolle, wurde zu einem antriebslos dahinrasenden Geschöß, drehte sich hilflos um die eigene Achse und schoß davon. Face sah, wie einer der herankommenden TIEs in berechenbaren Abständen unberechenbare Manöver machte, wartete, bis wieder eines der Intervalle vorüber war, ahnte die nächste Bewegung des Piloten, feuerte in jene Richtung und wurde belohnt, als der Jäger mitten in seinen Laserschuß hineinflog. Der TIE detonierte, und sein Flügelmann flog durch die Splitterwolke hindurch, kam aber intakt heraus.

Face verspürte einen Stoß, als seine vorderen Schilde getroffen wurden, etwas von der Laserenergie des Schusses durchdrang und seinen Rumpf versengte. Dann waren sie durch, und zwischen ihnen und der *Eisernen Faust* war kein Verteidiger mehr zu erkennen.

»Dreizehn, zurückfallen, Heckschilde abdichten«, sagte er. »Wir wollen den Novas allen Schutz verschaffen, den wir ihnen geben können.« *Mit anderen Worten, laß uns eine Weile Zielscheibe spielen. So wie damals die Leute, die den Angriff auf die Gräben des ersten Todessterns geflogen haben - ehe sie starben.*

»Verstanden.«

Wedge, der auf keinen Flügelmann Rücksicht zu nehmen brauchte, schaltete seinen Zerhackercode so, daß nur die Sonderstaffel ihn hören konnte. »Hier Gespensteranführer. Irgendwelche Anzeichen der Einhunderteinundachtzigsten?«

Tycho Celchus Stimme, sichtlich angespannt: »Wir stecken mitten drinnen. Willst du uns helfen?«

Wedge seufzte. Nichts hätte er jetzt lieber getan, als Baron Fei zu demonstrieren, wie falsch er seine, Wedges, fliegerischen Fähigkeiten beurteilt hatte. Dann sah er sich nach den beiden B-Flüglern um, die hinter ihm flogen. »Nichts würde ich lieber tun. Aber es geht nicht. Die werden aber in Kürze hier sein.«

»Verstanden.«

Und dann waren sie da, eine halbe Staffel TIEs, vier Jäger und zwei Bomber. Er sah, wie einer nach Steuerbord abkippte, suchte sich dessen Flügelmann aus, feuerte, wobei er ein Stück vorhielt und davon ausging, daß er dasselbe Kippmanöver ausführen würde, was auch der Fall war, und der TIE zerplatzte in einer leuchtenden Splitterwolke - erster Abschuß eine Sekunde nach Gefechtsbeginn.

»Erreichen jetzt Fluchtvektor der *Eisernen Faust*.«

»Alles stopp.« Han spürte ein Flattern im Magen, als fände dort eine Invasion von Aliens statt, ließ sich aber sein Unbehagen nicht anmerken. »Alle Steuerbordbatterien eröffnen auf mein Kommando das Feuer. Auf Axialrolle vorbereiten. Captain, Position unmittelbar vor der *Eisernen Faust* beibehalten. Korrekturmanöver bei Bahnänderung fortsetzen. Und wenn irgendeine Batterie unter achtzig Prozent abfällt, dann so weit rollen, daß neue Geschütze in Schußposition kommen, und zugleich auf feuernder Seite Schildstärke anheben.« »Zu Befehl.« Die *Eiserne Faust* eröffnete das Feuer; ihre Laserbatterien jagten ein derartiges Sperrfeuer in den Weltraum, daß das Strahlengewitter aussah wie die sich in Striche verwandelnden Sterne, mit denen sich jeder Hyperraumsprung visuell ankündigt. Han spannte alle Muskeln gegen die Schläge, die jetzt gleich auf sein Schiff herunterprasseln würden. »Feuer frei.«

Piggy legte den Energieschalter um und wurde durch ein unregelmäßiges Pfeifen seiner Aggregate und das plötzliche Aufleuchten seiner Waffen- und Flugdisplays belohnt.

Sein Diagnosedisplay sagte ihm, daß alle Systeme außer Funktion waren.

Er grunzte. *Es hat keinen Sinn, auf Leute - oder Systeme - zu hören, die einem bloß sagen wollen, daß sie nichts tun können.* Da er es noch nicht wagte, die Antriebssysteme zu belasten, fuhr er sein Zielerfassungssystem hoch und versuchte, die ferne Kuppel des Schildprojektors aufs Korn zu nehmen.

Ein kleines Stück der Kuppel wurde von den grünen Markierungen auf dem Bildschirm erfaßt und blieb zitternd dort hängen, zeigte saubere Erfassung an, die aber jeweils nur Sekundenbruchteile anhielt.

Wedge blinzelte ein paarmal, um das Brennen in seinen Augen loszuwerden. Der dritte TIE-Jäger hatte

ihm einen sauberen Schuß ins Leitwerk verpaßt, unmittelbar bevor Wedge ihn vaporisiert hatte; sein Cockpit füllte sich jetzt mit Rauch.

Sein Display zeigte an, daß von den neun Gegnern, die ihn aufs Korn genommen hatten, vier erledigt waren - einer davon war einem der B-Flügler zum Opfer gefallen. Von seinen B-Flüglern war einer mit starken Beschädigungen und Brandmalen vom massiven Laserfeuer am Rumpf davongekommen; von dem anderen war jetzt nur noch eine sich schnell auflösende Wolke, vielleicht ein Dutzend Kilometer hinter ihm, übriggeblieben.

Er richtete seine Zielerfassung auf den nächsten TIE. Der kippte ab und entkam ihm dadurch. Im nächsten Augenblick explodierte er, von seitlichem Feuer getroffen.

Ankommende Maschinen auf dem Display aus der Richtung des zweiten Zerstörers - ein A-Flügler und dahinter eine Kelförmige Formation von Y-Flüglern. Sie setzten ihr Feuer fort, und die TIEs, die Wedge bedrängten, lösten sich unter ihrem massiven Laserfeuer in Gaswolken auf.

»Gespensteranführer an Neuankömmlinge. Mit wem spreche ich?«

Die Stimme, die ihm antwortete, klang hart und militärisch, aber er konnte deutlich den amüsierten Unterton erkennen. »Aber Commander, so schnell vergessen Sie alte Freunde?«

»General Crespin!« Dann war das die Sternenjägergruppe der Fregatte, die endlich zu ihnen aufgeschlossen hatte.

»Mit Trainingsstaffel Schreiender Wookiee.«

»Können Sie Nova Drei eskortieren?«

»Überlassen Sie mir alle B-Flügler, Jungchen, dann zeige ich Ihnen ein bißchen altmodisches Sperrfeuer.«

»Novastaffel, hier Gespensteranführer. Gehen Sie in Formation bei den Schreienden Wookiees.« Der Rauch im Cockpit ließ Wedge husten. »Ich bin auf Kurs nach draußen, General, ich muß ein paar alte Freunde besuchen.«

»Viel Glück.«

»Gespenster, übergebt eure Schützlinge dem General und schließt euch dann der Sonderstaffel an.« Wedge ließ seinen X-Flügler zur Seite kippen und flog geradewegs in das dichteste Getümmel hinein.

Weit vor ihm, hinter dem Bug der *Eisernen Faust*, eröffnete die winzige Nadel, die die *Mon Remonda* war, das Laserfeuer. Es prallte wirkungslos gegen die Schilde der *Eisernen Faust*.

»Glauben Sie, er hat vor, die *Man Remonda* zu opfern, um uns aufzuhalten?« Zsinj blickte, das Kinn auf die Faust gestützt, unverwandt auf den winzigen Kreuzer vor ihnen, der immer größer wurde.

»Er nimmt ständig Kurskorrekturen vor und rückt uns immer näher«, meinte Melvar. »Wir werden erst dann ganz sicher wissen, was er vorhat, wenn er so nahe ist, daß er nicht mehr zurückweichen kann. Dann muß er entweder ausweichen, und wir kommen durch, tauchen in den Hyperraum ... oder wir prallen auf die *Mon Remonda*, und das ist dann wahrscheinlich das Ende beider Schiffe.«

»Er verfügt tatsächlich im Augenblick über mehr Feuerkraft als wir. Er kann fast die Hälfte seiner Geschütze gleichzeitig einsetzen, während wir auf diejenigen unserer vorderen Batterien beschränkt sind, die weit genug abgesenkt werden können, um ihn zu treffen.« Zsinj schüttelte den Kopf. »Also gut. Richten Sie unsere sämtlichen Geschütze auf seine Antriebsaggregate. Wir müssen sie stoppen. Je früher Ihnen das gelingt, desto mehr Spielraum haben wir, um uns an ihm vorbeizuquetschen.«

In Zsinjs Magen begann es zu rumoren. Es war immer noch möglich, diese Schlacht zu gewinnen - aber der Überfall durch die Flotte der Neuen Republik, die Tatsache, daß sie seine Position exakt kalkuliert hatten, und die Art und Weise, wie sie daraufgebaut hatten, daß sein Bemühen, die *Razor's Kiss* nicht zu verlieren, seine Geschwindigkeit beeinträchtigen würde, beunruhigte ihn.

Es war ein TIE-Interceptor, aber er bewegte sich wesentlich träger, als das bei Interceptors sonst der Fall war. Ein paar Kilometer von der Brücke der *Eisernen Faust* entfernt, hatte er einen TIE-Jäger vor seinen Kanonen und setzte ihm mit seinen Zwillinglasern zu, während ein anderer Jäger dahinter manövrierte. Wedge richtete seine Zieloptik auf den zweiten Jäger, ehe dieser sein Kommen bemerkt hatte, und zerfetzte ihn dann mit seinen Vierlingslasern, während der Interceptor den ersten Jäger vaporisierte. »Zehn, bist du das?«

»Schön, von Ihnen zu hören, Anführer. Ich hasse dieses Ding. Es ist so zerbrechlich wie ein Interceptor und so langsam wie ein X-Flügler.«

»Nun, dann hör doch auf, allein zu spielen. Du bist jetzt mein Flügelmann.«

»Ja, Sir.«

Obwohl der Rauch im Cockpit immer noch seine Sicht behinderte, sah Wedge die winzige grüne Nadel auf dem Rumpf der *Eisernen Faust* unter ihm - ein langer, tastender Strich, der die Backbord-Schildprojektor-Kuppel traf, sie ein zweites Mal traf, ein drittes Mal -, und dann explodierte die Kuppel.

Der TIE-Jäger, von dem das Laserfeuer ausgegangen war, schoß mit einem Satz vom Rumpf der *Eisernen Faust* nach oben. Er fegte durch ihre Schutzschilde, als wäre das Manöver ein reiner Zufall, kurvte dann zur Seite, als säße ein betrunkenen Gleiterpilot am Knüppel, und richtete sich allem Anschein nach auf einen zweiten Anflug auf die zweite Projektorkuppel ein, aber dann zischte der Strahl einer Ionenkanone über ihn hinweg. Der Jäger schoß auf gerader Linie zu den Sternen hinaus.

Ein jubelnder Schrei des Captains: »*Mon Remonda* manövriert nicht mehr. Wir haben ihre Maschinen, Kriegsherr!«

»Ausge -«

Die Brücke erbebte, die Lichter setzten kurz aus, und Bruchstücke der Deckenverkleidung fielen in die Mannschaftsgrube. Zsinj taumelte und stürzte. Er blickte auf; Melvar sah weg, hielt ihm nicht die Hand hin. Das war korrekt, das war richtig so. Wenn der Kriegsherr Schwäche zeigte, durfte das niemand zur Kenntnis nehmen.

Zsinj rappelte sich hoch. »Was war das?«

Die Hochstimmung des Captains war binnen einer Sekunde verflogen. »Wir haben den Backbord-Schildprojektor verloren. Wir haben oberhalb der Mittellinie nur noch halbe Schildstärke.«

Zsinj war zumute, als wäre er selbst plötzlich auf halbe Stärke reduziert worden. Er stellte eine schnelle Berechnung an. »Ist diese Fregatte immer noch hinter uns her?«

»Sie holt auf. Bei diesem Tempo ist sie in zwei Minuten in Schußweite.«

Zsinj schloß die Augen. »Rufen Sie die Jäger zurück. Bringen Sie die *Eiserne Faust* auf Höchstgeschwindigkeit. Nehmen Sie Verbindung mit der *Razor's Kiss* auf und geben Sie das Kommando >Schiff< aufgeben.« Er konnte sich den Zusatz *wir haben diese Schlacht verloren* sparen.

Face entdeckte die Interceptors, die sich aus dem Jägerrudel lösten, das auf sie zukam. »Dreizehn, Feind im Anflug!« Er bog in die Flugbahn der anfliegenden TIEs, legte alle verfügbare Energie auf die vorderen Schilde -

Zu spät. Laserfeuer von dem vordersten Interceptor durchbohrte seinen unverstärkten Schild und anschließend sein Cockpit, er spürte ein plötzliches Aufflammen qualvoller Hitze an seiner linken Seite und dann ebenso intensive Kälte. Dann sah er seltsam träge und neugierig zu, wie seine Sicht sich veränderte - zuerst, als die Atmosphäre im Cockpit sich verflüchtigte, und dann, als das für Notfälle vorgesehene Magnetdämmfeld seines Anzugs hochfuhr und versuchte, mit dem plötzlichen Vakuum fertigzuwerden. Er erhaschte einen kurzen Blick auf den roten Streifen an den Solarflächen seines Gegners, als der vorbeifegte.

»Acht, kannst du mich hören?«

Keine Antwort. Face verspürte stumpfe Traurigkeit. Acht, wer auch immer es sein mochte, mußte vaporisiert worden sein.

»Acht, hier Dreizehn, kannst du mich hören?«

Vape, die R2-Einheit von Face, gab einen quiekenden Laut von sich, und Face wünschte sich, das ganze Universum würde wenigstens einen Augenblick lang den Mund halten.

»Staffel, hier Dreizehn. Wir brauchen hier Hilfe. Ich komme mit diesen beiden -«

»Hier Gespenst Drei. Vier und ich kommen. Durchhalten.«

»Hier Fünf, bin gleich da.«

Face brauchte noch einen endlosen Augenblick dazu, um zu begreifen, daß er getroffen war, erledigt. Er konnte sich vor Schmerz nicht mehr bewegen. Vor ihm wurde die *Eiserne Faust* immer größer. Er würde abstürzen, und damit würde seine Schuld bezahlt sein.

Eigentlich hätte das in ihm ein Gefühl tiefen Friedens hervorrufen müssen. Die ganze Zeit hatte er auf nichts anderes gewartet, als endlich seinen Frieden mit dem Universum machen zu können. Aber irgendwie wollte sich dieses Gefühl nicht einstellen. War da noch etwas unerledigt geblieben?

Nun, da war diese zweite Schildprojektor-Kuppel. Wenn er es schaffte, seine Hand zu bewegen, dann würde er geradewegs auf sie zusteuern können. Wenn die Geschütze des Zerstörers ihn nicht erwischten, wenn seine Schilde ihn nicht zerstörten, dann könnte er vielleicht - vielleicht - ein wenig zur Seite kippen und diese Kuppel treffen und sie ebenfalls zerstören.

Die Chance dafür war Eins zu einer Million. Kleiner sogar noch. Aber das würde ein guter Abgang sein. Er zog mühsam seine kalte, kalte Hand hoch, legte sie auf den Steuerknüppel und packte ihn. Er konnte nicht spüren, wie seine Finger sich um den Knüppel schlossen, aber er konnte sie sehen.

»Ich hab ihn, ich hab ihn - verdammt, jetzt ist er mir entwischt.«

»Hier Fünf, ich nehme mir den zweiten vor.«

»Halte ihn, halte ihn -«

»Der wird mich nicht abschütteln, Drei. Kümmere du dich um Acht.«

Oh, ja, *er* war Acht. Warum machten sie sich um ihn Sorgen? War denen denn nicht klar, daß er bereits tot war?

Nein, das war es nicht. Lieb von ihnen, die dachten tatsächlich, daß er es schaffen würde. Jetzt wußte er, wie es Phanon zumute gewesen war, als er ihn bemuttert hatte. Die Gespenster wußten nicht, daß seine Zeit gekommen war, die Zeit, dieses Konto auszugleichen.

*Du brauchst dein Konto nicht auszugleichen.* Ton Phanons Stimme aus einem lang vergessenen Gespräch. *Man kann nicht das Leben von vernunftbegabten Lebewesen in Zahlen ausdrücken und sie dann wie Credits auf dem Konto hin- und herschieben.* Sein X-Flügler bebte, als ihn weitere Laserschüsse trafen. Der Schuß mußte ihn am Heck getroffen haben; zumindest empfand er keinen Schmerz mehr. Die *Eiserne Faust* wurde größer.

Und Ton hatte recht. Ton, der mehr unter dem Imperium gelitten hatte als irgendeiner seiner Bekannten, sollte das eigentlich wissen. Er brauchte sein Konto jetzt nicht auszugleichen.

Ein X-Flügler schoß Backbord an ihm vorbei, wackelte. Das mußte Gespenst Elf sein, dachte er. Tyria.

Wenn sie das tat, dann wurde sie verfolgt. Mit seinen tauben Fingern schaltete er sein Zielerfassungssystem nach Backbord.

Ein Interceptor geriet in die Zielerfassung, und er feuerte. Mit nur halbem Interesse sah er zu, wie der Laserstrahl die Steuerbordtragfläche des Interceptors und deren Pylonen absäbelte und dann die Kanzel durchschnitt. Der Interceptor explodierte, und seine Wrackteile glühten, als sie von Faces Bugschilden abprallten.

Donos' Stimme: »Sauberer Schuß, Acht. Bist du wieder da?«

»Bin hier.«

»Acht, hier Dreizehn. Ich gehe jetzt längsseits.« Lara schob sich an der Steuerbordseite an ihn heran und setzte sich dann ein Stück vor ihn. »Ich führe dich zur *Tedevium* zurück. Wirst du mir folgen?«

»Sicher.«

»Schaffst du es?«

»Sicher. Weck mich, wenn ich einschlafe.«

»Wird gemacht.«

Ein weiterer TIE ging unter Wedges Laserbeschuß in Stücke, und damit war der Weg in die Mitte des Getümmels für ihn frei, wo die Hunderteinundachtzigste - wo Baron Fei - ihn erwartete.

Aber die Maschinen mit den roten Flügelstreifen bogen jetzt plötzlich ab, nahmen Kurs auf die *Eiserne Faust*. Selbst wenn sie dabei den Kanonen der Neuen Republik den Rücken zuwandten.

Und die *Eiserne Faust* wurde schneller.

»O nein, so geht das nicht.« Wedge holte aus seinen Schubaggregaten heraus, was sie hergaben, und lenkte noch ein wenig Energie aus den Schilden auf sie um. Aber die schnelleren TIEs entfernten sich, bogen unter dem Supersternenzerstörer auf dessen Landebucht zu. Gespenster, Sonderstaffel, Polearms und Nova jagten ihnen Schüsse nach und erzielten in diesen paar Sekunden mehr Abschüsse als in dem ganzen Gefecht, aber die TIEs setzten ihre Flucht fort.

Die *Eiserne Faust* zog an der *Mon Remonda* vorbei, die nur wenige Kilometer entfernt unbewegt und mit brennenden Antriebsaggregaten im Weltraum hing. Die beiden kapitalen Schiffe wechselten eine Breitseite nach der anderen. Wedge, der dem vernichtenden Feuer zwischen den beiden Giganten in einem weiten Bo-

gen auswich, sah, wie aus den Rümpfen beider Schiffe riesige Brocken gerissen wurden. Die B-Flügel der Nova-Staffel belegten

nach wie vor das Heck der *Eisernen Faust* mit Feuer aus allen Rohren, aber die Schilde des Zerstörers hielten.

Dann machte der Zerstörer einen Satz und war plötzlich verschwunden, im Hyperraum ihren Angriffen entzogen.

Weit hinter ihm begann der andere Zerstörer Fluchtkapseln auszustoßen wie Pilzsporen, als unter der Oberfläche immer mehr Flammenherde aufloderten. Dann stieg mittschiffs eine strahlend helle Flammenzunge auf, verdichtete sich zu einem kugelförmigen Inferno und begann das Schiff nach allen Richtungen aufzufressen. Die paar Sternenjäger, die noch in ihrer Nähe verblieben waren, rasten mit Höchstgeschwindigkeit davon.

Ein letzter Blitz, hell wie eine Nova, und dann zerplatzte der Supersternenzerstörer in asteroidengroße Brocken, die nach allen Seiten davongeschleudert wurden.

## 21

Einige Stunden später marschierte Wedge - frisch gewaschen, mit einer frischen Uniform bekleidet, nach einer kurzen Bactabe-handlung, die seine Lungen von dem rauchigen Schleim befreit, aber einen schlechten Geschmack in seinem Mund hinterlassen hatte - auf die Brücke der *Mon Remonda*.

Es war nicht ganz dieselbe Brücke. Die Aufhängung des Kapitänsessels war zerbrochen, und Onoma stand an seiner Armaturentafel. Das Deck war teilweise verbogen, und eine ganze Armaturentafel war ausgebrannt. Eine neue Schicht Offiziere arbeitete. Han Solo wandte der Brücke den Rücken zu; er starrte gedankenverloren in die Tiefe des Hyperraums.

Wedge trat neben ihn. »Commander Antilles meldet sich zur Stelle.«

Es dauerte ein paar Augenblicke, bis Solo antwortete. Er sah müde aus, und die Falten in seinem kantigen Gesicht waren tiefer, als Wedge sie je gesehen hatte. Er atmete tief durch. »Wir haben ihn verloren.«

»Wir haben ihm weh getan. Wir haben den anderen Zerstörer eliminiert. Die *Razor's Kiss*.«

»Aber Zsinj ist immer noch auf freiem Fuß.«

»Das nächste Mal werden wir ihn erwischen.«

»Ich bin dieses ewige >nächste Mal< so leid.« Dann grinste Han und sah ein paar Augenblicke lang wieder so aus, wie alle ihn kannten. »Ich wette, du bist den mürrischen Han Solo ebenso leid.«

»Wir werden Zsinj gemeinsam vaporisieren, und dann kannst du ja wieder dein verantwortungslos munteres Leben weiterleben.«

»Darauf trinke ich. Wie geht es deinen Leuten?«

»Gut. Lieutenant Loran wird durchkommen. Piggy saBinring hätten wir beinahe verloren - er trieb bereits steuerlos ohne Schubaggregate, ohne Laser und ohne Kommlink ins Nichts -, aber Shalla Nelprin hat seinen letzten bekannten Kurs berechnet, und die *Sungrass* hat ihn geborgen. Wir haben auf die Weise sogar einen mit Hyperantrieb ausgestatteten Interceptor dazubekommen.«

»Wenn die dich je zum General machen, mußt du beantragen, daß die dir den Befehl über das Zahlmeistercorps anvertrauen. Du lernst es wirklich, Profite zu machen.«

Wedge sah zu, wie sein Blick sich wieder in der Ferne verlor. »Han, wie ist das eigentlich? Wenn man jemanden wirklich als persönlichen Feind empfindet?«

»Widerwärtig, das kann ich dir sagen. Aber ich kann diesen Auftrag nicht einfach weitergeben. So lange nicht, bis jemand dasselbe für ihn empfindet wie ich.«

»Wie ist das jetzt mit dem Schluck, den wir trinken wollten?« Han schnaubte. »Na, wie wohl?«

Melvar tauchte lautlos wie üblich neben Zsinjs Schreibtisch in dessen Privaträumen auf. Er legte dem

Kriegsherrn ein Datacard hin. »Die abschließende Zusammenfassung unserer Verluste.«

Zsinj reagierte kaum. Er wirkte völlig ausgepumpt, so ausgepumpt, daß ihm selbst die Gesichtszüge entgleist waren. »Das sehe ich mir später an.«

»Wie, glauben Sie, daß die das geschafft haben?«

»Einer der Piraten«, sagte Zsinj. »Er muß einen Sender an der *Eisernen Faust* angebracht haben, während er sich seinen Lohn abholte, muß das trotz all unserer Sensoren und Sicherheitsvorkehrungen geschafft haben. Ich weiß nicht, wie er es angestellt hat. Aber das werden wir herausfinden.«

»Und Ihre Befehle?«

Zsinj nickte bedrückt. »Schicken Sie alle verfügbaren Frachter und Schlepper in die letzte Gefechtszone. Ich möchte, daß sie jedes Stück der *Razor's Kiss*, das sie finden können, ganz gleich, wie groß oder klein es sein mag, einsammeln und es zur Rancor-Basis bringen.«

»Ja, Sir.« Melvar wartete höflich ein paar Augenblicke. »Darf ich fragen, warum?«

»Fragen Sie mich morgen. Im Augenblick ist mir nicht nach reden zumute.«

Melvar salutierte - eine seiner wenigen echten Ehrenbezeugungen - und entfernte sich.

Face fuhr zusammen, als Kell mit einer Topfpflanze in der Hand zur Tür hereinplatzte. Der hünenhafte Mann sah sich um, ohne Face zur Kenntnis zu nehmen, und stellte die Blumenpracht auf einen Eßtisch. Dann entdeckte er Dia, die neben Faces Bett saß;

sie hatte ihm den Arm um den Hals gelegt und strich ihm mit der anderen Hand über die Stirn. Bis zu Kells plötzlichem Auftauchen mußten die beiden sich offenbar sehr behaglich gefühlt haben. »Oh, ich verstehe«, meinte Kell. »Die Feier hat bereits angefangen.«

»Welche Feier?« fragte Face finster.

»Frag den Commander.«

Jetzt traten Piggy, Janson und alle anderen Gespenster in den Raum. Tyria hielt eine Art Puppe im Arm, eine graue, menschenähnliche Figur, etwa halb so lang wie ihr Unterarm; die Puppe hatte etwas in der ausgestreckten Hand. Wedge trat als letzter ein.

»Alle anwesend?« fragte Wedge.

»Vollständig zur Stelle«, meldete Janson.

Wedge sah Face an und musterte ihn mit strenger Miene. »Lieutenant Loran. Sie haben Ihren X-Flügler in dem schlimmsten Zustand, den die Mechaniker je an einem noch flugfähigen Sternen-jäger erlebt haben, auf die Ausbildungsfregatte *Tedevium* zurückgebracht. Und Sie als Organismus befanden sich in einem ähnlichen Zustand. Soweit mir bekannt ist, hatten Sie und Ihr X-Flügler sich ineinander verheddert.«

»Er mußte aus dem Cockpit geschnitten werden«, bestätigte Lara. »Er wollte dauernd mit Sanitätern über chirurgische Eingriffe sprechen.«

»Nun, darüber wollte ich schon mit Ihnen sprechen ...«, sagte Face.

»Und dafür«, fuhr Wedge unbeirrt fort, »zeichnen wir Sie mit dem Orden für Mechanikeralpträume aus.«

Tyria hielt ihm die kleine Figur hin. Jetzt konnte man erkennen, daß es sich um eine Puppe handelte, die einen mit einer Kombination der Neuen Republik bekleideten Mechaniker darstellte, der einen Schraubenschlüssel in der Hand hielt, der wie eine

Waffe ausgestreckt war. Der Gesichtsausdruck der kleinen Figur zeigte schiere Wut.

Face nahm das Ding entgegen. »Sieht aus wie eines von Cubbers Kindern.« Er sah sich im Raum um. »Ich möchte all denen von euch, die Stücke von mir geborgen haben, danken, dazu jedem, der Stücke von meinem X-Flügler geborgen hat, und ganz besonders denen, die sie richtig auseinandersortiert haben.«

»Jetzt zu einem ernsteren Thema«, sagte Wedge. »Achtung.«

Die Gespenster nahmen Haltung an, alle mit Ausnahme von Face, der sich aufzusetzen versuchte, und Dia, die ihn festhielt.

»Bei all der Aufregung der letzten Zeit«, sagte Wedge, »habe ich es versäumt, eine Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, um die ich mich schon vor einigen Tagen hätte kümmern müssen. Aber ich bin um so erfreuter, das jetzt zu tun, da Face daran teilnehmen kann. Shalla Nelprin, vortreten.«

Sie kam dem Befehl ein wenig verstört nach, wie Face zu sehen glaubte, und hatte sichtlich Mühe, ihre Gesichtszüge unter Kontrolle zu halten.

»Seit Sie der Gespensterstaffel zugeteilt worden sind«, fuhr Wedge fort, »haben Sie sowohl als Pilotin als auch bei verdeckten Einsätzen hervorragende Leistungen an den Tag gelegt und darüber hinaus ein Improvisationsgeschick gezeigt, das dieser Einheit und der Neuen Republik großen Nutzen gebracht hat. Ich habe daher die große Freude, Ihnen Ihre Beförderung zum Rang eines Lieutenants im Sternenjägerkommando der Neuen Republik bekannt zu geben.« Er reichte ihr ihre neuen Offiziersabzeichen und schüttelte ihr dann die Hand. »Meinen Glückwunsch, Shalla.«

Sie machte den Mund auf, um zu antworten, aber es dauerte einen Augenblick, bis sie einen Ton hervorbrachte. »Vielen Dank, Sir.«

»Sie brauchen mir nicht zu danken; Sie haben die ganze Arbeit geleistet. Die Beförderung haben Sie sich verdient. Und für Ihren

Ruf ist es wahrscheinlich ebenso wichtig, daß das Sternenjäger-kommando sich mit der Rolle auseinandergesetzt hat, die Sie in der Schlacht mit der *Razor's Kiss* gespielt haben ... und zu dem Schluß gekommen ist, daß Sie befugt sind, in Zukunft eine halbe Silhouette eines Supersternenzerstörers auf Ihre Kanzel zu malen. Der halbe Abschluß gehört Ihnen.«

Shalla griff sich mit beiden Händen an den Mund, und die anderen Gespenster jubelten ihr zu und klopfen ihr auf den Rücken.

Plötzlich verfinsterte sich Dias Gesichtsausdruck, während sie immer noch über Faces Stirn strich. »Hey, was ist das denn?« Das klang so überrascht, daß die anderen verstummten. Dia zupfte an Faces Haut, und jetzt konnten die anderen erkennen, daß sich ein kleiner Hautfetzen am Rand von Faces Narbe gelöst hatte. Sie zupfte daran.

Face schien das sichtlich unangenehm zu sein. »Äh, nun ja, das ist, äh, etwas Neues. Ich hatte noch keine Gelegenheit, dir davon ...«

Sie zupfte weiter, und jetzt löste sich die Narbe am Rand, als wäre sie eine Art Maske mit rosafarbener gesunder Haut darunter. »Face?«

Face seufzte. »Man braucht sich bloß näher mit einer Frau einzulassen, und schon glaubt sie, daß sie einem einfach das Gesicht abziehen kann.«

Dia zog, und plötzlich hatte sie die halbe Narbe in der Hand, und seine rechte Gesichtshälfte darunter zeigte keinerlei Spuren mehr. Sie zog noch einmal kräftig, und der Rest des Narbengewebes löste sich, hing jetzt in ihren Fingern. Sie starrte ihn mit ungläubiger Miene an. Wo er vorher eine Narbe getragen hatte, wirkte seine Haut jetzt rosa und neu, aber völlig unversehrt.

Face blickte in die Runde, sah all die Gespenster, die ihn erwartungsvoll musterten. Er zuckte die Achseln. »Daran hat Ton Phanan Schuld. Er hat mir etwas Geld hinterlassen. Genug für

eine kosmetische Behandlung. Andernfalls wäre das Geld an jemanden gegangen, den ich haßte. Ich hatte eigentlich gar keine Wahl, als das zu tun, was er wollte.«

»Nun, dein neues Gesicht kleidet dich«, meinte Dia. »Du siehst fast so jung aus wie in Der *Schwarze Bantha*.«

Er sah sie an, und sein Blick verfinsterte sich. »Du hast doch gesagt, du hättest nie eines meiner Holodramen gesehen.«

Sie lächelte. »Da habe ich gelogen.«

Knirps griff durch die einen Spalt breit offenstehende Tür nach draußen und zog einen Servierwagen herein. Er war mit Flaschen in Eiskübeln und Gläsern beladen. »Face kann noch nicht trinken«, sagte er. »Aber wir können auf ihn trinken.« Er reichte Janson die Flasche.

Janson begann, an dem Verschuß zu hantieren. »Und auf Ton Phanan und auf Castin Donn.«

»Und auf Narben«, schaltete Dia sich ein, »die man einfach abziehen kann, wenn man sie nicht mehr braucht.«

»Und auf-«, sagte Face.

Aber Dia ließ die falsche Gumminarbe auf seinen Mund fallen und brachte ihn damit zum Schweigen. »Und«, sagte sie, »auf Freunde, die nicht die ganze Zeit versuchen, einen zum Narren zu halten.«

Face spuckte die falsche Narbe aus und verdrehte die Augen. »Dia, das ist die Gespensterstaffel. Dieser Wunsch wird dir nie in Erfüllung gehen.«